AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 10

Hirsch-Sammlung 41 Korrespondenz mit Prof.Siegfried Balke

HH 15.VI. 59 B 6.I.60
21 Vi.
14.I.60 16.II.
21.IV. 26.IV.
16.XII.64 an W.Riesenberg
19.I.65 von "
Curriculum HH
Bundesvereini ung 9.3.
10.3. an "
23.3. von"
20.VI.65 15.VII.65
29.XII.66
18.II.67 24.I.67
12.I.69
20.I.69 von "(Dr.Lux)

Hirsch-Sammlung 41 Korrespondenz mit Prof.Siegfried Balke

HH	15.VI. 59	B	6.I.60
	21 Vi.		
	14.I.60		16.II.
	21.IV.		26.IV.
	16.XII.64 an W.Riesenberg		
	19.I.65 von "		
	Curriculum HH		
	Bundesvereini ung 9.3.		
	10.3. an "		
	23.3. von"		
20.VI.65			15.VII.65
29.XII.66			
18.II.67			24.I.67
12.I.69			
	20.I.69 von "(Dr.Lux)		

Dr. Walther Lux i./

BUNDESVEREINIGUNG DER DEUTSCHEN ARBEITGEBERVERBÄNDE

5 KÖLN-BAYENTHAL
Oberländer Ufer 72
Postfach

Herrn
Helmut H i r s c h Ph.D.

4 D ü s s e l d o r f - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen	Ihr Schreiben vom	Az. DrLx/Mü Bei Rückschreiben bitte angeben	Datum 20. Januar 1969

Sehr geehrter Herr Hirsch!

Leider komme ich erst heute dazu, schriftlich auf Ihren Anruf aus der vergangenen Woche zu antworten. Ich hoffe allerdings, daß Ihnen die erbetenen Literaturhinweise zur Geschichte und Struktur der Arbeitgeberverbände so rechtzeitig zugegangen sind, wie sie bei Ihnen für die Vorlesung benötigt wurden. Sollten sich daran im Laufe des Semesters Fragen entzünden, so wäre ich gerne bereit, Ihnen auch bei deren Klärung behilflich zu sein.

Herr Professor Balke kommt erst im Laufe dieser Woche wieder nach Bonn. Ich werde dann möglichst bald Gelegenheit nehmen, ihm Ihre Grüße zu übermitteln und über den Kontakt zu unterrichten.

Mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Walther Lux

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Jan.12,'69

Herrn Prof.Dr.-Ing.E.Balke
Präsident der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände
(5)Köln-Bayenthal
Oberländer Ufer 72

Sehr geehrter Herr Balke !

Zwei Jahre sind vergangen,seitdem ich die Freude hatte, von Ihnen zu hören,daß Sie die Hoffnung hatten,sich die von meiner Frau für die Firma Bayer am Aprather Weg in Elberfeld geschaffene Platz- und Brunnenanlage in natura anzusehen. Es würde mich interessieren,ob es Ihnen mög= lich war,diese Absicht zu verwirklichen,und was für Fin= drücke Sie gewonnen haben. Vor kurzem hat meine Frau für eine Schule der Finanzverwaltung einen Brunnen entworfen, doch steht die Entscheidung über den Auftrag noch aus.In München hat die Unda-Galerie in diesem Monat eine erste Kollektivausstellung (Bronze- und Elfenbeinarbeiten)für sie veranstaltet und einen Film gedreht,der sie bei der Arbeit im Studio zeigt.Wir hoffen,daß das ein gutes An= zeichen für weitere Aufwärtsentwicklung ist.
Ich selbst habe,wie ich Herrn Dr.Lux neulich am Telefon berichtete,in vergangenen Jahr drei Bücher vorlegen kön= nen - Kiepenheuer & Witsch veröffentlichten meine August-Bebel-Dokumentation mit einem Geleitwort von Willy Brandt und meine Übersetzung von Hobsons Imperialism;Rowohlt mei= ne Friedrich Engels-Monographie in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten.Hinzu kamen Beiträge für Funk,Fernsehen und wissenschaftliche Zeitschriften sowie Einzelvorträge. Am 17.Januar werde ich um 20:00 in der VHS-Köln (Josef-Haubrich-Hof 1,Neumarkt) über Rosa Luxemburg und der de=

(bitte wenden)

mokratische Sozialismus" sprechen. Es wäre schön,wenn Sie oder ein Vertreter Ihrer Organisation dort wären, denn ich glaube,daß der Dialog zwischen den Vertretern der Arbeiterbewegung und denen der Arbeitgeberbewegung - ein Wort,das es leider noch nicht gibt - in der Bundesrepublik noch nicht recht in Gang gekommen ist.Deshalb habe ich auch die Gelegenheit wahrgenommen,jetzt zum dritten Mal meinen Kursus über "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände" in der Düsseldorfer Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie zu geben.Ich freue mich,Ihnen sagen zu dürfen,daß Herr Dr. Lux,den ich hiervon unterrichtete,mir außerordentlich prompt ein bibliographisches Verzeichnis zuschickte,das ich an meine Hörer verteilen werde,ebenso wie einschlägige Literatur Ihrer Organisation,die mir etwa noch zugehen könnte.Der DGB hat mir eine Broschüre "Wir über uns" zur Verfügung gestellt, die auf deren ausdrücklichen Wunsch sämtlichen Hörern geschenkt wird.Ich werde mich auch dafür einsetzen,daß die von Ihnen aufgeführten Publikationen nach Möglichkeit von der Bibliothek des Studienhauses,wo der Kursus stattfindet,angeschafft werden.

Es soll jedoch nicht verschwiegen werden,daß der neue Studienleiter der Akademie meinen Kursus um ein Fünftel gekürzt und daß infolge ungünstiger Plazierung der Veranstaltung die Hörerzahl auf ein Fünftel gefallen ist. (Ich hatte sonst über 80 Hörer plus zahlreiche "Schwarzhörer).Vielleicht erklärt der Erfolg den Gegenschlag. Vielleicht,ja wahrscheinlich ist es aber der oben genannte Mangel an Einsicht in die Notwendigkeit eines <u>historisch</u> fundierten Dialogs.Die Mehrzahl der Deutschen scheut leider die Bewältigung der Vergangenheit immer noch,obwohl sie die Voraussetzung einer besseren Zukunft zu sein scheint.Ihnen darf ich das ja sagen -nach fast zehnjähriger Bekanntschaft.Zugleich darf ich Ihnen und Ihrem Sekretariat meinen herzlichen Dank aussprechen für die geleistete Hilfe und alles erdenkliche Gute wünschen für das nun schon begonnene Jahr.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

PROF. DR.-ING. S. BALKE
Präsident
der
Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände

5 KÖLN-BAYENTHAL
Oberländer Ufer 72
Telefon 380172

8 MÜNCHEN 22
Schließfach 120
Telefon 222354
FS. 5-24 558 Balke München

Köln den 24.1.1967

Herrn
Helmut Hirsch, Ph. D.

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr geehrter Herr Hirsch !

Zu meinem Bedauern finde ich erst jetzt die Zeit, Ihnen für Ihre guten Wünsche zum Jahreswechsel zu danken und sie zu erwidern. Ihr Hinweis auf Ihre vielfältigen Publikationsvorhaben - abgeschlossene und künftige - und Ihre Vorlesungstätigkeit zeigt, daß Sie reichlich beschäftigt sein werden. Ich hoffe, daß Ihnen die Schriften, die Ihnen Herr Dr. Lux inzwischen übersandt hat, dabei von Nutzen sein können.

Die "Parabeln", die Ihre Gattin für Bayer-Leverkusen gearbeitet hat, hoffe ich auch einmal in natura betrachten zu können - sie sind interessant und anregend und ich bin neugierig, ob ihnen der "Werk-Volks-Mund" bereits einen Spitznamen zuerkannt hat. Die Fotos füge ich diesem Schreiben mit bestem Dank wieder bei und bin mit freundlichen Grüßen

Ihr

S. Balke

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Feb.18,'67

Herrn Prof.Dr.-Ing.S.Balke
Präsident der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände
(5)Köln-Bayenthal
Oberländer Ufer 72

Sehr geehrter Herr Balke !

Es war eine Wohltat,Ihre Zusammenfassung in Bd.6 der "Ver=öffentlichungen" zu lesen,weil sie erstens nicht in dem pseudowissenschaftlichen Jargon gehalten wird,der einige andere Beiträge dazu selbst für potentielle Leser wie die Hörer der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie ungenießbar macht - von Arbeitern ganz zu schweigen.Zweitens warnen Sie mit Recht immer wieder vor der inhaltlichen Verschleierung, die von jeher Deutschlands Übel war,ohne daß sie jetzt end=lich verschwände.Wie kann unser Freund Erler (den ich sonst sehr gern mag) auf S.49 die Freien Gewerkschaften vor allem als Patrioten und Antibolschewisten anpreisen und dann be=haupten,sie seien "nicht von unten,sondern von oben zerstört worden"? Ich brauche Ihnen ja nicht zu sagen,was am 1.Mai 1933 vor sich ging,ehe am 2. die Zerstörung "von oben" kam. Ich hoffe sehr,daß endlich auch bei uns die zornigen jungen Männer kommen werden,die diesem Art Geschichtsbetrachtung ein Ende machen.

Am 5.März werde ich in Wien die Buchausstellung der B'Nai B'rith mit einem Vortrag "Wir sind und bleiben verantwortlich" eröffnen.Um zu praktizieren,was ich predige.

Wollen Sie Herrn Dr.Lux für seine Liebenswürdigkeit danken?
Ihnen freundliche Grüße von

Ihrem

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Dec.29,'66

Herrn Prof.Dr.Ing.S.Balke
Präsident der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände
(5)Köln-Bayenthal
Oberländer Ufer 72

Sehr geehrter Herr Professor Balke !

Heute darf ich Ihnen mitteilen,daß ich im Januar meinen Kursus über die Anfänge der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände an der hiesigen Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie wiederholen werde. Natürlich wäre es mir sehr erwünscht,von Ihrem persönlichen Mitarbeiter bei der Bundesvereinigung mit dem neueren von ihr publizierten Material versehen zu werden,damit ich es bei der Neufassung meiner Vorlsungen einfügen kann. Der Thematik entsprechend interessiert mich vor allem das,was in irgend einem Sinn historisch orientiert ist.Eine filmische Erläuterung soll diesesmal der DGB beisteuern,doch wäre ich auch nicht gegen das Zeigen eines Kurzfilms Ihrer Organisation,falls er sich besonders für diesen Zweck eignet.

Kürzlich kam bei Dietz in Hannover mein Büchlein "Fin revisionistisches Sozialismusbild:Drei Vorträge von Eduard Bernstein" heraus,und für dieses Jahr habe ich mit größeren Verlagshäusern nicht weniger als drei Kontrakte,dazu einige Lehraufträge von der University of Maryland,European Division.

Meine Frau hat die Platzanlage für Bayer inzwischen fertiggestellt - eine Sehenswürdigkeit! - und der kleine Mark Alexander tut es ihr an Dynamik und Geschicklichkeit nach.

Ich hoffe sehr,daß Gott es auch mit Ihnen gutgemeint hat und im kommenden Jahr weiter gutmeinen wird und bin

mit verbindlichen Grüßen

PROF. DR.-ING. S. BALKE
Präsident
der
Bundesvereinigung der Deutschen
Arbeitgeberverbände

5 KÖLN-BAYENTHAL
Oberländer Ufer 72
Telefon 38 01 72

8 MÜNCHEN 22
Schließfach 120
Telefon 22 23 54
FS. 5-24 558 Balke München

den 15. Juli 1965

Dr.Lx/Ra

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 D ü s s e l d o r f
Franz-Jürgens-Straße 5

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Leider komme ich erst heute dazu, Ihnen auf Ihren Brief vom 20. Juni - wenigstens mit ein paar Sätzen - zu antworten. Sehen Sie es mir bitte nach, auch daß die Antwort kaum mehr als ein kurzer Dank für Ihren Bericht über das jüngste Teilstück Ihres curriculi vitae sein kann. Mein Terminkalender ist, wie Sie sich wohl vorstellen können, voller denn je - gelegentlich werden Sie vielleicht aus der Presse etwas darüber vernehmen. Interessiert hat mich natürlich vor allem, von Ihrer wissenschaftlich-publizistischen Tätigkeit zu hören. Herr Dr. Lux, mein persönlicher Mitarbeiter bei der Bundesvereinigung, hat mich in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß Ihre Lasalle-Anthologie kürzlich von der Bundesvereinigung erworben wurde. Daß Sie durch Herrn Riesenberg bereits einen angenehmen Kontakt zur Bundesvereinigung haben aufnehmen können, begrüße ich sehr und hoffe, hier werden sich gelegentlich auch weitere Möglichkeiten der Verbindung ergeben, auch für den durch Ihre liebenswürdige Einladung bekräftigten Wunsch, den aus so glücklichem Anlaß wiedergewonnenen persönlichen Kontakt zu pflegen.

Ich hoffe sehr, daß Ihre Frau Gemahlin und der kleine Mark Alexander wohlauf sind und bin

mit verbindlichen Grüßen

S. Balke

Weis notiert: ich
geb sie im Anstand
für Weiterleitung
H.

(4)Düsseldorf-Nord
Fran -Jürrens-Str.
Tel.:47211
20.Juni 1 65

Herrn Professor Dr.-Ing.Siegfried Balke MdB
Bundesminister a.D.

(532)Bad Godesberg

Luisenstraße 4[illegible]

Sehr verehrter Herr Professor Balke !

Wie sehr, daß mit Ihrem Glückauf-Telegramm das vor genau sechs Jahren begonnene,durch meinen neuen Amerikaaufenthalt unterbrochene Kontakt in so schöner Weise wiederhergestellt ist.

Welchen wir uns letzten al geschrieben habe ,ist der von Bremburg gestorben. Sie sind aus der Regierung ausgeschieden. Auch bei mir gab es schwerwiegende Veränderungen. [illegible]-[illegible] vertrat ich den Leiter der Historischen Abteilung am Lake Erie College. Der Posten war recht anstrengend. Ich hätte ihn unter vorteilhaften Bedingungen behalten können. Aber das wäre mir als ein Kleinbeigeben erschienen. Meine deutsche Frau hielt in der Hauptsache einen nochmaligen Versuch mit Deutschland für würdelos. Sie blieb in Chikago und ließ sich von mir scheiden.

Ich entschloß mich zu einer [illegible]. Übersiedlung des Atlantik.Ob dem dadurch erreichte mich/ rechtfertigt? Zwar kann ich auch jetzt nicht auf einen gesicherten Posten hinweisen. Doch rechne ich [illegible] eine größere Übersetzung aus der Amerikanischen und eine Untersuchung der deutschen Schulgeschichtsschreibung vorgenommen habe - beides ist erdings noch unveröffentlicht - erschien 1962 in der Sammlung Dieterich meine Lassalle-Anthologie.Die war 1963 in einer Lizenzausgabe der Büchergilde Gutenberg heraus und fand gleich in den ersten drei Monaten 3 - 4 Abnehmer.

In den letzten anderthalb Jahren habe ich im Rahmen eines Forschungsfreisemesters der Deutschen Forschungsgemeinschaft an der Herausgabe des Briefwechsels von Eduard Bernstein und Friedrich Engels im Auftrag des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte, Amsterdam, gearbeitet. Außerdem schreibe ich als Fellow der Conference on Jewish Material Claims against Germany an einem Buch "Marx zur Judenfrage", dessen heimlicher Held der rheinische Liberalismus ist.

Auch an Aufträgen für Zeitungs- und Zeitschriftenartikel, Vorträge und Vortragsreihen (WDR, Deutschlandfunk, SFB, usw.) fehlte es nicht. Herr Professor Röpke lud mich ein, vor seinen Münchner Hörern zu sprechen. Die hiesige Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie übertrug mir mehrmals die Abhaltung von Kursen. Zuletzt las ich dort über "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände". In diesem Zusammenhang wandte ich mich - zwecks Materialbeschaffung - an die Bundesvereinigung, wie ich dann erfuhr, nun den Wunsch hat, in Ihren Räumen zu sein. Herr Vill zeigte sich sehr hilfsbereit. Ich gewann den Eindruck, als ob es zwischen ihm und mir forschungs- oder vortragsmäßig auch in Zukunft zu einer für beide Seiten nützlichen Zusammenarbeit kommen könnte.

Natürlich rechne ich darauf, den wiederangeknüpften Kontakt mit Ihnen zu pflegen. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß ich Ihnen jederzeit gern einen Besuch machen würde. Doch vielleicht würde es Ihnen mehr Freude machen, gleichzeitig die junge Mutter in unserem gemeinsamen Studio - beides aus meinem Essay ist schon ein Begriff für sie - gelegentlich einer Unterhaltung kennenzulernen. Sie arbeitet zurzeit an einer großen Platzanlage mit Brunnen und Plastik für die neuen Laboratorien der Bayer Werke.

Einstweilen herzlicher Dank von uns beiden und ebenso herzliche Grüße

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch, Ph.D.)

Will Riesenberg

i/ **Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände**

5 Köln, Hansaring 61
Postschließfach Köln 1 Nr. 188

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Strasse 5

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom 1o.3.1965 | Az. VIII Rie/Kü (Bei Rückschreiben bitte angeben) | Datum 25. März 1965

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 1o. März und die inzwischen erfolgte Rücksendung des Films " Unternehmer im Objektiv ". Wenn es Ihre Zeit erlaubt, wäre ich doch sehr dankbar, noch Näheres über die Aufnahme dieses Films in Ihrem Kreis und den Verlauf der Diskussion zu erfahren.

Vor einigen Tagen traf über Ihren Verlag auch Ihre Lassalle-Antologie ein, die ich unserer Bibliothek als Gegengabe zugeleitet habe. Erster Ausleiher bin ich.

Ihr Vorschlag, eine Antologie über den modernen Unternehmer zu erarbeiten, wird von uns bereits realisiert. Ein beauftragtes Institut hat vor gut einem Jahr mit dieser Arbeit begonnen; wir rechnen mit ihrem Abschluss im Laufe des nächsten halben Jahres.

Auch ich erinnere mich mit Freude an die in Köln geführte Unterredung und hoffe, dass wir demnächst wieder einmal zusammentreffen können.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Will Riesenberg

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Den 10.3.65

Herrn Will Riesenberg
Pressabteilung der Bundesvereinigung
der deutschen Arbeitgeberverbände
(5)Köln
Hansaring 61

Betr.:Zusammenarbeit
Bezug:VIII/-Kü

Sehr geehrter Herr Riesenberg!

Ich möchte Ihnen zunächst sehr herzlich für die Überlassung und Zusendung des Films "Unternehmer im Objektiv" danken,der gestern vor schätzungsweise 120 Hörern und Hörerinnen in meiner Schlußvorlesung lief und anschließend ziemlich ausführlich von uns diskutiert wurde. Auch die drei Broschüren,die Sie mir freundlicherweise zur Verfügung stellten,wurden von mir in der Vorlesung verwendet und zur Durchsicht ausgelegt.

Es würde mich freuen,wenn diese praktische Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis im Sinn unserer für mich sehr anregenden Besprechung vom 22.Februar dieses Jahrs fortgesetzt und vertieft werden könnte.Damit Sie sich ein besseres Bild von mir machen können,lege ich Ihnen ein Curriculum vitae bei. Außerdem habe ich meinen Verlag gebeten,Ihnen ein Exemplar der Originalausgabe meiner Lassalle-Anthologie zugehen zu lassen, die,wie ich Ihnen sagte,inzwischen auch in einer Lizenzausgabe erschienen ist.Bitte betrachten Sie das als eine Gegengabe für Ihre Bibliothek.

Vielleicht sollten wir gemeinsam überlegen,ob nicht im kommenden Jahr - bis dahin bin ich mit Forschungen ausgelastet - eine Anthologie "Der moderne Unternehmer" erarbeitet werden könnte. Natürlich müßte sie ein Bild von vorbildlichem Führungsgeist in allen Industrieländern geben. Auch eine historische Einleitung "Vom Brotherrn zum Employer" dürfte nicht fehlen. Sie stellte zugleich den Vortrag dar,von dem wir schon gesprochen haben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Bundesvereinigung
der Deutschen
Arbeitgeberverbände

5 Köln, Hansaring 61
Postschließfach Köln 1 Nr. 188

Herrn
Professor Hirsch

Düsseldorf

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom | Az. VIII / - Kü (Bei Rückschreiben bitte angeben) | Datum 9.3.1965

Sehr geehrter Herr Professor !

Anbei überreichen wir Ihnen die Kopie des Films
" Unternehmer im Objektiv " und bitten um Zurücksendung
nach Vorführung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

BUNDESVEREINIGUNG
DER DEUTSCHEN ARBEITGEBERVERBÄNDE
- Die Presseabteilung -

Curriculum Helmut Hirsch

geb.Wuppertal-Barmen	07
Abitur Realgymnasium Barmen	27
Studium München	27/28
Berlin	28
Bonn,Köln	29
Leipzig	29/32
Emigration Frankreich	33/41
Wiederaufnahme des Studiums Chicago,Ph.D.	42/45
Lehrstuhl Roosevelt University	45/57
Rückwanderung	58
Leiter des Auslandsinstituts	58/59
Gastprof.Lake Erie College	60/61
Untersuchung der deutschen Schulgeschichtsbücher	62
Publikation einer Lassalle-Anthologie Sammlung Dieterich	63
Herausgabe der Engels-Korrespondenz am Institut für Sozialgeschichte,Amsterdam	64/65
Fellow der Claims Conference	65

Jahrelange Erfahrung mit Presse-,Rundfunk-und Vortragstätigkeit (zurzeit Vorlesungen über "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände an der Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie Düsseldorf)

Staatsbürgerschaft: USA

Politisch ungebunden.

Verheiratet mit der Düsseldorfer Bildhauerin Anne Menecka.

Referenzen: Prof.Dr.Otto B. Roegele,Herausgeber des Rheinischen Merkur
Dr. Siegfried Thalheimer,Historiker,Seeon/Obb.

Bundesvereinigung
der Deutschen
Arbeitgeberverbände

5 Köln, Hansaring 61
Postschließfach Köln 1 Nr. 188

II/6

Herrn
Prof.Dr. Helmut H i r s c h

4 D ü s s e l d o r f

Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen | Ihr Schreiben vom | Az. VIII-Rie/Spr (Bei Rückschreiben bitte angeben) | Datum 19.Jan. 1965

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an unserem Film "Unternehmer im Objektiv", den wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung stellen. Der Film hat eine Laufzeit von 18 Minuten, schwarz-weiss, Lichtton. Der Verleih ist selbstverständlich kostenlos. Sie zeigten sich weiterhin interessiert an bibliographischen Informationen über die Bundesvereinigung. Vielleicht können Sie uns Ihre Wünsche hierzu noch etwas präzisieren. Vorab überreichen wir Ihnen eine kleine - in erster Linie für unsere ausländischen Gäste gedachte - Informationsbroschüre über unsere Organisation.
Zu Rückfragen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen
BUNDESVEREINIGUNG
DER DEUTSCHEN ARBEITGEBERVERBÄNDE
-Die Presseabteilung-

Braun Rüpenbach

Anlage

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
Den 16.Dezember 1964

Herrn Will Riesenberg
Presseabteilung der Bundesvereinigung
der deutschen Arbeitgeberverbände
Köln(Duitsland)

Sehr geehrter Herr Riesenberg!

Ich habe mit Interesse Ihre Zuschrift an die FAZ vom 14. des Monats gelesen und möchte Sie zunächst fragen,wie lang der dort genannte Filmstreifen ist und ob gegebenenfalls aus seiner Vorführung Kosten erwachsen würden.Ich werde, wie Sie vielleicht wissen,im kommenden Semester in der Düsseldorfer Verwaltungs-und Wirtschaftsakademie über "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände" lesen und könnte mir denken,daß die letzte Vorlesung Anfang März statt mit der üblichen Diskussion mit dem Zeigen eines solchen Films zu beenden wäre. Allerdings würde dann wohl auch eine Darstellung des Gewerkschaftsstandpunkts erforderlich seinn

Hiervon abgesehen,interessiere ich mich für bibliographische Informationen sowie für Material,das eventuell mir oder meinen Hörern zur Verfügung gestellt werden könnte. Es liegt mir daran,in den zur Vorlesungsreihe bereitgestellten Stunden im Sinn meiner Ferdinand-Lassalle-Anthologie (Sammlung Dieterich 1963) eine möglichst vollständige,verständliche und kritische Übersicht zu geben,wie ich es auch aus meiner amerikanischen Lehrtätigkeit gewöhnt bin.

Sie erreichen mich bis Ende des Jahrs unter der obigen Adresse,danach in Düsseldorf,Franz-Jürgens-Str.5 (Tel.: 432618).Indem ich Ihnen im voraus für eine Beantwortung meiner Anfrage bestens danke,bin ich

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Professor Dr.-Ing. Siegfried Balke MdB
Bundesminister

Bad Godesberg, den 26. April 1960
Luisenstraße 46
Ba/Z

Herrn
Professor Dr.phil.Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Landheim 34

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Ihr Brief vom 21. Februar hat mich aufrichtig erschüttert, denn ich hatte angenommen, daß Ihre persönlichen Angelegenheiten inzwischen vom Auswärtigen Amt, wenn auch nicht geregelt, so doch wenigstens behandelt wurden. Ich hatte seinerzeit die Zusage des Herrn Bundesministers des Auswärtigen, daß Herr Ministerialdirektor Dr. Sattler, der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts, sich mit Ihnen in Verbindung setzen würde. Meine Nachfrage auf Grund Ihres Briefes ergab, daß, ich möchte beinahe sagen selbstverständlich, nichts geschehen ist. Mir wurde zugesagt, daß sich nunmehr Herr Dr. Hilgart von der Kulturabteilung unmittelbar mit Ihren Wünschen befassen wird.

Unabhängig davon habe ich mich noch einmal persönlich an den Herrn Bundesminister des Auswärtigen gewandt.

Ich möchte wirklich verhindern, daß Ihr berechtigter Pessimismus und Ihre persönliche Enttäuschung zu den Schritten führen, die Sie angekündigt haben. Ich versuche, mich in Ihre Lage zu versetzen und kann wirklich nicht verstehen, daß für Sie keine angemessene Beschäftigung in Deutschland zu finden ist. Ich werde auch Gelegenheit nehmen, mit mir bekannten Angehörigen der Universität der Saar einmal hierüber zu sprechen.

Ich entnehme nun Ihrem Brief, daß Sie nach Lage der Dinge sehr kurzfristig über Ihren Aufenthalt in Deutschland entscheiden wollen. Es tut mir aufrichtig leid, daß ich im Drang der Termine bis jetzt noch nicht mit Ihnen persönlich sprechen konnte und schlage Ihnen noch einmal vor, daß wir uns über die ganzen Fragen unterhalten. Zu meinem Amt ge-

hört es leider, daß ich sehr viel verreisen muß und so bin ich auch erst am 4. und 5. Mai anläßlich der dritten Lesung des Haushalts wieder hier in Bonn. Es ließe sich z.B. am 4. Mai eine Besprechung bei mir hier ermöglichen, sofern Sie damit einverstanden sind. Eine telefonische Absprache mit meinem Vorzimmer (Tel.: Bad Godesberg 5891 Frau Webler) würde genügen.

Unabhängig davon werde ich selbstverständlich jede Möglichkeit ausnutzen, Ihre Wünsche in bezug auf eine Tätigkeit zu unterstützen. Ob die Europäische Universität schon sehr bald verwirklicht wird, vermag ich heute noch nicht zu sagen, ich bin aber nach wie vor der Meinung, daß es auch andere Wege geben muß, Ihre wissenschaftliche Arbeit unserem Land zu erhalten. Ich würde mich sehr freuen, Sie am 4. Mai hier sehen zu können und bin mit den besten Wünschen und herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

16 e
4. Mai

Wuppertal-Barmen,Landheim 34,21.April 1960

Herrn Bundesminister Prof.Dr.-Ing. Siegfried Balke,MdB
Bad Godesberg
Luisenstr.46

Sehr geehrter Herr Professor Balke!

Über zwei Monate sind dahingegangen,seitdem Sie die grosse Freundlichkeit hatten,mir mitzuteilen,dass der Herr Bundesminister des Auswärtigen auf Ihre Veranlassung hin eine Nachprüfung der mich betreffenden Fragen zugesagt hat. Da ich einerseits völlig mittellos bin,andererseits aber eine Familie besitze, die ich mit unterstützen muss, ist es mir leider unmöglich,länger auf das Ergebnis dieser Nachprüfung zu warten.Vielleicht darf ich zur Erklärung darauf hinweisen,dass ich in diesem Monat meiner Frau, die in Chikago auf zwei auf den blossen Boden gelegten Matratzen schläft,zum erstenmal kein Geld schicken konnte.Anfang Mai plane ich mich per Frachtschiff von Hamburg nach Chikago einzuschiffen. Meine ganze Habe wird in einer einzigen Kiste enthalten sein.Die Saar-Materialien,das Ergebnis 25jähriger Forschertätigkeit,habe ich gestern wie manches Andere,das ich nicht unbedingt zum Leben brauche,für einen nominellen Preis abgestossen.Ob das soeben von mir fertiggestellte Manuskript "Die Saar vor Potsdam:Wie die Amerikaner die Saar eroberten und verwalteten,1941-1945" veröffentlicht werden wird,weiss ich nicht.Ich weiss nur,welche Summen die Regierung des Saarlands,für deren Triumph über das profranzösische Regime ich jahrelang gearbeitet habe,in eine propagandistische Saarpublikation ohne wissenschaftlichen Wert hineingesteckt hat. Dass nicht einmal die Universität des Saarlands mich--trotz mehrmaligem Anklopfen--zu einem Vortrag eingeladen hat,ist von dem vielen Traurigen,das ich mit den deutschen Hochschulen erlebt habe, das Traurigste für mich.Ich habe zwei weitere Saar-Buchmanuskripte, an denen ich seit Jahren arbeite,mitfortgegeben,weil ich von der ganzen Materie nichts mehr hören will.

Als eine Fügung Gottes muss ich es ansehen,dass vor einigen Wochen,ohne dass ich mich darum beworben hätte, die Atlanta University in Atlanta,Georgia,an mich mit der Bitte herangetreten ist,dass ich den Leiter ihrer Geschichtsabteilung während seiner Europareise im kommenden Herbst auf ein Jahr vertrete.Ich habe sofort mein Interesse für diese gerade jetzt so wichtige Arbeit --Atlanta University ist die beste Negeruniversität der Vereinigten Staaten--zum Ausdruck gebracht und hoffe,dass es in den nächsten Tagen zur Ausstellung eines Kontrakts kommt.Im Sommer kann ich vielleicht an der Roosevelt University eine Vorlesung geben.Sonst müsste ich irgend eine sich mir gerade bietende manuelle Tätigkeit ausüben,wie ich es so oft in den Jahren des Exils tun musste, während meine deutschen Kollegen,die keinerlei Bereitschaft zeigen, mich endlich in ihre Reihen aufzunehmen,ihrem Beruf nachgingen -- in mehr als einem Fall mit Schützenhilfe für den Führer.

Sie werden verstehen,sehr geehrter Herr Professor Balke, dass ich nun,nachdem es in drei Jahren zu keiner einzigen ernsthaften Besprechung über eine angemessene Verwendung meiner Kräfte und Kenntnisse in der Bundesrepublik gekommen ist,obwohl es an schönen und für mich keineswegs unwichtigen Gesprächen nicht gefehlt hat, nicht mehr so einfach einzugliedern wäre,sollte der Wunsch dazu überhaupt bestehen.1957 wäre ein einfacher Lehrauftrag ein wertvoller Anfang gewesen;jetzt fehlt mir die dreijährige Frist,inner-

halb deren ich meine amerikanische Staatsbürgerschaft behalten und mir überlegen konnte,ob ich die deutsche wiedererwerben wollte.Die einzige Position, an die ich jetzt noch denken kann,wäre eine Professur an der 1961 in Florenz zu eröffnenden Europäischen Universität.Nach den amerikanischen Bestimmungen könnte ich nämlich noch zwei Jahre in einem Land,das nicht mein Herkunftsland ist, wohnen, ohne meine Staatsbürgerschaft zu verlieren.Wie kostbar diese ist, sehe ich wieder einmal an dem grosszügigen Anerbieten der Atlanta University.

Ich werde Herrn Botschafter Krekeler,mit dem ich seit Jahren in brieflichem Kontakt stehe,von dieser meiner letzten Hoffnung auf eine Aussöhnung mit Deutschland erneut informieren,denn es ist klar, dass ich eine solche Berufung nur mit kräftiger Unterstützung der deutschen Förderer der zukünftigen Universität erlangen würde.Wenn auch Sie,sehr geehrter Herr Professor Balka,sich hierfür einsetzen wollten,so wäre ich Ihnen zu ewigem Dank verpflichtet.Selbstverständlich werde ich mich auch mit jeder anderen Anregung und Hilfe freuen, die mir etwa von Ihnen zuteilwerden wird.

Inzwischen gehe ich wieder in mein Exil zurück,denn darum handelt es sich schon deswegen,weil mir das amerikanische Klima bisher wenigstens nicht sehr bekömmlich ist und ich mich auch in der fremden Landschaft und in einer Sprache,die nicht meine Muttersprache ist, nicht eben zu Hause fühlen kann. Um so mehr schätze ich die geistigen Fäden, die Briefe, die Bücher,die Zeitungen und Zeitschriften,die mich mit der alten europäischen Heimat verbinden,und die Erinnerungen an einige kostbare Begegnungen.

In diesem Sinn verbleibe ich mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüssen als

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Professor Dr.-Ing. Siegfried Balke MdB
Bundesminister

Bad Godesberg, den 16. Februar 1960
Luisenstraße 46
Ba/Z

Herrn
Professor Dr. phil. Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Landheim 34

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Ihr Schreiben vom 14. Januar 1960 mit seinem bedrückenden Inhalt hat mich veranlaßt, den Herrn Bundesminister des Auswärtigen um eine Nachprüfung der ganzen, Sie betreffenden Fragen, zu bitten. Herr Dr. von Brentano hat mir dies zugesagt, über das Ergebnis werde ich Ihnen berichten.

Daß die Liquidation des Dritten Reiches weder prinzipiell noch verfahrensmäßig gelungen ist, kann man nicht leugnen. Es wird unmöglich sein, die Gründe hierfür mit wissenschaftlicher Genauigkeit zu ermitteln, denn der Einfluß der Besatzungsmächte in den ersten Jahren nach dem Krieg hat doch sehr viel dazu beigetragen, daß manche Dinge in völlig falsche Gleise geraten sind. Daß in vielen Köpfen noch Vorstellung/en vorhanden sind, die offiziell geleugnet werden, ist ebenfalls eine Tatsache. Wenn man aber bedenkt, daß heute in unserem Land die maßgebende Generation zum größten Teil in den Jugend durch die nationalsozialistische Erziehungsform geschleußt wurde, erscheint es verständlich, daß manchmal unbewußte Zusammenhänge mit dieser Zeit sichtbar werden. Ich bin kein Anhänger der Meinung, die Vergangenheit müsse "bewältigt" werden. man kann sie höchstens vergessen und im vorliegenden Fall sollte dies nicht geschehen. Wichtiger wäre es für uns, die Zukunft bewältigen zu können und dazu ist es nötig, Unrecht aus der Vergangenheit radikal zu beseitigen. Nach Lage der Dinge erfordert das den Willen, auf jeden einzelnen persönlichen Fall einzugehen und daran fehlt es weitgehend vielleicht wohl auch in der Frage der Wiedergutmachung, der These von einer Kollektivschuld, die zu viel Boden

gewonnen hat. Aber auch hier gilt der Satz, daß das Individuum nicht minderen Rechts ist als die Masse und um die Anerkennung dieses Grundsatzes geht eigentlich die Auseinandersetzung.

Ich hoffe sehr, verehrter Herr Professor Hirsch, daß auch in Ihrem persönlichen Fall bewiesen werden kann, daß die Beseitigung von Unrecht möglich ist und daß es Ihnen und uns erspart bleibt, die Folgerungen zu ziehen, die Sie in Ihrem Brief angedeutet haben. Was mich angeht, will ich gerne dazu beitragen, soweit dies in meinen Kräften steht.

Mit vielen guten Wünschen und freundlichen Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

F. Goll

A: 21. II.

Mit Ihrer Briefheft vom 16. dieses Monats haben Sie mein Herz und mein Gewissen gleich stark angesprochen.

Was Sie sagen und getan haben, ist auch für mein Empfinden das Richtige. Wie immer der Ausgang sein mag, den Gott bestimmen wird, ich bin Ihnen aus tiefster Seele dankbar.

Sehr gern würde ich Sie bei Gelegenheit einmal persönlich kennenlernen, sei es in Köln, wo ich meine Ode in der Woche halbwegs im Seminar für Wirtschaftsgeschichte an meinem Schreibtisch arbeite, sei es in Bonn, wo ich einen ruhigen Raum zur Verfügung habe, Godesberg, Godesberg 715 --.

Mit nochmaligem Dank und vielen Segenswünschen verbleibe ich als

Ihr s. e.

Wuppertal-Barmen, Landheim 34 14. Januar 1960

Herrn Bundesminister
Professor Dr.-Ing. Siegfried Balke MdB
Bad Godesberg
Luisenstrasse 46

Sehr geehrter Herr Professor Balke!

Es war mir eine grosse Befriedigung, dass Ihr Schreiben vom 6. Januar mir nicht allein die erste wirkliche Würdigung meines Essays, sondern auch die erste mich wahrhaft ansprechende Solidaritätserklärung seit den jüngsten Ereignissen brachte. Ich bin um so dankbarer für dieses Ereignis, als beides aus berufenem Munde kommt. Wenn ich, wie es den Anschein hat, in Kürze wieder ins Exil ziehen muss, so wenigstens nicht ohne die Hoffnung, dass die gutgesinnten Deutschen mir vielleicht doch noch eines Tages eine würdige Rückwanderung ermöglichen werden.

Ich müsste ein Buch schreiben, um nachzuweisen, warum das bisher nicht der Fall war. Vielleicht finde ich einmal Gelegenheit dazu. Da Sie so gütig waren, mir ein echtes Interesse zu bezeugen, möchte ich mir gestatten, Ihnen hier wenigstens einige Andeutungen zu machen. Sie betreffen drei wichtige Kreise, von denen ich mich enttäuscht und beleidigt fühle: die Wiedergutmachung, die Universitäten und das Auswärtige Amt.

Enttäuscht fühle ich mich von der Wiedergutmachung, weil mir als Entschädigung für ein 25jähriges Exil nur die Summe von DM 5000.- für den sogenannten Ausbildungsschaden gewährt worden ist. Darüber hinaus wurden mir DM 6000.- Soforthilfe mit dem beleidigenden Vorbehalt bewilligt: "Die Soforthilfe kann zurückgefordert oder mit anderen Ansprüchen verrechnet werden, falls sich die Behauptung des Antragstellers, er habe den ernsten Willen, dauernd im Geltungsbereich des BEG zu bleiben, unrichtig ist." Als ich mich wegen der Beleidigung durch den Vertreter des Regierungspräsidenten, Dr. Schmitter, beschwerte, antwortete der Regierungspräsident mir: "Herr Dr. Schmitter bestreitet, Sie beleidigend behandelt zu haben. Die Überprüfung der Akten durch den Herrn Innenminister NW ergab, dass diese ordnungsgemäss bearbeitet worden waren". Sehen wir davon ab, dass der oben zitierte Satz der grammatischen Ordnung ermangelt, weil das Wort "sich" nicht in die Konstruktion hineingehört. Er passt auch nicht in die logische Ordnung der auf der Rückseite gegebenen Begründung: "Die Entschädigungsbehörde glaubt dem Antragsteller, dass er die Absicht hat, dauernd in Deutschland zu bleiben". Vor allem aber war das Erste, was die Deutschen dem Zurückkehrenden erklärten, beleidigend. Das Volk, das meine halbe Familie umgebracht und mein halbes Leben gestohlen hat, betrachtet sich nicht selbst als etwas, das sich erst in meinen Augen rehabilitieren muss, sondern droht mir: "Wir glauben Dir, dass Du nicht betrpgen willst, wenn Du aber doch betrügen solltest...". Wäre sonst nichts passiert, so hätte das allein genügt, meinen ernsthaften Willen zur Heimkehr ernsthaft zu erschüttern. Ganz anders wäre es gewesen, hätte der Staat mir erklärt: wir werden diesen Soforthilfebetrag mit Dir verrechnen, wenn Dein Wunsch, Dich in der Heimat wiederanzusiedeln, sich schliesslich als unerfüllbar herausstellt.

Seit meiner Rückwanderung im Sommer 1957 bin ich von keiner Universität zu einem Vortrag oder zu einer Besprechung meiner Situation aufgefordert worden, obwohl ich bei allen möglichen Stellen angeklopft habe. Meine Saarforschungen sind von der internationalen Saarforschung so gut wie einstimmig anerkannt worden. Dennoch hat ein Bonner Universitätsinstitut durch einen Assistenten (!) ein Gutachten anfertigen lassen, aufgrund dessen mir der schon bewilligte Druckkostenzuschuss zur Publikation meines dritten Bandes der Saargeschichte wieder genommen wurde. Man behauptete, ich kenne die amerikanische Dokumentation nicht und führte als

Beweis eine angeblich amtliche Kompilation an,die ich--weil ich mein Material aus erster Quelle vom Department of State erhalte--höchstens als Kuriosität anführen würde. Von zwei massgebenden Professoren wurde mir ausserdem eröffnet,ich hätte keine Aussicht,je ein Ordinariat zu erhalten.Der Eine gab keine Begründung hierzu.Der Andere schrieb,ich hätte ja weder einen deutschen Doktor,noch deutsche Lehrerfahrung,noch ein hierzu berechtigendes Opus.Dass ich den Ph.D. der wohl jede deutsche Hochschule übertreffenden University of Chicago habe und meine deutsche These,die 1933 nicht mehr vorgelegt werden konnte,ausserdem an mehr angesehener Stelle publiziert worden ist;dass ich eine unkündbare Lebensstellung an der Roosevelt University erhalten (und freiwillig aufgegeben habe,um zurückzukehren);und dass meine gesammelten Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung,die gewiss nicht das ersetzen,was ich in 25 Jahren in Deutschland hätte leisten können,immerhin mit einer Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft heraus gebracht wurden und international als wertvoll anerkannt worden sind:all das zählt offenbar nicht.Die Kollegen in Köln,die ich kürzlich in eindringlicher Form auf meinen Fall hinwies,vertrösteten mich auf die Wiedergutmachung.Die Wiedergutmachung sagt mir:Du hattest 1933 noch meinen Beruf,also kannst Du an ihm auch keinen Schaden erlitten haben,mithin kriegst Du auch keine Entschädigung für Berufsschaden.Wie anders wäre es gewesen,hätte man mir einen Lehrauftrag erteilt,mir irgendwelche Gelegenheit zur Mitarbe[illegible] an einem wissenschaftlichen Institut oder auch nur zur Beschäftigung in der Verwaltung einer Universität angeboten.

Was das Auswärtige Amt anbetrifft,so gebe ich Ihnen einfach den Text meines Briefes vom 30.November 1959 an Dr.Johannes Schmidt,Schulreferat des Auswärtigen Amts:"Es ist heute gerade ein Jahr her,dass ich mir gestattet habe,auf Ihre freundliche Anregung,ich solle mich doch um den Posten eines Goethe Haus-Leiters bewerben,in aller Form einzugehen.Ich habe jedoch keinerlei Grund,ungeduldig zu werden,da ich durch die Neubesetzung des betreffenden Referats und meine Sommervorlesung in USA erst am 14.Oktober an Herrn Ministerialdirektor Dr.D.Sattler eine entsprechende Anfrage richten konnte.Dieser muss wahrscheinlich erst die Bewilligung des Budgets abwarten,ehe er mein Anliegen ins Auge fassen darf.

Vielleicht kann ich Sie als den liebenswürdigen Initiator aber in diesem Zeitpunkt einmal fragen,ob Ihnen in der Zwischenzeit etwas bekanntgeworden ist,durch das eine Fortsetzung meiner Bemühungen grundsätzlich unzweckmässig erschiene.Nachdem ein Drittel des halben Jahrs herum ist, für das die Stadt Dortmund mir ein Forschungsstipendium gewährt hat,ist eine möglichst realistische Einstellung für mich besonders wichtig.

Wollen wir nicht gelegentlich miteinander darüber sprechen?Ich bin jetzt oft im oben genannten Seminar, wo ich einen hübschen Arbeitsraum habe--Nebenanschluss 715--und kann also leicht nach Bonn kommen,bzw. Sie in Köln empfangen.Mit Adventsgrüssen bin ich Ihr stets ergebener".Ich habe aus diplomatischen Gründen unterlassen,darauf hinzuweisen,dass das Amt mir für die Zusendung meines Rundfunkvortrags vor Ende Juli über politische Aspekte der Aussenpolitik (dessen Formulierung ich mit Dr.Schmidt abgesprochen hatte) nicht einmal eine Empfangsbestätigung zugehen liess.Eine Antwort auf mein Gesuch vom 14.Oktober und mein Anklopfen vom 30.November ist nicht erfolgt.Es ist klar,dass ich jetzt auf eine Zusammenarbeit mit dem Amt keinen Wert mehr legen kann.

Das,sehr geehrter Herr Professor Balke,ist ein Ausschnitt von dem,was mir die Rückwanderung beschert hat--ganz ohne Bezug auf die Hakenkreuze und die beleidigenden Inschriften.Dass ich vom ersten Tag meiner Rückkehr an auf manche Manifestationen alt- und neonazistischer Natur gestossen bin;dass meine inzwischen entrüstet nach Chikago zurückgegangene Frau hier sehr viel weniger komfortabel leben musste,und mein Sohn weniger demokratisch und unerfindlicherweise --denn er ist seit Geburt Christ--als Jude behandelt wurde,lasse ich ganz beiseite.Mir hätte es genügt, wenn vorerst solide Ansätze für eine würdige Existenz dagewesen wären. Weil diese nicht da waren und auch heute nicht da sind,bereite ich mich, wie gesagt,darauf vor,demnächst die Bundesrepublik wieder zu verlassen.

Mit nochmaligem Dank für Ihre guten Worte und Wünsche
Ihr sehr ergebener

Professor Dr.-Ing. Siegfried Balke MdB
Bundesminister

Bad Godesberg, den
Luisenstraße 46

6. Januar 1960

Ba/Z

Herrn
Professor Dr.phil. Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Sie waren so freundlich, mir kurz vor dem Jahresende Ihr Werk über die Bildhauerin Anne Henecka zuzusenden. Ich danke Ihnen sehr herzlich für diese sehr wertvolle Veröffentlichung, in der Sie mich freundlicherweise auch zitiert haben und darf Ihnen versichern, daß ich als Liebhaber, wenn auch nicht als Sachkenner, das wohlgelungene (auch graphisch) Druckwerk studiert habe. Insbesondere gewisse Zusammenhänge mit den Gedankengängen von Hocke "Die Welt als Labyrinth" sind mir dabei bewußt geworden.

Ich möchte Ihnen wünschen, daß das nun begonnene Jahr 1960 für Sie die Möglichkeiten bringt, Ihre Arbeiten in Ruhe fortzusetzen. Ich wünsche das umso herzlicher, als in letzter Zeit der Eindruck entstehen konnte, als ob gewisse Zeiten für uns immer noch nicht überwunden seien. Sie dürfen versichert sein, das alle Gutgesinnten zusammenhalten werden, um zu verhindern, daß der Ungeist wieder lebendig wird.

Mit herzlichen Grüssen und Wünschen
Ihr sehr ergebener

S. Balke

Den 21. Juni 1959

Herrn Bundesminister
Prof.Dr.-Ing. Siegfried Balke MdB
Bad Godesberg
Luisenstrasse 46

Sehr geehrter Herr Professor Balke!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre Zeilen vom 18. Juni und Ihre Subskription und freue mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass diese durch eine mir in Aussicht gestellte Subvention aus öffentlichen Mitteln plötzlich ein grosses Stück vorwärts gekommen ist,sodass wir nun mit einer Veröffentlichung Anfang September rechnen.

Herrn Walter Henkels werde ich ebenfalls anschreiben und danke auch für seine Anschrift.

Vielleicht interessiert es Sie in Verbindung mit Ihrem Ressort (von dem ich nichts wusste),dass Herr Botschafter Dr. Krekeler, den ich aus USA kenne,von Zeit zu Zeit mit mir über die Frage der Schaffung einer europäischen Universität korrespondiert.Die

Frage der europäischen Integration auf dem Gebiete der Studien beschäftigt mich (wie Sie vielleicht aus meinen Beiträgen im "Rheinischen Merkur" wissen) schon seit langem.Meine Chikagoer Professur mit einer solchen bei einer vergleichbaren europäischen Institution zu vertauschen,war meine Hoffnung, als ich meine Lebensstellung drüben aufgab.Leider hat sich bisher nichts Derartiges ergeben.Ich lese diesen Sommer wieder an der Roosevelt University in Chikago (über Französische Kultur),werde aber im Spätherbst wiederkommen und meine Bemühungen um eine wirklich befriedigende Rückwanderung noch ein Jahr lang fortsetzen.Dann läuft die Dreijahresfrist ab,nach der ich meine amerikanische Staatsbürgerschaft verlieren müsste.Ein solcher Verlust wäre nur zu rechtfertigen,wenn ich in Europa eine einwandfreie Existenz fände.Inzwischen bin ich jedem dankbar,der wie Sie,sehr geehrter Herr Professor Balke,freundlichen Anteil an meinen Bemühungen nimmt.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

W.-Barmen 15. Juni 195[illegible]
Zur Schafbrücke 31

Herrn Bundesminister Dr. Balke
Bonn

Sehr geehrter Herr Dr. Balke!

Es wird Sie gewiss interessieren zu erfahren, dass ich in meinem Büchlein über welches Sie in den beigelegten Subskriptionsbogen Einzelheiten finden, Ihren schönen Artikel über Walter Henkels aufführe und dort selbst in meine Ehrenliste der bergischen Emigration aufnehme, die in diesem Buch erscheint. Ich würde auch Herrn Henkels gerne anschreiben und davon in Kenntnis setzen, weiss aber leider nicht wo er in Bad Godesberg zu finden ist. Ich werde gelegentlich im Telephonbuch nachsehen.

Mit besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener
Prof.Dr. Helmut Hirsch
i.A.

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 11

Helmut Hirsch collection supplement to No 42: correspondence with Westdeutscher Rundfunk 1974 (principally on Ms "Henry Jacoby: socialism -ideal of yesterday or today?"; also on an "Aufbau" article re. finance minister Helmut Schmidt, see his letter to me, and my reaction to the Schulfunk feature on the emancipation of Rhenish Jews)

Dr. Carola Stern to HH March 11,74 ✓

Christa Oberbremer June 10, ✓
Jaitner 28 ✓
Oberbremer July 10, ✓
Dr.Stern Aug. 22, ✓
Oberbremer undat. ✓

Stern Sep. 11, ✓
Oberbremer 19, ✓
26, ✓

HH draft reply ca March 19,74 ✓
Pfingstsonntag
to Dr. Jaitner June 14 ✓

Dr.Stern Aug. 14, ✓

Sep. 9, ✓

Helmut Hirsch collection supplement No 42 :correspondence with Colgne broadcasting station on visit of its staff members to Chicago,political,cultural,educational etc. contributions,and attempts to resettle in Germany (1951/72) also on dedication of Bebel monograph (Carola Stern)

A. Hoppe (Pol.Dep.)to HH 3. 8.51
Dr, Martha Begiebing,director
educational radio 14. 4.53
Alfred Daum (Pol.) 16.
Miss Begiebing 21.
5. 5.
Hans Hartmann(Intendant)
1. 6.
Daum 16.10.
Hoppe 2. 7.
Dr.Begiebing 10. 9. reply HH 14. 9.53
Hoppe 21. 7.
Dr. Begiebing undat. 23.
Hoppe 2.10.
29. 18.11.
21.12.(Rolff) 31. 1.54

Gert. H.Theunissen
(culture) 14. 4.53 to Theunissen 17. 4.
4. 5. Hoppe 16. 5.
Theunissen 19. reply 7. 8.
11.11.
13. 9.
Hartmann 8.10.
Hoppe 12.11. " 5.12.
Miss Begiebing 15.12.
Hoppe 8. 1.55 " 29. 1.55
27. 7. "Theunissen 15. 4.57
"Hoppe same

for Th. 10. 5.57
Hoppe 14. 5.
Miss Begiebing 5. 7.
for H. 23. "Dr. H.Werner 29.9.
Werner 3.10. /ans

Dr.Wilhelm Hoffmann
(lit.reviews) 10. reply 20.10.
25. " 9.11.
2.11.
12.12. " 15.12.
2 Verpflichtungsscheine

Hoppe 20. 1.58 " 2. 2.58
Hoffmann 5. 2.
Hoppe 25. " 4. 3.
HH on renaming of streets 16. 3.
Hoffmann 6. 5. " 7. 5.
Hoppe 7. 5. to Werner 11.
13.
for Hoffmann 16.
Werner 29. " Hoppe 4.11.
Hoppe 10. 12. " 15.12.
" Hoffmann 9. 1.59
" Hartmann 3. 2.
3. 4.59 " Werner 29. 4.
" Hoppe 17. 2. 60
14. 3.60 " 7. 4.
Dr. Hans-Götz Oxenius 3.8.66 " Ulrich Gembardt 11. 9. 66

(turn over)

for Gembardt 12.10.66

HH to Gembardt 26.11.67
31.12.66
26.11.67
22. 5.

Alfred Neven Dumont reply to HH 9.5.67 with two contributions on DuMont family

Dr.Otto Baumhauer TV ~~8.7.67~~ 26.7..

" Baumhaueer 8. 7.
1. 8.

10. 8.

" Frau Stüben 25. 4.69

Rolf Peckelsen on educational facilities of Bundeswehr 5. 5.69

11. 5.

reply

11.

HH to two former soldiers

15.

" Walter Först Pfingsten

" Frau Stüben "

4 accounts on research trips etc.

16. 5.68

15 statements on honorarium (incl. Deutschlandfunk + Deutsche Welle v. speid pfl.) 64-66

Dr. Jaitner (Dir.Ed.Radio) 4. 9.69

Walter Först Landesredaktion 10.

reply 10. 9.

to Jaitner 11.

" Gembardt undst.

10.10.

" Först 3.11.

Jaitner 21. 1.70

account

Fö st 24. 7.

HH contest re.foreign workers (printed in "Welt der Arbeit)

Jaitner 6. 9.71 + telegram

reply 15. 9.71

" 1.10.

11.10.

11. 1.72

21. 2.

to Dr.Carola Stern undat.

Dr.Stern 28. 3.

Jaitner 9.

reply 7. 4.

19. 4.

account

28. 8.

8. 9.

" 14. 9

20. 10.

Hirsch-Archiv 42 Korrespondenz mit Westdeutschem Rundfunk

Geth H.Theunissen 30.VIII.60 — HH 6.VIII.60
3.XII.

Mittas an Dirks 8.XI.61 — 28.XI. 61

" 1.XII. — 25.X. 62
27.X.
27.X.
20.XII.

Dr.Jaitner 8.I.63 — 27.IV. 63
30.IV. — 10.V.
14.VI. 30.VI.
21.10. 19.VIII.
Bibl.Mendelssohn

24.X.
7.XI.
Verpflichtungssch.

Claus Behnke 21.XI.63
Roland H.Wiegenstein 11.VI.
1.VII.

Walter Dirks 18.XII.
8.I. 64 — 24.III.64
Claus Behnke 25.III. — 5.IV.
7.IV. — 17.VI.
17.VI.65
15.XII.

W.Sternfeld 15.XI.65
16.XI.

an " — 20.XI.
28.XI.

20.XII.65
an Adama v.Scheltema
22.XII.
" Arthur Lehning
22.XII.
Sternfeld 23.XI.
26.XII.
27.XII.

anPaul Mayer 28.XII.
" " 3.I.66
" " 7.I.
12.I.66
9.III.

Wiegenstein 11.III.66
Sekr.Behnke 23.III. 25.III.
an " "
Behnke 22.IV. — 30.IV.

v.Bürck 11.5.
Schmeling 12.5.
Fitzler 11.5.
Herding 12.5.
Schäpers 12.5.
H.Renn 12.5.
Alexandrav.Miquel 12.5.
Dr.S.Bahne 12.5.
H.J.Sandkühler 12.5.
Dietmar Eitelschulte 13.5.
Hans Pelger 13.5.
Pfarrer Schmidt 16.5.
Stadt Bielefeld 26.5.
Dr.Berthold 26.5. 26.V.

15.VI. — an Dr.Niemann 16.VI.
" Dr.Berthold 16.VI.

an Sandkühler 17.VI.66
" A.v.Miquel 17.VI.
Sandkühler 22.VI.
Dr.Berthold 1.VII.
an " 3.VII.
" v.Bürck 3.VII.
" Pfarrer
Schmidt 4.VII.
" Pelger 4.VII.
" Heidi Neuma n 4.VII.
" Eikelschulte 4.VII.
" 21.VII.
15.VII.66
" Schäpers 19.VII.
1.VIII.
1.VIII.
Walter Först 3.VIII.
" Bahne 22.VIII.
Fikelschulte 25.VIII. Kostenabrechn.
28.8.
" Renn 17.IX. 19.IX.
" Fikelschulte 6.X.
Renn 2.X.
Bahne 10.XI.
7.II.67
Dr.Zankl 18.V. 67
23.VI.
28.VI. Dr.Reimbold 24.VI. 2.X. 67
7.X.
(Stüben) 11.XII. 17.XII.
18.XII.
23.I.68
15.II.68 23.II.
21.III.
12.VI.
Schäpers 13.VI.68 ~~16.VI.~~
" 21.VI. an " 16.VI. 9.VII.
12.VII.
15.I.69
3.II.

Helmut Hirsch collection supplement to No 42: correspondence with Westdeutscher Rundfunk 1963-1977 (Carola Stern,vainly, asked to step in for Siegfried Thalheimer as speaker for the v.d.Heydt award;unsuccessful attempt to interest her in Thalheimer's essay on Golda Meir's crazy politics;HH's comment on Carola Stern's biography of Willy Brandt was "the first reaction of a reader"; see her contribution to the Festschrift,no doubt a chapter for the next edition of that biography(originally,a study of President Gustav Heinemann, as this correspondence shows, was envisaged; also some words from Hans Schwab-Felisch,the radio and FAZ writer who,among other things, loaned a work by Hans Blum to HH; and from Roland H. Wiegenstein,the Berlin correspondent -see Grußliste of Festgabe.

K.Selle (?),Secretary,to HH May 6,63 HH to Carola Stern Jan.5,74
Oct.20,

Christa Oberbremer,Secretary to CST,Oct.21,74
Nov. 5,

Schwab-Felisch	Dec.29,75
Oberbremer	Jan.17,
	20,76
Carola Stern	Nov.9,75
	New Years greetings
	April 5,76
Wiegenstein	May 25,77

Helmut Hirsch collection supplement to No 42: correspondenz with Westdeutscher Rundfunk - plus some other radio stations - 1954-1972
(mainly critical opinions on HH's ms by Dr.Helmut Paustian and Gerd H. Theunissen) or proposals and others

HH to Hessischer Rundfunk	Oct. 30,54	Paustian to HH	Oct. 30,54
		Theunissen	Sept.27,57
		Brigitte Gremzow	Dec.23,63
WDR TV	Aug. 10,65	Walter Erasmi	Aug. 10,65
		Wolfgang Mittas (lawyer see special file)	March11,70
Formular v.	Jan.20,72		
	Aug.18,		

Helmut Hirsch collection supplement to No 42:correspondence with Westdeutscher Rundfunk 1978 (remarks on a broadcast concerning refugee social scientist$

HH to WDR-Rias Berlin	Rosenmontag 78 mimeographed refusal note from WDR undat. with hand-written counter-order "only exception" thanks from Carola Stern for book present undat.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN/RHEIN
DAGOBERTSTRASSE 38
FERNSPRECHNUMMER 70141
POSTSCHECKKONTO 151312

ABTEILUNG:
- Politik -

Herrn
Professor H. Hirsch

München
Hauptpostlagernd

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

3. August 51

Sehr geehrter Herr Prof. Hirsch ,

Ihr Vortrag " Amerika und die Saarfrage " ist zur Sendung auf unserer Ultrakurzwelle am Montag, den 1o. September, 21,oo Uhr ,angesetzt. Wir haben versucht, Ihnen das Honorar haupt - postlagernd zu überweisen, und hoffen, dass das Geld rechtzeitig eintreffen wird.

Hg.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN
- Abteilung Politik -

(Hoppe)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

XI 50 FM

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312
ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Herrn
Prof.Helmut Hirsch
Solingen
Eichenstr.145

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

11.4.53 Th./Z K 159

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich kann nicht anders sagen,als dass ich Ihr Manuskript über Moses Hess mit grossem Interesse gelesen habe. Zwar ist alles andere daraus geworden als ein Hörbild, doch sind die Fakten so stark, dass der Hörer die Sendung bis zum Ende verfolgen wird.
Ich habe das Manuskript sofort zum Abschreiben und Vervielfältigen gegeben. Wenn es in den nächsten Tagen zurück kommt, werde ich mit der Produktionsabteilung einen Termin zur Aufnahme besprechen. Diesen Termin werde ich Ihnen dann umgehend mitteilen. Mit dem Schulfunk sprach ich, aber es sind die Termine des Schulfunks mit unseren Terminen wohl nicht unter einen Hut zu bringen. Sie müssen sich also zweimal nach Köln bemühen. Der Schulfunk wird Ihnen noch Nachricht geben, wenn Sie sie nicht schon inzwischen erhalten haben sollten.
Da wir für die Sendung eine halbe Stunde zur Verfügung haben, müssen wir einige Kürzungen vornehmen. Das können wir aber am besten besprechen, wenn Sie in Köln sind.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr
sehr ergebener

(Gert H.Theunissen)
NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK (KÖLN)
Abteilung Kulturelles Wort

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

Dr. Marga Begiebing

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312

ABTEILUNG:
Schulfunk

Eilboten / Einschreiben

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
Solingen
Eichenstr. 145

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Köln, den	Bitte in der Antwort angeben
6.4.53		14.4.53	NWDS/Man.1/Bg/Ho

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Seit wenigen Tagen bin ich nun auch wieder an der Arbeit. Ihre beiden Manuskripte für unsere Sendereihe "English for Seniors" habe ich mit Ihrem freundlichen Osterbrief dankend erhalten. Es tut mir leid, dass ich Sie wahrscheinlich ein wenig enttäuschen muss, wenn ich Ihnen jetzt sage, dass die Manuskripte nicht unseren eingeschränkten Beifall finden.

In der Anlage schicke ich Ihnen das erste Manuskript "Registration Week" mit einigen stilistischen Änderungen, die sich nicht vermeiden liessen, wenn das sprachliche Verständnis für die Schüler gewährleistet und erleichtert werden soll. Auch jetzt enthält der Text noch genügend amerikanischen Anklang in Stil und Wortwahl, was ja auch gewünscht wird, aber nicht das Verständnis erschweren darf. Sie wollen, bitte, alle vorgenommenen Änderungen, die bewusst auf ein Minimum beschränkt blieben, nur unter diesem Gesichtspunkt sehen.

Wie Ihnen telegrafisch bereits mitgeteilt wurde, ist der Aufnahmetermin auf Donnerstag, den 16. April um 16.oo Uhr festgelegt worden.

Zum zweiten Manuskript "Teacher-Student Relationship" haben wir einige Bedenken. Es scheint nicht ratsam, die gefällige Form des Rundgangs durch das neue College, die bei dem "freshman" der ersten Sendung durchaus angebracht ist, in der zweiten Sendung wieder anzuwenden - zumal das zweite Thema diesen äusseren "Aufhänger" gar nicht benötigen dürfte und im ganzen mehr auf die wesentlichen Beziehungen zwischen Lehrer und Schüler, d.h. zwischen Erzieher und jungen Menschen eingehen sollte. Jedenfalls wird das unter dem Thema "Teacher-Student Relationship" erwartet werden.

Ich schlage vor, dass wir übermorgen gemeinsam die Umarbeitung des zweiten Manuskriptes besprechen, dessen Aufnahme dann eine Woche später, am Donnerstag, den 23.4., erfolgen kann. Am besten kommen Sie deshalb übermorgen schon um 15.oo Uhr. Wir können dann bei einer Tasse Tee vor der anderen Aufnahme überlegen.

Wenn ich Sie mit unserer Kritik enttäuschen musste, so möchte ich Sie doch nochmals bitten, daran zu denken, dass sie nur im Interesse unserer hörenden Schüler und Lehrer erfolgt.

Mit herzlichen Grüssen

Dr. M. Begiebing

(Dr. M. Begiebing)
Leiterin der Abteilung Schulfunk
im Nordwestdeutschen Rundfunk Köln

1 Anlage.

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

17. Lei

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312
ABTEILUNG:
Politik D/schz.
Bitte in der Antwort angeben

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
Solingen
Eichenstr. 145

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den
16.4.53

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

bitte entschuldigen Sie, wenn ich Ihren liebenswürdigen Brief jetzt erst beantworte. Ich wusste noch nicht, ob ich in dem von Ihnen angegebenen Zeitraum hier in Köln sein würde, hätte mich aber in jedem Falle sehr gefreut, Sie hier begrüssen zu können. Im Laufe der nächsten Wochen bin ich, abgesehen vom kommenden Wochenende, ständig in Köln zu erreichen. Leider muss ich Sie in einem Punkt enttäuschen. Ich bin nicht jener alte Freund aus Elberfeld, den Sie gern wiederbegrüsst hätten. Umso ehrenvoller und angenehmer ist mir der Gedanke, dass Sie wünschen, ich möchte ein Freund von Ihnen werden. Das will ich gerne tun, wenn sich die Gelegenheit dazu bietet. Ich nehme auch besonderes Interesse an Ihren Arbeiten über die Saarfrage und würde mich freuen, darüber Neues von Ihnen zu hören.

Ihr sehr ergebener

(Daum)

Eric Brenner

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312
ABTEILUNG:
Schulfunk

Durch Eilboten!

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
Solingen
Eichenstr. 145

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Köln, den	Bitte in der Antwort angeben
		21.4.53	NWDS/Man.1/Bg/Ho

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Haben Sie herzlichen Dank für das zweite englische Manuskript "Teacher-Student Relationship", das sehr lebendig ist und die Schüler gewiss ansprechen wird. Wir könnten uns denken, dass es auch Ihnen weit besser gefällt als der erste Entwurf. Und doch haben wir als "professionellek Kritikaster" hier und da aus den Ihnen auch bekannten Gründen einige stilistische Änderungen und auch schon einige Kürzungen vorgenommen, da das Manuskript auf jeden Fall noch zu lang ist. An dem in der Anlage beigefügten Manuskript sind diese Änderungen schon vorgenommen. Vielleicht können Sie uns am Donnerstag noch einige Kürzungsvorschläge dazu machen.

Bei Ihren Aufnahmeterminen am Donnerstag hat sich leider etwas geändert. Die Schulfunkaufnahme musste vom Nachmittag auf den Vormittag von 1o.oo-12.oo Uhr vorverlegt werden, da wir nachmittags eine dringende Aufnahme in Düsseldorf durchführen müssen, die zu keiner anderen Zeit möglich ist. Die Hörspielabteilung bittet uns, Ihnen mitzuteilen, dass sie Sie dann ab 12.oo Uhr erwartet. Da es wahrscheinlich ist, dass wir nicht unseren ganzen 2-stündigen Termin für Ihre Aufnahme benötigen, bleibt Ihnen sicher noch eine kleine Ruhepause vor der zweiten Aufnahme.

Wir erwarten Sie also am Donnerstag um 1o.oo Uhr - bezw. schon 9.35 Uhr, falls Sie Ihre erste Sendung bei uns hören wollen - und zeichnen

mit freundlichen Grüssen

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK (KÖLN)
Abt. Schulfunk
Dr. M. Begiebing
(Dr. M. Begiebing)

1 Anlage.

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312
ABTEILUNG:
Schulfunk

8 Mai

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Solingen
Eichenstr. 145

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Köln, den	Bitte in der Antwort angeben
		5.5.53	NWDS/Man.I-Pro.V/Bg/schu

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Zunächst einmal finden Sie in den Anlagen die fünf gewünschten Kopien des Manuskriptes Ihrer zweiten Englisch-Sendung "Teacher-Student Relationship".

Außerdem schicken wir Ihnen neben einem vollständigen Satz unserer Beihefte für dieses Sommerhalbjahr noch zwei gesonderte Belegexemplare des Beiheftes "English for Seniors", das Sie gewiß interessieren wird.

Das Honorar für Ihren Beiheftbeitrag, bei dessen Berechnung wir einen Zeilensatz von DM 0,70 zu Grunde gelegt haben, beläuft sich unter zusätzlicher Berücksichtigung der Portokosten für die Bildzusendung aus Chicago auf den Betrag von

DM 100,- .

Da Sie bereits einen Vorschuß in Höhe von DM 70,- erhalten haben, bleibt nur ein Restbetrag von

DM 30.- ,

der an Sie unterwegs ist.

Belegexemplare unseres Beiheftes gehen noch in diesen Tagen, wie besprochen, an das Roosevelt College in Chicago und an das Radcliffe College ab.

Wir möchten Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal aufrichtig danken für Ihre bereitwillige Mitarbeit in unseren Sendungen und auch am Beiheft und zeichnen

mit herzlichen Grüßen

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK (KÖLN)
Abt. Schulfunk

Dr. M. Begiebing

(Dr. M. Begiebing)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

Allen [illegible] der Bezug der Arbeit Beleihgtes, die
nun ~~mit einigen~~ durch Umarbeitungen und Ergänzungen
des Inhalts und Abänderung der Fassung mit einigen
Abänderungen veröffentlicht wird, sei auch an dieser
Stelle bestens gedankt.

durch Abänderungen

Der Verf. hatte keinen Vorteil zu seinem bescheidenen Gehalt
Teilveröffentlichung von [illegible] 180 Briefen aus und 54 Briefen aus
Hess, den 1947 in Tel-Aviv unter dem Titel
Moshe Hess und seine Zeit
erschienen. Nach einem Gespräch
Mitteilung von Professor Nikolaus Hill für die Erwähnung der
Quelle [illegible], die der Verf. der [illegible] Bibliothek
und Frau Eva Buchwald-Wahl [illegible] Dr. Ehrentreich der leihweise
Aufgeschlossenheit und Ehrlichkeit der Briefe [illegible]
stellen.

ferner die Erklärung des "Deutschen Vereins in Paris
Zeitungsbericht der folgenden Demokraten in "Die Regent-
Heidelberg Nr. 135 v. 12. IX, 1848 und Hess' Triumph
auf das [illegible] Volk im 1859 bei der Abreise
im 1855 Bezug S. 16.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

DER INTENDANT

1.6.1953

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
Solingen

Eichenstr. 145

Sehr geehrter Herr Hirsch !

My brains are so empty, daß ich schon begrüßen würde, wenn Sie mir einige Vorschläge machen würden.

Mit den besten Grüßen

Ihr

1."Mit dem Hute auf dem Kopf"
Kulturhistorische Plauderei,in der anhand von Kopfbekleidungen,/ die einem im heutigen Deutschland auffallen/sowie von Grussformen sichtbare Einflüsse der geschichtlichen Entwicklung gezeigt werden. 15 Minuten.

2."Köln vor 100 Jahren"(im Spiegel der "Rheinischen Zeitung) Vortrag über das Geschick der "Rheinischen Zeitung" von 1843 mit Verlesung von dokumentarischen Auszügen über die Beendigung des Domes,sowie innen-und aussenpolitischen Fragen,die beim Hörer Verständnis finden. 1/2 Stunde.

3.Der Kölner Arbeiter-Verein von 1849:aus der Frühzeit der rheinischen Arbeiterbewegung.Ähnlich wie No2 .

6

KÖLN · DAGOBERTSTRASSE 38 · TELEFON [redacted] 28 41

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

Anschrift (22c) KÖLN · Wallrafplatz 5
Fernruf 2841 · Rhein-Ruhr-Bank 15894
Bank für Gemeinwirtschaft Nordrhein und Westfalen, Niederlassung Köln 7540
Postscheck-Konto: KÖLN Nr. 151312

Herrn
Professor Dr.Hirsch,
Chikago
über
Akademisches Auslandsamt
der Universität Köln

ABTEILUNG:
Politik

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Köln, den	Bitte in der Antwort angeben
		1o.6.53	

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Für Ihre freundlichen Zeilen und die liebenswürdige Einladung zu Ihrem Vortrag heute in Köln danke ich herzlich. Leider kann ich wegen anderer dienstlicher Inanspruchnahme nicht anwesend sein. Ich bedauere dies umso mehr, als wir bei dieser Gelegenheit einmal eingehender über das Thema Saar und Saarpolitik hätten sprechen können. Ich hoffe jedoch, dass sich diese Gelegenheit noch ein andermal ergibt. Über Ihren Vortrag wird unser Kölner Korrespondent berichten. Ich würde mich sehr freuen, wieder von Ihnen zu hören.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(Daum)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.
„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

IX 52 FM

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
- Politik -

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

G r u i t e n
Hochstrasse 4a

Ihr Schreiben vom: 12. Aug.

Ihr Zeichen:

Köln, den: 2. Juli 53

Bitte in der Antwort angeben

Lieber, sehr geehrter Herr Professor Hirsch ,

bitte entschuldigen Sie, dass ich jetzt erst von mir hören lasse . Wir haben einen grossen Arbeitsansturm überwunden und ausserdem gab es für mich zusätzlich noch sehr viel persönliche Schwierigkeiten in den letzten Tagen .

Für Ihre Mitteilungen und Grussendungen meinen besten Dank.

Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen allerdings sagen, dass ich mich nicht entschliessen konnte , den Vortrag über die Amerikafahrer einzusetzen . Ich glaube, dass wir damit doch einen zu geringen Teil unseres Hörerkreises ansprechen.

Falls Sie vor Ihrer Abreise dem Funkhaus noch einen Besuch abstatten können, würde ich mich freuen.

Mit den besten Grüssen ,

Ihr

(Hoppe)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

Washington, Sept. 1953
Hotel Martinique

c/o Mr. Paul Bodenman
Office of Education
Dept. of Health, Education and Welfare
Washington 25, D.C.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Als ich Sie zuletzt in Köln sah, sprachen
Sie davon, im September nach Amerika
zu "desinfahren". Ob Sie nun schon
wieder hier sind oder noch unterwegs,
weiss ich nicht, wollte Ihnen aber
"in alle Fälle" auf diesem Wege
schon mal mitteilen, dass ich auch
inzwischen hier "drüben" bin - seit
1 guten (und heissen!!!) Woche, und
dass ich nach der jetzt hier ausge=
arbeiteten Reiseroute vom 25. Sept. -
4. Okt. in Chicago sein werde. Ich
würde mich freuen, Sie dann
dort wiederzusehen, und wäre

Ihnen dankbar, wenn Sie mir das Roosevelt College vielleicht zeigen könnte.
Vorher bin ich 1 Woche in Cleveland (Ohio) und in Urbana. Post erreicht mich immer allerdings durch das Nachschicken mit einigen Verspätungen, über die Anschrift im linken Briefkopf. Von dort wird alles nachgeschickt und mit dieser Stelle bleibe ich während der ganzen Reise in Verbindung. Im Anschluss an Chicago soll es nach Madison gehen — eine Menge interessanten Dinge von hier und schon nun mich hier in Washington!

Ihnen und auch unbekannterweise Ihrer Frau freundliche Grüsse.

Marga Bezirk

den 14.September 1953

Frl.Dr.Marga Begiebing
c.o. Mr.Paul Bodenman
Office of Education
Department of Health,Education and Welfare
Washington 25,D.C.

Sehr geehrte Kollegin!

Das ist eine Ueberraschung! Ich freue mich schrecklich,dass Sie so bald hierhergekommen sind und gefalle mir in der Vorstellung, dass meine warme Befürwortung einer Einladung seitens unserer Regierung ein winziges bischen dazu beigetragen hat. Willkommen also!

Sie haben nun an mir in Chikago jemanden,der bereit ist, Sie so wenig mit Einladungen und dergleichen zu belaestigen, wie nur wuenschen koennen --was nicht heisst,dass Sie,wenn Sie wollen,nicht auch einmal bei uns einen rheinischen Kartoffelsalat bekommen koennen-- und der Ihnen andererseits nach Moeglichkeit alle Wege ebnen wird. Natuerlich koennen Sie unser College sehen. Das koennen Sie in zwei Stunden erledigen,von denen eine,wenn Sie wollen,eine Geschichtsvorlesung bei mir sein wird. Wenn es Sie interessiert,koennte ich Sie weiter bei der Laboratory School der Universität einfuehren,wo Sie ebenfalls zwei Stunden zubringen koennten. Im Zusammenhang damit liesse sich eine Besichtigung der Universitaet ermoeglichen,deren Roundtableradio meine deutschen Gaeste immer sehr interessiert hat. Man kann auch mit diesem oder jenem Gelehrten eine Zusammenkunft verabreden,wenn man nur weiss,wer Sie interessiert. Sehr "beruehmt" ist jetzt hier die Leiterin unseres "Education"-Department, eil sie im Fernsehen taeglich die Chikagoer Rangen beschaeftigt,sodass deren Muetter noch etwas mehr Zeit zum Plaudern haben.Auch zu dieser Dame --Francis Horwich-- bringe ich Sie gegebenenfalls gerne,ebenso zu anderen Rundfunstationen. Aber Sie wollen vielleicht lieber die anderen Seiten Chikagos kennenlernen --oder auch die anderen Seiten. Auch hier will ich Ihnen mit Planen,Einführungen und,wo gewuenscht, Fuehrungen helfen,vom wuesten strip tease bis zum ebenso wuesten Schlachthof und von Rare book room bis zum Art Institute,wobei Ihnen meine Kenntnisse immerhin etwas Zeit ersparen werden,da ich Ihnen vorher sagen kann,was ungefaehr zu sehen ist. Auch zur Rassenfrage liesse sich einiges vereinbaren,doch ist der Mann hierfuer,Prof. St.Clair Drake (Mitautor von "Black Metropolis")jetzt nicht hier. Nur durch einen wirklichen Kenner der Materie werden Sie einen mehr als oberflaechlichen Eindruck gewinnen.Ich kenne dieses Gebiet kaum, will aber gern helfen.Vielleicht sollten wir an Prof.Rose Hum Lee, die erste chinesisch-amerikanische Soziologieprofessorin (lehrt bei uns) herantreten,deren Spezialitaet jugendliche Kriminalitaet unter Chinesen in USA ist.

Auch fuer "praktische" Dinge will ich Ihnen zur Verfuegung stehen. Sie koennen z.B. jederzeit mein Buero benutzen -- wo es eine Maschine gibt--,d.h. ich werd Ihnen einen Schluessel geben:und Sie koennen auch Ihre Post hie hin kommen lassen. Teilen Sie mir nur Ihre Wuensche mit.

Ich bin seit Anfang August wieder hier,habe bereits einen Sommerkursus hinter mir,beginne am 21. das regulaere Herbstsemester und schreibe nebenher am 2. Bande meiner Saargeschichte und einer Studie bibliographischer Natur,die bald erscheinen soll. Fuer die Saaruniver itaet habe ich eine Arbeit ueber "Zweisprachigkeit" angefertigt,und am 14. August brachte der "Rheinische Merkur" einen groesseren Bericht von mir ueber "Europastudien",nein, es war der 7. August: am 14. sprach ich am Hamburger Rundfunk (auf Band) zu dem Thema.Dagegen hat der NWDR-Koeln sich seit meiner so netten Zusammenarbeit mit Ihnen mir gegenueber etwas stiefmuetterlich erwiesen. So liess zum Beispiel der Schulfunk trotz einiger direkter und indirekter Anfragen nichts mehr von seinen einstigen Absichten hoeren, diese oder jene Sache mit mir zu verabreden; die politische Abteilung reagierte nicht mehr auf etliche Vorschlaege und hatte doch vorher von einer weiteren Zusammenarb it gesprochen; und genauso erging es mir bei dem Kulturellen Worte und dem Intendanten,dem ich einige Anregungen unterbreitet hatte. Ich erwaehne das,damit wir bei Gelegenheit einmal darueber reden koennen. Wahrscheinlich wird sich fuer alles eine natuerliche Erklaerung finden lassen. Man redet sich leicht et as ein und sollte sich stattdessen durch Aussprechen irgendwelche Hirngespinste ausreden,nicht wahr? Einstweilen bin ich ja auch mehr als beschaeftigt,aber vor meiner Abreise haette mich dieser oder jener Auftrag doch sehr beruhigt, und auf die Dauer liegt mir sehr an einer Zus mmenarb it mit Ihnen und der alten Heimat im allgemeinen.

Meine Frau wird sich ebenfalls sehr freuen,Sie kennenzulernen, denn sie ist eine grosse Bewunderin des Schulfunks in Koeln. Und nun alles Gute! Mit besten Gruessen

Ihr

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
- Politik -

Herrn
Professor Helmut Hirsch

Gruiten
Hochstrasse 4 a

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den 21.7.53 | Bitte in der Antwort angeben

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Hirsch,

ich komme, da ich verreist war, leider erst heute dazu, Ihren Brief vom 5.Juli zu beantworten. Aus diesem Grunde kommt wohl mein Brief zu spät, um Ihnen noch Gelegenheit zu geben, am 22. oder 23.Juli beim NWDR_Hamburg eine Aufnahme für mich zu machen.

Zunächst füge ich Ihnen das Manuskript, das von mir leider nicht verwendet werden konnte, in der Anlage wieder bei. Entschuldigen Sie bitte, dass ich es erst jetzt wieder zurückgebe. Die Rückgabe war beim letzten Mal leider vergessen worden.

Mit Ihrem Vorschlag, einmal etwas über das deutsch-englische Verhältnis zu sagen, bin ich gern einverstanden. Ich bitte jedoch darum, die Ausarbeitung ganz allgemein zu fassen und sich nicht auf das Wuppertaler Ereignis zu beziehen. Falls Sie keine Möglichkeit mehr haben, nach Köln zu kommen, müssten wir das Manuskript verlesen lassen. Länge, wie üblich, fünfzehn Minuten.

Mit freundlichen Grüssen bin ich Ihr

(A. Hoppe)
NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN
- Abteilung Politik -

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

Dr Marga Beg[illegible].

My Dear Dr Beg,

Dr Hirsch has asked me to thank you most warmly for your letter of and the gracious gift. He also wants me to tell you that he received another friendly letter from the [illegible] reader, asking him to give a [illegible] on Chicago. [illegible] that [illegible] reading Dr. Hirsch will write to you directly in Cologne

Ihr lieber herzl. Dank für Ihren "[illegible]" und vielleicht (?) gerade deshalb so ausführlich geschriebenen Brief, den ich gestern abend hier vorfand. Madison war sehr interessant, wohl [illegible], die ich bisher hier gesehen habe – und landschaftlich großartig mit all den Seen! [illegible] auf [illegible] Landschaften, dadurch auch richtig weitgekommen in die Dörfer und [illegible] natürlich Madison. Das Wetter gestern und vorgestern macht es alles besonders schön. Eine Wohltat für mich nach den Häuserblöcken von Chicago und allem, was sich zwischen ihnen schiebt und drängt!

Für Ihre "Führertätigkeit" bin ich Ihnen sehr dankbar – Sie werden gemerkt haben, daß es mir Freude

when, he hopes, you will revisit [illegible] with some nice impressions of our country.
Respectfully yours

gemacht hat. Aber I hab's ihr nicht gesagt, da ich sie
morgen 11[15] am Palmer House bei
mir bei der Flugzeug nach San Francisco
12[15] abholen. Ich habe, dann Brief nach
Boston an Information Desk im
Roosevelt College abgeben zu lassen —
zusätzlich meinen Schlüssel für das Zimmer
bei der Gelegenheit zu übergeben —
dann einen Gruß mit Glückwünschen zu
"Einundzwanzig", das ich dann im Hotelzimmer
gedruckt hab und nach im Laufe
zu genießen sein sollen (da 1 Gast!).
da I instant coffee hab, also kein
gemischt für Frühstück zubereiten im
Lira. Mir dann schick denke für
alle Mühe (nicht für die aufgebrauchte
Zeit natürlich Spaß, die mir dein
Besuch gemacht hat!), die mir und ihr mit
mit dem Flugzeug gehabt haben — mir
auf für alles andere. Sobald du
Flüge weißt, bitte, bitte ich Sie
Ihr Mann, gerade in Chicago sein ich das
Manya will Filme
Besuch!
allein um 2 wichtige Filme geht
und gespannt! Mamas gespannt! — Schön

Chikago,den 23.September 1953

Sehr verehrter,lieber Herr Hoppe,

verspaetet,aber gewiss nicht zu spaet wurde mir Ihr Schreiben vom 21.VII. zugestellt.Ich danke ich dafuer und fuege ein Manuskript bei,von dem ich mir vorstellen koennte,dass es Ihre Hoerer interessiert. Die Frage der Schulbuecherbereinigung verdiente wohl,gesondert vorgenommen zu werden.Ich bearbeite die deutsch-amerikanische Seite hiervon zurzeit fuer den "Rheinischen Merkur"(der am 7.August meine Darstellung der "Europastudien" brachte.)Wenn Ihnen das Thema auch fuer einen Vortrag geeignet erscheint,koennen wir nach Publikation des Artikels gern darueber korrespondieren.

Heute rief Frl.Dr.Bebiebing hier an,nachdem sie mir schon vorher zu meiner Freude aus Washington geschrieben hatte.Ich werde mich bemuehen, dieser wirklich reizenden und kompetenten Kollegin von Ihnen hier die Wege zu ebnen.

Mit besten Gruessen auch an Ihre Mitarbeiter

Ihr

PS.Wenn Sie das Manuskript abschreiben lassen,
werden mir einige Abzuege willkommen sein.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
– Politik –

Herrn
Prof.Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago

Chicago

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

2.Okt.53

Lieber, sehr geehrter Herr Professor Hirsch ,

vielen Dank für Ihren Brief vom 12.8., den ich wegen eines Urlaubs erst heute beantworten kann. Ich habe es auch bedauert, dass wir uns nicht mehr sehen konnten, aber ich war in den fraglichen Tagen so in Anspruch genommen und zudem auch noch häufig unterwegs , dass es nicht mehr zu einem Treffen kommen konnte. Unsere Zusammenarbeit wird sich aber wohl auch so fortsetzen lassen .

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mir einen Bericht über Chikago zuschicken . Fassen Sie ihn aber bitte in die Form eines Reiseberichtes , d. h. Sie müssten die sachlichen Angaben, die Sie vorgesehen haben, in die Form einer Stadt - schilderung kleiden .Ich möchte also nicht so gern einen rein politischen Bericht haben .

Falls Sie weitere Vorschläge haben, bitte ich um Mitteilung. Von hier aus kann ich sehr schlecht übersehen, welche Themen dort bei Ihnen anfallen.

Ich wünsche Ihnen inzwischen alles Gute und bin

mit besten Grüssen ,
Ihr
(Hoppe)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN

Anschrift (22c) KÖLN · Wallrafplatz 5
Fernruf 2841 · Rhein-Ruhr-Bank 15894
Bank für Gemeinwirtschaft Nordrhein und Westfalen, Niederlassung Köln 67540
Sparkasse der Stadt Köln Nr. 21/500
Postscheck-Konto: KÖLN Nr. 151312

Herrn
Prof.Helmut Hirsch

43o S.Michigan Avenue

C h i k a g o 5 (Illinois)

ABTEILUNG:
-Politik-

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den 29.Okt. 53 | Bitte in der Antwort angeben

Sehr geehrter, lieber Herr Prof.Hirsch ,

der Vortrag "Die Engländer und die Deutschen" soll am Sonntag, den 27. 12. , 18,15 - 18,3o Uhr, auf unserer Ultrakurzwelle West gesendet werden.
Meinen Brief haben Sie sicher inzwischen er - halten.

Mit den besten Grüssen ,

Ihr

(Hoppe)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.
„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM

Chikago,den 18.Nov.53

Lieber und verehrter He.r Hoppe!

Hier ist ,Ihrem Wunsche gemäss, eine Beschreibung des neuen Chikago,die Ihnen und Ihren Hörern hoffentlich als Stimmungsbild und zugleich soziologisches Gemälde gefallen wird. Falls Sie meine Arbeit verbessern können,zögern Sie nur ja nicht, es mir zu sagen. Mir liegt daran,Ihnen wirklich zu dienen. Vielleicht kann ich in den Weihnachtsferien wieder einmal etwas schicken. Sie haben recht, wenn Sie schreiben,dass die Thematik von hier aus entwickelt werden muss.

Bitte helfen Sie mir in meiner immer noch (durch unsere Reise) verdammt schwierigen Finanzlage,indem Sie für schnellste Überweisung der Vergütung für meine beiden Arbeiten sorgen. Kann man irgend etwas für Porto und andere Spesen hinzufügen,um den riesigen Preisunterschied auszugleichen? Ich bitte ferner darum,meiner Schwägerin,Frau Maria Plumans, Am Kümpchenshof 11,für die Besorgung von einigen deutschen Weihnachtsleckereien für uns und unsere Freunde den Betrag von DM. 50.- (fünfzig) abzweigen und auszahlen lassen zu wollen,wenn das devisenrechtlich möglich ist.

Schliesslich bitte ich herzlich darum,den Herrn Intendanten Hartmann von mir grüssen zu wollen und ihn daran zu erinnern,dass ich hier auf einen Ruf in meine alte Heimat warte und nicht zuletzt an den NWDR denke.Bisher habe ich mit meinem Kurzwellensender noch nie Ihre Station gehört. Wann sendet sie und auf welcher Wellenlänge?

Mit schönsten Grüssen auch an Ihre so lieben Mitarbeiter in der Abteilung "Politik"

ihr

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
~~Programmverwaltung Rf/Sa.~~
Bitte in der Antwort angeben

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
430 S. Michigan Avenue
Chikago (Illinois)

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den
21.12.53

Sehr geehrter Herr Professor,

unsere Politische Abteilung (Herr Hoppe) übergab Ihren an ihn gerichteten Brief vom 18. November unserer Programmverwaltung als der für Honorarüberweisungen zuständigen Abteilung zur Beantwortung des Schlußsatzes im zweiten Abschnitt Ihres Briefes. Zu unserem grossen Bedauern ist es uns nicht möglich, von dem für Sie bestimmten Honorar DM 50.--abzuzweigen und an Ihre Frau Schwägerin zu überweisen, da unsere devisengesetzlichen Bestimmungen, wie Sie selbst schon vermuten, diese Abtretungen an im Inland wohnende Personen verbieten. Wir haben Frau Plumanns , die sich inzwischen selbst an uns gewandt hat, entsprechend unterrichtet und bedauern, dass wir ihr diese "Weihnachtsfreude" nicht bereiten konnten.

Wir grüssen Sie

in ausgezeichneter Hochachtung
Nordwestdeutscher Rundfunk
Funkhaus Köln

i.V. [signature] i.V. Roloff

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

den 31.Januar 1954

Herrn Hoppe
Abteilung Politik
NWDR
Köln (Germany)

Lieber und geehrter Herr Hoppe!

Mit Dankbarkeit bestätige ich den Empfang meines Honorars für den Beitrag über das Verhältnis von Deutschen und Engländern,der hoffentlich gefallen hat.

Noch bin ich ohne Empfangsbestätigung hinsichtlich der Arbeit über das neue Chikago.

Wenn Sie im Laufe der nächsten Monate wieder einmal etwas von mir haben möchten,könnte ich etwas Besonderes vorschlagen,nämlich "ein Besuch bei der Encyclopaedia Britannica". Dieses Riesenunternehmen (an dem ich selber mitarbeite) bringt in nächster Zeit ein Lexikon in sieben Sprachen heraus,worunter sich natürlich auch Deutsch befindet,und ich wäre in der Lage,allerhand mitzuteilen, was sonst nicht so leicht zu finden wäre.

Im übrigen stecke ich bis zum Halse in Arbeit und hoffe stark,mich im Herbste wieder in meine Heimat transportieren zu lassen.Länger als ein Jahr halte ich es draussen (an einem Stück) nicht aus.

Was macht Ihr Ressort? Wie sieht es drüben jetzt aus? Wie geht es gesundheitlich? Grüssen Sie Ihren Assistenten von mir -auch ihre sympathische Astrologin. Sie soll einmal nachschauen,was von mir in den Sternen steht...

Herzlichst Ihr

Helmut Hirsch
Assoc.Professor

Chicago, den 17. April 1954

Herrn Dr. Gert H. Theunissen
W W D R
Funkhaus Koeln
Germany

Sehr geehrter und lieber Herr Doktor!

Ich lese mit Vergnuegen von Zeit zu Zeit Ihre Beitraege im Rheinischen Merkur, der, da ich auch ab und zu etwas darin habe - mehr ab als zu - eine geistige Bruecke zwischen uns bildet. Ein Jahr ist es her, dass wir uns dadurch naehergekommen sind, dass Sie meinen Hess alles andere wie ein Hoerbild nannten und - annahmen. Ich weiss nicht, was Sie diesesmal sagen werden, aber ich bitte Sie herzlich, mein beiliegendes Heine-Stueck zu lesen. Ich koennte mir denken, dass es fuer den Rundfunk passt. Aber ich sehe es auch als eine Art Denkspiel in einem Zimmertheater oder auf der Morgenfeier eines Stadttheaters. Wollen Sie die Guete haben, in dieser oder jener Richtung hin etwas fuer mich zu unternehmen? Ich waere Ihnen unendlich dankbar.

Wenn Sie Herrn Hartmann sehen, so bestellen Sie ihm bitte, dass ich auch an ihn mit einer gewissen Nostalgie denke. Gern wuerde ich im Herbst auf ein Semester herueberkommen, aber wenn mir nicht von drueben aus irgendwie unter die Arme gegriffen wird, so geht das einfach nicht und ich muss weiter in der Emigration bleiben - denn genau das ist es.

Obwohl Sie diese Zeilen erst nach Ostern bekommen, schicke ich Ihnen dennoch meine Ostergruesse. Was sind Raum und Zeit im Vergaeaenglichen zu einem Gefuehl der Freundschaft?

Ihr

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Herrn
Prof.Helmut Hirsch
430 S.Michigan Ave.
Chicago 4, Ill.

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben
4.5.54 Th./Z.K 159

Sehr geehrter Professor Hirsch!

Ich habe Ihr Spiel "Als die Flamme erlosch" gelesen. Aber ich kann nicht behaupten, dass es mich begeistert hat. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie entschlossen ich in jeder Hinsicht die Partei Heinrich Heines ergreife, wenn man sich über ihn streitet. Aber ich sehe, dass diese Entschlossenheit, die auch die Ihrige ist, noch kein Spiel zu ergeben braucht.
Ich mache Ihnen einen Vorschlag: wenn Sie Lust dazu haben, so schreiben Sie mir doch über dieses gleiche Thema einen Vortrag im Umfang von 180 Schreibmaschinenzeilen. Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihnen das Manuskript zurücksende. Ich habe mich aber sehr über ein Lebenszeichen von Ihnen gefreut,und ich hoffe, dass wir uns bald einmal wieder in Deutschland über Fragen, die uns am Herzen liegen, aussprechen.

Mit herzlichen Grüssen bin ich

Ihr

(Gert H.Theunissen)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

den 16.Mai 1954

Herrn Hoppe
Abt."Politik"
NWDR
Köln (Germany)
Funkhaus

Lieber und verehrter Herr Hoppe!

Wie steht es eigentlich mit meiner Arbeit über das neue Chikago,dessen Beschreibung mir nicht einmal bestätigt worden ist? Ich hoffe doch stark,dass Sie die Sache bringen können.Natürlich liesse sich der Aktualität wegen,leicht diese oder jene Bemerkung hineinarbeiten,wenn Sie mir nur sofort mitteilen, woran ich bin. Mitte Juni fahre ich nämlich von hier fort,und zwar vielleicht nach New Mexico oder Virginia. Wenn Sie wollen,könnte ich Ihnen von dort aus etwas zuschicken.

Anfang September werde ich wieder in Deutschland sein,und ich wage die Hoffnung,dass wir auch dann etwas zusammen machen können. Meine Arbeit wird diesesmal ausser dem dritten Bande der Saargeschichte --der zweite soll demnächst erscheinen-- die Herausgabe meiner gesammelten Aufsätze zur Geschichte der Arbeiterbewegung sein,deren Veröffentlichung von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wird. Sie können sich denken,wie ich diese Geste des neuen Deutschland zu schätzen weiss.

Was macht Ihr Schaffen? Wie entwickelt sich der Rundfunk? Sind Sie persönlich wohl? Grüssen Sie Ihre Mitarbeiter von mir --auch Herrn Intendant Hartmann, wenn Sie ihn sehen oder mit ihm telephonieren-- und seien Sie selbst bestens gegrüsst von

Ihrem

Helmut Hirsch
Assoc.Prof.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 7540
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 151312

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Herrn
Prof.Helmut Hirsch
S o l i n g e n
Eichenstr.145

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben
19.5.53 Th./Z.K 159

Sehr geehrter Herr Professor!

Da wir seit zwei Jahren das Thema Amerika wieder und wieder unter allen möglichen Perspektiven im Rundfunk erörtert haben und da ich noch einige Manuskripte habe, möchte ich auf den Beitrag "Amerikaner werden" verzichten, da sonst die Hörer mit einer so wichtigen Sache überfüttert werden.

Ich sende Ihnen deshalb mit bestem Dank das Manuskript zurück.

Mit besten Grüssen

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK (KÖLN)
Abteilung Kulturelles Wort

(gert H.Theunissen)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

Chikago,den 7.August 1954

Herrn Dr. Gert H. Theunissen
Kulturelles Wort
NWDR
Köln (Germany)
Wallrafplatz 5

Sehr verehrter Herr Doktor!

Übel nehmen,wenn ein befreundeter Fachmann ein ungünstiges Urteil über irgendein Geistes- oder Ungeistesprodukt abgibt?Aber woher?! Ich habe mich lediglich nochmals auf den Hosenboden gesetzt und hoffe von Herzen, dass Ihnen dieser neue Versuch besser gefällt.

Tut er das, so wäre es sehr nett,wenn mir ein Teil des Honorars bei der Ankunft meines Dampfers S/S"Columbia"(Greek Line) am Ende dieses Monats in Bremerhaven zur Verfügung stehen würde.Ich habe zwar vom Bundesinnenministerium ein Stipendium von DM 1000.- für meinen einsemestrigen Aufenthalt zugesprochen bekommen,doch weiss ich nicht,ob der --der Betrag-- mir gleich ans Schiff geschickt werden kann. Fragen Sie doch bitte auch Herrn Hoppe, der schon ewig nichts von sich hören liess, ob meine für ihn verfasste Arbeit über das neue Chikago eigentlich gebracht worden ist und er mir daher auch dafür etwas zugehen lassen kann. Vielen Dank im voraus für diese Dienste,wenn Sie Ihnen möglich sind.

Ich plane,mindestens eine Woche in Hamburg zu bleiben und könnte,wenn Sie wünschen,den Vortrag dort aufnehmen.Ich könnte das auch gegen den 21. September in Köln machen,wo ich allerdings nur kurz bleiben kann,weil ich mein Hauptquartier diesmal in Mainz aufschlagen will. Aussprechen müssen wir uns aber doch wieder einmal während der Deutschlandreise,wie Sie so freundlich vorschlagen. Ja,ich möchte noch einmal --es ist meine vierte Europareise-- den Versuch machen,Fuss zu fassen...

Mit herzlichen Grüssen bin ich

Ihr

Helmut Hirsch

Hamburg-Othmarschen, Stindeweg 13
den 11.IX.1954

Herrn Dr.G. Theunissen
N W D R
Köln
Rundfunkhaus

Sehr geehrter und lieber Herr Doktor!

Wäre es Ihnen recht, wenn ich am 20. September nachmittags mit Ihnen die Aufnahme zu dem Meinevortrag machte? Ich komme an dem Tage aus Frankfurt, und man müsste die Zeit so legen, dass ich von dort morgens abfahren kann.

Falls wir uns für diesen Tag verabreden, bitte ich Sie darum, Herrn Hoppe von meinem Kommen zu informieren, von dem ich seit meinem letzten Aufenthalt sogut wie überhaupt nicht gehört habe. Vielleicht wird es ihn interessieren, dass mein Buch Die Saar von Genf gerade erschienen ist.

Mit besten Grüssen

Ihr ganz ergebener

PS. Sie erreichen mich hier
bis zum 15. ds. Monats. Tel:
89 48 21

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312
ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Herrn
Professor Helmut Hirsch
c.o.Schulte Holtey
Hamburg-Othmarschen
Stindeweg 13

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

13.9.54 Th./Z.K 159

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich habe soeben Ihren Brief erhalten und einen Aufnahmetermin für den 2o.September bekommen, und zwar von 15 bis 16 Uhr. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie diesen Termin einhalten könnten. Herrn Hoppe werde ich Ihren Besuch ankündigen.

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr

Carl H. Theunissen

(Carl H.Theunissen)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM

Hartmann

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
FUNKHAUS KÖLN

DER INTENDANT

8.1o.1954.

Herrn
Prof. H. Hirsch
Institut für Europäische Geschichte
M a i n z

Alte Universitätsstr. 17

Lieber Herr Prof. Hirsch !

Auch ich würde Sie gern wiedersehen. Leider laboriere ich noch an den Folgen einer Erkrankung, die mich zwingen, nicht nur eine strenge Diät, sondern auch einen "geregelten Lebenswandel" zu führen. Das ist eine für einen Rundfunkmann unzulässige Zumutung, da die verknappte Zeit nicht einmal für die wesentlichsten Tagesaufgaben ausreicht, geschweige denn für notwendige Tagungen und unerlässliche Repräsentation. Ich fürchte daher, daß es dieses Mal nicht klappen wird.

Mit besten Empfehlungen

Ihr Hans Hartmann

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

FUNKHAUS KÖLN

ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312
ABTEILUNG:
– Politik –

Herrn
Prof. Helmut H i r s c h
Institut für europ. Geschichte
M a i n z
Alte Universitäts Str. 17

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

12. Nov. 54

Lieber Herr Professor Hirsch ,

zunächst nochmals vielen Dank für Ihren Besuch. Es war sehr nett , einmal in Ruhe mit Ihnen sprechen zu können .
Die Vortragsreihe über die Saarfrage kann voraussichtlich erst im Januar gesendet werden. Es bleibt aber dabei , dass Sie mir nach Möglichkeit schon bis Ende des Jahres alle drei Manuskripte übermitteln. Leider kann ich Ihnen jedoch jeweils nur das Ausarbeitungshonorar vorauszahlen , und zwar nach Vorlage der Manuskripte . Das Ausarbeitungshonorar für den ersten Vortrag in Höhe von 1oo,-- DM habe ich gleichzeitig angewiesen . Von diesem Betrag werden vermutlich noch die hier üblichen Steuern von unserer Verwaltungsabteilung abgesetzt werden müssen. Aus diesem Grunde habe ich das Gesamthonorar bereits auf 2oo,-- DM erhöht.

Die von mir geplante Diskussion über das Schwarzschild-Buch ist noch nicht genehmigt worden. Die Intendanz hat noch nicht entschieden . Sobald die Entscheidung gefallen ist, werde ich Sie benachrichtigen.

Sicher höre ich bald wieder von Ihnen . Bis dahin bin ich mit besten Wünschen und Grüssen ,

Ihr

(Hoppe

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM

Mainz, den 6. Dezember 1954

Lieber und verehrter Herr Hoppe!

Ich freue mich, Ihnen heute den zweiten Saarvortrag einsenden zu können und dafür zwei Berichte gefunden zu haben, von deren Vorhandensein in meinem Saararchiv ich selbst kaum noch etwas wusste. Den dritten Teil erhalten Sie, sobald wenigstens die grosse Anfrage vorbei ist. Wir müssen ihn dann später eventuell noch etwas an die neuste Lage anpassen, während Teil eins und zwei schon aufgenommen werden können. Wollen Sie so gut sein, beim NWDR Hamburg eine Aufnahmezeit für mich auszumachen und diese von dort an meine ab 15. Dezember gültige Anschrift gehen lassen: bei Schulte-Holtey, Hamburg-Ottmarschen, Stinderweg 15. Den Betrag für das zweite Manuskript und die Sendegebühren bitte ich ebenfalls an diese Adresse gehen zu lassen, und zwar so, dass ich das Geld bis zum 20. Dezember bestimmt in Händen habe. Klappt es damit nicht, so bin ich wieder auf Reisen, und werde es vor meiner Ankunft in USA nicht mehr erreichen, womit der Wert des Geldes vollständig beseitigt wird, denn ich brauche es zur Bestreitung meiner Auslagen in der Bundesrepublik. Honorar für Teil drei lassen wir dann am besten ans Schiff gehen, und zwar zu Händen des Zahlmeisters (weil ich erst in Cherbourg einsteige), auf welche Weise ich etwas Bordgeld haben werde. Es tut mir sehr leid, dass ich Ihnen auf diese Weise mehr Scherereien bereite als irgendein anderer Mitarbeiter.

Mit schönsten Grüssen

Ihr

PS. Kommt der "Rote Preusse" noch? Und wird mein "Die Saar von "enf" besprochen werden?

H.

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

- Dr. Marga Begiebing -

Herrn
Professor Helmut Hirsch
b. Schulte-Holtey
Hamburg-Othmarschen
Stindaweg 13

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312
ABTEILUNG: 97
Schulfunk

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Köln, den	Bitte in der Antwort angeben
1o.12.1954		15.12.1954	NWDS/Man.1/Bg/Ho

Lieber Herr Professor Hirsch !

Ihr Brief vom 1o.ds.Mts. hat mir gezeigt, wo Sie zur Zeit in Deutschland stecken. Es stimmt, dass wir innerhalb unseres Ferienprogramms im Oktober Ihre beiden Sendungen über "American College Life" (28.1o. und 4.11.54) wiederholt haben. Leider konnten wir Ihnen hierfür kein Wiederholungshonorar zahlen, da Ihre Sendungen, wie es in den meisten Fällen bei unseren englischen Sendungen geschieht, bei der Erstsendung mit einmaliger Abfindung honoriert worden sind. Die einmalige Abfindung erfolgt häufig bei fremdsprachlichen Sendungen, da die ausländischen Autoren und Sprecher meistens nur kurze Zeit in Deutschland sind unddie Transferierung der Wiederholungshonorare ins Ausland sehr langwierig ist. -

Herr Dr. Jaitner ist natürlich sehr erfreut, dass Sie für einen Aufsatz im Rheinischen Merkur das sein Buch betreffende Schulbuchgutachten ausgewählt haben. Er erwidert Ihre freundlichen Grüsse, und ich möchte Ihnen bei dieser Gelegnnheit schon jetzt meine besten Wünsche für ein frohes Weihnachtsfest schicken. Bitte, übermitteln Sie doch auch herzliche Weihnachts- und Neujahrswünsche Ihrer Frau und Ihrem Jungen in Chicago, die ja leider dieses Mal nicht mit Ihnen feiern können.

Falls Sie noch einmal in die Nähe von Köln kommen, rechne ich sehr damit, dass Sie noch einmal hereinschauen.

Ihnen alles Gute !

M. Begiebing

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

NWD R

FUNKHAUS KÖLN

Anschrift (22c) KÖLN · Wallrafplatz 5
Fernruf 2841 · Rhein-Ruhr-Bank 15894
Bank für Gemeinwirtschaft Nordrhein und Westfalen, Niederlassung Köln 67540
Sparkasse der Stadt Köln Nr. 21/500
Postscheck-Konto: KÖLN Nr. 151312

ABTEILUNG:
- Politik -

Herrn
Prof.Helmut H i r s c h

43o S.Michigan Avenue
C h i k a g o

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den | Bitte in der Antwort angeben

8.Jan.55

Lieber Herr Prof. Hirsch ,

ich denke, dass Sie inzwischen nach einer guten Fahrt Ihre Arbeit in Chikago wieder aufgenommen haben. Hier ist die erste Mitteilung für Sie, dass nämlich der dritte Vortrag über die Saar am Dienstag, den 22.März, 17,2o Uhr gesendet wird. Ihre beiden Hamburger Aufnahmen haben wir erhalten. Ich hoffe , dass Sie auch die Honorarvorauszahlung pünktlich bekommen haben, so dass alles bestens geregelt ist.

Mit den besten Grüssen ,
Ihr
(Hoppe)

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.
„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM

Chikago,den 29.Januar 1955

Herrn Hoppe
Abteilung Politik
NWDR Köln

Lieber Herr Hoppe,

ich dahke Ihnen sehr für Ihren freundlichen Brief vom 8. Januar,den ich gestern bei meiner Rückkehr hier vorfand. Sie werden den dritten Saarvortrag erhalten,sobald man sehen wird, wie es mit der Saarlösung wird. Ich war kürzlich an der Saar und werde hier in den nächsten Tagen wohl den Prinzen Löwenstein sprechen hören.Das wird mir beides wieder etwas von dem intimeren Material geben, durch das ich meine Veröffentlichungen von den vielen Publikationen zu dem Thema trennen möchte.

Das Honorar hat mich pünktlich erreicht und war eine grosse Hilfe bei der Durchführung meiner Reise,die mich diesesmal bis nach Algerien gebracht hat (ungemein interessant.)Davon abgesehen,war Ihre Freundschaft von grösster Bedeutung für mich,weil,wie Sie wissen, nicht alles rosig ist in der Bundesrepublik und ich leider zu den Überempfindlichen gehöre. Aber es gab doch auch viel Erfreuliches. Haben Sie meinen Bericht über das Braunschweiger Schulbuchinstitut in der Sylvesterausgabe des Rheinischen Merkur gelesen?Wenn nicht,würden Sie mir eine Freude machen,wenn Sie es nachlesen wollten. Ich beendete gerade eine entsprechende Arbeit über das Mainzer Institut, die der Merkur im Februar bringen will. Diese beiden Einrichtungen gehören zu dem Guten,und man sollte immer daran denken,wenn man in Gefahr ist, die Schattenseiten zu überschätzen.

Unser Gespräch über den Roten Preussen müssen wir wohl aufgeben. Dagegen rechne ich sehr damit,dass Die Saar von Genf (die im Rheinischen Merkur sehr positiv besprochen wurde) von Ihrem Kritiker vor- bzw. hergenommen wird. Bitte zögern Sie nicht,mir seine Meinung mitzuteilen,auch wenn er mich noch so verdreschen sollte...

Mit einem Gruss für Sie und Ihre netten Mitarbeiter

Ihr

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

NWDR

FUNKHAUS KÖLN
ANSCHRIFT (22c) KÖLN·WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
RHEIN-RUHR-BANK 15894 · BANK FÜR GEMEINWIRTSCHAFT NORDRHEIN UND WESTFALEN, NIEDERLASSUNG KÖLN 67540
SPARKASSE DER STADT KÖLN, Nr. 21/500
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN Nr. 151312
ABTEILUNG:
– Politik –

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

Bad Harzburg
Haus Schlemm

Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom — Ihr Zeichen — Köln, den 27.7.55

Dam!

Sehr verehrter Herr Professor ,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 23. Juli .
Zu meinem Bedauern muss ich Ihnen dieses Mal eine Enttäuschung bereiten, doch glaube ich sicher, dass Sie mir hierfür Verständnis entgegenbringen .
Gerade im Augenblick bin ich mit Vortragsthemen sehr stark eingedeckt. Es sind einige aktuelle Reihen abgesprochen, die unsere Sendezeiten zum Teil blockieren, so dass ich zunächst ein wenig stoppen muss. Darüber hinaus wollen mir die von Ihnen genannten Themen aber auch nicht recht gefallen. Das Problem freie Wahlen ist in der vergangenen Zeit schon verschiedentlich abgehandelt worden und wird nun bis zu einem akuten Fall anstehen müssen. Das zweite Thema "Judenfeindschaft und Judenfreundlichkeit" würde lediglich in den Rahmen der Hamburger Sendung "Aus der Welt des Judentums" hineinpassen.

Ich würde mich freuen, Sie wiederzusehen, doch stehe ich kurz vor meinem Urlaub und weiss infolgedessen nicht mit Sicherheit zu sagen, ob Sie mich bei Ihrem Besuch in Köln antreffen werden, da ich jetzt viel unterwegs bin.
Werden Sie nicht in absehbarer Zeit wieder einmal nach Deutschland kommen ? Ich glaube, das wäre ein günstigerer Zeitpunkt für weitere Absprachen . Sie haben ja auch ohne

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des NWDR. und nicht an Einzelpersonen zu richten.

„Gesetzlicher Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132"

FM.

weiteres inzwischen die Möglichkeit, mir Manuskripte einzuschicken. Bei lange lagernden Bandaufnahmen ist immer die Gefahr vorhanden, dass deren Inhalt durch aktuelle Ereignisse änderungsbedürftig ist. In solchen Fällen ist natürlich die Konserve in Band immer eine Schwierigkeit.

Ich möchte Sie noch einmal herzlich bitten , Verständnis für diese Zeilen zu haben, und ich hoffe auf ein späteres Treffen.

Mit den besten Grüssen ,

Ihr

(Hoppe)

den 15April 1957

Herrn Gerth H.Theunissen
Kulturelles Wort
NWDR
Koeln (Germany)

Sehr geehrter Herr Doktor!

Im September oder Dezember wird die International Review for Social History einen 20seitigen Artikel von mir ueber "Moses Hess als Pariser Korrespondent der Illinois Staatszeitung" bringen.Es ist mir gelungen, 300 bisher unbekannte Berichte zu finden,aus denen sich allerhand ueber das Auslandsdeutschtum der Zeit,franzoesische Politik und die sozialistische Bewegung entnehmen laesst. Sie haben mir ja vor Jahr und Tag zu meiner damaligen Begeisterung gestattet,ueber diesen merkwuerdigen Koelner eine groessere Sendung zur Maifeier zu machen.Ich frage mich,ob dieser Stoff nun vielleicht irgendwie fuer den Funk bearbeitet werden koennte.In dem Artikel erfaehrt man allerhand ueber das Chikago der 60er Jahre,das Zusammenwirken der verschiedenen deutschamerikanischen Gruppen,die damalige Aufmachung der Presse,usw.

Es gibt manches andere,an das ich denke;aber die Erfahrung zeigt, dass ich meistens danebendenke.Ich lasse mich daher lieber von Ihnen anregen, falls Sie vorhaben,nach so langer Zeit wieder einmal etwas mit mir zu machen,wenn ich Mitte Juni durch Koeln komme.

Woran ich noch denke,wollen Sie wissen? Nun ich habe juengst neue Veroeffentlichungen ueber Marx --in der Bundesrepublik,in der Zone und in Frankreich-- besprochen."Endlich einmal etwas Neues ueber Marx" waere kein uebles Thema,denke ich.Das Neue?Teilweise dokumentarisches ueber den Kommunistenbund (Bezug auf Koeln)von Nicolaevsky and die soziologische Biographie von Maximilien Rubel,Paris. Auf einer ganz anderen Ebene:das Problem der wirtschaftlichen Stagnierung,wie es der Historiker sieht.Ich mache demnaechst als einer von 20 geladenen Gaesten eine Konferenz ueber die Wirtschaftsstagnation Frankreichs (und ihre Beseitigung)im Frankreich des 19.Jahrhunderts mit. Namhafte Leute werden daran teilnehmen,und die Ergebnisse werden spaeter auch publiziert werden.Was mir vorschwebt,ist von der Tagung als solcher,der fabelhaften Bibliothek,die sie veranstaltet,der Qualitaet der Teilnehmer und der Diskussion zu berichten.Chicago wird immer mehr ein Gan sternest,aber zugleich auch immer staerker zum Kulturzentrum.

Wie geht es Ihnen?Ich warte immer auf Artikel von Ihnen im R.M. Wann nehmen Sie Ihre Ferien?

Mit herzlichen Gruessen

Ihr

Den 15.April 1957

Herrn Hoppe
Abteilung Politik
NWDR
Koeln (Germany)

Lieber Herr Hoppe,

Schon lange habe ich nichts mehr von Ihnen gehoertø und weiss nicht einmal,ob Sie noch in der gleichen Position sind.Mitte Juni plane ich auf einige Tage am Rhein zu sein.Bei der Gelegenheit wuerde ich gern unsere alte Zusammenarbeit wieder aufnehmen,falls Ihnen daran gelegen waere.Fuer mich ist es immer eine Kapitalfrage,ob ich drueben dieser oder jene Aufnahme mache oder nicht.

Wie waere es,wenn ich fuer Sie einmal ueber die Fluechtlinge aus dem Sueden sprechen wuerde,die bei uns zu tausenden ankommen und grosse Probleme hervorrufen.Dazu gehoert eine schrecklich hohe Kriminalitaet. Ich bin selbst kuerzlich ueberfallen worden und kann also mit einiger Kennerschaft zu diesem Thema Stellung nehmen.

"Die Saar als Modell fuer die Wiedervereingiung" ist ein groesseres Thema,ueber das ich gern eine halbe Stunde sprechen wuerde.Ich habe darueber vor kurzem bei uns gesprochen und weiss,dass die Parallelen haeufig gezogen werden,wenn auch nicht immer richtig.

Bitte lassen Sie doch wieder einmal von sich hoeren,ja?Ich wuerde mich dann unterwegs schon vorbereiten.

Mit den besten Gruessen

Ihr

(Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn Helmut Hirsch
Roosevelt University
430 South Michigan Avenue
Chicago 5 / Illinois

ABTEILUNG:
KULTURELLES WORT

Bitte in der Antwort angeben
p

Ihr Schreiben vom 15.4.57 Ihr Zeichen

Köln, 10.5.57

Sehr geehrter Herr Hirsch,

in Abwesenheit des leider erkrankten und für einige Wochen aussetzenden Herrn Theunissen bestätige ich Ihnen dankend den Eingang Ihres Schreibens und bitte Sie gleichzeitig, sich mit der Beantwortung freundlichst gedulden zu wollen, bis Herr Theunissen wieder im Hause ist.

Mit ergebenen Grüssen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt.Kultur.Wort
Sekretariat i.V. Peters

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 28 41
Hauptabteilung Politik
14. Mai 1957

Luftpost

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Roosevelt University
430, South Michigan Avenue
Chikago 5, Illinois

Lieber Herr Prof. Hirsch!

Besten Dank für Ihren Brief, den ich mit großer Freude nach so langer Zeit als ein Lebenszeichen von Ihnen empfing. Ich entnehme Ihrem Brief, daß Sie, wie ich auch, noch immer Ihre alte Tätigkeit ausüben.

Selbstverständlich stehe ich Ihnen gern wieder zur Verfügung, wenn Sie im Juni nach hier kommen. Leider aber sieht es zurzeit schlecht aus, Sie um Beiträge für unser Programm zu bitten. Zunächst einmal sind bis September alle Termine, über die wir für politische Themen normalerweise verfügen können, von uns für den angelaufenen Bundestags-Wahlkampf bereit gestellt. Ich bin also einfach nicht in der Lage, bis zum Herbst darüber hinaus Beiträge zu verabreden.

Ein weiteres Problem sind Ihre in Ihrem Brief angedeuteten Vorschläge. Es wäre sicher sehr interessant, Sie einmal über die Flüchtlinge aus dem Süden sprechen zu lassen - nur, das Thema ist von uns bereits behandelt worden. Sie wissen, daß wir in Washington über einen eigenen Berichterstatter verfügen, der - außer Tageskommentaren - jede Woche regelmäßig in einer festgelegten Sendezeit mit Berichten aus den Vereinigten Staaten zu Wort kommt. Diese Berichte haben zumeist keinen politischen Inhalt. So hat unser Korrespondent noch vor nicht allzu langer Zeit über das von Ihnen vorgeschlagene Thema berichtet. Es kann mithin vorläufig nicht wieder aufgegriffen werden.

Auch Ihr zweites Thema - "Die Saar als Modell für die Wiedervereinigung" - ist anläßlich der Rückkehr des Saargebiets Gegenstand einer größeren Sendung bei uns gewesen. Inzwischen hat sich überdies gezeigt, daß die Deutschlandfrage doch unvergleichlich komplizierter ist, als daß ein Lösungsvorschlag am Beispiel der Saar mehr sein könnte als eine Spekulation - zumal im Hinblick auf die sowjetische Deutschlandpolitik. Die Deutschlandfrage hat ja ~~weitreicheh~~ weitreichende weltpolitische ~~Apskct~~ Aspekte, während die Saar ein deutsch-französisches, bestenfalls ein europäisches

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Problem gewesen ist. Ich würde also mit diesem Thema in unserem Hause kaum durchdringen.

Es tut mir sehr leid, Ihnen diesen enttäuschenden Bescheid geben zu müssen. Aber auf alle Fälle sollten wir miteinander sprechen.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen bin ich Ihr

(August Hoppe)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
- Dr.Marga Begiebing -

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Helmut Hirsch
z.Zt.

Pensione Maronti
Barrano d'Ischia

N e a p e l /Italien

ABTEILUNG:
Schulfunk

Bitte in der Antwort angeben

Bg/Be

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 5.Juli 1957

Lieber Herr Professor Hirsch!

Haben Sie besten Dank für Ihre Karte aus Erlangen. Durch Herrn Dr.Jaitner habe ich schon von Ihrem Besuch in Köln gehört und habe es ebenso wie Sie bedauert, dass Sie mich nicht angetroffen haben. Ich weiss zwar nicht, wie lange Sie in Süd-Italien bleiben - wie heiss muss es da erst sein, wo wir hier schon so sehr unter der Hitzewelle stöhnen! -, schicke Ihnen aber einmal auf gut Glück dieses Briefchen auf die Reise nach. Erholen Sie sich gut, und hoffentlich ist es Ihrer ganzen Familie in der Zwischenzeit weiter gut gegangen.

Bezüglich eines Themas für unsere "English for Seniors"-Reihe sehe ich leider in absehbarer Zeit keine Möglichkeit, da wir gerade für diese Reihe sehr viel vorplanen konnten, auch mit amerikakundlichen Sendungen. Vielleicht ergibt sich aber eine Möglichkeit in Verbindung mit unserer wirtschaftsgeographisch und soziologisch ausgerichteten Reihe "Aus Heimat und Welt", die redaktionell Herr Werner bei uns betreut. Ich glaube, Herr Dr.Jaitner hat diese Möglichkeit, vielleicht in Verbindung mit Chicago, mit Ihnen schon kurz erörtert. Es wäre wohl am besten, dass Sie sich nach Ihrer Rückkehr darüber einmal mit Herrn Werner unterhalten. Wenn Sie dann wieder im Funkhaus sind, bin ich hoffentlich auch da.

Mit besten Grüssen

M. Begiebing

(Dr.Marga Begiebing)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO KÖLN NR. 5690

Herrn

Prof. Helmut Hirsch

Barano d'Ischia

Pensione Maronti

ABTEILUNG:

Politik

Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den 23. 7. 57

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch ,

nehmen Sie diese Zeilen bi te als Bestätigung Ihres Schreibens vom 18. Juli . Leider ist Herr Hoppe z.Zt. in Urlaub. Eine Beantwortung Ihres Briefes werden Sie erst im September erwarten können. Sollte sich bis dahin Ihre Anschrift ändern, so wären wir für eine kurze entsprechende Nachricht dankbar.

Mit freundlichen Empfehlungen,

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Politik

i.A.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Hotel Dortmunder Hof
Wuppertal-Elberfeld
Burgstr.9
Den 29.September 1957

Herrn Werner
Schulfunk
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrter Herr Werner!

Vor den Ferien hatte ich das Vergnügen,mit Herrn Dr. Jaitner über eine abermalige Mitarbeit bei Ihnen zu sprechen.Wir überlegten uns dabei,ob ich nicht über den Ausbau des Seewegs nach Chikago eine Sache schreiben könnte.Nach meiner Rückkehr habe ich zweimal versucht,Sie zu besuchen,traf Sie aber beidemale nicht an.

Es wäre mir jetzt um so lieber,wieder einmal nach langer Pause einen Auftrag zu erhalten,als ich Rückwanderer bin und bis zur Gewährung der Soforthilfe und Entschädigung--was beides noch ziemlich dauern kann-- auf eine solche Arbeit besonders angewiesen bin.

Natürlich entscheidet die Frage,ob Sie im Rahmen Ihrer Sendungen für eine derartige Mitarbeit Verwendung haben.Dass ich nicht auf dieses eine Thema angewiesen bin,versteht sich von selbst.

Mit besten Grüssen für Fräulein Dr.Begiebing und Herrn Dr.Jaitner verbleibe ich als Ihr

sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Associate Professor

Hotel Dortmunder Hof
Wuppertal-Elberfeld
Burgstr.9
Den 29.September 1957

Herrn Werner
Schulfunk
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrter Herr Werner!

Darf ich annehmen,dass Herr Dr. Jaitner ,mit dem ich vor den Ferien sprach,Ihnen über meinen Plan Mitteilung ,für Sie den Ausbau des Seewegs nach Chikago zu beschreiben,

- Hanns Werner -
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Dr. Helmut Hirsch
Hotel Dortmunder Hof

Wuppertal-Elberfeld
Burgstr. 9

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO KÖLN NR. 5690

ABTEILUNG:
Schulfunk
Bitte in der Antwort angeben
We/Ktz

Ihr Schreiben vom 29.9.57 Ihr Zeichen Köln, 3. Oktober 1957

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch!

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben und es tut mir leid, daß Sie mich damals nicht angetroffen haben. Selbstverständlich bin ich an dem von Ihnen angeschnittenen Thema interessiert und würde mich freuen, wenn wir uns in nächster Zeit einmal in Köln darüber unterhalten könnten. Nach meinem Urlaub bin ich jetzt wieder voll im Hause. Ich nehme an, Sie kommen hin und wieder nach Köln. Vielleicht teilen Sie mir dann einmal kurz einen Termin mit. Ich werde es dann einrichten, daß ich im Hause bin.

Mit den besten Grüßen

i.V. Werner

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. H i r s c h
Hotel Dortmunder Hof
W u p p e r t a l
Burgstraße 9

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Bitte in der Antwort angeben
Dr.Ho/mf/K 154

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 10.10.57

Sehr geehrter Herr Professor,

Herr Theunissen hat mir von den Vereinbarungen mit Ihnen erzählt, nach denen Sie die Briefe von Heinrich Heine für unsere Reihe "Das Buch, das uns auffiel" besprechen wollen.

Wir haben inzwischen vom Florian Kupferberg-Verlag folgende Bände erhalten:

Briefband I, II, III und den 3. Kommentarband (Band VI der Ausgabe). Der 1. und 2. Kommentarband (Band IV und V der Ausgabe) sind in kleinerer Auflage erschienen und die vorgesehenen Besprechungsexemplare bereits ausgegeben.

Sollen wir Ihnen nun die hier vorliegenden Bände an Ihre Wuppertaler Anschrift schicken und darf ich Sie bitten, mir zu sagen, bis zu welchem Termin ich mit dem Manuskript rechnen kann.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

W. Hoffmann

(Dr.Wilhelm Hoffmann)
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abteilung Kulturelles Wort

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

Herrn Dr.Wilhelm Hoffmann 20!Okt. 7

Ihr:Dr.Ho/mf/k 154

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich bedauere,erst heute zur Beantwortung Ihrer freundlichen Anfrage vom 10.des Monats bezüglich einer Besprechung der Heinebriefe in Ihrer Reihe "Das Buch,das uns auffiel" . Ich hoffe,Anfang des nächsten Monats so weit eingerichtet zu sein,dass ich die Arbeit dann rasch durchführen kann.Da meine Bücher aus USA noch nicht angekommen sein werden, müsste ich versuchen,mir Band Iv und V von Frau Claire Hartgenbusch auszuleihen,von der ich hörte,sie ei jetzt bei der französischen Botschaft in Bonn.Von ihr könnte ich vielleicht auch diese oder jene wichtige bereits erschienene Kritik aus den beiden Teilen Deutschlands erhalten,auf die sich einzugehen lohnte.Sie dagegen würden mich verbinden,wenn Sie mir mit den anderen Bänden ein Beispiel Ihrer Reihe schicken wollten,damit ich daraus die in Frage kommende Hörerschaft einigermassen kennenler e.

Mit angelegentlichen Empfehlungen an Herrn Dr.Theunissen,dem ich bei erster Gelegenheit auf seinen wichtigen Brief hin schreiben will, verbleibe ich mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ergebener

Helmut Hirsch
Associate Professor

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN · WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECKKONTO KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Helmut H i r s c h
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 1o3

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Bitte in der Antwort angeben
Dr.Ho/mf/K 154

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 25.1o.57

Sehr geehrter Herr Professor,

mit der gleichen Post gehen Ihnen die vom Verlag geschickten Bände der Heinrich Heine-Briefe an Sie ab. Wir legen Ihnen auch gleichzeitig die zwei ersten Sendungen der Reihe "Ein Buch, das uns auffiel" (diese läuft erst seit kurzer Zeit) bei.

Wir wenden uns in dieser Reihe vor allem an die geistig Interessierten, denn wer verlangt sonst die Heine-Briefe.
Die Grüße an Herrn Theunissen habe ich ausgerichtet.

Mit verehrungsvollen Grüßen

Ihr ergebener

W. Hoffmann

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

To _____ _____ 195__

From Helmut Hirsch Re. ~~_____~~

Dr.Ho/ef/z 154

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof.Helmut H i r s c h
Wuppertal-Barmen

Oberdoernen 1o3

ABTEILUNG:

Kulturelles Wort

Bitte in der Antwort angeben

Dr.Ho/mf/K 154

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 22.11.57

Sehr verehrter Herr Professor,

ich danke Ihnen vielmals für Ihr sehr interessantes Heine-Manuskript. Wir haben die Sendung bereits für den 16.Dezember ins Programm aufgenommen. Wäre es Ihnen möglich, am 28.November um 16.oo Uhr zur Aufnahme hier ins Funkhaus zu kommen?

Die letzte Frage Ihres Briefes habe ich zur Erledigung an Herrn Theunissen selbst weitergeleitet.

Mit verehrungsvollen Grüssen

Ihr ergebener

W. Hoffmann

D. 26.XI

(Dr.Wilhelm Hoffmann)
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abteilung Kulturelles Wort

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof.Helmut H i r s c h
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 1o3

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort
Bitte in der Antwort angeben
Dr.Ho/mf/K 154

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 12.12.57

Sehr verehrter Herr Professor,

am Montag, den 16.Dezember zwischen 21.3o und 21.45 Uhr (Mittelwelle) wird Ihr Heine-Manuskript gesendet. Ich mache Sie noch kurz darauf aufmerksam, daß ich, Ihre Zustimmung vorausgesetzt, bei der heutigen Durchsicht des Manuskripts eine kleine Änderung vorgenommen habe. Es betrifft Ihre Ausführungen über den Florian Kupferberg-Verlag. Wie ich festgestellt habe, ist dieser Verlag nicht der einzigste, der durch einen artfremden Industriezweig finanziert wird. Dadurch verliert die Tatsache der Verbindung mit der Sektfabrik ihre Bedeutung und infolgedessen kann uns von anderen Verlagen und anderen Industriezweigen der Vorwurf einer einseitigen Propaganda zugunsten eines Verlages und eines Fabrikunternehmens gemacht werden.

Bei unserer letzten Besprechung hatten wir geplant, das Buch von Hocke in das Programm der Buchbesprechung aufzunehmen. Ich habe leider feststellen müssen, daß dieses Buch bereits Gegenstand einer Sendung bei uns war. Wir müssen daher unseren Plan fallen lassen und ich bitte Sie daher um andere Vorschläge.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

W. Hoffmann

(Dr.Wilhelm Hoffmann)
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abteilung Kulturelles Wort

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Herrn Dr.Hoffmann Wuppertal,13.XII

7

Dr.Ho/mf/K 154

Hoch verehrter Herr Doktor Hoffmann!

Ich beeile mich,Ihnen mitzuteilen,dass ich,auch ohne die Kürzung genau zu übersehen, Ihrer redaktionellen Arbeit gern zustimme,zumal hier offenbar eine so berechtigte Beanstandung vorliegt.Sie würden mich nur verbinden, wenn Sie mir für mein Archiv eine korrigierte Kopie des hektographierten Manuskripts senden und auch dafür Sorge tragen wollten,dass die Änderung auf allen anderen etwa herausgehenden Exemplaren vermerkt bzw. nachgetragen wird.

Übrigens werde ich bei der nächsten Aufnahme eine grössere Anstrengung machen, gut zu sprechen.Ich war durch eine von mir nicht richtig vorhergesehene Reihe von Beschäftigungen nicht richtig vorbereitet und bleibe dieses Mal entschieden unter dem,was ich leisten kann.

Dass der Hocke ausfallen muss,ist schade. Ich hatte mich auf die Auseinandersetzung mit ihm gefreut.Vielleicht könnten Sie mir,da ich selbst noch nicht recht etabliert bin,gelegentlich einige neue Vorschläge machen?Mich interessieren,wie Sie wissen,Amerika,einschliesslich Zentralamerika,die Welt der Arbeit,und Fragen der europäischen Kultur; und literarische Sachen, die da hineinspielen,kämen gewiss in Betracht. Selbstredend werde ich auch selbst die Augen aufmachen und mich umsehen.Mich dürstet geradezu nach guter Literatur.

Mit schönen Grüssen

Ihr ergebener

Helmut Hirsch,Ph.D.

* Kunstgeschichte, Germanistik, Journalismus

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

KÖLN • WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
POSTSCHECKKONTO KÖLN 5690

Herrn Professor
Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

Konto-Nr.
4600/270= 50.-
4608/270= 13.-

Köln, den 16.12.57 wo

Ständiger Wohnsitz:

Verpflichtungsschein

Betr.: Sendung bzw. Aufnahme Kult.Wort

Bücher, die uns auffielen (2.Teil)
Heinrich Heine :Briefe

am A.28.11.57/ S.16.12.57

Art der Mitwirkung: Sprecher

ein Honorar von

63.- (inkl.Fahrtk.13.-)
DM
--dreiundsechzig --

in Worten:

Betrag liegt an der Kasse wird überwiesen , vereinbart

Bitte wenden!

Westdeutscher Rundfunk
KÖLN

i. V. i. V.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks.

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Bei Rückfragen bitten wir um Angabe von Titel und Datum der Sendung bzw. Aufnahme.

VR 104

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

KÖLN · WALLRAFPLATZ 5
FERNSPRECHNUMMER 2841
POSTSCHECKKONTO KÖLN 5690

Herrn Professor
Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 1o3

Konto-Nr. 4613/27o =150.-

Köln, den

Ständiger Wohnsitz:

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren nachstehenden Beitrag

Titel des Manuskripts" Bücher ,die uns auffielen 2.T.
Titel der Sendung Heinrich Heine; Briefe "
dto /Kult.Wort
Datum A.28.11.57/ S.16.12.57

a) ein Werkhonorar von DM 75.-

b) ein Sendehonorar von DM 75.-

insgesamt: DM 15o.-

(in ~~Worten~~ einhundertfünfzig -)

Für Wiederholungen der Sendung besteht ~~kein Honoraranspruch~~ ein Honoraranspruch nach Ziffer 4 der umseitig aufgeführten Bedingungen. (Nichtzutreffendes streichen.)
Betrag liegt an der Kasse wird überwiesen

Bitte wenden!

Westdeutscher Rundfunk

i. V.

i. V.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks.
Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten.
Bei Rückfragen bitten wir um Angabe von Titel und Datum der Sendung bzw. Aufnahme.

W 220

AUGUST HOPPE

Westdeutscher Rundfunk
Köln, Wallrafplatz 5
20. Januar 1958

Sehr verehrter, lieber Herr Prof. Hirsch!

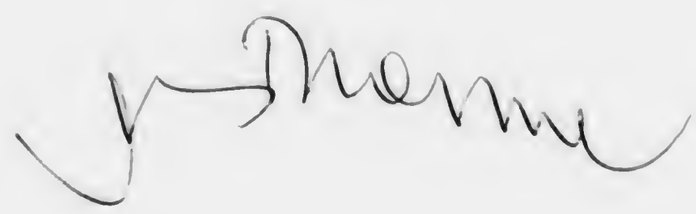
Sie haben lange auf eine Nachricht von mir warten müssen. Ich war über die Feiertage erkrankt und bin erst seit einigen Tagen wieder voll im Dienst. Es tut mir leid, daß sich mein Brief dadurch verzögert hat. Entschuldigen Sie bitte.

Inzwischen habe ich bei Herrn Dr. Blücher vorgefühlt. Leider ist es nun so, daß er nicht, wie vorgesehen, als Nachfolger des jetzigen Bundesfinanzministers Dr. Franz Etzel als Vizepräsident der Hohen Behörde der Montanunion nach Luxemburg geht, sondern nur als einfaches Mitglied. Er hat dadurch kaum eine Möglichkeit mehr, auf Personalfragen Einfluß zu nehmen, zumal noch nicht feststeht, wann er seine neue Tätigkeit aufnimmt und was er in der Montanunion zu tun bekommt.

Ich habe daher nach anderen Möglichkeiten Ausschau gehalten, Ihnen eine Verbindung zu den europäischen Behörden zu vermitteln. Der Sprachendienst des Auswärtigen Amtes gab mir durch Herrn Soyez den Rat, den beiliegenden Fragebogen auszufüllen und mit einer entsprechenden Bewerbung an folgende Anschrift zu richten: Auswärtiges Amt, Personalabteilung, Referat 101, zu Händen von Herrn Vortragenden Legationsrat 1. Klasse Scholl, Bonn, Koblenzer Straße 99-103. Sie müßten in dem Begleitschreiben erwähnen, daß Sie sich für eine Tätigkeit in einer beliebigen europäischen Behörde interessieren.

Ich hoffe auf Erfolg!

Mit den besten Grüßen und allen guten Wünschen bin ich Ihr



Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Den 2.Februar 1958

Herrn August Hoppe
Westdeutscher Rundfunk
Köln
Wallrafplatz 5

Sehr verehrter,lieber Herr Hoppe!

Sie ahnen nicht, wie dankbar ich Ihnen dafür bin,dass Sie einer von den ganz Wenigen sind, die sich wirklich die Mühe machen, meine Rückwanderung zu fördern. An echten Ausdrücken des Mitgefühls fehlt es zwar nicht--und auch das ist schon viel Wert-- aber von da bis zu praktischen Bemühungen ist noch ein weiter Schritt.Ich habe den Fragebogen sofort ausgefüllt und mit einem Begleitschreiben fortgeschickt. Nun müssen wir warten,was dabei herauskommt.

Heute möchte ich nochmals darum bitten, mir freundlichst angeben zu wollen,wie lang die Arbeit über "Die Deutschen in den Augen der Anderen" sein soll,die wir verabredet hatten. Haben Sie noch die halbe Stunde,für die ich früher verschiedentlich gearbeitet habe, oder ist inzwischen eine Veränderung eingetreten? Ich schicke zunächst nur ein Stück (über die Engländer),benötige dazu jedoch die erbetene Angabe.

Mit besten Empfehlungen auch an Ihre Mitarbeiter

Ihr

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 1o3

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort

Bitte in der Antwort angeben
Dr.Ho/mf/K 154

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 5.2.58

Sehr verehrter Herr Professor,

diesmal sollen Sie aber schleunigst Antwort erhalten. Mir wäre es sehr lieb, wenn Sie Wilhelm Heinrich Riehl: Leben und Wirken besprechen würden. Einen Termin kann ich Ihnen allerdings heute noch nicht sagen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

W. Hoffmann

ab. 11. (Mai)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn Professor Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 1o3

ABTEILUNG:
- POLITIK -

Bitte in der Antwort angeben
H/p

Ihr Schreiben vom 2.2.58 Ihr Zeichen

Köln, 25.2.58

Lieber Herr Professor Hirsch,

eine Reise und der nun glücklich überstandene Karnevalsrummel lassen mich erst heute dazu kommen, mich für Ihren Brief zu bedanken und ihn zu beantworten.

Hoffentlich haben die Bemühungen in Bonn Erfolg. Meine Vermittlung dabei ist wirklich nicht der Rede wert. Es würde mich sehr freuen, wenn ich Ihnen damit habe helfen können.

Die besprochenen Vorträge müssen eine Länge von 15 Sendeminuten (7 1/2 Schreibmaschinenseiten) haben. 3o-Minuten-Termine stehen mir dafür nicht mehr zur Verfügung. Vielleicht können Sie mir das erste Manuskript schon bald einmal senden, damit ich übersehen kann, wann wir die Vortragsreihe einsetzen können und wie wir sie weiterführen.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

(Hoppe)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Deh 4.März 1958

Herrn Hoppe
Abteilung "Politik"
Westdeutscher Rundfunk
Köln
Wallrafplatz 5

Lieber Herr Hoppe,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25.Februar.

In der Anlage finden Sie meinen Entwurf für den ersten Vortrag in der Reihe "Wie Deutschland gesehen wird".Ich bin gern bereit,ein oder zwei weitere Beiträge dazu zu liefern,etwa die amerikanische und die französische Seite.Sie können nach Belieben andere Mitarbeiter für andere Länder anschliessen.Natürlich wird man am Tag der Aufnahme durch Einbauen einer Aktualität in der Einleitung oder zum Schluss nach Möglichkeit den Text etwas verändern.

Ich hoffe,dass Ihnen dieser Vorschlag im Prinzip genehm ist und bin mit angelegentlichen Grüssen

stets Ihr

(Helmut Hirsch)

Otto Julyelle Junk 4

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31
Den 16.März 1958

"Der Hörer hat das Wort"
Westdeutscher Rundfunk
Köln
Wallrafplatz

Sehr geehrte und liebe Radiofreunde!

Ich hoffe,Sie sind mir nicht böse,wenn ich Ihnen zuerst ein bischen mit dem Finger drohe,weil Sie bei der Unterbreitung Ihres Themas auf gut Deutsch etwas geschummelt haben. Sie sprachen von der Meierstrasse, die zur Müllerstrasse wird, dann zur Schulze-strasse,um schliesslich wieder Meierstrasse zu heissen und fragten, ob es nicht besser wäre,die Strassen gleich zu numerieren.Wenn es zuträfe,dass sich auf diese Weise xbeliebige Namen in unseren Städten ablösten,wäre es gewiss vernünftiger,ein anderes System zu wählen.

In Wirklichkeit ist es aber doch ganz anders. Will man ein Beispiel geben,das den Kern der Sache trifft,so muss man etwa sagen dass irgendwo vor 1918 ein Kaiserplatz war;dass dieser nach der Novemberrevolution zum Platz der Republik wurde; dass hieraus ein Adolf-Hitler-Platz entstand;und dass 1945 auch diese Bezeichnung wieder geändert wurde. Die dauernde Änderung ist gewiss unpraktisch, doch folgt daraus nicht,dass deshalb zur Numerierung übergegangen werden muss,sodass wir künftig am zweiten,dritten oder vierten Platz aussteigen. Logisch wäre vielmehr,sich entschieden von der angstgeborenen Praxis loszulösen,bei einem Regimewechsel auch sämtliche Erinnerungen an die vorhergehende Phase auszulöschen.Stattdessen sollte man nach Möglichkeit den ältesten Ausdruck für jeden Ort beibehalten und auf diese Weise ein Stückchen Geschichte im Gedächtnis der Bevölkerung aufspeichern.Ein echter Demokrat dürfte sich nichts daraus machen,den Namen eines Cäsaren zu hören;worauf es ankommt ist,dass dieser nicht regiert.

Die Numerierung von Strassen hat selbstredend ihre Vorteile, genau wie die Numerierung von Häusern.Sie passt durchaus zu den in der Neuzeit gebauten,meist in der Ebene gelegenen Städten der Neuen Welt als möglichst traditionsfreie,praktische Methode.Dank der Durchzählung der Strassen ist es in USA,wie ich aus langjähriger Erfahrung weiss,fast jedem möglich,sich selbständig auch in einer fremden Stadt zu orientieren und die Entfernung von einer Strasse zu einer anderen ziemlich genau zu berechnen.54. Strasse--wo ich in Chikago wohnte--schreibt sich auch schneller als Rue du Faubourg St. Honoré. In dem Mass wie die europäischen Städte sich den amerikanischen angleichen,ist die Einführung des amerikanischen Nummernsysstems auch angebracht.

Mein Vorschlag geht allerdings dahin,dieser Tendenz nicht weiter nachzugeben,weil Zahlen auch nüchtern,um nicht zu sagen langweilig, sind. Nehmen wir noch einmal den Fall der Rue du Faubourg St. Honoré,das heisst,den Fall von Paris,einer Stadt,deren Bürger ich ebenfalls viele Jahre lang gewesen bin. Diese Strasse heisst auf

der einen Strecke Rue St. Honoré--also Strasse des Heiligen Honorius--
auf der anderen Rue du Faubourg St. Honoré--Strasse des Vororts zum
Heiligen Honorius. Wer der Heilige Honorius war,weiss ich nicht.Ver-
mutlich war er ein sehr honoriger Mann,den die Pariser auch dann noch
honorierten,als sie längst aufgehört hatten,an Heilige zu glauben.Wie
es damit während der Grossen Revolution war,ist mir nicht bekannt.
Vielleicht hiess die Strasse damals Strasse des Heiligen Robespierre.
Aber soviel kenne ich von der Geschichte des alten Paris.Da,wo die
alten Stadtwälle lagen ,und wo heute zum Teil noch-- mitten im Ver-
kehr--die alten Stadttore liegen,hörte die Honorius-Strasse auf,fing
der Vorort,die Vorburg,an. Daher bis heute der Unterschied im Namen
und in der Numerierung,obwohl man praktischerweise einfach weiterzäh-
len und dafür sorgen könnte,dass dort beispielsweise die 15o. Strasse
läge.Ich denke,viele Menschen werden mit mir vorziehen,dass sie sich
bei der Nennung einer Adresse etwas denken können.Wie interessant war
die winzige Rue Lepic auf dem Pariser Marterberg,die sogar auf jed
Strassenseite verschieden geschrieben wurde.Lepique/auf der anderen
Seite... stand

Vive la difference!

Ich wünsche Ihrer Diskussion guten Erfolg und bin mit vielen Grüssen

Ihr ergebener

Helmut Hirsch,Ph.D.
Associate Professor of History

Sehr verehrter Herr Professor,

bitte kommen Sie am Dienstag, den 13.Mai um 16.3o Uhr zur Aufnahme Ihrer Buchbesprechung Riehl: Leben und Wirken
hier ins Funkhaus.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

W. Hollmann

Köln, den 6.Mai 1958

Helmut Hirsch Ph.D.
Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 7. Mai 1958
H/D

Herrn
W. Hoffmann
Westdeutscher Rundfunk

K ö l n / Rh

Sehr verehrter Freund,

ich habe mich sehr gefreut zu hören, daß meine Riehl-Besprechung angenommen ist.

Da ich bisher außer meiner von verschiedenen Stellen geförderten privaten Forschung nur einen Kursus über "Die Anfänge der Arbeiterbewegung" zu halten habe, so sind dergleichen Arbeiten in dieser Zeit von besonderer Bedeutung.

In drei Wochen muß ich mich endgültig entscheiden, ob ich drüben die Professur aufgeben oder hier auf gut Glück warten soll, bis ich etwas Richtiges finde.
Alles drängt mich, gerade dies zu tun, weil ich nun einmal trotz vieler weniger schönen Dinge, die es hier gibt, in den europäischen Kulturkreis hineinzugehören scheine.

Ich möchte deshalb nicht unterlassen, Sie, bezw. Ihre Kollegen Theunissen und Hoppe, die mich schon länger kennen, herzlich zu bitten, doch für mich einmal bei Herrn Intendanten Hartmann anzuklopfen und zu überlegen, ob für mich irgendwo in seinem Machtbereich eine Position zu finden Wäre.

Vor Jahr und Tag hat Herr Hartmann mich einmal zunächst für den Schulfunk übernehmen wollen mit der Absicht, mich danach irgendwo anders unterzubringen.
Ein solcher Start erschien mir aber damals nicht sehr verlockend, weil ich gerade mit der Rückwanderung in eine Tätigkeit hinein zu kommen hoffte, für die ich mich wirklich begeistern konnte.
Außerdem wollte die Abteilungsleiterin mich garnicht nehmen, sodaß der Plan schon hieran scheiterte.
Daß die Stelle ziemlich schlecht dotiert war, kam noch hinzu.

Herr Hartmann und der mir gleichfalls bekannte Intendant Herr Dr. Eberhard schrieben und sprachen mir s.Zt. verschiedentlich von der damals noch nicht eingerichteten Deutschen Welle.
Ich habe nie wieder davon gehört und seit 1945 trotz vieler

Bemühungen überhaupt niemals eine andere Stelle in Deutschland angeboten bekommen.

Leider fällt der Kursus in der Akademie gerade auf den Dienstag und zwar auf 18 Uhr 4o, an welchem Zeitpunkt ich in Elberfeld sein muß.
Würden Sie so liebenswürdig sein, mir einen anderen Termin anzugeben?
Am liebsten käme ich vor der Mittagszeit. Ich könnte dann vielleicht mit Herrn Hoppe über eine Arbeit sprechen, die ich für ihn mache, diese über Mittag umschreiben und dann am Frühnachmittag aufnehmen lassen.
Allerdings weiß ich nicht, ob es überhaupt geht, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen und bin gerne bereit, an zwei verschiedenen Tagen nach Köln zu kommen, wenn es nicht anders möglich ist.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Helmut Hirsch Ph.D.
Associate Professor

Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 7. Mai 1958
H/D

Herrn Hoppe
Abt. Politik im
Westdeutschen Rundfunk

K ö l n / Rh.

Lieber, sehr geehrter Herr Hoppe,

ich komme demnächst nach dort, um mit Ihrem Kollegen von der Literatur, Herrn Hoffmann, ein "Buch, das uns auffiel" zu besprechen.

Vielleicht wäre es bei dieser Gelegenheit möglich, daß wir uns über das Ihnen zugeschickte Manuskript über die Engländer unterhalten, es vielleicht gleich umschreiben und ein paar Stunden später aufnehmen?

Seitdem ich Ihnen den Entwurf gesandt habe, hat Professor Taylor anläßlich des Kanzlerbesuchs einen neuen Akt des "Taylorismus" begangen, der unbedingt hineingearbeitet werden müßte.

Inzwischen hat auch Walter Lippmann ein neues Deutschlandbild für Amerika gefordert und damit in einem in der Bundesrepublikk wenig beachteten Artikel Stoff für die Fortsetzung des von uns beabsichtigten Cyklus geliefert.

Vielleicht setzen Sie sich für einen geeigneten Termin mit Herrn Hoffmann in Verbindung.
Ich habe diesem auch geschrieben, daß ich bisher noch keine Position gefunden habe, 8 keinerlei Antwort vom Auswärtigen Amt -, daß ich mich sehr freuen würde, wenn von Ihnen jemand an den Intendanten Herrn Hartmann herantreten würde, um herauszufinden, ob er vielleicht irgendwo etwas für mich wüßte.

Ich hoffe, daß ein solcher Schritt nicht als unzulässige Zumutung erscheint, nachdem ich seit dem 1. September 57 mein Glück vergeblich versucht habe.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr ganz ergebener

Wuppertal-Barmen,den 11.Mai 1958
Zur Schafbrücke 31

Herrn Dr. Hanns Werner
Westdeutscher Rundfunk
Köln
Walrafplatz 5

Sehr geehrter Herr Dr. Werner!

Aus den beiliegenden Briefen,die ich mir zurückzugeben bitte,ersehen Sie,was ich bisher zu dem von uns seinerzeit in Aussicht genommenen Hörspiel unternommen habe.Wenig genug! werden Sie sagen.

Wie sollen wir nun vorwärtskommen? Ich würde vorschlagen,dass Sie mir ein Beispiel für das geplante Manuskript und vielleicht auch eine Anzahl besonders wichtiger Fragen zuschicken,für deren Beantwortung ich sorgen muss.Ich habe Herrn Haeckel,meinem Hauptgewährsmann, schon einen Fragebogen unterbreitet und werde ihm nun,wie er selbst angeregt hat,durch einen kleinen Mahnbrief Gelegenheit zur Beantwortung geben. Ob ein Besuch in Witzenhausen lohnend wäre und finanziert werden könnte,weiss ich nicht.Was meinen Sie davon?

Natürlich müssten wir uns beide auch noch frei fühlen,die ganze Idee fallen zu lassen,wenn das uns im jetztigen Stadium als das Klügere erscheint.Ich bin nun einmal bloss ein Besucher von Kaffeeplantagen, kein erprobter Pflanzer;und das Projekt erfordert zweifellos sehr viel Arbeit.Die scheue ich allerdings nicht.

Bitte sprechen Sie sich ganz offen aus.Wenn Sie es wünschen,komme ich auch zu dem Zweck nach Köln,falls ich nicht einen anderen Besuch damit verbinden kann.Ich mache etwas für Herrn Hoffmann und etwas für Herrn Hoppe.

Mit den besten Grüssen

Helmut Hirsch,Ph.D.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Helmut H i r s c h

Wuppertal - Barmen
Oberdörnen 1o3

ABTEILUNG:
Politik

Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den 13. Mai 58

Lieber Herr Professor Hirsch,

vielen Dank für Ihren Brief und für das Manuskript.
Wegen einer ausführlichen Beantwortung muss ich Sie leider noch vertrösten, da wir z.Zt. eine Auslandskorrespondenten-Tagung veranstalten, die mich voll in Anspruch nimmt.
Überdies können wir die vorgesehenen Vorträge erst im Spätsommer oder im Herbst senden, da wir bis zu diesem Zeitpunkt alle Vortragstermine für eine Verhandlung von Themen vorsehen müssen, die mit der bevorstehenden Gipfelkonferenz in Zusammenhang stehen. Seien Sie bitte so freundlich, sich noch etwas zu gedulden.

Ich freute mich zu hören, dass Sie eine Besprechung im Auswärtigen Amt haben werden, und ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Herrn Dr. Hecker kenne ich nicht.

Sobald Sie nach hier kommen, werden Sie ja hereinschauen.
Bis dahin bin ich

mit herzlichen Grüssen

Ihr

(Hoppe)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Sehr geehrter Herr Professor,

wir haben die Aufnahme Ihres Vortrags über Riehl auf Dienstag, den 2o. Mai festgesetzt. Wir bitten Sie um 15.45 Uhr im Tonträger 21 vorzusprechen.

Mit freundlichen Grüssen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abteilung Kulturelles Wort

gez. Dr.Hoffmann
i.A.

Köln, den 16.5.58

- Hanns Werner -

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Einschreiben

Herrn
Professor Helmut Hirsch

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

ABTEILUNG:
Schulfunk

Bitte in der Antwort angeben

We/Ktz

Ihr Schreiben vom 11.5.58 Ihr Zeichen Köln, 29. Mai 1958

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Ich danke Ihnen für Ihren Brief und die beiden Anlagen. Leider komme ich erst jetzt dazu, auf Grund einer längeren Abwesenheit durch Dienstreise, Ihnen zu antworten.

Es ist tatsächlich so, wie Sie schreiben. Das Material, das in den beiden Briefen aus Guatemala steht, reicht nicht ganz aus, um eine Sendung daraus zu gestalten. Sie wissen ja, daß wir unbedingt eine spannende Handlung benötigen, an Hand deren wir die Problematik, in diesem Falle des Kaffeeanbaues, darstellen können. Natürlich ist es unglücklich, vom Schulzweck her gesehen, wenn man sich dabei auf die politische Situation stützen soll. Vielmehr wäre die wirtschaftliche und die soziale Seite zu bevorzugen.

Ich möchte Ihnen vorschlagen, daß wir uns doch noch einmal über die ganze Frage unterhalten. Da Sie mit Herrn Hoffmann und Herrn Hoppe zusammenarbeiten, kommen Sie doch sicher einmal im Laufe der nächsten Wochen nach Köln. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mich bei dieser Gelegenheit auch noch einmal aufsuchen würden.

Die beiden Briefe reiche ich Ihnen zu meiner Entlastung zurück.

Mit den besten Grüßen

Hanns Werner.

2 Anlagen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Prof.Dr.H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 4.November 58
H/D

Herrn Hoppe
Abt. Politik
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Lieber Herr Hoppe,

ich finde es doch schade, daß Sie seinerzeit den von Ihnen bestellten Aufsatz über Deutschland im englischen Urteil nicht einbauen konnten.
Mir scheint jetzt nach dem Heuss-besuch, wir lagen damit doch ganz richtig.

Inzwischen bin ich, wie Sie vielleicht wissen, Direktor des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund geworden, aber immer noch gerne bereit, gelegentlich für Sie noch etwas zu machen.

Mit schönen Grüßen
Ihr

Prof.Dr.Hirsch
i.A. Daily

diktiert, aber nicht gelesen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS.

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
Wuppertal - Barmen
Schafbrücke 31

ABTEILUNG:
- POLITIK -

Bitte in der Antwort angeben
H/p

Ihr Schreiben vom 4.11.58 Ihr Zeichen H/D Köln 1o.12.58

Lieber Herr Professor Hirsch,
verschiedene Reisen und die sich überstürzende Arbeit im Zusammenhang mit der Berlinkrise lassen mich erst heute dazu kommen, mich herzlich für Ihren Brief zu bedanken und Ihnen zu antworten.

Ihre Berufung nach Dortmund war mir neu. Umsomehr freute es mich, von Ihnen zu hören, daß Sie wieder ein befriedigendes Arbeitsfeld gefunden haben. Dazu meine besten Wünsche!

Sie haben völlig recht, mich an die schon lange hier vorliegende Arbeit zu erinnern. Und auch mir hat der Heuss-Besuch Anlaß gegeben, es zu bedauern, daß ich sie nicht vorher gesendet habe. Ich war aber mit Auflagen für Vorträge so eingedeckt, daß ich Ihr Manuskript einfach nicht unterbringen konnte. Es bleibt aber hier vorliegen und soll - vielleicht aus anderem aktuellen Anlaß - so bald wie möglich verwendet werden. Sollte das in absehbarer Zeit nicht möglich sein, was ich zurzeit noch nicht übersehen kann, werde ich Ihnen selbstverständlich ein Ausfallhonorar anweisen lassen.

Was haben Sie für andere Vorschläge, die Sie in Ihrem Brief andeuteten? Ich würde mich freuen, darüber etwas von Ihnen zu hören.

Mit besten Grüßen bin ich inzwischen

Ihr Hoppe

(Hoppe)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Prof.Dr.H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 15.Dezember 58

H/D

Herrn Hoppe
Politische Abteilung im
Westdeutschen Rundfunk

K ö l n /Rh

Sehr geehrter Herr Hoppe,

es war nett, daß ich mit Ihnen telefonieren durfte.
Mit Ihrem Vorschlag, daß ich mein Englandmanuskript für eine gelegentliche Verwendung entweder leicht umarbeiten soll, oder aber ein Ausfallhonorar dafür bekomme, bin ich sehr einverstanden. Die Abänderung kann ganz kurzfristig erfolgen.

Für Anfang Februar bereite ich einen Vortrag von 15 Minuten zum Thema:"Soll die deutsche Kulturpolitik im Ausland parteipolitisch ausgerichtet sein?" vor und würde dazu gerne das beigeschlossen aufgeführte Buch konsultieren.
Könnte der Rundfunk mir dies auf seine Kosten zustellen können? Wenn nicht, habe ich auch sonst ein erdrückend umfangreiches und zum Teil nicht jedem zugängliches Material zur Verfügung.

Ich beabsichtige den Vortrag nach der Sendung auch hektographiert herauszugeben, wenn Sie dies gestatten.

Mit herzlichen Adventsgrüßen
bin ich einstweilen
Ihr

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Prof.Dr.H.Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

den 9.Januar 59
H/D

Herrn
Dr. Hoffmann
Kulturelles Wort
NWDR
Wallrafplatz 5

K ö l n /Rh

Lieber, sehr verehrter Herr Doktor Hoffmann,

wie Sie sehen, bin ich dabei ein Buch herauszubringen, von dem ich erflehe, daß es Ihnen "auffällt" - falls es je erscheint!

Es wäre nett, wenn der NWDR durch die Subskription eines Exemplars dafür sorgen wollte, daß ich wenigstens Gelegenheit habe, von der Kritik zerrissen zu werden.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr
Ihr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

3. Februar 59

H/D

Herrn
Intendant Hartmann
Westdeutscher Rundfunk

K ö l n /RH

Sehr geehrter Herr Intendant,

Ihre in der Presse gemeldete Auszeichnung hat mich sehr erfreut, und ich möchte Ihnen herzlich Glück dazu wünschen.

Sie wissen vielleicht, daß ich im Juli vorigen Jahres Direktor des Auslandinstituts Dortmund geworden bin.
Es würde mich sehr freuen, Sie gelegentlich einmal wieder sprechen zu können.
Vielleicht bietet sich Gelegenheit dazu, wenn ich demnächst eine Aufnahme bei Herrn Hoppe mache.

Mit verbindlicher Empfehlung

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Auslandsinstitut

Dortmund

Fritz-Henßler-Haus
Bornstr. 1

ABTEILUNG:
Politik
Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 3. April 1959

Auslandsinstitut
... 1959

Sehr geehrter Herr Professor!

Sie haben lange auf eine Nachricht von mir warten müssen, um zu erfahren, was mit Ihrem Manuskript geschehen wird. Dafür gibt es vor allem drei Gründe anzuführen: Mein Büro war durch Erkrankungen und Urlaube einige Wochen hindurch nicht funktionsfähig, ich kann mich nur von Zeit zu Zeit mit Vorträgen befassen, wenn es Termine zu belegen gilt, und wir planen Vorträge im allgemeinen um Wochen, wenn nicht oft um Monate im voraus. Ich hatte bisher keinen Termin zur Verfügung, zumal ich unsere Vorträge in großen Zügen den politischen Ereignissen anpassen muß.

Es war mir einfach nicht möglich, Ihren Vortrag kurzfristig anzusetzen. Inzwischen habe ich das Manuskript noch einmal durchgesehen. Es ist im wesentlichen ein aktueller Bericht über eine Tagung, wie wir das aus Termingründen und auch wegen des grundsätzlichen Charakters der von uns gesendeten Vorträge nicht in Betracht ziehen können. Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden, wenn Sie aus dem Manuskript alle aktuellen Bezüge herausnehmen und die grundsätzlichen Fragen des Problems herausarbeiten könnten. Ich füge das Manuskript zu diesem Zweck wieder bei.

Auf jeden Fall habe ich heute die Möglichkeit, Ihnen einen Termin zu reservieren: UKW West, Sonntag, 26. Juli, 18,45-19,00 Uhr. Erschrecken Sie bitte nicht, daß er noch immer so weit in der Zukunft liegt, aber ich war einfach außerstande, einen früheren Termin freizumachen. Als Titel habe ich gewählt: Das Eigene und das Ganze - Politische Aspekte der Kulturpolitik. Ich hoffe Sie damit einverstanden.

Es genügt, wenn ich das Manuskript in der erbetenen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Form bis etwa zum 10. Juli zurückerhalten könnte.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

(Hoppe)

7.IV.1959
4

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

29.April 59

H/D

Herrn
Dr. Werner
Nordwestdeutscher Rundfunk
Köln / Rh

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor,

der Verlag Born teilte mir zu meiner Freude mit, daß Sie bereit wären, mein Buch zu besprechen.

Leider fehlt es noch an Subskribenten, um es überhaupt herauszubringen.
Könnte der Rundfunk denn nicht wenigstens 1 Exemplar bestellen?

Mit besten Grüßen
Ihr Ihnen ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A. Hirsch

Seminar für Wirtschaftsgeschichte
an der Universität Köln

Köln-Lindenthal 17.Februar 1960
Apparat 715
Privatadresse:Wuppertal-Barmen
Landheim 34.Tel.:596169

Herrn Hoppe,Abteilung "Politik"
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrter,lieber Herr Hoppe!

Da ich am Frankfurter Sender,mit dem ich vor Jahren ausgezeichnete Verbindung hatte--ich betreute verschiedene seiner Mitarbeiter in Chikago und wurde nachher entsprechend in Frankfurt empfangen--heute niemand mehr kenne,wäre ich Ihnen sehr verbunden,wenn Sie folgenden Wunsch an die richtige Stelle weiterleiten wollten.

Ich würde sehr gern am 12.,13. oder 14.März anlässlich der Ausstellung der "Neuen Realisten" im Darmstadter Kunstverein, die am 13.eröffnet wird, einen Vortrag "Neues von den Neuen Realisten: Zur Eröffnung der Ausstellung im Darmstadter Kunstverein" halten.

Um meine Qualifikation hierfür nachzuweisen,lege ich meinen vor kurzem erschienenen Essay "Anne Henecka,Bildhauerin:Gedanken eines Rückwanderers zum Neomanierismus" bei.Diese junge Düsseldorferin hat neulich mit der Gruppe der "Neuen Realisten" im Düsseldorfer Kunstverein ausgestellt und wird auch in Darmstadt mit diesen ausstellen,und zwar zehn Arbeiten,die grösstenteils seit Abschluss meiner Publikation erschienen sind.

Mein Vorschlag wäre,etwa die Hälfte des Vortrags den mir besonders vertrauten Skulpturen und die andere Hälfte den ebenfalls bemerkenswerten Gemälden dieser Gruppe zu widmen.Natürlich bin ich gern bereit,etwaigen anderen Vorschlägen des Senders --etwa für ein Rundgespräch mit den Künstlern-- entgegenzukommen.

Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal zur Kenntnis bringen, dass ich als Direktor des Auslandsinstituts ausgeschieden bin,weil es sich herausstellte,dass für wissenschaftliche Arbeiten dort keine rechte Gelegenheit war.Sollte ich in allernächster Zeit keine Tätigkeit finden,bei der ich meine historischen,publizistischen oder künstlerischen Interessen irgendwie mit einer gewissen Selbständigkeit verwenden kann,so müsste ich zu meinem Bedauern die mit so grossen Schwierigkeiten verbundene Rückwanderung abbrechen und wieder ins amerikanische Exil ziehen.

Für jeden Rat,den Sie mir in dieser Beziehung erteilen könnten,wäre ich Ihnen natürlich ebenfalls ausserordentlich dankbar.

In alter Verbundenheit

Ihr ergebener

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Wuppertal - Barmen
Landheim 34

ABTEILUNG:

Politik Ho/Br

Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 14. März 196o

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

die besprochenen Angelegenheiten habe ich inzwischen in Angriff genommen. Vor allem freut es mich natürlich, daß der Musterschmidt-Verlag so günstig auf meinen Brief reagiert hat, und ich hoffe sehr, daß es zur Veröffentlichung Ihres Buches kommt. Herr Landesminister a.D. Dr. Heinrich Schneider hat mir inzwischen mitgeteilt, daß er gern bereit ist, das Vorwort Ihres Buches zu verfassen, und er bittet darum, daß ihm sobald wie möglich das Manuskript der Publikation zugeht.

Ihr Anliegen an den Hessischen Rundfunk habe ich dem Chefredakteur des Senders, Herrn Otto Herr, übermittelt, der mir inzwischen geantwortet hat, daß Ihr Vorschlag an die dafür zuständige Abteilung "Kulturelles Wort" weitergegeben ist. Sie werden sicher von dort direkt hören.

Ihre nach Saarbrücken gegebene Bewerbung halte ich für durchaus aussichtsvoll, wenn ich natürlich auch nicht die Verhältnisse in diesem Sender kenne. Soviel ich jedoch weiß, ist Herr Diederich nicht mehr beim Saarländischen Rundfunk beschäftigt. Chefredakteur für die aktuellen politischen Sendungen ist jetzt Herr Joseph Viehöver. Die Bewerbung wäre wohl zweckmäßigerweise an den neuen Intendanten des Senders, Herrn Dr. Franz Mai, zu richten. Ich kenne ihn allerdings nur ganz flüchtig. -
Ich hoffe sehr, daß wenigstens das eine oder andere zu einem guten Erfolg führt, und bin inzwischen mit herzlichen Grüßen

Ihr

(Hoppe)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Wuppertal-Barmen,den 7.April 1960

Herrn Hoppe
Abteilung "Politik"
Westdeutscher Rundfunk
Köln
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter Herr Hoppe,

wie Ihnen das Schreiben von Herrn Dr. Mai zeigt (das ich mir bei Gelegenheit zurückzugeben bitte),scheint er mich von der engeren Wahl nicht ausschliessen zu wollen.Das ist schon viel.Ich habe deshalb eine formelle Bewerbung eingeleitet. Nun fragt es sich,welche Referenzen ich angeben soll.

Ob es bei Ihnen jemanden gibt,der mir in dieser Hinsicht einen Rat geben könnte?Ich nehme an,dass Dr.Rpegele mich empfehlen würde. Prof.Eckert (den Sie wohl kennen) würde mich gewiss auch empfehlen. Am besten würde man einmal kurz darüber sprechen,um die Liste der Namen durchzugehen,die zur Verfügung zu stehen scheinen.

Mein Brief an Herrn Dr.Schneider liegt in Abschrift bei.

Das "Panorama" des Frankfurter Senders hat meinen Beitrag über die Darmstadter Veranstaltung nicht nur gebracht,sondern ausdrücklich seine Zufriedenheit damit erklärt.

Es würde mich riesig freuen,wenn ich vor meiner Abreise nach USA (die wohl unvermeidlich ist,wenn ich auch wiederkommen möchte) für Sie noch eine Aufnahme machen dürfte.Hätten Sie für einen Beitrag "Karl Marx als Politiker" Interesse? Vor mir liegen eine amerikanische und eine französische Publikation,die je einen Aspekt--Marx und Russland und Marx und Frankreich--behandeln.Daraus liesse sich etwas machen, glaube ich.

Mit herzlichen Grüssen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Wuppertal-Barmen,Landheim 34,16.Mai 1960
Tel.:596 169

Herrn Dr. Theunissen
Leiter der Abteilung Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor!

Wie dankbar bin ich Ihnen,dass Sie mit mir, der ich noch nie einen ähnlichen Beitrag geschrieben habe--man kann ja einen philosophischen Doktor ohne eine gründliche Ausbildung in Philosophie bekommen-- mit Geduld entgegengekommen sind und mir Gelegenheit gaben,meine kleine Plauderei über die Skepsis zu verbessern.Ich hoffe,dass Sie sie jetzt akzeptabel finden.

Zur Aufnahme würde ich den Morgen des 23. Mai vorschlagen.Am 24.werde ich morgens Herrn Dr. Schütz,den Kultusminister,sprechen und dann nach Rotterdam fahren,wo ich mich am 25. einzuschiffen gedenke.Am 18. und 19.bin ich in Braunschweig,wo ich an der Kanthochschule einen Vortrag halte.Eventuell könnte ich die Aufnahme auch am Nachmittag des 20. machen.Am besten wäre es wohl,Sie gäben mir Ihre diesbezüglichen Wünsche an die Kanthochschule in Braunschweig bekannt (zu Händen von Herrn Prof.Dr.Georg Eckert).Ich werde aber auch zu Hause anrufen,um festzustellen,ob etwas für mich vorliegt.

Wenn Sie meine Bemühungen um das Gelingen der Rückwanderung , die ich keineswegs aufgegeben habe,weil ich mich bisher ziemlich ungeschickt angestellt habe,weiter unterstützen wollen, so lassen Sie bitte je einen Abzug der beigeschlossenen Arbeit an meine drei mächtigsten Förderer gehen:

Herrn Bundesminister Balke,Bad Godesberg,Luisenstr.46
Herrn Dr.Sattler,Leiter der Abteilung Kulturpolitik,Auswärtiges Amt
Herrn Prof.Kogon,Technische Hochschule Darmstadt.

Die gleiche Bitte möchte ich durch Sie hiermit an Herrn Dr. Hoffmann richten für die Besprechung der Propyläen Weltgeschichte. Ich hoffe, die Sekretärin hatte keine Mühe,meine von mir bei der Aufnahme eingeschobene Phrase "to call a spade a spade" zu verstehen. Ich hielt es für richtig,diese vor die deutsche Übersetzung einzuschalten.Dieser Beitrag musste leider nach der Aufnahme noch etwas geschnitten werden.Hoffentlich stellt er Herrn Dr. Hoffmann trotzdem zufrieden.

Mein Honorar einschliesslich der Reisevergütung Wuppertal-Köln erbitte ich höflichst an mein Namenskonto bei der Dresdner Bank, Wuppertal-Barmen,16718 und danke im voraus für Ihre Mühe.

Verabschieden werde ich mich wohl persönlich von Ihnen,da ich annehme,dass Sie vor der Aufnahme noch mit mir reden wollen.Jedenfalls werde ich mich in Ihrem Vorzimmer melden.Sonst müsste ich Ihnen und Ihren beiden Kollegen Hoffmann und Hoppe auf diesem Wege noch einmal von Herzen danken für die Hilfe,die Sie mir jederzeit gewährt haben. Das eben ist der Grund,warum ich in Deutschland bleiben will.

Ihr sehr ergebener

Chikago,den 31.Dezember 1960

Herrn Dr. Hoffmann
Das kulturelle Wort
Westdeutscher Rundfunk
Koeln (Germany)

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor!

Ich habe die Ferien dazu benutzen koennen, die beiliegende,mir von Ihnen so freundlich uebertragene Buchbesprechung zu schreiben und hoffe,dass Ihnen diese einigermassen zusagt.

Fuer den Fall,dass Sie die Arbeit in der ersten Haelfte des neuen Jahrs bringen moechten,weil sie schon 1959 erschienen ist,bitte ich um die freundliche Zusendung einiger hektographierter Exemplare mit dem Sendetermin. Andernfalls koennte ich sie Ende Juni selbst bei Ihnen aufnehmen lassen.

Das Honorar erbitte ich an mein Namenskonto bei der Dresdner Bank in Wuppertal-Barmen.

Mit ganz herzlichen Gruessen und Wuenschen zum Neuen Jahr fuer Sie,Ihre Tochter,Ihre Sekretaerin und Herrn Dr. Theunissen bin ich in alter Freundschaft

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch)
Visiting Associate Professor

April 2nd,1961

Programmverwaltung
Westdeutscher Rundfunk
Koeln (Germany)
Wallrafplatz 5

Sehr geehrte Herren!

Besten Dank fuer Ihre Mitteilung vom 24.Maerz und die Anlagen. Ehe letztere unterzeichne,moechte ich Sie fragen,ob es nicht zweckmaessiger ist,den Betrag auf mein Namenskonto bei der Dresdnes Bank,Wuppertal-Barmen, einzuzahlen.Ich bin Ruckwanderer und hier nur Gastdozent,obwohl ich mein hiesiges Gehalt hier versteuere. Ich plane,am Anfang Juli des Jahres wieder in Deutschland zu sein und etwaige Einnahmen nach dem Zeitpunkt dort zu versteuern.

Weiter bitte ich um Mitteilung,ob das Manuskript,wie ich vermute, schon gesendet wurde oder erst noch von mir gesprochen werden soll. Eventuell wuerde ich mich mit ei nem Exemplar des Texts fuer mein Archiv freuen.

Mit besten Gruessen

Ihr

(Helmut Hirsch)
Visiting Associate Professor

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Kirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/3303 Ank.

Programmverwaltung/Nr. 4478 Sch

Überweisung per Dresdner Bank Köln-Ehrenfeld, Kto. 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 4.3.1964

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: Karl Heinrich Marx
DEUTSCHLANDFUNKPROGRAMM

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	250,--
b) eine Sendegebühr von	DM	-,--
insgesamt	DM	250,--
	DM	-,--
auszuzahlender Betrag	DM	250,--

Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbestimmungen ein Sendehonorar von 250,-

(in Worten: Deutsche Mark —zweihundertfünfzig---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	Ankauf	L	250,—	-,--	-,--	250,—	Karl Heinrich Marx Ausarbeitungsh.

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

Anlage: 1 Rückantwortkarte

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/3303 Ank.

Programmverwaltung/Nr. 6165 Sch

Überweisung per Dresdner Bank Köln-Ehrenfeld, Kto. 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 1.4.1964

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: Ferdinand Lassalle

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	250,--	Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbestimmungen ein Sendehonorar von 250,-
b) eine Sendegebühr von	DM	-,--	
insgesamt	DM	250,--	
	DM	-,--	
auszuzahlender Betrag	DM	250,--	

(in Worten: Deutsche Mark --zweihundertfünfzig---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	Ankauf	L	250,--	-,--	-,--	250,--	Ferdinand Lassallee Ausarbeitungsh.

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

Anlage: 1 Rückantwortkarte

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

5 ~~Köln-Ehrenfeld~~
~~Everhardstr. 56~~

Kontrollvermerk: Schubby

Konto-Nr. 4232/3303 Ank.

Programmverwaltung/Nr. 9097 Sch

Überweisung per Dresdner Bank Köln-Ehrenfeld, Kto.' 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 8.5.1964

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: EDUARD BERNSTEIN

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	250,--
b) eine Sendegebühr von	DM	-,--
insgesamt	DM	250,--
	DM	-,--
auszuzahlender Betrag	DM	250,--

Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbestimmungen ein Sendehonorar von 250,-

(in Worten: Deutsche Mark —zweihundertfünfzig——)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	Ankauf	L	250,—	-,--	-,--	250,--	Eduard Bernstein -Ausarbeitungsh.-

Deutschlandfunk

i.V.

i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

Anlage: 1 Rückantwortkarte

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o Int. Institute of Social
History
264 Keizersgracht
Amsterdam- Niederlande

Kontrollvermerk: Wa

Konto-Nr. 4232/3303 Ank.

Programmverwaltung/Nr. 12143 Sch

DBA neu

Überweisung per Dresdner Bank Köln-Ehrenfeld, Kto. 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 22.6.1964

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages **GESTALTEN DER DEUTSCHEN SOZIALGESCHICHTE**
Karl Kautsky

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	250,--	Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbestimmungen ein Sendehonorar von 250,-
b) eine Sendegebühr von	DM	-,--	
insgesamt	DM	250,--	
	DM	-,--	
auszuzahlender Betrag	DM	250,--	

(in Worten: Deutsche Mark **—zweihundertfünfzig—**)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht **ein** Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	Ankauf	L	250,--	-,--	-,--	250,--	Karl Kautsky Ausarbeitungsh.

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

Anlage: 1 Rückantwortkarte

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o Institut of Social History
264 Keizersgracht
A m s t e r d a m
Holland

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/3303 Ank.

Programmverwaltung/Nr. 14817 Sch

DBA frei bis 21.6.1965

Überweisung per Dresdner Bank Köln-Ehrenfeld, Kto. 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 23.7.1964

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: GESTALTEN DER DEUTSCHEN SOZIALGESCHICHTE
- August Bebel -

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	250,--	Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbestimmungen ein Sende-honorar von 250,-
b) eine Sendegebühr von	DM	-,--	
insgesamt	DM	250,--	
	DM	-,--	
auszuzahlender Betrag	DM	250,--	

(in Worten: Deutsche Mark --zweihundertfünfzig---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	Ankauf	L	250,--	-,--	-,- -	250,--	Gestalten der deutschen Sozialgeschichte

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

Anlage: 1 Rückantwortkarte

DIENSTREISEKOSTEN-ABRECHNUNG

Kontrollvermerk:

Vor- und Zuname	Abteilung
Prof.Dr. Helmut Hirsch	freier Mitarbeiter
Haus-Tel.-Nr.	Reisekostengruppe

Hinreise: von Düsseldorf / nach Köln

Rückreise: von Köln / nach Düsseldorf

Beförderungsmittel			
Eisenbahn ____ Kl.	Privateigener Pkw ____ ccm gegen	BB-Tarif	km-Geld
Schiff: ____ Kl.			
Flugzeug ____			
Dienstwagen ____			

Wurden mehrere Orte aufgesucht – bei Auslandsdienstreisen den Grenzübertritt – rückseitig mit genauen Zeitangaben aufführen!

	Abfahrt am	um Uhr	Min.	Ankunft am	um Uhr	Min.	Dienstgeschäft	am	um Uhr	Min.
Hinreise:							begonnen:			
Rückreise:							beendet:			

Reisezweck: Besprechung mit Herrn von Sell und Herrn Stephan

Sendung: Sendedatum:

		b) nicht ausfüllen
1. Fahrtauslagen 1. Klasse hin und zurück 1 x F- ug, 1 x D-Zug		
a) Reguläre – ermäßigte Fahrkarte – Flugscheine u.a. – D-, FD-Zuschlag – Platzkarte – Schlafwagen	10,80	
b) Privateigener Pkw gegen BB-Tarif – km-Geld	6,--	
2. Zu- und Abgangsspesen	2,--	
3. Tagegeld à DM		
für ____ volle Tage vom ____ bis ____		
für ____ volle Tage vom ____ bis ____		
für ____ geteilte Tage am ____, ____ Std. ____		
für ____ geteilte Tage am ____, ____ Std. ____		
4. Übernachtungsgeld		
für ____ Nächte am ____		
für ____ Nächte am ____		
5. Sonstige Ausgaben (mit Begründung – Belege sind beizufügen) 1 x Taxi lt. Beleg	5,60	
Reisekosten	24,40	

Abzüglich DM

Reisekosten-Vorschuß ____

Trennungsentschädigung ____

____ ____

DM in Worten: vierundzwanzig 40/100

Rest zu meinen / Ihren Gunsten

Ich versichere, daß die vorstehenden Kosten tatsächlich entstanden sind.

Ich bitte um Auszahlung / Überweisung des o. a. Betrages an:

Köln, den 5.10.64

Datum Unterschrift

Diese Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Intendant / Direktor / Hauptabteilungsleiter

Zur Zahlung angewiesen:

DEUTSCHLANDFUNK

i. V. i. V.

Konto	U	Kst.	Prod.-Nr.	Soll	Haben	Journ.-S.

Etat-Kontrolle

Kto. / Kostenstelle

zu Lasten

Prod.-Nr.

Obigen Betrag erhalten / rückerstattet

Datum Unterschrift des Empfängers

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o Inst. of Social History
264 Keizersgracht
A m s t e r d a m
Niederlande

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4250/3300

Programmverwaltung/Nr. 20393 Sch

Überweisung per ~~Dauerauftrag~~

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 5.10.1964

Mitteilung

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages Fahrtkosten Düsseldorf/Köln/Düsseldorf DM 18,80
Taxikosten " 5,60

Für die Mitwirkung als: (Aufnahme des)

~~Leitung Sendung~~: Besprechnung mit Herrn von Sell und Herrn Uhrzeit:
Stephan

wird hiermit der vereinbarte Betrag von DM 24,40

DM -,--

DM 24,40

(in Worten: Deutsche Mark -vierundzwanzig--40/100----)

angewiesen:

Bei Rückfragen bitten wir um Angabe von Titel und Datum der Sendung.
Bitte diese Mitteilung aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
		M	-,--	24,40	-,--	24,40	Reisekosten Düsseldorf/Köln/Düsseldorf

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. M 3/2 10000 1.64 J.G.

M

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 380161
KASSE: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o. Int.Istitute of
Social History
264 Keizersgracht
Amsterdam /Holland

Kontrollvermerk: Wahl

Konto-Nr. 4232 /3303

Programmverwaltung/Nr. 17 183 Sm

DBA frei - 21.6.65

Überweisung per Dresdner Bank, Köln-Ehrenfeld, Kto. 535 94

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 24.8.64.

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages Manuskript: Gestalten der deutschen Sozialgeschichte - Wilhelm Liebknecht

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von DM 250,--
b) eine Sendegebühr von DM ---,--
insgesamt DM 250,--
DM ---,--
auszuzahlender Betrag DM 250,--

(in Worten: Deutsche Mark ----zweihundertfünfzig ---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

dAnlage: 1 Rückantwortkarte

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	21.12.64	L	250,--	--,--	--,--	250,--	Gest.d.dettsch.Sozialgeschichte -

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 9.00 – 12.30 Uhr sowie von 14.00 – 17.00 Uhr

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Form. L 2/3 10000 1.64 J.G.

L

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
5 Köln, Wallrafplatz 5
Fernsprechnummer 20701 - Postscheckkonto Köln 5690

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

HÖRFUNK - 3. PROGRAMM
Konto-Nr.:

4221/1410/15041o DM 750,--
4301/1410/15041o DM 51,70

Köln, den 18.2.66/Lei.

Ständiger Wohnsitz:
(lt. Personalausweis)

Staatsangehörigkeit:

Der Vertragsteilnehmer ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatszugehörigkeit und Wohnort (Haupt- und/oder Zweitsitz) zu machen. Bei unvollständiger oder unrichtiger Angabe trägt er die evtl. daraus sich ergebenden Folgen selbst.

VERPFLICHTUNGSSCHEIN

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren Beitrag:

Manuskript

für die Sendung: Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses

Wir zahlen hierfür einschl. der Arbeiten für Umgestaltung, Änderung u. Nachbesserung untenstehendes A = Ausarbeitungs- u./od. S = Sendehonorar.

Besondere Vermerke:
(für Spesen und Abzüge)

v. DM 750,-- wird nach der Sdg. überwiesen.

Fahrtkosten DM 51,70

Betrag wird überwiesen

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht - kein Honoraranspruch - ein Honoraranspruch nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.

Überweisung per / auf: xxxxxxxxxxxxx
Dresdner Bank Düsseldorf, Kto. 52/425291

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt xxxxxxxxxxxxxxx

Auszuzahlender Betrag In Worten: DM - Achthunderteine 70/100 -

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
(20.1.66)		A	750,--	51,70		801,70	KW/Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses

ZUR BEACHTUNG!

Da der Verpflichtungsschein sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als rechtmäßige Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Schein sorgfältig aufzubewahren.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

i. V. [signature] i. V. [signature]

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln, Wallrafplatz 5

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

11.64 3000

L

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
5 Köln, Wallrafplatz 5
Fernsprechnummer 2 07 01 - Postscheckkonto Köln 56 90

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

HÖRFUNK - 3. PROGRAMM
Konto-Nr.: 12140a
4221/141o/150410

Köln, den 18.2.66/Lei.

Ständiger Wohnsitz:
(lt. Personalausweis)
Staatsangehörigkeit: deutsch

Der Vertragsteilnehmer ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatszugehörigkeit und Wohnort (Haupt- und/oder Zweitsitz) zu machen. Bei unvollständiger oder unrichtiger Angabe trägt er die evtl. daraus sich ergebenden Folgen selbst.

VERPFLICHTUNGSSCHEIN

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren Beitrag:

Manuskript

für die Sendung: Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses

Wir zahlen hierfür einschl. der Arbeiten für Umgestaltung, Änderung u. Nachbesserung untenstehendes A = Ausarbeitungs- u./od. S = Sendehonorar.
~~xxxxxxxxxx~~

Besondere Vermerke:
(für Spesen und Abzüge)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht - ~~kein Honoraranspruch~~ - ein Honoraranspruch nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
~~xxxxxxxxxxx~~

Überweisung per / auf: Dresdner Bank Düsseldorf, Kto. 52/425291

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt
~~xxxxxxxxxxxxxx~~

Auszuzahlender Betrag
In Worten: DM - Siebenhundertfünfzig -

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
(20.1.66) 11.5.66.		S	750,--			750,--	KW/s.o.

ZUR BEACHTUNG!

Da der Verpflichtungsschein sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als rechtmäßige Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Schein sorgfältig aufzubewahren.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

i. V. [signature] i. V. [signature]

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln, Wallrafplatz 5
Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

11. 64 3000

L

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 37031
PROGRAMMVERWALTUNG: LINDENALLEE 41
DEUTSCHE BANK KÖLN 107900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn Prof.
Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz Jürgens Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/1031

Programmverwaltung Nr. 22740 Pi

Überweisung per

Dresdner Bank Düsseldorf-Derendorf - Kto. 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 22.8.1966

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: Echo der Zeit
Probleme der Touristik - USA Besucher aus Deutschland

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von DM -,--
b) ein Sendehonorar von DM 500,--
insgesamt DM 500,--
DM -,--
auszuzahlender Betrag DM 500,--

(in Worten: Deutsche Mark -fünfhundert--)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
21.7.	21.8.66	L	500,--	-,--	-,--	500,--	Echo d.Zeit USA-Besucher aus Deutschland-Sendegeb.

Bei evtl. Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Lindenallee 41

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Form. L 2/5 10000 2.66 J. G.

L

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 3 70 31
PROGRAMMVERWALTUNG: LINDENALLEE 41
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn Prof.
Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz Jürgens Str. 5

Kontrollvermerk: Wolf

Konto-Nr. 4232/1042

Programmverwaltung Nr. 23066 Pi

Überweisung per Dresdner Bank Düsseldorf-Derendorf, Kto. 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 24.8.1966

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: Franz. Plastiken im Lehmbruck-Museum
Ici l'Allemagne

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	75,--
b) ein Sendehonorar von	DM	75,--
insgesamt	DM	150,--
	DM	-,--
auszuzahlender Betrag	DM	150,--

(in Worten: Deutsche Mark --einhundertfünfzig--)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht **kein** Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	18.8.66	L	150,--	-,--	-,--	150,--	Ici l'Allemagne Franz.Plastiken im ~~Lehmbruck-Museum~~

Bei evtl. Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Lindenallee 41

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Deutschlandfunk

i. V.

i. V.

Form. L 2/5 10000 2.66 J. G.

L

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 3 70 31
PROGRAMMVERWALTUNG: LINDENALLEE 41
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz Jürgens Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/1031

23 832 Sz
Programmverwaltung Nr.

Überweisung per: Dresdner Bank, Düsseldorf- Derendorf, Kto. 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 2. Sept. 1966

Ständiger Wohnsitz:

Staatsangehörigkeit: s.o.

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages ECHO DER ZEIT - 'Probleme der Touristik II - Deutschlandbesucher aus USA' -

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von DM -.--
b) ein Sendehonorar von DM ~~500,--~~
insgesamt DM 500,--
DM -.--
auszuzahlender Betrag DM ~~500,--~~

(in Worten: Deutsche Mark ------ fünfhundert ----)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht kein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	28.8.66	L	500,--	-.--	-.--	500,--	Echo der Zeit - Probleme der Touristik II - Sendegebühr -

Bei evtl. Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk

Kassenstunden:
Montag–Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Lindenallee 41

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Deutschlandfunk
i. V. i. V.

Form. L 2/5 10000 2.66 J. G.

L

DEUTSCHE WELLE
Anstalt des öffentlichen Rechts
5 Köln 1 · Brüderstraße 1 · Tel. 2 03 01

Verpflichtungsschein A

Abteilung: Nordamerika

Titel: Art Swap

Nr. 04019

Leistungsart MS

Herrn
Frau
Fräulein

Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sprache: engl.

Mitarbeiter Nr	Ausländer	Ständiger Wohnsitz-Staat	Staatsangehörigkeit	Aufenthaltsgenehmigung bis	Steuer Nr. / Finanzamt
502. 442		Deutschland	deutsch		

Pos Nr	prod. Kosten-stelle	Aufnahmetag – Mo. Annahme	Takt Nr	Aufnahmedauer Min. Sekunden Zeiten	Sendetext
		A-100494	1	5'30	

Für die Mitwirkung bei angeführter Sendung/Produktion zahlen wir Ihnen zu den umseitig angegebenen Vertragsbedingungen untenstehendes Honorar.

Wir bitten, den Verpflichtungsschein aufzubewahren, da wir keine Verdienstbescheinigung ausstellen.

Rückfragen können nur bearbeitet werden, wenn Titel und Sende- bzw. Aufnahmedatum angegeben werden.

Ausgestellt am 21-9-66 durch Beier

Sachlich richtig

Zahlungsanweisung:

Zuständiges Finanzamt Düsseldorf - Nord

Pos. Nr.	Lohnart	Sendetag	Kostenstelle Konto	Kostenträger	Kostenstelle	BETRAG Gutschrift	BETRAG Lastschrift	Auszuzahlender Betrag	
	WS	15.9.66	45100		2051	106,50		106,50	E frei I

Honorar-Verpflichtungsschein
Nr. 04019

Die Kasse / Buchhaltung wird angewiesen

Herrn
Frau
Fräulein

Prof. Dr. Helmut Hirsch

Ausgefertigt am: 6.10.66 K

Rechnungsjahr:

Rechnerisch richtig und festgestellt

52/425291 Dresdner Bank, Düsseldorf

Verwendungszweck

DM ... Pf

den Betrag von

--106,50--

Betrag in Worten (wenn 1000 Mk und mehr, Worte fett durchstreichen)

Honorarbuch
Nr.: S.: Lfd. Nr.:

Betrag erhalten.

Köln, den

auszuzahlen bzw. zu überweisen

Köln, den

DEUTSCHE WELLE

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 Köln, Wallrafplatz 5

Fernsprechnummer 2 07 01 - Postscheckkonto Köln 56 90

Herrn Professor
Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5

HÖRFUNK - 2. PROGRAMM

4221/124o/12124o

Köln, den 31.8 66/Wei.

Ständiger Wohnsitz: (lt. Personalausweis)	Der Vertragsteilnehmer ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatszugehörigkeit und Wohnort (Haupt- und/oder Zweitsitz) zu machen. Das zuständige Finanzamt und die Einkommensteuer-Nr. (nicht Lohnsteuer-Nr.) sind ggf. zu vermerken. Bei unvollständiger oder unrichtiger Angabe trägt er die evtl. sich daraus ergebenden Folgen selbst.
Staatsangehörigkeit:	
Finanzamt u. Steuer-Nr.:	

VERPFLICHTUNGSSCHEIN

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren Beitrag:

für die Sendung: Manuskript
Die unvergessenen Bittschriften von 1843

Wir zahlen hierfür einschl. der Arbeiten für Umgestaltung, Änderung u. Nachbesserung untenstehendes A = Ausarbeitungs- u./od. S = Sendehonorar. DM 600.-

Besondere Vermerke / Vereinbarungen: Σ DM 600.- nach d.Sendung

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht - ~~xxxxxxxxxxxxx~~ - ein Honoraranspruch nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.

~~Bemerkung xxx xxxx~~

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt

Auszuzahlender Betrag In Worten: DM ----sechshundert ---

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	18.12.66	A	600.-			600.-	Pol/Die unvergess. Bittschrift.v.1843

ZUR BEACHTUNG!

Da der Verpflichtungsschein sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als rechtmäßige Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Schein sorgfältig aufzubewahren.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

i.V. i.V.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln, Wallrafplatz 5

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

6.65 10000

L

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF · SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort	2070 3280	3. 8. 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

nach Rücksprache mit meinen Kollegen habe ich Ihren Vorschlag an die Abteilung Politik zu Händen von Herrn Gembardt weitergereicht. Sie werden sicherlich bei Gelegenheit von ihm, beziehungsweise einem seiner Kollegen, hören.

Mit freundlichen Grüßen
verbleibe ich als Ihr

(Dr. Hans-Götz Oxenius)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Sept.11,'66

Herrn Ulrich Gembardt
Leiter der Abteilung Politik
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Gembardt,

ich habe mich sehr gefreut,in einem Schreiben von Herrn Oxenius vom 3.8.1966 Ihren Namen zu lesen,denn wenn ich mich nicht sehr irre,standen wir in Verbindung,als Sie bei der Universitätszeitung waren und ich an der Roosevelt University.

Seit einigen Jahren versuche ich,wieder in Deutschland zu leben.Leider ist das viel schwieriger,als ich mir vorgestellt hatte;nur die Tatsache,daß es noch schwerer ist,nach der Aufgabe einer unkündbaren Lebensstellung im sechzigsten Lebensjahr nochmals auszuwandern,hat mich bisher daran verhindert,ins Exil zurückzugehen.

Natürlich würde ich mich sehr gern einmal mit Ihnen unterhalteh. Hat Herr Oxenius Ihnen meinen Vorschlag für eine Sendung über Eduard Bernstein gezeigt? Dietz-Hannover wird zur Buchmesse ein Bernsteinbüchlein von mir herausbringen, und ich habe mir gedacht,daß sich aus biographischen Angaben und Bernsteintexten auch ein hübsches feature machen ließe.

Wenn Sie Lust und Zeit haben,so rufen Sie mich bitte an, damit wir ein Plauderhalbstündchen verabreden können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

Anlage:Vorwort und Finleitung
meines Buchs mit der Bitte um
Rückgabe

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 28 41
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 56 90

Herrn
Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

ABTEILUNG:
Politik/Hr.
Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, den 12. Okt. 1966

Sehr geehrter Herr Hirsch,

Ihr Brief kam während einer längeren Abwesenheit von Herrn Gembardt hier an. Er ist jetzt wieder verreist, lässt Sie schön grüssen und wird sich Mitte November - nach seiner Rückkehr - bei Ihnen melden.

Mit freundlichen Grüßen

Hauptabt. Politik
Sekretariat Ulrich Gembardt
i.A.

Alle-

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Dec.31,'66

Herrn Ulrich Gembardt
Hauptabteilung Politik
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Herr Gembardt,

ich möchte das ~~neue~~ Jahr nicht mit Vorwürfen abschließen,ob=wohl ich einen Seufzer nicht unterdrücken kann,weil mein Wunsch, einmal mit Ihnen zusammenzukommen,nicht von ihm erfüllt wurde. Vielleicht klappt es 1967.

Finstweilen sollen Sie ein gedrucktes Exemplar des Ihnen im Ms ja schon teilweise zugegangenen Büchleins haben.Ich werde Dietz,Hannover (der praktisch nichts dafür tut) darum bitten, Ihnen auf meine Kosten eins zuzuschicken.

Vor zwei Tagen hat Carola Stern,die ich sehr verehre,bei mir das Ms einer August Bebel-Dokumentation in Empfang genommen, mit der wir eine Jahrhundertfeier für das erste Eintreten eines Arbeitervertreters in das erste halbwegs richtige deutsche Nationalparlament begehen wollen.

Da ich mit weiteren Forschungs- und Lehraufträgen zugedeckt bin,kann ich mein Angebot vom 11.September nun -soll ich sagen leider? - nicht mehr aufrechterhalten. Aber es könnte jetzt ja auch jemand anders anhand der Veröffentlichung über den natürlichen Vater der heutigen SPD ein feature schreiben.

Prosit 1967!
Ihr
(Helmut Hirsch)

Br. kam. 11,69

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str,5
Tel.:432618
November 26,'67

Herrn Ulrich Gembardt
Leiter der Hauptabteilung Politik
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Herr Gembardt,

bei einer Arbeitsbesprechung mit Herrn Först (über Bebels Kindheit und Jugend) erfuhr ich zufällig,daß Sie mit ihm von mir gesprochen haben. Dabei fiel mir heiß ein,daß ich Ihnen nie für die schönen Grüße gedankt habe,die mir Fräulein Haller am 12.Okt. 1966 von Ihnen mit dem Zusatz bestellte,Sie würden sich "Mitte November" nach Ihrer Rückkehr bei mir "melden". Vom "Melden" hal=te ich nichts. Es riecht nach Komißstiefeln. Aber mit dem,was für "Mitte November" gemeint war,hätte ich mich sehr gefreut. Nur: war's für 1966 oder 1967 geplant? Bei Ihnen kann man das nie wis=sen,denn Ihre letzte Apologie bekam ich am...2.4.1953! Ich habe soeben meinen Briefwechsel mit der "Universitätszeitung" regi=striert,um ihn mit anderer wichtiger Korrespondenz dem Leo Baeck Institut zu vermachen. Die von ihr betroffenen zehn Jahre waren für die junge Generation wie für die Emigration eine erhebende Zeit.Ich hätte mir damals nicht träumen lassen,daß ich nach zehn=jährigem Aufenthalt in Deutschland ernstlich an eine Rückkehr nach USA denken muß,weil ich hier einfach keine Existenz gefunden habe, während ich drüben permanent tenure errungen hatte.

Ob wir nicht doch noch demnächst einmal zusammen speisen und sprechen werden? Es muß ja nicht unbedingt "Mitte November" sein. Am besten riefe Fräulein Haller mich einmal an,um einen "Termin" auszumachen (noch ein scheußliches Wort.Die Stadt Düsseldorf plaka=tiert jetzt regelmäßig "Kulturtermine".Wäre was für "noch ein Wort!)

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

M. DUMONT SCHAUBERG · PRESSEHAUS · KÖLN

VERLAG DES KÖLNER STADT-ANZEIGER · EXPRESS · MAGNUM

Breite Straße 70 · Postschließfach 310 · Fernruf 20511

Drahtanschrift Dumont Köln

DER HERAUSGEBER

Köln, den 9. Mai 1967

Herrn
Helmut H i r s c h

4 Düsseldorf -N.
Franz-Jürgens-Str. 5

Lieber Herr Hirsch,

wie versprochen, sende ich Ihnen anbei meinen Artikel "Verleger in der Zeit" und die Rede von Josef DuMont vor den Geschworenen nebst Begleitbrief in Fotokopien.

Mit sehr freundlichen Grüßen

Anlagen

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 22,'67

Herrn Dr.Alfred Neven DuMont
Herausgeber des "Kölner Stadt-Anzeiger
(5)Köln
Breite Straße 70

Lieber Herr DuMont,

der Zeitungskundler (Schüler von D'Ester,Dovifat,Everth und Spahn) und der Sozialhistoriker in mir haben sich an der Problematik Ihres Jubiläumsartikels und Ihrem Ausgrabungen aus der Zeit der übelsten Reaktion des neunzehnten Jahrhunderts gleichermaßen delektiert. Vielen Dank!

Mit sehr freundlichen Grüßen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

VERLEGER IN DER ZEIT

Wenn ein Zeitungsverleger wie Kurt Neven DuMont an seinem 65. Geburtstag nicht nur auf 40 Jahre beruflichen Schaffens an der Spitze eines bedeutenden Presse-Unternehmens zurückblicken kann, sondern darüber hinaus auf die Tradition einer Kette von Ahnen, die zurück bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts mit ihrer Zeitung, erfüllt von einem liberalen Geist, für den Abbau der sozialen und weltanschaulichen Spannungen und Gegensätze kämpften, so könnte man leicht geneigt sein, die berufliche Position eines Zeitungsverlegers und Herausgebers als festgegründet anzusehen.

VON ALFRED NEVEN DUMONT

Man könnte annehmen, die fortschreitende Zeit hätte im Zeitungsverleger das gesellschaftliche Bild eines Berufsstandes geschaffen, das ebensowenig umstritten ist wie das eines profilierten Wirtschaftsführers, Bankiers, Wissenschaftlers, eines angesehenen Juristen oder höheren Staatsbeamten. Doch beim näheren Hinsehen stellt man fest, daß diese Annahme nur sehr bedingt ihre Richtigkeit hat.

Es muß an dieser Stelle zunächst noch einmal ausgesprochen werden, daß sich ein Pressewesen geistig und wirtschaftlich freien Zuschnitts nur verträgt in dem Kräftespiel eines von einer Mehrheit getragenen liberal-demokratischen Bewußtseins. Hier sollte nicht vergessen werden, daß die Deutschen zweimal nur durch Niederlagen und Zusammenbrüche totalitärer Systeme, begünstigt durch den Willen der Siegermächte, zu demokratischen Ordnungen gefunden haben. Und daß es sich noch nicht beweisen läßt, ob diese gewonnene Freiheit bereits als echtes, geachtetes Gut bewußt in den Menschen verankert ist oder wieweit es nur von einem bedeutenden Wohlstand zeitweilig abgesichert ist.

Auf diese Frage, immer wieder gestellt, können wir noch keine gültige Antwort geben, obwohl es genug Skeptiker in unseren Reihen gibt, welche die Stabilität unserer demokratischen Lebensform nicht bei uns selbst zu finden bereit sind, sondern vielmehr bei der mehrschichtigen Verflechtung des Staatsgebildes unserer Bundesrepublik mit internationalen Allianzen, Pakten, Interessenzusammenschlüssen. Und dies in erster Linie mit anderen meist traditionell demokratischen großen Nationen, wo der Partnerschaftsgedanke weitgehend an demokratische Grundauffassung gebunden ist und bei Wegfall dieses Gehalts seine Glaubwürdigkeit verlieren könnte und die für uns lebenserhaltenden Verbindungen in Frage stellen würde.

Wer Autos, Stahl, Kraftstoffe oder Konsumgüter herstellt und mit ihnen handelt, wird sich weit weniger diesem unterschwellig laufenden Konflikt oder Gärungsprozeß ausgeliefert sehen als Unternehmungen, deren Ware Nachrichten und Meinungen sind. In jeder politischen und wirtschaftlichen Krise findet hier eine Zerreißprobe statt, die eine Vielzahl von Zeitungen dahin gebracht hat, vorsichtiger und bescheidener, bis zur Farblosigkeit, ihre Meinungen zu äußern.

Was aber will das Volk, in unserem Falle, was will der Leser? Eindeutig ist, daß der Zeitungleser in seiner Breite ein politisch einseitig ausgerichtetes Blatt ablehnt; auf der anderen Seite beweist nichts, daß er eine politisch engagierte Zeitung bevorzugt. Der Leser möchte in erster Linie eine interessant gestaltete Zeitung, er möchte unterhalten, gefesselt und natürlich auch bis zu einem gewissen Umfang informiert werden. Die Entwicklung der verschiedenen Tageszeitungen in der Bundesrepublik zeigt, daß der Erfolg eines Presseorgans vor allem durch die Gestaltung und Verpackung, die journalistische Form, hervorgerufen wird und viel weniger auf der Basis einer politischen Willensbildung. Beispiele können jederzeit angeführt werden, daß Zeitungen sich einer vergleichbaren Lesergunst erfreuen, obwohl die eine davon mit sehr viel mehr politischem Meinungsballast beladen wurde als die andere. Entscheidend dafür ist, daß sie vergleichbar interessant sind. Der Schluß, daß eine Zeitung nicht wegen, sondern trotz ihres politischen Engagements erfolgreich zu sein vermag, ist nicht überspitzt.

Wer entscheidet nun, ob eine Zeitung ihre Aufgabe mehr darin sieht, ein Angebot von reinem Unterhaltungs- und Informationsstoff zu liefern, oder vielmehr anstrebt, ein Forum von echten Zeitproblemen darzustellen? Gewollt oder ungewollt: Es ist der Verleger. Nach seiner Konzeption beruft er die Redakteure — eines seiner hervorragenden Rechte und Pflichten. Zum Verleger kommt das Ergebnis seiner Vorstellungen zurück in Form von Auflageentwicklung, in dem Zuspruch und der Kritik der Öffentlichkeit an seiner Zeitung, was wiederum die Grundlage für die Vergabe der für das Blatt lebenswichtigen Anzeige darstellt. All das ist sein Risiko, seine Chance.

War bislang vom Leser in seiner Allgemeinheit die Rede, also jenem, der sich mehr als Zuschauer und nur gelegentlich beim Wahlgang als Kontrolleur der demokratischen staatlichen Einrichtungen empfindet, so muß nun ein verschwindend kleiner Prozentsatz genau unter die Lupe genommen werden: die, welche die Macht auf allen politischen, wirtschaftlichen, konfessionellen, gesellschaftlichen und kulturellen Gebieten in Händen halten. Hier müssen wir wieder unterscheiden zwischen denen, die zum Erfolg ihrer Aufgaben die Presse nötig haben, also bis zu einem gewissen Grad von einem Zusammenwirken abhängig sind, und denen, die in der Presse, soweit sie über einen vorsichtig redigierten Nachrichtengeber hinausgeht, eher ein Übel sehen, über dessen Notwendigkeit man lieber streiten als sich erfreuen möchte.

Während eine erhebliche Anzahl unserer Politiker eine aktive und polemische Presse sucht, sie wenigstens nicht negiert, muß festgestellt werden, daß eine Mehrzahl der anderen führenden Kreise unserer Bundesrepublik einer Presse, die über ein reines Nachrichtenblatt hinausgeht, skeptisch gegenüber eingestellt ist. Kein Zweifel: Hier ist der gemäßigte Zeitungsverleger, der sich gesellschaftlich anpaßt an die reale Norm, angesehener als jener, der aus prinzipiellen demokratischen Vorstellungen das Risiko eigener Meinung nicht scheut. Wäre zum Beispiel sonst das Unvermögen von Unternehmern zu verstehen, die kein Verständnis für den Verleger finden, der ja wirtschaftlich gesehen auch Kollege und Unternehmer ist, wenn er in den Spalten seiner Zeitung einen nicht einseitig unternehmerfreundlichen Standpunkt vertritt?

Eine scharf akzentuierte Meinung, vielleicht sogar ein Fehlgriff, wird in unserem Land bei der Presse viel weniger toleriert als der Irrtum, ja das Versagen eines Politikers. Ein offenbar falsches Gerichtsurteil, eine mißlungene, vielleicht mit tödlichem Ausgang verlaufene Operation findet in unserer Öffentlichkeit mehr Verständnis als die Polemik einer Zeitung, die als störend empfunden wird, oder gar eine in jedem anderen Gewerbe hingenommene Fehlleistung. Und wieder hat der Verleger für das Ganze einzustehen.

Wenn jene, die sich mehr „Ruhe" im öffentlichen Leben wünschen und denen die Bedeutung unabhängiger Verleger ein Dorn im Auge ist, im großen ganzen mehr der politischen Rechten zugeordnet werden müssen, so trifft das für die politische Linke, vor allem für die Intellektuellen unseres Landes, nicht weniger, wenn auch in ganz anderer Weise zu. Sie wünschen die harte politische Diskussion oft in viel erheblicherem Umfang, als es ihnen möglich ist, ohne allerdings ein ähnliches Risiko einzugehen. Ihre Skepsis richtet sich gegen die Verleger im allgemeinen, gegen die Einrichtung schlechthin. Sie glauben, der politische Redakteur soll, um es vereinfacht zu sagen, mehr seinem eigenen Gewissen als Richtlinien, die in jedem Zeitungshaus gegeben sind, verpflichtet sein. Es spukt der Gedanke einer journalistischen Mitbestimmung an der Zeitung; Gewinnstreben eines Zeitungsverlegers im Gegensatz zu anderen wirtschaftlichen Sparten wird als unmoralisch bezeichnet, die Konzentration von Zeitungen aber als das Ende von demokratischen Spielregeln befürchtet.

All das spielt sich auf einer Ebene ab, die wirtschaftlich für Zeitungsverlage noch nie so hart im Nachkriegsdeutschland war wie in der Gegenwart. Der Konjunkturrückgang, der im letzten Jahre einsetzte, hat kein publizistisches Massenmedium so getroffen wie Zeitungsverlage. Er hat darüber hinaus die Schwerfälligkeit der Zeitungsherstellung in einem erschreckenden Maße deutlich gemacht. In den Vereinigten Staaten, wo Zeitungen und Rundfunk- und Fernsehstationen vergleichbar sind, da sie nebeneinander für denselben lokalen Bereich arbeiten, sind bei ähnlichen Umsätzen die Kosten der Zeitung oft zwei- bis dreimal so hoch wie bei den entsprechenden Fernseh- und Rundfunkstationen.

Doch in unserem Land haben sich unsere maßgebenden Landespolitiker, die ja die eigentlichen Kontrolleure unserer Fernsehanstalten sind, dagegen gewandt, daß dieses modernste und gewinnträchtigste Massenmedium dem freien Wettbewerb geöffnet wurde. Sie haben die Diskussion hierüber so viele Jahre hinausgezögert, bis ein Einsteigen in den ständig wachsenden Giganten Fernsehen privatwirtschaftlich beinahe unmöglich geworden ist, es sei denn, es käme zu einer völligen Umformung des Fernsehwesens. Darüber hinaus hält die Situation des verzerrten Wettbewerbs an, da die öffentlich-rechtlichen Rundfunk- und Fernsehanstalten in einem Maße sich privatwirtschaftlich betätigen, wie es unserer allgemeinen marktwirtschaftlichen Ordnung nicht entspricht.

Kurt Neven DuMont wäre ohne Zweifel, hätte er nicht in einer politisch ungewöhnlich wechselhaften und bedrängten Periode das Erbe seiner Väter übernommen, ein hervorragender Richter oder bedeutender Politiker geworden. Es sei die Feststellung erlaubt, daß er, indem er Zeitungsverleger wurde, den schwereren Weg wählte.

Dr. KURT NEVEN DUMONT

MUT UND TATKRAFT

Dr. Kurt Neven DuMont wird 65 Jahre alt

Sein 65. Lebensjahr vollendet heute, am 15. April, der Chef des traditionsreichen und profilierten Verlagshauses M. DuMont Schauberg und Herausgeber des „Kölner Stadt-Anzeiger" und des „Express", Dr. Kurt Neven DuMont. Gleichzeitig blickt er auf eine vierzigjährige Tätigkeit als Verleger zurück.

„Es ist immer ein schwieriges Unternehmen in diesem Lande gewesen, Zeitungen zu verlegen. Weder die Staatsgewalt, die bei uns so oft gewechselt hat, noch finanzielle Überlegungen haben es einem Verleger allzu leicht gemacht, seinem ungewöhnlichen Gewerbe, das zwischen Geschäft und Geist angesiedelt ist, nachzugehen."

Die lakonische Nüchternheit und Sachlichkeit dieser Sätze, die Dr. Neven DuMont vor einigen Jahren in einem Leitartikel niederschrieb, unterspielen die Schwierigkeiten einer beruflichen Laufbahn, die Ende der zwanziger Jahre begonnen hat, von Wechselfällen der Zeit und des Schicksals begleitet war und die auch heute trotz vieler Erfolge immer wieder den ganzen Mann fordert. Der Fortbestand des traditionsreichen Hauses war nach 1933 und nach dem Krieg ernsthaft bedroht, und es bedurfte unablässiger Tatkraft und besonnenen Mutes, das Unternehmen durch die Fährnisse der Zeit hindurchzuschleusen. Wer nur den Glanz sieht, verkennt, unter welchem Einsatz an Energie und Anspannung der sichere Kurs gehalten wurde.

Anfang 1927 ist Dr. Kurt Neven DuMont in das Familienunternehmen eingetreten. Der Arbeitsplatz des jungen Mannes, der nach dem volkswirtschaftlichen Studium in Köln und München über ein Thema der deutschen Reparationszahlungen zum Dr. rer. pol. promovierte, war bis zum Jahr 1933 an führender Stelle in der Redaktion der in der ganzen Welt bekannten „Kölnische Zeitung", die damals gerade die 125-Jahr-Feier begangen hatte. Im Ruf des alten, großen und liberalen Blattes, das den Aufstieg aus der deutschen Kleinstaaterei zum Deutschen Reich mitgemacht hatte und nach dem ersten Weltkrieg für einen Ausgleich zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie eintrat, sah Dr. Neven DuMont ein verpflichtendes Erbe. In der Unabhängigkeit und im Verantwortungsbewußtsein dieser Zeitung hatte er ein Vorbild für eine Geisteshaltung, die ihn noch heute erfüllt.

Auf seine Initiative sind die Bemühungen der „Kölnische Zeitung" zurückzuführen, die auf die Bildung der „Staatspartei" abzielten, in der sich alle liberalen und demokratischen Kräfte zur Abwehr des Rechts- und Linksextremismus zusammenschließen sollten. Zu diesem Zweck hat die „Kölnische Zeitung" versucht, einerseits den Gegensatz zwischen liberalem Bürgertum und katholischem Zentrum zu überbrücken und andererseits die Sozialdemokraten zur Mitverantwortung heranzuziehen. Sie hat ihren Kurs der bürgerlichen Mitte nur unter großen Verlusten durchhalten können. Viele Leser erlagen dem radikalen Sog der letzten Weimarer Jahre.

„Diese Zeitung", schrieb Dr. Neven DuMont einmal, „hat sich stets für Vernunft und Mäßigung ausgesprochen, gegen menschlichen Aberwitz, gegen Krieg und gegen alles, was uns dieses Stückchen Leben auf dieser Erde verleiden könnte."

Hat Dr. Neven die „Kölnische Zeitung" auch nicht in die Zeit nach 1945 hinüberretten können, so war es ihm doch ein Anliegen, daß der Name „Kölnische Zeitung" in jüngerer Zeit als Untertitel zum „Kölner Stadt-Anzeiger" aufgenommen wurde und damit als Brücke zwischen Tradition und Fortschritt und als Ausweis liberaler Gesinnung, humaner Haltung und freiheitlichen Anspruchs weiterlebte.

Schon in den dreißiger Jahren war der „Kölner Stadt-Anzeiger" mehr und mehr zum wirtschaftlichen Fundament des Verlages geworden. Ihm galten deshalb die schärfsten und hartnäckigsten Angriffe der zur Macht gelangten Nationalsozialisten. Dr. Kurt Neven DuMont, den das nationalsozialistische Schriftleitergesetz von der redaktionellen Führung ausschloß, war in dieser Zeit auch deshalb in stärkerem Maß auf die verlegerischen Geschäfte verwiesen, weil sein Vater aus gesundheitlichen Rücksichten sich davon zurückziehen mußte. An der Seite seines Vetters August Neven DuMont übernahm Dr. Kurt Neven DuMont die Führung bei der Abwehr nationalsozialistischer Übergriffe und des staatlichen Angriffs auf ein Pressemonopol: Seinem Mut und seiner Beharrlichkeit ist es in erster Linie zu verdanken, daß das Verlagshaus an der Breite Straße vor der Übernahme durch das Nazi-Regime verschont blieb. Der Kampf war gefährlich; Denunzierungen und Verleumdungen blieben nicht aus; in jenen Jahren stützten sich alle Hoffnungen auf ihn.

Mit Kriegsende stand Dr. Neven DuMont vor einem Trümmerhaufen: Der Betrieb war fast vollständig zerstört. Zu den materiellen Schäden kam zunächst das Verbot, verlegerisch tätig zu sein und eine neue Zeitung aufzubauen. Erst 1949 wurden die Restriktionen gelockert. Dr. Neven DuMont tat den für den Fortbestand des Unternehmens wahrscheinlich wichtigsten Schritt: Er entschloß sich, die Wiederbegründung des „Kölner Stadt-Anzeiger" einzuleiten und das Blatt trotz vielerlei Schwierigkeiten herauszugeben. Zum Wagemut kam die Tatkraft, ein zähes Ringen um Leser und Anzeigenkunden, ein schrittweiser Aufbau von Produktionsstätten, die Anschaffung von Maschinen, das Engagement von Personal.

Arbeit und Sorgen ließen Dr. Neven DuMont nicht zur Ruhe kommen. Aber auch der Erfolg blieb nicht aus. Nach wenigen Jahren hatte das Blatt nicht nur seinen angestammten Platz im gewerblichen und kulturellen Leben Kölns zurückerobert und damit das Haus M. DuMont Schauberg wieder eine sichere Basis für weitere Entwicklungsphasen gefunden, sondern darüber hinaus konnte die Vorkriegsauflage verdoppelt werden und der „Kölner Stadt-Anzeiger" einen beträchtlichen Teil des geistigen Erbes der alten „Kölnische Zeitung" übernehmen.

Dr. Kurt Neven DuMont steht — nach dem Tode seines Vetters August Neven DuMont im Jahr 1965 — als Seniorchef an der Spitze: ein wacher und moderner Mensch der die Probleme des Alltags ebenso entschlossen anpackt wie die Fragen auf lange Sicht, der aber auch, sozial aufgeschlossen, den Gedanken der Partnerschaft zu seinen Mitarbeitern in den Vordergrund rückt und die Betreuung der vorbildlichen Wohlfahrtseinrichtungen seines Hauses persönlich übernommen hat. Über das gute Verhältnis zu seinen unmittelbaren Betriebsangehörigen hinaus liegt Dr. Neven DuMont vor allem die Zusammenarbeit zwischen Verleger und Redakteur am Herzen.

Im Verkehr mit den Redaktionen der von ihm herausgegebenen Zeitungen postuliert Dr. Neven DuMont Verantwortungsbewußtsein und einen klaren Standpunkt. „Eine Gewissensentscheidung", schrieb er zu diesem Thema, „ist immer eine persönliche Entscheidung, die Mut und Verantwortungsbewußtsein voraussetzt. Unabhängigkeit und Überparteilichkeit dürfen jedoch nie zu der Farblosigkeit des Einerseits — Andererseits führen.

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Herr Evers wollte stets nur das Beste

Noch viele Fragen im Bonner Bestechungsprozeß

Von unserem Redakteur Joachim W. Reifenrath

Seit Montag läuft in Bonn der Bestechungsprozeß gegen den ehemaligen Regierungsdirektor Evers. Joachim W. Reifenrath berichtet über die erste Prozeßwoche.

Bonn — „Ich will Ihnen das mal so erklären, Herr Direktor Evers", sagt Landgerichtsdirektor Quirini am dritten Verhandlungstag in Bonn mit der sanftgeduldigen Stimme eines Seelenarztes zum Angeklagten. „Da waren also die Leute von VDO (einer Frankfurter Meßgerätefirma), der Direktor Fiedler und der Direktor Spiess, und die kämpften mit den heute bei der Industrie nun einmal üblichen Mitteln um Auftragserteilung. Die Herren waren — und das könnte man als den tragischen Aspekt Ihrer Situation ansehen, wenn man so wollte, Herr Evers — davon überzeugt, Sie, ausgerechnet Sie, der Regierungsdirektor Evers im Bundesverteidigungsministerium und in dieser besonders zuständigen Abteilung, wären ihr Mann. Die Herren meinten das, Herr Evers, weil Sie ja gewisse Geschenke angenommen haben, gewisse Summen. Sie dachten ganz einfach: der Evers ist uns verpflichtet."

„Und dann geht durch eine Entscheidung des Herrn Bundesverteidigungsministers der mit ihnen bereits ziemlich sicher besprochene Auftrag betreffend Ausrüstung der Transall-Transporter mit Blindlandeinstrumenten der (von VDO mitvertretenen) Firma Smith in London schief. Die Herren sind konsterniert. Und sie meinen jetzt: Der Evers im Ministerium, der spurt nicht mehr für uns. Daß sie das meinen, geht ja aus den Briefen hervor, die die Firma an ihren Lobbyisten Herrn K. schrieb. Der sollte doch bei Ihnen nach dem Rechten sehen, nicht wahr. Ja, ich glaube, die Herren haben sogar gedacht, vielleicht hat die Konkurrenz den Evers irgendwie beeinflußt, etwa mit ähnlichen Mitteln wie wir. Die glaubten einfach, Sie, Herr Evers, trügen jetzt auf zwei Schultern. Und sie konnten das glauben, weil Sie ja diese Zuwendungen angenommen hatten. Verstehen Sie mich jetzt?"

Der Angeklagte fährt sich mit der langfingrigen Hand über den kahlen Hinterschädel, bewegt den Kopf, die Finger zitterten leicht.

Dann antwortet Karl Evers, wie in tiefer Betroffenheit: „Ja, wie sollten sie darauf gekommen sein?"

Quirini bleibt am Mann: „Die Leute bei VDO haben vielleicht sogar gemeint, daß ihr Freund Evers, da nicht ganz anständig gehandelt habe in dieser Instrumenten-Sache, daß er gar hinter der Vergabe des Auftrags an die Konkurrenz stecken könne, daß er sozusagen mit gezinkten Karten spiele, dieser Evers — das ist doch der neuralgische Punkt in der [...]che, nicht wahr?"

Evers antwortet zeitweilig gar nicht oder wie abwesend. Erst als der Vorsitzende unter den zahlreichen sogenannten „Vorhaltungen" wieder einen Brief des VDO an den Lobbyisten K. vorliest, in dem ganz klar steht: „Verhandeln Sie direkt mit Regierungsdirektor Evers, er ist unser Partner", da fährt Evers auf: „Das ist eine Unverschämtheit, das zu behaupten."

Zieht man das Fazit der ersten drei Verhandlungstage im Evers-Prozeß in Bonn, dann hat der Angeklagte anscheinend Boden verloren. Auch seinem Anwalt, Dr. Kessler — der zuweilen mit seinem Mandanten umgeht, wie ein Lehrer mit einem Schüler, der es weiß, aber es hier noch nicht sagen soll oder will —, scheint sich darüber klar zu sein, daß die Anklage juristisch [...]lände gewinnt.

Es gibt Widersprüche

Evers stur eingehaltene Leitlinie einer dauerhaften Bewußtseinstrübung, wenn es sich um Annahme von Zuwendungen, Wichtigkeit seiner Mitentscheidung für endgültige Auftragserteilung an Firmen, letztlich um seinen fast lobbyistischen Verhandlungsstil mit den Leuten von VDO etwa handelt, hat doch scharfe Knicke bekommen.

Dem Vorsitzenden gelingt es, ihn in Widersprüche zu verwikkeln, aus denen ihm nicht einmal seine Glätte in Wortwendungen und Formulierungen heraushilft.

Er muß in gewissem Sinne zugeben, daß er sich den Firmen gegenüber sehr wichtig gemacht zu haben scheint, daß er praktisch in Zusagen an Dritte Entscheidungen seines zuständigen Ministers vorweggenommen haben muß, wie etwa in der Transall-Instrumentenaffäre, die dann von v. Hassel ganz anders entschieden wird.

Evers kommentiert „die unverständliche Entscheidung des Herrn Ministers" als Techniker, nur als Techniker, aber seine Argumente werden jetzt dünner, fast fadenscheinig.

Kleinliche Korrekturen

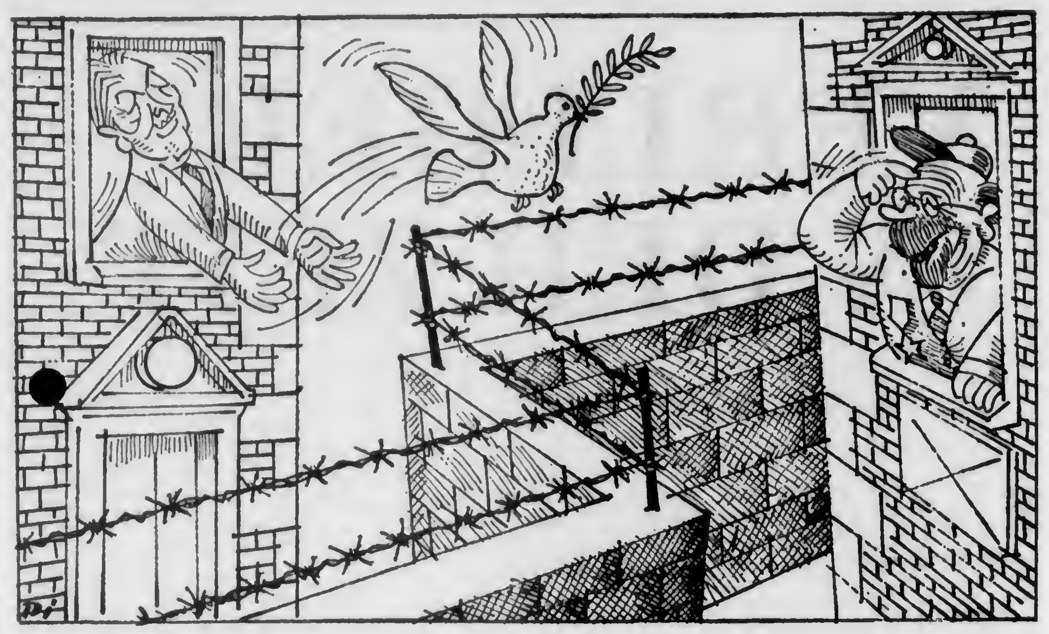
So vom Gericht eingekreist, sucht Evers seine Zuflucht bei kleinlichen, fachlichen Korrekturen gegenüber Staatsanwalt und Vorsitzendem, um Zeit und Boden zu gewinnen.

Er spürt genau, d[...] der Ankläger sich in e[...] ihm fremde Materie in kurzer Zeit hat einarbeiten müssen und in Details unsicherer sein muß, als er, Evers, der jahrelang förmlich in der Materie steckte.

Wird es aber technisch komplizierter (etwa bei Fragen der Elektronik) sieht man, daß auch das Sachwissen des — am liebsten reisenden — Referatsleiters Evers modernsten Anforderungen nicht mehr standhält. Vielleicht hat er sich auch aus dieser Erkenntnis so stark in die „beratenden" Hände gewisser Firmen gegeben.

Sein wichtigstes Argument, er habe immer nur die besten Geräte für die bundesdeutsche Luftwaffe ausgewählt, niemandem zu besonderem Nutzen, wird dadurch kraftlos, daß er wohl selbst letztlich gar nicht so g[...]u wußte, welche wirklich die besten Geräte waren. Wollte er das überhaupt wissen?

Die Frage bleibt tatsächlich, ob hier nicht ein sehr listiger Mann im Rahmen seiner Kompetenzen geschickt industrielle Konkurrenz von allen Seiten gegeneinander ausspielte. So gaben alle, und er konnte vor sich die Schutzbehauptung aufstellen, er habe niemanden begünstigt.



Kommt ein Vogel geflogen . . . Zeichnung: Pielert

Presseschau

Zu den Initiativen der Bundesregierung und der SPD gegenüber der SED schreibt

DIE TAT

ZÜRICH, unabhängig

Das Ulbricht-Regime scheint heute überhaupt nicht mehr an Gesprächen mit der Bundesregierung — nicht einmal an solchen auf Regierungsebene — interessiert, um dabei dieses oder jenes Teilziel zu erreichen. Das einzige, was die Zonenmachthaber heute wollen, ist die schlichte Anerkennung der DDR . . . So wird auch der jüngste Appell . . . nichts erreichen, als eine neue Intensivierung der Kampagne gegen Bonn.

Mit dem Parteitag der SED beschäftigt sich

LE FIGARO

PARIS, konservativ

Der Kongreß von Berlin wird sowohl für das deutsche Problem als auch für das Thema, das man „die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung" zu nennen pflegt, von großem Interesse sein. Ulbricht wird ganz gewiß auf die Annäherungsversuche der westdeutschen Diplomatie antworten . . .

Kanzler Kiesinger liebt Kaminfeuer

Neu eingerichteter Bungalow mit viel Rot

Von Heli Ihlefeld

Bonn — Seit gestern ist die Dienstvilla Bundeskanzler Kiesingers fertig eingerichtet. Und wohl keiner würde sich nun sträuben, in diesen von der Stuttgarter Innenarchitektin Herta-Maria Witzemann neugestalteten Bungalow zu ziehen. Das konnte man vom Bungalow zu Erhards Zeiten nicht sagen.

„Ich brauche viele Bücher um mich herum", hatte Kiesinger gesagt, als man die Gestaltung des ganz holzverkleideten Arbeitszimmers besprach. Auf dem Schreibtisch des Kanzlers steht ein Bronzekopf des Enkelkindes Cecilia Domenicia, genannt „Fröschle". Fröschle begegnet im neuen Kiesinger-Heim immer wieder.

Das einzige moderne Bild, das von den ehemals zahlreichen modernen hängen blieb, ist „Die Schmiede des Vulkans" von Camarro. Es hängt vis-à-vis einer holzgeschnitzten Mariä-Verkündigung süddeutscher Schule aus dem 15. Jahrhundert.

Im großen Speisezimmer wurde die frühere Einrichtung mit den Tulpenstühlen auf Wu[...] des Kanzlers in den Kell[...] verbannt und ein großer, leuchtend roter flauschiger Teppich in dem weiten Raum ausgebreitet. Und was geschieht, wenn der Kanzler ein großes Essen geben muß? „Dann werden die Speisezimmermöbel wieder nach oben geschafft", verriet Frau Witzemann. Die Möbel in diesem Zimmer gehören der Familie Kiesinger. Ein flaschengrüner Sessel stammt sogar noch aus Kurt Georg und Marie Luise Kiesingers Berliner „Gründerjahren". Der Kamin wird jetzt häufiger benutzt als zu anderen Zeiten. „Der Kanzler liebt Kaminfeuer", heißt es.

Die größte Überraschung aber bietet der dem kleinen Innenhof zugekehrte private Teil. Früher eng, düster und unbequem, wirkt er heute hell und luftig. Erreicht wurde dies mit viel weißer Farbe und leuchtend roten Farbtupfern. Rot findet man übrigens in allen Zimmern. Weitere Besonderheiten:

- Rokoko-Kommoden im Eßzimmer und im Damensalon;
- ein französisches Bett, eine kostbare rote Tischlampe und kleine Barockmadonnen im Damenschlafzimmer;
- eine Fotografie, die Fröschle, Tochter Viola und den davorknieenden US-Vizepräsidenten Humphrey zeigt — ein Mitbringsel des US-Vizepräsidenten — im Herrenschlafzimmer;
- und ein Massagebett im Ankleidezimmer.

„Hier findet morgens der Pressevortrag statt", witzelte ein Herr aus dem Bundespresseamt.

Von dem „dramatischen Aspekt des Sparens", unter dem ihre Arbeit gestanden habe, wußte Frau Prof. Witzemann zu klagen. Dafür konnte man beim gestrigen Presse-Rundgang allerdings keine Anhaltspunkte finden. Immerhin standen für den Umbau 46 000 D-Mark und für die Innenausstattung 35 000 DM zur Verfügung.

IM UMGEBAUTEN KANZLERBUNGALOW: Das frühere Eßzimmer Erhards wird in veränderter Form vom neuen Hausherrn Kiesinger als Wohnraum benutzt. Bild: dpa

Mut und Tatkraft

Fortsetzung von der vorigen Seite

Als einer der Herausgeber des Kölner Stadt-Anzeiger habe ich daher unsere Redakteure immer wieder angehalten, im politischen Leitartikel einen klaren Standpunkt einzunehmen."

Aktive Anteilnahme an allgemeinen Pressefragen haben Dr. Kurt Neven DuMont auch im Kollegenkreis der Verleger Achtung und Anerkennung eingetragen. 1953 wurde er Mitglied des Vorstandes im Verein Rheinisch-Westfälischer Zeitungsverleger, 1955 dessen stellvertretender und 1956 dessen erster Vorsitzender. 1959 wurde er ins Präsidium des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger berufen. 1963 wurde er zum stellvertretenden Präsidenten gewählt. Gleichzeitig übernahm er den Vorsitz des Rundfunk- und Fernsehausschusses und der Fernsehkommission des Bundesverbandes. Außerdem wirkt er seit 1951 im Aufsichtsrat der dpa, deren stellvertretender Vorsitzender er 1963 wurde.

Die Aufzählung dieser zahlreichen ehrenamtlichen Betätigungen zeigt, daß Dr. Kurt Neven DuMont ein Verleger ist, der — über die Leitung seines eigenen Betriebes hinaus — sich stets dafür einsetzte, daß die Existenz und damit die Vielfalt der deutschen Presse erhalten bleibt. Es ist keine Übertreibung, wenn man feststellt, daß es solcher Männer wie Kurt Neven DuMont bedarf, die die Presse und damit das Funktionieren der Demokratie von innen lebendig halten. Ein klares geschichtliches Bewußtsein, Mut, Eigenwilligkeit und immer wieder Beharrlichkeit müssen die Gaben sein, die einen Lebensweg wie den seinen ermöglichen und zum Durchhalten befähigen.

E. B.

Bert Honolkas kritische KLADDE

Noten & Fußnoten zum Zeitgeschehen

Schleuder-Moral

Lassen wir einmal die recht diffizilen Rechtsfragen im Falle des ehemaligen Bundeswehr — Hauptfeldwebels und Piloten Manfred Kohnle, 33, beiseite. Reden wir nur von der Moral dieses Mannes, die in einem vor dem Augsburger Verwaltungsgericht anhängigen Verfahren als verwerfliche „Stimmungsmache" abgetan wurde.

Wörtlich: als „Stimmungsmache gegen den Starfighter".

Kohnle, zehn Jahre lang untadeliger Bundeswehr-Soldat und Pilot des Starfighters F 104 G, durfte sich nach 2700 Flugstunden einiger „Erfahrungen" rühmen. Er rühmte sich aber nicht sondern verwies lediglich darauf, daß er diese vielen Stunden zwar unfallfrei aber nicht sorgenfrei absolviert habe.

Kohnle äußerte sich in diesem Sinne in einem Beschwerdebrief an den Bundeswehrbeauftragten Hoogen, nachdem er mit seinem Antrag, ihn von einem Berufssoldaten in einen „Soldaten auf Zeit" umzuwandeln, nicht nur keinen Erfolg gehabt hatte, sondern als Antwort darauf zum Fußdienst kommandiert worden war — was für den Piloten eine Einbuße von 500 Mark Flugzulage monatlich bedeutete.

Möglich, daß Kohnle, inzwischen aus der Bundeswehr entlassen, ohne daß man ihm, der nun Zivilpilot der Lufthansa werden will, die für ihn wichtigen Papiere über seine Flugprüfungen aushändigte, eine Menge formaler Fehler gemacht hat. Unter anderem den, daß er seine Überzeugung, der Schleudersitz der F 104 G biete keine Überlebenschance, nicht als Begründung in seinen Umwandlungsantrag, sondern eben erst im Beschwerdebrief an Hoogen niederlegte. Immerhin, eine Feststellung wie die des Piloten Kohnle — „Trotz der 67 Starfighter-Abstürze wurden . . . vom Ministerium bisher keine ernsthaften Maßnahmen zur möglichen Verbesserung des Schleudersitzes eingeleitet" — war wohl auch in dieser Form ernst zu nehmen.

Zumindest hat es der redliche Kohnle nicht verdient, mit Bemerkungen wie „Die Vorwürfe gegen das Rettungssystem sind unbegründet" abgespeist zu werden. Mehr noch: In dem jetzt schwelenden Rechtsstreit, in dem es im wesentlichen darum geht, ob dem Piloten der Militärflugschein zu Unrecht abgenommen wurde und ihm unbillige finanzielle Nachteile durch die Bundeswehr entstanden sind, mußte er sich vom Vertreter des Bundesverteidigungsministeriums, dem Regierungsdirektor Jacobs, sogar sagen lassen:

„Wenn Kohnle behauptet, aus Gewissensnot gehandelt zu haben, dann ist das . . . abwegig . . . Was Kohnle getan hat, ist der Moral abträglich. Es ist erwiesen, daß die Starfighter nicht lebensgefährlich sind."

Wie bitte? Gestern las man's anders. Die Bundeswehr hat immerhin den Tod von 40 Starfighter-Piloten zu beklagen. Und es soll ja auch einmal eine Zeit gegeben haben, während der das Bundesverteidigungsministerium den Start von Starfightern verbot. Aus guten Gründen . . .

Alles vergessen? Kohnle jedenfalls wurde in Augsburg als ein Mann mit einer Art Schleudersitz-Tick hingestellt, mit einer besonders abwegigen Schleudersitz-Moral. — Sollte man nicht konkreter vom Verschleudern der Moral sprechen? Verschleudert von jenen, die Kohnle Gewissensnot absprechen?

PS: Genau an dem Tag, an dem Kohnle bei Hoogen Beschwerde führte, wurde der Martin-Baker - Schleudersitz, den der Pilot als vorbildlich bezeichnet und gefordert hatte, eingeführt.

der GARTEN . . . . . . im FRÜHLING

BRIEFE

Warum erst im April?

Ein Leser aus Leverkusen wollte wissen: „Jedes Jahr pflanze ich im Herbst in meinem kleinen Hausgarten Blumenzwiebeln, vorwiegend Tulpen und Krokusse. Und in jedem Jahr wundere ich mich, daß schon im Dezember „Zwiebel-Blumen" (oder wie sagt man dazu?) in den Geschäften angeboten werden. Bei mir im Garten blühen sie erst im März oder April. Wie kommt das eigentlich?

*

Zwiebelblumen — die Bezeichnung ist fachlich durchaus in Ordnung — gehören zu den schönsten Winter- und Frühjahrsblühern. Denken Sie nur an die prächtigen, duftenden Hyazinthen, an Narzissen oder auch an Iris. Im Garten blühen sie alle erst, wenn die Kraft des Winters gebrochen ist, in den Gärtnereien aber beginnt der Frühling schon im Dezember.

Vielleicht wissen Sie, daß es neben den Blumenzwiebeln für den Garten auch solche zum Treiben im Zimmer gibt, die dort dann auch schon früher zum Blühen kommen als im Freien. Diese und die Zwiebeln, die der Gärtner für die frühen Tulpen, Narzissen und Hyazinthen nimmt, sind besonders präpariert.

Beispielsweise werden die Zwiebeln eine Zeitlang gekühlt, so daß ihre Ruhezeit kürzer wird und sie dann schneller wachsen. Der natürliche Rhythmus der Pflanze wird so verändert, und solchen „kleinen Tricks" (die in Wirklichkeit natürlich recht kompliziert sind) haben wir es also zu verdanken, wenn wir uns mitten im Winter an herrlichen Frühlingsblumen erfreuen können.

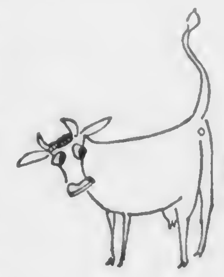
Allerdings läßt sich die Natur nur in sehr begrenztem Umfang überlisten. So ist es z. B. noch nicht gelungen, Tulpen oder andere Zwiebelblumen hier im Sommer oder Herbst zum Blühen zu bewegen. Wir sollten also die Zeit nutzen und uns die farbige Pracht ins Zimmer holen, ehe es zu spät ist. Noch gibt es herrliche Tulpen- und Narzissensträuße, und so manche Schale mit duftenden Hyazinthen steht noch für uns bereit.

Mit zu scharfem Dünger kann man Rasen verbrennen

Einer unserer Leser bekam im vorigen Jahr von einem Nachbarn, einem Taubenhalter, ein Dutzend Eimer voller Taubenmist. Der Mann freute sich und kippte den Mist gleich an seine Rosen. Das gab viel Ärger und Verdruß, denn die Pflanzen wuchsen nicht, und viele gingen ein. Man merke sich: Taubenmist, ebenso Hühnermist, ist außerordentlich wertvol[...]d nährstoffreich. Nur ist der Dünger, wenn er frisch und direkt verwendet wird, so scharf, daß er zu Verbrennungen und zu Vergiftungen führt.

Oberstes Gebot also: Taubenmist gehört auf den Kompost!

Beim Pflanzen von Rosen verwende man niemals frischen Mist, auch nicht den etwas milderen Mist von Kühen, sofern man ihn überhaupt bekommt. Beim Rindermist ist der Stickstoff sehr an Kalk gebunden, und dann gibt es Kalkschäden. Das einfachste Rezept verriet mir ein bekannter Züchter: Einen Ballen oder einen Sack voll Torf zerschlagen, im Regen, den haben wir ja zur Zeit immer, durch und durch feucht werden lassen. Wenn es mal nicht regnen sollte, dann wird der Torf eben besprengt. Darauf kommen dann 15 Pfund Volldünger, und alles wird gut vermischt. Das Ganze kommt dann auf den Kompost, oben mit Erde bedeckt. Überhaupt, der Weg über den Kompost ist für alle organischen Düngemittel in der Gartenwirtschaft am besten und am sichersten, man kann nie etwas falsch machen.



In den Garten, was roh gegessen wird

Bummeln Sie mal an einem Fachgeschäft vorbei. Im Handumdrehen rollt ein blühender, duftender und viel Vitamine versprechender Film vor Ihnen ab. Dort nehmen Sie sich heraus, was Ihnen gefällt oder was in Ihren kleinen Garten paßt. Dorthin paßt alles, was roh gegessen werden kann. Möhren, Salat für jede Jahreszeit, Lauch, vor allem aber Broccoli, aus dessen Blattachseln von August bis Oktober eine delikate Mittagsmahlzeit nach der anderen wäch[...] Vielleicht kaufen Sie sich beim Gärtner auch ein paar Pflanzen für Sellerie, doch der verlangt viel und guten Dünger.

Spinat sollte man auch nicht vergessen, eine kleine Ecke ist sicher noch frei für dieses so gesunde Gemüse. Vor allem aber müssen Sie an Radieschen denken. Sie zieren nicht nur das festliche Mahl, sie sind auch sehr schmackhaft und vitaminreich. Es gibt Sorten, die man das ganze Jahr hindurch aussäen kann.

Die beim Phlox . . .

. . so gefürchtete sog. Älchenkrankheit tritt, wie man in einer Fachzeitschrift lesen konnte, weitaus weniger auf, wenn man Phlox aus Samen herangezogen hat. Das leuchtet ein, denn schließlich handelt es sich ja bei steter Teilung und Stecklingsvermehrung immer nur um dieselbe Pflanze, die vor vielen Jahren einmal bei einem Züchter entstanden ist. Irgendwann wird auch ein pflanzliches Lebewesen alt und schwach, dann gehen die Widerstandskräfte gegen Krankheiten und Schädlinge verloren.

Im Zimmer . . .

. . . blühen jetzt Azaleen, vielleicht auch Kamelien, Amaryllis und Clivien. Man beachte: in der Blütezeit die Pflanzen nicht zu viel umrücken und sie vor Temperatur- und Feuchtigkeitsschwankungen bewahren! Die Pflanzen könnten sonst zu leicht die Knospen vorzeitig abstoßen.

Am 30. April . . .

. . . wird das 1. Fernsehprogramm eingeschaltet. Dann nämlich kommt die Bundesgartenschau für eine Stunde lang in jedes Haus!

Von Narzissen . . .

. . . . und frühen Tulpen werden die verblühten Blumen abgeschnitten, damit sie nicht in Samen gehen. Dagegen kommen die Zwiebeln von Gladiolen, Anemonen usw. jetzt in die Erde, vor allem aber auch die schönen Lilien.

In Glasbeete . . .

. . . oder unter Folienschutz werden jetzt Früh- oder auch schon Spätsorten ausgesät wie Weißkohl, Rotkohl, Wirsing, Blumenkohl. Ausgepflanzt werden die Sämlinge, wenn sie vier Blätter haben.

HAKAPHOS®-gedüngt: Das sieht man Ihren Pflanzen an — und man wird sie bewundern! Sorgen Sie auch für gesunden Boden mit HUMINAL®?

A+S A+S A+S
Herzlich willkommen in unserem Garten-Center! Riesenauswahl in Blumen, Pflanzen, Ziersträuchern, Rosen, Obstbäumen, Koniferen usw.
Täglich geöffnet bis 18 Uhr. Samstag bis 14 Uhr.
GARTEN-CENTER (Selbstbedienung) Ahrens+Sieberz KG
Seligenthal bei Siegburg (Nähe Wahnbachtalsperre)
Auch in unserer Garten-Center-Filiale, Köln, Ehrenstraße 35a–37, finden Sie stets ein reichhaltiges und wertvolles Blumenangebot mit Ziersträuchern, Rosen, Obstbäumen, Koniferen usw.
A+S A+S A+S A+S
Blühende Geranien nur DM 1.85 und viele andere blühende Balkonpflanzen

Baumschule Königsforst (am Bundesbahnhof Königsforst)
Alle Pflanzen für Ihren Garten
Nutzen Sie Ihren Wochenend-Spaziergang zu einem Besuch unserer Pflanzungen. Besichtigung jederzeit. Fordern Sie unseren Katalog an.
5061 Kleineichen b. Köln • Ruf Hoffnungsthal (92 05) 28 95

Zur jetzigen Pflanzzeit empfiehlt sich:
H. FINKEN
BAUMSCHULE UND STAUDENANZUCHT
RODENKIRCHEN-KÖLN - TELEFON 30 12 46
AM FORSTBOTANISCHEN GARTEN
Preisliste auf Wunsch kostenlos

Ihr Fachhändler für JACOBSEN-Motor-Rasenmäher und HOLDER-Landmaschinen u. Pflanzenschutzgeräte
Hans-Werner Lackner
Köln-Buchforst • Telefon 85 04 55
Eigene Reparaturwerkstatt • Im Bischofsacker 1

OSCORNA-Dünger für Blumen und Gehölze
Erhältlich beim Fachhandel

Seit 85 Jahren (1882 — 1967)
Vorgebirgs-Baumschulen
Heinrich Langen, 5301 Alfter Kr. Bonn
Fernruf 0 22 22 / 23 33 (Bornheim)
Allergrößte Auswahl in allen Pflanzen für Ihren Garten.
Besuchen Sie uns. Es lohnt sich für Sie.
Beratung, Kataloge und Anlieferung frei.

Freude am Garten durch schöne Pflanzen von J. ZAVELBERG B.D.B. Markenbaumschulen
504 Brühl, Kaiserstraße 55, Telefon 2573

MARMOR-SCHMITZ KÖLN-POLL
Allerseelenstraße 3—9, Telefon 80 04 77
Große Ausstellung
· Gehwegplatten aus Hartgestein, qm 35,—
· Treppen - Fensterbänke u. a.
· Bodenplatten schon ab 35,— per qm
· Terrassenbelag aus Marmorresten, qm 10,-

Jägerzäune · Gartenbrunnen · Vogelhäuser · Gartenmöbel · Leitern aller Ausführungen (auch in Metall)
Franz Kellershohn
5065 VILKERATH
Ruf: Overath 24 87

Ihre Nachbarn hören ihn nicht:
WÖLFling, den leisesten Motor-Rasenmäher!
Eine Demonstration auf dem Internationalen Kongreß für Lärmbekämpfung 1966 hat bewiesen: WÖLFling ist der leiseste Motor-Rasenmäher. Mit ihm können Sie jederzeit Ihren Rasen mähen.
Seine Leistung überrascht immer wieder. Der Spezialmotor hat erhebliche Reserven. Leicht zu handhaben. Gewicht nur 13 kg. Eingebauter Windkanal. VDE-geprüft. An jede Steckdose anzuschließen. 3 Jahre Garantie. Nur 298,— DM.
WOLF Geräte
Markenartikel seit 45 Jahren machen Gartenarbeit zur erholsamen Tätigkeit
Vorführung und Verkauf durch:

SPERRHOLZ KOPS
KÖLN • HAHNENSTRASSE 15
Telefon Sammel-Nummer 21 95 55

E. W. Kaufmann
HAUSHALTWAREN
KÖLN, Hahnenstraße 45, Tel. 21 73 54 u. 23 79 36

EISEN Harbeke KÖLN-MÜLHEIM
Berliner Straße 16
Telefon 6 27 73 / 74

. . . und alles für den Garten im
Garten-Center Liewald Köln-Dellbrück, Hauptstraße 98, Telefon 68 12 96
Samen-Eicker Köln-Weidenpesch, Neußer Str. 538, Gartenstadt Nord, Rüdellstr. 9, Tel. 74 16 07
Karl Geun Samenfachgeschäft Köln, Gürzenichstr. 24, Tel. 21 79 57
Wilh. Keuser Eisenwaren Rodenkirchen, Maternusstr. 4—14, Tel. 30 14 56

IN LEVERKUSEN:
BAYER-KAUFHAUS GMBH.
LEVERKUSEN-WIESDORF - HAUPTSTRASSE 2

HÜNTEN Haus-, Garten- und Wohnbedarf Leverkusen-Schlebusch, Mülheimer Straße 27 Ruf 5 10 19
KERN Eisen-, Haushaltwaren - Tel. 7 32 44 u. 7 17 66 Leverkusen, Manforter Straße 340 u. Bahnhofstraße 8

Das Garten-Center Köln
Die Einkaufsquelle für den Gartenfreund
Blumen • Zimmerpflanzen • Obstbäume • Rosen
Ziergehölze • Blütenstauden • Blumenzwiebeln
Gartenzubehör • Keramik
KÖLN-VOGELSANG • GOLDAMMERWEG 361 • RUF 53 33 00
Zufahrt Militärringstr., zwischen Venloer u. Aachener Str.
Autobahnabfahrt Köln-Bocklemünd

GARTENFREUNDE
Gegen Einsendung dieses Gutscheines Nr. 55 erhalten Sie gratis ein Probeexemplar der illustrierten Zeitschrift
MEIN GARTEN
VERLAG MEIN GARTEN
85 Nürnberg 1 – Postfach 9341

Eichenholz Pflanzenkübel Regenwasserfässer sowie alle Holzgefäße
WILHELM RULAND
Faßfabrik
5309 Meckenheim - Tel. (0 22 25) 374

Ihr Vorteil:
Baumschule Hausmann
Magerhof Köln-Ostheim
Rösrather Straße 87 Telefon 87 14 55

Hoemann
Baumschulen
Langenfeld
Knipprather Str. 39, Ruf 31 53
Das Gartenjahr beginnt
Sämtliche Pflanzenwünsche können wir erfüllen.

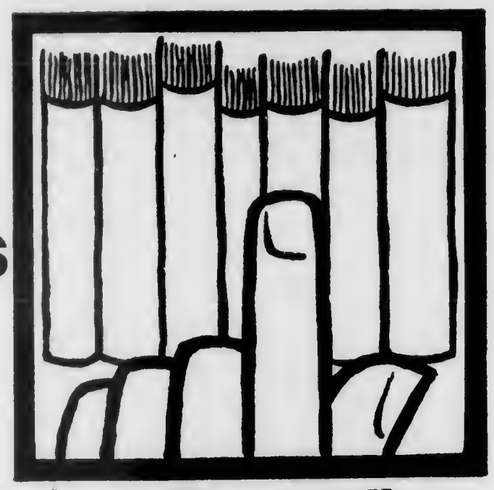
Scherenzaun – Baumpfähle
Bohnenstangen
Wilhelm Schmitte & Sohn
Telefon 8

OBSTPLANTAGEN — GARTENANLAGEN
Erdbeerkulturen
HUBERT SCHLAGLOTH
Euskirchen, Unitasstraße 93 — Telefon 36 1
Ertrag von köstlichen Erdbeeren noch in diesem Jahr durch Frühjahrspflanzung

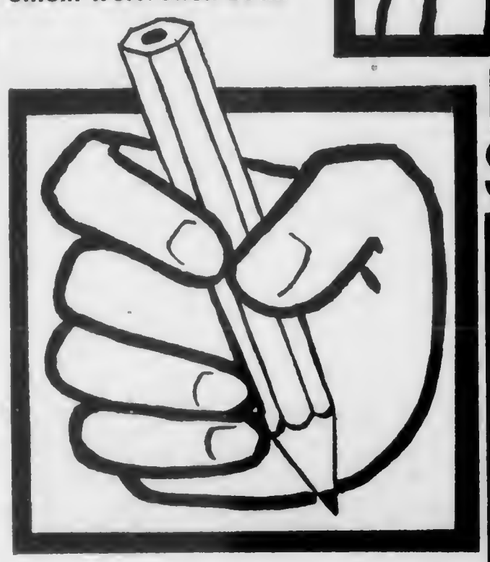
DRAHT VOLBERG Britanniahütte Berg. Gladbach
507 Bergisch Gladbach 7, Postfach 469
Britanniahütte — Tel. Sa.-Nr. 65 75
Für Bau, Haus und Garten
Betonmischer, Kreissägen, Entwässerungspumpen, Müllboxen, Haustür-Vordächer, Heizkellertüren, Keller- und Waschküchenfenster, Garagentore, Schiebkarren, Wäsche- und Teppichstangen, Fußroste usw. Drahtkatalog und einschlägige Prospekte anfordern.

DRAHTGEFLECHT
doppelt stark verzinkt und in Plastik mit allem Zubehör. Front-, Balkon-, Wellen-, Ziergitter, Türen, Tore, Pfähle usw.

Suchen Sie sich ein Buch aus



Sie als unser Abonnent bringen uns einen neuen Abonnenten – wir belohnen Sie dafür mit einem wertvollen Buch.



Bestellen Sie ein Buch

Es kostet nichts

„Großer Shell-Atlas 1967/68"
(Leinen, 444 Seiten)
Mit klaren, sechsfarbigen Karten (Deutschland, Europa), Umgebungskarten, Stadtplänen, Hotelverzeichnis, Ortsregister, Angaben über den Ausbau der Autostr. bis 1970.

Lentz
„Knaurs Buch der Hobbys"
(Leinen, 287 Seiten).
Ein praktischer Wegweiser auf 230 farbigen Bildern. Selbstmachen — leichtgemacht.

Golon
„Angélique, die Rebellin"
(Leinen, 501 Seiten).
Die einstige Favoritin des Sonnenkönigs rebelliert gegen ihren Herrn.

Schubert
„Balkongärtnerei"
(Leinen, 160 Seiten). Das Jahr mit Balkonblumen. Hunderte Fotos, Anregungen und Tips für Freizeitgärtner.

Dr. Kurt Zentner
„Illustrierte Geschichte des Widerstandes 1933 bis 1945"
(Leinen, 612 Seiten).
Großformat 17x29 cm, 600 Fotos, mit vielen — teils noch unveröffentlichten — Dokumenten.

Reclams
„Opern-, Operettenführer"
(Leinen, 1080 Seiten).
Ein Nachschlagwerk für den praktischen Gebrauch. Eine unentbehrliche Hilfe für jeden Musikfreund.

Golon
„Angélique und ihre Liebe"
(Leinen, 500 Seiten).
Die große Liebe der schönen Abenteurerin.

„Das große Kochbuch"
(Leinen, 583 Seiten). Über 1500 Rezepte, mehr als 1000 Abbildungen, davon 91 Farbfotos und 50 farbige Zeichnungen auf 72 Tafeln, 463 Fotos und über 450 Zeichnungen im Text.

Ganser/Grönert
„Das deutsche Camping-Handbuch"
(Glanzeinband, 290 Seiten).
Touren, Tips und Campingtechnik. Mit vielen Fotos und Zeichnungen.

Jones
„Verdammt in alle Ewigkeit"
(Leinen, 764 Seiten). Eine der größten Buchsensationen nach dem Kriege.

„Das ärztliche Hausbuch"
(Leinen, 477 Seiten).
Ein praktischer Ratgeber für die Familie. Mit vielen Fotos und Zeichnungen.

Dr. med. Spok
„Sprechstunde für Eltern"
(Leinen, 291 Seiten). Ein wertvolles Buch für verantwortungsbewußte Eltern. 1000 Ratschläge und viele Beispiele zur Erziehung.

Bestellschein An den Kölner Stadt-Anzeiger, Vertriebsabteilung, 5 Köln 1, Postfach 310

Ich habe Herrn/Frau/Fräulein _____

wohnhaft in _____

vom _____

an als neuen Kölner-Stadt-Anzeiger-Abonnenten für mindestens ein Jahr geworben. Er/Sie war in den letzten drei Monaten nicht Abonnent dieser Zeitung. Ich selbst bin bereits Ihr Abonnent und verpflichte mich zum Fortbezug des Kölner Stadt-Anzeiger für mindestens ein Jahr. Als Werbeprämie wünsche ich mir nach Ablauf des ersten Bezugsmonates:

Buchtitel: _____

Senden Sie mir zunächst die Buchliste ☐

Meine Anschrift _____

Name des werbenden Abonnenten _____

Unterschrift des neugeworbenen Abonnenten _____

Kölner Stadt-Anzeiger
KÖLNISCHE ZEITUNG

Das kämpfende Theater

Herbert Maisch sprach vor dem Ambassador-Club

Die Kölner Sektion des Ambassador-Clubs, der 1956 in der Schweiz gegründet wurde, um Gleichgesinnte in verantwortlichen Stellungen zur Geselligkeitspflege und Wissensvertiefung zu vereinen, hatte Mitglieder und Freunde zu einem Vortragsabend in das Hotel „Mondial" geladen. Herbert Maisch, von 1947 bis 1959 Generalintendant der Bühnen der Stadt Köln, sprach zum Thema „Das Theater als Spiegel des politischen Weltbildes".

Maisch hob eingangs hervor, er wolle persönlich Erkanntes bieten. Von dieser Zeit des Sex und der Sensationen, des Beats und der Banalität wolle er zurückblicken auf die Anfänge des engagierten Theaters und dessen Entwicklung bis heute. Das Theater sei gegen Ende des ersten Weltkriegs nur zögernd zu einem Spiegel des politischen Weltbilds geworden. Nicht mehr in Berlin, aber lange Zeit noch in der Provinz zeigten die Bühnen, was sie auch vorher schon gespielt hatten, vor allem die Klassiker, die Romantiker und die Naturalisten.

Das änderte sich mit einem Schlage, sagte Maisch, als die radikale Strömung des Nationalsozialismus bedrückend spürbar wurde. Schon die Wiederentdeckung Georg Büchners für die Bühne habe eine Wende deutlich gemacht. Nun jedoch ließ man junge Dramatiker wie Ernst Toller, Walter Hasenclever, Reinhard Goering und Fritz von Unruh, die den Geist der Verbrüderung der Menschen nach den Schrecknissen des Krieges beschworen, überall zu Wort kommen. Das Theater war, wie Maisch präzisierte, in eine Kampfstellung eingerückt.

Danach aber mußte das engagierte Theater für zwölf Jahre verstummen, als die Nationalsozialisten unter dem Schlagwort „Kulturbolschewismus" für das zeitgenössische Drama die deutschen Bühnen „gleichschalteten".

Das Lob, das Maisch den zwanziger Jahren spendete, konnte er nicht in gleicher Weise für die Zeit nach dem zweiten Weltkrieg wiederholen. Er beklagte, daß sich bei Kriegsende die Hoffnung auf gefüllte Schubladen deutscher Dramatiker als trügerisch erwies, hielt dies aber nach so unvorstellbaren Greueln und so unerhörter Unterdrückung für verständlich. Doch noch länger hätten Scham und Depression die Autoren schweigen lassen.

Positiv beurteilt Maisch die jüngste Entwicklung, die sich abzeichnet, seit die Stücke von Rolf Hochhuth, Peter Weiss, Heinar Kipphardt, Claus Hubalek, Max Frisch, Günter Graß und Martin Walser überall gespielt und diskutiert werden. Das Theater sei wieder zum Spiegel der Zeit geworden. Es fordere das Publikum auf, Gerichtstag mit sich selbst zu halten, um dadurch einen Freispruch für die Jugend zu erreichen.

Horst Baumanns

Die Grimassenschneider aus Frankreich

Les Frères Jacques, die berühmten französischen Grimassenschneider mit den großen Schnäuzern, gastieren wieder in Köln. In einer Nachmittags- und einer Abendvorstellung werden sie am morgigen Sonntag im Schauspielhaus wieder ihre artistisch vollendeten Pantomimenspäße zeigen.

Ungewöhnlicher Erfolg G. Wands

Zu Beginn dieses Monats leitete Gürzenichkapellmeister Prof. Günter Wand als Gastdirigent das siebte Mannheimer Akademiekonzert. Bruckners achte Sinfonie stand als einziges Werk auf dem Programm. Wands Darstellung des gewaltigen Werkes, den Hörern der Kölner Gürzenichkonzerte seit langem als eine seiner großartigsten Interpretationsleistungen bekannt, riß in Mannheim Presse und Publikum zu wahrer Begeisterung hin. Der „Mannheimer Morgen" schrieb, Wand habe das Riesenwerk „aus einer dem Komponisten kongenialen allumfassenden Weite inneren Schauens" dirigiert. „Die Präzision aller Instrumentengruppen wurde zu einem hinreißenden Erlebnis."

Die „Rhein-Neckar-Zeitung" meint, daß die Aufführung von Bruckners Achter deutlicher als die anderer Werke den menschlichen und künstlerischen Rang eines Dirigenten bezeichne; diese „unter Günter Wand als Gast geht in die Geschichte der großen Bruckner-Interpretationen ein . . . Sie gehört zu haben, bedeutet eine Erweiterung der geistig-seelischen Existenz". Der Kritiker bekennt, noch nie aus ähnlichem Anlaß einen solchen Beifall erlebt zu haben. Wand dirigiere „aus einer profunden Partiturkenntnis heraus"; großartig sei, wie er Bläser und Streicher zu einer Stimme vereine, „da ist alles in einer makellosen Sauberkeit verwoben und in einer elementaren Gesetzmäßigkeit abgestimmt, selbst im dreifachen Fortissimo jede Stimme präsent und wirksam".

Liederabend

Horst Blume, der im 245. Konzert junger Künstler romantische Lieder sang, verfügt über gute Stimmittel und singt textverständlich. Leider fehlte seinem Vortrag die für das romantische Lied unabdingbare geistige Durchdringung. Ungleichmäßigkeiten der Aussprache, der Tonbildung und Atemstütze führten zu einem unbefriedigenden Gesamtergebnis, an dem auch die ungefüge, pedalumwölkte Begleitung durch G. A. Schlemm ihren Anteil hatte. *Sr*

Zwei Frauen-Porträts

Theaterabend mit O'Neill und Hanley

Die kleine Schauspieltruppe, die im Amerika-Haus gastierte, bot in zwei Einaktern zwei verschiedene Frauen-Porträts dar. Der erfolgreiche „off-Broadway"-Einakter „Mrs. Dally has a Lover" des jungen amerikanischen Dramatikers William Hanley ist ein Gespräch zwischen einer verheirateten Frau und einem Jüngling, den sie zu ihrem Liebhaber erkoren hat. Obwohl beide unter Gewissensbissen leiden, suchen sie in einer glücklichen Stunde eine Unterbrechung des eintönigen Alltags. Dem Autor wird Begabung für natürlichen Dialog nachgesagt, und das mit Recht, denn es ist diese Begabung, die den Blick in die Seele einer „unausgefüllten" Ehefrau erträglich macht. Diana Sowle als Mrs. Dally erntete besonders bei der Wiedergabe eines Aktes aus ihrer „show-business"-Zeit den Beifall der meist jungen Zuschauer. Salvatore de Fazio gab die schwierige Rolle des 19jährigen Frankie, der sich in eine Frau von 38 Jahren verliebt.

„Before Breakfast" von Eugene O'Neill ist der Monolog einer verbitterten Frau, die mit einem erfolglosen Schriftsteller verheiratet ist. Am Frühstückstisch auf ihren sich im angrenzenden Badezimmer rasierenden Mann wartend, entlädt sie ihre Klage über ihr verfehltes Leben und über den versagenden, dem Alkohol verfallenen Partner. Dieses Frühwerk des großen amerikanischen Dramatikers ist noch von Strindbergs Geist umwebt. Als Mrs. Rowland wurde Diana Sowle auch in dieser Rolle mit dem Beifall des vollbesetzten Hauses bedacht. *G. F.*

Zauberer an der Harfe

N. Zabaleta im Wallraf-Richartz-Museum

Er gilt als der bedeutendste Harfenist der Welt: Nicanor Zabaleta aus dem spanischen San Sebastian. Ob alte, klassische oder neue Musik, für Zabaleta sind Stilunterschiede keine Neigungsfragen. Er spielt Bach und Hindemith, Beethoven und Prokofieff mit gleicher Vollendung, mit gleicher Liebe, mit gleicher Zartheit.

Im 6. Kammermusikabend der Stadt Köln war der Vortragssaal des Wallraf-Richartz-Museums ausverkauft, als Zabaleta seine Kunst hören ließ, und am Ende konnte sich der spanische Meister kaum von der beifallsfreudigen Zuhörerschaft lösen. Die Harfe, auf der er spielte, war nicht goldverkleidet und prunkvoll, sondern schlicht und unauffällig, dafür aber von resonanzreichem Wohlklang, edel im Ton, präzise in der Ansprache. Der Übergang zwischen den einzelnen Registern vollzog sich unauffällig, die Brillanz des Spiels wirkte nicht aufgesetzt.

Zwar ließ es sich Zabaleta nicht nehmen, in Stücken von Bochsa und Salzedo alle die virtuosen Kunststückchen der modernen Konzertharfe vorzuführen, aber der Schwerpunkt des Abends lag auf der Kunstmusik. Bewunderungswürdig dabei waren die Geschicklichkeit im mehrstimmigen Spiel und der ausdrucksvolle Ton, der unmittelbar auf die Musik selbst verwies. Wer hätte der Hindemithschen Sonate 1939 so viel Poesie zugetraut, wer geglaubt, daß die französische Treibhauspflanze Gabriel Faurés „Une chatelaine en sa tour" in Deutschland hätte zum Blühen gebracht werden können, Dusseks sicherlich nicht überwältigende C-Moll-Sonate so edel klingen konnte? Das Publikum war verzaubert. *-ky-*

Joseph DuMont an Christine [illegible]

Mein herzliebes, gutes Kind!

Zwei Monate sind es nun schon, daß ich Dich besuchte und [illegible] nicht dazugekommen, Dir zu schreiben. Ich will es heute [illegible] als Deine gute Mutter doch noch nicht dazu kommt. [illegible] nicht zu ihrer alten Gesundheit zurückgelangt und etwas [illegible] Art, wovon ich Dir noch erzählen will. Wir haben hier [illegible] eine recht unruhige Zeit erlebt, doch ist nun wieder Ruhe [illegible] gebe Gott, auf recht lange. Damit Du um Deine gute Mutter nicht [illegible] seiest, wozu wahrlich keine Veranlassung, will ich Dir nur gleich sagen, daß sie ihre Kräfte etwas überboten [illegible] hat, indem sie mit mir [illegible] bei . . . vor acht Tagen einem großen Balle beim Regierungspräsidenten, [illegible] letzten Sonntage wieder einem Diner bei Farina beiwohnte, [illegible] durch ihr Erscheinen die größte Freude bei allen Bekannten durch ihr gutes Aussehen erregte.

Was sie hauptsächlich sehr angestrengt hat, obgleich sie sich's äußerlich [illegible] so merken ließ, ist etwas anbetracht meiner, das wir Dir bisher verschwiegen, von dem ich Dir aber nun schreiben will, da Du in einem Alter bist, wo Du an allem Deine Eltern Betreffenden theilhaben mußt.

Kurz vor meinem Besuch bei Dir, Anfang November, war eine große politische Krise, an die Dich entsinnen wirst. Wir hofften, die Regierung von ihrem falschen Pfade abzubringen, indem wir ein festes, ernstes Wort zu ihr in der Zeitung redeten und den Ministern . . . daß sie eine unredliche, unwahrhaftige Politik treiben, kein Vertrauen genossen und kein Vertrauen verdienten. Nebenbei waren auch einige scharfe Worte über den König gefallen. Der Artikel machte die ungeheuerste Sensation: Wennschon jedermann sie etwas kühn und scharf fand, so mußte man doch auch anerkennen, daß sie wahr seien, das war die Hauptsache! –

Kaum von Brüssel zurück, kam von Berlin der Auftrag an die hiesigen Gerichte, mir den Prozeß zu machen wegen Beleidigung und Verleumdung der Minister und Verletzung der Ehrfurcht gegen den König. Ersteres wird mit Gefängnisstrafen von 1 bis 6, letzteres von 2 bis 18 Monaten bestraft. Ganz Deutschland, ja selbst im nächsten Ausland geriet man in Erstaunen, die

Joseph D. berichtet dann über [illegible] zum Schluß noch einmal auf sein Thema [illegible]

In der Politik sieht's schlecht aus. Mit [illegible] bißchen sauer erworbener Freiheit, [illegible] Weg eingelenkt, der auf die Dauer [illegible] Gott wolle uns schützen!

Christine hat den vom Vater übersandten Ausschnitt aus der [illegible] nicht vernichtet, sondern aufbewahrt. Er liegt hier [illegible]

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 8,'67

Herrn Baumhauer
Westdeutscher Rundfunk
Hauptabteilung Fernsehen

92 2071

Lieber Herr Baumhauer (ich hoffe,daß ich Ihren Namen richtig behalten habe),es waren interessante Stunden, in denen ich unter Ihrer Leitung an an einem guten Rundgespräch teilnehmen durfte,und ich danke Ihnen nochmals für die Mühe,die es Sie gekostet hat.

Beigeschlossen finden Sie meine letzte Rundfunkarbeit, die Sie vielleicht auch interessieren wird.

Auf Ihre Frage nach dem amerikanischen Unterricht möchte ich Ihnen jetzt antworten: schauen Sie sich doch einmal meinen kleinen Artikel "Das weltweite Campus: Amerikanische Universität mit Welt-Filialen" im Rheinischen Merkur vom 21.4.1967 an. Ich glaube,daß ein Fernsehbesuch bei mehreren amerikanischen Luftbasen in Deutschland (und anderen europäischen Staaten) das vielbesprochene,aber schlecht faßbare Problem "amerikanischer Geschichtsunterricht" in einer ebenso konkreten wie fesselnden Weise behandeln könnte. Wenn meine Studenten -ich werde wohl im Herbst wieder irgendwo im Rahmen der University of Maryland,European Division unterrichten,wahrscheinlich in Italien- mit mir über die Sachsenschlächterei Karls des Großen diskutieren,dann weiß jeder,daß Vietnam zur Diskussion steht.

Es war sehr,sehr freundlich von Ihnen,mich aufzufordern,Sie gelegentlich in Köln zu besuchen,aber ich weiß im Moment nich , wann ich dorthin kommen werd .Ich bin bis Ende des Jahres und vielleicht darüber hinaus "ausverkauft" und fühle mich zugleich sehr ungesettelt und mit einem Bein wieder in Amerika. Aber für wichtige Dinge habe ich immer Zeit.

Freundliche Grüße
Ihr
(Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf

Franz-Jürgen-Straße 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Westdeutsches Fernsehen Abt.Wissenschaft Dr.B/Bx	2070 /2708	26. Juli 1967

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Sie hatten telefonisch den Wunsch geäußert, sich unsere Sendung "Krieg und Frieden im Geschichtsunterricht" noch einmal ansehen zu können. Ich habe mich in der Zwischenzeit um eine Vorführung bemüht. Leider ist es jedoch wegen der Studioferien in unserem Hause nicht möglich, vor Ende September einen Termin zu bekommen, und ich möchte Sie bitten, daß Sie sich Ende September wieder an uns wenden, falls Sie dann noch an der Vorführung interessiert sein sollten.

Mit freundlichen Grüßen

Otto Baumhauer

(Dr.Otto Baumhauer)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 1st,'67

Herrn Dr.Otto Baumhauer
(5)Köln 1 Postfach 1850

Betr."Krieg und Frieden im Geschichtsunterricht"

Bezug:Ihr Schreiben vom 26.Juli

Sehr geehrter Herr Doktor Baumhauer,

es war sehr freundlich von Ihnen,sich um Studiozeit für eine Privatvorführung Ihres Streifens zu bemühen.Ich bin jetzt um so neugieriger,als mir inzwischen ein Durchschlag des kritischen Berichts von Herrn Knauf zugegangen ist. Er bestätigt meinen Verdacht,daß es in den deutschen Schulen an Humor fehlt,obwohl seine Kritik nicht unbegründet erscheint.

Ende September hoffe ich irgendwo in Italien in einer Zweigstelle der University of Maryland "Krieg und Frieden im Geschichtsunterricht" praktizieren zu können. Sollte nichts daraus werde,so hören Sie von mir. Von Ihnen aber hätte ich gern noch gewußt,ob Sie meinen Brief und das für Sie bestimmte Exemplar meines MS "Gleiches Recht für alle" bekommen haben.

Zwischen dem 1.8. und 10.8. erreichen Sie mich c/o International Institute of Social History,264 Keizersgracht, Amsterdam-C.,Holland.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
Westdeutsches Fernsehen
Abteilung Wissenschaft

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

App.2708
Dr.B/Bx

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

10. August 1967

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

entschuldigen Sie bitte, daß ich Ihren Brief vom 1.8.1967 erst heute beantworte, aber da ich in diesen Tagen in Urlaub fahre, mußte noch allzuviel vorweg erledigt werden. Wegen einer Vorführung des Streifens "Krieg und Frieden im Geschichtsunterricht" werde ich also warten, bis ich von Ihnen wieder höre.

Ihren Brief mit dem Manuskript "Gleiches Recht für alle" habe ich bekommen, habe mir aber die Lektüre bis zum Urlaub aufgespart; vielen Dank.

Ich hoffe, daß wir uns bei Gelegenheit einmal ausführlicher unterhalten können, und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
I h r
Otto Bauschan

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
April 25,'69

Frau Stüben
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Liebe Frau Stüben,

ich möchte mich ,wenn es Herrn Först paßt,für Freitag, den 2. Mai zu einem Gespräch über die Sendung (und ev. eine zusätzliche Arbeit) bei Ihnen einfinden.Es kann auch ein etwas späterer Termin sein,da ich noch mit einem Ms fürs Bremer Fernsehen beschäftigt bin. Doch dürfte der Mai - vielleicht für sehr lange Zeit - der vorläufig letzte Monat sein, in dem ich für Sie in Ruhe arbeiten kann.Deshalb würde ich davon abraten,einen wesentlich späteren Termin zu bestimmen.Am besten verständigen Sie mich vielleicht fernmündlich von einem Herrn Först genehmen Zeitpunkt.

Mit freunddichem Gruß

stets Ihr

(H.Hirsch)

Rolf Peckelsen
Amtsrat

53 Bonn 1, den 5. Mai 1969
Postfach 161

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 D ü s s e l d o r f
Franz-Jürgens-Straße 5

Sehr verehrter Herr Professor!

Als Anlage übersende ich Ihnen die Ablichtungen verschiedener Aufsätze über Aufgaben und Bedeutung des Berufsförderungsdienstes der Bundeswehr sowie einige kurzgefaßte Förderungsbeispiele.

Ferner darf ich Sie darauf hinweisen, daß die vielseitigen Möglichkeiten einer beruflichen Förderung während und nach der Wehrdienstzeit auch in dem "Bericht über den Stand der Maßnahmen auf dem Gebiet der Bildungsplanung" vom 13.1o.1967 (Bundestagsdrucksache V 2166) sowie im "Jugendbericht - Teil Jugend und Bundeswehr -" Bundestagsdrucksache V 2453 vom 15.1.1968 dargestellt sind. Beide Drucksachen können Sie auf Anforderung beim Archiv des Deutschen Bundestages, Bonn, Bundeshaus, erhalten. Nicht uninteressant dürfte für Sie weiterhin das Buch ""Verteidigung der Freiheit" von E.Obermann sein, welches im Verlag Stuttgarter Verlagskontor GmbH erschienen ist.

Ich hoffe, daß Ihnen diese Unterlagen sowie die vorgesehenen Gespräche die Möglichkeit einer umfassenden Information bieten. Ministerialrat Dr. Tuschhoff, der sich z.Z. in den USA befindet, würde es sehr begrüßen, wenn Sie ihm die Sendetermine rechtzeitig

mitteilen und eine Durchschrift Ihrer Ausarbeitung zur Verfügung stellen könnten.

Sofern Sie noch weitere Angaben benötigen, stehe ich Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

R. Sackmann

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 11,'69

Frau Stüben
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1

Liebe Frau Stüben,

. beigeschlossen der Text für das erste der beiden verab=redeten halbstündigen Ms "Soldaten mit Brille". Der auf S. 12 einzublendende Dialog soll am 16. um 10:30 in der Bundes=fachschule Düsseldorf aufgenommen werden. Zwei kurze Zitate auf S. 14 werden ebenfalls im Lauf der Woche nachgeliefert. Am liebsten wäre es mir, Sie würden mir mitteilen, wieviel Worte bzw. Anschläge das Ms noch zusätzlich verträgt, um die richtige Länge zu haben. Es ist natürlich schade, daß ich diesesmal nicht dreiviertel Stunde zur Verfügung habe- auch wegen des Honorars.

Wenn Sie bedenken, welche Auslagen ich vorlegen mußte und daß ich mir das Geld zu leihen hatte, werden Sie ver=stehen, wenn ich darum bitte, mir das Ausarbeitungshonorar möglichst bald zugehen zu lassen. Ich glaube, daß Sie schon etwas dabei ausrichten können, wenn Sie die Herren von der Kasse anrufen.

Für ein Programmheftbild werde ich sorgen und Ihnen wegen eines noch erforderlichen Besuchs bei einer Dienst=stelle der Bundeswehr für die zweite Arb it schreiben, so=bald ich ihn mit dem Ministerium vereinbart habe.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr alter

(Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 11,'69

Herrn Amtsrat Rolf Peckelsen
(53)Bonn 1
Postfach 161

Sehr geehrter Herr Amtsrat !

Wie ich Ihnen schon fernmündlich gesagt habe,bin ich sehr davon entzückt,wie Sie meine kleine Rundfunkarbeit "Soldaten mit Brille" fördern.Der halbstündige erste Teil "Bundeswehr und Bildungsarbeit im Wehrbereich III" geht heute an die Landesredaktion des Westdeutschen Rundfunks,Köln heraus. Es wäre schön,wenn Sie vielleicht gelegentlich der Redaktion für ihr Programmheft eine geeignete Illustration zugehen lassen könnten,etwa ein Portrait von Ministerialrat Dr.Tuschhoff oder eine Gruppe von Bundeswehrsoldaten,die unser Thema illustrieren.Es wäre wohl auch wünschenswert,wenn die auf S. 11 meines Ms genannte Zahl von rund 77 500 Soldaten auf Zeit,die sich bisher auf 430 verschiedene Berufe vorbereitet haben - eine Zahl,die sich auf die mir freundlicherweise übermittelten Angaben stützt - bis zur Herstellung einer hektographierten Fassung des Ms bzw. bis zur Aufnahme noch up-to-date gebracht werden könnte.Sicher werden noch Monate vergehen,bis es so weit ist,denn die Sendung ist erst für das Winterhalbjahr vorgesehen.Hoffentlich ändert sich bis dahin nicht allzuviel,und hoffentlich gibt es keine redaktionellen Veränderungen,die in Wirklichkeit Verschlechterungen sind. So etwas kommt zuweilen vor. Daß Sie ein Exemplar des hektographierten Texts bekommen und vom Sendetermin verständigt werden,versteht sich,obwohl es auch hiermit bei meinen Arbeiten schon Pannen gegeben hat.
Im Moment warte ich noch mit einiger Ungeduld auf die von mir erbetene Niderschrift der beiden Gesprächspartner im

Berufsförderungsdienst Köln.Ich hielt es für besser,sie um eine eigene schriftliche Fixierung zu bitten,statt etwa mitzuschreiben oder eine Bandaufnahme zu machen.Dabei hatte ich gehofft,diese Selbstaufzeichnungen schon am nächsten Tag zu erhalten;denn was um jeden Preis vermieden werden sollte,sind langatmige Ausarbeitungen. In das definitive Ms werden nur wenige Zeilen hiervon aufgenommen werden,da ich den Tenor der Unterhaltung in eigenen Worten festgehalten habe.Übrigens war ich im ganzen sehr günstig von den beiden Lehrern beeindruckt und freute mich besomders,als einer von ihnen bei dem Stichwort "Bismarck und Bebel" meine Bebel-Anthologie aus einer Reisetasche zog. Das war eine hübsche Erläuterung des von ihm erwähnten Mangels einer bestimmten Literatur bei den Bundeswehrbibliotheken. Seiner Skepsis gegenüber der Bereitschaft, solche Mängel zu beheben,versuchte ich mit dem für mich selbstverstä dlichen Glauben an die eigene Wirkungsmöglichkeit zu begegnen.

Für den zweiten Teil meiner Arbeit,mit dessen Vorbereitung ich am 14. und 15.Mai in Wiesbaden beginne,erbitte ich nun nochmals Ihre gütige Hilfe.Diesesmal will ich meine eigene Erfahrung mit der amerikanischen Unterrichtspraxis in Hahn, Spangdahlem,Verona und Wiesbaden mit einer solchen in der Bundeswehr vergleichen. Dazu besuchte ich am liebsten in der Woche vom 19. bis 23. Mai eine Unterrichtsstunde für im Dienst stehende Soldaten,und zwar entweder eine Arbeitsgemeinschaft oder einen Fachvortrag oder aber das,wovon ich bisher nur in den allgemeinsten Ausdrücken gehört habe. Es soll für Angehörige der Luftwaffe mit Abitur versuchsweise Kurse geben,die sie auf das Hochschulstudium vorbereiten. Das wäre meiner Meinung nach der beste Vergleich mit den amerikanischen Verhältnissen. Da Reisen und Übernachtungen vorher beantragt werden müssen,wäre ich für eine rechtzeitige Verständigung über die mir offenen Möglichkeiten besonders dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 15,'69

Herrn Günter Glawe
Herrn Gerhard Sittig
(507)Berg.-Gladbach

Liebe Kollegen,

seien Sie mir nicht böse,wenn ich Ihnen beiden nur einen Dankbrief schreibe.Ich komme gerade von einer Reise, auf der ich mich weiter zu meiner Rundfunkarbeit vorbereitet habe,zurück und bin etwas abgespannt.
Ich war,offen gestanden,etwas enttäuscht, daß ich Ihre Aufzeichnungen über unsere Unterredung nicht schon per Eilboten am vergangenen Freitag bekam. Sie langten erst gestern an,und zwar unter Erhebung einer Nachgebühr von DM 0.50,die wir dem WDR aufknallen werden.
Inzwischen habe ich meine Eindrücke von dem Rundgespräch in etwa 25 Zeilen im Ms zusammengefaßt.Danach bringe ich nun aus der Darstellung von Herrn Sittig Punkt 1. von Gewiß - verpönt und den letzten Satz des Absatzes.(Die "Vorstellung" schwächt die Wirkung der Beobachtung nur ab,und der verbindende Satz "Gleiches etc." ist nicht unbedingt erforderlich).Von Herrn Glawes Notizen gebe ich darauf den allerletzten Satz mit der verbindenden Vorschaltung "Was ich vermisse".
Selbstredend sollen Sie von den für das Wintersemester geplanten Sendeterminen informiert und mit einem hektographierten Text der beiden halbstündigen Sendungen versehen werden.Ihre Beurteilung meiner Arbeit wird mich dann sehr interessieren. Mit nochmaligem Dank für Ihre außerordentlich wichtige Hilfe und freundlichem Gruß

aufrichtig Ihr

(H.Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Pfingsten 1969

Herrn Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Lieber Herr Först,

hier ist der erste,mehr impressionistische,einführende Teil meiner kleinen Untersuchung,der ich den Arbeitsti= tel "Ein Lehrer plaudert aus der Schule" gegeben habe. Falls Sie die beiden Teile auch äußerlich koppeln wol= len,können Sie ohne weiteres den gemeinsamen Titel "Sol= daten mit Brille" substituieren.Über andere Änderungen, die Sie für notwendig halten könnten,würden wir uns am besten einigen,bevor die Aufnahmen gemacht werden.Als Autor werden Sie die Berechtigung dieser Auffassung ver= stehen.
Wenn Sie während meines zweijährigen Forschungsauftrags - Vergleich gewisser Aspekte von Bundesrepublik und Wei= marer Republik - einmal einen Beitrag von meiner Frau, der Bildhauerin Anne Hirsch-Henecka,wünschen sollten,so würde sie sich bestimmt sehr freuen.Ich denke an Themen wie"Kunst und Kitsch im Brunnenbau," "Museumsbauten und Skulpturensammlungen","Merkwürdige und bemerkenswerte Denkmäler".
Mir werden Sie mit Ihren in Aussicht gestellten Ausfüh= rungen über die Kontinuität des Rundfunks eine besondere Freude machen.Ich halte Ihr Urteil als Politiker und Prak= tiker für außerordentlich wichtig.

Mit Pfingstgrüßen

Ihr dankbarer

(Hirsch)

Pfingstsonntag 1969

Liebe Frau Stüben,

Herr Prof.Dr.Beeck von der Pädagogischen Akademie Wuppertal beschwerte sich bei mir,daß er ein Exemplar meines Ms über Moses Hess angefordert,aber trotz sehr langen Wartens nicht bekommen habe.Sollten Sie kein Exemplar mehr haben,könnte ich Xerox-Abzüge machen lassen.

Beigeschlossen eine Liste derer,die Programmankündigung und hektographiertes Ms der Soldaten-Serie zu empfangen wünschen. Ebenso die letzte Fahrkarte und der Zuschlag,der durch die späte Stunde und eine plötzlich sich bietende Fahrgelegenheit fällig wurde,die ich in der Bahnhofshalle nicht bemerkt hatte.

Mit freundlichem Gruß

1. Messrs.Brazda,Mack,Raciti
University of Maryland
(69)Heidelberg
Zengerstraße 1

2. Dr.Louis P.Wright
c/o University of Maryland
(69)Heidelberg
Zengerstraße 1

3. Ministerialrat Dr.Emil Tuschhoff
(53)Bonn
Ermelkeilstr.27

4. Direktor H.Jost
(4)Düsseldorf
Jülicher Str.8

5. Prof.Dr.B.Röper
Technische Hochschule
(51)Aachen

6. Herrn Lütke
Leiter der Bundesfachschule
für maschinelle Datenverarbeitung
(4)Düsseldorf
Erkrather Straße 370

7. Mr.Stefan Geisenheyner
(62)Wiesbaden
Sonnenbergerstraße 15

8. Dr.R.Wuliger
Hessen Kolleg
(62)Wiesbaden
Welpenstr. 10

9. Günther Glawe
(507)Berg.-Gladbach
Schlodderdicher Weg 70

10. Gerhard Sittig
(507)Berg.-Gladbach
Montanusstr. 22

11. Manfred Jacob
(567)Opladen
Düsseldorfer Str. 8

Programmheft-Illustration
"Soldaten mit Brille"

Text: Kaufmännische Arbeitsgemeinschaft für Soldaten auf Zeit
(Köln, 1969)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 Köln, Wallrafplatz 5

Fernsprechnummer 22 01 - Postscheckkonto Köln 56 90

Herrn Professor
Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5

421o/124o/121240 =	568.72 ~~kk37kx4x~~
=	~~62x56~~
1680 (Mehrwertsteuer)	
1700 (Einkommensteuer)	31.28
1700 (Ergänzungsabgabe)	

Soweit dieser Vertrag/Honorarschein bei Lieferungen oder sonstigen Leistungen nach dem 31. 12. 1967 die von dem Vertragspartner auf das Honorar zu entrichtende Umsatzsteuer nicht gesondert aufweist, ist sie in dem Honorar enthalten. Ist der Vertragspartner mehrwertsteuerpflichtig, wird er dies dem Westdeutschen Rundfunk unverzüglich nach Erhalt dieses Vertrages/Honorarscheines mitteilen, soweit eine solche Mitteilung noch nicht erfolgt ist Er erhält dann einen als Rechnung im Sinne von § 14 UStG i. V. mit § 5 UStDV geltenden neuen Honorarvertrag, in dem der dem gesetzlichen Steuersatz entsprechende Umsatzsteuerbestandteil gesondert ausgewiesen ist.

Köln, den 9.6.69/Ma.

Ständiger Wohnsitz:
(lt. Personalausweis)

Staatsangehörigkeit:

Finanzamt u. Steuer-Nr.:

Der Vertragsteilnehmer ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatszugehörigkeit und Wohnort (Haupt- und/oder Zweitsitz) zu machen. Das zuständige Finanzamt und die Einkommensteuer-Nr. (nicht Lohnsteuer-Nr.) sind ggf. zu vermerken. Bei unvollständiger oder unrichtiger Angabe trägt er die evtl. sich daraus ergebenden Folgen selbst.

VERPFLICHTUNGSSCHEIN

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren Beitrag:

Soldaten mit Brillen

für die Sendung:

Wir zahlen hierfür einschl. der Arbeiten für Umgestaltung, Änderung und Nachbesserung untenstehendes A = Ausarbeitungs- und / oder S = Sendehonorar. =

Besondere Vermerke / Vereinbarungen:

DM 600.- nach der Sendung

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht - ~~kein Honoraranspruch~~ - ein Honoraranspruch nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.

Überweisung auf Konto-Nr. ~~xxxxxxxxx~~ 52/425291 Dresdner Bank Düsseldorf

Auszuzahlender Betrag in Worten: DM -Sechshundert----------

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
(19.5.69)		HU A	568.72	MwSt.	31.28	600.-	Ldr./Soldaten mit Brillen

ZUR BEACHTUNG!

Da der Verpflichtungsschein sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als rechtmäßige Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Schein sorgfältig aufzubewahren.

Verdienstbescheinigungen werden nicht ausgestellt.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

i. V. ppa. i. V. Johannsen-Lietz

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln, Wallrafplatz 5

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

A = Ausarb. Honorar	M = Materialkosten	LSt = Lohnsteuer	FM = Fernseh-Mitw.-Vertr. einmal. Abg.
S = Sendehonorar	H = Hauptvergütung	MwSt = Mehrwertsteuer	HUW = Hörfunk-Urheber-Vertr. mit Wiederh.
WS = Wiederh. Sendehon.	V = Vorschuß	NH = Nettohonorar	FUW = Fernseh-Urheber-Vertr. mit Wiederh.
B = Fotos / Bilder	Pfdg = Pfändung	HMW = Hörfunk-Mitw.-Vertr. mit Wiederh.	HU = Hörfunk-Urheber-Vertr. einmal. Abg.
W = Wiederh. Honorar	ESt = Einkommensteuer	FMW = Fernseh-Mitw.-Vertr. mit Wiederh.	FU = Fernseh-Urheber-Vertr. einmal. Abg.
P = Probenhonorar	EA = Ergänzungsabgabe	HM = Hörfunk-Mitw.-Vertr. einmal. Abg.	VM = Vergütungs-Mitteilung

HU

1.69 5000 / P 504 / Gerlach-Organisation

WDR Blatt 1

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Reiseabrechnung für freie Mitarbeiter

Durchschlag für den
ANTRAGSTELLER

Kassenbuch-Nr.

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Adressenangabe in postalischer Form

Im Auftrag von
Abteilung Landesredaktion
als Autor
für Sendungen 2.Pr.

Reisekostenstufe 1 - 2 - 3 - 4

Kostenstelle: 1240

Kostenträger: 12 124 0

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt.
Überweisung erbeten auf Konto:

Vorschußnachweis

Ich habe für vorstehend abgerechnete Dienstreise folgende Vorschüsse erhalten:

1) am ----- DM
2) am DM
3) am DM

Insgesamt DM

Ich versichere, daß die von mir in Rechnung gestellten Fahr- und Nebenkosten den tatsächlichen dienstlich notwendigen Aufwendungen entsprechen und daß sämtliche Angaben wahrheitsgemäß gemacht sind. ..... Belege füge ich bei.

Datum 21.5.69

Unterschrift des Antragstellers .....

Bis hier ist der Antrag vom Antragsteller selbst auszufüllen.

Die Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Genehmigt (einschl. Fahrten mit privateigenem PKW, Auslandsdienstreise):

Sachlich richtig und festgestellt:

Endabrechnung und Zahlungsanweisung

Gesamtreisekosten DM 1.5.19
abzügl. Vorschüsse DM
DM
DM
DM

auszuzahlender / zurückzuzahlender Betrag DM 1.5.19

in Worten: Einhundertfünfzehn 19/100

Obige Abrechnung enthält:
Nettovergütung = DM
.....% Mehrwertst. = DM

Betrag erhalten / zurückerstattet

Datum Unterschrift

Zur Zahlung angewiesen

Von Programmverwaltung auszufüllen

	Konto	KoStelle	Kostenträger	Buchungstext (24 Stellen)	Betrag
per					
per					
per					
per					
per					
per					
an					
an					
an					

R 102 TH. 10000 à 4 2.68

WDR

Vor- und Zuname Prof. Dr. Helmut Hirsch

Gesamtreisezeit vom 14.5.69 bis 15.5.69 und 20.5.69 Blatt .....

Jahr, Tag, Monat der Dienstreise	Uhrzeit a) Antritt b) Ende der Dienstreise	Uhrzeit a) Beginn b) Beendigung des Dienstgeschäfts	Reiseweg und Reisezweck (Falls mehrere Orte aufgesucht wurden, sind sie einzeln mit genauen Zeitangaben aufzuführen) Bei Privat-Wagen Angabe des Wagentyps und des Hubraumes in ccm, der gefahrenen km und Mitfahrer	Sonstige Ausgaben (mit Begründung) Belege sind beizufügen	Fahrkostenentschädigung Privat-Pkw Bundesbahn	Tagegelder	Übernachtungsgelder
14.5.	a) 9.03		ab Düsseldorf nach Wiesbaden		mit Spesen		
		12.30	Informationsgespräche und Materialbeschaffung bei US-Armee für Sendungen im Oktober (2.Progr.) "Soldaten mit				
		21.45	Brillen"		Bundesbahn 2.Kl. mit D-Zuschl.		
			(Übernachtung in Wiesbaden)		DM 44,--		
15.5.		9.40	ab Wiesbaden				
	b) 12.24		an Düsseldorf				
			1 Tel.Gespräch nach Köln zum Berufsförderungsdienst der Bundeswehr		DM 1,44		
			Paketzustellgebühr (Unterlagen vom Bundesverteidigungsministerium)		" 1,30		
			Taxifahrt zum Hauptquartier US-Army war nötig, um Termin einzuhalten		" 2,75		
20.5.	a) 13.00		ab Düsseldorf		Bundesbahn		
		14.00	Besprechung in Landesredaktion		1. Kl. mit 2 x D-Zusch		
		16.00	und beim Berufsförderungsdienst in Köln (Sendung "Soldaten mit Brillen"/2.Progr. im Oktober)				
	b)	20.30	Uhr an Düsseldorf				
			Gesamtreisekosten DM				

R 103 TH. 15000 a 4 2.68

WDR Blatt 1

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Reiseabrechnung für freie Mitarbeiter

Durchschlag für den
ANTRAGSTELLER

Kassenbuch-Nr.

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Adressenangabe in postalischer Form

Im Auftrag von
Abteilung Landesred.
als Autor
für Sendungen/2.Pr.

Reisekostenstufe 1 - 2 - 3 - 4

Kostenstelle: 1 240

Kostenträger 1 21 24 0

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt
Überweisung erbeten auf Konto: Dresdner Bank Düsseldorf Kto. 52-425291

Vorschußnachweis

Ich habe für vorstehend abgerechnete Dienstreise folgende Vorschüsse erhalten:

1) am ------ DM .....
2) am DM .....
3) am DM .....

Insgesamt DM .....

Ich versichere, daß die von mir in Rechnung gestellten Fahr- und Nebenkosten den tatsächlichen dienstlich notwendigen Aufwendungen entsprechen und daß sämtliche Angaben wahrheitsgemäß gemacht sind. ..... Belege füge ich bei.

Datum 8.5.69

Unterschrift des Antragstellers .....

Bis hier ist der Antrag vom Antragsteller selbst auszufüllen.

Die Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Genehmigt (einschl. Fahrten mit privateigenem PKW, Auslandsdienstreise):

Sachlich richtig und festgestellt:

Endabrechnung und Zahlungsanweisung

Gesamtreisekosten DM .....
abzügl. Vorschüsse DM .....
DM .....
DM .....
DM .....

auszuzahlender / ~~zurückzuzahlender~~ Betrag DM .....

in Worten: .....

Obige Abrechnung enthält:
Nettovergütung = DM .....
.....% Mehrwertst. = DM .....

Betrag erhalten / ~~zurückerstattet~~

Datum Unterschrift

Zur Zahlung angewiesen

Von Programmverwaltung auszufüllen

	Konto	Ko Stelle	Kostenträger	Buchungstext (24 Stellen)	Betrag
per					
per					
per					
per					
per					
per					
per					
an					
an					
an					

R 102 TH. 10000 à 4 2.68

WdR

Vor- und Zuname Prof.Dr.Helmut Hirsch

Gesamtreisezeit vom 30.4.69 – bis 30.4.69 Blatt

Jahr, Tag, Monat der Dienstreise	Uhrzeit a) Antritt b) Ende der Dienstreise	Uhrzeit a) Beginn b) Beendigung des Dienstgeschäfts	Reiseweg und Reisezweck (Falls mehrere Orte aufgesucht wurden, sind sie einzeln mit genauen Zeitangaben aufzuführen) Bei Privat-Wagen Angabe des Wagentyps und des Hubraumes in ccm, der gefahrenen km und Mitfahrer	Sonstige Ausgaben (mit Begründung) Belege sind beizufügen	Fahrkostenentschädigung Privat-Pkw Bundesbahn	Tagegelder	Übernachtungsgelder
30.4.69	a) 9.00		von Düsseldorf nach Bonn und zurück		mit Spesen		
		11.00	Besprechung im Bundesverteidigungsministerium		Buba DM 11,40		
		15.00	nachmittags Pressekonferenz in Duisdorf b.Bonn (Bundesverteid.Min.)				
		17.30	ab Bonn				
	b) 18.26		an Düsseldorf				
			Taxe vom Bundesverteidigungsministerium bis Duisdorf (Beleg ist abhandengekommen)		DM 4,80		
		11.00	ab Düsseldorf				
8.5.69	a) 13.00		ab Düsseldorf Besprechung bei Bundeswehrstelle in K.-Zollstock		Bundesbahn		
		14.45	Besprechung in Landesredaktion über Sendungen/2.Progr.				
		17.00					
	b) 18.30		an Düsseldorf				
			Gesamtreisekosten DM		4 81	19 20	1 –	–

R 103 TH. 15000 a 4 2.68

WDR Blatt 1 | **WESTDEUTSCHER RUNDFUNK** | Reiseabrechnung für freie Mitarbeiter

Durchschlag für den **ANTRAGSTELLER**

Kassenbuch-Nr.

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Adressenangabe in postalischer Form

Im Auftrag von
Abteilung Landesred.
als Autor
für Sendungen/2.Pr.

Reisekostenstufe 1 - 2 - 3 - 4

Kostenstelle: 12 40

Kostenträger 12 1240

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt
Überweisung erbeten auf Konto: Dresdner Bank Düsseldorf Kt. 52-425291

Vorschußnachweis

Ich habe für vorstehend abgerechnete Dienstreise folgende Vorschüsse erhalten:

1) am ----- DM
2) am DM
3) am DM

Insgesamt DM

Ich versichere, daß die von mir in Rechnung gestellten Fahr- und Nebenkosten den tatsächlichen dienstlich notwendigen Aufwendungen entsprechen und daß sämtliche Angaben wahrheitsgemäß gemacht sind. ..... Belege füge ich bei.

Datum 8.5.69

Unterschrift des Antragstellers

Bis hier ist der Antrag vom Antragsteller selbst auszufüllen.

Die Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Genehmigt (einschl. Fahrten mit privateigenem PKW, Auslandsdienstreise):

Sachlich richtig und festgestellt:

Endabrechnung und Zahlungsanweisung

Gesamtreisekosten DM 141,57
abzügl. Vorschüsse DM ---
DM ---
DM ---
DM ---

auszuzahlender / ~~zurückzuzahlender~~ Betrag DM 141,57

in Worten: --einhunderteinundvierzig 57/100

Obige Abrechnung enthält:
Nettovergütung = DM 134,19
5,5 % Mehrwertst. = DM 7,38

Betrag erhalten / zurückerstattet

Datum Unterschrift

Zur Zahlung angewiesen

Von Programmverwaltung auszufüllen

	Konto	KoStelle	Kostenträger	Buchungstext (24 Stellen)	Betrag
per	4301	1240	121240		134,19
per	1680				7,38
per					
per					
per					
per					
an					
an					
an					

R 102 TH. 10000 à 4 2.68

WDR

Vor- und Zuname Helmut Hirsch

Gesamtreisezeit vom 27. 4.'69 bis 2[illegible].4.'69 Anlage 11

Jahr, Tag, Monat der Dienstreise	Uhrzeit a) Antritt b) Ende der Dienstreise	Uhrzeit a) Beginn b) Beendigung des Dienstgeschäfts	Reiseweg und Reisezweck (Falls mehrere Orte aufgesucht wurden, sind sie einzeln mit genauen Zeitangaben aufzuführen) Bei Privat-Wagen Angabe der gefahrenen km und Mitfahrer	Sonstige Ausgaben (mit Begründung) Belege sind beizufügen	Fahrkostenentschädigung Privat-Pkw Bundesbahn	Tage-Gelder	Übernachtungsgelder
'69,27.4.	7:38		Die Anreise erfolgte Sonntag		mit Spesen		
28.4.	22:38	a)11:00 b)18:00	vormittag,um die Buchausstellung von Autoren jüdischer Herkunft zu besuchen.Ich beantrage deshalb kein Tagegeld für den Vormittag,sondern nur für einen halben Anreisetag, der in jedem Fall erforderlich war.Von Frankfurt fuhr ich am 28.4. 9:40 weiter,kam in Heidelberg 10:35 an,fuhr nach Tisch nach Wiesbaden,wo ich gegen halb drei ankam und mußte dann Taxen benutzen,da sonst die verschiedenen amerikanischen Dienststellen nicht in einem Tag erreichbar gewesen wären.Ebenso mußte ich in Düsseldorf eine Taxe wegen der vorgerückten Tageszeit.		Buba 2.Kl.m.Zuschl. DM 53,--		
			Taxe Heidelberg-Uni.Maryland	3.50			
			" Wiesbadener US-Stellen	5.00			
			" "	3.00			
			" "	4.00			
			" Düsseldorf "E-Haus	5.10			
			Gepäck u.Extratrinkgelder	4.20			
			Versicherung	6.00			
			~~Eisenbahn~~		~~5.--~~		
			Straßenbahn		.35		
			Hotel (6) Telefonate mit Heidelberg (5) Wiesbaden Köln (3)				34.42
							7.00
			Gesamtreisekosten DM				

TH. 5000 à 4. 5.66

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF · SAMMELNUMMER 20701
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK · KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch

4 D ü s s e l d o r f

Franz-Jürgen-Straße 5

Einschreiben

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
Westdeutsches Fernsehen
Abt.Wissenschaft Dr.B/Bx

Durchwahlnr. 2070/2708

Köln, den 16. Mai 1968

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ihr Tonband liegt immer noch auf meinem Schreibtisch, und ich muß gestehen, daß ich in all der Zeit noch nicht dazu gekommen bin, es einmal abzuhören. Da ich nun krankheitshalber einige Monate nicht im Büro sein werde, halte ich es für besser, Ihnen das Band zunächst ungehört zurückzugeben. Vielleicht läßt sich das Versäumte zu einem späteren Zeitpunkt einmal nachholen.

Mit bestem Dank und

freundlichen Grüßen

Otto Baumhauer

(Dr.Otto Baumhauer)

Anlage

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF · SAMMELNUMMER 20701
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK · KONTO: KÖLN. NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Straße 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Pro.V/Jr/D. - Schulfunk -	XXX 2203191	4.9.1969

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Im ersten Halbjahr 197o wollen wir in unserer Reihe "Lebendige Vergangenheit" die Sendung

Moses Mendelssohn
Ein Jude wird Bürger von Berlin

wiederholen. Sie hatten damals den Beiheftaufsatz dazu verfaßt, der als Fotokopie beiliegt. Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie den Aufsatz noch einmal durchsehen und evtl. notwendig erscheinende Änderungen vornehmen würden.

Hätten Sie wohl Interesse daran, zu einer Sendung über Roosevelt, seine Ideale und seine zum Kriegseintritt führende Politik den Beiheftaufsatz zu schreiben? Wie die Themenliste, die wir beifügen, zeigt, gehört die geplante Sendung

Für Freiheit und Demokratie
Amerikas Weg in den Zweiten Weltkrieg

zu einer Gruppe von drei Sendungen über Lincoln, Wilson und Roosevelt. Alle drei scheinen uns charakteristisch zu sein für eine bestimmte Variante der amerikanischen Ideologie, für die sich ja genügend Beispiele finden lassen. Die Sendungen sollen dem Lehrer die Möglichkeit geben, den ideologischen Gegensatz USA-UDSSR herauszuarbeiten, nachdem er vorher Gelegenheit hatte, sich in vier Sendungen über Lenin und die Entstehung der Sowjetunion zu informieren.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den Auftrag übernehmen wollten. Für den Artikel stehen bis zu 6 Schreibmaschinenseiten, die Seite zu 3o Zeilen, die Zeile zu 5o Buchstaben (höchstens!) zur Verfügung, er müßte Ende September hier vorliegen. Nach Ausdruck des Heftes zahlen wir ein Zeilenhonorar in Höhe von DM o,8o.

Bitte, lassen Sie uns doch wissen, ob Sie an dem Thema interessiert sind, evtl. können Sie uns ja schon telefonisch Bescheid geben.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlagen
Themenliste
Beiheftaufsatz (Fotokopie)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF SAMMELNUMMER 2201
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER. 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	- Landesredaktion - fö/gi.	220 / 3250	10.9.1969

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

das Programm der Landesredaktion für das Winterhalbjahr ist nun in der Planung fertig, und wir haben vor, die mit Ihnen verabredete Sendung

SOLDATEN MIT BRILLEN
Fortbildung während der Dienstzeit

am Sonntag, dem 2. November 1969 - 22.oo bis 22.3o Uhr/2. Programm,

zu senden.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Walter Först
(Walter Först)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Neue Anschrift:
(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.12
Tel.:432618
vom 15.-30.9.:
c/o Mr. Helmut V.B.Hirsch
Department of Psychology
Stanford University
Stanford,Calif. 94305
USA

Sept.10,'69

Herrn Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Först,

ich freue mich, daß meine "Soldaten mit Brillen" jetzt angesetzt sind. Doch was wird aus der andern Arbeit zum selben Hauptthema?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

Neue Adresse:
(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.12
Tel.:432618
September 11'69

Herrn Dr. Jaitner
Abt. Schulfunk
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner !

Ihr freundlichen Zeilen vom 4. 9. können erst heute Beantwortung finden,weil ich anfangs des Monats meinen Urlaub, der ohnehin zur Hälfte mit Arbeit ausgefüllt ist, angetreten und nun durch zwei volle Arbeitstage unterbrochen habe.
Ich freue mich,daß Sie mir Gelegenheit geben,den Beiheftaufsatz durchzusehen,dessen Fotokopie ich beigeschlossen mit einer Korrektur zurückgebe,die ich für nicht unwichtig halte.Vielleicht haben Sie die Güte,mir zwei Exemplare der gedruckten Neufassung zuzusenden.
Leider ist es mir ganz unmöglich,bis Ende des Monats noch irgendetwas zu übernehmen.Ich fliege auf zwei Wochen nach USA ,habe da (neben meiner Erholung von einer noch nicht auskurierten Bronchitis) mancherlei berufliche Verpflichtungen zu erfüllen - vom Besuch bei meinem Sohn,der mich einlädt,ganz abgesehen.Vielleicht kann Prof.Besson Ihnen aus der Klemme helfen? Für ihn bedeutet das nur ein paar Minuten Diktat.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

Lieber Herr Gembardt,

ich erhalte gerade Kenntnis von einer Angelegenheit,die Sie interessieren könnte. Leider scheint es Ihnen nicht möglich gewe=sen zu sein,mich anzurufen. So will ich kurz skizzieren,worum es geht.Gisèle Freund,eine Schülerin von Horkheimer,die frühzeitig nach Frankreich emigriert ist und dort eine der bekanntesten Fotografinnen geworden ist,hat auf Wunsch bundesdeutscher Studenten ihre deutsche Dissertation über die Soziologie der Fotografie des 19.Jahrhunderts in einem bundesdeutschen Verlag publiziert.In der"Zeit" vom 21.2.'69 ist darüber aus der Feder von Heinz Budd-meier eine verständnislose Kritik erschienen,mit der die Emigrantin gewisserma=ßen zum zweiten Mal mundtot gemacht werden soll.Als Rückwanderer,dessen sozialgeschicht=liche Studien 1955 dank der Deutschen For=schungsgemeinschaft publiziert wurden,fühle ich mich der noch in Frankreich lebenden Mit=emigrantin gegenüber verpflichtet,dafür einzu=treten,daß ihre Arbeit kritisch als das angese=hen wird,was sie war und ist - ein Beitrag zur Soziologie der Fotografie.Er wäre bedeutend besser ausgefallen,wenn der Verlag sein Verspre=chen gehalten hätte,die notwendigen Korrekturen und Ergänzungen vorzunehmen.Dr.Freund hält in den allernächsten Tagen im Institut Français Köln einen Lichtbildervortrag.Vielleicht wollen Sie die Gelegenheit ergreifen,um etwas mit ihr zu ver=abreden,das ihr ermöglicht,selbst zu den Vorwürfen Stellung zu nehmen? Oder ich könnte nächsten Monat dasselbe versuchen.Was meinen Sie dazu?

Ihr

Neue Anschrift:
(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.12
Tel.:432618
(während der Bürostunden,
doch nur ausnahmsweise zu
benutzen 19578)
October 10,'69

Herrn Ulrich Gembardt
Leiter der Hauptabteilung Politik
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Freund Gembardt,

durch Rowohlts Abwesenheit von Frankfurt riskiert meine soeben erschienene rororo Rosa Luxemburg Monographie zum Prügelknaben für seine "Sauerei" zu werden. Deshalb komme ich auf Ihren beim Erscheinen meines Engels (telefonisch) gemachten Vorschlag zurück,mit mir ein Interview über Bilddokumente zu machen. Natürlich müßten wir uns vorher in Ruhe darüber unterhalten.Ob ich von Ihnen hören werde?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.12
Tel.:432618
November 3rd,'69

Herrn Walter Först
Landesreaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Först,

zunächst ein Kompliment:Ihre Bearbeitung und Produktion von "Soldaten mit Brille" hat mir großartig gefallen.Besonders gut war Frau Först - eine Verwandte von Ihnen? - ,und ich würde mich freuen,ihr einmal in persona die Familie vorstellen zu dürfen,die sie so anschaulich oder besser anhörlich gespielt hat.
Dann die Frage:ist Ihre Antwort auf meine Anfrage vom 10. September '69 bezüglich des Schicksals des andern Teils (Bildungseinrichtungen in Garnisonen) vielleicht nach USA gegangen? Oder haben Sie mir gar nicht geantwortet? In jedem Fall möchte ich Sie erneut fragen,was aus der Arbeit wird.Ich könnte mir vorstellen,daß man das Ms,da es offenbar jetzt nicht gebracht wird,überarbeiten muß,um es up-to-date zu bringen.Vielleicht ließe sich ein kurzes Interview mit dem neuen Minister einarbeiten,der mich aus USA kennt.
Frau Stüben lasse ich sehr herzlich bitten,mir außer dem Programmheft,das mir leider nicht zugegangen ist,einige Exemplare des hektographierten Texts schicken und vor allem von dort aus die elf Anschriften damit beliefern zu wollen,die ich Pfingsten eingeschickt hatte.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH ~~xxx~~ 101950
FERNRUF · SAMMELNUMMER 20701
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK · KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 12

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Pro.V/D. - Schulfunk -	~~xxxx~~ 22o3191	21.1.197o

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Wir überreichen als Anlage zwei Belegexemplare unseres Beiheftes zur Sendereihe "Lebendige Vergangenheit" - 1/197o. Auf Seite 18 ff haben wir den seinerzeit von Ihnen verfaßten Aufsatz

Moses Mendelssohn
Ein Jude wird Bürger von Berlin

erneut abgedruckt. Unsere Verwaltung wurde inzwischen gebeten, das Honorar in Höhe von DM 96,-- an Sie zu überweisen. Bei der Berechnung wurden DM o,8o pro Beiheftzeile zugrunde gelegt.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr.Jaitner)

Anlagen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
5 Köln 1, Appellhofplatz 1
Fernsprechnummer 22 01 – Postscheckkonto Köln 56 90

HONORARVERTRAG

(Ausfertigung für Vertragspartner)

Herrn Professor
Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.12

Der Vertragspartner ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatsangehörigkeit und Wohnsitz (Haupt- und/oder Zweitsitz) zu machen. Das zuständige Finanzamt und die Einkommensteuer-Nr. (nicht Lohnsteuer-Nr.) sind zur Vermeidung von Nachteilen zu vermerken.

Ist der Vertragspartner mehrwertsteuerpflichtig und entspricht dieser Vertrag nicht bereits § 14 UStG 1967 (Nettoabrechnung mit gesondertem Ausweis der Mehrwertsteuer), so muß der Vertragspartner unverzüglich beim WDR eine berichtigte Vertragsausfertigung mit gesondertem Ausweis der Mehrwertsteuer anfordern.

Ständiger Wohnsitz:
(lt. Personalausweis)

Staatsangehörigkeit:

Finanzamt u. Steuer-Nr.:

PV-Nr.:

Köln, den 16.2.7o/Wei.

Vertragsart: Urhebervertrag W

Zu den umseitig aufgeführten Honorarbedingungen für Urheber die Vertragsbestandteil sind, vereinbaren wir mit Ihnen für: Hörfunk III

	Honorar in DM	Kontierung
Manuskript zum Beiheft 'Leb.Vergangenheit' Jan.-Juli 7o Moses Mendelssohn	DM 91.--	4211/243o/15o43o
Mehrwertsteuer	" 5.--	168o

Besondere Vereinbarungen:

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen / Abzüge		Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
(12.1.7o)		HUW S	91.-	MwSt	5.-	96.-	Schf/Ms.z.Beih.'Leb.Vergangenheit'Jan.-Juli 7o Moses Mendelssohn

Überweisung auf Konto: 52/425291 Dresdner Bank,Düsseldorf

Es besteht Einverständnis, daß Sie bei Ihrer Vertragserfüllung als freier Mitarbeiter und nicht als Arbeitnehmer tätig sind/waren.

Die Annahme des Honorars oder eines Teils desselben gilt als Einverständniserklärung zu diesem Vertrag.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

I.V.

Festgestellt:

I.V.

ZUR BEACHTUNG!

Da der Honorarvertrag sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragspartner als Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Vertrag sorgfältig aufzubewahren.

Verdienstbescheinigungen werden nicht ausgestellt.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln, Appellhofplatz 1

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 POSTFACH 10 19 50
FERNRUF SAMMELNUMMER 22 01
DRAHTANSCHRIFT: WDR KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 88 25 75
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 56 90

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen:	Tag:	Unser Zeichen:	Abteilung:	Durchwahlnummer:	Köln, den
		- Landesredaktion - fö/ha	220/	3250	24. Juli 1970

Lieber Herr Professor Hirsch,

bedauerlicherweise haben Sie mich gestern nicht angetroffen, da ich abwesendwar. Daß noch immer ein Manuskript von Ihnen in meiner Schublade liegt, ist für beide Teile nicht gerade angenehm. Aber ich meine, Ihnen schon einmal gesagt zu haben, daß dieser Text über Ausbildungsfragen bei der Bundeswehr wie er vorliegt, schlecht in mein Programm paßt. Wenn Sie allerdings, wie Sie gestern angedeutet haben, bereit wären, das ganze für einen Sendetermin im nächsten Frühjahr noch einmal zu überarbeiten, würde mir das sehr lieb sein. Mein Vorschlag geht deshalb dahin, Sie kommen bei Gelegenheit noch einmal her, und zwar nach telefonischer Vereinbarung, damit Sie mich dann auch erreichen. Ich bin erst im September in Urlaub.

Mit freundlichen Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
- Landesredaktion -
Walter Först
(Walter Först)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

H. Kindler
H

Continuity Research Team
(4)Düsseldorf
Herzogstr.10a
December 12, '70

hetr.:
WDR-Fettbauern

Die Zahlen des neuen Statistischen Jahrbuch 1970 etwas über 1 1/2 Millionen betreffenden "ausländischen Arbeitnehmer" fallen unter die bundesrepublikanische Schulpflicht,die erfreulicherweise auch nach dem Paß noch nach den Fortkommensie zur Klasse zählt.

Was Ihren diskussionswürdigen Vorschlag anbelangt,den von "Gastarbeitern" zu "Gastarbeitern" mutierten Ausdruck weiter zu verbessern,so erlaube ich mir zu bemerken,daß es mir nicht darum geht,lediglich <u>ein</u> Stereotyp durch <u>ein anderes</u> zu ersetzen.Unsere pluralistische Gesellschaft braucht selbstverständlich differenzierte,d.h. regional wechselnde Begriffe.Deshalb sollte eigentlich nicht hilfreich sein,der bereits eingebürgerte Ausdruck,sondern jeder Ihnen einfallende positive Terminus bei den meisten Menschen (und auch Ausländern) Verständnis finden.Jedenfalls sollten die qualifiziert oder negative Bezeichnungen nicht verhindern,sondern ermöglichen auf ihnen Verhaltensweisen hinarbeiten zu können.Es könnte unter Umständen ein Schimpfwort - wie Gauner,Halbaffe usw. - zu einem Ehrennamen werden.Hier wird letzten Endes die Zeit den Wert entscheiden.

Meine Vorschläge sind:

1.Die den amtlichen Gebrauch die Erwähnung des hier benutzten verwendeten "ausländische Arbeitnehmer" (Assoziationen:die keinen Job Arbeit verhindern) durch den sachlicheren "ausländischen Arbeitern,Angestellten usw." Freischaffende usw. Selbständigen);

2.die publizistischen Zwecke "ausländische Arbeitskollegen";

3.bei weniger formellen Gelegenheiten "Arbeitskollegen von der Bau" (oder nicht ganz so gut "von drüben");

4.eine lokale oft "Kollegen aus" (oder die möglichst genaue Ortsbezeichnung:Italien,Süditalien,Sizilien,Palermo,usw.)Der dritte Vorschlag scheint mir die freundlichste zu sein.Vielleicht könnten sich auch andere freundliche als unfreundliche Vorstellungen anklingen lassen.

Mit guten Wünschen für eine reiche Ernte und freundlichen

Gru

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)
Projektleiter

- Dr. Willy Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Herzogstraße 1o a

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln
6.9.1971

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Hirsch,

wir haben uns lange nicht mehr gesehen, um so mehr freut es mich, einen Anlaß gefunden zu haben, eine alte Bekanntschaft zu erneuern.

Wir beabsichtigen, in unserem Schulfunkprogramm im Rahmen der Sendereihen zum Geschichtsunterricht unsere jungen Hörer auch mit Friedrich Engels näher bekannt zu machen, nachdem wir bereits über Karl Marx, Bebel, Lenin und Stalin mehrere Sendungen zusammengestellt und ausgestrahlt haben.

Beginnen wollen wir im 1. Halbjahr 1972 mit einem kleinen Hörspiel über eine Episode im Leben des jungen Friedrich Engels, in deren Mittelpunkt die Ereignisse in Wuppertal 1849 stehen sollen. Die Sendung soll vor allem Schüler der Hauptschule mit einem für die Geschichte so wichtigen Mann vertraut machen, und zwar an einem eng begrenzten, überschaubaren und leicht zu übersehenden Beispiel, und sodann natürlich auch einen "Einstieg" in die 48/49er Problematik ermöglichen. Damit nehmen wir Bezug auf die Richtlinien für die Hauptschulen in Nordrhein-Westfalen, wo es heißt: "Die Revolution von 1848 und ihre Folgen. Verlauf, ggf. im Heimatbereich; das Scheitern der bürgerlichen Erhebung: Karl Schurz, Robert Blum, H.v. Fallersleben als Beispielgestalten" - wir setzen an deren Stelle eben den jungen Engels.

Unsere Bitte geht nun dahin, für die geplante Sendung den Beiheftaufsatz für unsere Lehrer zu schreiben. Da wir uns thematisch ja sehr beschränken, soll er keinen Überblick über das ganze Wirken und Schaffen von Engels bieten, das wird in einer späteren Sendung nachgeholt. Hier käme es nur darauf an, dem Lehrer etwas zu sagen über die Bedeutung dieses Sozialisten, im Zusammenhang natürlich mit Marx, auch für heute, in Stichworten sein Leben zu beschreiben und schließlich über die Zeit bis zur endgültigen Übersiedlung nach England kurz zu referieren. Dafür sollten 4 Schreibmaschinenseiten, die Seite zu 3o Zeilen, die Zeile zu 5o Buchstaben, ausreichen.

Nach Ausdruck des Heftes würden wir ein Zeilenhonorar in Höhe von DM 1,-- zahlen.

-2-

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Schwierig ist sicher die Terminfrage: Um die Manuskripte termingemäß in die Druckerei geben und das Heft pünktlich ausliefern zu können, brauchten wir den Aufsatz bis Ende dieses Monats. Ich weiß natürlich, daß Sie sehr beschäftigt sind, aber vielleicht können Sie den Artikel noch einschieben, da er Ihnen doch sicher nicht so sehr viel Arbeit machen wird. Ihre bisherigen Veröffentlichungen zum Thema "Friedrich Engels" liegen uns natürlich vor.

Ich habe versucht, Sie telefonisch zu erreichen, aber offensichtlich haben Sie zur Zeit keinen Telefonanschluß. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich einen so versierten Fachmann für den kleinen Beitrag gefunden hätte.

Mit freundlichen Grüßen

Charges to pay

£

RECEIVED

POST OFFICE

No.

OFFICE STAMP

TELEGRAM

= COL ~~15~~ IST LPOOL MR 207

At m

From

To

By

By LVT155 GR63 KOELN/TLX 44/43 20 1650

PROF DR HELMUT HIRSCH C/O MRS ANNE HIRSCH

HENECKA FINE ARTS DEPARTMENT BAILRIGG

LANCASTER UNIVERSITY OF LANCASTER/ENGLAND

EINVERSTANDEN MIT IHREM VORSCHLAG IST DER 15

OKTOBER ALS ABLIEFERUNGSTERMIN FUER SIE ANNEHMBAR

ER WAERE FUER UNS LETZTE MOEGLICHKEIT FREUNDLICHE

GRUESSE DR WILLY JAITNER WDR KOELN

For fre
at off

his form
envelope.

B or C
bridging decimal

139858 Hw.

WDR

c/o Mrs. Anne Hirsch-Henecka
Fine Arts Department
University of Lancaster
Bailrigg,Lancaster (England)
September 15,'71

Herrn Dr.Willy Jaitner
WDR
(5)Köln 1
(Germany)

Re:Pro.V/Jr.D.-Schulfunk

Sehr geehrter,lieber Herr Jaitner,

Ihr willkommener Brief erreichte mich gestern in der hiesigen Universität,wo meine Frau ein Jahr als Granada Fellow-in-the-Arts tätig sein wird.Ich befasse mich derweil zunächst mit dem Schreiben einer paperback-Geschichte der Weimarer Republik.

Natürlich will ich Ihnen gern mit einem Engels-Aufsatz für das Beiheft zu dem in Vorbereitung befindlichen Sendespiel behülflich sein.Es gibt kaum eine wichtigere Arbeit für den Forscher als solche Auswertung und ich kenne kaum jemanden,dem ich mich mehr verbunden fühlen würde als Ihnen.Allerdings ist die mir gesetzte Frist,nachdem ich erst jetzt mit der Sache beginnen kann,etwas reichlich knapp.Wäre eine kleine Hinausschiebung denkbar?Ich möchte zur Vorbereitung nach Manchester fahren und die noch unveröffentliche Biographie von Prof.W.O.Henderson einsehen,um Ihnen wirklich das Beste zu liefern,denn das ist für diesen Zweck gerade gut genug.

Ob Sie mir eventuell ein Telegramm zukommen lassen?

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch)

Schulfunk

76,Norfolk St.
Lancaster (England)
Od. 1st, 11

Herrn Dr. Willy Jaitner
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1 (Germany)
Appellhofplatz 1

Re.:Pro.V/Jr/D.-Schulfunk

Sehr geehrter Herr Jaitner,

beigeschlossen finden Sie den Beiheftaufsatz für die von Ihnen geplante ENGELS-Sendung,die ich Ihnen durch die Mitarbeiterin unseres Continuity Research Teams,Frau Marianne Tilgner in Düsseldorf,zugehen lasse.Sie würden mich verbinden,wenn Sie mir den Empfang anzeigen und bei der Gelegenheit sagen wollten,ob ich einigermaßen Ihren Erwartungen entsprochen habe.Bezüglich der Bedeutung dieses Sozialisten für unsere Zeit habe ich mich,wie Sie sehen,ganz zurückgehalten.In dem zitierten Sammelband,der die Wuppertaler Friedrich Engels-Konferenz resümiert,wird der Lehrer hierzu allerhand finden,und zwar um so mehr,je geringer die wissenschaftliche Qualität (meiner Beurteilung zufolge) in dem betreffenden Beitrag hervorsticht.
Das Honorar bitte ich auf mein Konto No 2545093 bei der Dresdner Bank,Düsseldorf überweisen lassen zu wollen.

Mit freundlichem Gruß

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

- Dr. W. Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

76, Norfolk St.
Lancaster (England)

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag
1.1o.71

Köln
11.1o.1971

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D/1668 - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ihr Beitrag ist richtig und pünktlich bei uns eingegangen. Ich danke Ihnen sehr, daß Sie so schnell auf meine Bitte reagiert haben. Der Inhalt entspricht vollauf unseren Erwartungen; wir werden den Aufsatz praktisch ohne Änderungen in unserem Beiheft abdrucken.

Vielleicht haben wir nach Ihrer Rückkehr in die Bundesrepublik einmal Gelegenheit, über unser Vorhaben zu sprechen, eine größere Sendung über Friedrich Engels zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen

ppa. Dr. Jaitner

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

- Dr. W. Jaitner -

92

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 101950
Telefon 2201 · Durchwahl 2203191
Telegramme: WDR Köln
Telex: 8882575

WDR

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf

Herzogstraße 10 a

Köln 11.1.1972

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich schlage für eine Besprechung Freitag, den 14.1., 15.00 Uhr, vor. Falls Ihnen der Termin nicht zusagt, rufen Sie vielleicht kurz an, damit wir einen anderen Zeitpunkt ausmachen können.

Mit freundlichen Grüßen

Jaitner

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant.
Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden.
Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 5690, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

- Dr. W. Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Herzogstraße 10 a

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag	Köln
23.1.72	21.2.1972

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D/2364 - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ihre Karte vom 23.1. ist richtig hier eingegangen. Wir haben uns inzwischen so geholfen, daß wir Ihnen für Ihre Unkosten insgesamt eine einmalige Zahlung in Höhe von DM 100,-- auf Ihr Konto überwiesen haben. Ich hoffe, Sie sind mit dieser Lösung einverstanden.

Den Aufsatz zu der geplanten Sendung über Friedrich Engels hätte ich gern in der zweiten Hälfte des Monats März hier vorliegen; ich werde in den nächsten Tagen nochmals genauer auf diesen Aufsatz eingehen.

Inzwischen habe ich mich auch bemüht, die Unterlagen zu der rheinischen Bittschrift für die Juden zu bekommen, über die wir ja gesprochen haben. Auch darüber können wir uns vielleicht bei einer späteren Gelegenheit unterhalten.

Mit freundlichen Grüßen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Bowland College
University of Lancaster
Bailrigg, Lancaster
(England)

Frau Dr. Carola Stern
Abteilung Politik
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1

Liebe Carola Stern,

ich habe mit dem Schreiben einer AUGUST BEBEL-Monographie begonnen,die Rowohlt bei mir bestellt hat,nachdem sowohl der Engel: wie die Rosa Luxemburg - sie erscheint demnächst im 24.-Tausend - ziemlich erfolgreich gewesen sind. Um den richtigen Schwung zu haben,würde ich das Bändchen gern Ihnen und Herrn Witsch (dessen Vornamen ich nicht weiß) widmen.Ohne Ihre damalige Absprache hätte ich mich wahrscheinlich nie mit Bebel befaßt. Wenn Ihnen dieser Finfall unpassend erscheint,würde ich Amnesty International substituieren.Vielleicht könnte man in einem Satz sowohl die Träger wie die Nutznießer von Amnesty International einbeziehen.Für eine Fmpfehlung wäre ich Ihnen gegebenenfalls dankbar,da ich nicht recht weiß,wie man das formulieren sollte.Übrigens hat meine Frau bei der jüngsten Künstlersammlung eine gute Zeichnung gestiftet und die Freude gehabt,sie vom Stadtmuseum in Düsseldorf angekauft zu sehen.

Leider haben Sie sich nie zu Lehrer machen Geschichte geäußert,das vor einem Jahr erschienen ist.Eine Gelegenheit, das nachzuholen,böte sich,wenn die polnische Delegation zur Fortsetzung der Warschauer Gespräche mit Prof.Eckert im Mai (?) nach Braunschweig kommt.Die Anfänge der deutsch-polnischen Schulbuchverhandlungen werden in dem Buch berührt.

Ich hoffe,daß es Ihrem Mann besser geht - Ihre Mitarbeiterin erzählte mir von seiner Krankheit - und daß Sie selbst wohl sind.Von Zeit zu Zeit höre ich indirekt von Ihnen (Vorwärts, elt der Arbeit),aber ein persönliches Wort würde mir besser tun.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

(Helmut Hirsch)

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 2750
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Herrn
Helmut Hirsch
c/o Bowland College
University of Lancaster

Bailrigg, Lancaster
(Großbritannien)

Ihr Zeichen und Tag

Köln , den 28. März 1972

Unser Zeichen und Abteilung Politik HF/III. Programm - St/me

Lieber Helmut Hirsch,

natürlich freut mich Ihr Gedanke, Joseph Caspar Witsch und mir Ihre August-Bebel-Monographie widmen zu wollen, aber ich finde doch, es ist der Ehre zu viel. Joseph Caspar Witsch stand in seiner letzten Kölner Zeit der CDU sehr viel näher als der SPD. Deshalb würde sich Bebel im Grabe umdrehen. Strauß hat er verehrt, aber Bebel, nein, den gewiss nicht. Und was mich anbetrifft, so ist diese Ehrung einfach ein paar Schuhnummern zu groß.

Darf ich allein von Ihrem Gedanken an mich das Recht zu Gegenvorschlägen ableiten? Ich würde den Band über den einstigen Führer der deutschen Sozialdemokratie dem jetzigen Führer der deutschen Sozialdemokratie, Willy Brandt, widmen, von dem Sie vielleicht wissen, daß zu seinen Zukunftsplänen gehört, im Alter einmal eine große August-Bebel-Biographie zu schreiben. Eine andere Widmungsmöglichkeit wäre dem Sinne nach: Dieser Band ist allein Sozialisten gewidmet, die wie August Bebel für ihre Überzeugung Zuchthaus und Verfolgung auf sich nahmen und den immer noch zu wenigen Männern, die nach dem Vorbild August Bebels zusammen mit den Frauen noch immer um deren Gleichberechtigung streiten müssen.

- 2 -

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Um Entschuldigung muß ich Sie bitten, daß ich die "Lehrer machen Geschichte" nicht untergebracht habe. Wir leiden hier unter erheblichen, durch die Finanzen bedingten Einsparungen im III. Programm. Und ich möchte deshalb im Frühsommer wieder schreiben, um für den frühen Winter eine Sendung von Ihnen fest einzuplanen.

Mit sehr herzlichen Grüssen
Ihre Carola Stern

(Frau Stern bittet um Verständnis, daß sie diesen Brief nicht selber unterschrieben hat, sie mußte gleich nach Diktat für längere Zeit verreisen)

i.A. I. Mehlmann

(I. Mehlmann, Sekretärin)

A. Hr. 15

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf

Herzogstraße lo a

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln
9.3.1972

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

wir haben Ihre Frage bezüglich des neuen Beiheftaufsatzes über Friedrich Engels noch zu beantworten. Wir meinen, Sie könnten sich auf folgende Punkte beschränken:

1. eine Kurzbiographie mit den wichtigsten Daten

2. Herkunft und geistig-politische Entwicklung

3. das Verhältnis zu Karl Marx

4. der eigene Anteil an dem, was man "Marxismus" nennt, wobei auf die Fortführung und Beendigung des Marx'schen Hauptwerkes "Das Kapital" mit ein paar Sätzen besonders einzugehen wäre.

5. Die "Nachwirkungen"

Die beiden früheren Aufsätze zu unseren Sendungen über Karl Marx fügen wir zu Ihrer Information bei.

Der Text sollte einen Umfang von 6, allerhöchstens 7 Schreibmaschinenseiten, die Seite zu 3o Zeilen, die Zeile zu 5o Buchstaben, nicht überschreiten. Wir wären Ihnen dankbar, wenn der Aufsatz am lo. April hier vorläge.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk
i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlagen
2 Beiheftaufsätze:
"Karl Marx in Köln (1842/49)"
"Ein Buch macht Weltgeschichte"

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Continuity Research Team
(4)Düsseldorf 1
Herzogstr.10a
April 7,'72

Herrn Dr. Jaitner
Westdeutscher Rundfunk
Abt. Schulfunk
(5)Köln 1
Appellhofplatz 1

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Jaitner,

beigeschlossen finden Sie mein Ms für einen Beiheftaufsatz über Friedrich Engels. Umfang und Inhalt halten sich,wie Sie feststellen werden,an Ihre Empfehlungen,womit nicht gesagt sein soll,daß Ihnen die Ausführungen im einzelnen zusagen müssen.Ich hoffe aber,daß mein Wunsch zum Ausdruck kommt, das mir Mögliche zu leisten und durch Hinweise auf andere Interpretationen jede Dogmatisierung zu vermeiden.Um den von mir genannten Autoren Gelegenheit zu geben,Ihre Arbeit kennenzulernen,würde ich mich mit der Zusendung von insgesamt 5 Belegexemplaren freuen.

Leider habe ich von mir sonst nichts Gutes zu berichten. Meine Frau möchte sich völlig auf ihre künstlerische Arbeit konzentrieren und will sich deswegen von mir und unserem Jungen trennen.Das bedeutet,daß ich genau in dem Alter wieder von vorn beginnen muß,wo ich eine langsamere Gangart einzuschlagen hoffte und nötig hätte.Es wird sich zeigen,ob ich die Kraft dazu haben werde.

Mit freundlichen Grüßen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

- Dr. W. Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf 1
Herzogstr. 10 a

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag
7.4.72

Köln
19.4.1972

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D/541 - Schulfunk

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch,

der Beiheftaufsatz ist rechtzeitig hier eingetroffen, was ich auf diesem Wege gern bestätige. Er trifft auch unsere Vorstellungen; mit kleinen Änderungen und Umstellungen, die sich aus der Konzeption des ganzen Heftes ergeben, sind Sie ja sicher einverstanden.

Inzwischen habe ich mir auch Ihre Arbeiten über die Kölner Judenadresse besorgt. Vielleicht können wir im nächsten Jahr daraus eine Schulfunksendung machen.

An Ihren persönlichen Sorgen nehme ich sehr herzlich Anteil. So etwas trifft einen im zunehmenden Alter ja doppelt hart.

Mit freundlichen Grüßen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN

WDR

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 Köln 1, Appellhofplatz 1

Fernsprechnummer 2201 - Postscheckkonto Köln 5690

HONORARVERTRAG

NR. 206681 /085/HF

Bei Anfragen angeben

(Ausfertigung für Vertragspartner)

HIRSCH, HELMUT, PROF. DR.

4000 DUESSELDORF

HERZOGSTR. 10 A

Ständiger Wohnsitz (lt. Personalausweis): DUESSELDORF

Staatsangehörigkeit: DUESSELDORF-NORD

Finanzamt u. Steuer-Nr.: 106/1447

Der Vertragspartner ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatsangehörigkeit und Wohnsitz (Haupt- und/oder Zweitwohnsitz) zu machen. Das zuständige Finanzamt und die Einkommensteuer-Nr. (nicht Lohnsteuer-Nr.) sind zur Vermeidung von Nachteilen zu vermerken.

Vereinbarte Vergütungen aller Art, wie Honorare und zu erstattende Aufwendungen, sind Bruttovergütungen und schließen die Umsatzsteuer sowie sonstige Steuern ein.

PV-Nr.: 253.05

Vertragsart: VERGUETUNGSMITTEILUNG

Köln, den 16.08.72

Zu den umseitig aufgeführten Honorarbedingungen, für vereinbaren wir mit Ihnen für: , die Vertragsbestandteil sind,

MANUSKRIPT
ZEILENHONORARE
FUER
ZUM BEIHEFT
HOERFUNK
A-TERMIN 14.08.72

	Honorar in DM	Kontierung
	12,00	4211 002430
BRUTTO	12,00	
AUSZUZAHLENDER BETRAG	12,00	

Überweisung auf Konto: 2545193 DRESDEN, DUESSELDORF BANK

Besondere Vereinbarungen: UMSEITIGE HONORAR-BEDINGUNGEN GELTEN NICHT

Es besteht Einverständnis, daß Sie bei Ihrer Vertragserfüllung als freier Mitarbeiter und nicht als Arbeitnehmer tätig sind/waren.
Die Annahme des Honorars oder eines Teils desselben gilt als Einverständniserklärung zu diesem Vertrag.

Quittungsvermerk bei Barzahlung

SIND SIE SCHON MITGLIED DER PENSIONSKASSE FUER FREIE MITARBEITER DER RUNDFUNKANSTALTEN?
ANFORDERN SIE SCHON HEUTE BEI DER HONORARABTEILUNG

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN

I. V. I. V.

ZUR BEACHTUNG!

Da der Honorarvertrag sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Vertrag sorgfältig aufzubewahren.

Verdienstbescheinigungen werden nicht ausgestellt.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln1, Appellhofplatz 1

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

HU/HM 9. 71 Ru

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 101950
Telefon 2201 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme: WDR Köln
Telex: 8 882 575

WDR

Herrn
Prof. Dr. H. Hirsch

4 Düsseldorf 1

Herzogstr. 10 a

Köln 28.8.1972

Ihr Zeichen und Tag
17.8.72

Unser Zeichen und Abteilung
Bei/Jr/D - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

wunschgemäß haben wir je ein Exemplar unseres Beiheftes zur Sendereihe "Lebendige Vergangenheit" an die beiden von Ihnen genannten Stellen geschickt.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant.
Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden.
Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 5690, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

- Dr. Willy Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Herzogstraße 10 a

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln
8.9.1972

Unser Zeichen und Abteilung Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Hirsch,

in der Westdeutschen Zeitung vom 4.9. fand ich eine Gratulation zu Ihrem 65. Geburtstag.

Auch ich möchte nicht versäumen, Ihnen sehr herzlich zum Geburtstag zu gratulieren, in der Hoffnung, daß Sie noch manchen Beitrag zur genaueren Kenntnis der Ihnen am Herzen liegenden geschichtlichen Themen leisten und in alter Firsche auch für den Schulfunk arbeiten können.

Inzwischen ist auch das Manuskript unserer geplanten Sendung über Friedrich Engels fertig geworden. Ich füge es in der Anlage bei und hoffe, daß es Ihnen gefällt. Es ist ja doch sehr schwierig, diese ersten "Marxisten" für Jugendliche verständlich zu machen und aus dem krausen Kauderwelsch, das unsere Soziologen im Augenblick produzieren, ein lebendiges Bild dieser Gründergeneration zu schaffen.

Mit freundlichen Grüßen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

Continuity Research Team
September 14,72

Herrn Dr. Willy Jaitner
(5)Köln 1
Appellhofplatz 1

Ihr Zeichen:Jr/D-Schulfunk

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Jaitner,

Das waren erfreuliche nachträgliche Geburtstagsgrüße,und ich danke Ihnen (und Herrn Werner Liborius) sehr herzlich dafür. Wenn ich ihm für eine eventuelle Wiederholung seiner - recht beachtlichen Arbeit - eine Bitte aussprechen darf, so wäre es, am Schluß unter den Schülern auch Eduard Bernstein zu nennen. Er kommt als solcher meist zu kurz,und die Gerechtigkeit der Historiographie ist das Einzige,auf das ein anständiger Mensch rechnen darf (sofern er nicht frömmere Hoffnungen hat).

Leider sind in den Beiheft-Essay ein paar Schnitzer hineingekommen,die Prof. Henderson zu einem Korrekturbrief veranlaßt haben.Ich ließ ihm mein Ms zugehen,damit er sehen kann,was ich geschrieben hatte. Bei einem etwaigen Wiederabdruck würde ich darauf zurückkommen,sonst lohnt es nicht.

Vielleicht darf ich noch hinzufügen,daß ich heute morgen mit Herrn Schrey,dem Rektor der Ruhruniversität, telefonierte,wobei er mir erzählte,wir hätten seinerzeit miteinander gesprochen,als ich ein Kandidat für den Posten bei Dr. Begiebing war. Was ist eigentlich aus ihr geworden? Hätte ich die Stelle damals bekommen,so wäre mein Leben wohl ganz anders - vermutlich reibungsloser - verlaufen,doch stünde ich dann jetzt (mit 65 +) nicht vor einer Honorarprofessur in Duisburg,die mich zwingt, jünger und gesünder zu sein,als es meinen Jahren und dem Päckchen entspricht,das ich mit mir herumtragen mußte.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch)

- Dr. Willy Jaitner -

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf

Herzogstraße 1o a

Ihr Zeichen und Tag
14.9.72

Köln
2o.1o.1972

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Lieber Herr Professor Hirsch,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 14.9. Es tut mir aufrichtig leid, daß in Ihren Beihefttext einige Schnitzer hineingekommen sind. Ich füge eine Ablichtung des Aufsatzes bei. Bitte, ändern oder ergänzen Sie doch, wo es notwendig ist, damit wir bei einem Wiederabdruck alles richtig machen.

Sie fragen nach Frau Dr. Nestel-Begiebing. Sie ist noch immer Abteilungsleiterin des Kölner Schulfunks und wird sich sicher freuen, Sie bei einer späteren Gelegenheit, wenn Sie wieder ins Funkhaus kommen, selbst einmal zu begrüßen.

Ich hatte gehofft, Sie beim Historikerkongreß in Regensburg anzutreffen. Ich bin dann viel mit Herrn Professor Dr. Birke zusammen gewesen, den Sie ja wahrscheinlich demnächst in Duisburg kennen lernen werden. Er vertritt dort an der bisherigen Pädagogischen Hochschule das Fach Geschichte und Landeskunde. Wir arbeiten seit langem mit ihm zusammen, vor allem bei Fragen, die seine schlesische Heimat betreffen.

Zu Ihrer neuen Tätigkeit als Honorarprofessor in Duisburg wünsche ich Ihnen alles Gute.

A. 01.29.72

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlage
Beiheftaufsatz "Friedrich Engels"

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 12

6958 South Paxton Avenue
Chicago 49,Ill.,U.S.A.
August 6,1960

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Theunissen,

Ich schreibe diese Zeilen "blind", weil meine Brille beim Optiker ist, hoffe jedoch,dass Sie mich verstehen werden, wenn auch vielleicht einige Tippfehler dabei entstehen.(Ich habe nie Schreibmaschine schreiben geelernt.)

Was ich Ihnen zunaechst mitteilen moechte, ist, dass es mir nach nur wenigen Wochen gelungen ist, hier vorerst unter=zukommen. Das Lake Erie College, eine seit ueber hundert Jahren bestehende Frauenakademie in Painesville,Ohio, einem Vorort von Cleveland, hat mich damit beauftragt, auf ein akademisches Jahr den Leiter seiner historischen Abteilung mit Vorlesungen und Uebungen ueber Zivilisationsgeschichte, Geschichte des Mittelalters und Weltliteratur zu vertreten. Der Betreffende geht als Gastdozent nach Stambul. Haette ich diese Stelle nicht angenommen, so haette ich in Chikago an einer Universitaet Deutsch unterrichten koennen. Beide Positionen sind doch immer=hin eine Zwischenloesung. Was ich nicht ganz begreife,ist,warum es in meiner Heimat unmoeglich sein woll, etwas Aehnliches zu tun. In den ganzen Jahren meiner Rueckwanderung,ja, seit 1945 hat mir trotz aller Reisen und Anfragen niemand etwas Vergleich=bares angeboten.Herr Hartmann,Ihr Chef, wollte mich zwar einmal in den Schulfunk uebernehmen, aber Frl. Dr. Begiebing zeigte wenig Begeisterung dafuer. Mein Englisch war ihr zu amerikanisch. Die Stelle in Dortmund hatte ich mir selbst aus der Zeitung herausgesucht. Warum ist das so? Wenn wir das genau wuessten, liesse sich vielleicht etwas dagegen unternehmen. Sollen wir einfach akzeptieren,was ist? Ich fuer meine Person bin nicht bereit dazu. Ich komme im naechsten Sommer zurueck, mit und ohne Position, weil ich uns, den Deutschen,wenn Sie wollen,die Versoehnung und die Wiedergutmachung nicht schenken will. Das waere zu einfach. Ich komme, und wenn ich von Arbeitslosenunter=stuetzung leben oder mich als "letzten Mann" verdingen muss. Verstehen Sie das?

Gern haette ich gewusst, wann meine beiden Vortraege vom Stapel gelaufen sind oder noch laufen werden. Auch mit dem hektographierten Text haette ich mich gefreut.Das ist doch alles, was von einem Literatenleben uebrigbleibt. Fuer den ueberwiesenen Teil des Honorars danke ich bestens. Er wird mir helfen,bis zu meinem ersten Gehalt durchzuhalten. Einstweilen lebe ich auf Kosten meiner Angehoerigen,was nicht eben sehr angenehm ist.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hoeren und nicht vergessen zu werden,sollte sich einmal eine Vakanz zeigen,die ich aus=fuellen koennte, zugleich mit besten Gruessen fuer Ihre Mit=arbeiter und Mitarbeiterinnen bin ich stets

Ihr

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort Th/Gr

Bitte in der Antwort angeben

Herrn Professor
Helmut Hirsch

6958 South Paxton Avenue

Chicago 49, Ill. USA

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Köln, 3o. August 196o

Sehr geehrter,lieber Herr Professor Hirsch,

da ich erst in diesen Tagen von einer Reise zurückgekehrt bin, kann ich Ihren Brief vom 6. August, für den ich Ihnen bestens danke, leider erst heute beantworten.

Ich verstehe Ihre Erwägungen, die sich mit der Frage befassen, auf welche Weise Sie hier in Deutschland wieder Fuß fassen könnten. Daß Sie im nächsten Jahr zurückkehren wollen, um es erneut zu versuchen, wäre zu begrüßen, und ich hoffe nicht, daß Sie von "Arbeitslosenunterstützung" leben müssen. Allerdings wäre es vielleicht ratsam, wenn Sie schon von den USA aus Möglichkeiten eines festen Lebensunterhaltes realisierten - das wäre auch psychologisch viel wirkungsvoller.

Frl. Gross ließ Ihnen inzwischen bereits einige Ihrer Manuskripte als Drucksache zugehen. Daraus haben Sie wohl auch das Sendedatum für Ihre "Skepsis" ersehen: Sonntag, 4. September. Ich bin froh, daß Sie das Honorar inzwischen erhalten haben.

Ich wünsche Ihnen alle Chance und bin mit den besten Grüßen

Ihr

(Gert H. Theunissen)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Lake Erie College

Painesville,Ohio, den 3. Dezember 1960

Herrn Dr. Gert F. Theunissen
Abteilung Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
Koeln (Germany)
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Theunissen,

Ihr herzerquickender Brief vom 20. August kam kurz vor meiner Uebersiedlung nach Painesville bei mir an und konnte infolge der vielen neuen Verpflichtungen, die meine Freundschaft mir auferlegt,noch nicht erwidert worden. Heute habe ich meine letzte Vorlesung fuer das Quartal gehalten und darf Ihnen sagen,dass die Aufnahme,die mir hier zuteil wird, einfach ueberwaeltigend ist.

Vielleicht waere eine Beschreibung der hiesigen Verhaeltnisse ein Thema, das Sie fuer eine Sendung interessieren wuerde? Unsere fuenfhundert Studentinnen muessen, um nur eins zu nennen, ein Pflichtsemester in einem der elf europaeischen Studienzentren verbringen,die wir eingerichtet haben,davon zwei in der Bundesrepublik (Tuebingen und Goettingen). Es gibt unseres Wissens keine andere amerikanische Anstalt, die so etwas verlangt. Unser ganzer Unterricht ist auf diesen Europajahr ausgerichtet. Sollte es tatsaechlich ein Programm geben,in das eine solche Schilderung passt,so waere ich Ihnen fuer telegraphische Benachrichtigung dankbar. Ich will naemlich am 11. Dezember auf eine gute Woche ins Rheinland,um mit einer guten Freund die Moeglichkeit meiner Rueckkehr nach Deutschland im kommenden Sommer durchzusprechen und wuerde gern ein oder zwei Aufnahmen bei dieser Gelegenheit machen.

Auch fuer Herrn Dr. Hoffmann hatte ich einen Vorschlag.Ich denke,er wird mir nicht boese sein,wenn ich diesen Ihnen mit der Bitte um Weitergabe unterbreite.Vor mir liegt die zweite,stark erweiterte Ausgabe-- eintausend Seiten-- des Sammelwerks "Juden im deutschen Kulturbereich" (Berlin,1959). Es ist auch inhaltlich ein solches Riesenwerk,dass es meines Erachtens nicht nur im Rahmen einer Sendung ueber das Judentum (die nicht in der Koelner Passage fehlte) behandelt werden sollte. Vielmehr moechte ich das heraussuchen,worueber ich spezielle Belegnis zu haben glaube, wie Carl Mischs Beitrag ueber Juden in der Schauspielkunst,Hans Lamms Kapitel ueber deutsche Juden in Amerika--ich habe mit Lamm auf dem Gebiet schon einmal die Klinge gekreuzt -- und Arthur Kloepfer,"Literatur",lassen Sie mich (fuer den Fall,dass Sie das Buch nicht kennen) hinzufuegen,dass die erste Auflage 1954 erschien; es handelt sich also um ein neues Buch.Auch in diesem Fall bitte ich um telegraphische Angaben.

Falls Sie oder Herr Dr. Hoffmann Gegenvorschlaege haben,waere ich fuer eine Mitteilung per Flugpost und Filboten dankbar,damit ich sie noch erhalte.Woere ich nichts von Ihnen,so werde ich mir erlauben,nach meiner Ankunft einmal bei Ihnen anzurufen.

Mit besonderem Vergnuegen las ich Ihren Aufsatz ueber Radio und Fernsehen im "Rheinischen Merkur".Ich bin sicher,dass er viele Leser gefunden hat,aber keinen aufmerksameren als

Ihren

(Helmut Hirsch)
Visiting Associate Professor

RECHTSANWALT WOLFGANG MITTAS
Berlin-Charlottenburg 9, Dernburgstraße 51, Telefon: 927753

Postscheckkonto: Berlin West 109147 · Bankkonto: Berliner Bank, Depka 3, Konto Nr. 55872

Berlin, den
8. November 1961
M/S

Herrn

Hauptabteilungsleiter
Walter D i r k s
Westdeutscher Rundfunk
K ö l n a. Rhein
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter Herr Dirks,

ich wende mich als Privatmann mit einer Bitte an Sie.

Ich habe in Chikago bei Herrn Professor Dr. H i r s c h im Jahre 1955 Vorlesungen gehört. Herr Professor Dr. Hirsch ist dann aus innerer Überzeugung nach Deutschland rückgewandert und hat mich als Justitiar des Senders Freies Berlin angesprochen, ob ich irgendwelche Möglichkeiten für eine publizistische Tätigkeit für ihn sehe. Herr Professor Dr. Hirsch möchte seine Kenntnisse und auch seine publizistischen Erfahrungen gelegentlich in den Dienst des Rundfunks stellen.

Ich möchte lediglich die Bitte aussprechen, daß Sie Herrn Professor Dr. Hirsch zu einem Informationsgespräch empfangen. Da ich Herrn Professor Dr. Hirsch, der in Köln-Ehrenfeld, Everhardstraße 56, wohnt, sehr schätze, wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie ihn gelegentlich empfangen könnten. Herr Professor Dr. Hirsch wird telefonisch mit Ihnen einen Zeitpunkt für ein Gespräch vereinbaren. Fassen Sie bitte mein Schreiben lediglich als einen Entréebrief auf.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen

gez. W.Mittas

(W.Mittas)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 28.November 1961

Herrn Dr. Gert H. Theunissen
Abteilung Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
Köln (Germany)
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Theunissen,

vielleicht erinnern Sie sich daran,dass Sie vor etwas über einem Jahr die Hoffnung aussprachen, dass ich bei einer Rückkehr nach Deutschland nicht von Arbeitslosenunterstützung leben müsste.

Ich bin jetzt vier Monate hier und lebe nur deshalb nicht von Arbeitslosenunterstützung,weil ich meine Reserven aus den amerikanischen Saläre und meiner Wiedergutmachung aufzehre.

Verdient habe ich bisher für einen Vortrag in Düsseldorf DM 250.-,für Siegfried Lenz Porträt im Rheinischen Merkur DM 75.-,für ein Lektorat DM 50.-

Meiner Familie in Chikago schicke ich monatlich allein DM 400.-

Sie rieten mir damals,"schon von USA aus Möglichkeiten eines festen Lebensunterhaltes zu realisieren". Das habe ich seit 1945 versucht.In Amerika wurde mir noch zwei Tage vor meiner Abreise eine Position mit $ 5000.- in Baltimore Maryland (Pädagogische Akademie des Staates) angeboten,und ich konnte meine Stelle in Kalamazoo,die etwas weniger einbrachte,ohne weiteres behalten,da,wurde dringend darum gebeten. In Deutschland gibt es für mich weder einen Universitäts- noch einen Akademielehrstuhl.Auch denkt Dr. Schütz nicht daran,mich im Unterricht der Höheren Schulen zu verwerten.

Es schien mir,dass der Rundfunk vielleicht ein Betätigungsfeld böte,und ich habe mich gleich nach meiner Ankunft bei Ihnen,Herrn Dr. Seitner und Herrn Dr. Hoffmann gemeldet.Letzterer meinte, er werde Arbeit für mich als Experte für Aufgaben haben,die man nicht von einem andern Fachmann bearbeiten lassen,doch reiche der anfallende Betrag nicht zum Leben aus.Herr Dr. Hoffmann sagte mir,die Herbstbücher seien noch nicht hereingekommen.Mit Ihnen hatte ich noch keine Gelegenheit zu einer Aussprache. Ein Bekannter, dem ich einmal in Chikago auf Anhieb ein Stipendium verschafft habe, und der heute in Berlin ein wohlbestallter Anwalt ist, hat meinetwegen an Herrn Walter Dirks geschrieben.Ich

bin gern bereit,mich bei diesem vorzustellen.Hat es aber Sinn,wenn die,welche meine Lage seit Jahren kennen, offenbar doch keine richtige Verwendung für mich haben? Ist es nicht besser,ich stelle fest,dass auch nach meiner zwenzigsten Überquerung des Atlantiks und nach einer nicht abreissenden Kette von Bittgesuchen,Konferenzen und ähnlichem im Grund hier für mich nichts ist,und dass Hitler demnach,soweit ich in Betracht komme, den Krieg gewonnen hat? Will ich den Rückweg nach USA antreten, so muss ich bis zum 1.April einen Kontrakt haben,das heisst aber,nach Weihnachten mit der Stellensuche beginnen.

Oder soll ich mich tatsächlich als "letzter Mond" verdingen und diesem wirtschaftswunderlichen Land ad oculos vorführen,wie es einem Rückwanderer ergeht,der sich seit 1927 dazu ausgebildet hat,im deutschen Kulturleben zu wirken,aber offenbar für dieses Kulturleben nicht soviel leistete wie ein Zeitgenosse,der heute eine Professur besitzt und viele andre Funktionen im öffentlichen Leben, und den ein deutsches Gericht soeben bestätigte,dass er " an bedeutender Stelle das unterstützt habe,was zur Massenvernichtung der Juden führte"?

Bitte fassen Sie das nicht als eine Ihnen,als eine Herausforderung oder als einen Verzweiflungsschrei,sondern als eine ganz ernste und nüchterne Zwischenfrage auf,die ich mit einem Mann führe,vor dem ich Respekt habe.Ich bin bereit,meinen Weg zu gehen und will nur der Unklarheit ein Ende machen.

Under ich Ihnen für eine Antwort (oder eine Unterredung) im voraus herzlich danke,bin ich mit den besten Grüssen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 28 41
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

ABTEILUNG:
Kulturelles Wort
Bitte in der Antwort angeben

Ihr Schreiben vom 28.11.61 | Ihr Zeichen | Köln, den 1. Dezember 1961

Sehr verehrter lieber Herr Professor Hirsch,

ich möchte Ihren Brief vom 28. 11. umgehend beantworten, denn er hat mich sehr erschüttert und er verlangt von mir eine klare Antwort. Diese Antwort bin ich Ihnen schuldig, denn es wäre sinnlos, über eine Situation hinwegzuspielen, die nach Entscheidung verlangt. Ich habe mir alles durch den Kopf gehen lassen, und es ist in der Tat so, daß auch in Ihrem Fall Hitler gesiegt hat. Ich kann mir vorstellen, warum Sie in Verhandlungen mit Universitäten und Höheren Schulen so wenig Glück haben: Wären Sie heute 30 Jahre, dann würde sich eine feste Anstellung lohnen. Diese Denkweise ist allgemein und braucht daher noch nichts mit der Gesinnung zu tun zu haben. Vernünftige Menschen wissen heute in Deutschland genau, was zwischen 1933 und 1945 angerichtet worden ist. Mit anderen Worten: Die sogenannte Judenfrage spielt in Ihrer Situation sicherlich keine Rolle. Ich würde Ihnen unbedingt raten, daß Sie sich in den USA umsehen. Sie haben dort ein Klima, daß Ihnen zweifellos günstiger ist. Ich bitte Sie herzlich, Ihrer Verzweiflung durch die klare Entscheidung für die USA ein Ende zu machen. Sie haben es nicht nötig, hier in der Bundesrepublik betteln zu gehen. Das ist meine Meinung. Ich sage Sie Ihnen in Verehrung und in einem großen Verständnis. Selbstverständlich können wir auch einmal darüber persönlich sprechen. Das wird aber erst nach dem 13. Dezember möglich sein.

Mit vielen herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

(Gert H. Theunissen)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Nein will, Herr Hitler! Es gibt da eine ganze
Reihe von Dingen, die so schnell die Tintenwelt
ins Haus reißen. Die Leit z. B. Sie fragt mich
nach meinen Geschlechtern. Was bitte eigentlich
meine Geschlechter! Die Geschichte des Seehandels
und die Geschichte der Arbeiterbewegung, über
die ich Bücher geschrieben habe! Das Gedicht im
Spiegel und in den Linsplatten, das ich mit Ihnen
für entdeckten benutzt habe! Die Lage der Eingeborenen
in den U.S.A., an der ich als Freedom-rider
teilnahm! Dies Feuilleton mit
den Fragen nach Ahnen, Geschlechtern und
Chillegs! Von Uerikko, der ein Straßenjunge
war und ein Straßen-Volkslied über die
Polizei und Presse fällt. Und dann die
Zeichnungen und Kunst – Briefe meinen sog
"Hamburger Bildnerei" in dem man
(Nur Nolte Künstler interessieren). Ich weiß
selber nicht, wieso in diesem (selbst überlegt einen)
meine Geschlechter ist. Es wird so viel sein, daß ich
endlich damit aufhören werde.

Ihr ergebenster

Köln-Ehrenfeld, 25. Oktober 1962
Everhardstr. 56

Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrte Herren!

Darf ich Sie fragen, ob die hierfür in Betracht kommende Sparte bereits das 1961 im Aussaat-Verlag, Wuppertal, erschienene Buch von August Arensmeier über "Altbergisches Fachwerk als Bodenständige Volks=kunst" besprochen hat, das den Titel "Hüser on Hüsker" trägt?

Der Text zu den außerordentlich wertvollen und anschaulichen Zeichnungen altbergischer Bauernhäuser ist so künstlerisch, menschlich und humorvoll geschrieben -- mit kleinen Passagen in bergischem Platt -- daß er wohl verdiente, Gegenstand einer Sendung zu sein.

Gegebenenfalls würde ich mich bei Gelegenheit selbst der Arbeit unterziehen, das Manuskript für eine solche herzustellen, falls Ihnen daran liegen sollte.

Indem ich Ihnen schon jetzt für eine Antwort danke, bin ich

Ihr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 27. Oktober 1962

Herrn Dr. Jaitner
Schulfunk
Westdeutscher Rundfunk
Köln

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor,

Sie wissen garnicht,wie ich mich gefreut habe,Ihr menschliches Gesicht auf der Historikertagung zu sehen! Ich habe es dort nicht lange ausgehalten, sondern bin bald wieder abgefahren. Wenn man wie ich einmal an die Atmosphäre der Tagungen amerikanischer Historiker mit ihrer Wärme und ihrem Humor gewöhnt ist,kann man sich nur schwer an die ziemlich steife Gesellschaft deutscher Akademiker gewöhnen,in der es ,wie ich wieder beobachten konnte, den jüngeren Leuten fast übelgenommen wird, wenn sie den Gang der Geschäfte "unterbrechen".

Besonders hat mich gefreut,daß Sie daran denken, mir eine Arbeit über Moses Mendelssohn zu übertragen.Ich habe gerade Briefe von ihm an Lessing gelesen und Antworten von diesem an Mendelssohn.Mit Lessing habe ich mich beschäftigt,um einen Vorspann für den Essay über ihn von Lassalle zu schreiben. Bei der Gelegenheit las ich auch den sehr schönen Aufsatz von Hannah Arendt über ihn.

Da ich zurzeit meine Arbeit im nächsten Jahr plane, würde ich vorschlagen,daß wir uns jetzt in aller Form über Art und Umfang meines projektierten Beitrags einigen. Andernfalls besteht die Gefahr,daß andre Sachen dazwischen kommen und es bei der guten Absicht bleibt,wie uns das schon einigemale passiert ist. Mir liegt sehr an einer Zusammenarbeit mit Ihnen. Sie ist genau das,was ich im Sinn hatte, als ich mich zu einer Rückwanderung entschloß.

Mit besten Grüßen bin ich

stets Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld,27.X.'62
Everhardstr.56

Herrn Hoppe
Abteilung "Politik"
Westdeutscher Rundfunk

Sehr geehrter,lieber Herr Hoppe,

Wären Sie daran interessiert,Anfang nächsten Jahrs eine Besprechung des Buchs von Walter Z. Laqueur "Die deutsche Jugendbewegung:Eine historische Studie" zu bekommen? Das Werk ist 1962 im Verlag Wissenschaft und Politik,Köln erschienen, und ich fühle mich aus verschiedenen Gründen kompetent dazu, es zu besprechen.

Bei Gelegenheit würde ich Sie gern einmal besuchen, um Ihnen über den Stand meiner Rückwandeung zu berichten. Ich habe einige Hoffnung,daß ich mich als Privatgelehrter durchschlagen kann.

Wie mag es Ihnen ergangen sein,seitdem wir uns zuletzt gesehen haben? Bitte lassen Sie es mich gelegentlich Ihrer Antwort wissen und seien Sie herzlich gegrüßt von Ihrem alten

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56
Den 20. Dezember 1962

Herrn Hauptabteilungsleiter
Walter Dirks
Westdeutscher Rundfunk
Köln a.Rhn.
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter Herr Dirks,

am 8. November hatte mein alter Freund, Herr Rechtsanwalt Mittas aus Berlin, einen Einführungsbrief an Sie gerichtet mit der Ankündigung, daß ich mich bei Ihnen melden würde. Es ist sehr unrecht von mir, daß ich das nie getan habe. Vielleicht kann als Entschuldigung gelten, daß ich allerhand größere Arbeiten übertragen bekam und so für Rundfunkaufgaben wenig Zeit übrig blieb. Für Rowohlt habe ich ein Buch über Hemingway als Künstler von Carlos Baker (Princeton) übersetzt, und der Sammlung Dieterich ging gerade eine Ferdinand Lassalle-Antholo ie von mir zu, die zu Ostern herauskommen soll. Vielleicht ließe sich aus diesem Stoff etwas für den Rundfunk machen, denn 1963 ist das einhundertjährige Jubiläum der Grünaung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, den Lassalle gründete. Ich denke da an die größere Sendung über Moses Hess, die ich vor einigen Jahren am Westdeutschen Rundfunk machen durfte. Einige schöne Te te von Hess wurden damals von ihren besten Sprechern vorgetragen, während ich den Kommentar dazu gab. Bei Lassalle wäre es noch wichtiger, da er ein großer Redner war, daß ein beruflich geschu ter Sprecher die von ihm stammenden Texte vortrüge. Biographisch ist Lassalle natürlich ein ungeheuer dramatisches Thema von seinen Anfängen als rebellischer Schüler, über die wir genaue ngaben besitzen, bis zu seinem von manchen Ze gen geschilderten Tod im Duell.

Ich würde mich, wenn Sie nicht verärgert über mein Schweigen sind, gern einmal mit Ihnen unterhalten, um u.a. zu sehen, wie Sie die Chancen beurteilen. Ohne Anhaltspunkte möchte ich mich nicht gern in das Abenteuer einer Sendung stürzen, da ein andres meiner Projekte--eine Untersuchung über das Werden eines europäischen Geschichtsbewußtseins mit besonderer Beachtung d s Internationalen Schulbuchinstituts-- gerade dann eines großzügi en Stipendiums in Angriff genommen werden konnte und mich wenigstens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen wird.

Jedenfalls wünsche ich Ihnen ein gesegnetes neues Jahr und bin mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

- Dr. Willy Jaitner -

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

2o7o1
5 KÖLN, WALLRAFPLATZ 5, FERNRUF 28 41
POSTANSCHRIFT: 5 KÖLN 1, POSTFACH 1850
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

ABTEILUNG:
Schulfunk

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Bitte in der Antwort angeben
Pro.V/Jr/D/2298

Ihr Schreiben vom 27.1o. Ihr Zeichen

Köln, 8.1.1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Bitte, setzen Sie sich doch einmal wegen eines Besprechungstermins mit meinem Sekretariat (Tel.: 2o7o3191) in Verbindung. Wir können uns dann mündlich am besten über alle uns gemeinsam interessierenden Fragen, vor allem aber über die bereits in Duisburg erörterte Arbeit über Moses Mendelssohn unterhalten.

Mit besten Grüßen und Wünschen für ein gesegnetes Jahr 1963

Ihr

Jaitner

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

(5) Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56
Den 27. April 1963

Herrn Dr. Klaus Simon
Westdeutscher Rundfunk
(5) Köln

Sehr geehrter Herr Doktor Simon!

Ich habe mit großem Interesse die Anzeige im "Rheinischen Merkur" für Ihre Sendung "100 Jahre deutsche Arbeiterbewegung" gelesen und erlaube mir, Ihnen als Ausdruck meiner Wertschätzung für diese Pionierarbeit ein Exemplar meiner soeben erschienenen Lassalle-Anthologie zu überreichen.

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie Lust und Gelegenheit hätten, am 22. Mai in der Kölner "Brücke" an der Aussprache über Lassalle als Mensch und Sozialpolitiker teilzunehmen, die ich im Anschluß an einen um 19 Uhr 30 beginnenden Vortrag, der unter den Auspizien der VHS und des DGB veranstaltet wird, in Gang bringen möchte.

Nachdem ich ein halbes Leben --größtenteils im Exil-- mit der Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung verbracht habe, wünsche ich nichts sehnlicher, als den Anschluß an die geistige Elite Deutschlands zu finden und deren Bemühungen nach Kräften zu unterstützen, soweit sie in mein Fachgebiet fallen.

Zunächst freue ich mich auf das am kommenden Dienstag Gebotene und bin mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

WDR

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF-SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Pro.V/Jr/D/2298/62 - Schulfunk	3191	30.4.1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Unter Bezugnahme auf unsere Unterhaltung während des Historiker-Kongresses in Duisburg bitten wir Sie nun, zu unserer geplanten Schulfunksendung

Moses Mendelssohn
Ein Jude wird Bürger von Berlin

den Begleitaufsatz für unser Lehrerbeiheft zu schreiben.

Wir möchten am Beispiel Mendelssohns zunächst einmal auf das Schicksal der "privilegierten" Juden und der rechtlosen "Landjuden" in Preußen im 18. Jahrhundert eingehen. Dabei legen wir großen Wert auf eine Schilderung der Einschränkungen, wie sie auch unter der Regierung des aufgeklärten Königs Friedrich II. unverändert und mit aller Strenge bestanden, andrerseits aber möchten wir zeigen, daß die Aufklärung doch bereits die Möglichkeit geschaffen hatte, daß sich in Berlin jüdische Bankiers betätigen und literarische Kreise bestehen konnten, die schließlich die geistigen Voraussetzungen für die Emanzipation geschaffen haben.

Mendelssohn selbst sollte vor allem als Philosoph der Toleranz herausgestellt werden. Selbstverständlich wollen wir auf die Beziehungen zu Lessing eingehen und die Tatsache herausstreichen, daß Mendelssohn das Vorbild abgegeben hat zur Gestalt Nathans des Weisen in dem gleichnamigen Schauspiel von Lessing.

In den Schlußabsätzen wollen Sie bitte auf die Emanzipation, die mit den Stein-Hardenberg'schen Reformen eingeleitet wurde, eingehen, wobei wir betonen möchten, daß es auch späterhin noch bestimmte Einschränkungen der persönlichen Freiheit und in der Gewährung der staatsbürgerlichen Rechte gegeben hat, die erst stufenweise (1848 bis etwa in die sechziger Jahre des 19. Jahrhunderts) aufgehoben wurden. In diesem Zusammenhang erlauben wir uns noch, auf ein kürzlich erschienenes Buch hinzuweisen:

Jacob Jacobson: Die Judenbürgerbücher der Stadt Berlin.
Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission,
Bd. IV. Berlin, Verlag de Gruyter.

-2-

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Vielleicht können Sie sich dieses Buch in der Universitäts-Bücherei beschaffen.

Der Aufsatz müßte bis spätestens 1.7. hier vorliegen; er darf bis zu 7 Schreibmaschinenseiten, die Seite zu 3o Zeilen, die Zeile zu 5o Buchstaben, umfassen. Als Honorar zahlen wir nach Ausdruck des Heftes DM o,8o pro Zeile. Falls es notwendig sein sollte, werden wir uns gern noch einmal mündlich über die Arbeit mit Ihnen unterhalten und erbitten Ihren Anruf unter der Nummer 2o7o319o.

Eine Themenaufstellung der Reihe "Lebendige Vergangenheit" für das kommende Winterhalbjahr sowie das Beiheft vom Winter 1958/59 fügen wir zu Ihrer Orientierung in der Anlage bei.

Mit freundlichen Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlagen

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 10.Mai 1963

Herrn Dr. Jaitner
Westdeutscher Rundfunk
Abt. Schulfunk

Betr.:Pro.V/Jr/D/2298/62-Schulfunk 3191

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner!

Ich danke Ihnen sehr herzlich für den ehrenvollen und fesselnden Auftrag und werde mich bemühen,ihn zu Ihrer Zufriedenheit auszuführen. Das Werk von Jacob Jacobsen werde ich mir zu beschaffen versuchen. Sobald ich damit vertraut bin,will ich von Ihrem freundlichen Angebot,sich noch einmal mit mir über das Projekt zu unterhalten, Gebrauch machen.

Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren,daß ich übermorgen im Geschichtsunterricht des neuen Gymnasiums an der Sedanstraße (meiner "alten Penne") hospitieren will,um mich für meine Studie des Geschichtslehrbuchs,an der ich zurzeit arbeite,zu informieren. Anschließend fahre ich zu Herrn Prof.Rüters nach Amsterdam,wo die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Bernstein und Engels, mit der ich etwa ein Jahr beschäftigt sein werde,besprochen werden soll. Meine Lassalle-Anthologie ist,wie Sie vielleicht schon wissen,soeben in der Sammlung Dieterich erschienen, und Rowohlt wird vermutlich im Herbst meine annotierte Übersetzung von Carlos Baker,Hemingway:The writer as artist,veröffentlichen.

Sie ersehen daraus,daß mir nach vielen Jahren des Wartens, die mir, wie Sie verstehen werden,sehr bitter geworden sind,nunmehr jenes Bürgerrecht in dem Kulturleben meiner Heimat gewährt wird, das zu besitzen ich emigriert und zurückgekehrt bin. Der Rundfunk gehört zu denen,die mir von Anfang die Hand entgegengestreckt haben. Deshalb drücke ich Ihnen in dieser Stunde der Genugtuung die Rechte und gebe der Hoffnung Ausdruck,daß unsere Verbindung immer enger werden möge.

Mit Empfehlungen an Fräulein Dr. Begiebing und besten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF-SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 K ö l n - Ehrenfeld

Everhardstraße 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort wg-vs	2070 3185	11.Juni 1963

Sehr geehrter Herr Professor Doktor Hirsch,

wider alle Usancen ist Ihr Brief vom 20.Dezember an Herrn Dirks unzumutbar lange auf dem Schreibtisch geblieben. Ich bitte sehr um Entschuldigung, zumal ich weiß, daß Gründe für derartige Versäumnis - mögen sie noch so zwingend sein - bei den Betroffenen auf wenig Verständnis stoßen.
Ich kann Ihnen nun nicht einmal auf Ihren Vorschlag, etwas über Lassalle zu schreiben, eine positive Antwort geben, da das Thema bei uns in der letzten Zeit von unserer Haupt= abteilung Politik nach verschiedenen Richtungen behandelt worden ist. Die Sache bot sich ja durch das unüberhörbare Bekenntnis der SPD zu Lassalle der Kommentierung geradezu an.

Vielleicht können wir uns einmal über ein anderes Thema unterhalten.

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen bin ich

I h r

(Roland H. Wiegenstein)

Der 14.Juni 1983

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner!

Anbei finden Sie den erbetenen Aufsatz für Ihr Lehrerbeiheft zum Thema "Moses Mendelssohn: ein Jude wird Bürger von Berlin". Ich hoffe es doch für richtiger gehalten, erst das Manuskript zu schreiben und dieses zum Gegenstand einer Besprechung zu machen, falls die Arbeit sie nicht in jeder Hinsicht befriedigt. Für mich war die Beschäftigung mit dem Gegenstand jedenfalls ungemein interessant.

Ich freue mich darauf, wieder von Ihnen zu hören und bin mit besten Grüßen an Fräulein Dr. Berisbing und erneutem Dank für den ehrenvollen Auftrag

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 30. Juni 1963

Herrn Roland H. Wiegenstein
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Wiegenstein,

ich finde es sympathisch, wenn man sich von Usancen unabhängig zu machen weiß, und wenn jemand darunter ein wenig zu leiden hat, ist das im allgemeinen das kleinere Übel.

Auch daß ich für Sie infolge der Verzögerung einer Antwort auf meine Anfrage betreffend Lassalle nun nicht mehr über ihn für Sie schreiben kann, betrachte ich nicht als ein Unglück. Was ich an Rundfunkbeiträgen in jüngster Zeit über dieses Thema gehört habe, war radiogen und arbeiterfreundlich, wenn auch vom Standpunkt des Kenners aus oft fehlerhaft. Eine Arbeit aus meiner Feder hätte dagegen vielleicht nur irgend einen einsamen Nörgler interessiert, und sein Hauptinteresse hätte wohl darin bestanden, mir einen schulmeisterlichen Brief zu schreiben.

Es wäre jedoch schön, wenn Sie sich meinen Lassalle-Band einmal ansehen wollten. Herr Dr. Hoffmann hat sicher vom Carl Schünemann Verlag ein Besprechungsexemplar bekommen. Der Mensch und der Denker Lassalle, den ich zu berücksichtigen versucht habe, bietet zwar nicht soviel wie der Politiker, aber doch bestimmt genug, um literarisch interessierten Menschen Stoff zum Nachdenken zu bieten.

Ich selbst bin auf Monate, ja wahrscheinlich auf Jahre hinaus mit allerhand Arbeiten überhäuft, würde mich aber trotzdem sehr gern bei Gelegenheit mit Ihnen unterhalten. Die persönliche Verbindung mit kultivierten Deutschen ist die eigentliche Berechtigung meiner Rückwanderung. Unser Freund Theunissen, den ich aus verschiedenen Gründen sehr schätze, konnte mich deshalb nicht recht überzeugen, wenn er mir vor nicht allzu langer Zeit riet, nach Amerika zurückzugehen, weil ich es nicht nötig hätte, hinter den Deutschen herzulaufen, um hier vergleichsweise das zu finden, was ich in U.S.A. freiwillig aufgegeben habe. Aus seelischen und moralischen Gründen habe ich es nötig, und wenn es nicht unbescheiden ist, das zu sagen, möchte ich hinzusetzen, daß meine deutschen Freunde und potentiellen Freunde es aus den selben Gründen nötig haben, sodaß ich doppelt verpflichtet bin zu bleiben-- to stick it out, wie meine Landsleute sagen.

Telephon habe ich nicht--auch keine Geheimnummer-- doch wenn ich es rechtzeitig genug erfahre, komme ich gern auf einen Sprung zu Ihnen oder lade Sie zu einer Tasse Tee ein.

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

WDR

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF-SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn

Professor Dr. Helmut Hirsch

5 K ö l n - Ehrenfeld

Everhardstraße 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort wg-vs	2070 3185	1. 7. 1963

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hirsch,

herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief. Selbstver=
ständlich würde ich mich gerne einmal mit Ihnen unter=
halten. Können wir das nächste Woche tun, etwa am Mittwoch,
den 1o.7. um 13.oo Uhr ? Wir könnten uns im Funkhaus treffen
und dann gemeinsam essen gehen. Bitte, schreiben Sie mir
eine Zeile.

Herzlichst

I h r

(Roland H. Wiegenstein)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 19.August 1963

Sehr geehrter Herr Dirks,

aus dem beiliegenden MS "Begegnung mit Amerika" werden Sie ersehen,in was für eine Lage ein anderer Namensvetter von mir mich einmal gebracht hat. Die Erinnerung hat zwölf Jahre gebraucht,bis sie jetzt vielleicht Chancen hat,bei Ihnen ver=öffentlicht zu werden. Warten wir also eine gute Gelegenheit und einen geeigneten Sprecher für sie ab!

Dank meines Londoner Namensvetters nahmen Sie mich ja mit besonderer Herzlichkeit auf.Ich fühle mich also entschädigt. Wenn nur das Schicksal von Th. nicht plötzlich vor uns aufge=taucht wäre! Wir sind alle im gleichen Boot. Wie geht es ihm jetzt?

Anbei auch ein Durchdruck von dem,was ich heute an Herrn Kogon schrieb,der sich bisher in Schweigen hüllte. Ich hoffe, ich habe nicht übertrieben,wenn ich ihm verriet,die Kritik schiene(Ihnen)zuzusagen.

Herzliche Grüße!
Ihr

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 21.Oktober 1963

Herrn Dr. Jaitner
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

betr.:Pro.V/Jr/D/2298/62

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner!

Darf ich fragen,ob mein Manuskript "Moses Mendelssohn:Ein Jude wird Bürger von Berlin"nebst der nachgereichten Biblio=graphie als Begleitaufsatz für Ihr Lehrerbeiheft verwendungs=fähig war,und ob dieses gegebenenfalls schon ausgedruckt ist.

Ich gehe Mitte November auf einen Monat nach Amsterdam ans Internationale Institut für Sozialgeschichte,um mit der auf ein Jahr berechneten Edierungsarbeit für die Korrespondenz zwischen Eduard Bernstein und Friedrich Engels zu beginnen. Dieses "Forschungsfreijahr" wird von der Deutschen Forschungs=gemeinschaft finanziert werden,aber ehe es beginnt,könnte ich das Honorar für die obige Arbeit gut gebrauchen.

In der Hoffnung,daß es Ihnen gut geht,bin ich mit freundlichen Grüßen auch für Fräulein Dr. Begiebing

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1
POSTFACH 1850

WDR KÖLN, Wallrafplatz 5
Sammelnummer: 2 07 01
Drahtanschrift: WDR Köln
Fernschreiber: 8 882575
Postscheck-Konto: Köln 56 90

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Pro.V/D. - Schulfunk -	2070 3191	24.1o.63

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Als Anlage überreichen wir 2 Belegexemplare unseres Beiheftes zur Reihe "Lebendige Vergangenheit", Winterhalbjahr 1963/64. Auf Seite 12 finden Sie den von Ihnen verfaßten Aufsatz zur Sendung

Moses Mendelssohn
Ein Jude wird Bürger von Berlin.

Wir haben unsere Verwaltung gebeten, das Honorar in Höhe von DM 98,-- an Sie zu überweisen. Bei der Berechnung wurden DM o,8o pro Beiheftzeile zugrunde gelegt.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlagen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Moses Mendelssohn's gesammalte Schriften: Nach den Original=drucken und Handschriften hrsg. von Prof.Dr.G.B. Mendelssohn, Bd.III,F.A. Brockhaus (Leipzig,1843).

M. Kayærling,Moses Mendelssohn:Sein Leben und Wirken,2.verm. Aufl.,Hermann Mendelssohn (Leipzig,1888).

Otto Zarek,Moses Mendelssohn:Ein jüdisches Schicksal in Deutschland,Querido Verlag N.V. (Amsterdam,1936).

Jacob Jacobson,Die Judenbürger-Bücher der Stadt Berlin,1809-1851 Veröffentlichungen der Berliner Historischen Kommission,Bd. IV,Quellenwerke Bd.1,Walter de Gruyter & Co.(Berlin,1962).

Vorsthend (leicht vereinfachte) bibliographische Angaben sind für die "Literaturhinweise zu den Dokumentarsendungen" vorgeschlagene Auszüge aus den von mir für die Fertigstellung meines Manuskripts benutzten Bücher. Der Aufsatz von W. Beutler (auf den hinzuweisen ich für besonders wichtig halte) ist im Manuskript hinreichend identifiziert.

H.H.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
21.1o.	Pro.V/Jr/D/2514 - Schulfunk -	2070 3191	7.11.1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Sie werden inzwischen die beiden Belegexemplare des Beiheftes zur Sendereihe "Lebendige Vergangenheit" sowie das Honorar erhalten haben. Wir mußten Ihren Aufsatz im Hinblick auf das Hörspiel noch etwas ergänzen und schließlich den anderen Aufsätzen anpassen.

Für Ihre Arbeit am Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam wünschen wir Ihnen guten Erfolg. Wenn Sie wieder in Köln sind, werden wir uns gern mit Ihnen über weitere Mitarbeit unterhalten.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V. Jaitner
(Dr. Jaitner)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Institut für Sozialgeschichte

Amsterdam / Holland
Kaizersgraacht 264

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kult.Wort/ Be-g.	2070 3249	21.11.1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich habe Ihr Manuskript "Schlachten oder Brücken schlagen: Von Lehrern, die Geschichte machen" gelesen und mit Herrn Wiegenstein darüber gesprochen. Wir wollen es für unser III. Programm annehmen, allerdings ist noch eine genaue Überarbeitung notwendig. Ich hoffe auf Ihr Einverständnis, daß ich, soweit mir das möglich ist, diese Änderungen vornehme. In einigen Fällen allerdings werde ich noch Ihre Mitarbeit brauchen.
Das Honorar wird gleichzeitig angewiesen.

15,-- DM
269
Spesen

Mit freundlichen Grüßen

(Claus Behncke)

A. 26.XI

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
Köln, Wallrafplatz 5
Fernsprechnummer 28 41 - Postscheckkonto Köln 56 90

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

U K W I
Konto-Nr.:
4613/13100

Köln, den 3.12.1963/Wei.

Ständiger Wohnsitz:
(lt. Personalausweis)
Staatsangehörigkeit:

VERPFLICHTUNGSSCHEIN

Wir übernehmen zu den umseitig aufgeführten Bedingungen Ihren Beitrag:

Manuskript

für die Sendung: Schlachten oder Brücken schlagen

Wir zahlen hierfür untenstehendes A = Ausarbeitungshonorar u./oder S = Sendehonorar.

Besondere Vermerke:
(für Spesen und Abzüge)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht - kein Honoraranspruch - ein Honoraranspruch nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.

Überweisung per / auf:

Betrag wird überwiesen

Auszuzahlender Betrag in Worten: DM --siebenhundertfünfzig --

Aufnahme	Sendung	Art	Grundhonorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
(25.11.63)	22.4.64	S	750.-			750.-	KW/s.o.

ZUR BEACHTUNG!

Da der Verpflichtungsschein sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragspartner als rechtmäßige Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Schein sorgfältig aufzubewahren.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

i. V. i. V.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, Köln, Wallrafplatz 5
Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
WALTER DIRKS
LEITER DER HAUPTABTEILUNG KULTUR
☎ SAMMELNR.: 20701 · DURCHWAHLNR.: 20703180/81

Herrn
Helmut H i r s c h

5000 Köln-Ehrenfeld

Everhardstraße 56

18.Dezember 1963

Lieber Herr Hirsch,

ich habe auf Ihre Mitteilung hin in Frankfurt telefonisch und schriftlich nachgestoßen und hoffe, daß es Erfolg hat.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dirks

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

WDR

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
WALTER DIRKS
LEITER DER HAUPTABTEILUNG KULTUR
☎ SAMMELNR.: 20701 · DURCHWAHLNR.: 2070318O/81

Herrn
Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

8. Januar 1964

Lieber Herr Hirsch!

Leider hat unsere zuständige Redaktion sich nicht entschließen können, Ihr Manuskript "Begegnung mit Amerika" anzunehmen. Die Feuilletonredaktion ist offenbar mit angekauften Manuskripten überlastet und sieht vor allem auch jahreszeitlich keine Möglichkeit, das Manuskript bald unterzubringen. So muß ich mich darauf beschränken Ihnen zu sagen, daß ich das Manuskript, nicht zuletzt im Hinblick auf die Vorgeschichte, mit Vergnügen gelesen habe.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Anlage: 1 Manuskript

WDR Köln, Wallrafplatz 5

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 24.März 1964

Herrn Claus Behncke
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Behncke,

obwohl Kinder, und damit wohl auch Geisteskinder, am besten zu gedeihen pflegen, wenn man ihr Tun und Lassen nicht allzu genau verfolgt, wollen sie doch auch nicht vernachläßigt sein. Ich möchte mich deshalb bei Ihnen nach dem Wohlergehen der "Lehrer, die Geschichte machen" erkundigen - der Manuskriptentwurf, über den wir vor vier Monaten korrespondiert und geplaudert haben.

Am 1. April fahre ich auf einen dritten Monat ans Amsterdamer Institut (dessen Anschrift Sie ja haben). Da ich sehr für Abwechslung bin, würde ich Sie gern, falls Ihnen an einer Arbeitskonferenz gelegen wäre, von dort aus besuchen. Sonst müßten wir es in der ersten Maihälfte machen, weil ich anschließend wahrscheinlich etwas weiter fort fahre und dem Rundfunk dann die Vergütung der Fahrtspesen --von Italien -- sicher zu teuer kämen.

Genießen Sie die Ostertage und nehmen Sie freundliche Grüße von

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Institut für Sozialgeschichte

Keizersgracht 264
Amsterdam C./Holland

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kult.Wort/Be-g.	2070 3249	25.3.1964

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

es tut mir leid, daß ich mich erst jetzt wieder bei Ihnen melde. Das Manuskript "Schlachten oder Brücken schlagen: Von Lehrern, die Geschichte machen" ist jetzt zur Sendung am 22.4. von 21.1o-21.4o Uhr im II. Programm eingesetzt.

Sie waren so liebenswürdig, mir für die Bearbeitung freie Hand zu lassen. Ich hoffe, daß das endgültige Manuskript - 1 Exemplar schicke ich Ihnen anbei - Ihren Vorstellungen entspricht und wäre Ihnen für eine ~~Antwort~~ der Bestätigung dankbar.

Die Fotokopie des Manuskriptes Ihres Buches schicke ich Ihnen ebenfalls wieder zu. Sie werden am Sendemanuskript erkennen, daß ich am Schluß der Sendung doch noch einige Passagen daraus zusätzlich entnommen habe. Es würde mich freuen, wenn Sie inzwischen einen Verleger gefunden hätten, oder, falls noch nicht, wenn unsere Sendung Ihre Bemühungen in dieser Richtung etwas unterstützte.

Dann habe ich, was mir wegen der inzwischen verstrichenen ungebührlich langen Zeit Unbehagen verursacht, auch noch Ihre Manuskripte unter dem Titel "Da gibt's ein Wiedersehen" - ich glaube nicht, daß wir etwas davon in absehbarer Zeit verwenden können und gebe sie Ihnen ebenfalls zurück.

Ich würde mich freuen, wenn ich gelegentlich wieder etwas von Ihnen hörte. Bis dahin

freundliche Grüße

(Claus Behncke)

Anlagen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

c/o International Institute
of Social History
Amsterdam-C.(Holland)
Keizersgracht 264
Den 5.April 1964

Herrn Claus Behncke
(5) Köln 1
Postfach 1850

Ihr Zeichen: Kult.Wort/Be-r.

Sehr geehrter Herr Behncke,

ich bin Ihnen von Herzen dankbar für die wirklich großartige Bearbeitung meines Entwurfs. Es kann keine Rede davon sein, daß ich das je allein so hingekriegt hätte.

Von einigen kleinen Schreibfehlern abgesehen, die Sie selbst korrigieren lassen werden, sehe ich nur eine einzige Stelle, über die ich Sie noch einmal nachzudenken bitte. Auf Seite 19 erscheint ein Zitat, von dem Sie ganz richtig annehmen, daß es auch heute noch nicht völlig veraltet ist. Wie aus der vorletzten Zeile auf Seite 20 ersichtlich ist, bezieht der Passus sich jedoch auf vier Systeme - Kaiserreich, Weimarer Zeit, Drittes Reich und Zone - und schließt also die Bundesrepublik nicht ausdrücklich ein. Tatsächlich hat die Heranziehung von Quellen erhebliche Fortschritte gemacht, wenn auch die historische Methode noch nicht dabei ist, so daß der Hauptmangel bestehen bleibt. Ich muß gestehen, daß ich nicht weiß, wie man sich da am besten gegen eine strenge Kritik sichert. Vielleicht kommt Ihnen ein Einfall.

Zwei Fragen: Hatten Sie vor, mich als einen der Sprecher zu benutzen? Ich stehe zur Verfügung, dränge mich aber nicht dazu. Und: Könnten einige der Leute, die mir bei meiner Studie geholfen haben - sagen wir zehn - ein Exemplar des Skripts bekommen oder wenigstens einen Hinweis von Ihnen auf die Sendung? Um die Publizierung des Ganzen kann ich mich aus Zeitmangel leider nicht mehr kümmern. Deswegen möchte ich alles tun, um diesem Extrakt die Beachtung zu verschaffen, die Ihre große Mühe damit verdient.

Mit freundlichen Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF-SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o International Institute
of Social History
Amsterdam - C. / Holland
Keizersgracht 264

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
Kult.Wort/Be-g.

Durchwahlnr.
2070 3249

Köln, den 7.4.1964

Sehr geehrter Herr Professor,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 5. April.
Ich bin sehr froh, daß Sie mit meiner Überarbeitung Ihres Manuskripts zufrieden sind. Ihren Hinweis auf das Zitat auf Seite 19 werde ich gerne noch einmal überprüfen.
Da der größte Teil der Texte von Berufssprechern gesprochen wird, glaube ich, sollten wir auch Ihren Part einem geübten Sprecher überlassen. Im übrigen ist die Produktion schon für nächste Woche angesetzt, so daß die Zeit, jetzt noch umzudisponieren, sehr knapp ist.

Die von Ihnen erbetenen 1o Manuskripte erhalten Sie anbei.

Beste Grüße

(Claus Behncke)

Anlage
1o MS / heute gesondert abgeschickt

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
Den 17.Juni 1964

Herrn Walter Dirks
Herrn Rolf H. Wiegenstein
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Duitsland)

Liebe Freunde,

ich schreibe Ihnen beiden in der Hoffnung,daß Sie nicht zu gleicher Zeit in Ferien gefahren sind,und weil Sie sicher in gleicher Weise an dem Schicksal meines Artikels über den Bildband der SPD interessiert sind.

Erinnern Sie sich noch daran,wie lange es her ist,daß ich von den "Frankfurter Heften" gebeten wurde,den von mir angebotenen Beitrag zu schreiben? Nachdem die erste Version nicht gefiel,mußte ich die Sache ganz umarbeiten. Dann hörte ich trotz verschiedener Anfragen monatelang nichts,bis ich auf einmal redigierte und gesetzte Bürstenabzüge erhielt mit der Bitte um umgehende Retournierung. Ich tat das,telephonierte mit der Redaktion,hinterließ meine Telephonnummern,schrieb und - warte seit dessen wieder auf ein Lebenszeichen.

Vielleicht haben Sie mehr Glück,wenn Sie für mich einmal telephonisch herauszubekommen versuchen,warum die Sache nicht kommt,und ob sie überhaupt noch kommen wird. Mir scheint,daß eine öffentliche Diskussion über die Werbemethoden der SPD (wie sie meine Kritik entfesseln dürfte) in einem Augenblick nicht unangebracht ist,wo mir ein führender Sozialdemokrat schreiben kann,die Wahl sei schon "im Eimer". Doch ich dränge mich nicht auf. Hat die Redaktion sich inzwischen anders besonnen,so soll sie mir das erklären und die Arbeit zurückgeben,ehe sie durch das Erscheinen einer neuen Auflage veraltet.

Es tut mir nach den netten Luncheon,die wir miteinander hatten,und der hoffentlich ebenfalls zu Ihrer Zufriedenheit ausgefallenen Schulbuchanalyse besonders leid,daß es in diesem Fall weniger geklappt hat.Darf ich auf ein Wort von Ihnen rechnen?

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Prof.Dr. Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.;432618
17.Juni 1965

Programmdirektor
Erstes Programm
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Direktor,

zu der formal wie inhaltlich außerordentlich bemerkenswerten Ansprache von Herrn Bender im gestrigen Abendprogramm erlaube ich mir,Ihnen hiermit - zugleich im Namen meiner Frau,der Bildhauerin Anne Henecka - meine Anerkennung und meinen Dank auszusprechen.Unabhängig davon,wie man zu den Ausführungen stehen mag,muß man ihnen ein weites und würdiges Echo wünschen.

Mit verbindlicher Empfehlung bin ich

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
15.Dezember 1965

Herrn Claus Behncke
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Lieber Herr Behncke,

ich glaube zu wissen,was neuralgische Schmerzen sind,und ich kann die Ihrigen deshalb einigermaßen nachfühlen.Hoffentlich sind Sie inzwischen etwas gemildert,so daß diese Zeilen Sie auf Ihrem Posten erreichen.

Von der kleinen Komödie der Irrungen haben Sie sicher gehört. Die beiden befragten Abteilungen des Instituts konnten Ihrer Sekretärin nicht sagen,wie ich zu erreichen bin,obwohl ich seit zwei Jahren dort arbeite und mit der Institutsleitung X Briefe gewechselt habe,auf denen meine Düsseldorfer Anschrift und Telephonnummer stehen.

Zum Glück hat Herr Wiegenstein mich empfangen und mit mir eine 45-Minuten-Sendung für das Dritte Programm über die Odyssee der Marx-Engels-Papiere verabredet. Wären Sie wohl so freundlich,mir die beiden Zeitungsausschnitte zu retournieren? Auch mit etwaigen Anregungen für das Manuskript,das ich Mitte Januar vorzulegen hoffe,wäre ich Ihnen sehr dankbar.Ich habe nicht vergessen,wie kunstvoll Sie damals meinen Schulbuchbericht umoperiert haben.

Mit Adventsgrüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

W. STERNFELD

Flat 2, Cleve House,
Cleve Road,
London N.W.6
Tel: MAI 7658

15.November 1965

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Franz Jürgens-Str.5

4 Düsseldorf-Nord

Lieber Herr Professor Hirsch,

infolge allzuvieler Arbeit und durch das Pech, Ihr letztes Schreiben verlegt zu haben, komme ich erst heute dazu, Ihnen zu danken und zu antworten. Ich hatte den Brief mit nach Deutschland genommen, um die Angelegenheit mit Herrn Fritz Heine zu besprechen, doch befand sich dieser nach den Anstrengungen der Wahl auf Erholungsurlaub in der Schweiz. Nachher vergass ich die Sache und habe erst jetzt Heine Ihre beiden Briefe zur Kenntnisnahme und mit der Bitte eingesandt, sich für Sie bei sozialistischen Verlagen einzusetzen und Ihnen die Briefe zurückzusenden. - Entschuldigen Sie bitte das Missgeschick und die Verspätung.

Vor ca. zehn Tagen ist im "Daily Mirror" ein ganzseitiger Artikel über die verschiedenen Karl Marx-Häuser in London erschienen, der von Fehlern und Irrtümern nur so strotzt. Dafür wird von der BBC in den nächsten Tagen eine Sendung zum gleichen Thema herausgehen, die auf meinen Mitteilungen fussen wird.

Ein Teil der heutigen Audgabe des "Observer", aber nur ein Teil, bringt auf Seite 2 einen spaltenlangen Artikel unter der Überschrift: "Riddle of Karl Marx papers", der aus Bonn datiert ist, auf eine Publikation in der "Süddeutschen Zeitung"(Datum ist nicht genannt) hinweist und sich mit rätselhaften Verkäufen offebsichtlich gestohlener Manuskripte, Dokumente, Notizbücher von Karl Marx befasst. In dem Artikel des "Observer" ist gesagt, dass nach der Machtergreifung der Nazi ein Teil der Dokumente, die dem Parteivorstand gehörten, bei einem Manuskripthändler namens Salomon in Berlin und bei dessen Sohn versteckt gehalten worden sei.

bitte wenden:

Ferner ist gesagt, dass dieser Mann später in London unter dem Namen Hans Roger Machol gelebt habe. Mit diesem Hinweis wird die Angelegenheit besonders interessant. Sie wissen vielleicht, dass der später von den Nazis gekidnapte und umgebrachte Berthold Jacob in Wahrheit Berthold Salomon hiess, und dass er einen Bruder in London hatte der unter dem Namen Madol historische Bücher veröffentlicht hat und sich später als Konsul eines europäischen Kleinstaates, ich glaube Luxemburg, ausgegeben hat. Während es Berthold Jacob zeit seines Lebens wirtschaftlich elend gegangen ist, hat sein Bruder in London im Wohlstand gelebt.- Da im "Observer"-Artikel ferner gesagt ist, dass hinter den obskuren Verkäufen eine in London lebende Frau Salomon steht, hat es den Anschein, als ob Madol einen Teil der ihm anvertrauten Dokumente verscherbelt und dass seine Frau jetzt den Rest zu veräussern versucht.

Darf ich Sie bitten, festzustellen, in welcher Ausgabe der "Süddeutschen Zeitung" besagter Karl Marx-Artikel erschienen ist und mir dann das Datum aufzugeben. Ich selbst werde mich bemühen morgen noch ein paar Exemplare des "Observer" mit dem Artikel zu bekommen und werde Ihnen alsdann einen Ausschnitt zuschicken.

Mit freundlichen Grüssen bin ich

Ihr

M. Metzger

20.XI.23 – 1963 Jahre!!! Tel. Anfrage Dr. Fried wegen Artikel "Süddeutsche Zeitung" über Karl Marx

Sdd. Lt. Red. u. RR
Ch. Beaulieu-
11 Friedrichstr. 11
Friedrich Engels Testament
: Sein Bedeutung und sein Verhältnis" ; Sonderausg. der "Vorwärts", 18.9.29
Zwei Testamente, "und deren ersten er Karl Marx zu seinem Universalerben einsetzt" ;
"Das ist in der allgemeinen der Name im Literarischen Nachlass von Marx und Engels. Die Frage, die im Rahmen des Marx-Engels-Instituts viele stellt, ist immer die: wie man die ungeheure Menge der Gedanken, Tatsachen, Ideen, die in den unveröffentlichten Manuskripten enthalten sind, wird in den nächsten Jahren [illegible] Vollendung der Ausgabe [illegible] 30-40 Jahre hinaus=

CLEVE HOUSE, FLAT 2
CLEVE ROAD
LONDON, N.W.6

W.Sternfeld

16.November 1965

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich beziehe mich auf mein Schreiben vom 15.ds.Mts. und sende Ihnen wie versprochen ein Exemplar des Artikels über die mysteriösen Verkäufe von Karl Marx-Dokumenten aus dem letzten "Observer".

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr

W. Sternfeld

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
20.November 1965

Mr.W.Sternfeld
Flat 2,Cleve House
Cleve Road
London N.W.6

Lieber Herr Sternfeld,

der Artikel,den Sie mir freundlicherweise schickten,ist recht intereesant. Daß die beiden Eisenbahnwaggons zwei Schleppkähne waren,tut nichts zur Sache. Herr Mayer,der Leiter der SPD-Bibliothek in Bonn,Ollenhauerstr.,ist dabei,die Geschichte des SPD-Archivs zu schreiben. Vergessen Sie ihn nicht,wenn Sie zu der Sache etwas publizieren sollten. Die betreffende Nummer der "Süddeutschen" werde ich mir bestellen und Ihnen dann zusenden. Übrigens habe ich selbst als Emigrant in Paris einen berühmtem Brief von Engels an Bloch (aus dem Besitz seiner Witwe) verhökert und von dem Verdienst sicher einen Monat leben können. Ich nehme an,daß er seinen Weg ins Moskauer Marx-Engels-Institut gefunden hat;und da ich den Auftrag der Besitzerin hatte,das Dokument zu verkaufen,fühle ich heute wenig Gewissensbisse wegen dieses Schachers.
Es wird Sie freuen zu hören,daß der Dietz Verlag sich mit mir in Verbindung gesetzt hat und Interesse für das Marx-Ms.zeigt. Sicher auf Ihre Intervention hin,für die ich Ihnen nicht genug danken kann.
Um auf Marx-Dokumente zurückzukommen.Die Études de Marxologie werden das Pariser Polizeidossier Marxens publizieren,das verschwunden ist,seitdem ich -zum Glück - eine vollständige Kopie der handschriftlichen Stücke gemacht habe.Allerdings fehlt ein ausgesprochenes Notizbuch Marxens,das sich dabei befand.
Mit besten Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

W. Sternfeld 23.11.65

Lieber Herr Professor Hirsch,

ich war im Begriff, Ihnen zu schreiben, als ich heute Ihren Brief vom 20.11. erhielt. Ich nahm davon Kenntnis, dass der Bibliothekar des SPD-Archivs, Herr Mayer, dabei ist, die Geschichte des Archivs zu schreiben, bin aber überzeugt, dass vieles von ihm verschwiegen oder kaschiert werden wird, da der Verkauf des Archivs bestimmt nicht zu den Heldentaten des Parteivorstands gehört.

Wie ich inzwischen von meinem Freunde Curt Geyer erfahren habe, soll es vor 1933 in Berlin ein Leichtes gewesen sein, Dokumente aus dem Archiv verschwinden zu lassen.

Für mich besteht kein Zweifel, dass der Dieb der Dokumente kein anderer als der Bruder Berthold Jacobs, Gerhard Salomon, recte Hans Roger Madol, gewesen ist, und es erscheint mir heute die wichtigste Aufgabe zu sein, die Adresse jener Frau Salomon ausfindig zu machen, die hinter den derzeitigen Verkäufen steckt. Bei ihr oder ihren Mittelsmännern sind vielleicht noch andere Dokumente zu finden. - Irgendwo in meinen Akten vergraben dürfte sich die Adresse von der Witwe Berthold Jacobs finden, die ich heraussuchen muss, um durch sie eventuell die Anschrift der Frau ihres Schwagers Gerhard Salomon zu erhalten.

Ich selbst wünsche nicht, in dieser Angelegenheit publizistisch tätig zu sein, da ich nicht beteiligt sein möchte an irgendetwas, was den Namen des armen Berthold Jacob belasten könnte, aber ich habe nichts dagegen, wenn andere im Interesse der Wahrheit diesen Dingen nachgehen.

Ich freue mich, dass sich der Dietz-Verlag bei Ihnen gemeldet hat; die Sache geht auf Fritz Heine zurück.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr

W. Sternfeld

"Man hatte Engels zwar verbergen können, daß er unrettbar verloren war, aber nicht, daß es mit ihm bergab ging, und so hatte er, wie es seiner philosophischen Einstellung zum Tode entsprach, mit größter Ruhe seine Anordnungen getroffen. Sein Testament ist vom 29. Juli 1893 datiert, ein Ergänzungsbrief dazu vom 1. November 1894, sein letztes Kodizill stammt vom 26. Juli 1895, das war zehn Tage vor seinem Tode. Von seinem beträchtlichen Vermögen vermachte er 20000 Mark an Bebel und Singer 'zu Wahlzwecken', unter der Begründung, daß dies die einzige Form wäre, in der er nach dem englischen Gesetz den Betrag der deutschen sozialdemokratischen Partei hinterlassen könne. 'Sorgt also vor allem', so hieß es in einem Schreiben vom 14. November 1894, 'daß Ihr das Geld bekommt, und wenn Ihr es hatt, daß es nicht den Preußen in die Hände fällt und wenn Ihr über diesen Punkt Beschluß faßt, so trinkt eine Flasche guten Wein dazu. Solches tut zu meinem Gedächtnis.' Das übrige Barvermögen das den Anteil der der Partei gefiel, weit überstieg, wurde geteilt zwischen Marxens Nachkommenschaft, Luise Freyberger und Frau Rosler. Zu Testamentsvollstreckern bestimmte Engels den Advokaten Samuel Moore, Luise Freyberger und Eduard Bernstein. Seine Bibliothek vermachte er zu Händen von Bebel und Singer der deutschen Partei, die Verfügung über seinen literarischen Nachlaß verhaute er Bebel und Bernstein an."

Gustav Meyer Friedrich Engels: Eine Biographie. Bd. II, 2. Aufl. Haag 3, 1934, S. 524-525. ✓

Eine von Bernstein anfangene, von Louise Freyberger fertiggestellte Abschr. des Ergänzungsbriefs von Friedr. Engels zum Testament vom 14.11.94 im DDSG.

1) Papiere: a) All papers in Karl Marx's handwriting except his letters to me said all addressed to him, except those written by me to him,

Sammel Moore "My dear General"

June 4, 1883 Marx: Tussy! [illegible]

are to be restored to Clean Marx Aveling as the legal representative of Karl Marx's heirs. s. N2. [illegible]

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
28.November 1965

Herrn Claus Behncke
Kult.Wort/Be-g.
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Behncke,

zwei Jahre nach unserer gemeinsamen Arbeit "Schlachten oder Brücken schlagen:Von Lehrern,die Geschichte machen" glaube ich Ihnen bzw. Herrn Rolf H.Wiegenstein ,wenn Sie noch nicht über diese Materie verfügt haben und daran interessiert sind, ein interessantes Manuskript anbieten zu können. Es handelt sich,wie Sie aus den beigefügten Zeitungsausschnitten erse en, um die abhanden gekommenen und jetzt wieder aufgetauchten Marx- und Engels-Dokumente.

Da ich das SPD-Marx-Material seit 1932 benutzt habe und seit 1936 für das Amsterdamer Institut arbeite,wo es gelandet ist (und wo ich zurzeit einen Teil der Engelsbriefe herausgebe),so kenne ich die Materie recht gut.Ich könnte im Dezember die ehemalige Bibliothekerin des Insttituts (die einen Teil des Materials selbst gerettet hat),den bedeutendsten Marxologen, Dr.Maximilien Rubel,Paris,den Leiter des SPD-Archivs in Bonn, den Direktor der Wuppertaler Stadtbibliothek und andere wie den früheren Leiter der Londoner Zweigstelle des Instituts interviewen. Am besten würden wir morgen in acht Tagen vormittags das Projekt in Köln durchsprechen,falls Sie Interesse daran haben.Würden Sie mir bitte telegraphisch mitteilen,wie es damit steht?

Mit verbindlicher Fmpfehlung

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 2 07 01
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort/Be-mü	2070 2895	2o. 12. 1965

Lieber, sehr verehrter Herr Professor Hirsch,

ich möchte Ihnen nur kurz Nachricht geben und mich dafür entschuldigen, daß ich unsere Verabredung nicht einhalten konnte. Glücklicherweise haben Sie ja mit Herrn Wiegenstein sprechen können und sogar zu meiner Freude eine feste Absprache mit ihm getroffen.
Anfang Januar werde ich nach Amsterdam kommen und hoffe, dann auch Sie zu sehen und mit Ihnen sprechen zu können.

Herzliche Wünsche und Grüße, Ihr
gez. Claus Behncke (nach Diktat verreist)
i.A.
(Mühling, Sekretärin)

264 Keizersgracht
22.Dezember 1965

Liebe Frau Adama van Scheltama,

würden Sie wohl nächste Woche abends oder am Tag ein Stündchen für mich haben,um mit mir über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere zu plaudern?Ich bin vom westdeutschen Rundfunk beauftragt,anläß= lich der jüngsten Marburger Versteigerung von Marx-Engels-Dokumenten etwas über die Geschichte des Nachlaßses und damit auch des Instituts und seiner früheren Zweigstellen zu schreiben.Wahrscheinlich erinnern Sie sich,daß ich seit 1936 für das Insti= tut arbeite und wissen,daß ich nach fast zweijähri= ger Arbeit gerade einen Band Bernstein-Engels-Kor= respondenz für die "Quellen und Untersuchungen" fer= tiggestellt habe. Wir sind uns ja auch verschiedent= lich persöglich begegnet. Durch Sie lernte ich die Amsterdamer Häringe kennen,aber schätzen kann ich sie erst,seitdem ich mehr davon genossen habe.So geht es einem ja mit allem wirklich Guten.

Ich wünsche Ihnen ein angenehmes Weihnachten und mir,daß ich Sie vor meiner Abreise Ende nächster Woche zu sehen bekomme.

Ihr

(Helmut Hirsch)

Amsterdam, December 22, 1965

Dear Mr. Lehning,

do you think we could have our projected talk some time next week? I should greatly appreciate it. My little article on the "Quellen und Untersuchungen" will go out today but there is no harm that we did not discuss it since space did not permit to include any information on the other publications of the Institute. They might be dealt with in another article.

I am now working on my radio report re. the fate of the Marx-Engels-papers which I hope to complete in the first half of January. I understand that you had to do with the London branch of the Institute (of which I know nothing) and for this reason I am looking forward to our getting together with enormous interest. Needless to say that an evening would suit me just as well as any other part of the day.

Sincerely Yours,

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Lörd
21.Dezember 1965

Herrn Claus Behnke
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Lieber,sehr verehrter Herr Behnke,

ich habe mich mit Ihrer Entscheidung vom 20. des Mts. sehr gefreut und würde es nicht unedirn mehr, wenn wir uns bald einmal zusammen in Amsterdam sprechen könnten. Das Material, das für Sie von uns in Arbeit genommen worden ist, ist tatsächlich außerordentlich reichhaltig, und ich möchte mich heute nicht darüber verbreiten, was ich selbst Ihnen gern sagen möchte. Ich werde in der ersten Januarwoche noch ein paar Tage dort sein, dann würde die Reise und Aufenthaltskosten der WDR aufbringen müssen. Falls Sie keinen besonderen Wert darauf legen, daß unsere Besprechung in Amsterdam stattfindet, mich aber zu Ihnen kommen möchten, so würde ich dafür ebenso gern zur Verfügung stehen. Bitte lassen Sie mich nur Ihre diesbezüglichen Wünsche wissen. Die beiden Exemplare Ihrer Manuskripte werden Sie mir hoffentlich zurückgeben können bei dieser Gelegenheit. Ich will die - recht ordentlichen - Presseberichte mit den Untersuchungen bzw. ihren Ergebnissen konfrontieren.

Kommen Sie gut ins Neue Jahr hinüber und
lassen Sie darauf ein Glas auf Ihren alten

(Helmut Hirsch)

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
27.Dezember 1965

Herrn Claus Behncke
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Lieber,sehr geehrter Herr Behncke,

bei meiner Ankunft in Amsterdam erfuhr ich,daß Frau Adama van Scheltema,die frühere Bibliothekarin des Instituts,am letzten Freitag angerufen hat,um sich mit mir zu verabreden. Ich war aber bereits nach Düsseldorf abgereist,um am Heiligen Abend zu Hause zu sein. Nun verreist Frau van Scheltema und kommt erst am 2.Januar zurück. Da ich es für wichtig halte, mit ihr zu sprechen,denn sie hat an der Bergung der Marx-Engels-Papiere engen Anteil genommen,möchte ich unbedingt nächste Woche auf zwei Tage nach hier zurückkommen.(Am selben Tag hin- und wieder zurückzufahren,ist mir zu anstrengend.)Mein Zimmer ist zwar inzwischen vermietet, doch meine Wirtin wird versuchen,mich unterzubringen.Kann sie das nicht, müßte ich ein Hotel in Anspruch nehmen. Jetzt erhebt sich die Frage,wann Sie hier sein werden.Wenn ich ein Hotelzimmer nehme, bin ich von Tag unabhängig,sonst wären die Tage von Montag mittag bis Mittwoch mittag wohl am besten für mich,weil im Augenblick hier im Haus wahrscheinlich ein Bett zur Verfügung steht. Es wäre schön,wenn Sie mir bis Freitag mittag telegraphisch oder telephonisch Bescheid geben könnten,weil ich unter Umständen einen Teil meines Gepäcks hier lassen würde.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
28.Dezember 1965

Lieber,sehr geehrter Herr Mayer,

es wird Sie vielleicht interessieren,daß ich für das Dritte Programm des WDR eine Sendung über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere vorbereite.An einer geeigneten Stelle meines Manuskripts würde ich gern auf Ihre Geschichte des SIB-Archivs hinweisen,in der die Hörer ja manches mit meinem Thema Verknüpfte finden werden. Man könnte auch auf die vor einiger Zeit von uns besprochene Tatsache eingehen,daß infolge des Verkaufs der Marxdokumente heute im Trierer Marxhaus keine Originale zu finden sind und eine Änderung dieses traurigen Zustands anregen.

Hätten Sie wohl Lust und Zeit,mir,sagen wir,eine halbe Seite mit Informationen zu geben,die Sie in diesem Zusammenhang für angebracht halten? Ich stehe auch zu einer mündlichen oder fernmündlichen Unterhaltung zur Verfügung.Kurz nach dem Jahresanfang werde ich wieder ständig in Düsseldorf sein - Tel.:432618 - und Mitte des Monats möchte ich meine Arbeit über dieses Thema abgeschlossen haben.

Mit guten Wünschen zum Neuen Jahr und freundlichem Gruß

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
DER PARTEIVORSTAND

BIBLIOTHEK

5300 BONN 1, ERICH-OLLENHAUER-HAUS
OLLENHAUERSTRASSE 1 • POSTFACH 651

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

3. Januar 1966
PM/R

Sehr verehrter, lieber Herr Prof. Hirsch!

Ich bin grundsätzlich bereit, Ihnen die gewünschten Informationen für Ihre Rundfunksendung zu geben, doch bedürfte es dazu einer genaueren Absprache. Ich nehme an, daß Sie Kenntnis von den Presse-Veröffentlichungen erhalten haben, in denen im Zusammenhang mit der jüngsten Versteigerung von Marx-Autographen in Marburg von meiner Arbeit über die Geschichte des Parteiarchivs und das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses die Rede war. Infolge dieser Veröffentlichungen, die übrigens nicht in meinem Sinne lagen, haben sich Schwierigkeiten für die Drucklegung meines Manuskripts ergeben. In jedem Falle bin ich gezwungen, den Teil meiner Darstellung, der sich auf die Evakuierung der Marx-Engels-Papiere nach Dänemark im Jahre 1933 bezieht, neu zu formulieren. Sie werden verstehen, daß ich an dieser Stelle nicht auf Einzelheiten eingehen möchte, es würde auch zu weit führen. Ich würde daher eine mündliche Unterhaltung begrüßen, zu der ich Ihnen jederzeit zur Verfügung stehe.

Mit besten Wünschen für das Neue Jahr
und freundlichen Empfehlungen
Ihr

Mayer

(Paul Mayer)

Fernsprecher 21901-09 — Fernschreiber - Nummer 0886890 — Telegramm-Adresse Sopade Bonn
Postscheckkonto: 113684 Köln, Alfred Nau - Bankhaus v. Schulz, Tegtmeyer & Co., Bonn, Nr. 1401, Alfred Nau

Soweit sich übersehen ließ, konnten alle wesentlichen Teile des alten Parteiarchivs, die 1938 dem Amsterdamer Institut übertragen worden waren, nach den mannigfachen Kriegsabenteuern wieder miteinander vereinigt werden. Der Marx-Engels-Nachlaß sowie die umfangreichen Archive von Motteler, Vollmar, Bernstein und anderen konnten erst in den letzten Jahren regelrecht geordnet und bibliographisch bearbeitet werden, nachdem dem Institut aus einer amerikanischen Stiftung die dazu benötigten Mittel zugeflossen waren. Die Handschriften von Marx und Engels ruhen heute im Safe und werden der wissenschaftlichen Forschung in der Regel nur noch in Form von Fotokopien zur Verfügung gestellt.

Doch gehören Betrachtungen, die in Bereiche des Romantischen und Spekulativen führen, nicht zu den Aufgaben dieser Untersuchung, die sich damit zufrieden geben darf, daß die einzigartige Dokumentensammlung als eine unerschöpfliche Fundgrube für die Wissenschaft und als eine kulturhistorische Denkwürdigkeit durch Verdienst und Glück der Welt erhalten geblieben ist. Verloren ging sie allerdings der deutschen Sozialdemokratie, die sie in erster Linie angeht, und damit dem deutschen Kulturbesitz, was letzlich auch dem unermeßlichen Schuldkonto Hitlers zugeschrieben werden muß.

SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS
DER PARTEIVORSTAND

BIBLIOTHEK

5300 BONN 1, ERICH-OLLENHAUER-HAUS
OLLENHAUERSTRASSE 1 • POSTFACH 651

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

7. Januar 1966
PM/R

Sehr verehrter, lieber Herr Professor Hirsch!

Anbei die gewünschte Kopie der beiden Absätze aus dem Schlußkapitel meines Manuskripts.

Ich bin damit einverstanden, daß Sie sie in Ihrer Funksendung unter Hinweis auf meine Arbeit zitieren, vielleicht in der Form, daß sie einem soeben abgeschlossenen Manuskript entnommen sind, in dem Paul Mayer, ein westdeutscher Journalist, der sich auch mit der Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung befaßt, die Geschichte des sozialdemokratischen Parteiarchivs und das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses auf wissenschaftlicher Grundlage umfassend dargestellt hat.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

mayer

(Paul Mayer)

Fernsprecher 21901-09 — Fernschreiber - Nummer 0886890 — Telegramm-Adresse Sopade Bonn
Postscheckkonto: 113684 Köln, Alfred Nau - Bankhaus v. Schulz, Tegtmeyer & Co., Bonn, Nr. 1401, Alfred Nau

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
12.Januar 1966

Herrn Rolf H.Wiegenstein
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Sehr geehrter,lieber Herr Wiegenstein,

in meinem Amsterdamer Gespräch mit Herrn Behncke wurde verabredet,daß ich bis zu 28 Seiten Text liefern und ihn in der nächsten Woche abliefern sollte. Nun bin ich aber einerseits heute schon mit der Arbeit fertig und habe andererseits voraussichtlich keine Zeit mehr zu einer Besprechung des Ms,da ich ganz plötzlich im wahrsten Sinn des Worts einen Ruf,nämlich einen Telephonanruf aus dem Ausland bekommen habe,um innerhalb von zehn Tagen einen in französischer Sprache zu gebenden Kursus auf der Postdoktorandenebene über zeitgenössische deutsche Historiographie abzuhalten. Da die betreffenden ausländischen Kollegen zu dumm sind,um zu begreifen, wie dumm ich bin,habe ich im Prinzip akzeptiert.Ich bitte Sie und Herrn Behncke deshalb meine Arbeit besonders kritisch zu lesen und mir das Ergebnis Ihrer Abschlachtung dann vor dem Verzehr mitzuteilen.Prof.Roegele bittet auch um ein Exemplar des Skripts und wird es dann hoffentlich in seinem Blatt anpreisen.Die Bibliothekarin des Amsterdamer Instituts,Maria Hunink,wünscht - auf Kosten des Instituts- eine Bandaufnahme zu bekommen. Beides sollte am besten von Ihrem Büro geklärt und erledigt werden.Ich begnüge mich mit Honoraranzahlung und Spesenvergütung (Fahrt Amsterdam,Übernachtung,zwei Tagesgelder).

Mit freundlichem Gruß

Ihr Helmut Kind

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Den 13.Januar 1966

Herrn Rolf H.Wiegenstein
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Lieber,sehr geehrter Herr Wiegenstein,

bei einem sehr interessanten Gespräch in der Keizersgracht 264 meinte Herr Behncke,ich sollte ruhig bis zu 28 Seiten Ms vorbereiten,was mir nicht schwer fiel,denn die Fülle des gut zu gebrauchenden Materials ist wirklich groß. Hoffentlich sind Sie mit meiner Verarbeitung einigermaßen zufrieden. Ich stehe gern zu einer Konferenz darüber zur Verfügung und würde nur sehr herzlich darum bitten,daß Herr Behncke sich ausnahmsweise dazu nach hier begibt. Ich habe nämlich urplötzlich einen "Ruf" im wahrsten Sinn des Worts,nämlich einen Telephonanruf von einer ausländischen Universität bekommen und soll dort im Handumdrehen Vorlesungen in französischer Sprache hinlegen. Wie ich das schaffen werde,ist mir selbst noch ein Rätsel. Vielleicht haben Sie die Güte,Herrn Behncke,wenn er aus Amsterdam zurückkehrt,auf meine Bitte vorzubereiten,damit er,wenn ich sie ihm am Telephon vortrage,keinen Schlag kriegt.

Für eine Überweisung des Honorars und der Spesenvergütung -Fahrt Amsterdam,Überhachtung und zwei Tagegelder (wie sich herausgestellt hat,ein sehr lohnender Besuch)- auf mein Konto bei der Dresdner Bank danke ich Ihnen im voraus.Ich sagte schon Herrn Behncke,daß ich das Geld schrecklich nötig habe.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Helmut Hirsch)

Behncke
Tel. 95 238781 : Anfang Mai
Müller

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
9.März 1966

Herrn Rolf Wiegenstein
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Wallrafplatz 5

Ob Sie,lieber,sehr geehrter Herr Wiegenstein,wohl wissen, was Stinkwut ist? Dann kennen Sie meinen Gemütszustand.

Vor zwei Monaten bat ich um die Überweisung der von mir für die Amsterdam-Reise ausgelegten Spesen und der ersten Honorarhälfte für meinen Marx-Archiv Beitrag,und noch immer habe ich das Geld nicht.

Nach zweimaligem Telephonat mit Herrn Behncke habe ich auf seinen Rat hin die Honorarabteilung angerufen,aber auch das hat bisher nichts genutzt.

Könnte man nicht den zuständigen Leuten klarmachen,daß noch nicht jeder ein Profit,Gehalt oder Pension empfangender Bundesbürger ist und daß man die Ausnahmen,zu denen ich als Rückwanderer zu gehören verurteilt bin,ruhig etwas menschlicher behandeln sollte.?

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1
POSTFACH 1850

WDR KÖLN, Wallrafplatz 5
Sammelnummer: 2 07 01
Drahtanschrift: WDR Köln
Fernschreiber: 8 882575
Postscheck-Konto: Köln 56 90

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort rhw-vs	2070 3185	11.3.66

Sehr geehrter Herr Professor Dr.Hirsch,
ich kann Ihren Ärger verstehen und habe unserer Programmverwaltung mal "ein bißchen Dampf gemacht". Die behauptet freilich, das Geld sei schon Anfang dieser Woche an Sie abgeschickt worden. Hoffentlich ist es inzwischen bei Ihnen eingetroffen und hat Ihre berechtigte Wut besänftigt.
Freundliche Grüße

Ihres

(Roland H.Wiegenstein)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
Kulturelles Wort_Be-mü

Durchwahlnr.
2070 2895

Köln, den
23. März 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

der Termin für die Sendung Ihrer Arbeit über "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses" ist der 11. Mai, von 21.45 bis 22.30 Uhr im II. Programm.
Ich stecke immer noch tief in meiner Arbeit; bitte verzeihen Sie, daß ich so wenig kommunikabel bin. Ich melde mich wieder bei Ihnen, sobald ich Land in Sicht bekomme.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Claus Behncke (nach Diktat nicht im Büro)
i.A.

(Mühling, Sekretärin)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Memo from H.Hirsch to Be-mü

March 25,'66

Prima!

Herzlich

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1
POSTFACH 1850

WDR KÖLN, Wallrafplatz 5
Sammelnummer: 2 07 01
Drahtanschrift: WDR Köln
Fernschreiber: 8 882575
Postscheck-Konto: Köln 56 90

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	Kulturelles Wort/Be-du	2895 2070	22.4.1966

Lieber Herr Professor Hirsch,

herzlichen Dank für die Ergänzung. Die betreffende Seite anbei retour.

Beste Grüße, Ihr

(Claus Behncke)

Anlage

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

(4)Düsseldorf-Nord
April 30,'66

Sehr geehrter Herr Behncke,

vielen Dank für die - vorzüglich redigierte - hektographierte Fassung des Ms "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses". Ich habe bisher nur zwei Stellen gefunden, die einer Korrektur zu bedürfen scheinen.

Auf Seite 29 sollten die beiden letzten Worte "Appell aus", die mir jedenfalls unverständlich sind, wohl fortfallen, und auf S.30, zehnte Zeile von unten muß es statt Mai doch Monat heißen.

Wissen Sie, daß ich wegen der Aussprache der Vornamen von Marxens Töchter angerufen worden bin und dazu geraten habe, einen gebürtigen Engländer zu konsultieren? Ich weiß es sehr zu schätzen, daß die mit der Produktion Betrauten so gewissenhaft sind. Wahrscheinlich empfiehlt es sich Jenny, obwohl sie in ~~Brüssel~~ Paris geboren wurde, wie in Jazz auszusprechen, Laura wie Lora und Eleanor genau, wie es geschrieben wird. Aber bei Tussy bin ich durchaus nicht sicher, was richtig ist. Ich habe am Telephon für eine deutsche Aussprache des U optiert, aber seitdem festgestellt, daß tussie Rauferei bedeutet. Sollte das die Wurzel des Kosenamens sein, so würde das U wie ein A auszusprechen sein.

Freundliche Grüße
von Ihrem
(Hirsch)

12.5.1966

Betr.: WDR II. Programm vom 11.5.1966

Sehr geehrte Herren,

da ich die Sendung von H. Hirsch "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses" in Ihrem II. Programm vom 11.5.1966 (21.45 Uhr) nur teilweise hören konnte, wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir das Manuskript der Sendung zur Verfügung stellen könnten. Für Ihre Bemühungen bedanke ich mich im voraus.

Mit freundlichen Grüßen

J. Schmelzing

11.5.66

An den
Westdeutschen Rundfunk
Köln
Wallrafplatz 5

Betr.: Zusendung eines Manuskripts

Hiermit möchte ich Sie höflichst bitten, mir ein Manuskript über Sendung „Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses" von H. Hirsch (11.5.66 II. Programm um 21.45 Uhr) zuzuschicken. Für entstehende Unkosten komme ich selbstverständlich auf und bedanke mich im voraus.

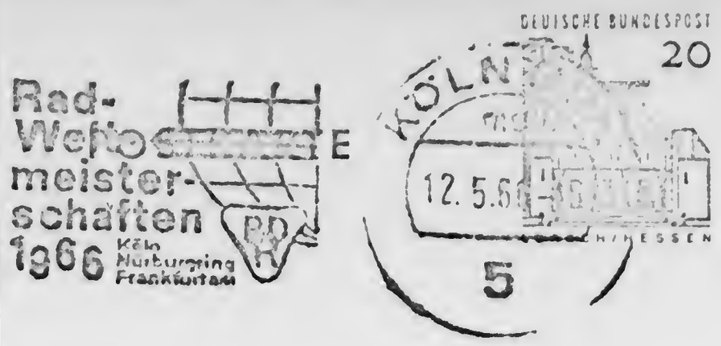
Hochachtungsvoll

Monika von Bürg

Absender: Barbara Schmeling

5 Köln
Postleitzahl

Heinsbergstr. 28
(Straße und Hausnummer oder Postfach)



An

WDR Köln

5 Köln 1
Postleitzahl

Postfach 1850

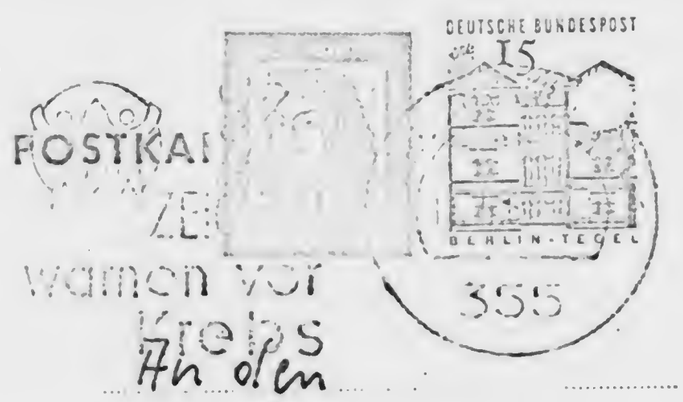
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Absender: M. von Bürck

Jung-Stilling-Haus

355 Marburg/L
Postleitzahl

Gesamt-Schulstr. 5
(Straße und Hausnummer oder Postfach)



An den

Westdeutschen Rundfunk

5 Köln
Postleitzahl

Wallrafplatz 5

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Absender: Gottfried Fitzler
von Colanstraße 59
5 Köln-Mülheim
Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Internationale
Postkarte

Hagen daher Rück-
ständig. Für Ihre
Freundlichkeit
herzlichst viele Grüße
G. Fitzler

Westdeutscher
Rundfunk Köln

5 Köln
Postleitzahl

Wallrafplatz 2

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Betrifft: Sendung v. 11.5.66. 11. 5.66
2145 „Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlaß."

Ich danke Ihnen und dem Verfasser Herrn H. Hirsch für die ausgezeichnete Geschichts-Sendung. Ich hätte eine Bitte an Sie mir zwei Manuskripte für persönliche Zwecke zu überlassen. Eines möchte ich einem Kollegen übergeben der durch das Fernsehen von solchen guten Sendungen nichts mitkriegt. Ich bin nur Besitzer eines Radioempfängers in seinen

Absender richard herding

6370 oberursel

altkönigstr.5o

Straße und Hausnummer oder Postfach

an den

westdeutschen rund-
funk

5000 köln

wallraffplatz 5

Straße und Hausnummer oder Postfach

richard herding 12-5-1966

sehr geehrte herren,

der westdeutsche rundfunk brachte am 11.5. um 21.45 uhr eine sendung "das schicksal des marx-engels-nachlasses" von h i r s c h.

da ich aus studiengründen am text der sendung interessiert bin, bitte ich Sie, mir ein exemplar zugänglich zu machen.

mit bestem dank und freundlichen grüßen

Richard Herding
(richard herding)

erl.

Absender richard herding

RICHTIGE

BUNDES

FURSEL (TAUNUS)
18

Absender: Hans Gerd Schäpers VDI

- Studienrat-

466 Gelsenkirchen-Buer
Postleitzahl

Wirknerstr. 7
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Westdeutscher
Rundfunk Köln

5 K ö l n
Postleitzahl

Postfach

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

466 Gelsenkirchen-Buer, 12.5.66

Am Samstag dem 7.5. 1966 hörte ich die Sendung "Ich schwöre bei Gott", Ende der Sendung 18 Uhr 3o,
und
am Mittwoch dem 11.5.1966 die Sendung " Das Schicksal des Marx-Engels- Nachlasses", Ende der Sendung 22 Uhr 3o.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir von diesen beiden Sendungen ein Manuskript überlassen könnten.
Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen.

Hochachtungsvoll

W. J. Schäpers

Heinz R e n n

544 M a y e n , den 12. Mai 1966
Oberer Ring 2

An den
Westdeutschen Rundfunk

5000 K ö l n

Wallrafplatz 5

WDR-K
18. MAI

Betr. Sendung vom 11. Mai 1966 im II. Programm: 'Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses' von Hirsch

Ich bitte Sie um Zusendung des Manuskripts der obigen Sendung.

Hochachtungsvoll

H. 18/5.

verlag kiepenheuer & witsch · KÖLN
LEKTORAT

Köln, den 12.5.1966

Westdeutscher Rundfunk
Zweites Programm

K ö l n
Walraffplatz

Sehr geehrte Herren,

wir haben mit großem Interesse gestern abend Ihre Sendung um 21.45 DAS SCHICKSAL DES MARX-ENGELS-NACHLASSES "Geschichte eines Wissenschaftsskandales" von Helmut Hirsch gehört - leider nur teilweise. Wir wären sehr daran interessiert, das Manuskript einzusehen und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns eine Abschrift der Sendung vorübergehend zur Verfügung stellen würden.

Mit freundlichen Grüßen
VERLAG KIEPENHEUER & WITSCH
Alexandra von Miquel
(Alexandra von Miquel)

ahl. 18/5.

ANSCHRIFT: 5 KÖLN-MARIENBURG, RONDORFER STRASSE 5
RUF 387038 · TELEGR.-ADR.: KIEPENBUCHER KÖLN · ZAHLUNGEN AN: VERLAG KIEPENHEUER & WITSCH
BANKKONTEN: SPARKASSE DER STADT KÖLN 61/370 · DRESDNER BANK KÖLN 18390
BANKHAUS J. D. HERSTATT KÖLN 7498 · POSTSCHECKKONTO KÖLN 21819

Dr. Siegfried Bahne
435 Recklinghausen
Heardblick 19, Tel. 26200

den 12. Mai 1966

Westdeutscher Rundfunk
5 Köln
(2. Programm)

13. MAI 1966

Sehr geehrte Herren!

Wäre es Ihnen vielleicht möglich, mir eine Kopie des Manuskripts des gestern (11. Mai) von 21.45 Uhr bis 22.30 Uhr gesendeten Vortrags von Helmuth Hirsch "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses. Geschichte eines Wissenschaftsskandals" zu senden?

Im voraus meinen besten Dank!

Hochachtungsvoll

S. Bahne

ark. 18/5.

SEMINAR FÜR PHILOSOPHIE
DER
JUSTUS LIEBIG-UNIVERSITÄT
H.J. Sandkühler, Assistent

63 GIESSEN, DEN 12. Mai 1966
LUDWIGSTRASSE 12
RUF: 74951, APP. 421

An de
Westdeutsc en Rundfunk

5 K ö l n

Betr.: [illegible] Schwerpunkt [illegible] Manuskripten zum

Da die [illegible] ist, bitte wir um die Sendung der Manuskripten zum

genannten Termin.

Mit ihre Bestätigung dar er sin soll und

mit [illegible]

M. Sl.

[illegible]

● etl. 18/5.

Hamburg, den 13. Mai 1966

Westdeutscher Rundfunk

Sehr geehrte Herren!

Könnten Sie mir freundlicherweise von dem Referat Helmut Hirschs "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses" (11. d.M.) ein Manuskript überlassen?

Mit freundlichen Grüßen!

H. Mannann

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag

Sehr geehrte Herren!

Am Mittwoch, den 11.5.66 wurde in Ihrem 2. Programm um 21.45 Uhr "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses. Geschichte eines Wissenschaftsskandales. Von Helmut Hirsch." gesendet. Für die Überlassung eines Manuskriptes dieser Sendung wäre ich Ihnen sehr dankbar.
Mit vielem Dank im voraus

Dietmar Eichelbaum OP

Hans Pelger
Mittelstr. 41

532 Bad Godesberg, den 13. 5. 1966

An den
West - Deutschen - Rundfunk
5 Köln

Wallrafplatz

WDR-I...
Eing. 1 3. 5.
WEITERGEL.:
ERLEDIGT:

Sehr geehrte Herren!

Senden Sie mir bitte das Manuskript der Sendung:
Das Schicksal des Marx - Engels - Nachlasses,
Geschichte eines Wissenschaftsskandales, von Helmut Hirsch.
W D R 2. Progamm, vom 11. 5. 1966, 21.45 Uhr.

Mit freudlichen Grüßen

Hans Pelger

hp.

Heinz Schmidt
Landespfarrer
der Inneren Mission

44 Münster, 16. Mai 1966
Friesenring 34 a
Ruf: 2 28 53

An den Westdeutschen Rundfunk
- Zweites Programm -

Da mich folgende Sendung besonders interessierte, wäre ich für die Übersendung eines etwa vorhandenen vervielfältigten Manuskriptes dieser Sendung dankbar.

Es handelt sich um die Sendung:

Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses
Geschichte eines Wissenschaftsskandales
Von Helmut Hirsch
Mittwoch, 11. Mai 1966, 21.45 Uhr

gl.

(Schmidt)
Mitglied des Rundfunkrates
des W d R

STADT BIELEFELD

DER OBERSTADTDIREKTOR

Stadt Bielefeld, 48 Bielefeld, Postfach 181

DIENSTSTELLE
Stadtarchiv und
Heimatbücherei
Wertherstr. 3

An den
Westdeutschen Rundfunk

5 K ö l n 1
Postfach 1850

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		43 Dr. Nie/L	26.5.1966

Betrifft:

Sehr geehrte Herren!

Am 11. Mai sandten Sie im zweiten Programm des WDR um 21,45 Uhr einen Bericht

"Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses"
Geschichte eines Wissenschaftsskandales.
Von Helmut Hirsch.

Wir sind an diesem Bericht interessiert und wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns einen Manuskript-Abzug in doppelter Ausfertigung übersenden könnten.

Mit freundlichem Gruß!
Stadtarchiv u. Heimatbücherei
I.A.

(Dr. Niemann)

DEUTSCHE BIBLIOTHEK
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

-Sammlung Exil-Literatur-

6 FRANKFURT A. M., DEN 26.5.196
ZEPPELINALLEE 8 · RUF: SAMMEL-NR. 770977

An

An den
Westdeutschen Rundfunk/Kulturabteilung
5 K ö l n
Wallrafplatz 5

Sehr geehrte Herren,

wie wir erst jetzt erfuhren, brachten Sie Anfang dieses Monats im Rahmen Ihrer Kultursendungen einen Beitrag über das Schicksal des Marx-Engels-Archivs. Das Manuskript dazu stammte aus der Feder des Emigranten Professor Helmut Hirsch. Wie Sie vielleicht wissen, hat die Deutsche Bibliothek eine Sondersammlung "Exil - Literatur" und da dieses Manuskript von besonderer Bedeutung für unsere Sammlung ist, erlauben wir uns die Anfrage, ob Sie es uns überlassen könnten. Wir wären Ihnen für Ihr Entgegenkommen sehr dankbar.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. Berthold)

gl.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
May 26,'66

Herrn Claus Behncke
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Lieber Herr Behncke,

ich bin gebeten worden,folgenden Personen noch ein Exemplar unserer Sendung "Das Schicksal des Marx-Engels Nachlasses" zusenden zu lassen:
1.Mr.W.Sternfeld,Flat 2,Cleve House,Cleve Road,London N.W.6, England,der BBC für eine englische ÜBersetzung interessieren möchte;
2.Herrn Fritz Heine,"Konzentration",(532)Bad Godesberg,Winterstr.35;
3.Dr.Curt Geyer,7 Royston Court,Lichfield Road,Kew/Richmond,Surrey, England.
Es wäre schön,wenn die Korrekturen,die nicht mehr berücksichtigt werden konnten,mit Tinte nachgetragen würden,und wenn meine Anschrift dem Absender hinzugefügt würde.
Ob Sie auch irgend eine Reaktion gehört haben? Vielleicht ein Korb mit faulen Tomaten?

Mit Pfingstgrüßen

Ihr

(Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1
POSTFACH 1850

WDR KÖLN, Wallrafplatz 5
Sammelnummer: 2 07 01
Drahtanschrift: WDR Köln
Fernschreiber: 8 882575
Postscheck-Konto: Köln 56 90

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr. 2070	Köln, den
	Kulturelles Wort	2895	15.6.1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

mit einem freundlichen Gruß von Herrn Behncke schicke ich Ihnen einige Fotokopien von Leserzuschriften.

Mit freundlichen Grüßen

Duschat

(Duschat, Sekretärin)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 16,'66

Herrn Dr.Niemann
Stadtarchiv und Heimatbücherei
(48)Bielefeld
Wertherstr.3

Lieber Herr Niemann,

ich habe mich gefreut,vom WDR zu erfahren,daß Sie an meinem Vortrag zum Schicksal des Marx-Engels-Erbes interessiert sind und hoffe,daß Ihnen Ihre Bitte um Überl ssung von zwei Exemplaren erfüllt werden konnte. Von den aus technischen Gründen unvermeidlichen Mängeln des Ms,die zum Teil aus Streichungen,zum Teil aus fehlenden Zusätzen bestehen,möchte ich erwähnen,daß ich ganz am Schluß zu einer gesamtdeutschen historisch-kritischen Marx-Engels Gesamtausgabe aufgerufen hatte. Geschichte schreiben und Geschichte machen scheint mir von gleicher Wichtigkeit zu sein.

Vielleicht wissen Sie,daß ich vor einigen Jahren durch Ihren damaligen Beigeordneten für Kultur- und Schulwesen,Herrn Dr. Klaus Herrmann,in der dortigen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit gesprochen habe.Obwohl der Vortrag unter einem ungünstigen Stern stand - ich war gesundheitlich nicht auf der Höhe - hatte ich doch einen so starken Eindruck von der Begegnung,daß ich etwas verwundert bin,nie mehr etwas von Bielefeld gehört zu haben.Ein soeben von mir abgeschlossenes Buch-Ms "Marx zur Judenfrage" oder meine Ihnen gewiß bekannte Lassalle-Anthologie böte gerade für dieses Publikum wohl manche geeigneten Themen.

Bitte grüßen Sie Herrn Dr.Herrmann,sollte er noch bei Ihnen sein,und die Damen und Herren jener Gesellschaft* und seien Sie selbst freundlich gegrüßt von Ihrem

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

* ebenso Herrn Paul Lazarus, den wir 1961 nochmals in Politics of Hitler Germany, Prager, New York, 1963 entdeckend aufgriffen. Ich nehme an, Sie kennen den Band. D.C.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 16,'66

Herrn Dr.Berthold
DEUTSCHE BIBLIOTHEK
Sammlung Exil-Literatur
(6)Frankfurt a.M.
Zeppelinallee 8

Lieber Herr Berthold,

der westdeutsche Rundfunk hatte die Freundlichkeit,mir eine Kopie Ihrer Anfrage vom 26.5.'66 zuzuschicken,die hoffentlich positiv beantwortet werden konnte.Vielleicht darf ich hinzufügen,daß aus technischen Gründen,die auch einige andere Änderungen teils hervorriefen,teils verhinderten,ein Schlußsatz fortfallen mußte.In ihm hatte ich eine gesamtdeutsche historisch-kritische Marx-Engels-Ausgabe angeregt.Mit diesem Politikum möchte ich den Zusammenhang von Rückwanderung und Emigration unterstreichen. Daß eine Beteiligung am Leben der Polis im Exil soviel leichter war,als es in der Bundesrepublik bisher der Fall ist:das -und nicht etwa die unserem Leben erst seinen Sinn gebende Erscheinung des Dritten Reichs- sehe ich als das wirklich Unerträgliche an.

Vielleicht darf ich Ihnen aus dem Nachlaß meiner Mutter ein Widmungsexemplar meines Artikels "Saarland" für Ihre Sammlung überreichen.Er könnte als eine Illustrierung meiner These gelten.Über drei Jahrzehnte nach der Saarabstimmung von 1935 steht die wissenschaftliche und politische Wahrheit über sie noch immer abgewiesen vor Deutschlands Toren.

Für Ihr Interesse an meinem Vortrag bin ich Ihnen sehr dankbar.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 17,'66

Herrn H.J.Sandkühler,Assistent
Seminar für Philosophie der
Justus Liebig-Universität
(63)Giessen
Ludwigstrasse 12

Sehr geehrter Herr Sandkühler :

Als Rückwanderer aus den Vereinigten Staaten,dessen Urgrosvater und Großvater im hessischen Niederaula gelehrt haben,freut es mich ganz besonders,unter den Zuschriften,deren Kopie mir vom Westdeutschen Rundfunk zugegangen sind,auch Ihr Schreiben vom 12.Mai '66 zu finden und festzustellen,daß die Marx-Engels-For= schung Schwerpunkt Ihres Instituts ist.

Ich habe vor einiger Zeit im Rahmen eines Forschungsfreijahrs der Deutschen Forschungsgemeinschaft die Vorbereitung zur Her= ausgabe des Briefwechsels zwischen Eduard Bernstein und Fried= rich Engels im Rahmen der Quellen und Untersuchungen zur Ge= schichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung abgeschlossen und kürzlich dank einer Fellowship der Claims Conference auch ein Ms "Marx zur Judenfrage:1842-1845" zum Ab= schluß bringen können. Einen von zwei Auszügen aus letzterem, die in den Études de Marxologie erschienen sind,erlaube ich mir für Ihr Seminar beizuschließen.

Mit verbindlichen Empfehlungen bin ich

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 17,'66

Frau Alexandra von Miquel
Lektorat
Verlag Kiepenheuer & Witsch
(5)Köln-Marienburg
Rondorferstrasse 5

Sehr geehrte Frau von Miquel,

es hat mich gefreut,unter einer Reihe von Zuschriften,deren Kopie mir vom Westdeutschen Rundfunk zugeschickt wurde,auch Ihr Schreiben vom 12.5.'66 zu finden.Ich hoffe,daß in dem Ihnen überlassenen Exemplar des Sendetexts vor allem auch die Korrektur enthalten war,welche die Arbeit von Herrn Mayer betrifft.Mein Ms war fast abgeschlossen,als ich in das seinige Einblick erhielt;sonst wäre ich wohl noch ausführlicher auf diese gewissenhafte und gründliche Studie eingegangen,von der ich kurz vor der Sendung erfuhr,daß sie vom Archiv für Sozialgeschichte veröffentlicht werden wird.Bei der -übrigens sehr geschickten - Redigierung meines Ms fiel leider (fraglos aus Zeitgründen) der Schluß fort,in dem ich eine gesamtdeutsche historisch-kritische Marx-Engels-Gesamtausgabe anregte. Aus dem gleichen Grund muß die im Sendetext noch enthaltene Episode des Gesprächs über Stalin in Fortfall gekommen sein.

Darf ich hinzufügen,daß ich mich gern einmal mit Ihnen unterhalten würde? Als freelance Forscher suche ich immer nach Aufgaben,die sowohl reizvoll wie publizierbar erscheinen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

SEMINAR FÜR PHILOSOPHIE
DER
JUSTUS LIEBIG-UNIVERSITÄT
Sandkühler, Assistent

63 GIESSEN, DEN
LUDWIGSTRASSE 12
RUF: 74951, APP. 421

0641 / 35705

22.6.1966

Herrn
Helmut Hirsch, Ph.D.

4 Düsseldorf-Nord
Franz Jürgens Straße 5

Sehr geehrter Herr Hirsch!

Bei der allgemeinen Anonymität der philosophischen Öffentlichkeit habe ich mich über Ihren Brief sehr gefreut. In der Tat ist die Marx-Engels-Forschung im Rahmen unserer Arbeiten zum Sozialismus einer der Schwerpunkte unseres Instituts. Ich kann Ihnen deshalb versichern, daß wir an Ihrer Arbeit, etwa an Ihrem neuen Marx-Manuskript sehr interessiert sind.

Für Ihren Sonderdruck bedanke ich mich.

Mit vorzüglicher Hochachtung
und den besten Wünschen für Ihre weitere
Arbeit, Ihr

H. Sandkühler

(Sandkühler, Assistent)

DEUTSCHE BIBLIOTHEK
STIFTUNG DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

6 FRANKFURT A.M., DEN 1.7.66
ZEPPELINALLEE 8 · RUF: SAMMEL-NR. 770977
Dr. Bd/Hi

Herrn
Ph. D. Helmut H i r s c h

4ooo Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Lieber Herr Dr. Hirsch,

ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief vom 16.Juni 1966 und des Widmungsexemplars des Artikels Saarland. Das Funkmanuskript ist mittlerweile auch eingetroffen. Da ich soeben erst vom Urlaub zurückgekehrt bin, habe ich allerdings noch nicht hineinschauen können; ich freue mich aber schon sehr auf die Lektüre.

Besonders freut es mich aber, nun mit Ihnen in Verbindung gekommen zu sein. Wie Sie wohl wissen, haben wir in unserer Exilausstellung, die in Deutschland, in der Schweiz und Holland gezeigt wurde und noch in Berlin, Bern, Basel, Amsterdam, Brüssel usw. zu sehen sein soll, auch Sie mit einem Werk (Amerika, du Morgenröte - Ausstellungskatalog Seite 195) berücksichtigt. Leider konnte ich in der recht kurz bemessenen Zeit der Vorbereitung Ihre Adresse nicht ermitteln und somit die Kurzbiographie nur aus Nachschlagewerken zusammenstellen. Vermutlich fehlt einiges; so hörte ich, daß Sie an der Zeitung "Westland" mitgearbeitet haben sollen. Es würde mich sehr freuen, wenn wir uns gelegentlich einmal sehen könnten; ich bin überzeugt, daß Sie uns für unsere Arbeit manchen wertvollen Hinweis geben können. Zur Information über unsere Sammlung Exil-Literatur darf ich Ihnen einen Sonderdruck beilegen.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

(Dr. Berthold)

Anlage

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 3rd.'66

Herrn Dr.Werner Berthold
Deutsche Bibliothek
(6)Frankfurt a.M.
Zeppelinallee 8

Lieber Herr Berthold,

für den Sond erdruck der Festgabe bin ich Ihnen sehr dankbar. Ich bewundere die daraus ersichtliche Leistung und teile die zum Ausdruck kommende wissenschaftliche und politische Gesinnung.

Daß meine im Internierungslager und kurz vor und nach der Weiterwanderung entstandenen Verse ihren Weg auf eine Wanderausstellung gefunden haben,war mir unbekannt.Habent sua fata...

Das Schönste,das ich aus einem ganzen Sack von Erinnerungen an diese Reime herausziehen kann,ist der Augenblick,wo Hermann Duncker und Rudolf Leonhard in der Rue Curiol in Marseille auf meinem Bett saßen und ich ihnen "Die Anderen" vorlas und Leonhard sagte:"Das möchte ich geschrieben haben".

Etwas später haben wir in dem selben Wanzenloch aus seinem und meinem Namen einen Ausweis-Homunkulus zusammengebraut,damit er der ihm damals offenbar drohenden Verhaftung entging.Ich wollte,ich hätte mehr solcher "Gedichte" gemacht.

Als Aktionsausschuß des Komitees für Freiheit in Deutschland, in dem Leonhard die Stalinisten und ich die "Westland"-Gruppe vertrat,hatten wir manchmal in dieser Art zu "dichten".Wenn nach irgendeinem Gewaltstreich Hitlers im "Temps" ein Protest erschien,unter dem beispielsweise Heinrich Manns Name stand, dann erfuhr er davon erst nachträglich.Das Komitee faßte nach einer Diskussion seine Beschlüsse,der Aktionsausschuß führte sie aus oder regte sie auch an und besaß die Vollmacht zu solchen Proklamationen im Namen der Prominenten.

3.Juli '66

Herrn Berthold Bl.2)

Meine Mitarbeit bei "Westland" - ich war sein beim Quai d'Orsay akkreditierter Pariser Vertreter und schrieb u.a. "Der Reichstagsbrand an der Saar" und "Macht euch verständlich!" für das Blatt - erscheint mir allerdings sehr viel wichtiger als "Amerika,Du Morgenröte".Der in dem zuletzt genannten Artikel durchexerzierte Gedanke,daß es wichtig ist,nicht nur verständig,sondern auch verständlich zu wirken,scheint mir von einiger Bedeutung für das Verständnis sagen der Linken.Die Hauptsache aber war,daß dieses Organ der deutschen Emigration an den Kiosken von Paris zu haben war; und dafür habe ich zu sorgen versucht.Besitzen Sie "Westland"? Einen Teil hat der Herausgeber ,Dr.Siegfried Thalheimer,(8221)Seeon (Obb.)

Eine aktivere Mitarbeit als bei "Westland" war mir bei der 1938 ebenfalls von Thalheimer gegründeten und geleiteten Halbmonatsschrift "Ordo" möglich,deren Archivar und Redakteur ich wurde.Sollten Sie "Ordo" und die ihm folgenden hektographierten Blätter nicht haben, so könnten Sie sich wohl wegen einer Photokopie an das Internationale Institut für Sozialgeschichte,Amsterdam,Keizersgracht 264,wenden,wo es ein vollständiges Exemplar gibt. Von den Stars der Literatur war Döblin einer unserer gelegentlichen Mitarbeiter.

Falls Ihr Weg Sie einmal nach hier führt und ich bis dahin meine Zelte nicht wieder abgebrochen habe - es ist mir leider bisher nicht gelungen,auch nur die bescheidenste Existenz aufzubauen,und ich bemühe mich um eine Anstellung im Ausland - werde ich mit Vergnügen mein Gedächtnis und meine Papiere und Separata mit Ihnen durchgehen,um festzustellen,ob für Ihre Arbeit etwas dabei ist.

Vielleicht treffen wir uns auch anderswo. Wann und wo ist die Ausstellung in Berlin? Ich würde sehr gern gelegentlich mit meiner Frau (der Bildhauerin Anne Henecka) ein paar Tage in Berlin zubringen.Man könnte das ja mit einem Rundfunkvortrag verbinden.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 3rd,'66

Frau Monika von Bürck
Jung-Stilling-Haus
(355)Marburg/L

Liebe Frau von Bürck,

der WDR hat mir eine Fotokopie Ihrer Karte vom 11.5.'66 geschickt und mich dadurch an die schönere Zeit erinnert,wo mir aus deutschen Universitätskreisen ein Hauch des Geists entgegenzuwehen schien. Ich habe damals auch einmal an Ihrer Universität einen Vortrag halten dürfen und war vor allem von der Höflichkeit der dortigen Bevölkerung und der Schönheit der Architektur beeindruckt,obwohl mir das Anstrahlen der Kirche weniger gefiel.

Den Schluß meines Berichts über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere bildete ursprünglich eine Anregung zu einer gesamtdeutschen wissenschaftlich-kritischen Gesamtausgabe. Die Stoppuhr hat anders darüber entschieden.Vielleicht verstand sie mehr von Politik als ich.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618

July 4,'66

Herrn Heinz Schmidt
Landespfarrer der Inneren Mission
(44)Münster
Friesenring 34a

Lieber Herr Pfarrer,

ich habe mich gefreut, als ich unter den ziemlich vielen Hörern und Hörerinnen,die an meinem Bericht über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere interessiert waren,auch Ihren Namen zu sehen bekam. Mein alter Freund und Kollege Maximilien Rubel hat ja in seinem von mir gebrachten Interview die allerdings angebrachte Parallele zwischen dem,was man Marxismus nennt,und dem,was man Christianismus nennen könnte,zu ziehen verstanden. Daß der junge Marx der christlichen Problematik näher stand,als mancher es ahnt,habe ich bei meiner jüngsten, erst teilweise (in Frankreich) veröffentlichten Arbeit über "Marx zur Judenfrage" festgestellt.Er entdeckte in diesem Zusammenhang aufgrund der ihm bekanntgewordenen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten,daß die menschliche Substanz des Christentums die Grundlage jener modernen Staaten bildet,wo Staat und Kirche getrennt und die Demokratie tief genug verankert sind,um sich auf das religiöse Leben der Bürger zu erstrecken. Wie wenig die sowjetrussischen Marxspezialisten (und ihre mitteldeutschen Übersetzer) das begriffen haben,beweist die Monographie über die Entstehung der marxistischen Philosophie von T.I.Oisermann,wo es umgekehrt heißt,Marx habe im "deutschen Staat" (den es übrigens in den vierziger Jahren noch nicht gab) jene christliche Essenz gefunden.Allerdings ist es,wie ich in einer kleinen Studie über den sowjetrussischen Historiker Tarlé ausgeführt habe,vielleicht für Rußland ein Zeichen von Fortschritt,daß man dort nur noch pro Forma vor der Marxikone den Hut abnimmt und nicht mehr recht hinschaut,was eigentlich dort steht.

(b.w.)

Natürlich bedauere ich es sehr,daß sowohl Herr Rolf Wiegenstein,der mir im November letzten Jahrs den Auftrag zur Herstellung meines Berichts erteilte,wie auch Herr Claus Behncke, der ihn vorzüglich redigierte,nun nicht mehr beim WDR tätig sind.Beide haben mit der Förderung meiner Forschungen wieder einmal bewiesen,daß die deutschen Rundfunkanstalten heute Funktionen erfüllen,welche die deutschen Universitäten - im Gegensatz zu den amerikanischen Hochschulen,die ihre eigenen Sender betreiben - nicht übernehmen können und die doch von hoher Bedeutung für die Wissenschaft sind.Ebenso wichtig erscheint mir die Verbreitung des Wissens durch das Medium des Rundfunks.So verdienstvoll gerade bei den politisch lange vernachlässigten Deutschen Werner Höfers Rundgespräche sind,so können sie es an nachhaltiger Wirkung doch wohl kaum mit den von Akademikern getragenen Diskussionen aufnehmen,die nicht nur von solchen Institutionen wie die Chikagoer Universität und Northwestern University ausgestrahlt,sondern auch hinterher als Broschüren gedruckt werden.

Verzeihen Sie mir bitte,wenn ich diesen Vergleich ziehe, und halten Sie mir dabei zugute,daß ich nach 25jährigem Exil in die alte Heimat zurückgekehrt und recht besorgt über gewisse Entwicklungen oder Nichtentwicklungen bin,die ich vor allem außerhalb der entschieden besser gewordenen Massenkommunikationsmittel zu erblicken glaube. Mit Sorge erfüllt mich nicht zuletzt die Frage meiner eigenen Existenz.Sie wäre ohne gelegentliche Rundfunkarbeiten noch krasser,denn ich habe - fast ein Jahrzehnt nach der Rückwanderung - für meine in USA freiwillig aufgegebene unkündbare Lebensstellung in der Bundesrepublik noch keinen Ersatz gefunden.Seit einiger Zeit bemühe ich mich wieder um eine Anstellung im Ausland.

Nochmals,Ihre Anteilnahme war mir eine besondere Freude.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(.w.d)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 4,'66

Herrn Hans Pelger
(532)Bad Godesberg
Mittelstr.41

Sehr geehrter Herr Pelger !

Es hat mich gefreut, vom WDR zu erfahren,daß Sie für meinen Bericht über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere Interesse bezeugt haben.

Vielleicht darf ich darauf hinweisen,daß in dem aus Zeitgründen fortgefallenen Schlußsatz eine gesamtdeutsche wissenschaftlich-kritische Gesamtausgabe angeregt worden war.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

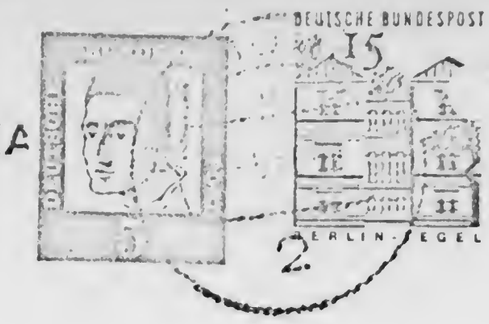
Absender: Frl. Heidi

N e u m a n n

4 Düsseldorf 1
Postleitzahl

Corneliusstraße 41
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

POSTKA



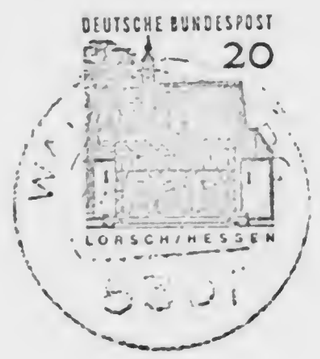
Westdeutscher Rundfunk

P o l i t i k

5 K Ö L N 1
Postleitzahl

Postfach 1850

(Straße und Hausnummer oder Postfach)



P. Dietmar Eickelschulte OP
DOMINIKANERKLOSTER
ST. ALBERT
5301 WALBERBERG Krs. BONN
Fernruf: Merten 453

An den
Westdeutschen Rundfunk
2. Programm
5 Köln
Wallrafplatz 5

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 4,'66

Fräulein Heidi Neumann
(4)Düsseldorf 1
Corneliusstraße 41

Liebes Fräulein Neumann,

ich habe mich gefreut,aus einer mir vom WDR zugegangenen Fotokopie zu ersehen,daß Sie für meinen Bericht über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere Interesse gezeigt haben.

Vielleicht wird es Sie auch interessieren zu erfahren, daß in dem aus Zeitmangel fortgefallenen Schlußsatz eine gesamtdeutsche wissenschaftlich-kritische Gesamtausgabe vorgeschlagen worden war.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 4,'66

P.Dietmar Fickelschulte OP
Dominikanerkloster St.Albert
(5301) Walberberg Krs.Bonn

Es war mir eine besondere Freude,unter denen,die an meinem Bericht über das Schicksal der Marx-Engels-Papiere ein Interesse geäußert haben,auch Ihren Namen,lieber Pater, zu Finden. Die Vernachlässigung des guten Kerns in dem Wirken jener beiden Deutschen,die vor allem mein Freund Maximilien Rubel mit bewundernswerter Kraft aufgedeckt hat,ist ja auch wert,daß die Besten daran Anstoß nehmen. Ich habe soeben in einer nur teilweise publizierten Arbeit über "Marx zur Judenfrage" zeigen müssen,daß eine sowjetrussische Monographie über "Die Entstehung der marxistischen Philosophie" (T.I. Oisermann) Marx so schlecht kennt,daß sie ihm zuschreibt,er habe als "Grundlage des deutschen Staates" die menschliche Substanz des Christentums erkannt. Abgesehen davon,daß es in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts keinen "deutschen Staat" gab - Marx sprach vom christlich-germanischen Staat - so hat er natürlich gerade diesem die christliche Natur absprechen und sie dem demokratisch-atheistischen Staat zuschreiben wollen.Die Vereinigten Staaten mit ihrer Trennung von Kirche und Staat und ihrer auf das religiöse Leben ausgedehnten Demokratie verliehen dieser These des jungen Marx ja auch ihren bis heute noch gültigen Sinn.

Freundliche Grüße von Ihrem

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

Dietmar Eickelschulte OP
DEUTSCHE THOMAS-AUSGABE
SCHRIFTLEITUNG
ALBERTUS-MAGNUS-AKADEMIE

5301 Walberberg/Bonn, den 21.7.66
Tel. Merten 453

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Ihre nette Antwort auf mein Interesse an Ihrer Rundfunksendung freute mich sehr. Ich bin an Marx, nicht nur durch meine kurz vor dem Abschluß stehende Promotion bei Prof.Landgrebe über das 'Kapital', sehr interessiert. Die Hellsichtigkeit bzgl. der Tendenzen seiner Zeit bei Marx ist faszinierend. Seine Analysen bzgl. der Menschlichkeit des Menschen in der modernen Welt kommen erst heute voll zum Tragen.
Besonders interessiert mich Ihre Arbeit über "Marx zur Judenfrage". Ich habe selbst darüber gearbeitet, doch ist diese Arbeit noch im Druck. Und ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich Ihre Arbeit noch nicht kenne. Den Sowjetrussen selbst muß man zugutehalten, daß ihre Arbeiten besser sind als die Übersetzungen in der DDR vermuten lassen. Von der Breite der Diskussion in der Sowjetunion ist in den Übersetzungen wenig zu spüren. Es werden normalerweise nur die konservativsten Autoren mit den erstarrtesten Thesen übersetzt. Aber Ihrer Kritik an Oisermann stimme ich voll zu.
Ich würde mich freuen, wenn ich weiter mit Ihnen in Kontakt bleiben könnte. Bisher kannte ich Sie nur aus Ihren Publikationen und aus den Berichten von Herrn Langkau und Herrn Harstick in Amsterdam.
Mit freundlichen Grüßen Ihr

Dietmar Eickelschulte OP

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618

July 15,'66

Herrn Hoppe
Abteilung Politik
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Hoppe,

schade,daß Ihre Vereinbarungen mit der Amerikaredaktion die Ablehnung meines Vorschlags für einen Kommentar zu den Chikagoer Vorgängen unvermeidlich machen!Tröstlich war mir nur,daß ich noch in den Worten Ihrer Sekretärin die Wärme zu spüren glaubte,die ich immer an Ihnen geschätzt habe.Dafür herzlichen Dank.

Ich hatte in den letzten Jahren diesen und jenen Erfolg zu verzeichnen.Die 1963 in der Sammlung Dieterich erschienene Lassalleanthologie ist 1964 auch bei der Büchergilde Gutenberg herausgekommen.Ein Forschungsfreijahr der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglichte mir,für das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam die Herausgabe des Briefwechsels zwischen Eduard Bernstein und Friedrich Engels vorzubereiten.J.H.W.Dietz,Hannover wird in Kürze ein von mir zusammengestelltes und eingeleitetes Bändchen über und von Bernstein publizieren,das ich "Ein revisionistisches Sozialismusbild" nenne.Ein längeres Ms "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses",das Herr Wiegenstein bei mir bestellte und Herr Behncke redigierte,fand ein erfreuliches Echo.

Aber - seitdem diese beiden Herren fort sind,habe ich noch weniger Aussichten,wenigstens von Zeit zu Zeit eine größere Einnahme zu haben,und zu einer einigermaßen ausreichenden Existenz hat es ohnehin kaum je gereicht.Ich versuche daher,in England,Canada oder USA unterzukommen,was jedoch mit 59 Jahren viel schwieriger ist als vor neun Jahren mein Entschluß,eine unkündbare Lebensstellung audzugeben,um in der alten Heimat wirken und leben zu können.Es ist längst

b.w.

sonnenklar geworden,daß das ein Kapitalfehler war.Die Deutschen glauben einfach nicht an eine spontane Rückwanderung und tun deshalb auch nichts,um sie zu ermöglichen.Ich sehe natürlich von den alten Beamten ab,die einfach ihre Positionen wiederbekommen haben,wie auch von denen,die irgendeine Rente beziehen oder als Mitglieder einer Organisation übernommen wurden.Sie alle gingen kein echtes Risiko ein. Daß ich es eingegangen bin und daß ich den Fehler begangen habe,tut mir aber nicht leid.Nur so kann ich eines Tags vielleicht aufgrund eigener Erfahrungen das neue Deutschland beschreiben.Es dürfte ein etwas trüber Bericht werden,in dem nur wenige Lichter funkeln.

Wie mag es Ihnen ergangen sein,seitdem wir uns zuletzt sprachen? Ob man sich einmal wieder zu sehen bekommt? Kommen Sie nicht manchmal nach hier?Meine Frau und ich freuen uns mit jedem menschlichen Kontakt.Wir haben einen 14 Monate alten Sohn,der uns -neben einigen Sorgen - viel Freude macht. Mein Ältester ist jetzt Kandidat für den Ph.D. in Stanford.Auch das ist ein Trost.

Mit sehr herzlichen Grüßen bleibe ich

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
July 22,'66

Dietmar Eickelschulte OP
(5301)Walberberg-Bonn

Ich beeile mich,Ihnen für Ihr Schreiben vom 21.zu danken, lieber Pater,und erlaube mir,Ihnen den letzten und kürzeren Teil des publizierten Materials aus dem Ms "Marx zur Judenfrage",von dem ich zum Glück noch ein Separatum habe, als bescheidenes Angebinde zu überreichen.Der andere Teil ist unter dem Titel "Marxiana judaica" 1963 in den Études de Marxologie erschienen.Obwohl die Übersetzung erstaunlich gut ist,darf man vielleicht auch hiervon sagen,daß die Arbeit etwas besser ist,zumal einiges ausgelassen worden ist.Der Rest,unter dem sich vor allem die noch unpublizierten Petitionen zugunsten der Juden befinden,von denen Professor Silberner so sicher war,daß sie nicht existierten,ist nur in zwei Exemplaren vorhanden,und Sie konnten ihn deshalb nicht kennen.Das Hauptexemplar befindet sich zurzeit beim Verlag Droste,von dem ich kaum erwarten darf,daß er es publizieren wird.Die Kopie ist in meiner Wohnung,wo Sie Ihnen,falls Sie es wünschen,ganz zur Verfügung steht. Wir könnten auch gemeinsam bei Ihnen daraus lesen und darüber sprechen,wenn wir etwa durch die Veranstaltung eines Kolloqmiums den Rahmen dafür schaffen würden,ohne den ich als Privatgelehrter nun einmal kaum aus meiner Klause herauskomme.
Zu Ihrer Promotion wünsche ich Ihnen Gottes Segen.Werden Sie die These wohl publizieren?

Mit freundlichem Gruß
Ihr

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 19,'66

Herrn Studienrat Hans Gerd Schäpers
(466)Gelsenkirchen-Buer
Wirknerstr.7

Lieber Herr Schäpers,

als Rückwanderer,der sich besonders für die pädagogischen Probleme der Bundesrepublik interessiert,hat es mich sehr gefreut vom WDR zu erfahren,daß Sie an meinem Bericht über das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses ein freundliches Interesse genommen haben.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 1st,'66

Herrn Dr.Oxenius
Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Lieber Herr Oxenius,

es tut mir leid,daß ich neulich meinen Zug versäumt habe und Sie dadurch warten lassen mußte.Ich weiß genau, wie gehetzt heute jeder ist und wie ärgerlich darum solche Verspätungen sind.

Von Ihrem Mitarbeiter (Dr.Reisser?) habe ich noch nichts gehört.Vielleicht sollte er wissen,daß mein Bernsteinbuch zur kommenden Buchmesse erscheinen wird.Oder spielt das für die Planung keine Rolle?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 1st,'66

Herrn Dr.Först
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln
Postfach 1850

betr.Die vergessenen Bittschriften von 1843
Bezug:Unser Telephonat

Lieber Herr Först,

ist wohl irgendeine kleine Panne passiert? Sie waren doch so liebenswürdig,mir die Zurücksendung meiner Unterlagen und ein paar Beispiele von historischen Sendungen,die Sie gebracht haben,zu versprechen.

Ich glaube,es wäre gut,wenn ich Ihnen mein Ms im September liefern könnte und es bis Ende des Jahrs gesendet würde.Ob das möglich ist?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag | Unser Zeichen und Abteilung - Landesredaktion - | Durchwahlnr. -2070 - 3250 | Köln, den 3. August 1966

Sehr geehrter Herr Professor,

mit ein paar Tagen Verzögerung, die ich zu entschuldigen bitte, schicke ich Ihnen die mir seinerzeit überlassenen Unterlagen zurück und füge einige Sendungen über historische Themen aus der letzten Zeit bei. Selbstverständlich soll keine dieser Sendungen Sie irgendwie festlegen. Auch die Form ergibt sich in der Regel aus dem Stoff.

Ich bin einverstanden, wenn Sie Ihr Manuskript im September vorlegen, doch kann ich mich noch nicht definitiv für einen Sendetermin entscheiden, da wir meist sehr langfristig vorplanen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Walter Först
(Walter Först)

Anlagen

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 22,'66

Herrn Dr.Siegfried Bahne
(435)Recklinghausen
Hardblick 19

Lieber Herr Bahne,

ich freue mich sehr, aus verschiedenen Anzeichen entnehmen zu dürfen,daß Sie weiter an meinen Arbeiten Interesse zu nehmen bereit sind. Vielleicht darf ich Ihnen deshalb mitteilen, daß ich aus einem noch unpublizierten Teil meines "Marx zur Judenfrage"-Materials einen weiteren WDR-Beitrag machen werde. Ich glaube aber nicht,daß er noch in diesem Jahr erscheinen kann, bzw.gesendet wird. Dagegen hoffe ich meinen bibliographischen Artikel über die "Quellen und Untersuchungen" in der nächsten Nummer der NPL zu sehen,allerdings nur den ersten Teil. Mit weiteren Dingen dieser Art bin ich für mindestens ein Jahr an Beschäftigung eingedeckt.

Wie gefällt Ihnen Ihr Orts- und Tätigkeitswechsel? Ich hoffe,Sie sind gesund und würde mit Vergnügen ein Stündchen mit Ihnen plaudern,sollte Ihr Weg Sie je nach hier führen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

Dietmar Eickelschulte OP
DEUTSCHE THOMAS-AUSGABE
SCHRIFTLEITUNG
ALBERTUS-MAGNUS-AKADEMIE

5301 Walberberg/Bonn, den 25.8.66
Tel. Merten 453

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr verehrter, lieber Herr Professor!

Verzeihen Sie mir bitte, daß ich mich erst nach so langer Zeit bei Ihnen für Ihre schnellen Auskünfte und die Überlassung eines Separatums bedanke. Die Sommerpause an der hiesigen Akademie hatte mich für längere Zeit weggeführt, teils in die Ferien, teils zu auswärtiger Arbeit.
Ich vermute, daß Sie in absehbarer Zeit auch eine Stellungnahme zu Künzlis (jetzt in Berlin an der FU) Psychographie Marxens publizieren werden. Für einen Hinweis bzgl. des Erscheinungsortes wäre ich Ihnen sehr dankbar.
Sollten sich Ihre Verhandlungen mit dem Verlag Droste nicht zu einem positiven Endergebnis entwickeln, könnte ich Ihnen vielleicht bei einer Verlagssuche behilflich sein.
Gegenwärtig findet bei uns ein Wechsel der Studienleitung statt, so daß ich über die Veranstaltung eines Kolloquiums nichts sagen kann. Aber Ihre Anregung ist nicht ohne Zukunft. Ich werde sie im Auge behalten.
Für Ihre guten Wünsche bzgl. meiner Promotion danke ich Ihnen. Eine Publikation der These ist zwar geplant, aber noch nicht definitiv entschieden.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

Dietmar Eickelschulte OP

Sein körperliches Ursprung und Habitus spricht ein kleines Manuscript August Bebel's [illegible] der [illegible] der [illegible] deutsche Soldaten in der [illegible] Hälfte des [illegible] [illegible] der ersten Hälfte des [illegible] Jahrhunderts.

Man lese den versierten Geschäftsbrief den er [illegible] richtete und prüfe sich ob Bebel nicht als Selfmademan [illegible] einen besten [illegible] der [illegible] der oberen [illegible] [illegible]

Zur Kostenabrechnung von Prof.Dr.Helmut Hirsch

Ich bitte höfl.um Rückerstattung für folgende in Verbindung mit meiner Dienstreise nach Trier am 25. und 26.August 1966 entstandenen Spesen:

1.DZ-Reisekosten für Hinfahrt nach Trier ab Düsseldorf am 25.August um 7.37 und Rückfahrt nach Düsseldorf am 26.August um 9.18	DM 39.-
2.Übernachtung mit Frühstückvom 25.bis 26.8.	9.90
3. drei Straßenbahnfahrten Reeserplatz-HBF Düsseldorf (2 Fahrten am 24.abends,um Fahrkarte zu lösen,Rückfahrt am 26.mittags).	2.20
4.Taxe zum HBF Düsseldorf wegen der frühen Anreise	5.00
5.Zwei 6 Minuten-Gespräche Düsseldorf-Archiv Trier + 0.50 für Trierer Ortsgespräche	
	DM

Außerdem bitte ich um Tagesverpflegungskostenzuschuß für 1 1/2 Tage

DM

Da ich voraussichtlich am 6.September in Köln zu tun habe,schlage ich vor,mir an dem Tag den entsprechenden Betrag an der Kasse abzuholen. Bei der Gelegenheit möchte ich mir ebenfalls das Ausarbeitungshonorar für das MS "Die unvergessenen Bittschriften von 1843"(Arbeitstitel) dort abholen,weil ich das Geld dringend benötige.Das Ms liegt dieser Abrechnung bei.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 28,'66

Herrn Walter Först
Leiter der Landesredaktion
Abteilung Politik
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Först,

beigeschlossen schicke ich Ihnen mein Ms über die Bittschriften von 1843,damit Sie es nach Ihrer Rückkehr aus dem Urlaub prüfen können. Ich hoffe,daß es Ihnen im großen und ganzen zusagt,bin aber natürlich gern bereit,über etwaige Änderungen,falls Sie sie für erforderlich halten,mit Ihnen zu konferieren. Das könnte eventuell am 6.September geschehen,wo ich wahrscheinlich eine Verlagsbesprechung in Köln haben werde. Von Mitte des Monats bis Ende Oktober werde ich vielleicht eine Vorlesung an einer süddeutschen Zweigstelle der University of Maryland übernehmen,so daß wir in der Zeit auf schriftlichen Meinungsaustausch angewiesen wären,der viel umständlicher zu sein pflegt.

Meine Reise zum Trierer Archiv war noch erfolgreicher, als ich erwartet hatte.Es fand sich eine Petition an Friedrich Wilhelm IV.aus dem Jahr 1848,unter der sich viele der Signatare aus der früheren Urkunde befanden,und zwar gerade die wichtigsten.Dadurch wurde die Entzifferung sehr erleichtert.

Ich rechne es Ihnen hoch an,daß Sie einen wesentlichen Teil meiner 25jährigen Forschungen über die Materie auf diese Weise zur Veröffentlichung bringen.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Sept.17,'66

Herrn Heinz Renn
(544)Mayen
Oberer Ring 2

Lieber Herr Renn,

ich habe mich gefreut,vor einiger Zeit vom WDR zu erfahren, daß Sie an meiner Arbeit "Das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses" Interesse gezeigt haben.

Gegenwärtig wird - bei noch unbestimmtem Sendedatum - für den gleichen Sender ein Ms über die von Marx geförderten Bittschriften zugunsten der Gleichstellung der Juden unter meiner Federführung vorbereitet. Es würde mich freuen,wenn Sie auch dieses T ema in= teressierte.

Mit freundlichem Grüß

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Sept.19,'66

Herrn Walter Först
Leiter der Landesredaktion
Abteilung Politik
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Först,

ich habe heute in Köln zu tun - Kiepenheuer & Witsch unterzeichnen zu meiner Freude mit mir zwei Buchverträge - und möchte Ihnen für den Fall,daß ich Sie nicht antreffe,schriftlich dafür danken,daß Ausarbeitungshonorar und Spesenvergütung für meinen Bittschriften-Beitrag so prompt überwiesen wurden.

Beigeschlossen finden Sie eine kleine Finschaltung,um deren Berücksichtigung ich Sie bitte.

Darf ich Sie bei der Gelegenheit fragen,ob es Ihnen möglich wäre,all denen,die mir bei meiner Arbeit,namentlich durch die Identifizierung der Petitionsunterschriften,geholfen haben,ein hektographiertes Exemplar der Sendung zuzuschicken.[2] Bei einer Veröffentlichung im Druck hätte ich diesen Förderern ein Separatum zugehen lassen.

Mit besonderem Interesse habe ich vor einigen Tagen den Rhein-und Weser-Kommentar über die antisemitischen Streiche gehört,die man weder bagatellisieren noch dramatisieren,aber auch nicht verschweigen darf.Ich glaube,daß der Kommentator auch durch die Priorität,die er den Nachrichten gab,genau das Richtige tat.

Heute ist für mich ein roter Tag im Kalender,denn auch von Rowohlt kam die Bestätigung eines Kontraktangebots.Dagegen hat die süddeutsche Vorlesung aus Mangel an Hörern sich nicht verwirklichen lassen.Ich stehe also uneingeschränkt zu Ihrer Verfügung,falls Sie es wünschen.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch)

Das Künzlische Buch,von dem ich bisher wenig Gutes gehört habe, kenne ich leider noch nicht und bin auch mit fälligen und überfälligen Besprechungen noch eingedeckt. Ich glaube,Herr Ministerialrat Wilhelm Matull,(4)Düsseldorf,Rather Markt 3,besitzt das Werk und würde es Ihnen,da er unsere Leidenschaft für die Sozialgeschichte teilt und ein reizender Herr ist,vielleicht sogar ausleihen.Jedenfalls aber könnten Sie wohl durch eine Postkarte (unter Bezug auf mich,falls Sie es wünschen) die facts of publication von ihm erfahren.

Bei einer Publikation Ihrer These vergessen Sie bitte nicht,die Études de Marxologie (Dr.Maximilien Rubel,76,rue des Plantes, Paris 14e) und die Internationale Sozialwissenschaftliche Korrespondenz an der FU zu informieren. Das gute Wort aus der Zeit,in der es noch Scheffel und vor allem Licht gab,bedarf in der Epoche der public relations ja keiner Begründung mehr.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

(Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Oct. 6,'66

Herrn Dr.Dietmar Fickelschulte OP
5301 Walberberg /Bonn

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor !

Es ist ein wahrer Segen,daß heute Ihr freundliches Schreiben vom 25.August 1966 vor meinen Augen liegt und daß auch von einer anderen deutschen Korrespondentin,der politischen Lektorin von kiepenheuer & witsch,höchst angenehme Post kam.Der Alltag in Deutschland wird mir nach einem Vierteljahrhundert Exil so sauer,weil er in der Haltung mancher Leute im Vergleich zu den Ländern mit älterer demokratischer Tradition einen allzu scharfen Kontrast mit den - wahrlich nicht idealen - Verhältnissen bildet,unter denen ich gelebt habe. Da zählt jede Äußerung der Menschlichkeit doppelt und dreifach.

Wie ich erwartet hatte,ist der Verlag Droste (trotz seiner sehr anerkennenden Worte) ebensowenig bereit,"Marx zur Judenfrage" zu publizieren wie die Europäische Verlagsanstalt,die keine gute Meinung von meiner Arbeit hatte. Dagegen hat der WDR eine Bearbeitung des Petitionsmaterials - die rheinischen Bittschriften zur Gleichstellung der Juden -von mir akzeptiert. Somit hat die aufgewandte Mühe sich schon gelohnt. Ob das Buchmanuskript teilweise oder ganz,in der vorliegenden oder in einer veränderten Form publizierbar wäre? Ich wäre natürlich froh,wenn das möglich wäre und dankbar für jeden Fingerzeig.

Im übrigen bin ich jetzt für ein Jahr mit Forschungsarbeiten (und einem Akademiekursus) sozusagen ausgelastet.Für ein Zusammentreffen mit Ihnen hätte ich jedoch immer Zeit.

Heinz R e n n
cand.rer.pol.

5441 St. Johann b. Mayen,

den 2. Oktober 1966

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord, Franz-Jürgens-Straße 5

Verehrter Herr Professor,

ich danke Ihnen für Ihren Brief. Ihre Schrift habe ich mit großem Interesse gelesen. In dankenswerter Weise haben Sie dadurch einer breiteren Öffentlichkeit das Schicksal des Nachlasses zweier Persönlichkeiten nahegebracht, deren Werk man als eines der umstrittensten Teile deutscher Philosophie bezeichnen kann. Typischerweise steht in der Diskussion -soweit ich dieses beurteilen kann- weniger das Werk im Vordergrund als seine Folgen. Aus diesem Grunde kann man Ihrer Anregung,auch in Deutschland diesen Nachlaß wieder zu archivieren, nur mit Nachdruck zustimmen. Hier sollte das Werk von MARX weiter wissenschaftlich, das heißt "wertneutral", analysiert werden. Ist es doch auch nur, wie das Schaffen anderer Denker, der Ausfluß der sozio-ökonomischen Verhältnisse der Epoche, in der es entstand. Eine Betrachtung MARX' -frei von östlicher Apologetik und auch entgegengesetzter, interessenbedingter Verzerrung- ist heute nötiger denn je. Es sollte möglich sein, an MARX mit der gleichen Unvoreingenommenheit heranzugehen wie beispielsweise an das Werk Max WEBERs, E.DURKHEIMs und anderer Soziologen.
Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich, obzwar Student der Wirtschaftswissenschaften und der Soziologie(z.Z. Examenssemester), erst durch Ihre Publikation vom MARX-ENGELS-Nachlaß und seinem Schicksal gehört habe.
Das Thema Ihrer nächsten Funkveröffentlichung interessiert mich im gleichen Maße. Beschäftigt sich doch MARX schon in seiner Schrift "Zur Judenfrage" mit den sozialen Voraussetzungen der marginalen Stellung der Juden als Minorität in einer ihnen gegenüber oft feindlichen Gesellschaft. Doch wird die Problematik des MARXschen Ansatzes deutlich, wenn er schreibt:"Die gesellschaftliche Emanzipation des Juden ist die Emanzipation der Gesellschaft vom Judentum." Ist doch das, was MARX das "empirische Wesen des Judentums" nennt, weniger ein besonderes Charakteristikum des Judentums, als die Folge eines gesamtgesellschaft-

lichen Entwicklungsprozesses zu einem neuen, "zweckrationale" Beziehungen in den Vordergrund stellenden Wertmustern der industriellen Gesellschaft. Hier wird von MARX Ursache und Wirkung verwechselt. Die "Entfremdung" wird nicht von den Juden in die Gesellschaft hineingetragen, vielmehr eignen sich Minoritäten in ihrer Stellung als marginale Gruppen eher dazu, neue, soziale Entwicklungstendenzen aufzugreifen. Gesellschaftliche Randexistenzen sind in diesem Falle "offener" als die traditionalen, bereits etablierten Gruppen. Sie werden so leichter zum "Sündenbock" allgemeinen Unbehagens; ein Umstand, der die Marginalität noch verstärkt.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihre neue Veröffentlichung gleichfalls zugänglich machen könnten.
Indem ich Ihnen danke, verbleibe ich mit freundlichem Gruß.

Heinz Rau

Dr. Siegfried Bahne
435 Recklinghausen
Haardblick 19, Tel. 26200

10. November 1966

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str.5

Lieber Herr Professor Hirsch,

entschuldigen Sie bitte die späte Antwort auf Ihren Brief vom 22.August, für den ich vielmals danke. Selbstverständlich interessiere ich mich auch weiterhin für Ihre Arbeiten. Wie ich gehört habe, ist durch die Zusage der Übergabe der fehlenden Engels-Bernstein-Briefe aus Moskau die Fertigstellung Ihrer Edition nunmehr gesichert, was ja sehr erfreulich ist. Wann ist denn mit dem Erscheinen zu rechnen?

Mir gefällt es hier sehr gut. Ich hoffe, mich nach einigen Monaten stärker als bisher meiner Habilitationsarbeit über die "Einpreußung" Westfalens nach 1815" zuwenden zu können; leider wurde ich bisher, mehr als mir lieb war und ist, durch andere Arbeiten "abgelenkt".

Für Ihre freundliche Einladung danke ich Ihnen sehr; leider weiß ich noch nicht, wann ich Gelegenheit finden werde, ihr nachzukommen. Vielleicht führt Sie Ihr Weg vorher einmal nach Bochum. Ich würde Ihnen dann gern die neue Universität zeigen und erklären.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

S. Bahne

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	- Landesredaktion - fö/stü	2070 3250	7.2.67

Sehr geehrter Herr Professor,
das Manuskript über die rheinischen Bittschriften hat einige Zeit hier gelegen. Bei der Vorplanung für das Sommerhalbjahr kann ich nun Sonntag, den 7. Mai (22.oo bis 22.3o Uhr/2.Progr.) als Sendetermin festsetzen. In dem Halbjahres-Programmheft der Landesredaktion, das Ende März erscheint, wird Ihre Sendung unter dem Titel

GLEICHES RECHT FÜR ALLE
Die rheinischen Bittschriften für die Juden

angekündigt werden.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Walter Först
(Walter Först)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

VERKEHRSAMT DER STADT KÖLN

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 18. Mai 1967
sz-mn

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Haben Sie herzlichen Dank für die Zuschrift Ihres Manuskriptes über die rheinischen Bittschriften für die Juden und für Ihre freundlichen Zeilen vom 17. d. Mts.

Ich gebe zu, daß ich den Text noch nicht genau studiert habe, hoffe aber, bald Gelegenheit dazu zu finden. Vielleicht finde ich dann eine Möglichkeit, diesen Bereich der rheinischen Vergangenheit einmal in geeigneter Form zu publizieren. Selbstverständlich würde ich in einem solchen Fall vorher an Sie herantreten.

Vorerst verbleibe ich mit nochmaligem Dank und den

besten Empfehlungen
VERKEHRSAMT DER STADT KÖLN

(Dr. Z a n k l)
Direktor

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 23,'67

Herrn Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Först,

würden Sie die Freundlichkeit haben,mir ein Exemplar des von Herrn Prof.Köllmann verfaßten MS über Friedrich Engels in der Revolution von 1848/49 zugehen zu lassen?Ich schreibe für Rowohlt einen Engels-Paperback und möchte die Arbeit,von der ich Gutes gehört habe,gern durchsehen und gegebenenfalls in meiner Bibliographie aufführen.

Auch von meinem MS über die rheinischen Bittschriften hätte ich gern noch ein paar Exemplare.

Ob sich Hörer dazu geäußert haben? Oder hat kein Hahn danach gekräht?

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

DR. ERNST THOMAS REIMBOLD
RODENKIRCHEN RHEIN · HAUPTSTRASSE 1

24. Juni 1967

Herrn Professor
Dr. Helmut H i r s c h

4 D ü s s e l d o r f- Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Sehr geehrter Herr Professor !

Vor einiger Zeit sandte mir der Westdeutsche Rundfunk das Manuskript einer Sendung "Gleiches Recht für alle" zu, in welcher Sie sich mit den rheinischen Bittschriften für die Juden befassen.

Ich nehme an, daß die Zusendung von Ihnen veranlasst wurde, weil, wie Sie mir vor längerer Zeit auch mal am Telefon sagten, mein Urgrossvater der Lotterieeinnehmer Kaspar Reimbold einer der Mitverfasser dieser Bittschriften war. Wie ich weiss, war mein Urgrossvater mit dem Bankier Oppenheim sehr befreundet. Es spricht für seine Liberalität und politische Einstellung, daß, mit Ausnahme meines Grossvaters Max Reimbold, seine übrigen 3 Söhne im Jahre 1848 mit ihren Frauen und Kindern nach Amerika auswanderten. Wie mir mein Vater erzählte, hing das mit den damaligen politischen Umständen zusammen. Näheres aber habe ich aber darüber nie in Erfahrung bringen können.

Lassen Sie mich Ihnen sehr herzlich für die freundliche Übersendung danken, Ihr Vortrag hat mich ausserordentlich interessiert.

Mit freundlichen Grüssen

Dr. Ernst Thomas Reimbold

Rihme 15 16 m

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: – WDR – KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
	- Landesredaktion -fö/stü	2070 3250	28.6.67

Sehr geehrter Herr Professor,
von dem Friedrich-Engels-Feature sind die Textexemplare längst vergeben, aber wir haben mit einiger Mühe von unserem Aktenexemplar noch eine Fotokopie hergestellt.

Weitere Exemplare über die "Rheinischen Bittschriften" stehen dem Autor selbstverständlich zur Verfügung.

Die Sendung ist nicht ohne Hörerecho geblieben. Doch gab es nur eine Anzahl von Anfragen nach Manuskripten, ohne daß sich diese Hörer sonst über die Sendung geäußert haben.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Walter Först
(Walter Först)

Anlagen

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

Helmut Hirsch,Ph.D.
SETAF TOWERS,Apt.22
37100 Verona (Italien)
Via Vasco De Gama 15
October 2nd,'67

Herrn Dr.Walter Först
Westdeutscher Rundfunk
Landesstudio NW
(5)Köln

Sehr geehrter Herr Doktor Först !

Ich möchte heute den Faden unserer mündlichen Absprache wiederaufnehmen und Sie sehr herzlich um einen Besprechungstermin für unser Projekt - Arbeitstitel "August Bebels Kindheit" - bitten.

Ihre Sekretärin kann mich unter obiger Anschrift (Tel.: 912807) bis zum 4.November erreichen und vom 8.November ab in unserer Düsseldorfer Wohnung (Tel.:432618).Es wäre gut,wenn der Termin so läge,daß ich vom 15.November bis Ende des Jahres am Manuskript der Sendung arbeiten könnte,weil ich anschließend mit meiner Edition der Bernstein-Engels-Korrespondenz beschäftigt sein werde.

Von einer fiktiven Darstellung,wie Herr Prof.Köllmann sie bei seiner Engels-Sendung verwandt hat,will ich lieber absehen. Ich fürchte nämlich,daß etwas zustande kommt,was weder historisch,noch künstlerisch befriedigend ist.

Die Struktur der Sendung denke ich mir so,daß ein erster Teil in der Hauptsache "Die Deutzer Kaserne" behandelt,in der Bebel geboren wurde,und ein zweiter Teil "Das Arbeitshaus in Brauweiler",wo er als Kleinkind zur Schule ging,bis die Familie nach Wetzlar zog.Ein Sprecher könnte den heutigen Zustand in Deutz (Bebelstraße) und Brauweiler (Anstalt) schildern und die Archive,wo die Bebeldokumentation aufbewahrt wird (z.B.Hauptstaatsarchiv Düsseldorf).Ein zweiter Sprecher würde die historische Erzählung übernehmen und ein dritter die Zitate aus Primär- und Sekundärquellen einschließlich solcher aus der DDR. Hierzu wären drei Tagesfahrten erforderlich,doch läßt sich natürlich auch ein Manuskript nur aus den mir zur Verfügung stehenden gedruckten und ungedruckten Quellen zusammenstellen,falls Sie die anfallenden Spesen nicht bewilligen können.

Das Auslegen von Spesen und das Arbeiten ohne Vorschuß - der Rundfunk ersetzt ja lediglich die ersteren und zahlt nur ein Ausarbeitungshonorar vor der Sendung,beides mit einer Wartefrist - ist für mich das größte Problem.Meine materielle Lage ist ungünstiger als je zuvor,obwohl ich pausenlos arbeite -hier in Verona an der Durchführung eines Lehrauftrags der University of Maryland und der Übersetzung von Hobsons "Imperialism" für Kiepenheuer & Witsch,der im Frühjahr meine August Bebel-Dokumentation herausbringen wird. Rowohlt hat soeben meine Übersetzung der Bakerschen Hemingwaystudie veröffentlicht und ist dabei,die Umschläge für meinen Engels-Paperback auszudrucken.Hinzu kommen Vorträge und Artikel,aber die Einnahmen decken die notwendigsten Ausgaben nicht.Ich hoffe jedoch von Herzen,daß unser Projekt sich irgendwie durchführen läßt.

Mit freundlichen Grüßen

SETAF TOWERS Apt.22
3700 Verona (Italien)
Via Vasco De Gama 15
October 7,'67

Herrn Dr.Walter Först
Landesredaktion WDR
(5)Köln

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Först !

Darf ich Sie auf zwei nicht ganz unwichtige Schnitzer in Ihrem Programm für Oktober 1967 bis März 1968 hinweisen, die vielleicht in der nächsten Ausgabe berichtgigt werden könnten,um weniger günstig Gesonnenen keine leichte Angriffs=fläche zu bieten.

Freundschaft mit Karl Marx und Friedrich Engels konnte Georg Weerth nicht zum Mitarbeiter der "Kölnischen Zeitung" machen,die der gefährlichste Konkurret ihrer "Rheinischen Zeitung" war(S.10),und"Friedrich Engels aus Elberfeld" (S. 15) ist natürlich gebürtiger Barmer gewesen,und das in einer Zeit,als das heutige Wuppertal noch aus durchaus verschiede=nen Städten bestand.

Im übbigen zeugt Ihr Programm wieder von der Qualität und Vielseitigkeit Ihrer Arbeit,und ich danke Ihnen vielmals für die Zusendung. Es tut mir leid,daß ich Rolf Bongs nicht hören kann,der mein Studienfreund war. Ob Sie mir den hekto=graphierten Text zuschicken würden? Wenn Sie Bongs bei Gelegenheit schreiben,so lassen Sie ihn doch bitte wissen,daß ich gern die Bekanntschaft mit ihm erneuern würde.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KOLN 1 POSTFACH 1850
FERNRUF SAMMELNUMMER 2070 1
DRAHTANSCHRIFT: WDR·KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag | Unser Zeichen und Abteilung | Durchwahlnr | Köln, den
- | - Landesredaktion - | 2070 3250 | 11.12.67

Sehr geehrter Herr Professor,
in der Anlage erhalten Sie die Abrechnungsformulare für Ihre Dienstreisen. Wenn Sie mir die nötigen Angaben (Daten, Orte, Fahrtauslagen) auf ein Zettelchen schreiben, fülle ich Ihnen gern die Formulare aus. Sie müßten nur, bitte, den Antrag unterschreiben.

Mit freundlichen Grüssen

Anlagen

27. 11. 350,- Fried. § 14 Ziff 5 Abs 1 Verg

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Koln ist der Intendant Der Westdeutsche Rundfunk Koln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmachtigten Personen vertreten werden Auskunfte uber den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Koln

Per Einschreiben

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
December 17,'67

Herrn Dr.Walter Först
Landesredaktion WDR
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor Först !

Beigeschlossen überreiche ich Ihnen mein Manuskript "Der junge Bebel:1840-1858".Ich hoffe sehr,daß es in Form, Inhalt und Länge Ihren Erwartungen entspricht.Wenn Sie jedoch Änderungen wünschen,werde ich sie mit Vergnügen mit Ihnen oder Ihrer Mitarbeiterin besprechen. Nur bitte ich Sie zu beachten,daß ich im Februar zu Forschungen nach Amsterdam und Mitte März auf Besuch und Jobsuche für längere Zeit nach USA gehen werde.

Wenn mir aus dem zuletzt genannten Grund bis Ende dieses Jahres das gesamte Honorar ausgezahlt werden könnte,würde ich das zu schätzen wissen.Doch ist das natürlich nur ein leises Anklopfen.

Über meine Vorbereitungsfahrten nach Köln,Brühl und Wetzlar rechne ich in einem separaten Bericht ab.Ich darf Ihnen jedoch schon hier sagen,daß die Funde über Erwarten reich waren.In Wetzlar schwitzte ich am zweiten Tag Blut,weil dort rein garnichts Neues zu finden sein schien.Dafür war der dritte Tag um so ergiebiger.Der Rundfunk hat bei diesem Auftrag ausgesprochen einen Beitrag zur Forschung geleistet,und nicht nur eine informatorische,politische oder pädagogische Funktion.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
December 18,'67

Fräulein S.Stüben
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrtes Fräulein Stüben,

es war sehr liebenswürdig von Ihnen,mir die Abrechnungsformulare zu schicken und mir Ihre Bereitwilligkeit zu erklären,die Ausfüllung zu übernehmen.Ich wollte Ihnen aber nicht die ganze Arbeit zumuten und habe alles eingetragen,was ich wußte.Nur die Kosten für das Drei-Minuten-Gespräch Düsseeldorf-Wuppertal bitte ich Sie nach utragen und natürlich die Tagessätze,die mir unbekannt sind.

Da der Magistrat der Stadt Wetzlar mich gebeten hat,einen ursprünglich nicht vorgesehenen Sondervortrag über meine Forschungsergebnisse zu halten und ich das am Abend des 14.besorgte,bat ich ihn,die Übernachtungskosten für die Nacht vom 14. auf den 15.zu übernehmen,so daß auf den WDR nur zwei Nächte entfallen. Die Kölner Studienfahrt habe ich,wie Sie sehen, auf zwei halbe Tage verteilt,so daß insgesamt der verabredete eine Tag eingehalten wurde.

Vielleicht darf ich noch hinzufügen,daß ich gestern abend mit Interesse dem von Herrn Dr.Först durchgeführten Interview zugehört habe und daß ich bedauere,von Herrn Gembardt nichts zu hören,obwohl ich ihm am 26.11.nochmals geschrieben habe.

Schließlich erwähne ich der Ordnung halber,daß mein MS heute per Einschreiben an Sie herausging.

Mit Adventsgrüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
January 23,'68

Fräulein Stüben
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrtes Fräulein Stüben,

denken Sie:ich habe das Geld,das Sie mir (wie Sie am Telefon sagten) am 19.Dezember angewiesen hatten,bis heute noch immer nicht bekommen. Wären Sie wohl so freundlich,einmal nachzuforschen,wo es steckt?

Sie hatten mir auch einen Brief von Herrn Dr.Först angekündigt, der aber auch nicht gekommen ist.Ich möchte in meinem Bebelbuch gern den genauen Titel und den Sendetag angeben,sofern der feststeht.

Beigeschlossen mit der Bitte um direkte Bezahlung eine Rechnung vom Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland über DM 4.50, die erst am Tag nach der Absendung meiner Abrechnung eintraf. Die genannten Urkunden konnten zwar in dem Manuskript nicht mehr verwendet werden,gehören jedoch zu dem Material,das ich während der Arbeit an dem Manuskript suchen ließ und dürften deshalb wohl noch mit unter das fallen,w für der Auftraggeber aufkommt.Den Brief von H.Schüler bitte ich mir nach Erl digung zu retournieren.

Mit freundlichen Grüßen auch an Ihren Chef

Ihr

(Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF · SAMMELNUMMER 20701
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK · KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag | Unser Zeichen und Abteilung - Landesredaktion -fö/stü | ☎ Durchwahlnr 2070 3250 | Köln, den 15.2.68

Sehr geehrter Herr Professor,
Sie hatten in der letzten Zeit mehrfach mit Frau Stüben telefoniert, und ich hoffe, daß die Honorarfrage jetzt geregelt ist.

Ihre Bebel-Sendung steht in der Vorplanung am Sonntag, dem 5. Mai 1968, im Programm, und zwar unter dem Titel

Der junge Bebel
Frühe Erfahrungen in Deutz, Brauweiler und Wetzlar

Ich freue mich, daß "Der junge Bebel" nun zustandegekommen ist, und ich würde gern gelegentlich wissen, wie Ihre weiteren Pläne sind, von denen Sie neulich sprachen - das heißt, ob Sie nun nach Amerika gehen und wenn, ob für längere Zeit.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr Walter Först
(Walter Först)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Koln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmachtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Koln

Herrn Dr.Först Bl.2)

Die Honorarfrage ist geregelt worden,aber leider nicht in dem seinerzeit von Ihnen angedeuteten Sinn.Ich hatte mich sehr mit dem Gedanken befreundet,daß meine Familie während meiner amerikanischen Vortragsreise,für die mein Sohn die Fahrtkosten übernimmt,von dem Sendehonorar leben könnte.Es ist jedoch nur das Ausarbeitungshonorar ausgezahlt worden, und nun dürfte es Ende Mai werden,bis das Ganze honoriert worden ist.

Ich fahre am 20. März mit einem Frachtdampfer von Hamburg ab und will am 10.Mai mit Loftleidir zurückfliegen.Die Vorträge sollen mir Gelegenheit geben,mich nach einer Position umzugehen.Ich möchte aber auch mit einem Manuskript über die Hippies zurückkommen und zu diesem Zweck vor allem ein Gespräch mit einem führenden Hippiessoziologen führen, von dem im März ein Werk über diesen Forschungsgegenstand erscheinen soll.Leider hat Herr Gembardt,mit dem ich hierüber sprechen wollte,nichts von sich hören lassen.

Es freut mich,daß"der junge Bebel" jetzt fest angesetzt ist.Ich füge einen Prospekt für mein Buch bei,falls Sie es für die Ansage anschaffen wollen.

Sollten Sie zum Herbst oder Winter wieder einmal etwas bei mir bestellen wollen,so bitte ich um rechtzeitige Verständigung. Ich könnte mir eine Sendung "Der junge Moses Heß" vorstellen,die Hessens Bonner und Kölner Zeit anhand der kürzlich erschienenen ersten gründlichen Heßbiographie und aufgrund meiner eigenen Arbeiten darstellen würden.Ich beschäftige mich jetzt seit 32 Jahren mit diesem Rheinländer und habe auch vor Jahren eine WDR-Sendung über ihn gemacht, die aber sein ganzes Leben behandelte und ohne Lokalstudien vorbereitet wurde,wie ich sie heute unternehmen würde.

Ich hoffe,die Karnevalstage sind angenehm verlaufen, wenn Sie diese Zeilen in Händen halten.Mir steht in diesem Jahr der Kopf nicht danach.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
February 23,'68

Herrn Dr.Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Sehr geehrter Herr Doktor,

um etwas Dringliches vorwegzunehmen:Das Archiv der Evangelischen Kirche im Rheinland,Archivstelle Koblenz moniert mit einem Schreiben vom 21.2.'68 die Überweisung eines mir am 18.12.'67 in Rechnung gestellten Betrags von DM 4,50 für Fotokosten betr. Bebelurkunden.Ich hatte mir erlaubt,Ihnen am 23.Januar '68 die Originalrechnung mit der Bitte um Bezahlung einzureichen und wäre Ihnen zu Dank verbunden,wenn Sie mich von dem Stand der Sache informieren wollten.

Ich erlaube mir,Herrn H.Schüler,dem Archivar,einen Durchdruck dieses Schreibens zuzusenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 21,'68

Herrn Werner Höfer
Zu Händen der Abt.Presse und PR
(4)Düsseldorf
Postfach 1100

Sehr geehrter Herr Höfer,

ich bin sehr froh,daß Sie sich mit anderen Journalisten an einem Forumgespräch über ein so wichtiges und viel=schichtiges Thema wie "Die sauberen Deutschen im Spiegel der and ren " beteiligen. Daß ich Ihnen selbst nicht zu=hören kann,weil ich dabei bin,eine eigene Vortragsreise nach den USA anzutreten,bedauere ich als Kultur- und So=zialhistoriker ganz außerordentlich. Sollte das Gespräch in irgendeiner Form festgehalten werden,so wäre ich Ih=nen für einen Hinweis hierfür dankbar.Vielleicht bietet sich auch einmal die Gelegenheit zu einem persönlichen Gedankenaustausch zu diesem Problem und verwandten Fragen.

Einstweilen wünsche ich Ihnen allen ein gutes Gelingen Ihrer Veranstaltung und bin mit angelegentlic en Empfeh=lungen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 12,'68

Herrn Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Först,

aus der beigelegten Karte vom Archiv der Evangelischen Kirche ersehen Sie,daß der Betrag von DM 4,50,dessen Überweisung Frau Stüben,wie sie mir am Telefon versicherte, Mitte Januar 1968 beantragte,das Archiv niemals vom WDR aus erreichte.Ich habe ihn inzwischen (infolge der Initiative meiner Frau) beglichen,und so steht er mir nun an sich zu. Wir wollen uns aber deswegen nicht in die Haare kriegen,weil von meinen nicht mehr viel übrig ist.

Heute habe ich den Verpflichtungsschein über das Bebel-Sendehonorar bekommen,obwohl der Betrag selbst - fünf Wochen nach der Sendung - mir von meiner Bank noch nicht avisiert wurde.Ich habe aus dem Grund in diesem Monat weder meine Miete,noch meine Krankenversicherung voll bezahlen können. Aber auch das sollte kein Anlaß sein,um uns zu verstimmen.Ich will Sie lediglich informieren,damit Sie eventuell die richtige Stelle darauf aufmerksam machen können.

Nun zu der Arbeit,die Sie freundlicherweise mit mir vereinbart haben.Ich schließe einen Textvorschlag für das Programmheft bei. Ferner bitte ich Frau Stüben,mir einen Vorschußbogen zuschicken zu wollen und mir aufgrund des Tagessatzes,den ich schon wieder vergessen habe,zu sagen,welchen Vorschuß ich beantragen muß.Ich will einen Tag in Bonn arbeiten,um mir das Standesamtsregister, die ehemalige Judengasse und das (in der UB) anzusehen,was noch von der Synagoge zu finden ist (26.Juni).Am 27. und 28. will ich in Köln auf dem Stadtarchiv und im Landschaftsarchiv nach Angaben über die vielen Stellen suchen,an denen Hess gewohnt oder gearbei-

(bitte wenden)

tet hat. Dabei werde ich auch den israelitischen Friedhof aufsuchen, auf dem Hess,der in Paris starb,seinem Wunsch gemäß bestattet wurde. Das Grab überstand das Dritte Reich,nicht aber die Bundesrepublik, denn die Leiche wurde - mit welchem Recht eigentlich? - nach Israel überführt.Sie ist in Kinnereth beigesetzt.Mit diesem dramatischen Vorgang,das Pendant zum Schicksal der Gebeine der Heiligen Drei Könige,werde ich mein Manuskript beginnen.(27. und 28.Juni).Am 1. Juli fahre ich nach Wuppertal.Dort werde ich in der Stadtbibliothek und im Stadtarchiv etwas über den Gasthof herauszukriegen bemüht sein,von dem aus Hess seine politische Aktivität leitete.Vielleicht gibt es eine Liste der Hotelgäste in der Lokalzeitung.Daß ich auch hier in Düsseldorf (Kalkum) die mir bereits bestens bekannten Akten nochmals durchstöbern werde,können Sie sich denken.Meine Auffassung von Ihrem Programm ist,daß es keine dünnen Aufgüsse oder starke Phantasien,sondern echte Forschungsbeiträge verdient;und daran werde ich mich auch diesesmal halten.

Heute kam mein Vorversandexemplar der bei Rowohlt erscheinenden Friedrich Engels-Monographie an.Es würde mich freuen,Ihr Urteil darüber zu hören,denn mit solchem inneren Engagement habe ich noch selten geschrieben.Meine Frau hat das auch gemerkt und mir vorgeworfen,daß ich das Büchlein nicht ihr gewidmet habe,was mir großen Spaß gemacht hat.So bin ich.

Herzliche Grüße

Ihr

(Hirsch)

Hans Gerd Schäpers VDI
- Oberstudienrat -

529 Wipperfürth, 13.6.1968
Flurstr. 5o

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr geehrter Herr Prof. Hirsch!
Endlich fand ich Ihr Schreiben vom Juli 1966 wieder, das ich infolge meines Verzuges nach Wipperfürth verlegt hatte.
Ich darf mich für diese Ihre Zeilen nachträglich recht herzlich bedanken.
Meine erste praktische Begegnung mit dem Sozialismus machte ich als Sägewerksarbeiter in Schweden und war von dem System so beeindruckt, daß ich mich diesem Gedanken verschrieb und mich seither mit ihm beschäftige. Aus diesem Grunde sehe ich es auch als notwendig an, die Jugend mit diesem Gedankengut in sachlicher Weise bekannt zu machen. Dazu dienten mir auch Ihre Ausführungen über den Marx-Engels-Nachlass.

Mit freundlichem Gruß

H. G. Schäpers

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 16,'68

Herrn Oberstudienrat
Hans Gerd Schäpers VDI
(529) Wipperführt
Flurstraße 50

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat Schäpers !

Mit Ihrem nachträglichen Dankschreiben habe ich mich nicht wenig gefreut.Ich habe als ein von den Franzosen während des Zweiten Weltkriegs internierter deutscher Flüchtling selbst in einem Sägewerk gearbeitet und bin also auch in dieser Beziehung Ihr Kollege und Gesinnungsfreund.

Vielleicht wissen Sie,daß die Landesredaktion des WDR seit jener Sendung über den Marx-Engels-Nachlaß am 7.Mai 1967 eine weitere Sendung von mir über Marx gebracht hat.Die Dokumentation hierzu ist in Bd.VIII des "Archivs für Sozialgeschichte" veröffentlicht worden.Am 5.Mai 1968 hatte ich eine Sendung über den jungen Bebel. Teile hiervon sind in meiner August Bebel-Dokumentation enthalten, die im vorigen Monat bei Kiepenheuer & Witsch erschien.In einigen Tagen folgt ihr als Rowohlt Paperback eine Friedrich Engels-Monographie,im Herbst bei Kiepenheuer eine Übersetzung von Hobsons "Imperialism".

Ich darf hinzufügen,daß ich noch in diesem Monat an der Karl Duisberg-Schule in Wuppertal-Barmen vor Oberschülern über einige der Figuren sprechen werde,über die ich publiziert habe,wozu ja auch Lassalle und Bernstein gehören.Über letzteren brachte Dietz in Hannover 1966 ein Büchlein heraus,während mein Lassalle jetzt nur noch über die Büchergilde Gutenberg zu beziehen ist.Es würde mich sehr interessieren,auch einmal vor Ihren Schülern einen Vortrag zu halten und mit Ihnen über das bei Ihnen Gelernte zu diskutieren.

Mit freundlichem Gruß

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF · SAMMELNUMMER 2 07 01
DRAHTANSCHRIFT: WDR · KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
- Landesredaktion -

Durchwahlnr.
2070 3250

Köln, den 21.6.68

Sehr geehrter Herr Professor,
es tut mir sehr leid, daß das mit der Honoraranweisung so schiefgegangen ist. Man hatte mir vor ein paar Wochen gesagt, daß auch der zweite Teil des Honorars an Sie überwiesen worden sei. Wie sich jetzt herausstellte, ist die Anweisung damals irrtümlich in die Aktenablage gewandert. Man hatte mir fest versprochen, noch am selben Tag das Geld an Sie zu überweisen - das war vor ungefähr zehn Tagen.

Der Betrag von DM 4,50 ist von uns am 1. Februar an die Stadtsparkasse Koblenz überwiesen worden. Nach Ihrem letzten Brief habe ich mit Herrn Schüler beim Archiv der Evangelischen Kirche in Koblenz telefoniert, und wir haben dann festgestellt, daß das Geld zwar im Februar in Koblenz angekommen ist, die Sparkasse aber nichts damit anzufangen wußte, obwohl der Vermerk: für Archiv der Evangelischen Kirche/Herstellung von Fotokopien aus Kirchenbüchern daraufstand. Nun ist auch das geregelt, und Herr Schüler will Ihnen dann die DM 4,50 wieder zurücküberweisen.

Es ist leider ein ziemliches Durcheinander, aber ich hoffe, daß jetzt alles geregelt ist. Sie hatten gestern mit Frau Gilles gesprochen und ihr gesagt, daß Sie das Geld noch immer nicht erhalten hätten. Ich habe noch einmal mit Herrn Esser von der Programmverwaltung gesprochen, der mir erklärte, das Geld sei sofort nach Ihrem Anruf bei ihm überwiesen worden.

Die Reiseanträge für Ihre Reisen nach Bonn, Köln und Wuppertal habe ich ausgestellt, und Herr Först hat sie für Sie vertretungsweise unterschrieben, damit es schneller geht. Ich habe insgesamt DM 150,-- an Vorschuß beantragt. Wenn Sie mir die beiliegende Vollmacht unter-

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

schreiben, hole ich Ihnen das Geld von unserer Kasse ab. Wenn Sie dann, wie Sie schreiben, am 27. im Stadtarchiv in Köln sind und vielleicht bei uns einmal vorbeikommen, kann ich Ihnen (hoffentlich) den Vorschuß geben.

Mit freundlichen Grüssen

Ihre Ingeborg Hüben

2201

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 9,'68

Herrn Dr.Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Först,

ich freue mich,daß ich bezüglich der Orte,wo ich noch etwas Unbekanntes von Moses Hess zu finden hoffte,keinen schlechten Riecher gehabt habe.Es ist doch eine ganze Menge zusammengekommen.Hoffentlich gefällt Ihnen das Ganze.

Auf S. 17 muß noch etwas eingeflickt werden.Ich erwarte es in den nächsten Tagen,wollte aber deswegen die Absendung des MS nicht hinauszögern.

Bitte haben Sie die Freundlichkeit zu beachten,daß ich den Titel und den Untertitel leicht verändert habe.Vielleicht kann das in der Programmschrift noch berücksichtigt werden. Wollen Sie als Illustrierung nicht die beigefügte Kopie der Hessschen Geburtsurkunde verwenden? Sie müßte oben leicht beschnitten werden,damit die Namen Steinmüller und Müller wegfallen.

Frau Stüben lasse ich um die freundliche Zusendung eines Formulars bitten,damit ich mit dem Vorschuß abrechnen kann.

Herrn Gembardt habe ich meinen ENGELS mit einer Zeile zugeschickt. Machen kann ich bis Jahresende für ihn nichts,weil Rowohlt noch eine Monographie von mir will. Deswegen könnte ich an dem ebenfalls beigelegten Projekt " Soldaten mit Brillen" erst Anfang '69 arbeiten.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz -Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 12,'68

Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Liebe Freunde,

hier folgt die ergänzte S. 17,der Finfachheit halber neu abgeschrieben.
Haben Sie doch bitte die Freundlichkeit,sie meinem MS einzufügen und handschriftlich noch folgende letzte Korrekturen vorzunehmen:
S.3 drittletzte Zeile statt " die" 7 Luftminen
S.21 Zeilen 15 ff. als "Maler aus Köln" in Elberfeld im Zweiten Hofer Hof abgestiegen war,ein am Wall gelegenes,wohlrenommiertes Gasthaus,das von der Witwe Joseph Obermeyer betrieben wurde.
S.31 letzter Satz: Mit Recht ist daher in Köln-Stammheim dem dominierenden Straßenzug der 1962 begonnenen Gemeinnützigen Aktiengesellschafts-Wohnanlage für 6000 Menschen der Name "Moses Hess-Straße" verliehen worden.

Herzliche Grüße

Ihr

(Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Feb.3rd,'69

Frau Sieglinde Stüben
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Liebe Frau Stüben,

ich danke Ihnen sehr für die Übersendung von Belegexemplaren unserer Hess-Sendung und sage Ihnen im voraus Dank für die etwaige direkte Versendung weiterer Exemplare,falls Sie Anfragen danach erhalten. Besonders interessante Reaktionen würde ich wie in der Vergangenheit gern kennenlernen,doch ist das in Ihrer Abteilung vielleicht nicht üblich;und ich beanspruche keine Extrawurst.
Herrn Först bestätige ich gern die mündliche Vereinbarung,daß ich Ihnen Anfang Mai Bescheid geben will über die Inangriffnahme eines neuen Beitrags "Soldat mit Brille" (Arbeitstitel).Wir wollen darin die Bildungseinrichtungen der Bundeswehr mit denen amerikanischer Streitkrafteinheiten im Land NW vergleichen,die ich bereits aus eigener Erfahrung kennengelernt habe,aber natürlich zu diesem Zweck nochmals studieren werde.Ich freue mich schon jetzt auf die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit Ihnen.

Kommenden Sonntag -falls es Sie oder Herrn Först interessiert - werde ich im Anschluß an eine Aufführung von Tankred Dorsts "Toller" im Kölner Stadttheater an einer Podiumsdiskussion über "Rätestudentenschaft" teilnehmen.Hoffen wir,daß es eine fruchtbare Diskussion wird!

Herzlichen Gruß

Ihr
(Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Jan.15,'69

Herrn Dr.Walter Först
Landesredaktion
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Postfach 1850

Lieber Herr Först,

ein Glück,daß Frau Stüben so freundlich war,mir den Hess-Text noch vor dem Sendetermin zu zeigen, so daß wir wenigstens noch zwei wichtige Korrekturen vornehmen können.Auf S. 3 vierte Zeile von unten rechts gehört die Zahl "7",um die Bombardierung des Friedhofs anschaulich zu machen. Es heißt also:"die 7 Luftminen der Alliierten". S.33 viertletzte Zeile ist "zu einer Zeit" zu streichen und der Endsatz so zu korrigieren,daß er lautet:"ist sinngemäß in der gemeinnützigen Wohnanlage Köln-Stammheim der dominierende Straßenzug nach Moses Hess benannt worden".Andernfalls wirkt der Schluß so matt,daß die Sendung (wie schlechter Sekt) einen faden Nachgeschmack hinterläßt.Natürlich bin ich gern bereit,die Änderungen in den mir zugehenden Exemplaren selbst vorzunehmen.Für Sie handelt es sich also nur um den Wortlaut der Sendung selbst und die von Ihnen direkt versandten Exemplare.Diese Extraarbeit hätten wir uns sparen können,wenn mein Korrekturbrief an die Redaktion vom 12.Juli '68 berücksichtigt worden wäre.
Kommen Sie am 17.I. zu meinem Kölner VHS-Luxemburg-Vortrag? Ich würde mich freuen,Sie mal wieder zu sehen.In jedem Fall wünsche ich Ihnen und Ihren Mitarbeitern alles Gute in dem nun schon nicht mehr ganz jungfräulichen Jahr

Ihr alter

(Hirsch)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4000 Düsseldorf 1
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln , den 11. März 1974

Unser Zeichen und Abteilung

Politik HF/III.Progr. - St/W

Lieber Helmut Hirsch,

ich gehe ab morgen in Klausur bis zum 26. 3., weil ich eine längere Sendung über den Zustand der SPD zu schreiben habe. Würde es Ihnen passen, wenn wir am 28. oder 29. 3. zusammen in Köln Mittag essen könnten?

Mit herzlichen Grüssen
Ihre

C. Stern

(Carola Stern)

L C S

Falls Sie meine freudige Zusage zu Ihrem Seminar in der Klausur erhielt: Im Aufbau v. 15. statt ein Artikel "Ein Mann namens Schmidt" Vorname: Helmut Hans Heinrich, der ein Beispiel für einen "Berufsentscheidungsprozeß verkürzt dem ich 'beispielhaft' folgen möchte. Dort sehe. Dort sie handeln höflichst

* Der Brief war 11. Kommt 8 Tage später an!

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

meine Rehabilitation will, sondern
umgekehrt ich die Ihrigen.
Da ich am 29. auf einem
Konsul nach USA fliege, bleibt
nur der 28. für ein
Mittagbrötchen. Ich werde
gegen 1 Uhr vom WDR-
Büro aus anrufen.
Vielleicht kann ich
Ihnen eine mündliche Reaktion d.
Sowjetischen mitteilen.
Mein Konsul Dr. Schmidt-Schloer.
Gut
M h F

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
Pfingstmontag 17X

Liebe Carola Stern,

ich wage zu hoffen, daß im hohen Palisadenzaun Ihrer sommerlichen Retraite ein kleiner Spalt ist, durch den Sie diesen Zettel zugesteckt bekommen können, der Ihnen zunächst sagen soll, wie gut mir unser "chinesischer" Mittagsschmaus gefallen hat,wenn auch das Kulinarische daran sich mehr durch Quantität als Qualität auszeichnete. Zu wissen, daß es Sie hierzulande gibt,ist eine große Beruhigung.

Dann möchte ich Ihnen schon vor Anfang Juli einen Themenvorschlag machen,weil ich aus manchen Gründen am besten den ganzen Juli darauf verwenden möchte. Sollten Sie meine Zeilen aber erst bei Ihrer Rückkehr bekommen oder jetzt nicht lesen wollen, dann wäre ich Ihnen für rasche Benachrichtigung nach der Lektüre sehr dankbar.

Arbeitstitel: "Sozialismus: Ideal von gestern oder heute? Zum Lebenswerk von Henry Jacoby".Falls Sie Jacoby nicht kennen (er ist, wie Rosi Frölich es neulich ausdrückte,sehr publicityscheu),wird Sie die beigefügte Kopie seines Briefs zu meinem Plan hinreichend informieren.Ich habe seine Veröffentlichungen seit mehreren Jahrzehnten mit wachsendem Interesse gelesen und glaube,daß sie ebenso wie sein Leben mehr Beachtung verdienen. In einem ersten Teil würde ich Jacobys "Beiträge zur Soziologie der sozialistischen Idee"1973 im Focus-Verlag erschienen,behandeln; im zweiten - unter Heranziehung von Material,das ich mir von Lew Coser (dem deutschamerikanischen Soziologen und gemeinsamen Freund) verspreche,Jabobys Leben und Gesamtwerk schildern und im dritten ältere und neuere Sozialismusideale damit kontrastieren und vergleichen.Eines davon hat Frau Sölle vor einigen Wochen in einer Sendung am Sonntag Morgen (über Ganzheit?) ausgezeichnet formuliert.Ich habe das Dritte Programm deswegen angeschrieben,aber leider keine Antwort bekommen.Übrigens ist Jacoby auch als Nachlaßverwalter und Herausgeber Otto Rühles ziemlich wichtig.

Falls Sie anbeißen wollen,bitte ich um Längenmaße und Honorarschätzung.Ich muß nämlich für die Zeit, an der ich daran sitze,meine USA-Sozialversicherungsrente abbestellen - so streng sind dort die Bräuche.(Nicht jeder ist Präsident und kann sich Freiheiten herausnehmen).

Erholen Sie sich und seien Sie gegrüßt

WDR **MITTEILUNG**

An Herrn Prof. Hirsch Datum 10-6-74

von Politik HF/III. Programm
Christa Oberbremer zur Erledigung bis

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich schicke Ihnen zu Ihrer Information zwei Manuskripte, eines mit einer Sendelänge von einer Dreiviertelstunde, das andere von einer Stunde. Meine Angaben, die ich am Telefon bezüglich der Manuskriptlänge machte, stimmten nicht ganz, das werden Sie unschwer feststellen anhand der beiliegenden Manuskripte.

Mit freundlichen Grüssen

Ch. Oberbremer

Unterschrift

M 201

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
June 14th'74

Herrn Dr. Jaitner
Schulfunk
WDR
(5)Köln 1

Lieber Kollege und Freund Jaitner,

ich war zu Tränen gerührt über das,was Sie und Ihre Mitarbeiter aus dem Stoff gemacht haben, den ich ausgrub und zu einem von mir für wissenschaftlich gehaltenen Aufsatz und einem ebenfalls von mir als rundfunkgerecht angesehenen Bericht für die Landesredaktion des WDR verarbeitete. Es wäre nett,wenn Sie mir ein Exemplar des Texts zusenden und auch Dr. Fred Grubel und Dr. Ernest Hamburger vom Leo Baeck Institute, 129 East 73rd Street ,New York,N.Y. 10021, USA je ein Stück mit einem kurzen Hinweis auf die Geschichte der Sendung schicken lassen wollten.Etwaige Hörerreaktionen würden mich natürlich auch sehr interessieren.

An diesem Wochenende werde ich zweimal über "Marx und seine Beziehungen zum Judentum" vor einem größeren Kreis von evangelischen Erziehern sprechen.Ich hatte sie vorher auf Ihre Sendung hingewiesen und bin gespannt,ob und mit welchem Ergebnis sie von diesen Kollegen gehört wurde.Ich würde mich wundern,wenn Sie nicht auch von dort her noch Nachfragen nach Textexemplaren bekämen.

Mit herzlichem Dank für Ihr Verständnis,das Sie seit jeher meinen Forschungen entgegenbringen und besten Grüßen

stets Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf 1
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag
14.6.74

Köln
27.6.1974

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D/1146 - Schulfunk

Lieber Herr Professor Hirsch,

haben Sie schönen Dank für Ihre freundliche Zuschrift zu unserer Sendung "Eine Bittschrift für die Juden (1843)". Gern überlassen wir Ihnen ein Manuskript des Textes und haben wunschgemäß auch an die Herren Dr. Grubel, Dr. Hamburger und Prof. Dr. Grab je ein Exemplar versandt.

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlage
1 Manuskript

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

WDR **MITTEILUNG**

An Herrn Professor Helmut Hirsch Datum 1o-7-1974

von Christa Oberbremer
HA Politik, HF

zur Erledigung bis

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

anbei die versprochenen Muster der Pressetexte.
Unsere Wünsche wären dann:

1. Pressetext bis zum 1o.8.74
2. Manuskript bis zum 1.9.74

Mit freundlichen Grüssen
in Eile

Ch. Oberbremer

Unterschrift

M 201

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
August 14,'74

Frau Dr. Carola Stern
Abt. Politik HF III. Programm
Westdeutscher Rundfunk
(5) Köln

Liebe Carola Stern,

hier ist mein Entwurf für eine halbstündige Sendung zum Thema "Henry Jacoby:Sozialismus- Ideal von gestern oder heute?" Bitte sagen Sie mir,ob er eine Vorstellung von diesem recht= schaffenen,verdienstvollen und interessanten, aber weder bril= lanten noch bekannten Emigranten verschafft.

Ich habe hierzu noch zwei Zusätze anzubieten.Peter von Oertzen versicherte mir telefonisch,Jacobys "Moralkritik" hätte ihn seinerzeit sehr beeindruckt, und darüber werde er mir etwas schreiben. Hans Matthoefer ließ mich wissen, er wolle sich zum selben Zweck von mir interviewen lassen.Falls Sie wünschen,daß ich diese beiden Spuren weiter verfolge, wäre auf Seite 11,Zeile 6 leicht eine Einschaltung unterzu= bringen.Wenn dafür anderes gekürzt werden müßte,sehe ich nur die Möglichkeit,Solschenizyns Brief als Aufhänger fallen zu laasen.Mir erschien er als ein bezeichnender Kontrast.Oder wäre es denkbar,die Sendezeit auf 3/4 Stunde auszudehnen?

Ab morgen ist meine Adresse Cliff House Hotel,Ardmore Co. Waterford,Irland (Tel.:Youghal 4106). Am 5. September komme ich zurück. Mit einem Wort von Ihnen würde ich mich sehr freuen - ganz gleich,wie das Urteil ausfällt.

Herzlichst

Ihr

(Hirsch)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Professor Helmut Hirsch
z.Z.Cliff House Hotel
Ardmore Co. Waterford
I r l a n d

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln, den 22-8-1974

Unser Zeichen und Abteilung

Politik HF/III. Programm st-co

Lieber Helmut Hirsch,

ich hoffe, ich verderbe Ihnen nicht den Aufenthalt in Irland, wenn ich Ihnen in aller Offenheit meine Bedenken schreibe. Ich fürchte nämlich, dass es Ihnen nicht gelungen ist, die Hörer für Henry Jacoby zu interessieren, und ich habe den Eindruck, das liegt daran, dass Sie nicht genügend die spezifischen Merkmale des Mediums Hörfunk berücksichtigt haben. Genauer ausgedrückt: Sie überschütten Hörer, die den Namen Henry Jacoby noch nie gehört haben und denen auch die Welt des Sozialismus z.T. sehr fremd ist, mit einer solchen Fülle von Namen, Titeln, Einzelheiten, dass man über all diesen Genauigkeiten überhaupt nicht mehr erkennt, was eigentlich das Wichtige und was das Grundsätzliche ist, was hier ausgedrückt werden soll. Um nur einige Beispiele zu nennen:

Auf Seite 2 wird von Diemut Majer gesprochen, und der Hörer sagt sich, diese Dame muss ja irgend eine Bedeutung im Zusammenhang mit dem Programm haben, sonst hätte sie der Autor ja wohl nicht erwähnt. Wer wird das also sein? Nun scheint mir gar kein Zweifel daran zu bestehen, dass Diemut Majer in diesem Zusammenhang völlig uninteressant ist, denn dass "Die Bürokratisierung der Welt" fasslich und mit anschaulichen Beispielen geschrieben ist, kann ja auch der Autor selbst sagen. Es ist auch völlig uninteressant für den Hörer zu erfahren, wo eine spanische Ausgabe herausgekommen und in welchem Verlag die englische erschienen ist. Wichtiger wäre für ihn, mehr über den Inhalt zu erfahren. Ich bitte um Ihr Einverständnis, dass wir wirklich alle Verlagsangaben, alle unwesentlichen Einzelheiten für den Hörer herausnehmen. Im Zusammenhang mit Henry Jacoby ist ja auch nicht wichtig, dass Frau Rühle Selbstmord begangen hat und dass Joachim Radkaus eine Arbeit über die deutsche Emigration geschrieben hat, dass Frankfurt in einem alten Werk mit 'ck' und Main mit 'ey' geschrieben wird und wer Dwight Macdonald war.

2/...

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

Ich muss auch ehrlich sagen, dass ich die Erinnerung des Buchhändlers Raetzke und den Schluss des Manuskriptes mit den Aussagen von Judith Adler für nicht aussagekräftig genug halte. Für ziemlich unmöglich halte ich die Aufzählung von Aufsatz-Titeln auf Seite 12. Ein Hörer hat nichts davon. Ich möchte deshalb vorschlagen, alle diese verwirrenden Einzelheiten für ihn aus dem Manuskript herauszunehmen und sich mehr auf die wissenschaftliche Bedeutung Jacobys zu konzentrieren, denn bis zum Schluss wird dem Hörer bei diesem Manuskript nicht klar, warum wir eigentlich eine Sendung über Jacoby machen. Konkret ausgedrückt: mir würde sehr daran liegen, den Oertzen-Text in das Manuskript hineinzunehmen. Ausserdem wäre es meines Erachtens auch wichtig, Jacoby ausführlicher zu zitieren, als das bisher geschehen ist.
Meine Kollegen haben schon bei der ersten Programm-Sitzung gefragt, worin denn die Bedeutung Jacobys liege. Anhand dieses Entwurfs kann ich es ihnen nicht klarmachen. Wie gesagt, es muss meiner Meinung nach viel ausführlicher zitiert werden. Wenn dann schliesslich 35 Minuten Sendedauer dabei herauskommen, geht das auch noch.

Mit freundlichen Grüssen

Carola Stern

NS.: Wir brauchten das fertige Manuskript bis allerspätestens 15. September!

Und wenn Sie vielleicht ein Foto von Henry Jacoby besorgen könnten, so würden wir das gern in unserem Programmheft veröffentlichen.

WDR **MITTEILUNG**

An Herrn Professor Helmut Hirsch Datum 1.11

von zur Erledigung bis

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

anbei die Kürzungsvorschläge von Frau Stern,
um Jacoby viel ausführlicher zitieren zu können.

Mit freundlichen Grüssen

Ch. Oberbeck

Unterschrift

M 201

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
September 9,'74

Frau Dr. Carola Stern
Abt. Politik HF/III.Programm
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1
Appellhofplatz 1

Liebe Carola Stern,

vom Verderben meines Irland-Aufenthalts kann, wie Ihnen schon meine Postkarte von dort gezeigt haben wird,überhaupt keine Rede sein.Das wäre höchstens passiert,wenn Sie der sicher ganz naheliegenden Versuchung erlegen wären,mir das Manuskript als unbrauchbar zurückzugeben,statt sich die riesige Mühe zu machen, es nicht nur vorzüglich zu kürzen,sondern mir auch noch jede Korrektur zu erklären und überzeugende Vorschläge für seine Vervollständigung zu machen. Dafür nochmals allerherzlichsten Dank.

Ich habe, wie Sie sehen werden,Ihre Korrekturen fast sämtlich in meinen neuen Entwurf übernommen und eigentlich nur an einer Stelle gebockt, da nämlich,wo Jacobys Arbeit für Amnesty International ganz fortzufallen schien,weil Judith Adlers Zeugnis (wie ich gern zugebe) allzu matt ausgefallen ist.Ich wette,daß Sie mit mir,und zwar nicht bloß als Mitarbeiterin von AI,in dieser Tätigkeit etwas für ihn Wesentliches sehen.Von besonderer Bedeutung,nein,von besonderem Wert wurde mir die Frage nach Jacobys Bedeutung,die mich,offen gestanden,auch schon unausgesprochen bedrängt hatte.Ich habe sie jetzt verschiedentlich angeschnitten und da,wo ich mit einiger Autorität sprechen zu dürfen glaube,nämlich als Sozialgeschichtler und im Bezug auf Rühle,klipp und klar beantwortet.Schließlich habe ich Ihrem einleuchtenden Vorschlag,ausführlicher zu zitieren,dadurch entsprochen, daß ich aus dem Buch, an dem Jacoby selbst am meisten zu liegen scheint,ein,wie ich hoffe,bedeutsames Stück ausgewählt.Wie an den drei Punkten zu erkennen ist,habe ich dort etwas ausgelassen.Ich lege die Auslassung auf einem separaten Blatt bei.Falls Sie es inhaltlich für nötig und zeitlich für möglich halten,können Sie noch einiges oder alles davon einfügen.

Wünschenswert wäre es natürlich, den Oertzen-Text zu bekommen und an der angegebenen Stelle (X) einzubauen.Leider haben meine bisherigen Bemühungen -nach anfänglicher Begeisterung Oertzens- noch kein Resultat gezeitigt.Ich habe seine Tochter zuletzt telefonisch gebeten,daß man Ihnen ev. ein paar Zeilen direkt zugehen lassen solle,doch schien es nicht sicher, daß der verreiste Vater diese Botschaft rechtzeitig nachgeschickt kriegt.

Bitte zögern Sie nicht,mich anzurufen,wenn Sie bis zum 15.(oder später) noch weitere Änderungen wünschen.Ich habe den Wunsch, Sie zufriedenzustellen,und den Ehrgeiz,es auch zu können.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn Professor
Helmut H i r s c h

4 Düsseldorf 1
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln , den 11.9.1974

Unser Zeichen und Abteilung

Politik HF/III.Programm st-co

Lieber Helmut Hirsch,

recht vielen Dank für das überarbeitete Manuskript.
Ich bin jetzt einverstanden und habe zunächst die
längere Zitatenfassung aufgenommen.

In Eile
herzliche Grüsse
Ihre

Carola Stern

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln, den 19-9-1974

Unser Zeichen und Abteilung

Politik HF/III. Programm co

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ihre Sendung über Henry Jacoby haben wir eingeplant
für den 9. Oktober 74, 21.15 Uhr, III. Programm.
Das in Eile.

Mit freundlichen Grüssen

Christa Oberbremer

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf 1
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln, den 26-9-1974

Unser Zeichen und Abteilung Politik HF/III.Programm co

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

anbei zwei Programmheftchen. Eines davon hatte ich Herrn Jacoby zugedacht. Darf ich Ihnen zumuten, dieses und das Foto, das er uns freundlicherweise geschickt hat, an Herrn Jacoby weiterzuleiten. Ich habe leider gar keine Anschrift.

Vielen Dank und freundliche Grüsse

Ch. Oberbremer

Christa Oberbremer

Anlage

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

Helmut Hirsch collection supplement to No 42: correspondence with Westdeutscher Rundfunk 1973/74: Dr. Carola Stern (notably on Dr. Theo Sommer's unilateral decision to end HH's writing for "Die Zeit" because of a letter to the editor from "Rheini= sche Post" regarding an article on Rosa Luxemburg);Dr. Jaitner (on "The emancipation of the Rhenish Jews"),and Ernest Hamburger's corrections re. HH's note on this matter,etc.

Stern to HH Feb. 23.73

HH
Hans Schwab-Felisch
to Marianne Hirsch,né Tilgner
Feb. 26,73

Jaitner Sep. 19,

reply Oct. 14,73
to Dr.Granzow Nov.9,

Ernest HamburgerDec.27

Jaitner Jan.17,74

Jaitner Jan. 31,74

Stern Feb.21,

Carola Stern, c/o

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4ooo Düsseldorf 1
~~Herzogstraße 1o a~~
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 2750
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln , den 23. Februar 1973

Unser Zeichen und Abteilung

Lieber Helmut Hirsch,

ich wollte mich sehr herzlich bedanken für die Glückwünsche zur Verleihung der Carl-von-Ossietzky-Medaille und jetzt für den Bebel.

Im März fahre ich längere Zeit auf Urlaub, u. a. um gerüstet zu sein für die Programmreform, die uns ab Frühsommer ins Haus steht. Aber ich würde mich freuen, wenn wir uns im Frühjahr wieder einmal sehen könnten.

Sehr herzliche Grüsse,
auch an Ihre Frau,
Ihre

(Carola Stern)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts
Studio Düsseldorf

Frau
Marianne Tilgner
4 - Düsseldorf
Mozartstr. 19

4 Düsseldorf
Palmenstraße 16
Tel.: Sammelnummer 34 50 41
Telex: 587869

Düsseldorf 26. Februar 1973

für freundl. Kbr.

Sehr geehrte Frau Tilgner,

in der Anlage finden Sie ein Exemplar meiner Sendung über das Buch von Professor Sternberger, das Professor Hirsch für Sie angefordert hat.

Mit verbindlichen Empfehlungen

H Schwab-Felisch

(Hans Schwab-Felisch)

Anlage

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf 1
Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln
13.9.1973

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Sie hatten uns im vorigen Jahr vorgeschlagen, doch einmal eine Sendung über die Bemühungen des rheinischen Provinziallandtages für die Gleichberechtigung der Juden zu bringen, im Anschluß an Ihre Sendung "Gleiches Recht für alle" vom 7. Mai 1967, die Sie für die Landesredaktion verfaßt haben.

Wir wären daran interessiert, Ihren Vorschlag aufzugreifen, müßten ihn natürlich für unseren jungen Hörerkreis ganz neu aufbereiten und realisieren. Sie sind doch sicher bereit, den Beiheftaufsatz zu diesem Thema zu schreiben. Der Aufsatz müßte wohl kurz die Situation der Juden im Rheinland vor dem preußischen Emanzipationsgesetz und nachher schildern. Wichtig wäre es, herauszuarbeiten, welchen Beschränkungen sie nach wie vor unterlagen und wann erst die letzten Fesseln gefallen sind. Da das eigentliche Sendethema weitgehend unbekannt ist, wäre darauf vielleicht etwas ausführlicher einzugehen. Welche Gründe bewegten die rheinischen Liberalen zu ihrem Schritt? Welchen Erfolg hatte ihre Aktion? - Das wären wohl die wichtigsten Informationen, die der Lehrer erhalten müßte. Wir wären Ihnen im Interesse des Hörspielautors sehr verbunden, wenn Sie auch Ihre Quellen und Belege angeben würden. Zu Ihrer Thematik steht ja auch einiges in dem Handbuch zur Ausstellung "Monumenta Judaica".

Leider haben wir nicht so viel Raum zur Verfügung, wie es wohl nötig wäre, um diese Thematik erschöpfend darzustellen. Sie müßten mit 4 Schreibmaschinenseiten, die Seite zu 3o Zeilen, die Zeile zu 5o Buchstaben, auskommen, sonst bringen wir dieses Mal den übrigen Stoff nicht unter.

Können wir wohl damit rechnen, daß wir den Aufsatz spätestens am 15. Oktober hier vorliegen haben? Wir müssen das Heft auf jeden Fall am 1. November in den Druck geben.

Mit bestem Dank im voraus und freundlichen Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk
i.V. (Dr. Jaitner)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
October 14,'73

Herrn Dr. Jaitner
Schulfunk
W D R
(5)Köln 1
Appellhofplatz 1

betr.:Beiheftaufsatz
Bezug:Ihr Schreiben Pro.V/Jr/D.-Schulfunk vom 13.9.73

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner,

Wie Sie hoffentlich in Übereinstimmung mit mir feststellen können,habe ich mich bemüht,zeitlich,räumlich und inhaltlich Ihren Vorschlägen,so gut es mir möglich war, zu entsprechen. Allerdings muß ich mich zu zwei Mängeln bekennen. Einmal war es mir bis jetzt nicht möglich,anhand des jüdischen Reform= gesetzes vom 23. Juli 1847 herauszufinden,ob es tatsächlich, wie ich annehme,eine einheitliche Regelung war,oder ob noch regionale Unterschiede gemacht wurden.Vielleicht geht es aus dem Handbuch der "Monumenta Judaica" hervor, das Sie offen= bar besitzen.Sonst hätten Sie wohl die Freundlichkeit,Frau Dr. Jutta Bohnke -Kollwitz bei der Germania Judaica anzuru= fen,die wahrscheinlich eine Quelle für den Text rasch nach= schlagen kann. Andernfalls würde ich von hier aus bis zum Monatsende die Information zu beschaffen versuchen.Sodann bin ich auf die Frage nach dem Erfolg der Aktion nur in dem Archiv -Artikel eingegangen,den Sie zur Aufbereitung des Ms für die Landesredaktion gewiß inzwischen vorliegen haben. Im Beiheftaufsatz habe ich mich streng an die zugestandenen Zeilen gehalten.Hätte ich noch etwas Platz zur Verfügung ge= stellt bekommen,so wäre hinzugefügt worden:

Marxens Nahperspektive erwies sich allerdings als falsch. 65 Abgeordnete des Landtags stimmten für und bloß 5 gegen eine Abschaffung des sog. Judendekrets von 1808.Für die Vor= bereitung der vollständigen Gleichstellung stimmten 54,dage= gen 19 Abgeordnete.

(bitte wenden)

Die Vornahme geringfügiger stilistischer Änderungen im Interesse der Verständlichkeit des Aufsatzes steht Ihnen natürlich wie bisher ohne besondre Konsultation frei. Ein Hinweis auf die Sendung über Moses Mendelssohn wäre wohl nicht verkehrt.

Auch gegen eine Spesenvergütung hätte ich nichts einzuwenden.Belege für die eine meiner beiden Fahrten zur Germania Judaica füge ich bei.Die andre am 3.10.73 vorgenommene wurde nach Bonn - Bad Godesberg fortgesetzt,wo eine Veranstaltung des Verlags J.H.W. Dietz Nachf. stattfand, so daß ich diese Unterlagen für Steuerzwecke hier behalte.An meinem Konto bei der Dresdner Bank Düsseldorf (No. 254509300) hat sich nichts geändert.

Mit bestem Dank für den ehrenvollen Auftrag und freundlichen Grüßen

stets Ihr

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)
Honorarprofessor für Politikwissenschaft GSHSCH Duisburg

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
November 9,'73

Frau Dr. Granzow
Redaktion Kulturelles Wort
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1

Sehr geehrte,liebe Frau Doktor Granzow,

darf ich diesen Zeilen gleich mehrere Funktionen übertragen? Zuerst sollen sie meine Freude darüber ausdrücken, nach so langer Zeit wieder einmal von Ihnen gehört zu haben.Insbeson=dere sollen sie für die Rosa Luxemburg - Sendungen von Annette Jost und Charlotte Beradt danken,die Frau Carola Stern mir durch einen ihrer Mitarbeiter zusenden ließ. Vielleicht hätten Sie die Güte,ihr telefonisch zu bestätigen,daß ich diese wich=tigen Materialien bekommen habe.
Schließlich möchte ich um die Genehmigung bitten,aus dem Be=richt über Reggio Emilia ca. 10 ,aus der Besprechung der Kor=respondenz ca 4 Zeilen in einem Artikel für die "Zeit" über den Streit um die RL - Sondermarke zitieren zu dürfen,die ich 1970 bei Georg Leber beantragt hatte.Das Habent sua fata gilt auch für Marken,doch werde ich davon jetzt nur eines er=wähnen:die falsche Gesellschaft, in die RL geraten ist.(Mein Vorschlag für die Blockserien-Partner war Vera Figner,Louise Michel).

Mit freundlichen Grüßen

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)
Honorarprofessor für Politikwissenschaft GSHSCH Duisburg (uff!)

ERNEST HAMBURGER
67 RIVERSIDE DRIVE
NEW YORK, N. Y. 10024

212 ENDICOT 2-1736

27. Dezember 1973

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
4 Duesseldorf 1
Juergens Platz 72

Lieber Herr Dr. Hirsch,

Dr. Grubel hat mir eine Photokopie Ihres Briefes vom 16. Oktober ueberreicht. Ich habe sie erst vor einer Woche erhalten, und ich bitte daher zu entschuldigen, dass ich Ihnen erst jetzt antworte. Ich danke Ihnen fuer Ihre Gruesse und freue mich, dass mein Buch Ihnen bei der Bearbeitung Ihres Aufsatzes gute Dienste geleistet hat. Es hat mich auch gefreut, dass Sie in Ihrem Aufsatz auf S. 4 darauf zurueck-gegriffen haben.

Darf ich mir erlauben, auf einige Punkte in dem Text "Befreiung der rheinischen Juden" hinzuweisen. Auf S. 2 sollte das Grossherzogtum Frankfurt erwaehnt werden, da die Geschichte der Juden dort damals und spaeter besonders interessant war. Ich wuerde auch vorschlagen, entweder auf S. 2 oder auf S. 3 zu erwaehnen (da, wo Sie bemerken, dass zwischen dem links- und rechtsrheinischen Staatsgebiet verschiedene Rechtsnormen existierten,) dass das Edikt von 1812 nur fuer die altpreussischen Gebiete galt und dass in den neupreussischen Provinzen 21 verschiedene Verordnungen, teilweise der rueckstaendigsten Art, weiter bestanden.

Auf S. 3 koennte vielleicht hervorgehoben werden, dass die auf S. 2 erwaehnte Zulassung der Juden zu akademischen Lehr- und Schulaemtern im Jahre 1822 wieder aufgehoben worden ist. Vermutlich ist es ein Tippfehler, wenn Sie auf Zeile 10 von unten auf S. 3 von "buergerlichen und staatsrechtlichen Rechten" sprechen. Es muss "staatsbuergerlichen" statt "staatsrechtlichen" heissen.

Vor Artikel V der Grundrechte war bereits in Preussen 1848 die Gleichberechtigung der Juden dekretiert worden. Mir scheint es bedenklich zu sagen, dass die oktroyierte preussische Verfassung von 1850 das einheitliche juedische Reformgesetz von 1847 bewahrte. Davon ist in der Verfassung keine Rede, und das Zurueckgreifen auf gewisse Bestimmungen dieses Gesetzes ist stets von liberaler Seite als verfassungswidrig kritisiert worden. Auf der letzten Zeile von S. 3 ist wieder ein Tippfehler. Es soll

./.

"Gleichberechtigung" statt "Gleichheit" heissen.

Auf S. 4 wuerde ich nicht von "Schwaechen der Emanzipationsgesetzgebung" sprechen. Die Emanzipationsgesetzgebung von 1869 hatte keine Schwaechen. Aber Sie sagen richtig, dass ihre Anwendung ein Kapitel fuer sich war. Marx war doch wohl nicht typisch fuer die Haltung der Liberalen zwischen 1848 und 1878, denen die Durchfuehrung der Emanzipation wenigstens auf dem Papier zu verdanken war. In der drittletzten Zeile fehlt hinter "uns" das Wort "liegt".

Ich bin sicher, Sie veruebeln mir diese Bemerkungen nicht, und vielleicht ist es nicht zu spaet fuer Sie, von der einen oder der anderen Gebrauch zu machen.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Gerhard Hecker

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
January 17,'74

Herrn Dr. Jaitner
Schulfunk
WDR
(5)Köln 1
Appellhofplatz 1

Betr.:Beiheftaufsatz

Bezug:Mein Brief vom 14.Oktober '73

Sehr geehrter Herr Doktor Jaitner,

ich hoffe, daß Sie Mitte Oktober mein Ms für den Beiheftaufsatz über die Emanzipation der Juden erhalten haben,und daß es Ihnen möglich war,durch das Handbuch der "Monumenta Judaica" oder die Germania Judaica-Bibliothek einige der Punkte ~~auf~~zuklären,von denen ich Ihnen gestehen mußte,daß es mir innerhalb der zur Ver=fügung stehenden Zeit nicht gelungen war,sie ganz in den Griff zu bekommen.
Vor kurzem hat Herr Ernst Hamburger, dem ich ein unkorrigiertes Exemplar des Ms. geschickt hatte,mir einige wichtige Korrekturen und Ergänzungen hierzu zukommen lassen. Obwohl ich annehmen muß, daß der Aufsatz längst gedruckt ist,möchte ich doch nicht verfeh=len,Ihnen eine Xerokopie dieses interessanten Schreibens zu über=reichen.Vielleicht können Sie diese Informationen für einen ev. Nachdruck des Hefts oder für die Sendung selbst benutzen,von der ich gern erführe,wann sie kommen wird.
Falls Sie dem hervorragenden Fachmann für unser Thema selbst zu danken wünschen,hier ist seine Anschrift:Halt,ich sehe gerade, daß sie im Briefkopf steht.
Meinen Kölner Mini-Bebel haben Sie hoffentlich vom Nachrichtenamt zugeschickt bekommen. Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen zum nun schon nicht mehr ganz jungen Jahr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)
Honorarprofessor

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf 1

Jürgensplatz 72

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220- 3191
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln
31.1.1974

Unser Zeichen und Abteilung Pro.V/Jr/D. - Schulfunk

Sehr geehrter Herr Professor,

wir überreichen als Anlage ein Belegexemplar unseres Beiheftes zur Sendereihe "Wie es war" 1-1974, in dem wir auf Seite 74 ff den von Ihnen verfaßten Aufsatz

Eine Bittschrift für die Juden (1843)

abgedruckt haben. Das Honorar in Höhe von DM 87,-- werden Sie inzwischen erhalten haben. Bei der Berechnung wurde DM 1,-- pro Beiheftzeile zugrunde gelegt, womit gleichzeitig das Recht der Lokalzeitungen verbunden ist, den Aufsatz abzudrucken. Für die Ihnen entstandenen Fahrtkosten haben wir nachträglich noch DM 2o,-- angewiesen.

14 Juli

Mit freundlichen Grüßen
WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abt. Schulfunk

i.V.
(Dr. Jaitner)

Anlage
1 Beiheft

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
February 21,'74

Frau Dr. Carola Stern
WDR
(5)Köln 1
Postfach 10 19 50

Liebe Carola Stern,

wenn Sie diese Zeilen erhalten, ist es genau ein Jahr her, seitdem Sie mir von der erfreulichen Aussicht eines Wiedersehens im Frühjahr schrieben.Ließe sich das vielleicht jetzt verwirkli=chen? Vor einiger Zeit habe ich Ihre Sekretärin telefonisch auf einen Vorfall aufmerksam gemacht,für den ich Ihren Rat erbitten wollte. Wahrscheinlich habe ich mich aber nicht deutlich genug ausgedrückt.

Es geht,kurz gesagt, darum,daß Dr. Theo Sommer einfach auf=grund eines Leserbriefs der "Rheinischen Post" in der "Zeit" meine weitere M[illegible]tarbeit unterbinden will,statt mich zu einer Stellungnahme zu dem Vorwurf der "Post" aufzufordern,ich hätte in meinem "Zeit"-Beitrag über die Rosa Luxemburg-Marke die Leser=briefe an die "Post" zu diesem Thema manipuliert.Sommer tritt also in <u>einer</u> Person als Ankläger und Richter auf und verkündet sein Urteil,ohne mich zuvor angehört zu haben.

Meine publizistische Aufgabe war gewesen,die öffentliche Diskussion um die - von mir formell vor Jahren bei Georg Leber beantragte - Sondermarke darzustellen.Da es für mich unmöglich war,sämtliche deutschen Zeitungen durchzusehen,beschaffte ich mir die Unterlagen in erster Linie von der Pressestelle der Bundespost.Weitere - z.T. sehr substantielle - Materialien be=kam ich vom WDR und von den beiden CDU-Politikern,die sich spe=ziell mit dem Thema befaßt hatten,für die Ehrung eintraten und von mir entsprechend herausgestellt wurden.

Daß ich diesen Stoff geradezu pedantisch fair in einem Artikel dargestellt habe,der dann von den zuständigen "Zeit"-Redakteuren umbenannt und stark gekürzt wurde,werden Sie mir wohl glauben. Das Ganze liegt zurzeit dem Anwalt des hiesigen Journalistenverbands vor,den ich mit der juristischen Verfol=gung meiner Interessen als Sozialhistoriker und Publizist be=auftragt habe.

Darüber hinaus scheint mir jedoch auch ein publizistisch-politischer Aspekt zu bestehen. Wie können wir mit gutem Ge=wissen, die Poststalinisten zur Einhaltung der von ihnen über=nommenen Verpflichtungen bewegen,wenn bei uns mit der Würde und Freiheit eines Menschen so umgesprungen wird? Oder irre ich mich und muß lernen, daß der (in einem zweiten Brief von Sommer erhobene) Vorwurf der Klitterung und die darin nicht zurückgenommene grundsätzliche Ausschließung von der weiteren Mitarbeit an der einzigen bundesdeutschen Wochenzeitung,die für mich praktisch in Betracht kommt,eine würdige und freiheit=liche Behandlung darstellen?

Sie wissen,daß ich weder Streit suche,noch rechthaberisch bin und mich nie für vollkommen gehalten habe. Gerade von Ihnen lasse ich mir gern raten.Ich möchte annehmen,daß Sie diese Ge=schichte nicht für unerheblich halten.

Sehr herzliche Grüße

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Honorarprofessor für Politikwissenschaft GH Duisburg

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

wdr

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF-SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
27.4.63	Fernsehen/ Kultur und Gesellschaft	2070 2135/3132	6.5.63

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Im Auftrag von Herrn Dr. Simon, der bis Mitte Mai verreist ist, danke ich Ihnen sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 27. April und die Übersendung Ihrer Lassalle-Anthologie.

Leider ist Herr Dr. Simon ausgerechnet am 22. Mai bis spät abends mit Arbeiten an der zweiten Folge der Serie '100 Jahre deutsche Arbeiterbewegung' xbeschäftigt, die, wie Sie wissen, am 6. Juni gesendet wird. Es ist ihm also leider nicht möglich, an der Veranstaltung in der 'Brücke' teilzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen

K. Keller

Sekretärin

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
January 5,'74

Frau Dr. Carola Stern
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1

Liebe Carola Stern,

bei der Rückkehr von einem achttägigen Urlaub in Wildbad, der durch eine eilige Arbeit über die Volksbühne zum busman's holiday wurde,fand ich gestern die beiliegende Absage von Dr. Thalheimer vor. Ich hatte ihn im Einvernehmen mit Dr. Revermann gleich nach der Ankündigung der Wahl des Preiskomitees am 18. Dezember darum gebeten,die sogenannte laudatio zu halten. Darf ich Sie nun wohl sehr herzlich darum bitten, in die so entstandene Bresche zu springen? Ich wüßte für die Übergabe der Auszeichnung im Wuppertaler Schauspielhaus am 22. Februar keinen würdigeren Sprecher.

Ich glaube im Gegensatz zu Thalheimer nicht,daß eine gewisse Absprache und uneingeschränkte Billigung in diesem Fall vorausgesetzt werden müssen.Für mein Empfinden wären Sie völlig souverän. Natürlich stünde es Ihnen frei, sich in Ruhe in meinem kleinen Archiv umzusehen,wo meine wissenschaftlichen,publizistischen und journalistischen Publikationen und ihr mir bekanntgewordenes Echo,soweit die Gestapo es nicht bei der Besetzung von Paris beschlagnahmt hat,auf ein paar Bücherbrettern ziemlich geordnet beisammen stehen.Für das Eigentliche, von dem Thalheimer mit Recht spricht,wird ein erfahrener,intelligenter,sensibler, kritischer Mensch wie Sie relativ rasch ein paar sprechende Beispiele herausgreifen,auch wenn er mich persönlich nicht in den Jahren meiner vollen Schaffenskraft kennenlernte.

Seit gestern liegt mir auch der für beide Teile ehrenhafte Vergleich mit Dr. Sommer vor.Einzelheiten bei Gelegenheit.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
October 20,'74

Frau Dr. Carola Stern
Westdeutscher Rundfunk
(5) Köln 1

Liebe Carola Stern,

die besondere Aktualität des Junktims von Ausreise- und Aus=fuhrgenehmigungen veranlaßt mich,Sie auf das neue Heft der Vierteljahrssohrift für skeptisches Denken Scheidewege hinzu=weisen.Im zweiten Teil seines Aufsatzes "Die zionistische Her=ausforderung" macht Dr. Siegfried Thalheimer dort auf einen bedenklichen Aspekt des amerikanisch-russischen Handels auf=merksam. "Das echte Problem ist doch der Grundsatz der Frei=zügigkeit aller Bürger in der Welt. Daher war es eine gefähr=liche verrückte Idee der Regierung Golda Meirs, wieder einmal die Juden von der Menschheit zu desolidarisieren und außerdem ihre Stellung als gleichberechtigte Staatsbürger in Rußland zu untergraben".Ich stelle Ihnen beigeschlossen die mir dedizier=ten Sonderdrucke beider Aufsatzteile zum unbefristeten Durch=sehen zur Verfügung. Vielleicht teilen Sie meine Auffassung, daß der zurückgezogen in Seeon lebende Verfasser,den Sie als Verfasser eines Beitrags zur Geschichte des Falles Dreyfus kennen werden (C.H. Beck 1958,dtv dokumente 1963),als ehemali=ger Schöpfer der unabhängigen Saarwochenschrift "Westland" und der Pariser Halbmonatsschrift "Ordo" in der Frage des Friedens im Nahen Osten mehr Gehör verdiente.Ich kenne ihn und sein odi profanum vulgus seit 1933 nur zu gut,bleibe aber ein unverbes=serlicher Anhänger politischer Volksbildungsarbeit.
Henry Jacoby ist von einer bayerischen Filmgesellschaft zur Mitarbeit an einem Emigrationsfilm aufgefordert worden.Ob das ein Erfolg unserer Sendung ist,weiß ich nicht.Jedenfalls lasse ich Ihnen für Ihre Mitarbeit und die Ihrer Kollegen als Dank ein paar Rosen zukommen.Meine Frau läßt fragen,ob es eine Bandaufnahme gibt. Mir würde schon der hektographierte Text Freude machen,ebenso Judith Adler,Flygut,CH-8872 Weesen,Schweiz. Sie bat mich darum.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

(Hirsch)

WDR MITTEILUNG

An Herrn Professor Hirsch Datum 21-1o-1974

von Christa Oberbremer zur Erledigung bis

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich war der festen Überzeugung, Ihnen Belegexemplare geschickt zu haben, aber wahrscheinlich hatte ich mir das nur ganz fest vorgenommen und es dann doch nicht getan.
Hier sind nun ein paar, vielleicht auch für Herrn Jacoby, dessen Adresse wir leider nicht haben.

Einen schönen Gruss

Ch. Oberbremer

Unterschrift

M 201

(4)Düsseldorf 1
Jürgens Platz 72
Tel.:39 22 83
November 5,'74

Frau Dr. Carola Stern
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln 1

Liebe Carola Stern,

aus der beigeschlossenen Kopie des Briefs von Dr.Thalheimer ersehen Sie, daß es einen unveröffentlichten dritten Teil des Aufsatzes "Die Zionistische Herausforderung" gibt, den ich mir Ihnen zu zeigen erlaubte. Falls Sie entgegen Thalheimers Annahme bereit sind,"ein heißes Eisen anzufassen",weil Sie wie ich meinen, daß es besser ist,sich die Finger zu verbrennen, als tatenlos der Gefahr eines Weltbrands zuzusehen,haben Sie vielleicht Lust,Thalheimers Vorstellungen zum Thema "Der umstrittene Staat Israel in der Weltpolitik" in irgendeiner Weise zu verwenden - und sei es nur,um sie als Aufhänger für andere zu benutzen. In dem Fall schreiben Sie ruhig unter Bezug auf mich (Adresse 8221 Seeon bei Traunstein Obb. genügt) oder rufen Sie an:08624/4526. Allerdings ist Dr. Thalheimer schon über 70 und nicht bei bester Gesundheit,was seine ohnehin nicht große Flexibilität noch weiter herabsetzt.

Henry Jacoby hat mir den ebenfalls in Kopie beigelegten Dank zugeschickt.Von Rosi Frölich bekam ich eine interessante Korrektur seines Rühle-Bilds.Außer uns beiden hat sich also zum mindesten noch ein Mensch gründlich mit der Arbeit auseinandergesetzt.

Ich grüße Sie

(Helmut Hirsch)

WDR **MITTEILUNG**

An

Datum 17-1-1975

von

zur Erledigung bis

Lieber Herr Professor Hirsch,

ich wollte Ihnen vorab den Thalheimer-Brief zurückschicken. Frau Stern ist krank. Ich hoffe nicht, dass es eine richtige Grippe wird, nur weiss man das ja nie im voraus.

Mit einem herzlichen Gruss

M 201

Unterschrift

HANS SCHWAB-FELISCH

4005 MEERBUSCH 1
TANNENWEG 10
TELEFON OSTERATH (02159) 6110

29. Dezember 1975

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf 31
Alte Landstr. 97

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch,

herzlichen Dank für Ihren freundlichen Festgruß, den ich auf das Beste erwidere, verbunden mit guten Wünschen für das kommende Jahr.

Sie haben Recht, wir sollten ein Treffen endlich wahrmachen. Wenn Sie erlauben, werde ich Sie im Laufe der ersten Januar-Arbeitswoche anrufen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

H. Schwab-Felisch

DÜSSELDORF · PALMENSTRASSE 16 · WDR STUDIO · TELEFON 345041

Ein Abschreiben

WDR

Westdeutscher Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts
Studio Düsseldorf

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
4 - Düsseldorf 31
Alte Landstr. 97

4 Düsseldorf
Palmenstraße 16
Tel.: Sammelnummer 345041
Telex: 587869

Düsseldorf 20. Januar 1976

21. Jan 5

Sehr verehrter Herr Hirsch,

hier schicke ich Ihnen, wie verabredet, das Buch mit der Bitte, es mir wiederzugeben, sobald Sie es nicht mehr brauchen.

Mit meinen besten Grüßen und Empfehlungen, auch an Ihre Frau Gemahlin,

Ihr

(Hans Schwab-Felisch)

Ihre 30

Anlage

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 5690, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

CAROLA STERN

5 Köln 41
Kempfelder Str. 22
Tel. 43 58 49

9. November 1975

Lieber Helmut Heise, der Lieferant – so war die erste Lesereaktion auf den Brandt-Band. Und dann diese Erschütterung! Man weiß am Ende ja selber gar nicht mehr wie seine Leber und wie eine Zeitung dann vom Leser anders abhängig. Ich habe mich sehr gefreut mit Dir noch einen

sehr herzlichen Dank
für die so freundlichen
Worte über den Brandt-
Band und viele gute
Wünsche zum neuen
Jahr

Dein Günter Herr

4 Jan 17, 76

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn Professor
Helmut H i r s c h
Alte Landstrasse 97
4 Düsseldorf 31

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Ihr Zeichen und Tag

Köln 5-4-1976

Unser Zeichen und Abteilung

Politik HF

Lieber Helmut Hirsch,

ich möchte mich auf das allerherzlichste für Ihre Karte mit dem so schönen Zuspruch von Anfang März bedanken. Darf ich wohl Ihre Frau bitten, ihre Kollegin in der Deutschen Bank recht herzlich von mir zu grüssen und ihr von mir zu sagen, wie gut mir die Zustimmung tut. Manchmal denke ich leider, machmal denke ich Gott-sei-Dank - jedenfalls gehöre ich nicht zu den Journalisten, denen die Selbstzufriedenheit mit ihren Erzeugnissen im Gesicht geschrieben steht. Ich möchte gern sehr viel besser schreiben können, als ich kann, bin oft unzufrieden mit mir selbst, und darum tut mir Anerkennung so sehr wohl.

Übrigens denke ich oft an Sie und werde das in den nächsten Monaten noch häufig tun, denn ich habe mir überlegt, was ich für Sie zu Ihrem 7o. Geburtstag schreiben könnte, und da uns die Freude am Biographischen verbindet, dachte ich, ich sollte etwas über einen anderen Menschen schreiben, und es sollte jemand aus Ihrer weiteren Heimat sein, und so bin ich auf einen Schwelmer gekommen, den wir, nehme ich an, beide gleichermassen verehren. Das Thema: eine bürgerliche Jugend in Essen, - und der Knabe heisst, wie Sie sich denken können, Gustav-Gustav. Nebenbei werde ich dabei noch ein Krupp-Spezialist.

Herzliche Grüsse
Ihre

Carola Stern

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502 Dresdner Bank AG Köln, 9 784 469

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch
Alte Landstr. 97

4000 D ü s s e l d o r f

Roland H. Wiegenstein
Kulturkorrespondent und Redakteur

1 Berlin 12, Knesebeckstraße 20
Telefon (030) 312 18 11

Berlin , den 25.5.77

Lieber, sehr verehrter Herr Professor Hirsch ,-

herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief, der mich erst auf Umwegen erreicht hat, da ich ja nun schon seit 11 Jahren nicht mehr in Köln bin, sondern in Berlin domiziliere, als etwas, was Sie aus dem Briefkopf ersehen können. De facto meint dies: ich kann wieder schreiben, muß nicht mehr "verwalten" und so bin ich mit dieser ein wenig luxurierenden Existenz sehr zufrieden. Leider kann ich Ihrem Wunsch nicht entsprechen, denn ich habe nicht über Gisèle Freund geschrieben, vielleicht wars mein Kölner Kollege Rolf Wiesselmann ? Denn ich war schon seit Jahren nicht mehr in Bonn (und bin nur höchst selten in Köln, so sehr bin ich zum "Berliner" geworden !)
In die Grußliste des Hammer Verlags hätte ich mich gern eingetragen (habe den entsprechenden Abschnitt auch eingesandt,)aber vermutlich ists dafür doch schon zu spät.
Darf ich Ihnen also im Brief sagen, daß ich Ihnen alles Gute wünsche für die kommenden Jahre ?

Sehr herzlich
Ihr

Wiegenstein

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90-502, Dresdner Bank AG Köln, (BLZ 370 800 40), Konto-Nr. 40 18600

Mainz,den 30.Oktober 1954

Hessischer Rundfunk
Kulturelles Wort
Frankfurt am Main
Bertramstr.8

Sehr geehrte Herren!

Mit Ihren freundlichen Zeilen vom 26. habe ich mich gefreut. Inzwischen sind die zusätzlichen Auskünfte von meinem Jungen eingetroffen. Sie liegen hier bei. Wie die Sache sich am besten einfügen lässt, übersehe ich nicht, weil meine Kopie in Chikago geblieben ist. Ich schlage vor,dass ir das vor der Aufnahme durchsprechen. Diese möchte ich am liebsten komm nden Dienstag vornehmen.Sie erreichen mich an dem Tage bei der Europäischen Verlagsanstalt,Goethestr.29, wo ich jedenfalls bis Mittags zu tun haben werde. Vielleicht rufen Sie dort an und hinterlassen,falls ich gerade nicht da bin,wann die Aufnahme ist (möglichst also im Laufe des Nachmittags). Bitte stellen Sie doch auch fest,ob Ihr Sender schon einmal Aufnahmen für den Germania Broadcast in Chikago gemacht hat. Eventuell würde ich dem dann die Arbeit anbieten. Ich weiss nicht,ob Bandaufnahme oder Platte benutzt wird.

Schliesslich würde ich mich ,da ich so ziemlich "blank" bin,mit der Auszahlung des Honorars nach der Aufnahme freuen. Oder habe ich das Geld schon bekommen? Sie sehen,was für ein guter Buchhalter ich bin.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr ergebener

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

- Dr. Helmut Faustian -

FUNKHAUS HAMBURG

ANSCHRIFT (24a) HAMBURG 13
ROTHENBAUMCHAUSSEE 132-134
RUF SAMMELNUMMER 441031
FERNSCHREIBNUMMER 0211793
KONTO NORDDEUTSCHE BANK HAMBURG
POSTSCHECKKONTO HAMBURG 580 40
TELEGRAMM-ADRESSE NORDFUNK

ABTEILUNG

Schulfunk

Einschreiben

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

M a i n z
Alte Universitätsstr. 17
Institut für Europäische Geschichte

IHR SCHREIBEN	IHR ZEICHEN	HAMBURG,	BITTE IN DER ANTWORT ANGEBEN
30. 10. 54	--	3. 11. 54	NWDS/8207/M1/Dr.Fau/hs.

Lieber Herr Professor Hirsch!

Soeben habe ich die letzte Seite des dritten Teiles Ihres Manuskripts aus der Hand gelegt, nachdem ich Teil I und II schon vor längerer Zeit gelesen habe.

Ich muß Ihnen gestehen, daß ich selten nach der Lektüre eines Manuskripts so ratlos war wie in diesem Augenblick. Vor allem will mir nicht einfallen, wie man daraus eine oder mehrere Sendungen machen könnte. Ihr Manuskript enthält so Vieles, was nach meiner Meinung neu, interessant und lesenswert ist, daß ich mich während der Lektüre immer wieder gefragt habe, warum der Gesamteindruck nur zwiespältig und unbefriedigend ist. Das ist gewiß ein hartes Urteil. Sie wollen daher bitte entschuldigen, daß ich es unverschämt schreibe; aber ich glaube, Ihnen damit am ehesten behilflich sein zu können.

Also, woran liegt es, daß ich zuweilen beim Lesen ratlos und ungeduldig wurde? Ich glaube, es sind weniger die stilistischen Mängel, die sich ausmerzen lassen, als die Gesamtanlage des Manuskripts, die diesen Eindruck verursacht.

Sie haben sich, wie es bei solchen Erinnerungen und Erfahrungsberichten naheliegt, mehr oder weniger streng an die chronologische Reihenfolge gehalten, und da liegt nach meiner Meinung der Fehler. Der Leser, und sicherlich auch der Hörer, möchte - jedenfalls geht es mir so - weniger wissen, wie es dem Professor Hirsch erging, als den Emigranten schlechthin. Mit anderen Worten: Sie geben dem Leser zu wenig die Möglichkeit, Allgemeines über die Verhältnisse in den USA zu erfahren, sondern streuen nur hier und dort allgemeine Bemerkungen ein, die zwar ahnen lassen, daß andere Emigranten ähnliche oder andere Schicksale hatten, aber ein klares Bild darüber gewinnt man nicht. Ich hätte mir gewünscht, Ihr Schicksal mehr im großen Zusammenhang zu sehen und dabei Allgemeines über die psychologische Situation in den

USA

Vertreter des Nordwestdeutschen Rundfunks ist der Generaldirektor. Der Nordwestdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Generaldirektor bevollmächtigten Personen vertreten werden. Über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Nordwestdeutschen Rundfunks, Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 132.

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Nordwestdeutschen Rundfunks, Funkhaus Hamburg, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

USA während des Krieges zu erfahren.

Das gleiche gilt nach meiner Meinung für den dritten Teil. Auch hier habe ich den Eindruck, daß über die amerikanische Kindererziehung und die Einstellung des Amerikaners zum Kind zu wenig Allgemeines gesagt wird.

Sie werden mir jetzt gewiß entgegnen wollen, daß Sie unvorsichtige Verallgemeinerungen ablehnen. Aber muß es dazu wirklich kommen? Es würde genügen, wenn Sie Ihre Erlebnisse mit denen anderer Emigranten vergleichen oder aus Ihrer Kenntnis des Landes Beispiele anführen würden, die eine vorsichtige Verallgemeinerung zulassen.

Um es noch einmal ganz deutlich zu sagen: der Inhaltsübersicht nach heißt der Teil I "wie ein Einwandererpaar anfing". Im Manuskript schildern Sie jedoch, wie das Einwandererpaar Hirsch anfing. Ich glaube nun - und das mag vielleicht falsch sein -, daß der Leser sich die Beantwortung einer solchen Frage umfassender und allgemeiner wünscht.

In Ihrem Brief vom 30. 10. 54 schreiben Sie, daß Sie sich an die Umarbeitung des Manuskripts machen wollen. Obwohl ich nicht weiß, wie ein Verleger über Ihr Manuskript denkt, glaube ich jedoch, daß auch er eine solche Verallgemeinerung mit Rücksicht auf den Abschluß des späteren Buches begrüßen würde. Um aber sicherzugehen, möchte ich Ihnen raten, das Manuskript auch noch von einer dritten Stelle lesen zu lassen.

Vielleicht können wir uns dann noch einmal darüber unterhalten, ob eine oder mehrere Sendungen möglich sind. Vorerst jedoch muß ich Ihnen das Manuskript - so leid es mir tut - zurückreichen.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr

Helmut Arntzen

1 Manuskript
Teil I, II und III

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK

KÖLN, WALLRAFPLATZ 5 · FERNRUF 2841

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Hotel Dortmunder Hof

Wuppertal-Elberfeld
Burgstraße 9

27. September 1957

Sehr verehrter Herr Professor,

als Sie mir von Ihrer Absicht erzählten, Ihre Erlebnisse auf Ischia darzustellen, sagte ich Ihnen zu, mich dieses Versuches gerne anzunehmen - denn daß es sich um einen Versuch handelt, haben Sie mir ja selbst gesagt.

Seien Sie versichert, daß ich Ihr Manuskript aufmerksam gelesen habe und daß ich nicht leichtsinnig urteile: von der ersten bis zur letzten Seite hat mich das Gefühl nicht losgelassen, daß Ihr Abschied von Amerika Sie tiefer schmerzt, als Sie es sich selbst eingestehen wollen. Ich betrachte es als meine Pflicht, Ihnen zu sagen, was ich mir selbst sagen ließe, wenn ich diese Erzählung geschrieben hätte. Die Verquickung von Erzählerischem und einer innerlich noch nicht bewältigten menschlichen Problematik verrät einen allzu persönlichen, noch nicht objektivierten Tatbestand.
Wenn Sie sich vor die Entscheidung gestellt sähen, als Wissenschaftler oder als Erzähler zu arbeiten und zu wirken, so würde ich Ihnen empfehlen, die Wissenschaft und nicht das Erzählerische zu wählen. Doch eine solche Empfehlung ist nicht leicht auszusprechen, denn Sie haben sich sehr wahrscheinlich allzu schnell in die Hoffnung gestürzt, jetzt in Deutschland verarbeiten zu können, was Ihnen in Chicago zugestoßen ist. Man spürt es dem Duktus Ihrer Sätze an, die immer wieder aus dem Atmosphärischen ausbrechen und den notwendigen Abstand, der eben zum Erzählen gehört, überspringen. Die Motivierung, daß Sie als Erzähler für den FBI auf Ischia tätig sind, ist keineswegs glaubwürdig. Warum sind Sie eigentlich in die Art verliebt, die Ernst Jünger immer wieder in einen Mythos lockt, hinter dem Rousseau sein Lied singt?
Wenn Sie einen Essay schrieben, der sich mit der Heimkehr eines Europäers aus Amerika befaßte, dann könnte an die Stelle des Pseudonyms getrost Ihr Name gesetzt werden, und dann wären auch alle die Kulissen, die Sie aufstellen, nicht nötig. Verwechseln Sie bitte nicht Ischia mit Europa! Diesem Irrtum sind Sie aus begreiflichen Gründen erlegen.

Bitte glauben Sie, daß es mir nicht leicht fällt, Ihnen dieses zu schreiben, aber Sie stehen nach Ihrer Rückkehr an einer Wegwende, wo man Sie nicht über die einzuschlagende Richtung hinwegtäuschen sollte. Diese Unverbindlichkeit bringe ich in meinem Gefühl der Hochachtung und Verehrung für Sie nicht auf. Herzhaft gesprochen: bleiben Sie bei Ihrer Wissenschaft, arbeiten und warten Sie die Stunde des Erzählens ab, denn sie ist noch nicht gekommen. Es würde mich freuen, wenn wir uns gelegentlich einmal über diese Fragen unterhalten könnten.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskunft über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1
POSTFACH 1850

WDR KÖLN, Wallrafplatz 5
Sammelnummer: 2 07 01
Drahtanschrift: WDR Köln
Fernschreiber: 8 882575
Postscheck-Konto: Köln 56 90

Herrn
Professor Hirsch

5 K ö l n
Everhardstrasse 56
b. Rauball

Ihr Zeichen und Tag

Unser Zeichen und Abteilung
Kult.Wort

Durchwahlnr.
2070 3187

Köln, den
23.12.63

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Fräulein Gehlen erzählt mir, daß Sie darum gebeten hätten, das Manuskript meiner Übersetzung des Arendt-Buches kurz zur Verfügung gestellt zu bekommen. Ich würde Sie gern deswegen anläuten, aber Sie haben ja kein Telefon. Im Moment kann ich leider nichts von dieser Arbeit aus der Hand geben, das habe ich auch anderen Kollegen und Bekannten gegenüber bereits gesagt. Ab Mitte Januar sieht die Sache vielleicht anders aus -- auf jeden Fall könnte ich Ihnen Anfang des Jahres meine englische Ausgabe des Buches kurz überlassen.
Verzeihen Sie die Kürze, ich habe im Augenblick unendlich viel zu tun - mit den besten Grüßen zum Jahreswechsel bin ich

Ihre Brigitte Grunert

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.

und nochmal: Merry Xmas...!

(4)Düsseldorf-Nord
Frans-Jürgens-Str.
Tel.:432618
10.8.65

Fernsehen
Westdeutscher Rundfunk
(5)Köln

Betr.Fernsehreportage zum 27.August

Sehr geehrte Herren !

Am 27.August wird Studienrat August Arensmeier 60 Jahre alt. Als Autor des kulturgeschichtlich bedeutenden Werks "Häuser on Hüsker:Altbergisches Fachwerk als Bodenständige Volkskunst" (Ausaat-Verlag, Wuppertal,1961) und als einer der beiden letzten überlebenden aus dem Lehrkörper des Barmer Realgymnasiums, der sich als ehemaliger Turn- und Zeichenlehrer einer größeren Volkstümlichkeit erfreut,als es anderen Disziplinen gegeben ist, eignet Herr Arensmeier sich wohl besonders für eine kleine Reportage.

Der prachtvoll aussehende Jubilar,der als Flötenspieler und als Wanderer gleich malerisch aussieht,die Illustrationen seines Werks wie seine noch in deutscher Schrift,man möchte sagen, gestochenen Briefe,eine Aufnahme von dem gerade im Umbau begriffenen Gymnasium an der Sedansstraße,das aus dem Realgymnasium hervorgegangen ist:Das,scheint mir,sind Bilder,die sich leicht und gut zusammenfügen ließen. Wenn man Herrn Ahrensmeier fragte, was er von den früheren Lehrmethoden hält,so würde man, da er zu den Leuten gehört,die etwas gelernt haben,der Sache auch die kritische Note geben,ohne die eine Feier so leicht verkitscht.

Als früherer Schüler des Barmer Realgymnasiums und amerikanischer Bürger,dem das bundesdeutsche Erziehungswesen sehr am Herzen liegt,halte ich mich jedenfalls für verpflichtet,Ihnen diese Anregung zu unterbreiten. Für weitere Auskünfte stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Prof.Dr. Helmut Hirsch)

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN 1 · POSTFACH 1850
FERNRUF - SAMMELNUMMER: 20701
DRAHTANSCHRIFT: - WDR - KÖLN
FERNSCHREIBER: 8 882575
POSTSCHECK-KONTO: KÖLN NR. 5690

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

Ihr Zeichen und Tag	Unser Zeichen und Abteilung	Durchwahlnr.	Köln, den
10.8.1965	Hier und Heute Ja/K	2070	16. August 1965

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hirsch!

Wir danken Ihnen für Ihr Schreiben und Ihren Hinweis auf den am 27. August stattfindenden Geburtstag des Studienrates, Herrn August Arensmeier.

Aus aktuellen Überlegungen ist es uns heute noch nicht möglich zu entscheiden, ob wir darüber in unserer Sendung "Hier und Heute" berichten werden. Wir werden aber Ihren Vorschlag prüfen und gegebenenfalls mit Herrn Arensmeier Kontakt aufnehmen.

Haben Sie nochmals herzlichen Dank für Ihre freundliche Mitteilung.

Mit den besten Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK FERNSEHEN
Hier und Heute

(Walter Erasmy)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln

SENDER FREIES BERLIN Anstalt des öffentlichen Rechts
1 Berlin 19
Haus des Rundfunks
Masurenallee 8-14
Telefon 3081

Fernschreiber 1-82 813
Berliner Bank AG, Depka 4
Konto-Nr: 86 63
Postscheckkonto Berlin West
Konto-Nr. 766

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf
Franz-Jürgens-Str. 5

Abteilung Justitiar M/Ri

(in der Antwort bitte angeben)
Durchwahl 308 / 2503/04
Datum 11. März 1970

Sehr geehrter, lieber Herr Professor,

gestern hat mir der Peter Hammer-Verlag Ihr neuestes Werk über Friedrich Engels zugeleitet. Ich darf mich sehr herzlich bei Ihnen bedanken. Ich werde mit Interesse die Auslese aus den Werken und Briefen Friedrich Engels studieren. Ich spüre, daß bei mir und insbesondere bei vielen anderen politisch interessierten Menschen die Kenntnis über die persönliche und politische Bedeutung der Mitgestalter des Sozialismus viel zu gering ist. Ich erinnere mich daran, daß ich Ihr vorausgegangenes Buch über Friedrich Engels geradezu mit Spannung gelesen habe.

Ich möchte noch ein paar persönliche Worte anschließen. Meine Tätigkeit als Justitiar des SFB übe ich nach wie vor aus. In wenigen Monaten blicke ich auf eine zehnjährige Tätigkeit beim SFB zurück, und ich stehe vor der Frage, ob man mit 38 Jahren nicht daran denken sollte, einen Arbeitsplatzwechsel vorzunehmen. Ich kenne die Probleme des Rundfunkrechts und der Rundfunkpolitik sehr eingehend und habe immer interessante und wichtige Gesprächs- und Verhandlungspartner. Die Einflußmöglichkeiten sind groß und viele beneiden mich um meine Stellung.

Sie werden schon herausgelesen haben, daß mich dennoch eine Unruhe erfaßt hat. Ich habe zu früh eine hohe Stufe auf der Sprossenleiter des Erfolges erklommen und sehe wenig zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten. Außerdem bedrückt es mich, daß ich mit Arbeit so eingedeckt bin, daß die persönlichen Interessen zu stark eingeschränkt werden.

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an den SENDER FREIES BERLIN und nicht an Einzelpersonen zu richten

Ich hoffe, bald einmal mit Ihnen zusammentreffen zu können. Mich interessieren auch die Arbeiten Ihrer Gattin, zumal meine heimliche Liebe der Kunst gehört. Auch meine Frau würde sich freuen, wieder mit Ihnen zusammenzukommen; wir sprechen häufig von dem anregenden Besuch in Köln, wo Sie uns so liebenswürdig mit einer erfrischenden Obstplatte bewirtet haben.

Ihnen, Ihrer Gattin und Ihrem Kind wünsche ich alles Gute und verbleibe

mit freundlichen Grüßen
Ihr

(W. Mittas)

WDR Blatt 1

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Reiseabrechnung für freie Mitarbeiter

Durchschlag für den
ANTRAGSTELLER

Kassenbuch-Nr.

Adressenangabe in postalischer Form

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4000 Düsseldorf ~~-Nord~~
~~Franz-Jürgens-Str. 12~~

Herzogstr. 10 a

Im Auftrag von
Abteilung Schulfunk
als Autor
für Herrn Dr. Jaitner

Reisekostenstufe 1xx 2 - ~~3xx~~ - 4

Kostenstelle:

Kostenträger 14 30 0 0

KA 221 253065 PV-Nr. 4-9

Betrag wird an der Kasse ausgezahlt.
Überweisung erbeten auf Konto: Dresdner Bk, D'dorf, 2545093 (300)

Vorschußnachweis

Ich habe für vorstehend abgerechnete Dienstreise folgende Vorschüsse erhalten:

1) 10-19 am ... 19 ... DM ...
2) 20-29 am ... 19 ... DM ...
3) 30-39 am ... 19 ... DM ...

Insgesamt DM

Ich versichere, daß die von mir in Rechnung gestellten Fahr- und Nebenkosten den tatsächlichen dienstlich notwendigen Aufwendungen entsprechen und daß sämtliche Angaben wahrheitsgemäß gemacht sind. 1 Belege füge ich bei.

Datum 2o. Jan. 1972

Unterschrift des Antragstellers

Bis hier ist der Antrag vom Antragsteller selbst auszufüllen.

Die Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Genehmigt (einschl. Fahrten mit privateigenem PKW, Auslandsdienstreise):

Sachlich richtig und festgestellt:

Endabrechnung und Zahlungsanweisung

für die Zeit vom 40-45 17 1 72 bis 46-51 -

Nettovergütung = DM

.....% Mehrwertst. = DM

Gesamtreisekosten 52-58 DM 18, 5o

abzügl. Vorschüsse DM ---

59-60 DM 61-67 ---

68-69 DM 70-76 ---

DM ---

auszuzahlender / zu ~~xxxxxxxxxx~~ Betrag DM 18, 5o

in Worten: --achtzehn 5o/1oo--

77-78

Von Programmverwaltung auszufüllen

Betrag erhalten / ~~zurückerstattet~~ xxxxxxxxx

Datum Unterschrift

Zur Zahlung angewiesen

KA 222

	Konto	Ko.Stelle	Kostenträger	Betrag	Zeitraum von	bis
	11		24	25-31	32-37	38-43
10						
per = 0	4701		143009	18.50		
per						
per						
per						
per						
an = 0						
an						
an						
an						
an						

R 102

WDr

Vor- und Zuname Prof. Dr. Helmut Hirsch

Gesamtreisezeit vom 17.1.72 bis Blatt

Jahr, Tag, Monat der Dienstreise	Uhrzeit a) Antritt b) Ende der Dienstreise	Uhrzeit a) Beginn b) Beendigung des Dienstgeschäfts	Reiseweg und Reisezweck (Falls mehrere Orte aufgesucht wurden, sind sie einzeln mit genauen Zeitangaben aufzuführen) Bei Privat-Wagen Angabe des Wagentyps und des Hubraumes in ccm, der gefahrenen km und Mitfahrer	Sonstige Ausgaben (mit Begründung) Belege sind beizufügen	Fahrkostenentschädigung Privat-Pkw Bundesbahn	Tagegelder	Übernachtungsgelder
17.1.	1000	1430	Düsseldorf-Köln und zurück		11,60	6,90	-----
	1610	1530					
			Besprechung einer Sendung über Friedrich Engels, Reihe "Lebendige Vergangenheit 2/72"				
			Gesamtreisekosten DM		11,60	6,90	

R 103 TH. 15000 a 4 2.68

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN

WDR

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 Köln 1, Appellhofplatz 1

Fernsprechnummer 2201 - Postscheckkonto Köln 5690

HONORARVERTRAG

NR. 206730 /111/HF

Bei Anfragen angeben

(Ausfertigung für Vertragspartner)

HIRSCH, HELMUT, PROF. DR.

4000 DUESSELDORF

HERZOGSTR. 10A

Ständiger Wohnsitz (lt. Personalausweis): DUESSELDORF

Staatsangehörigkeit:

Finanzamt u. Steuer-Nr.: DUESSELDORF-NORD 3308/1447

Der Vertragspartner ist verpflichtet, dem WDR genaue Angaben über Staatsangehörigkeit und Wohnsitz (Haupt- und/oder Zweitwohnsitz) zu machen. Das zuständige Finanzamt und die Einkommensteuer-Nr. (nicht Lohnsteuer-Nr.) sind zur Vermeidung von Nachteilen zu vermerken.

Vereinbarte Vergütungen aller Art, wie Honorare und zu erstattende Aufwendungen, sind Bruttovergütungen und schließen die Umsatzsteuer sowie sonstige Steuern ein.

PV-Nr.: 253065

Köln, den 18.08.72

Vertragsart: VERGUETUNGSMITTEILUNG

Zu den umseitig aufgeführten Honorarbedingungen, für vereinbaren wir mit Ihnen für:

, die Vertragsbestandteil sind,

	Honorar in DM	Kontierung
MANUSKRIPT ZEILENHONORAR FUER ZUM BEIHEFT HOERFUNK A-TERMIN 31.07.72	117,00	4211 002430
BRUTTO	117,00	
AUSZUZAHLENDER BETRAG	117,00	

Überweisung auf Konto: 2545193 DRESDEN, DUESSELDORF BANK

Besondere Vereinbarungen: UMSEITIGE HONORAR-BEDINGUNGEN GELTEN NICHT

Es besteht Einverständnis, daß Sie bei Ihrer Vertragserfüllung als freier Mitarbeiter und nicht als Arbeitnehmer tätig sind/waren.
Die Annahme des Honorars oder eines Teils desselben gilt als Einverständniserklärung zu diesem Vertrag.

SIND SIE SCHON MITGLIED DER PENSIONSKASSE FUER FREIE MITARBEITER DER RUNDFUNKANSTALTEN? ERKUNDIGEN SIE SICH BITTE BEI DER HONORARABTEILUNG

Quittungsvermerk bei Barzahlung

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK KÖLN

I. V. I. V.

ZUR BEACHTUNG!

Da der Honorarvertrag sowohl dem Finanzamt gegenüber als auch für den Vertragsteilnehmer als Unterlage gilt, empfiehlt es sich, den Vertrag sorgfältig aufzubewahren.

Verdienstbescheinigungen werden nicht ausgestellt.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Einzelheiten über Umfang und Dauer der Vertretungsmacht enthalten die Vollmachtsurkunden. Auskünfte erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks, 5 Köln1, Appellhofplatz 1

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an die Anschrift des Westdeutschen Rundfunks, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

HU/HM 9. 71 Ru

2

Alte Landstr.97
Tel.402862
4000 Düsseldorf 31
Rosenmontag '78

Redaktion der Gemeinschaftsproduktion
WDR-Rias Berlin
III.Programm

Appellhofplatz 1
5000 Köln 1

betr. Sendung "Emigrierte Sozialwissenschaftler",Feb.5,17 Uhr

Liebe Freunde,

darf ich Ihnen für die Durchführung,Präsentation und Analyse der Interviews mit emigrierten Sozialwissenschaftlern meinen wärmsten Dank aussprechen? Meine Frau, die zwar "nur" aus der DDR emigrierte,aber aus eigner Erfahrung darüber Bescheid weiß,was es heißt,mit einem Remigrierten zu leben,der sich oft im Exil vom Exil fühlt, und ich waren zutiefst bewegt.

Da ich mehrere der von Ihnen Vorgestellten gut kannte (Hedda Korsch gehörte zu den Leitern des Quäkerheims Sky Island,das mich in den ersten neun Wochen nach der Ankunft in USA aufnahm; mit Karl Korsch habe ich sehr ausführlich über meine Arbeiten zur Geschichte des Sozialismus korrespondiert und ihn am Roosevelt College auch empfangen,wenn auch dummerweise,ohne ihn zu bitten,mit meinen Studenten zu sprechen;Arthur Schweitzer habe ich 1943/44 an der Universität von Wyoming assistiert,wo er bereits mitten in seinen Studien über das Dritte Reich steckte,und ihn vor einigen Jahren bei einem Politologentreffen wiedergetroffen), erlaube ich mir zwei Grußkarten beizulegen. Bitte haben Sie die Güte,sie weiterzuleiten.

Es wäre interessant,bei Gelegenheit einmal über die persönlichen,privaten Aspekte zu plaudern,die zu der mit Recht von Ihnen behandelten sozialen und politischen Konstellation hinzukamen.Die Dialektik des short range und long range "Erfolgs" oder Mißerfolgs" hängt leider auch von konstanten und zufälligen Faktoren ab,die sich g nz unabhängig von den Phänomenen Emigration,Reaktion usw. auswirken.Ich neige deshalb immer dazu,das Ganze als ein Abenteuer und mit einem Schuß Humor zu betrachten,obwohl das manche befremden mag und gegenüber dem Unglück von andern durchaus unangebracht ist.

Nochmals:wir danken Ihnen herzlich.Mit freundlichen Grüßen von uns beiden

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

5 Köln 1
Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
Telefon 22 01 · Durchwahl 220-
Telegramme WDR Köln
Telex: 8 882 575

Einmalige Sendung

Ihr Zeichen und Tag

Köln

Unser Zeichen und Abteilung

wir danken Ihnen für Ihre Zuschrift und für Ihr Interesse an unseren Sendungen.

Es fällt uns nicht leicht, Ihnen mitteilen zu müssen, daß wir Ihren Manuskriptwunsch nicht erfüllen können, obwohl wir von vielen Hörern wissen, daß Manuskripte von Hörfunk- und Fernsehsendungen als Informationshilfe, Diskussionsgrundlage oder auch als unterhaltsamer Lesestoff beliebt und nützlich sind.

Auf Grund steigender Kosten und der angespannten finanziellen Situation, mußte der WDR sich entscheiden, den kostenlosen Manuskriptservice einzustellen.

Auch die Möglichkeit, Sendemanuskripte zum Selbstkostenpreis abzugeben, ist gründlich geprüft worden. Dabei stellte sich heraus, daß mit diesem Verfahren erhebliche zusätzliche Verwaltungs- und Personalkosten verbunden sind, die wiederum den Programmetat belasten würden und der Gesamtheit der Gebührenzahler gegenüber nicht verantwortet werden können.

Wir bitten Sie um Verständnis dafür, daß der WDR sich in der gegenwärtigen schwierigen Finanzsituation in erster Linie auf seinen gesetzlich vorgeschriebenen Programmauftrag konzentriert und die vorhandenen Mittel für die dort festgelegten rundfunkspezifischen Aufgaben einsetzt.

Wir würden uns freuen, wenn Sie uns auch künftig als Hörer gewogen bleiben, bitten Sie jedoch, von Manuskriptanforderungen abzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
i.A.

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln Nr. 56 90, Dresdner Bank AG Köln, 4018600

#42

West German.

Radio

Helmut Hirsch collection supplement to No 42:correspondence with West German radio,1978/79 (re. school radio and HH's offer to have Amerika,du Morgenröte recited, and his Chicago diary used in another - TV - program. The former may work out)

))))

HH to director of tape recording recitals Dr.Theo Dahlhoff to HH Sept.15,78
Sept. 1st.78
TV "diary" project

circular by Heinrich Breloer
Feb. 79

Alte Landstr. 97
4000 Düsseldorf 31 Tel. 402862
Sept. 1st, '78

An den Leiter
der "Tonband"-Sendung
Schulfunk des WDR
5000 Köln 100

Lieber Kollege,

am Vorabend meines 71. Geburtstags habe ich wie schon oft Ihrer inhaltlich und pädagogisch vorbildlichen Sendung zugehört, während ich mich einen Augenblick von meinen mannigfachen Arbeiten ausruhte. Dabei hörte ich, daß Sie vergeblich nach dem Sinn des Ausdrucks bonne chère gesucht haben. Der Nouveau Petit Larousse von 1952 bringt hierfür folgende Erklärung: "Chère n.f.(du gr.kara, tête).Visage: faire bonne chère à quelqu'un (Vx) Manière dont on reçoit à sa table;Qualité des Mets:faire bonne,mauvaise chère". Aus einer etymologisch verständlichen Bezeichnung für vornehme Tischsitten ist also eine Phrase für gute Speisen geworden. Bewußt oder unbewußt hat der Dichter ein zweidimensionales Wort gebraucht und ihm vom Standpunkt der deutschen Volksspr che aus sicher in vollem Bewußtsein durch die Verwendung des Französischen für die Adeligen eine dritte Dimension verliehen.

Mir war faire bonne chère (ohne die aus dem Lexikon gewonnenen Kenntnisse und in der falschen Verbindung mit chair) in den Jahren 1933 bis 1941 vertraut geworden. Womit wieder erwiesen ist, daß die Kraft,die das Böse schafft,nein,die das Böse will, oft das Gute schafft -hier eine Bereicherung meines Wissens. Ob dazu auch die Reime zählen,die ich in Frankreich gemacht habe,während ich bei Kriegsbeginn trotz meiner Akkreditierung als antihitlerscher Publizist am Quai d'Orsay als ressortissant d'Allemagne interniert wurde,sei dahingestellt. Manche Mitinternierte schrieben sich die Verse ab und schickten sie ihren Angehörigen zur Unterhaltung. Nachdem ich aus dem besetzten Frankreich in die USA entkommen war, wurden sie,um amerikanische Eindrücke bereichert,von mir bei einem von der Universität Chicago veranstalteten Poetry Prize-Wettbewerb eingereicht. Als ich 1945 mit dem Ph.D. meine Universitätspapiere erhielt,erkannte ich,daß ich -während eines Kriegs gegen Deutschland - mit deutschen Versen honorable mention bekommen hatte.1947 wurden sie unter dem Titel Amerika,Du Morgenröte:Verse eines Flüchtlings (1939-1942) bei der Willard Publishing Co in New York veröffentlicht.

Einiges aus diesem Büchlein wurde unmittelbar nach dem Krieg in Deutschland bei passenden Gelegenheiten rezitiert,andres schon vorher in englischer Sprache gedruckt. Ein in New York im Entstehen begriffenes Werk über die deutsche Emigration wird diese Arbeiten aufführen. Doch sie haben mir nicht nur Erfolge eingetragen. Das wohl bekannteste Gedicht "Meine Heimat" ist von Mitbewerbern benutzt worden,um meine Bewerbung um eine Position zu hintertreiben. Dennoch habe ich später den Eduard von der Heydt-Preis der Stadt Wuppertal erhalten,und auf meinen Wunsch ist das etwas bittere Wuppertal-Poem bei dieser Gelegenheit von einem Schauspieler gesprochen worden.

b.w.

Gottfried Gurland,der reizende Oberbürgermeister meiner geliebten Vater- und Mutterstadt,hat anläßlich eines Empfangs im Barmer Rathaus zu meinem 70. selbst ein paar andre Zeilen ("Mein Mutterhaus")zitiert. Ich erzähle Ihnen das alles,weil ich Sie darum bitten möchte,sich aus der UB Köln oder durch die Fernleihe ein Exemplar des Büchl eins zu verschaffen,um es eventuell in einer Ihrer Sendungen als Zeugnis für die Betätigung von Emigranten zu verwerten. Als Probe erlaube ich mir die Kopie eines in Chicago entstandenen,lustigen Stücks beizulegen. Sie würden wahrscheinlich eine andre Wahl getroffen haben. Diese Geschichte schließt sich jedoch in etwa an das in ihrer heutigen Lesung Behandelte an,meine ich.

Ich habe in der Vergangenheit mehr als einmal für den Kölner Schulfunk gearbeitet,zuerst unter der Leitung von Frau Dr. Begiebing. Falls sie noch bei Ihnen ist, bitte ich darum,sie herzlich von mir grüßen zu wollen.Herr Dr. Jaitner,den ich besonders schätze, ist,wie ich vor einiger Zeit erfuhr, pensioniert worden.

Mit verbindlicher Empfehlung

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch
Alte Landstr. 97

4ooo Düsseldorf 31

Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
5000 Köln 1
Telefon 2201 · Durchwahl 220- 3384
Telegramme: WDR Köln
Telex: 8882575

Ihr Zeichen und Tag

Köln, den 15.9.1978

Unser Zeichen Da/Pe Schulfunk

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch,

noch einmal besten Dank für das Telefongespräch. Verabredungsgemäß lasse ich Ihnen mit getrennter Post die Beihefte zugehen, die im weitesten Sinne für das Unterrichtsfach Deutsch Sendungen anbieten. Den Titel "Verse eines Flüchtlings" haben wir inzwischen bestellt. Wir hoffen, daß wir für unsere "AG Tonband" das eine oder andere Gedicht verwenden können.

In der Hoffnung, gelegentlich von Ihnen weitere Anmerkungen zu unseren Programmen zu hören, sind wir einstweilen

mit freundlichem Gruß

WESTDEUTSCHER RUNDFUNK
Abteilung Schulfunk
i.A.

(Dr. Theo Dahlhoff)

Td. Heft 12,78
in Leserind für 180, I

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln, (BLZ 37010050) Konto-Nr. 5690-502, Deutsche Bank AG Köln, (BLZ 37070060) Konto-Nr. 136 6004, Dresdner Bank AG Köln, (BLZ 37080040) Konto-Nr. 9784469, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank e.G. Köln, (BLZ 37060000) Konto-Nr. 51800.
Alle Zuschriften sind ausschließlich an den Westdeutschen Rundfunk und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Alte Landstr. 97
Tel.402862
4000 Düsseldorf 31
Feb. 23,'79

Westdeutscher Rundfunk
Fernsehen
50 O Köln 1

Betr. TAGEBÜCHER
Bezug:Gestrige Ankündigung im Funkprogramm

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor dreieinhalb Jahrzehnten habe ich als ein aus Hitler-Deutschland exilierter Neuankömmling in USA Tagebuch geführt. Diese Aufzeichnungen gehören zu den Gedächtnisstützen,mit deren Hilfe ich mein unveröffentlichtes Manuskript "Onkel Sams Hütte:Garn meiner Anfänge in USA,1941-1951" geschrieben habe.

Falls Sie einiges hiervon - etwa meine Eindrücke als Lagerarbeiter in einem Warenhaus während des Kriegs - für Ihr Projekt interessieren sollte,würde ich vorschlagen, daß Sie sich das betreffende Journal (das ich als Unikat nicht aus der Hand geben darf) nach vorheriger Verständigung bei mir ansehen. Ich bin dann gegebenenfalls gern bereit,xerokopische Auszüge für Sie machen zu lassen.

Um Ihnen einen kleinen Begriff von mir zu geben,erlaube ich mir,das Echo der hiesigen Rheinischen Post auf meinen jüngsten Vortrag beizuschließen.

Mit freundlichen Grüßen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Dr. Heinrich Breloer, Telefon: 040/413 4769

WDR

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts

Appellhofplatz 1
Postfach 10 19 50
5000 Köln 1
Telefon 22 01 · Durchwahl 220-
Telegramme: WDR Köln
Telex: 8 882 575

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Alte Landstraße 97
4000 Düsseldorf 31

Ihr Zeichen und Tag

Köln, im Februar 1979

Unser Zeichen br/lü

Liebe Tagebuchschreiber,

ich möchte mich zuerst bei Ihnen bedanken, daß Sie so spontan mit Telefonanrufen, Postkarten, Briefen und Tagebüchern auf unseren Aufruf geantwortet haben. Bis ich mich durch die vielen hundert Zuschriften und Tagebücher durchgelesen habe, wird noch einige Zeit vergehen. Ich verspreche Ihnen, Ihre Tagebücher schonend und vertrauensvoll zu behandeln. Im Augenblick kann ich noch nicht entscheiden, mit wem von Ihnen wir diese Filme machen werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür. Das Schwergewicht der ersten beiden Filme wird auf den 40er und 50er Jahren liegen. Neben politischen Beobachtungen (Front, HJ, BDM, Bomben, Gefangenschaft, Flucht etc.) interessieren uns besonders persönliche Probleme, ehrliche Auseinandersetzungen mit den Mitmenschen und mit sich selber. Wir wollen zu den verschiedenen Themen der Jahrzehnte von 1940 - 1960 Zitate aus Tagebüchern vorlesen und mit Fotos und Filmen aus diesen Jahren dokumentieren. Die Filmaufnahmen sollen im Mai und Juli stattfinden. Bis dahin ist für die ersten beiden Filme immerhin alles entschieden. Möglicherweise kann dieses Projekt - bei so viel interessantem Material - fortgesetzt werden.

Soviel für heute.

Mit freundlichen Grüßen

Heinrich Breloer
(Heinrich Breloer)

Gesetzlicher Vertreter des Westdeutschen Rundfunks Köln ist der Intendant. Der Westdeutsche Rundfunk Köln kann auch von zwei vom Intendanten bevollmächtigten Personen vertreten werden. Auskünfte über den Umfang der Vollmachten erteilt der Justitiar des Westdeutschen Rundfunks Köln.
Konten: Postscheck-Kto. Köln, (BLZ 37010050) Konto-Nr. 5690-502, Deutsche Bank AG Köln, (BLZ 37070060) Konto-Nr. 136 6004, Dresdner Bank AG Köln, (BLZ 37080040) Konto-Nr. 9784469, Westdeutsche Genossenschafts-Zentralbank e.G. Köln, (BLZ 37060000) Konto-Nr. 51800.
Alle Zuschriften sind ausschließlich an den Westdeutschen Rundfunk und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Helmut Hirsch collection supplement to No 52: correspondence with Roosevelt College (earlier Central YMCA College,later Roosevelt University), 1945-1954 (HH's resignation from Central Y while he was teaching a summer course in US ! History; letters on a course in current events at Southtown YMCA after hostile comments from a journalist who questioned HH's qualifications - the course was a flop! - ; exchange of courtesies with Margaret Maddox,Louis Gottschalk's assistant and sometime editor (?) of the Journal of Modern History - cf. both U.o.C. and JMH files -: when HH thanked for looking over his copy for errors in English,the old maid replied:"Yes,indeed,why should I wash your dirty linen?" .HH gave her his office while in New Mexico)

HH to Walter D. Gilliland,Acting President
Centryl Y,Chicago May 12,45

Ted Heagstedt,Southtown Y Dec.18,48 reply Dec 21,48

Richard Hooker,Chairman,Dpt. o.History RC 17,

Heagstedt June 3,49

Dr.Wayne R.E.Leys, Dean of Faculties, to HH Jan.14,53

Margaret Maddox,undat.

Margaret Maddox June 17,54

Aug. 2,

Helmut Hirsch
6[illegible]0 Drexel
Chicago 37,Ill.

May 1[illegible],1945

Mr. Walter D. Gilliland, Acting President
Central YMCA College
19 South LaSalle Street
Chicago 3,Ill.

Dear Mr. Gilliland,

since the signature on the resignation statement, as I have been informed, did not constitute an official resignation, I should like to confirm through the present letter that I wish to leave the Central YMCA College at the end of the academic year.

Let me tell you, at the same time, how much I enjoy working for your institution. I appreciate, indeed, to have complete academic freedom and to teach a fine body of students, among whom so many races and religious groups are represented. The recent developments, which involved the president, the dean, and the head of the department to whom I owed my appointment, came, therefore, as a great shock to me. I am under the impression that the cause of these men is a good one, and I am expressing this feeling by offering my resignation. However, having had no contacts with the group that they oppose, I am not in a position to accuse it.Nevertheless, it seems intolerable to me that black Americans of our school should not be admitted to the YMCA swimming pool. For almost twenty years I have been fighting the National Socialists because they applied similar discrimination against some of my former fellow-countrymen.

While I regret that state of affairs,it will not prevent me from doing more than simply to fulfill my contractual obligations during the coming summer and post-summer sessions. I shall carry on my work with the utmost enthusiasm and devotion. At the present moment I do not yet know what the future will bring for me. But I do know that I shall look back with the greatest pleasure on my Central YMCA College experience. With many thanks, I remain

Yours sincerely,

Helmut Hirsch

18 December 1948

Mr. Ted Heagstedt,
Southtown YMCA,
6545 South Union,
Chicago, Illinois

My dear Mr. Heagstedt,

After consultation with my Deans I have decided to accept your kind offer to work in your adult education program by directing a class in the interpretation of current events from the viewpoint of the social scientist. I understand that there are ten meetings, one hour and one-half each, which will start on January 21, 1949 at an evening hour to be determined by you. Since the figures you quoted for my compensation were five to seven dollars an hour, I wish to state that I would require the maximum, that is $10.50 for each session. If this is agreeable to you you might release an announcement concerning the series.

Yours sincerely,

Helmut Hirsch, Ph.D.
Assistant Professor of
European History

HH:el

ROOSEVELT COLLEGE

MEMO

TO Mr. Hooker DATE Dec.17,1948

FROM H.Hirsch RE: Adult Education Course

Dear Dick,

at the suggestion of Dalai Brenes I have been invited to give a lecture series on current events at the South Town "Y". There will be ten lectures of 1 1/2 hour each with classes meeting once a week. Before accepting I wish to have Roosevelt College's reaction and would appreciate to have it by to-morrow.

I am enclosing two letters that will be helpful, I hope, in finding a room for you in Washington.

Cordially,

Helmut Hirsch

Kleidung für Arbeit
Kleidung für Feste, Sachen.
Romeo – Liebste
Seide Samt
Kleider Kleider!
Schuhe Schuhe
Weg Leute
Krieger
Heimkehr
Rückkehr Krieger
Arbeit Krieger
Lager
Hose Hose
Rent
Schuster
Bücher am Fischbude

THE YOUNG MEN'S CHRISTIAN ASSOCIATION *of* CHICAGO
SOUTHTOWN DEPARTMENT
(FORMERLY ENGLEWOOD)

6545 SOUTH UNION AVENUE
CHICAGO 21, ILLINOIS
WENTWORTH 2670
WENTWORTH 6-2670

December 21, 1948

Mr. Helmut Hirsch
5427 S. University
Chicago, Illinois

Dear Mr. Hirsch:

Your letter of December 18th was received with great pleasure. I feel we are indeed fortunate to have you become a part of our program.

The class will meet on Friday nights in the Lincoln Room of the YMCA, 6545 South Union Avenue. Starting date will be January 21st, and the final session will be on March 25th. Hours for each session will be 7:30 to 9:00 p.m. Course fee will be $8.00 for non-YMCA members and $6.00 for YMCA members. My recommendation is that we limit the class to 25 persons, and will include that in the announcement. However, we need not hold fast unless you so desire.

Sincerely,

T. C. Heagstedt,
Associate Program Secretary

TH:pm

"Interpretation of Current Events

3 June 1949

Mr. Hegstadt,
Southtown YMCA
Chicago, Ill.

My dear Mr. Hegstadt,

Coming Monday I shall complete my lecture series with a report given by my student. It would be nice if you and perhaps some of your colleagues could attend in order to seewhether the course has been successful with regard to this student. It is regrettable that so little publicity has been given to this lecture series that even one of my own students who lives at Southtown YMCA and would have taken the course for credit, as I found out this very morning, knew nothing about it. I am sorry that in this way you are losing money on me. Let me add that I gave a substitute lecture last Friday for the lecture which I could not give when I was ill and which the student couldn't take on the subsequent Friday.

Sincerely yours,

ROOSEVELT
COLLEGE
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

January 14, 1953

Professor Helmut Hirsch
Solingen, Eichenstr. 145
Germany

Dear Helmut:

I have sent to the University of Wisconsin a letter of recommendation for Mr. Raatjes. It seemed proper for me to do this, since he had an interdepartmental major. I checked with several of his instructors who had a very good opinion of him. His record was superior. I am writing him to let him know that I have sent this letter.

Very glad to hear of your good luck in finding such ample quarters, and to know about the progress made in your professional work. You will be glad to know that the College was the successful bidder at the tax sale held last week, and we hope that the long struggle to clear the back taxes will soon be over.

With best regards to your wife,

Sincerely yours,

Wayne A. R. Leys
Dean of Faculties

MARGARET MADDOX

5543 SOUTH KIMBARK AVENUE CHICAGO 37, ILLINOIS

June 17, 1954

My dear Mr. Hirsch,

I must owe you an apology for not keeping the appointment on Monday. Very stupidly I assumed that, since you said that you wanted to talk about a Lafayette item, you meant to come to Mr. Gottschalk's office, and so I went to the University to see you. When you didn't come, then it dawned on me that you had expected to see me at the Roosevelt College instead. By that time, it was too late to do anything about it.

I am very, very sorry if you made a special trip to the Loop for my sake,

and I hereby apologize for inconveniencing you. Furthermore, I am sorry to have missed getting your advice regarding the best way to conduct the class in History 204. I have found out that Mr. Neumann ordered Benns as the text, so I shall try to work out the course with it.

I want to thank you again for your Kindness in making your office available to me. Of course, I shall look after your property as carefully as if it were my own.

May I wish you and your family a pleasant holiday, and ask you to give my Kindest regards to Mrs. Hirsch.

Sincerely yours,

Margaret Maddox

1610 Virginia NE
Albuquerque,N.M.

Professor Margaret Maddox
Department of History
Roosevelt College
430 S.Michigan Ave
Chicago 5,Ill.

My dear Miss Maddox:

many thanks,indeed, for your letter of June 17,which reached me today and which I answer on the typewriter because I do not have such a beautiful handwriting as you own; and it is very important to me that you clearly understand it is I who must apologize. I did intend to visit you at the University and,really, have no other excuse than the heat and the humidity which paralyzed me on my last day in Chicago where I should have been most active. I sat around in my office, because it seemed a little cooler, and fancied that cleaning up the usual mess meant accomplishing something. I can only hope that you find the place tolerable, got the keys and a little note I left for you and will not be too unhappy with the arrangement.Mr.John Williams, who,without receiving any remuneration, has consented to act as my secretary,will be glad, I am sure, to assist you in securing office supplies and maps,etc. We have wall maps at the circulation desk ,and Mr.Williams should have a supply of mimeographed maps which you can use for test, if you wish, or give to students for home assignments. Of course, they can also buy their own outline maps. Although it was my duty to talk to you on the 204 I must emphatically say that there would have been nothing you could have learned from me. I,on thecontrary, would have be the winner. If, however, you want to have a look at what I once did in that course, you may take out the minutes which must be in one of the middle drawers in the steel file next to the door. I used to keep many such records but threw them away ,except for a few smaples. A folder marked 204 will probably contain notes that students made during one such course, and they would show what was going on in the classroom. To be sure, there is so much that happened between 1870 and the present that any number of selected topics is conceivable; and whatever you like to discuss will be perfect.Let me add that the Visual Aids Department may be able to help you by informing you of motion pictures that may have been ordered by other departments and yet be good for your course, and that ,if you like,they may be able to tape record discussions for you. I sometimes corrected my first impression of student contributions by listening to them a second time.On the other hand,the recording confuses some.

What I would have asked of you, had I not messed up that last day, was some advice concerning the letter dated June 10,1832, sent by Lafayette to Theodor Hilgard in Zweibrücken. Mr. Gottschàlk was good enough to send it to me, and I had some correspondence about it with the present owner. While, apparently,not very important as a Lafayette item the letter of recommendation seems quite important for the recipient for it pushes back his decision to migrate to the United States by several years.I do not know who Charpentier is,nor do I know which author on Lafayette would be the best to consult on that particular period.It would also be good to know whether Lafayette frequently gave such letters -- as I think he did-- and whether fnrthat specific period a number of similar letters have been preserved. However,even if I simply reproduce the document I shall improve my study on Hilgard (in "Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins") which is to be reprinted in a volume of collected articles with a subsidy from the German equivalent of the Social Science Research Council.

Mrs.Hirsch and myself appreciate your good wishes and, after the first week in this part of the US, feel that they have already become true.The morning,the evenings, and the nights are,really, wonderful here.Right now I am sitting in an airy studio through whose window a cool breeze comes in without any additional matter,save a little sand; there is hardly any noise outside,the only living creature I can see from my desk being two dogs.No,there are three dogs, a four-legged Three Emperors League.Eva is busy in the house while little Helmut is about to clean the backyard from rocks. This is the time when you must be boarding the I.C., and I can only wish that you should be fairly comfortable and that your interesting teaching assignment will be some compensation for the physical hardship of being in a big city at this part of the year.

With kindest personal regards,

Yours sincerely,

Helmut Hirsch
Associate Professor

Roosevelt College
OF CHICAGO
430 SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 5, ILLINOIS

TELEPHONE
WABASH 2-3580

August 2nd

My dear Mr. Hirsch,

Thank you very much for the use of your office. I found it pleasant and usually cool in spite of the very hot weather. I am sorry that the window was left open and your plant was blown over and the flower pot broken. I was careless enough to expect the janitor to close the window.

I enjoyed my experience at Roosevelt. The students - most of them - seemed to be very earnest and grateful for any help I could give them. Mr. Johnson and Mr. Roth were most helpful, and Mr. Williams was kind and helpful also. I am very much impressed by the fact that the College is doing an extremely useful work and I am glad to have had a share, however slight, in its work.

Please accept my best regards for yourself, Mrs. Hirsch, and your son and my best wishes for a pleasant sojourn in Europe. Cordially yours,

Margaret Maddox

228

P. S. Mrs. Williams will give you the Keys.

M. M.

WDR MITTEILUNG

An Helmut Hirsch Datum

von Gerhard Fuchs zur Erledigung bis

Hiermit bitte ich um
Ihre Genehmigung

M 202

Unterschrift

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 13

Hirsch-Archiv 43 Korrespondenz mit Deutschlandfunk (u.Verwandtes)

HH. US Travel Service 24.I.62 — Frhr.v.Sell 5.11.62
12.2.
8.11.
3. 1. 63 (62)
Ende März — Dr.Petersen 4. 4.63
24. 5.
27.5. — 29. 5.
31.8. — 11. 9.
Dr.Franke 14.11.
16.11. — 26.11.
3. 1.64
23.2. — Petersen 27. 2.64
Arbeitsplan — Franke 25.3.
22.4. — 28. 4.
3.5. — 5.5.
14.6. — 18. 6.
16. 7. — 21. 7.
17. 8. — 20. 8.
6. 9. — v.Sell 15. 9.
13. 8. 65 — Vorschläge — 2. 9.65
Abrechnungen
2.10. — Enno Stephan 5.10.
an W.Schwabe 24.3.66
vonDresdner Bank 30.3.
an Lufthansa 14.5.
Abrechnungen
22. 5. 66
Pfingsten
15. 3. — 16. 3.
20. 3. an WinterVisitenkarte
20. 3. an Stephan
22. 3. an Dresdner Bank 21.3.
" US Travel Service
" TWA 24.3. — 24. 3.
" Norddeutscher Lloyd 25.3.
" Lufthansa 28.3.
28.3.
von US Travel Service 29.3.
an " " " 6.4.
von TWA 12.4.
9.5. an Lufthansa 31.5.
" US Travel Service 31.5.
Abrechnung,Zitaten,Bemerkungen Sell 6.6. 66
von US Travel Service 8.6.
9. 6.Programmverwaltung
9. 6. Sell vonLufthansa 14.6. Abrechnungen — 13. 6.
1. 7.
13. 7. von Fleischle 14.7. .....
16. 7. an US Travel Service 17.7. — 18. 7.
von " " " 19.7. — 25. 7.
21. 7. — 28. 7.
31. 7. an Bundesbank 31.7. — 1. 8.
3. 8. Abrechnung,statements,Korrekturen
11. 8. Anweisung — 16. 8.
18. 8.
22. 8.
26. 8. an Deutsche Zentrale f-Fremdenverkehr
2.9. von " " "
" 9.10.67
1. 9. an 15.10. — 23. 8.

SETAF TOWERS,Apt.22
37100 Verona (Italien)
Via Vasco De Gama 15
October 15,'67

Herrn F.F. Schwarzenstein
Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr F.V.
(6)Frankfurt a.M.1
Beethovenstraße 69

Betr.:HGF/ffs/ta

Bezug:Ihr Schreiben vom 9.10.1967

Sehr geehrter Herr Schwarzenstein,

ich habe mich wirklich gefreut,wieder einmal von Ihnen zu hören. Wie überlastet Sie nach dem plötzlichen Tod von Herrn Prof.Kittel waren,kann ich mir gut vorstellen. Aus der von mir vorgeschlagenen Begegnung auf dem Frankfurter Bahnsteig wäre ohnehin nichts Rechtes geworden,weil der Aufenthalt viel zu kurz war. Es gibt also nichts zu bedauern.

Mit einem Besuch von Ihnen Anfang Dezember würden meine Frau und ich sich sehr freuen. Vielleicht rufen Sie uns kurz vorher noch einmal an - Düsseldorf 432618 - damit wir uns präziser verabreden können.Vom 8.November an werden wir wieder zu Hause sein.Bis dahin bin ich hier mit einem Lehrauftrag der University of Maryland und der Übersetzung von Hobsons "Imperialism" für Kiepenheuer & Witsch beschäftigt,der im Frühjahr meine August Bebel-Dokumentation herausbringen wird,zu der Sie mir freundlicherweise Ihre Hilfe gaben.Daß Rowohlt meine Übertragung von Carlos Baker,Hemingway,the Writer as artist soeben veröffentlicht und die Umschläge zu einem Friedrich Engels paperback von mir ausgedruckt hat,haben Sie vielleicht auf der Buchmesse gesehen.Für letzteren ist eine Auflage von 40 000 vorgesehen,womit sich mir endlich die Chance eröffnet,ein wenig bekannter zu werden.Für den Freischaffenden ist das leider heute eine conditio sine qua non.

Und nun freundliche Grüße aus dem wundervollen Verona bis zu der von uns beiden erhofften Zusammenkunft

von Ihrem

(Helmut Hirsch,Ph. D.)

DEUTSCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR E.V. (DZF)

GERMAN NATIONAL TOURIST ASSOCIATION

6 FRANKFURT AM MAIN 1
BEETHOVENSTRASSE 69

ASSOCIATION NATIONALE ALLEMANDE DU TOURISME

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

BETRIFFT:

TAG: 9.10.1967

UNSER ZEICHEN:
HGF/ ffs/ta
Um Angabe von Datum und Geschäftszeichen im Antwortschreiben wird gebeten.

BEZUG: Ihr Schreiben vom 4.3.1967

Sehr geehrter Herr Professor,

In meinen Wiedervorlagen finde ich Ihren o.a. Brief, der infolge der starken Überlastung nach dem Tode von Herrn Prof. Kittel bisher nicht beantwortet werden konnte. Ich darf Sie hierfür um Verständnis bitten und Ihnen sagen, daß ich Ihre Ausführungen seinerzeit mit lebhaftem Interesse las, sehr gern mit Ihnen auch zu einer Aussprache zusammengetroffen wäre, indessen am 7. März, abgesehen von der etwas ungewöhnlichen Tageszeit, auch gar nicht in Frankfurt anwesend war, sondern mich auf einer Dienstreise befand.

So bleibt mir also die Hoffnung und auch die Absicht, daß ich Sie bei meiner nächsten Anwesenheit in Düsseldorf einmal anrufe, damit wir vielleicht ein Treffen vereinbaren können. Mein Besuch in Düsseldorf wird am 1. und 2. Dezember stattfinden, an einem Wochenende also.
Ich hoffe daher, daß sich doch noch eine Zusammenkunft wird zustande bringen lassen und bin bis dahin mit freundlichen Grüßen

I h r

(F.F. Schwarzenstein)
(nach Diktat abgereist)

i.V.

(Gnoycke)

Zur Vermeidung von Verzögerungen bitten wir, Zuschriften ausschließlich an die Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Ferngespräche 0611/77 85 98 · Ortsgespräche 77 03 91 · Telegramme: Fremdenverkehr Frankfurtmain · Postscheckkanto: Frankfurt am Main 4307 · Bankkonten: Deutsche Verkehrskreditbank (DVKB) Frankfurt am Main 62218 · Stadtsparkasse Frankfurt/Main 66–9180 · Die Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr unterhält Vertretungen und Agenturen in fast allen westeuropäischen Ländern sowie in USA, Kanada, Süd-Amerika und Süd-Afrika. Adressen umseitig.

DEUTSCHE ZENTRALE FÜR FREMDENVERKEHR E.V.

6 Frankfurt am Main 1
Beethovenstraße 69

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

Unser Zeichen: II/PR 2 (I) a ffs/jo
Ihr Zeichen:
Ihre Nachricht:
Tag: 2. 9. 1966

Betrifft:

Sehr geehrter Herr Prof.Dr. Hirsch !

Für Ihren Brief vom 28.8.1966 in Sachen Interview Prof.Kittel sage ich Ihnen besten Dank. Es ist schade, daß wir die "Freigabe" nicht mehr vornehmen konnten, und da Ihr Brief verspätet hier eintraf, war es mir auch nicht möglich, sowie Herrn Prof. Kittel, die Sendung abzuhören. Nun sind wir natürlich besonders daran interessiert, Ihre Niederschrift nachträglich zu erhalten, so wie Sie es mit dem Beitrag "Probleme der Touristik" I (USA-Besucher aus Deutschland) im ECHO DER ZEIT bereits getan haben. Ihrem Rat entsprechend, werde ich nun mit der Hoffnung auf einigen Erfolg unmittelbar an Herrn Winter, dem Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Deutschlandfunk, schreiben.

Hinsichtlich des Ausdrucks "Betreuung" darf ich Ihnen sagen, daß die Zusammenstellung eines Reisevorschlags im Sprachgebrauch des Fremdenverkehrs noch nicht als Betreuung gilt; diese beginnt vielmehr praktisch erst dann, wenn der Interessent sich tatsächlich zur Durchführung einer Reise entschlossen hat und ihm Reisebegleiter, Fremdenführer unsw. zur Verfügung gestellt werden. Von entscheidender Bedeutung ist naturgemäß diese Sache nicht, ich habe sie ja nur der Ordnung halber erwähnt.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

(F.F. Schwarzenstein)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Sept.lst,'66

Freiherrn von Sell
Justitiar und Verwaltungsdirektor
Deutschlandfunk
(5000)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Verehrter,lieber Herr von Sell,

für Ihr Schreiben vom 23.August 1966,dessen fairem Kompromiß=vorschlag ich selbstverständlich vorbehaltslos zustimme, und die äußerst prompte Erfüllung des darin Zugesagten danke ich Ihnen sehr herzlich.

Ich freue mich,Ihnen bei dieser Gelegenheit mitteilen zu dürfen,daß der unmittelbar bevorstehende Abschluß von Verlagskontrakten mit einigen namhaften Firmen es mir auf lämgere Zeit erlauben dürfte,mich auf Forschung und Lehre zu konzentrieren.

Mit nochmaligem Dank für Ihre Freundlichkeit und Ritterlichkeit und angelegentlichen Empfehlungen bin ich

stets Ihr

(Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

Köln, den 23.8.1966
v.S./Sch

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz- Jürgens-Str. 5

Verehrter, lieber Herr Prof. Hirsch,

Ihr Brief vom 18. August 1966 wurde einer sorgfältigen Prüfung durch meine Programmverwaltung unterzogen. Dabei ist folgendes herausgekommen:

1) Das Honorar für den Lehmbruck-Beitrag wird noch in dieser Woche angewiesen. Die Sendung war erst am 18. d.M.

2) Die Manuskripte Touristik I und Touristik II wurden bzw. werden jetzt gesendet (21.8. und 28.8.). DM 5oo,- wurden schon angewiesen. Der Rest kommt alsbald nach dem 28.8.

Die Verzögerung der Anweisung des Ausarbeitungshonorars hat ihren Grund in der mehrmaligen Verschiebung der Sendung. Sonst dauert so etwas nicht so lange. Die besonderen Kosten der telegrafischen Anweisung übernehmen wir - nicht ganz leichten Herzens -, nachdem festgestellt wurde, daß Sie zwar um eine eilige, nicht aber um eine spezielle telegrafische Überweisung gebeten hatten.
Die besonderen Auslagen in Höhe von DM 2o,3o, die mit der Umänderung des Manuskriptes verbunden waren, können wir Ihnen leider nicht erstatten, da derartige Unkosten,den durchgängigen Gepflogenheiten unseres Hauses in allen Bereichen entsprechend, durch das Honorar mit abgegolten sind. Ich bitte um Ihr Verständnis, daß wir an diesem Prinzip auch in Ihrem Fall festhalten.

DURCHWAHL 3703/
5000 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7, TELEFON ~~38 01 61 / 62~~ 3 70 31

Lassen Sie mich mit einer Bitte schließen, die nicht nur meine, sondern auch Ihre Interessenlage berücksichtigt: Bitte richten Sie doch zweckmäßigerweise in Zukunft Rückfragen der mit dieser Korrespondenz behandelten Art direkt an meine Programmverwaltung, die sich kraft Amtes mit allen derartigen Fragen befaßt und die meine Verbindungsstelle zu den programmgestaltenden Abteilungen des Hauses ist. Ich werde Herrn Seeliger, dem Leiter dieser Abteilung, vorsorglich einen entsprechenden Hinweis geben.

Mit freundlichen Grüßen

v. Sell

(Frhr. v. Sell)

betr.II/PR 1 (I) a ffs/jo

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618

August 28,'66

Herrn F.F.Schwarzenstein
Stellvertretender Hauptgeschäftsführer
(6)Frankfurt a.M.1
Beethovenstraße 69

Sehr geehrter Herr Schwarzenstein !

Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen vom 25.8.1966,aus denen ich leider ersehe,daß die Redaktion des Deutschlandfunks meiner an sie gerichteten Bitte vom 1.8.1966 nicht entsprochen hat.Ich schrieb dem Leiter der Wirtschaftsabteilung unter dem Datum:"Beigeschlossen ein Brief von der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr,der meiner Meinung nach in Ihr Ressort fällt. Professor Kittel möchte offenbar sein Interview überprüfen.Das ich im Sinn hatte,war,ihm das fertige Ms zuzuschicken. Da nur fünf Minuten Interview geplant waren,nehme ich an,daß Sie nur einen Ausschnitt bringen werden,und nur er sollte doch wohl als Objekt der "Freigabe" in Frage kommen.Ich gebe Ihnen jedoch hier natürlich freie Hand.Mir kommt es nur darauf an,daß ich das Ganze vertreten kann,und das werden Sie mir gewiß vor der Sendung rechtzeitig mitteilen,so daß wir eventuell noch konferieren können".

Auf dem mir vorgestern vom Deutschlandfunk per Eilboten zugegangenen hektographierten Ms steht lediglich "Einspielung Kittel",und aus einer Mitteilung des Deutschlandfunk vom 28. Juli habe ich nur erfahren,daß das Statement von Professor Kittel "nur mit Vorbehalten eingeplant" sei.Gestern wurde mir telephonisch mitgeteilt,daß die Sendung morgen erfolgen soll. Da ich Sie heute telephonisch leider nicht erreichen konnte, bleibt mir wie Ihnen nun nichts übrig als die Sendung mitanzuhören und zu hoffen,daß sie im großen und ganzen befriedigt.

Ihren Hinweis auf ein kleines Mißverständnis auf Seite 2 des am letzten Sonntag gesendeten Ms "USA-Besucher aus Deutschland" habe ich mit Interesse und Dankbarkeit gelesen. Ich hatte den Ausdruck "Betreuung" gewählt,weil in der mir zugegangenen schriftlichen Darstellung der Funktionen des US Travel Service auf Seite 2 u.a. hieß:" Actual services performed may range from a simple handing out of a brochure to detailed planning of itineraries." Für mein Sprachgefühl betreue ich einen Reisenden,wenn ich ihm nicht nur eine Broschüre oder eine Auskunft gebe,sondern für ihn einen eingehenden Plan ausarbeite,wie er seine Reise gestalten kann. In der ursprünglichen Fassung meines Ms hatte ich den ganzen betreffenden Brief von Mr.K.F.Kuhn,in dem dieser Passus vorkam,wörtlich übersetzt eingefügt.Wäre er nicht bei der Redigierung in Fortfall gekommen,so hätte bei dem Hörer kein Zweifel darüber bestanden,was der USTS macht und was er nicht macht. Stattdessen ist Mr.Kuhns Interview an dieser Stelle eingeschaltet worden.Das hatte den Vorteil,die Sendung lebendiger zu gestalten;und darauf kommt es sicher in erster Linie an.

Ich werde Ihren Brief und diese Antwort Herrn Winter,dem Leiter der Wirtschaftsabteilung beim Deutschlandfunk, einsenden und darf vorschlagen,daß etwaige weitere Korrespondenz mit ihm geführt wird,da ich meine Aufgabe bei den beiden Arbeiten als erledigt ansehen darf.

Mit freundlichen Grüßen auch für Herrn Kollegen Kittel bin ich

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 26,'66

Herrn Gerhard Fleischle
Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Fleischle,

vielen Dank für die rasche Übermittlung der Texte. Sie haben das heterogene Material wahrhaftig sehr geschickt zusammengestellt. Daß es jetzt mehr eine Diskussion als ein Vortrag ist, dürfte der Sache nur nützen. Wenn es noch geht, würde ich nur an einer Stelle eine Korrektur anregen. Auf S. 5 fällt die Formulierung "welches Bild gerade junge Menschen" etc. etwas aus dem Rahmen heraus, da wir - mit Recht - das Gesam bild Deutschlands als ein recht vorteilhaftes schildern. Wie wäre es, wenn wir sagten: Daß junge Menschen sich in den Vereinigten Staaten häufig ein weniger vorteilhaftes Bild von Deutschland machen, geht aus einer Umfrage hervor.

Warum ist der S.6 unten beginnende Text des 3.Sprechers in Anführungszeichen gegeben? Es ist mein eigener Kommentar.

Etwas Sorge mache ich mir noch darüber, ob Horst Hachmann und Fka von Merveldt von der "Zeit" ~~nicht~~ für die Zeilen, die wir aus ihren Artikeln verwendet bzw. zitiert haben - s. mein ursprüngliches Ms S.5-8 - nicht ein Anerkennungshonorar zu zahlen. Jedenfalls sollte die zuständige Abteilung davon wissen.

Ich würde mich freuen, vom Sendetermin benachrichtigt zu werden und bleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 22,'66

Herrn Winter
Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winter,

es würde mich interessieren,ob Sie Gelegenheit hatten, gestern abend die Sendung meines ersten Beitrags zu hören. Ich war etwas überrascht festzustellen,daß der auf 30 Minuten berechnete Text in 20 Minuten gebracht und dadurch für das Verständnis ein wenig erschwert wurde. Offenbar blieb auch ein Schnitzer unkorrigiert,nach dem die Mark bei der Umwechslung in Dollars um,und nicht auf,ein Viertel ihres Werts herabsinkt.Leider habe ich den hektographierten Text bis jetzt noch nicht bekommen,obwohl ich ihn am 16.Juli erbeten hatte.Ich hätte gern ein Exemplar für mein Archiv.

Ebenso wichtig wäre es mir,ein Exemplar des ganzen redigierten Texts des zweiten Beitrags zu bekommen,ehe er gesendet wird. An ihm ist,wie Sie sicher wissen,sehr viel zu ändern g wesen.Ich lege großen Wert darauf,daß er im Endprodukt nicht gegen den andern abfällt und bin selbstredend bereit,solange daran zu arbeiten,bis Sie oder Herr Fleischle voll und ganz damit zufrieden sind.

Mit freundlichen Grüßen

aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 18,'66

Freiherrn von Sell
Justitiar und Verwaltungsdirektor
Deutschlandfunk
(5000)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter,lieber Herr von Sell,

vielen Dank zunächst für Ihr Schreiben vom 25.7.,aus dem ich zu meiner Freude erfuhr,daß Herr Stephan meinen zweiten Lehmbruck-Beitrag ins Programm aufgenommen hat. Das Honorar,das mir in den nächsten Tagen durch Ihre Verwaltung zugehen sollte,hat mich allerdings,obwohl nun mehr als drei Wochen vergangen sind,leider noch nicht erreicht. Vielleicht haben Sie die Güte,die Gründe für die Verzögerung zu eruieren.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar,wenn Sie bei der Gelegenheit auch feststellen wollten,warum mir das Ausarbeitungshonorar für das Ms "Probleme der Touristik II" zu meinen Lasten telegraphisch überwiesen worden ist.Herr Winter hatte die Liebeswürdigkeit, mir am 18.7. schriftlich mitzuteilen,ich bekäme nach der Sendung am 31.Juli für mein erstes Ms noch ein Sendehonorar und unmittelbar danach werde mir das Ausarbeitungshonorar für die zweite Sendung überwiesen werden. Herr Fleischle war dann so gütig,mich am 1.8. schriftlich davon zu benachrichtigen,daß die Sendung des 1. Ms zwar zweimal verschoben worden sei,doch werde er mir,da weder er noch ich die Verschiebung zu vertreten habe,noch am gleichen Tag das Sendehonorar anweisen lassen; und das Ausarbeitungshonorar für das zweite Ms hoffe er etwa in der zweiten Hälfte des Monats anweisen lassen zu können. Da das Sendehonorar jedoch am 11.8.mir noch nicht avisiert worden war und ich wegen der endgültigen Fassung des zweiten Ms ohnehin um Mitte des Monats mit Herrn Fleischle konferieren wollte,

schrieb ich ihm,daß ich die Absicht hätte,bei der Gelegenheit eins der beiden Honorare persönlich in Empfang zu nehmen und rief am 15.bei ihm an,um seine Stellungnahme hierzu zu erfahren. Herr Fleischle teilte mir daraufhin telephonisch mit,eine solche Konferenz sei nicht erforderlich und beide Honorare seien bereits angewiesen und binnen zwei Wochen sicher in meinen Händen. Damit erklärte ich mich am Telephon vollständig einverstanden. Als meine Frau am nächsten Tag in meiner Abwesenheit eine telegraphische Geldanweisung annahm,hatte ich so wenig eine Ahnung davon,was das für ein Betrag sein könne,daß ich bei der Post anrief,um in Erfahrung zu bringen,warum die Deutsche Bank in Köln mir DM 493.40 überweise. Ich war sehr freudig überrascht, daß das Geld vom Deutschlandfunk kam und schrieb Herrn Fleischle sofort ein handschriftliches Dankschreiben für das,was ich für eine noble Geste ansah.Ich nahm an,die Tatsache,daß ich einerseits in diesem Monat erst DM 150.- eingenommen habe,wovon ich ihn unterrichtet hatte,und daß der Deutschlandfunk mir andererseits eins der Honorare prompt zukommen lassen wollte,habe ihn hierzu veranlaßt. Das Epitheton war aber wohl etwas verfrüht, da die Aufholung der Verzögerung zu meinen Lasten verbucht ist, und das,ohne daß meine vorherige Genehmigung eingeholt worden wäre.

Ich muß dieses Verfahren um so mehr bedauern,als ich Ihrer freundlichen Mitteilung vom 16.8. entnehmen zu dürfen glaube,daß in meiner Spesenaufstellung für die mir zusätzlich entstandenen Nebenkosten bei der Ergänzung und Korrektur des zweiten Beitrags offenbar einige Positionen enthalten sind,die mir im Gegensatz zu den übrigen erstattet wprden wären,wenn ich eine vorherige Genehmigung erwirkt hätte. Sie würden mich sehr verbinden,wenn Sie mich bei Gelegenheit wissen ließen,ob es sich da um I.1.und 2. handelt,Ausgaben,die mir nicht als selbstverständliche Spesen erscheinen,für die ich jedoch auch keine vorherige Genehmigung einholen konnte.Es war äußerst schwierig,einen hinreich nd gebildeten und sprachkundigen Touristen zu finden,der bereit war,

einen halben Tag von seinem Düsseldorfer Aufenthalt für ein Interview zu opfern.Gegen Mittag informierte der American Ex= press mich davon,daß er auf dem Weg zum Kultusministerium sei, er wurde von dort mit seiner Frau per Taxe abgeholt,zu uns ge= bracht,hier,da es Mittag war,verpflegt und vorbereitet und dann mit zum WDR-Studio genommen. Ein Anruf beim Deutschland= funk hätte die Chance,ihn noch anzutreffen,verringert,und eine Anfrage wegen der Mahlzeit in seiner Gegenwart wäre taktlos ge= wesen. Es wäre schön,wenn Sie Verständnis dafür hätten,daß ich, solange diese Ausgaben 1/10 des bis dahin in diesem Monat von mir Vereinnahmten darstellten,auf die Rückerstattung des an sich natürlich geringen Betrags rechnete. Eine Ordnung,die keine Ausnahme kennt,ist gewiß nicht die beste.

Darf ich abschließend noch die Hoffnung ausdrücken,daß das in= zwischen abermals verschobene Ms eins am Sonntag ,wo es gesen= det werden soll,tatsächlich vom Stapel läuft und daß für das zweite ein Sendetermin gefunden werden kann,solange die Saison dem Thema noch Aktualität verleiht. Es würde mich freuen,wenn ich durch diese beiden Arbeiten,die mich unverhältnismäßig viel Nerven und Zeit gekostet haben,der Zusammenarbeit unserer Län= der einen kleinen Dienst erwiesen hätte.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5000 KÖLN-MARIENBURG LINDENALLEE 7

TELEFON 3 7 0 3 1
DURCHWAHL 3 7 0 3 /
FERNSCHREIBER 0888-1262

DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900/3

POSTSCHECK-KONTO KÖLN 18 33

382

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN Programmverwaltung
16. 8. 1966
Me/Sy.

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hirsch!

Wir haben Ihnen heute das Ausarbeitungshonorar für Ihr Manuskript 'Probleme der Touristik' ("Deutschlandbesucher aus USA") telegrafisch angewiesen, so daß das Honorar in der Zwischenzeit schon zu Ihrer Verfügung stehen müßte.
Bezüglich der unserer Redaktion 'Wirtschaftsfunk' eingereichten Aufstellung über die zu diesem Manuskript angefallenen Nebenkosten sind wir der Auffassung, daß es sich hierbei um Unkosten handelt, die zwangsläufig für den jeweiligen freien Mitarbeiter bei der Behandlung eines solchen Themas entstehen. Außerdem sind einige Positionen aufgeführt, die nach der Reisekostenordnung des Deutschlandfunk eine vorherige Genehmigung notwendig gemacht hätten.

Wir bitten um Verständnis unserer Ausführungen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
DEUTSCHLANDFUNK

(Frhr. von Sell)
Verwaltungsdirektor

(Meurer)
Programmverwaltung

Anlagen

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 3 70 31
PROGRAMMVERWALTUNG: LINDENALLEE 41
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Professor
Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgenss-Str. 5

Kontrollvermerk:

4232/1031
Konto-Nr.

22165 my
Programmverwaltung Nr.

Überweisung per: Telegraphische Anweisung zu Lasten des Empfängers

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 15.8.1966

Ständiger Wohnsitz: so.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages ECHO DER ZEIT: Probleme der Touristik II - Deutschlandbesucher aus USA

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	500,--	Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den [illegible] Sendehonorar 500,-
b) ein Sendehonorar von	DM	-,--	
insgesamt	DM	500,--	
	DM	-,--	
auszuzahlender Betrag	DM	500,--	

(in Worten: Deutsche Mark --- Fünfhundert ---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	4.9.66	L	500,--	-,--	-,--	500,--	Echo d.Zeit: Probl. d. Touristik II: Deutschlandbesucher aus USA - Ausarb.Hon.

Bei evtl. Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk

Kassenstunden:
Montag–Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Lindenallee 41

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Deutschlandfunk

i.V.

i.V.

Form. L 2/5 10000 2.66 J.G.

L

Anlage: 1 Rüc kantwortkarte

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 11,'66

Herrn Gerhard Fleischle
Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Fleischle,

bitte seien Sie doch so freundlich und lassen mich am Montag,den 15.August davon (telefonisch) verständigen,ob ich am Dienstag oder Mittwoch zu Ihnen kommen kann,um die endgültige Form des beigeschlossen und durch eine Bandaufnahme ergänzten und korrigierten Ms mit Ihnen zu besprechen. Ich meine,daß das nicht ebenso gut schriftlich erledigt werden kann. Bei der Gelegenheit möchte ich mir das Ausarbeitungshonorar gleich abholen. Das Sendehonorar für das erste Ms ist mir nämlich bisher noch nicht einmal avisiert worden.Ich brauche aber vor Ende des Monats einen dieser Beträge sowie die Rückerstattung der neuen Barauslagen,da ich in diesem Monat erst DM 150.- verdient habe und zwei Personen von mir mit abhängen,darunter ein 14 Monate altes Kind,das gerade zum viertenmal an den Augen operiert wurde.

Die beiden an den vergangenen Sonntagen gesendeten Beiträge erschienen mir keineswegs aktueller als - in der Reisezeit - meine Arbeit über den Tourismus,aber wichtiger waren sie bestimmt. Von meiner Unwichtigkeit für den Deutschlandfunk bin ich inzwischen so überzeugt,daß ich garnicht begreife,wie ich mich erkühnen konnte,für ihn arbeiten zu wollen.

Mit freundlichen Grüßen

(Helmut Hirsch)

Bemerkungen zu den Ergänzungen und Korrekturen

Herr Dr.Boltenkamp ist bereit,sein Statement als Bandaufnahme zur Verfügung zu stellen.Da sein Gerät nicht funktioniert und ich ein Bandgerät weder bedienen kann,noch transportieren möchte,müßte ihm -nach vorheriger Verabredung mit ihm (Tel.: Düsseldorf 356046)- vom Landesstudio des WDR ein solches zugeschickt und dieses von einem Techniker bedient werden.Ich würde natürlich dabei sein,falls das erwünscht ist. Herr Dr. Boltenkamp ist (ähnlich wie Prof.Kittel) ein sehr selbstbewußter Mann ,und ich würde es Ihren Hörern und Hörerinnen durchaus wünschen,solche charakteristischen Stimmen miterleben zu können.

Ein schönerer Schluß ist mir bisher leider noch nicht eingefallen.Ich finde ihn aber auch ganz gut.

Statement zu Seite 3) von Dr.Schlesinger,Deutsche Bundesbank:

1.Sprecher:Immerhin klafft also auch hierzulande eine milliardenweite Devisenlücke. Wie die Reisen von Bundesdeutschen nach den USA und die Reisen von Amerikanern durch die Bundesrepublik diese Lücke beeinflussen,läßt sich nicht leicht bestimmen.Ein Beamter der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a.M. äußert sich dazu folgendermaßen.

2.Sprecher:Über die Einnahmen der Bundesrepublik von Amerikabesuchern und über die Ausgaben deutscher Touristen in den USA liegen keine hinreichend zuverlässigen Angaben vor, da die Einnahmen und Ausgaben im Reiseverkehr nur nach den einzelnen nationalen Währungen,nicht aber nach den Staatszugehörigkeiten aufgeschlüsselt werden können. Es ist jedoch anzunehmen,daß die Einnahmen der Bundesrepublik im Reiseverkehr mit Besuchern aus den USA die deutschen Reiseausgaben in den USA übersteigen,wahrscheinlich in Höhe von einigen Hundert Millionen Mark.

Korrekturen: S.5 /6

2.Sprecher: Kenner der amerikanischen Mentalität begreifen die Sehnsüchte einer immer noch teilweise vom puritanischen Ideal beeinflußten Gesellschaft,deren Mitglieder in den Ferien am liebsten dorthin möchten,wo sie ~~ihre~~ die Tabus des Puritanismus aufgehoben glauben,falls sie nicht so konservativ sind,daß sie nur in ein ähnlich strukturiertes Gebiet fahren wollen.

1.Sprecher:Vor Deutschland rangieren noch Italien,England, Kanada,Mexico,Indien,Japan,Ägypten und die Sowjetunion.

2.Sprecher:Wohlgemerkt,das ist bloß die durch eine Umfrage ermittelte Reihenfolge der Traumländer.Nur sehr sorgfältige und tiefgehende Analysen könnten es ermöglichen,daß das amerikanische Deutschlandbild,das einerseits weder so exotisch wirkt wie Frankreich,Italien,Mexico,Indien,Japan,Ägypten und die bolschewisierten Länder und das andererseits auch nicht viel angelsächsische Traditionen pflegt,eine besondere Attraktionskraft erhält.Das bisherige Bild ist gewiß kein unvorteilhaftes,leidet jedoch noch unter einem allgegenwärtigen Schatten.

1.Sprecher:"Unsere Vergangenheit ist eine Hypothek,die das Geschäft mit dem Tourismus noch stark belastet...In der Reihe der bekanntesten Städte rangiert hinter Berlin,Hamburg,München und Frankfurt schon bald Dachau."

2.Sprecher: Wer den New Yorker "Aufbau" liest,ein Wochenblatt, das wohl als ausgesprochene Emigrantenzeitung bezeichnet werden darf,der erkennt an den Anzeigen und Artikeln ohne Mühe, daß man allseitig bemüht ist,die bösen Erinnerungen durch bessere zu ersetzen.Wer einmal eine Floßfahrt amerikanischer Touristen auf der Isar gesehen hat,versteht ohne weiteres,was hier gemeint ist. In ihrer überwältigenden Mehrzahl usw.

Statement Syndikus Dr.Boltenkamp zu S.11

2.Sprecher: schlecht,besonders schlecht aber in Deutschland

1.Sprecher(oder Regie,falls Bandaufnahme gewünscht wird):
Wir dürfen nicht übersehen,daß es gerade in Spanien und Griechenland und besonders in den Ostblockländern,in denen sich der Fremdenverkehr verhältnismäßig spät entwickelt hat,noch einen erheblichen Nachholbedarf gibt und die Fremdenverkehrswirtschaft in Spanien und in den Ostblockstaaten sich in staatlichen Händen befindet oder,wie in Italien,staatlich mehr gefö dert wird als in Deutschland.Im übrigen aber ist die Hotelkapazität in Deutschland völlig ausreichend.Sie betrug im April 1965 820 000 Betten gegenüber 111 000 im Jahre 1951. Außerdem ist die Bettenzahl noch im Steigen begriffen.Daß während der Ferien-Hochsaison vielleicht an bevorzugten Urlaubsplätzen oder während der Veranstaltungen von Messen und Ausstellungen in größeren Städten vorübergehend hier und da Schwierigkeiten in der Unterbringung auftreten,ist eine Erscheinung,vor der kein Land,am allerwenigsten die klassischen Reiseländer, sicher ist.Zusammenfassend dürfen wir wohl sagen,daß das deutsche Hotelgewerbe sowohl quantitativ wie qualitativ für jeden Fremdenzustrom aus Europa oder Übersee gerüstet ist.

2.Sprecher: Da ein Luxushotelbau in Deutschland heute rund einhundertausend Mark pro Bett kostet ist es wegen der daraus resultierenden hohen Zimmerpreise sogar nichts Ungewöhnliches, daß einige der besten Häuser - darunter auch die in den Hauptzentren in Zusammenarbeit mit ausländischen Hotelketten errichteten Neubauten - während der Reisezeit nicht die 60 oder 70 Prozentige Belegung der verfügbaren Betten erreichen,ohne die ein Hotel sich kaum rentiert.Allerdings kann niemand angeben,wie viele Touristen vielleicht,ohne daß es irgendwo registriert würde,durch ausländische Reisebüros in Deutschland Zimmer buchen wollten,aber dort wegen zeitweiliger Überfüllung abgewiesen oder gleich an Deutschland vorbeidirigiert worden sind.

"Probleme der Touristik" ("Deutschlandbesucher aus USA")

Kostenabrechnung für Interv.-Spesen,die durch zusätzliche Wünsche der Abteilung Wirtschaft (Schreiben von Herrn Gerhard Fleischle vom 28.Juli 1966) entstanden.

I.Interview vom 3.August 1966 mit einem amerikanischen Touristen (Bandaufnahme im WDR-Landesstudio Düsseldorf)

1.Fahrtauslagen : Das amerikanische Ehepaar -die Frau,eine Volksdeutsche,war bei der Besprechung des Interview besonders hilfreich - wurde vom Kultusministerium abgeholt,und zwar,da es ortsunkundig war,per Taxe - DM 8.-
Rückfahrt vom Landesstudio .80
2.Sonstige Auslagen:Das genannte Ehepaar wurde zu einem Arbeitslunch in meinem Studio eingeladen.Barauslagen für 2 DM 7.50
Telefon mit American Express .20
" nach Köln (Deutschlandfunk) 6 Minuten ——————>

II.Interview vom 8.August 1966 mit einem Hotelfachmann

1.Vorgespräch mit dem Direktor des Park-Hotels am 2.August
Hin- und Rückfahrt 1.00
Telefonate mit dem Direktor,seinem Assistenten und dem Vorzimmer des Direktors vom Breidenbacher Hof .60

2.Vorgespräch mit dem Hotelfachmann Dr.Boltenkamp,Lisegangstr.22 am 3.August 1966 ,1 Telefonat,zwei Fahrten 1.20

3.Abholen der Bandaufnahme zur Überprüfung (wobei sich herausstellte,daß das Gerät versagt hatte und zunächst nur ein maschinenschriftliches Statement vorlag) 1.00

~~DM 20.30~~

Ich versichere,daß die Kosten tatsächlich entstanden sind und bitte um Überweisung des Betrags auf mein Konto bei der Dresdner Bank

Prof.Dr.Helmut Hirsch
(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5

Düsseldorf,den.....

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 3rd,'66

Herrn Gerhard Fleischle
Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Fleischle,

es ist schön,daß Sie mir geschrieben und die Umstände erklärt haben,unterdessen wir beide zu leiden haben. Ob nicht ein bißchen ami go home dabei im Spiel war? Natürlich würde ich es sehr schätzen,wenn ich benachrichtigt würde,ehe meine Manuskripte gesendet werden ,und wenn das auch bei Mr.K.F.Kuhn, Direktor des US Travel Service,(6)Frankfurt a.M.,Große Gallusstr.1-7,Tel.:291056,geschähe,da er uns immerhin kostenlos wertvolles Material zur Verfügung gestellt hat.

Inzwischen werden Sie die Bandaufnahme haben,die ich nach mehrtägiger Suche mit einem geeigneten und willigen amerikanischen Touristen gemacht habe. Es war sein Radiodebut,und ohne längere Vorbesprechung wäre es kaum dazu gekommen. Ich hoffe,daß Sie das Ergebnis ansprechender finden als die oratorisch natürlich viel glattere Leistung des Herrn Prof.Kittel.

Ich habe auch bereits drei Besprechungen mit Hotelfachleuten gehabt,werde kommenden Montag eine vierte haben und Ihnen dann - wahrscheinlich ohne Bandaufnahme - das Ergebnis übermitteln. Bis dahin könnte auch eine Antwort von der Bundesbank eingetroffen sein.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 1. August 1966
Fl/we

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Vielen Dank für Ihre prompte Reaktion. Ich war ebenso überrascht wie Sie, als ich heute morgen hörte, Ihre Sendung sei wieder "geschoben" worden. Sie wissen, daß unsere Abteilung, die dafür vorgesehene Sendezeit an Sonntagen mit der Politik teilen muß. Die Abteilung Politik ist auch jetzt wieder mit einem offenbar wichtigeren und aktuelleren Beitrag dazwischengegangen. Unsere Sendung liegt übrigens schon seit mindestens 14 Tagen produziert und sendefertig bereit. Aber wir müssen Sie noch einmal um Geduld bitten. Da allerdings weder Sie noch wir die Verzögerung der Sendung zu vertreten haben, werden wir Ihnen heute noch das Sendehonorar für das erste Manuskript anweisen lassen. Ein Ausarbeitungshonorar für das zweite Manuskript hoffe ich, Ihnen etwa in der zweiten Hälfte dieses Monats anweisen zu können.

Für mögliche Bandaufnahmen würde ich folgenden technischen Weg vorschlagen: Sie nennen uns den Zeitpunkt, zu dem Sie ein Aufnahmegerät benötigen. Wir werden daraufhin beim Studio des WDR in Düsseldorf (Haus der Wissenschaften) für Sie ein Gerät bereitstellen lassen, das Sie dort abholen können. Sollte ich in den nächsten Tagen nicht erreichbar sein, wird Ihnen Fräulein Rumor in unserem Büro bei der Erledigung der technischen Dinge behilflich sein.

Mit freundlichen Grüßen

E I L T !

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 31,'66

Deutsche Bundesbank
(6)Frankfurt a.M.
Taunusanlage 4-6

betr.:Deutschlandfunk-Sendung über Tourismus

Sehr geehrte Herren !

Die Abteilung Wirtschaft des Deutschlandfunk hat mich gebeten,zwei Berichte zu den Themen "USA-Besucher aus Deutschland" und "Deutschlandbesucher aus USA" zu verfassen, und der erste von diesen soll heute abend gesendet werden. Zu dem zweiten,der augenblicklich redaktionell bearbeitet wird, wünscht der Deutschlandfunk ein kurzes Statement ,das die Position Touristik,die ja auch in der Bundesrepublik defizitär ist, in den Gesamtzusammenhang der Zahlungsbilanz stellt und vor allem die gegenwärtige Lage und Entwicklung darstellt.

Es ist nur an einige Sätze gedacht,die das Wichtigste in allgemeinverständlicher Form zusammenfassen. Am besten wäre es wohl,sie durch eine Bandaufnahme festzuhalten,aber wenn das zuviel Mühe verursacht,würde sicher auch eine schriftliche Fixierung genügen,die dann in Köln von einem Sprecher des Deutschlandfunks verlesen wird.

Ich wäre Ihnen dankbar,wenn Sie dieses Anliegen,das im Interesse Ihres Lands liegen dürfte,recht prompt bearbeiten lassen würden .

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 31,'66

Herrn Gerhard Fleischle
Deutschlandfunk
Abteilung Wirtschaft
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Fleischle,

um erst das weniger Angenehme aus dem Weg zu schaffen: Ich weiß bis zur Stunde nicht einmal,wann mein erstes Ms gesendet wird.Auf einem Honorarbogen ist heute abend 22 Uhr angegeben,aber ich meine,Sie hätten vom 24. gesprochen und hatte Mr. Kuhn das Datum angegeben.Sonst habe ich vom Deutschlandfunk immer hektographierte Ms mit sämtlichen Angaben bekommen.Vielleicht gibt es die in Ihrer Abteilung aber nicht. Ich hätte auch nach Ablieferung des zweiten Ms eine Avisierung des Ausarbeitungshonorars erwartet.Einmal deshalb,weil ich von meiner Feder lebe und jedes unnötige Warten nur an meinen Nerven zerrt.Vor allem aber,weil das Vertrauen,das mir damit bewiesen worden wäre,mich viel mehr angespornt hätte,die von Ihnen erbetenen Verbesserungen zu beschaffen.Daß ein rückgekehrter Emigrant,der bewußt für den guten Ruf seiner alten Heimat wirken will,immer wieder über den Mangel an Menschlichkeit stolpert,dem er auf Schritt und Tritt begegnet, der jedoch von fast keinem als solcher erkannt und bekämpft wird,ist wirklich sehr tragisch.Ich begreife natürlich,woher das alles kommt und werde mich dadurch nicht abschrecken lassen.

Natürlich habe ich Verständnis für Ihre redaktionellen Bemühungen und Bemerkungen.Das "Zeit"-Material hatte ich von Herrn Winther bekommen und nahm an,er empfehle seine Verwendung.Wir werden das zum Foto Gesagte damit motivieren,daß die Lufthansa regelmäßig im "Aufbau" inseriert,einem ausgesprochenen Emigrantenblatt.Was Sie mit Süssenguth und Kittel vorhaben, finde ich vernünftig.Das Deutschlandbild ist das Negativ des Frankreichbilds.Beide müssen also genannt werden,aber Sie haben Recht,daß man es etwas anders machen sollte.Eine Bandaufnahme mit einem Deutschlandbesucher aus USA versuche ich zu bekommen. Wo könnte ich sie aufnehmen lassen,wenn der betreffende Tourist Zeit und Lust hat mitzukommen?Wenn nicht,hätten wir wenigstens einen Text.Ein Interview zur Hotelkapazität ist mir schon versprochen worden.Wegen der Zahlungsbilanz schreibe ich die von mir befragte Bank nochmals an,bezweifle allerdings,ob sie uns helfen kann.Über den Schluß wollen wir gemeinsam nachdenken.

Freundliche Grüße

(Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn Professor
Helmut H i r s c h

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgen-Straße 5

KÖLN, DEN 28. Juli 1966
Fl/Hh

IHR ZEICHEN

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Ich hoffe, Sie haben Verständnis dafür, daß ich Ihr Manuskript "Deutschlandbesucher aus USA" recht kräftig "durch die Mangel gedreht"habe. Um es wenigstens in eine halbwegs sendegerechte Form zu bringen, mußte ich viele Passagen aus Ihrem Manuskript unter den Tisch fallen lassen oder sie in wesentlich anderer Form wiedergeben. Beides ließ sich leider nicht vermeiden.

Trotzdem bin ich auch mit der jetzigen Form des Manuskriptes noch nicht ganz glücklich: Das eigentliche Thema scheint mir immer noch etwas zu kurz gekommen zu sein. Ein wesentlicher Mangel, so glaube ich, ist der Umstand, daß wir keinen Erfahrungsbericht eines Deutschlandbesuchers aus den USA haben (auf Band versteht sich!). Auch das Deutschlandbild der Amerikaner (auf Seite 6) müßte vielleicht noch etwas präzisiert werden.Mir scheint ~~so~~, beispielsweise, weniger wichtig, zu erklären, warum amerikanische Twens Frankreich als Traumreiseland nennen, als vielmehr zu erläutern, warum das Reiseland Deutschland mit an letzter Stelle ihrer Wünsche liegt.

Bedenken habe ich auch gegen die Schilderung eines Fotos der "Zeit". Läßt sich dasselbe nicht durch andere Fakten belegen? Bei dieser Gelegenheit: Auf Pressezitate möchte ich ganz gern in diesem Falle verzichten. Die Dokumentation erfordert meiner Ansicht nach diesen Beleg nicht. Ich habe mir diesbezüglich alle Freiheit genommen, was Sie auch auf Seite 7 bemerken werden.

Nun zu dem Bandmaterial: Das Thema Flugtourismus habe ich durch ein Interview mit Süssenguth angereichert. Das Statement von Professor Kittel habe ich nur mit Vorbehalten eingeplant. Was er sagt, sind doch Dinge, für die man einem deutschen Hörer kaum Interesse abverlangen kann.

DURCHWAHL 3703/

5000 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 3 7 0 3 1

Dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie zu dem Thema Touristik und Zahlungsbilanz in der Bundesrepublik noch jemanden für ein kurzes Statement gewinnen könnten, der ~~vor allem~~ die Position Touristik, die ja auch bei uns defizitär ist, in den Gesamtzusammenhang der Zahlungsbilanz stellt und vor allem die gegenwärtigen Entwicklungen und Lage darstellt. Vielleicht läßt sich auch noch jemand finden, der einige Worte zum Thema Hotelkapazitäten sagt.

Ein letzter Punkt: Zu überlegen wäre auch, ob sich nicht ein eleganterer Schluß, als der von mir vorgeschlagene, finden läßt.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir recht bald Ihre Vorschläge und kritischen Ergänzungen zukommen lassen würden.

Mit freundlichen Grüßen

D E U T S C H L A N D F U N K
Abteilung Wirtschaft

- Gerhard Fleischle -

Anlage
Manuskript

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 21,'66

Freiherrn von Sell
Justitiar und Verwaltungsdirektor
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr von Sell,

was ein Bandscheibenschaden ist,weiß ich leider aus eigener Erfahrung,seitdem ich in Ohio,weil ich die Zügel nicht lockerte, vom Pferd gestürzt bin.Der Schaden scheint aber jetzt behoben, und ich wünsche Ihnen von Herzen,daß Ihre Kur ebenfalls erfolgreich war.

Für Ihre Zeilen vom 6.7.66 bin ich Ihnen sehr dankbar.Sie befriedigen mich in jeder Hinsicht. Selbstverständlich akzeptiere ich sehr gern Herrn Stephans Erklärung, daß die in der Hitze des Gefechts vorgekommene Wortwahl durchaus nicht herabsetzend gemeint war.Da ich mich auch von einer gewissen Heftigkeit nicht freisprechen kann,bitte ich Sie,Herrn Stephan zugleich mit meiner Akzeptierung seiner Feststellung den Ausdrucks meines Bedauerns für meinen Temperamentsausbruch übermitteln zu wollen.

Was nun Herrn Stephans Lehmbruck-Vorschlag anbetrifft, so bin ich inzwischen noch zweimal in dem Duisburger Museum gewesen und habe danach den beiliegenden Bericht "'César' in Duisburg" geschrieben. Er zeigt an einem aktuellen Beispiel,wie ich als Kultur- und Kunsthistoriker das Thema "Lehmbrucks Leben und Werk" erlebe und gestalte. Es würde mich herzlich freuen,wenn Herr Stephan dafür Verwendung hätte. Andernfalls wäre ich für

prompte Retournierung zu Dank verbunden. Eine weitere Zusam=
menarbeit setzte natürlich voraus,daß meine Art,Beiträge aus
Erlebnis und Studium herauszuholen und kein Reporter zu sein,
Herrn Stephan angenehm ist. Daß sie bei den im französischen
Kulturstil empfinden Hörern und Hörerinnen "ankommen" würde,
glaube ich annehmen zu dürfen.

Von Herrn Winther hatte ich gerade einen reizenden Brief.
Sein Inhalt war allerdings recht betrüblich.Die Umgestaltung
seiner Programme scheint für meine Mitarbeit nur noch wenig
Spielraum übrig zu lassen.Ultra posse...

Mit freundlichen Fmpfehlungen bleibe ich

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

21.

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

Herrn
Prof. Dr. H. Hirsch

Köln, den 25.7.1966
v.S./Sch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Verehrter, lieber Herr Prof. Hirsch,

vielen Dank für Ihren Brief vom 21. Juli.

Ich freue mich, daß die kleine Kontroverse beigelegt ist; so auch Herr Stephan, der sich Ihnen empfehlen und Ihnen sagen läßt, daß er den beigefügten Lehmbruck-Beitrag ins Programm aufgenommen hätte. Die Honorierung wird Ihnen in den nächsten Tagen durch meine Verwaltung zugehen.

Da ich im Begriff bin zu verreisen, nur dies in aller Kürze.

Mit freundlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Frhr. v. Sell)

DURCHWAHL 3703/ 370
5000 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7, TELEFON ~~38 01 61 / 62~~ 3 70 31

Christian Winther i.

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

KÖLN, DEN 18.7.1966 wi/rz

IHR ZEICHEN

Lieber Herr Hirsch,

auf Ihr Schreiben vom 13.7.1966 möchte ich Ihnen gleich antworten, daß beide Manuskripte von uns bestellt worden sind und auch bezahlt werden. Um die Sache klarzustellen: Sie bekommen nach der Sendung am 31. Juli für Ihr erstes Manuskript noch ein Sendehonorar in gleicher Höhe wie das bereits bezahlte Ausarbeitungshonorar. Unmittelbar danach wird Ihnen das Ausarbeitungshonorar für die zweite Sendung überwiesen werden, für die leider noch kein Sendetermin gefunden werden konnte. Nach der Sendung erhalten Sie dafür dann ebenfalls ein Sendehonorar in Höhe des Ausarbeitungshonorars. Soviel zum finanziellen Teil.

Zum anderen Teil kann ich Ihnen mitteilen, daß ich Herrn Weber Ihre Manuskripte gezeigt und ihm empfohlen habe, sich bei Bedarf mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Herr Weber hat mir daraufhin jetzt mitgeteilt, daß er für seinen Bereich zur Zeit leider keine Möglichkeit einer Zusammenarbeit sehe. Ich muß Ihnen diese bedauerliche Mitteilung machen, ohne an dieser Entscheidung etwas ändern zu können, da Herr Weber selbstverständlich seine Abteilung völlig unabhängig von mir leitet. Auch für das aktuelle Programm ist eine regelmäßige Mitarbeit zumindest nicht einfacher geworden. Unsere Sonntagstermine - die einzigen, die praktisch für Arbeiten Ihres Stils infrage kommen - sind in "Echo der Zeit" umbenannt worden und werden fast ausschließlich mit ganz aktuellen

J. G. 5000 7.65

DURCHWAHL 3703/
5000 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 3 70 31

Themen ausgefüllt. Längere Planungen sind danach praktisch nur im Bereich des kulturellen Programms möglich. Inwieweit sich doch noch andere Themen anbieten sollten, kann ich im Moment nicht übersehen, möchte aber, angesichts der geänderten Struktur unserer Sendungen, nicht verhehlen, daß die Ansatzpunkte für eine ähnliche Zusammenarbeit wie bisher eher weniger als mehr geworden sind.

Diese Mitteilung ist gewiß nicht erfreulich, und ich mache Sie auch ungern, aber ich glaube, Ihnen besser mit einer ehrlichen Antwort zu dienen als wenn ich Hoffnungen erwecke oder Aussichten schildern würde, die später nicht realisierbar wären.

Selbstverständlich stehe ich Ihnen, lieber Herr Hirsch, gern auch zu einem Gespräch über diese Angelegenheit zur Verfügung, das wohl allerdings an der vorhandenen Situation nicht allzuviel ändert, Ihnen aber wahrscheinlich die Gründe dafür deutlicher aufzeigen würde als es in einem kurzen Brief möglich ist.

Mit freundlichen Grüßen

I h r

Friedrich Knilli

United States Travel Service

Department of Commerce

Frankfurt Office. Grosse Gallusstrasse 1-7, Frankfurt/Main, Telephone: 29 10 56

July 19, 1966

West Germany
Austria
Switzerland

Professor
Dr. Helmut Hirsch
Franz-Juergens-Str. 5
4 Duesseldorf-Nord

Dear Professor Hirsch:

Many thanks for your letter. I look forward to listening to "USA Besucher aus Deutschland" on July 24.

Your letter arrived at the same time I received a reply to my inquiry to Washington.

Basically our office in Washington is not opposed to suggestions as proposed by you, but add that under our current budget restrictions, they could not commission the preparation of a book or booklet on tourism to the USA. We hope that our budget will be greatly expanded in the next year, but in these troubled times the Congress doesn't place too much attention on travel promotion funds.

Hope to see you in Duesseldorf soon.

Cordially,

K. F. Kuhn

KFK:ses

FESTIVAL USA '66

TRAVEL A NEW WORLD - SEE THE USA

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 16'66

Herrn Fleischle
Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Fleischle,

vielen Dank für die Übersendung des redigierten Manuskripts "USA-Besucher aus Deutschland".

Wie Sie sehen,habe ich nur ganz wenige und äußerst kurze Korrekturen vorgenommen,die ich Sie auch in die zum Versand kommenden Exemplare eintragen zu lassen bitte.Sie finden unten einige Anschriften,die ich zu versorgen empfehlen würde,weil die Betreffenden uns mit Material versehen haben.

Für die Einfühlung in die Materie und in meine Interpretation, die Sie mit dem Redigieren bewiesen haben,meinen herzlichen Dank. Sollten Sie für das zweite Manuskript,das Ihnen auf den ersten Blick nicht so zugesagt haben scheint,noch andere und vielleicht geeignetere Materialien zu sehen wünschen,so wäre es wohl am besten,ich brächte Ihnen diese,und wir gingen die Sachen gemeinsam durch.

Mit Empfehlungen für Herrn Winther und freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch)
b.w.

Herrn Günter Müller
Trans World Airlines
(6000)Frankfurt a.M.
Kaiserstr.47

Herrn Horst Wähner,Pressechef
Deutsche Lufthansa
(5)Köln
Claudiusstr.1

Mr.K.F.Kuhn,Regional Director
United States Travel Service
(6)Frankfurt a.M.
Große Gallusstr. 1-7

Herrn Wolfgang Schwabe,M.d.B.
(53)Bonn
Bundeshaus

Herrn M.von Kotze
Verkaufsförderung/Touristik
Lufthansa
(5)Köln
Claudiusstr.1

Herrn Haupt
Europadirektion
Lufthansa
(6)Frankfurt a.M.

Herrn Prof.Kittel
Deutsche Zentrale für Fremdenverkehr
(6)Frankfurt am M.

Divo-Institut

Drei Exemplare an mich erbeten

Genaue Anschrift haben Sie

14. 7. 66

Sehr geehrter Herr Prof. Hirschle,
in der Anlage, das für
die Sendung vorgesehene
Manuskript.

Mit freundlichen
Grüßen

Thierschule

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgehs-Str.5
Tel.:432618
July 13,'66

Herrn Winther
Leiter der Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winther,

ich war sehr bestürzt,heute morgen bei einem dritten Anruf in ebensoviel Wochen von Ihrem Mitarbeiter zu erfahren,daß mein einer Tourismus-Vortrag am 24. gesendet und jetzt in die Produktion gegeben werden solle,ohne daß beabsichtigt war,mir das redigierte Ms vorzulegen,und daß der andere Tourismus-Vortrag noch unredigiert und nicht angesetzt sei,weil man dafür noch keine Zeit habe.

Irre ich mich denn in der Annahme,daß wir etwas ganz anderes vereinbart hatten?Hatten Sie in unserer Arbeitssitzung vom 11. 5.'66 nicht schon aufgrund der Ihnen gezeigten Vorarbeiten beide Vorträge angenommen ,und müßte dem/entsprechend nicht auch das zweite Ms nach Ablieferung mit einem Ausarbeitungshonorar bezahlt werden? Tatsächlich habe ich nur ein Ausarbeitungshonorar avisiert und ausgezahlt bekommen,und zwar handelt es sich da,soweit ich sehe,um das Pfingsten '66 geschickte ("USA-Besucher aus Deutschland") ,und nicht um das am 22.Mai gelieferte ("Deutschlandbesucher aus USA").Aus der Mitteilung Ihrer Kasse vom 13.6.'66 ist das leider nicht ersichtlich.

Da ich keinerlei laufende Einnahmen habe,ist dieser Punkt für mich von großer Wichtigkeit.Viel wichtiger aber noch ist,daß Sie mir versprochen hatten,mit diesen Ms Herrn Weber anzusprechen, von dem Sie meinten,er werde allerhand Arbeit für mich haben.Ob Sie selbst wirklich Verwendung für meine weitere Mitarbeit haben würde,ist mir leider bei der Gelegenheit nicht ganz klar geworden. Am 2.9.'65,also vor 10 1/2 Monaten,hatte Freiherr von Sell mir versichert,sie hätten " eine ganze Reihe von Ideen",die Sie mit mir besprechen wollten,und daß er den Findruck habe,daß sich hier "gute Ansatzpunkte bieten".Aber da bis heute nicht einmal die Probestücke mit mir besprochen worden sind,möchte ich annehmen, daß das Interesse nicht sehr brennend ist.

July 13'66 Herrn Winther Bl.2)

Es würde mich freuen,von Ihnen zu hören,denn wenn ich die Bundesrepublik verlassen werde - ich gebe mir jede nur erdenkliche Mühe,in England,Canada oder USA unterzukommen,doch ist die Emigration mit einer Bildhauerin,die in ihrer Existenz von bestimmten materiellen und psychischen Bedingungen abhängt, und mit einem Säugling,der soeben zum drittenmal an den Augen operiert wird und nächste Woche eine vierte Operation mitmachen soll,nicht so leicht wie es meine Rückwanderung war,die nur auf dem Entschluß basierte,den Deutschen noch eine Chance zu geben - wenn ich Ihr Land verlasse,sage ich,so möchte ich kein einseitiges Bild mitnehmen.

Einstweilen bin ich

aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 1st,'66

Herrn Winter
Leiter der Wirtschaftsabteilung
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenstraße 7

Lieber Herr Winter,

ich hoffe,daß Sie eine interessante und angenehme Reise hatten.

Beigeschlossen ein Brief von der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr,der meiner Meinung nach in Ihr Ressort fällt. Professor Kittel möchte offenbar sein Interview überprüfen. Was ich im Sinn hatte,war,ihm das fertige Ms zuzuschicken. Da nur fünf Minuten Interview geplant waren,nehme ich an, daß Sie nur einen Ausschnitt bringen werden,und nur er sollte doch wohl als Objekt der "Freigabe" in Frage kommen.Ich gebe Ihnen jedoch hier natürlich freie Hand.Mir kommt es nur darauf an,daß ich das Ganze vertreten kann,und das werden Sie mir gewiß vor der Sendung rechtzeitig mitteilen,so daß wir eventuell noch konferieren können.

Ich bedanke mich für Erstattung meiner Spesen und das Ausarbeitungshonorar für einen der beiden Vorträge und sehe Ihrem Urteil über diese beiden Versuchsarbeiten mit großem Interesse entgegen.

Freundliche Grüße

Ihr

(Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 38 01 61
PROGRAMMVERWALTUNG: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 18 33

37031

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4250/1031

Programmverwaltung Nr. 16182 my

Überweisung per Dresdner Bank Düsseldorf-Derendorf, Kto.522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 13.6.1966

Mitteilung

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages Nachtrag zur Fahrtkosten-Abrechnung vom 1.6. - DM 5.50

Für die Mitwirkung als: Reporter (Aufnahme des)

in der Sendung: PROBLEME DER TOURISTIK Uhrzeit: 22.00

wird hiermit der vereinbarte Betrag von DM 5.50

DM -,--

DM 5,50

(in Worten: Deutsche Mark --- Fünf 50/100 ---)

angewiesen:

Bei Rückfragen wollen Sie sich bitte unter Angabe von Titel und Datum der Sendung an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk wenden.
Bitte diese Mitteilung aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	31.7.66	M	-,--	5.50	-,--	5.50	Probleme Der Touristik: Nachtrag zur Reisekostenabrechn.

1538 Langrock

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Ulmenallee 43

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen

J00 2.65 J.G.

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

DIENSTREISEKOSTEN-ABRECHNUNG

Kontrollvermerk:

Vor- und Zuname	Abteilung
Professor Helmut Hirsch	freier Mitarbeiter der Abtlg. Wirtschaft
Haus-Tel.-Nr.	Reisekostengruppe

Hinreise: von Düsseldorf / nach Frankfurt/Main

Rückreise: von Frankfurt/Main / nach Düsseldorf

Beförderungsmittel

Eisenbahn ____ Kl. | Schiff: ____ Kl. | Flugzeug Tourist Cl. | Dienstwagen ____

Privateigener Pkw ____ ccm gegen BB-Tarif / km-Geld

Wurden mehrere Orte aufgesucht – bei Auslandsdienstreisen den Grenzübertritt – rückseitig mit genauen Zeitangaben aufführen!

	Abfahrt am	um Uhr	Min.	Ankunft am	um Uhr	Min.
Hinreise:	27.5.66	10.	30	27.5.66	11.	20
Rückreise:	28.5.66	11.	45	28.5.66	12.	30

Dienstgeschäft begonnen: sofort am ____ um Uhr ____ Min. ____

Dienstgeschäft beendet: am ____ um Uhr ____ Min. ____

Reisezweck:
Aufnahme von zwei Interviews für die Sendung "Probleme der Touristik"

Sendung: 31.7.1966 22.00-22.30 Sendedatum:

	a)	b) nicht ausfüllen
1. Fahrtauslagen Flug wurde von der Deutschen Lufthansa bezahlt.		
a) Reguläre – ermäßigte Fahrkarte – Flugscheine u.a. – D-, FD-Zuschlag – Platzkarte – Schlafwagen		
b) Privateigener Pkw gegen BB-Tarif – km-Geld		
2. Zu- und Abgangsspesen		
3. Tagegeld		
für 1 volle Tage vom ____ bis ____ à DM 20		
für ____ volle Tage vom ____ bis ____		
für 1 geteilter Tage am 28.5., 6 Std. 12		10.-
für ____ geteilte Tage am ____, ____ Std. ____		
4. Übernachtungsgeld		
für 1 Nächte am 27.5.66	20.--	
für ____ Nächte am plus Service	3.--	
5. Sonstige Ausgaben (mit Begründung – Belege sind beizufügen)		
Frühstück	4.50	
Telefon nach Köln(Deutschlandfunk)	2.45	
siehe beigefügtes Schreiben mit Belegen von Professor Hirsch und sonstige Ausgaben.		
Reisekosten		
+ Wechslg	5.50	
		53.-
		61.55

Abzüglich DM

Reisekosten-Vorschuß ____

Trennungsentschädigung ____

____ ____

DM in Worten [redacted] Rest zu meinen / Ihren Gunsten

Ich versichere, daß die vorstehenden Kosten tatsächlich entstanden sind.

Ich bitte um Auszahlung / Überweisung des o. a. Betrages an:
Professor Hirsch Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 1. Juni 1966
Datum Unterschrift

Diese Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:
Hörzig (siehe Einschränkung bei der Einzelabrechnung)
Intendant / Direktor / Hauptabteilungsleiter

Zur Zahlung angewiesen:
DEUTSCHLANDFUNK
i. V. i. V.

Konto	U	Kst.	Prod.-Nr.	Soll	Haben	Journ.-S.

Etat-Kontrolle

Kto. / Kostenstelle

zu Lasten Prod.-Nr.

Obigen Betrag erhalten / rückerstattet

BEZAHLT ÜBERWEISUNGSANWEISUNG

Datum Unterschrift des Empfängers

Deutsche Lufthansa AG
5 Köln Claudiusstraße 1

Lufthansa

Mitglied der IATA

Telefon: Durchwahl-Nummer
des Sachbearbeiters (0221) 2068
Vermittlung: (0221) 20681
Telegramme: Lufthansa Köln
Telex: 08882902
Banken: Deutsche Bank AG, Köln, 106141
Rheinische Girozentrale und Provinzialbank,
Köln, Konto 4133
Dresdner Bank AG, Köln, Konto 14-122270
Commerzbank AG, Köln, Konto 13123
Bank für Gemeinwirtschaft AG, Köln, 17170
Landeszentralbank, Köln, Konto 3/72
Postscheck: Köln, Konto 414

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

4000 D ü s s e l d o r f
Franz-Jürgens-Strasse 5

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen (Bitte wiederholen)	Datum
–		CGN XE 1 hif 564-999	Köln, den 14. Juni 1966

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hirsch,

Wir danken Ihnen sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 31. Mai und freuen uns, daß Ihre Reise nach Frankfurt und Ihr Gespräch mit Herrn Haupt von unserer Europa-Direktion und Herrn Professor Kittel von der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr den erhofften Erfolg gehabt haben.

Wir sind natürlich sehr an dem von Ihnen erstellten Manuskript interessiert und akzeptieren gern Ihr freundliches Angebot, uns eine Kopie desselben nach Fertigstellung zu übersenden.

Das Ihnen seinerzeit von uns überlassene Material ist inzwischen hier wieder eingetroffen, und wir danken Ihnen für die prompte Rücksendung.

Es war uns eine Freude, Ihnen bei den Vorarbeiten zu Ihrer Sendung, wenn auch in bescheidenem Maße, behilflich sein zu können. Indem wir Ihrer Sendung einen guten Erfolg wünschen, verbleiben wir

mit freundlichen Empfehlungen

DEUTSCHE LUFTHANSA
AKTIENGESELLSCHAFT
Verkaufsförderung/Touristik

(M. von Kotze) (H-J Hirschel)

Vorsitzer des Aufsichtsrates: Dr. Hermann J. Abs. Vorstand: Dr. Herbert Culmann, Gerhard Höltje, Hans Süssenguth
Form 2472-64 (CGN KC 4) Printed in Germany

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 3 70 31
PROGRAMMVERWALTUNG: LINDENALLEE 41
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4232/1031

Programmverwaltung Nr. 16162 my

Überweisung per Dresdner Bank Düsseldorf-Derendorf, Kto.522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 13.6.1966

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages: ECHO DER ZEIT:
Probleme der Tourristik

vereinbaren wir mit Ihnen zu den umstehend aufgeführten Bedingungen

a) ein Ausarbeitungshonorar von	DM	500,--	
b) ein Sendehonorar von	DM	-,--	
insgesamt	DM	500,--	
	DM	-,--	
auszuzahlender Betrag	DM	500,--	

Der Urheber erhält außer dem Ausarbeitungshonorar nach den auf der Rückseite abgedruckten Vertragsbedingungen ein Sendehonorar von 500.-

(in Worten: Deutsche Mark --- Fünfhundert ---)

Für Wiederholungen dieser Sendung besteht ein Honoraranspruch; besteht hiernach ein Honoraranspruch, so richtet sich dieser nach den umseitig aufgeführten Bedingungen.
Bitte diesen Vertrag aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Durch Ihre Mitwirkung bzw. durch Entgegennahme der Vergütung oder eines Teils der Vergütung erkennen Sie die oben genannten Bedingungen an.

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	31.7.66	L	500,--	-,--	-,--	500,--	Echo der Zeit: Proble m der Touristik. Ausarbeit.Hon.

Bei evtl. Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Lindenallee 41

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen.

Anlage: 1 Rückantwortkarte

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Form. L 2/5 10000 2.66 J. G.

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 13.6.1966
-/Sch

Sehr geehrter Herr Prof. Hirsch,

auf Ihr Schreiben vom 9. Juni 1966 darf ich Ihnen mitteilen, daß Herr von Sell zur Zeit verreist ist und frühestens Anfang Juli zurück sein wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung
DEUTSCHLANDFUNK

Schulte
(Sekretärin)

DURCHWAHL 3703/ 370
5000 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7, TELEFON ~~38 01 61 / 62~~ 3 7 0 3 1

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 9,1966

Freiherr von Sell
Justitiar und Verwaltungsdirektor
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell,

darf ich Sie wohl noch einmal darum bitten,zu der Ihnen in einer Kopie vom 20.3 und einem Schreiben vom 28.3.1966 mitgeteilten Materie freundlichst Stellung nehmen zu wollen oder,falls Ihnen das nicht möglich sein sollte,mich darüber zu belehren,welche Instanz für eine Meinungsverschiedenheit dieser Art zuständig wäre?

Der strittige Beitrag ist kurz nach dem Zwischenfall vom Bulletin der Bundesregierung zum Abdruck angenommen und gebracht worden und wurde mit DM 89.60 honoriert. Da der mir von Herrn Stephan gestellte Auftrag,den ich auftragsgemäß durchgeführt zu haben glaube,DM 150.00 erbracht hätte,steht mir meines Erachtens noch die Differenz zu.

Im übrigen freue ich mich,Ihnen sagen zu dürfen,daß Herr Winters im Lauf einer Arbeitssitzung,nachdem er meine Disposition zu einem von zwei geplanten Vorträgen und das exzerpierte Material gesehen hatte,gleich beide fest abnahm. Meine Zusammenarbeit mit den Herren Dr.Petersen und Dr.Franke, bei der mehrere Manuskriptrevisionen erforderlich wurden,war ebenso zufriedenstellend.Es handelt sich also bei der oben angeschnittenen Angelegenheit um einen Einzelfall,den ich bereinigt wissen möchte.

Mit freundlicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 9,1966

Programmverwaltung
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrte Herren !

Vielen Dank für Ihre Mitteilung vom 6.6.1966. Meine Dienst=reisekosten-Abrechnung scheint unklar gewesen zu sein,was ich sehr bedauere. DM 11.60 ist der Gesamtbetrag für die entstan=denen Zu- und Abgangsspesen,und nicht etwa ein Posten "Fahrt vom Flughafen Düsseldorf nach Hause",wie Sie anscheinend an=genommen haben.Diese Strecke kostete - laut heute beigeschlos=sener Quittung - DM 3.50 .(Es hätte nur 2.80 gekostet,wäre ich mit dem Bus zum Hauptbahnhof und von dort zum Reeserplatz zu=rückgefahren,aber das wäre ein großer Zeitverlust gewesen.Vom Flughafen Düsseldorf zur Linie 11 ist keine Fahrtverbindung). Bei der Hinfahrt bin ich das Stück gelaufen,hatte also nur DM 0.50 Ausgaben.Bei der Frankfurter Anfahrt haben Sie mir die Bus=fahrt und die Taxe vergütet,ebenso wohl die Straßenbahn zum Hauptbahnhof,doch scheint mir die Busfahrt zum Flughafen noch zu fehlen.Da sie das selbe kostet wie die umgekehrte Strecke, erübrigt sich eine Quittung,die ich aus irgend einem Grund auch nicht mehr habe.Ich bekäme demnach noch DM 5.50 von Ihnen,die am besten,um zu sparen,mit einem Honorar als Restbetrag überwie=sen würden.
Bitte zögern Sie nicht,mich nochmals zu fragen,wenn diese Erklä=rung immer noch zu wünschen übrig lassen sollte.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

United States Travel Service

Department of Commerce

Frankfurt Office. Grosse Gallusstrasse 1-7, Frankfurt/Main, Telephone: 29 10 56

West Germany
Austria
Switzerland

June 8. 1966

Dr. Helmut Hirsch
4 Duesseldorf-Nord
Franz-Juergens-Str. 5

Dear Dr. Hirsch:

Thanks for your very kind letter. I have also passed your suggestion on to our Washington office and will advise you of their reply.

In the meantime, through oversight I failed to send you the promised booklet "We Danes & You" which is now enclosed. Hope you enjoy it.

With best personal regards,

Sincerely,

K. F. Kuhn
Regional Director

Encl.

KFK:rto

FESTIVAL USA '66

TRAVEL A NEW WORLD - SEE THE USA

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 6.7.1966
v.S./Sch

Verehrter, lieber Herr Prof. Hirsch,

es tut mir leid, daß die Beantwortung Ihres Briefes vom 9. Juni so lange angestanden hat. Aber ich war insgesamt fast 6 Wochen unterwegs, davon 4 Wochen zur Ausheilung eines Bandscheibenvorfalles.

Auf Ihren vorangegangenen Brief vom März habe ich Ihnen deshalb nicht geantwortet, weil Sie damals schrieben, daß Sie mit Herrn Stephan nichts mehr zu tun haben wollten. So war das aber wohl - wie Ihr jetziger Brief zeigt - nicht gemeint, sonst hätte ich Ihnen damals schon geschrieben.

Lassen Sie mich vorweg folgendes sagen:

Die Beziehungen der vielen freien Mitarbeiter des DEUTSCHLANDFUNK sind - ebenso wie auch im Verhältnis zu anderen Rundfunkanstalten - solche des Einzelnen zu den Redaktionen. Wie diese jeweiligen Beziehungen ausgestaltet werden, ist eine Sache der Harmonie bzw. Cooperation. Meine Funktion war, soweit Sie, lieber Herr Prof. Hirsch, in Betracht kamen und kommen, die,solche Beziehungen und Kontakte zu vermitteln, die Ausgestaltung im einzelnen aber der Cooperation zwischen der Redaktion und Ihnen bzw. umgekehrt zu überlassen. Dabei wird meine Zurückhaltung davon bestimmt, daß ich selber in Programmangelegenheiten keine Zuständigkeit besitze. Eine solche Zuständigkeit könnte allenfalls dann entstehen, wenn in den Beziehungen eines freien Mitarbeiters zu unserem Hause Umstände zutage treten, die rechtlich oder finanziell relevant

DURCHWAHL 3703/ 370
5000 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7, TELEFON ~~38 01 61 / 62~~ 3 7 0 3 1

sind, so z.B. wenn die Leistung eines freien Mitarbeiters ersichtlich unterbewertet wird oder wenn sonst Willkür zu Lasten des freien Mitarbeiters obwaltet.

Die Kontroverse zwischen Ihnen und Herrn Stephan ermangelt, wie mir scheint, einer solchen Relevanz, und zwar gleichgültig, ob man Ihrer Auffassung oder der Auffassung von Herrn Stephan zuneigt (unter jeweils verschiedenen Aspekten scheint mir in der Tat beides möglich). Über die Lieferung des fraglichen Beitrages besteht bedauerlicherweise - entsprechend den allgemeinen Gepflogenheiten - kein schriftlicher Vertrag. Über die Absprache wissen wir also nur jeweils von Ihnen und Herrn Stephan.Woran soll ich mich hier orientieren? Meine Unterhaltung mit Herrn Stephan hat ergeben, daß etwa durch die Benutzung des Wortes "Epistel" oder auch sonst eine Herabsetzung in keiner Weise beabsichtigt war. Ich wäre Ihnen, lieber Herr Prof. Hirsch, dankbar, wenn Sie dies zur Entlastung der gesamten Angelegenheit akzeptieren würden.

Herr Stephan ist auch bereit, den fraglichen Beitrag ins Programm aufzunehmen unter der Voraussetzung, daß er - den Vorstellungen der Redaktion entsprechend - geändert wird. Obwohl ich aus Ihren beiden Briefen den Eindruck habe, daß Sie keine weitere Zusammenarbeit mit der Frankreich-Redaktion wünschen, möchte ich Ihnen dieses Angebot von Herrn Stephan doch weitergeben.

Bitte glauben Sie mir, daß ich diese Kontroverse bedauere. Auf der anderen Seite scheint sie mir nicht so gravierend, daß sie Ihr Verhältnis zum DEUTSCHLANDFUNK belasten sollte. Es gibt halt immer Beziehungen, die a priori harmonisch verlaufen und solche, die von vornherein im Ansatz mißglücken. Wie in diesem Fall. Umso mehr freue ich mich, daß die Zusammenarbeit mit Herrn Winther ein Beispiel für die zweite Möglichkeit zu sein scheint. Es würde mich freuen, wenn es dabei bliebe.

Bitte lassen Sie mich doch wissen, ob Sie meiner Auffassung zustimmen, ob Sie zumindest in Ansehung des fraglichen Beitrages mit der Frankreich-Redaktion nochmals cooperieren wollen

oder ob Sie wünschen, daß ich den gesamten Vorgang an Herrn Dr. Laeuen, den Vorgesetzten von Herrn Stephan, weiterreiche.

Mit freundlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Frhr. v. Sell)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 38 01 61
PROGRAMMVERWALTUNG: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Professor
Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf- Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4250/1031

Programmverwaltung Nr. 15554 my

Überweisung per Dresdner Bank, Düsseldorf-Derendorf, Kto. 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 6.6.1966

Mitteilung

Tagegeld für 27.5.66		20,--
Tagegeld für 28.5.66		10,--
Übernachtungsgeld für 1 Nacht		23,--
Taxikosten		3,--
Tel. DM 2,45 + Bus u. Straßenbahn DM 3.10		5,55
	(Aufnahme des)	61,55

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages

Für die Mitwirkung als: Reporter

in der Sendung: PROBLEME DER TOURISTIK

Uhrzeit:

wird hiermit der vereinbarte Betrag von DM 61.55

DM -,--

DM 61.55

(in Worten: Deutsche Mark --- Einundsechzig 55/100 ---)

angewiesen:

Wir bitten Sie, uns noch den Beleg über die entstandenen Fahrtkosten (11.60) einzureichen.

Bei Rückfragen wollen Sie sich bitte unter Angabe von Titel und Datum der Sendung an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk wenden.
Bitte diese Mitteilung aufbewahren, da wir keine Durchschrift anfertigen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z. B. Spesen und Abzüge):

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
	31.7.66	M	6 -,--	61.55	-,--	61.55	Probleme der Tourismus - Interv.-Spesen

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Ulmenallee 43

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen

M

Form. M 3/3 12000 2.65 J.G.

Technische Bemerkung zu den Bandaufnahmen mit den Herren Prof.Kittel und Mr. Kuhn: Es ist nicht daran gedacht,daß die Frage und der Dank an diese Herren mit gesendet wird, weil der "Chronist" ja der Fragende sein soll. Mr.Kuhns Antwort ist bedeutend kürzer ausgefallen.Ich verfüge noch über aktuelles Material,falls dieses Ms deshalb etwas ver=längert werden soll. Ist das andere Ms zu lang,so überlas=se ich Ihnen,wo gekürzt werden soll und bitte nur darum, mir hektographierte Txte - 10 Stück von jedem - zuschicken zu wollen,die ich den Interessenten mit Erklärungen weiter=reichen kann.

Zitate,von denen ich annehme,daß vielleicht eine Genehmigung erforderlich ist:

1.Theodore C.Sorensens Kennedybuch ist kürzlich vom Deutschlandfunk besprochen worden.Ihre zuständige Abteilung wird also wohl wissen,wer die deutschen Übersetzungsrechte hat oder welche Agentur,falls es noch keine Übersetzung gibt,den Verlag in Deutschland vertritt.Ich habe aus dem Original 4 Zeilen übersetzt.

2."USA möchten das Gold entthronen",Industriekurier",Düsseldorf, 15.März 1966, 3 Zeilen.

3.Horst Hachmann,"Gastland mit Fehlern",Die Zeit,Hamburg,18.März 1966 22 Zeilen.

4.Eka von Merveldt,"Durchgansland mit Überraschungen",ebenda, 18.März 1966,35 Zeilen.

Dienstreisekosten-Abrechnung

Prof.Helmut Hirsch Abteilung Wirtschaft Freier Mitarbeiter

Fahrtauslagen (Zu- und Abgangsspesen)und Sonstige Ausgaben

Anfahrt zum Flughafen Düsseldorf :Abfahrt 27.5.66 8 Uhr nach Frankfurt

Busfahrt vom Flughafen Frankfurt zum Hauptbahnhof Frankfurt (laut Beleg)

Taxifahrt vom Hauptbahnhof zur Fremdenverkehrszentrale " " "
(war zeitlich nicht in der Lage,zur Besprechung mit Prof. Kittel öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen)

Anfahrt zum Flughafen Frankfurt:Abfahrt 28.5.66 9.45 nach Düsseldorf (laut Beleg)

Fahrt vom Flughafen Düsseldorf nach Hause

DM 11.60

Tagegeld für vollen Tag 27.5.
" geteilten " 28.5. bis 11

Übernachtungsgeld mit Frühstück abzügl.Telefon 27.95 "

Sonstige Ausgaben 1 Telefonat mit US Travel Service .70
(im Hotelbeleg enthalten)
2 3-Minuten-Telefonate mit Deutschland=funk,Abteilung Wirtschaft (aus Düsseldorf)
2 3-Minuten-Telefonate mit Lufthansa, Köln (aus Düsseldorf) vom eigenen Apparat (432618) aus geführt,daher ohne Belege

Ich versichere,daß die vorstehenden Kosten tatsächlich entstanden sind und bitte um Überweisung des Betrags auf mein Konto bei der Dresdner Bank,Düsseldorf-Derendorf,Kto. 522 725

Düsseldorf,Pfingsten 1966

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 31,'66

Mr.K.F.Kuhn,Regional Director
United States Travel Service
(6)Frankfurt a.M.
Große Gallusstrasse 1-7

Dear Mr.Kuhn,

after a long day of work,partly,thanks your kindliness, delighful and partly not so delightful but always very interesting,I was so tired that I saw nothing of Franfort's nightlife (in case there is any). At 9:30 p.m. I was in bed and early Saturday morning returned by air to Düsseldorf where I was greeted at the airport by my wife. She joins me in thanking you for all you did to help me. As soon as I shall have an edited copy of my ms I'll let you have one. However,as I told you,some time may elapse before that is possible since the head of the department in question just left for a trip to Latin America.

Right now I am working on a book which I started 30 years ago (!) and for which I hope to find a publisher while I live. My next work will probably be to take up Professor Kittel's good suggestion that there should be a,say,12 page pamphlet for flying tourists which could become a 60

page brochüre for those who take a boat which could become a full length book for people with more leisure on "How to see Germany".It will be written with a sense of humor,will be based on the historical knowledge of a college-educated US citizen and will attempt to induce him to a somewhat longer stay in this country. That may be anything from one week to two weeks.Perhaps it will be less,certainly not more. But it would be better,for both cultures,if Germany became more than a place to get through in a hurry.

As I suggested I should be happy to consider a similar venture for fairly well educated Germans touring (or intending to tour) the US. The Divo Institute study seems to indicate that there is a considerable clientele of that sort and my impression of the available literature (and the two films you showed over here) would lead one to believe that so far this type of visitors (or prospective visitors) is,really,not catered to. My radio talk ,as you know,contains two examples of what I have in mind.

In order to undertake such a scheme I would, of course, have to have two difficulties out of my way. First,I would have to go myself on a tour that emphasizes cultural points of inter= est - museums,theatres,universities,Indian folklore,political and historical things,an the like.Second,I would have to know who might publish a ms should it turn out to be satisfactory. In the case of the Germans,Professor Kittel gave me reasonable assurance that he is in the market for a work of this kind.My own risk,then,is kept within certain limits.

Would you perhaps be willing to sound out the Washington head of your organization about the idea? I should be ever so grateful to you.

Sincerely,

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 31,'66

Herrn M.von Kotze
Verkaufsförderung/Touristik
LUFTHANSA
(5)Köln
Claudiusstraße 1

Betr.:Interviews für Deutschlandfunk

Bezug:Ihre Einsendung der Flugkarte

Sehr geehrter Herr von Kotze !

Für die Zusendung einer kostenfreien Flugkarte Düsseldorf-Frankfurt und zurück danke ich Ihnen vielmals. Nach einem sehr informativen Gespräch mit Ihrem Herrn Haupt,der mich auch noch mit Material für mein Ms versah,bin ich vom Flughafen in Frankfurt zu Herrn Prof.Kittel gefahren und habe mit ihm (und Mr. Kuhn) am Nachmittag dann eine,wie ich glaube,äußerst interessante Bandaufnahme gemacht. Damit sind meine Vorarbeiten für die Sendung einstweilen abgeschlossen. Sobald ich das redigierte Ms bekommen werde,kann Ihnen,falls Sie es wünschen,eine Kopie davon zugehen.Allerdings nehme ich an,daß bis dahin noch etwas Zeit vergehen wird,da der Leiter der Abteilung Wirtschaft soeben auf einige Wochen nach Südamerika gefahren ist.

Das mir von Ihnen freundlicherweise überlassene Material,das Sie zurückzubekommen wünschten,werde ich bei Ihrem Herrn Martin in Düsseldorf abgeben,damit die Gefahr eines Verlorengehens vermindert wird.

Mit nochmaligem Dank und besten Grüßen an Herrn Lapp bin ich

aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 14,'66

Herrn M. von Kotze
Verkaufsförderung/Touristik
LUFTHANSA
(5)Köln
Claudiusstraße 1

Betr.:Interviews für Deutschlandfunk

Bezug:CGN XE 1 kof

Sehr geehrter Herr von Kotze,

ich möchte Ihnen zuerst noch einmal herzlichen für den Besuch danken,den Sie und Ihr Kollege bei einer zwanglosen und in vielerlei Beziehung anregenden Unterhaltung dazu benutzt haben,um mir die Durchführung der geplanten Touristiksendungen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Heute darf ich Ihnen mitteilen,daß die Wirtschaftsabteilung des Deutschlandfunks meinen Vorschlag für zwei Dreissigminutenvorträge (Arbeitsthemen:Amerikaner reisen durch Deutschen","Deutsche reisen nach USA") nunmehr voll akzeptiert.Zum ersten Thema würde ich gern Herrn Prof.Kittel interviewen,dessen Münchner Vortrag vom 25.April 1963 mich davon überzeugt hat,daß er genau der richtige Mann hierfür ist.Zum zweiten Thema wünsche ich mir ein Interview mit Herrn Kuhn vom USTS,an dessen Qualifikation ebenfalls nicht zu zweifeln ist.Beiden Herren will ich,wenn es ihnen recht ist,die gleiche Frage vorlegen."Welches sind Ihrer Meinung nach die Hauptattraktionen" (der BR bzw.der USA)?Das Problem der Konzentration auf das Wichtigste scheint mir nämlich von besomderer Bedeutung zu sein.Ich denke an ein Gespräch von je drei Minuten,dessen Einzelheiten man an Ort und Stelle vorher erörtern würde.

Um Zeit und Spesen zu sparen,wäre es sicher nicht verkehrt,die Interviews an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in Frankfurt vorzunehmen. Ich habe dankbar vermerkt,daß die LUFTHANSA meine Reise bezahlen könnte,obwohl im Prinzip auch der Deutschlandfunk

dazu bereit ist,der außerdem zur Durchführung der technischen Dinge einen Techniker nach Frankfurt zu schicken haben wird. Wenn Sie noch zu Ihrem freundlichen Anerbieten stehen,so würden dem Deutschlandfunk,soweit ich in Betracht komme,dann nur noch die Aufenthaltsspesen aufzubrummen sein.

Sehr lieb wäre es mir,wenn der Reisetermin noch vor Ende dieses Monats festgelegt werden könnte,da der Leiter des Wirtschaftsfunks,mit dem er ebenfalls abzustimmen ist,dann auf einige Zeit verreist.Hätten Sie die Liebenswürdigkeit,die Herren Kittel und Kuhn in meinem Namen anzurufen und festzustellen,ob sich für Anfang Juni ein Termin ausmachen läßt? Es wäre mir in Anbetracht der großen Arbeit,die die Ms mir noch verursachen werden,eine hochgeschätzte Hilfe.

Leider muß ich feststellen,daß der Norddeutsche Lloyd,an den ich geschrieben und mit dem ich telephoniert hatte,bis heute noch nicht reagiert hat.Außer meinen persönlichen Erfahrungen besitze ich also über den maritimen Aspekt meiner beiden Themen buchstäblich nichts.Ebensowenig habe ich das <u>beste</u> Werbematerial, das in der jüngsten Zeit verbreitet wird,um amerikanische Touristen nach Deutschland zu bringen.Wenn ich das eine oder andere noch in den allernächsten Tagen bekommen könnte,so käme mir das natürlich sehr zustatten.

Im voraus für alles,was Sie zu tun in der Lage und bereit sind, meinen herzlichen Dank.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 9,'66

Herrn Winter
Leiter der Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winter,

ich bin recht betroffen darüber,nichts von Ihnen zu hören,nachdem ich Sie am 22.März davon verständigt habe, daß ich binnen Wochenfrist auf eine Arbeitssitzung für das von uns in Angriff genommene Theme "Touristik" vorbereitet sein würde und diese Bereitschaft in einem Brief vom 20. April (irrtümlich vom März datiert) wiederholt und durch zwei Telephonanrufe bestätigt habe. Da ich schon allerhand in diese Sache investiert habe,möchte ich Sie heute noch einmal ebenso herzlich wie dringend um die Verabredung der Arbeitssitzung bitten. Daß meine Hoffnung,durch regelmäßige Vorträge dieser Art endlich die seit 1957 vergeblich angestrebte Existenzgrundlage zu gewinnen,mich getrogen hat und mir also nur noch übrig bleibt,wieder nach USA zurückzugehen,ist allerdings unverkennbar. Es ist eine sehr bittere Erkenntnis.

Aufrichtig der Ihrige

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

TRANS WORLD AIRLINES, Inc.

6000 FRANKFURT/MAIN, KAISERSTRASSE 47
DISTRICT SALES OFFICE
PUBLIC RELATIONS
CARGO SALES OFFICE
TICKET OFFICE
TELEFON 250031
RESERVATION OFFICE
TELEFON 330551
FERNSCHREIBER 041/2421 und 22

Herrn
Prof. Helmut Hirsch

4000 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Strasse 5

12. April 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Freundlichen Dank für Ihre Anfrage vom 24. März, deren Beantwortung sich leider aus Urlaubsgründen etwas verzögert hat.

Um Ihre Fragen zu beantworten, müssen wir voraussetzen, dass wir die nachfolgenden Zahlen lediglich aus unserer Sicht als amerikanische Luftverkehrsgesellschaft ermitteln und auswerten konnten. Ob diese für den allgemeinen Luftverkehr (bzw. Reiseverkehr) zutreffen, ist wohl anzunehmen, kann jedoch von uns nicht garantiert werden.

Der Transatlantikverkehr wurde in der Hauptsache 1965, wie auch in den vorhergehenden Jahren von US Luftverkehrsgesellschaften getragen. Die beiden US Gesellschaften (PANAM und TWA) behaupteten, hierbei ihren Marktanteil von insgesamt 38% gegenüber den anderen 15 internationalen Gesellschaften. Die Deutsche Lufthansa liegt nach der offiziellen Statistik auf Platz 5 mit 6,6%.

Alleine daraus ist zu schliessen, dass immer noch mehr Amerikaner Europa (und besonders Deutschland) besuchen als dies Europäer tun. Hierbei dürfte jedoch der relativ ungünstige Umrechnungskurs von DM 4.00 zu $ 1.00 eine nicht unerhebliche Rolle spielen, da die IATA Transatlantik-Tarife, die für alle Gesellschaften, die der IATA angehören bindend sind, auf Dollarbasis kalkuliert sind.

Dennoch sind Bestrebungen - hier besonders seitens TWA - im Gange, die eine weitere Reduzierung der Flugpassagekosten zum Ziel haben. Wie Ihnen sicher bekannt, wurden besondere Tarife zum 1. April gesenkt und nicht - wie dies bei anderen Dienst-

leistungsbetrieben der Fall ist - erhöht.

Für die Zukunft rechnet TWA mit einer gesunden wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Transatlantikgeschäftes.
Mit dem Einsatz von Grossraumflugzeugen für Urlaubsreisende und von Überschallmaschinen für eilige Geschäftsleute wird zweifellos in den Siebzigerjahren ein neues Zeitalter der Luftfahrt anbrechen.

Was nun die Flugpreise anbetrifft, so sei hier erwähnt, dass die amerikanischen Gesellschaften und hier vor allem TWA immer wieder für eine Ermässigung der Passagen eintrat, jedoch bei den europäischen Carriern kein Gehör fand.

Mit unserer Werbung in Deutschland möchten wir vor allem Geschäftsreisende ansprechen. Darüberhinaus versuchen wir mit den gewählten Themen den Tourismus nach USA zu fördern. Dass uns dies bisher gelungen ist, zeigen die Verkehrsergebnisse.

Wir hoffen, Ihnen, sehr geehrter Herr Professor, mit diesen Angaben gedient zu haben und stehen Ihnen gerne mit der Beantwortung weiterer Fragen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüssen!

TRANS WORLD AIRLINES,INC.
- Public Relations -

Günter Müller

P.S.: Beiliegnder TWA Jahresbericht gibt einen näheren Einblick in unsere Erfolgsbilanz.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
April 6,'66

Mr. K.F.Kuhn,Regional Director
United States Travel Service
(6)Frankfurt a.M.
Große Gallusstr.1-7

Dear Mr. Kuhn,

I don't wish to appear "überschwenglich" because someone who is too much pro might soon become too much con,but - how can I not be enthusiastic about your personality, the very nice evening (which was only blotted by your indisposition),and the truly magnificent material which you so promptly sent me? Many,many thanks,indeed.

In the meantime I have made extracts and summaries of the most significant data and descriptions and now have to wait for the corresponding German items because I could not approach the Deutschlandfunk,a German government station,with an unbalanced picture.

Here you have an example of the dilemma in which I find myself since my return to Germany.As a fairly americanized person I have to function in a non-American environment.I am sure you appreciate the difficulty from your own daily experience.At least once a day I am fed up and tell my wife that now "I shall return" but then I think of the GI who sits in a foxhole somewhere in Vietnam and cannot go home because the Vietnamese don't happen to behave like Yankees.

Needless to say that I have been considering the important point you make on the bottom of page 2. Perhaps I can tell my audience that my salary as a university teacher today might be $ 9000.-(for 9 months) and would then be equal to DM 18000.-per year rather than 36000.- In other words,to explain that Germany is not as cheap as it would correspond to the exchange rate might be easier than to make clear that the US are not as expensive some people like to think. But perhaps we can do better and think up a striking explanation.I'll let you know in due time.

What I shall not put into my script:distances are much greater in Europe than in the US. A goodly number of my European correspondents answer letters after months and years (!) as if the mail had first to encircle Jupiter.

Anne joins me in clasping with my best regards,

sincerely,

(Helmut Hirsch)

DRESDNER BANK
AKTIENGESELLSCHAFT

Volkswirtschaftliche Abteilung

4 Düsseldorf 1,
Postfach 1107
Breite Straße 10/16

30. März 1966
Dr.G/schu.

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr verehrter Herr Professor,

wir haben Ihr Schreiben vom 21. d.M. erhalten und sind Ihnen selbstverständlich gern mit Angaben und Hinweisen bei der Vorbereitung Ihres Manuskripts über den Reiseverkehr zwischen der Bundesrepublik und den USA behilflich.

Anliegend übermitteln wir Ihnen in Fotokopie eine Untersuchung über den Reiseverkehr mit dem Ausland, die von der Deutschen Bundesbank in der Ausgabe Dezember 1964 ihrer Monatsberichte veröffentlicht worden ist. Den Tabellen 3 und 5 dieser Darstellung können Sie die gewünschten Angaben für die Jahre 1960 bis 1963 entnehmen. Leider werden diese Untersuchungen von der Bundesbank nicht mehr publiziert. Es liegen lediglich Angaben aus der Zahlungsbilanz-Statistik über den Reiseverkehr mit den USA und Großbritannien für 1964 vor; diese Ziffern haben wir in den beiden genannten Tabellen vermerkt.

Die Bundesbank, die mit der Veröffentlichung solcher Zahlen neuerdings sehr zurückhaltend ist, wäre - wie wir hören - bei schriftlicher Anfrage und Angabe des Zwecks vielleicht bereit, die Daten über den Reiseverkehr mit einzelnen Ländern für 1965 mitzuteilen. Wir empfehlen Ihnen daher, sich mit Ihrem Anliegen versuchsweise

D R E S D N E R B A N K AG.

Vorsitzer des Aufsichtsrats: Carl Goetz
Vorstand: Gustav Glück, Herbert Henzel, Werner Krueger, Ernst Matthiensen, Oskar Nathan, Fritz Reinhold, Hans Rinn, Fritz Rudorf, Dr. Adolf Schäfer, Erich Vierhub, Dr. Franz Witt
stellv.: Dr. Ludwig Schneider

Telefon: 8871 - Telegramm-Adresse: dresdbank - Telex: 08 582931
Postscheckkonten: Essen 5100 u. Köln 2230 - Girokonto: Landeszentralbank Düsseldorf 36/8

Fbh

an: Herrn Prof.Dr. Helmut Hirsch, 4 Düsseldorf-Nord, Franz-Jürgens-Str.5

einmal selbst an die Deutsche Bundesbank, 6 Frankfurt a.M., Taunusanlage 4 - 6, zu wenden.

Wir hoffen, daß Ihnen unsere Angaben und Hinweise von Nutzen sind, und stehen Ihnen jederzeit gern zu Diensten.

Mit vorzüglicher Hochachtung
D R E S D N E R B A N K AG.

- Anlage -

United States Travel Service

Department of Commerce

Frankfurt Office. Grosse Gallusstrasse 1-7, Frankfurt/Main, Telephone: 29 10 56

March 29, 1966

West Germany
Austria
Switzerland

Professor
D. Helmut Hirsch
Franz-Juergens-Str. 5
4 Duesseldorf-Nord

Dear Professor Hirsch:

We are happy to provide you with the requested information.

As far as statistical data are concerned, we believe the enclosed copy of a market research and our own temporary visitor figures will provide you with ample material. In connection with the latter, please note that they are based on actual head count and hence accurate.

The activities of our office may be divided into three major categories: (1) Services to the trade, (2) Services to the public, and (3) Over-all promotional and public relations activities. (There is, of course, a certain amount of overlapping, but generally, this division holds ture.)

A brief summary of each follows:

(1) Services to the trade

Our "audience" consists of travel agents, carriers, and their respective associations and organizations.

Contact with them is maintained by

(a) a semi-monthly newsletter which contains news items concerning tourism to and in the United States;

(b) regular "sales calls" by members of our staff:

(c) supplying brochures (samples enclosed), folders, window displays, posters, and other promotional items on a regular and frequent basis;

(d) filling special requests for information and assistance in connection with certain VIP customers or large group movements.

(2) Services to the public

As you know, we maintain a street level office in Frankfurt which is staffed my myself, a deputy director, and 4 travel information specialists. Its function is to provide information
(a) to walk-in customers and

(b) to persons requesting written assistance.

Actual services performed may range from a simple handing out of a brochure to detailed planning of itineraries. We do not, however, sell transportation or other services, nor do we recommend one carrier over another or one agent over another.

(3) Over-all promotional and public relations activities

This category covers a wide range of activities:

(a) Consumer advertising in three major daily newspapers (FAZ. Die Welt, Sueddeutsche Ztg.), two weeklies (Welt am Sonntag, Der Spiegel) and one monthly publication (Das Beste). These ads contain coupons to which we respond by transmitting our brochures.

(b) Public relations services which are handled through a German PR firm.

(c) Visit USA Nights (Public film or lecture shows, usually conducted in cooperation with a travel agent or carrier.)

(d) Visit USA Seminars (information session with travel agency employees).

(e) Film distribution through clubs, schools, fraternal organizations, Amerika-Haeuser, etc.

(f) Assistance to trade and travel promotion missions from the US (private or governmental).

One of our most bothersome problems is the generally mis conceived notion that vacationing in the US costs 4 times as much as it would in Germany. At fault here is the artificial exchange rate of 4:1. Much more realistic - in terms of buying power and German salaries - is a 2:1 ration. Anything that could be done to dispel this error would be a blessing for us.

On the humorous side we are reminded of a lady who came to our office indicating that she would arrive in New York on the first of May and intended to visit her sister in San Francisco on the 2nd. Her question to our girl downstairs was: "What is the best train connection?" (We think that story is illustrative of the lack of conception of distances in the U. S. on the part of many Europeans).

Only 5 years ago, quite a few of the then not so numerous visitors to the U. S. woke up to find their shoes gone from outside their hotel rooms: Hotel employees had assumed them to be disposable. Today, two interrelated developments have taken place:

(1) In most hotels, guests' shoes will not be thrown out - but neither will they be shined, and

(2) through USTS's educational campaign, German tourists have learned not to set their shoes out.

We hope to have given you something to start with and if you need additional, more detailed information, please let us know.

Once again I thank you for the pleasant evening and hope we'll have the opportunity to talk again soon.

Sincerely,

K. F. Kuhn
Regional Director

Encls. a/s

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 28,1966

Freiherrn von Sell
Justitiar und Verwaltungsdirektor
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell,

was sagen Sie dazu,wie Herr Stephan meinen Ihnen in Abschrift zugegangenen Beschwerdebrief vom 20.3.1966 zu beantworten sollen glaubt? Er setzt sie in seinem Brief vom 24.3.1966 eingangs als "Epistel" herunter und schließt mit der Herausforderung,daß er mir weiter keine Rechenschaft schulde.

Auf mein,wie ich glaube,sachlich vorgetragenes Hauptargument, daß die vorgelegte Arbeit den schriftlich vereinbarten Spezifikationen zu entsprechen scheine,geht Herr Stephan überhaupt nicht ein.Stattdessen führt er die Aktualität eines postumen 85 (!) Geburtstags ein,von der bisher keine Rede war.

Daß ein Manuskript über ein verabredetes Thema vom Mitarbeiter auf Wunsch des Redakteurs umzuarbeiten ist oder von ihm redigiert und auch definitiv abgelehnt werden kann,braucht man mir wahrhaftig nicht zu sagen.Ich habe meine journalistischen Sporen als preisgekrönter Berichterstatter der "Frankfurter Zeitung" bereits verdient, als Herr Stephan noch nicht auf der Welt war.Übrigens habe ich auch meine Beiträge für Herrn Dr.Franke wiederholt und mit größter Bereitwilligkeit umgeändert.

Hätte Herr Stephan die von ihm "zugegeben sehr ausdrucksvoll" genannte Ausstellungsbesprechung,weil sie unsern ganzen schriftlichen Mitteilungen nachkam,grundsätzlich akzeptiert,was ihn noch nicht zu ihrer Verwendung verpflichtete;hätte er sie,meinem wiederholten Wunsch zufolge,einer andern Abteilung zur Prüfung zugeleitet(was wohl am besten unter Inanspruchnahme Ihres Büros geschehen wäre); hätte er mir Vorschläge für eine seinen Vorstellungen mehr entgegenkommende Mitarbeit unterbreitet,dann hätte er damit eine demokratische Mentalität bewiesen.

So aber möchte ich mit ihm nichts mehr zu tun haben.Ihnen aber danke ich im voraus für eine Untersuchung dieses kleinen Zwischenfalls,der mich natürlich nicht abhalten wird,mit Herrn Winthers zu arbeiten.

Mit freundlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

18. Kö Termin

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 28,1966

rad 11: 271
Dr. Damm
Rundfunk

Lapp Freundlich

Herrn Horst Wähner,Pressechef
Deutsche Lufthansa
(5)Köln
Claudiusstr.1

92/ 20681

Südwestfunk
07221/761

Lieber Herr Wähner,

wie Ihnen Fräulein Freudenstein wohl schon gesagt hat, bereite ich eine 20 bis 30-Minutensendung für den Deutschlandfunk über "Deutschen Reisen durch USA,Amerikaner in Deutschland" vor,und zwar für die Wirtschaftsabteilung des Senders.Es interessieren mich demgemäß vor allem wirtschaftliche Aspekte dieses Themas. Über die Entwicklung des deutschen Tourismus wird der US Travel Service mich näher informieren,doch nähme ich von Ihnen mit Kußhand weitere Informationen bezüglich des Anteils der Lufth nsa an der Beförderung von deutschen Touristen nach USA in den letzten Jahren und den Perspektiven für die nähere Zukunft. Besonders aber läge mir daran,mehr über die Reisen der Amerikaner in bzw.nach Deutschland und zurück zu erfahren.Gibt es darüber eine Discountersuchung? Ich möchte von den Impressionen loskommen,aus denen sich alles und nichts beweisen läßt. Auch andere seriöse Berichte oder Artikel wären mir hochwillkommen,und wenn ich seriös sage,meine ich natürlich kritisch. Ich frage mich ferner,ob die Deutschlandwerbung sich auf "romantic Germany" beschränkt oder dem großen Reservoir von Amerikanern,die nach Deutschland kommen könnten,das zu zeigen verspricht,was hier wirklich zu sehen ist: ein von der amerikanischen Regierung nicht beschützter,aber auch nicht verbotener Besuch in der DDR;eine Studienreise entlang der ganzen Mauer;das Leben der Gastarbeiter,deren Anwesenheit sozusagen

(turn over)

d.(a-mj

eine Reise durch halb Europa durch einen Besuch in der Bundes=
republik vermittelt;die -etwas prekäre,aber interessante- Lage
der Opfer des Hitlerismus ;die Verbürgerlichung des Proletariats;
die am öffentlichen Geschmack zu messende Herrschaft des Klein=
bürgertums;Begegnungen mit den "Pinschern";die überall zu bemer=
kenden Überreste der alten Traditionen und die sehr bemerkenswer=
ten Neuansätze in den Massenkommunikationsmitteln,usw.usw. Wer
die Amerikaner einigermaßen kennt,weiß,daß sie solche Problematik
hinter dem Ofen hervorlocken würde,während "romantic Germany"
nur eine sehr bestimmte und finanziell nicht allzu interessante
Kundschaft anzuziehen in der Lage ist. Genau dasselbe gilt aller=
dings für die amerikanische Werbung,die auf Lieschen Müller ein=
gestellt ist,und noch dazu Lieschen Müller,wie ein Amerikaner sie
durch eine Brille von konventionellen amerikanischen Begriffen
sieht.("Die fast griechische Pracht Washingtons"!)

Nun,was sein könnte,ist nicht unwichtig,aber was ist,war
und sein wird,darauf kommt es in erster Linie an.Ich erwarte
weder,daß alle meine Fragen Beantwortung finden,noch sperre ich
mich gegen Anregungen aller Art.Vielleicht sollte ich noch hinzu=
fügen,daß ich ein Interview mit einem per Lufthansa ankommenden
Amerikaner plane und einblenden möchte,wenn es etwas Brauchbares
ergibt.

Bestens Dank im voraus für alles,was Sie in der Sache tun
können und wollen.

Aufrichtig der Ihrige

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 25,1966

Norddeutscher Lloyd
Passageabteilung
(28)Bremen
Gustav Dettgenallee 2-6

Sehr geehrte Herren,

ich bereite für die Wirtschaftsabteilung des Deutschland=funk eine 20 bis 30-Minutensendung über "Deutsche reisen durch USA,Amerikaner in Deutschland" vor. Sie würden mich sehr ver=binden,wenn Sie mir hierfür einiges Material nachweisen oder zur Verfügung stellen könnten. Was mich beispielsweise inter=essiert,ist die Relation von Schiffs- und Flugpassagen,und zwar sowohl in Bezug auf die Zahl der Touristen,die Preise der Fahr=karten und den geschätzten wirtschaftlichen Nutzen,der sich aus einer schnelleren Reise bzw.aus einer erholsamen Reise ergeben kann.Ich bin selbst 21 mal über den Atlantik gefahren,teils mit Düsenmaschinen,teils mit Frachtern,und habe also einige Impres=sionen. Aber vielleicht gibt es umfassendere Untersuchungen hier=zu. Gibt es heute noch Subventionen für repräsentative Schiffs=bauten? Lassen sich irgendwelche schlüssige Angaben über die Na=tionalität oder Herkunft der Reisenden und die Wahl einer Linie machen? Gibt es,grob gesprochen,noch eine Schmutzkonkurrenz von seiten solcher Linien,die keine gewerkschaftlichen Löhne oder besonders niedrige Steuern zahlen,vielleicht auch ausrangierte Schiffe verwenden? Was ist aus den 50.-$ -Passagen -Selbstbedie=nungsdampfern geworden? Welches sind Ihre eigenen Zukunftsper=spktiven?

Wenn ich auf die eine oder andere Frage eine Antwort erhalte, werde ich mich königlich damit freuen.

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5000 KÖLN-MARIENBURG LINDENALLEE 7

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

TELEFON 38 01 61
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1832

KÖLN, DEN 24. 3. 1966

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 20. 3. Die Ablehnung eines Manuskriptes und die Bitte an den Autor, es umzuarbeiten, ist im Journalismus etwas so Alltägliches, daß ich äußerst überrascht bin, von Ihnen im Gefolge dieser Ablehnung eine zweieinhalb Seiten lange Epistel mit ausführlichen Zitaten aus unserer beiderseitigen Korrespondenz zu erhalten.

Da Sie mit Ihrem Brief offenbar beabsichtigen, mich ins Unrecht zu setzen, was sich auch dadurch dokumentiert, daß Sie einen Durchschlag Ihres Schreibens unserem Verwaltungsdirektor zugehen ließen, möchte ich wie folgt antworten:

Als wir Ende September über Ihre Mitarbeit sprachen, schlug ich Ihnen vor, das Thema Lehmbruck zu bearbeiten, da Sie einerseits erklärten, im Januar Ihre Tätigkeit aufnehmen zu können und andererseits der 85. Geburtstag dieses bedeutenden Künstlers auf den 4. Januar fiel. Als Sie mir dann schriftlich mitteilten, daß Sie das Manuskript bis spätestens 15. Februar 1966 liefern wollten, war ich nicht sehr erbaut, nahm jedoch an, daß Sie irgendeine Formel finden würden, um das Thema auch zu diesem, an sich verspäteten Zeitpunkt noch "zu verkaufen". Stattdessen ging mir das Manuskript einen vollen Monat später, nämlich am 16. März zu. Auch zu diesem Zeitpunkt hätte ich es noch genommen, wenn es nach Form und Inhalt meinen Vorstellungen entsprochen hätte.

Da wir eine Sendung für Frankreich gestalten, ist es für mich eine bare Selbstverständlichkeit - und mir ist überhaupt nicht der Gedanke gekommen, daß man etwas anderes schreiben könnte - das Leben und Werk Lehmbrucks mit starker Ausrichtung auf Frankreich hin zu schildern. Sie wissen genau so gut wie ich, wahrscheinlich sogar besser, wie wichtig die Bindungen dieses Künstlers an Frankreich und Paris waren, wo er bis zum Kriegsbeginn 1914 lebte und durch Auguste Rodin entscheidend geformt wurde.

Darüber zu entscheiden, ob ein Artikel in meine Sendung passt oder nicht, ist mein vornehmstes Recht, und eine Rechenschaft darüber schulde ich einzig meinem Hauptabteilungsleiter und dem Intendanten.

Anlage

Mit freundlichen Grüssen
Ihr
(Enno Stephan)

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten.

J G 10000 3.65

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 24,1966

Herrn F.Ziunen
TWA
(6)Frankfurt a.M.
Kaiserstr.47

Lieber Herr Ziunen,

ich bereite für den Deutschlandfunk eine 20-30-Minutensendung "Deutsche reisen durch USA ,Amerikaner in Deutschland" vor und würde mich freuen,von Ihnen dazu einiges Material zu erhalten. Da es sich um die Wirtschaftsabteilung handelt,interessieren besonders die wirtschaftlichen Aspekte. Gibt es Schätzungen darüber,wie groß der amerikanische Anteil am Flugverkehr zwischen Amerika und Deutschland ist? Spielen Subventionen eine Rolle ? Wie ist die statitische Entwicklung des gesamten Verkehrs auf diesen Strecken,und welches sind die Zukunftsperspektiven? Hat der Reisende meßbare Vorteile,wenn er eine amerikanische Linie benutzt? Worauf ist die amerikanische Werbung eingestellt ("romantic Germany?) .Für die amerikanische bietet die letzte Nummer von "Time" ein Beispiel.Finden Sie die Werbung für einen Besuch in USA geschickt?(Ich könnte mir eine Betonung von ganz anderen Aspekten denken,kenne jedoch die Kundschaft nicht.Woraus besteht sie in der Hauptsache?)

Natürlich kommt es mir nicht darauf an,jede Frage beantwortet zu sehen ,und ich nehme andererseits dankbar jede Anregung auf, wie man dieses Thema möglichst fruchtbar behandelt.Ich bin amerikanischer Staatsbürger,Rückwanderer,Kulturhistoriker.(Siehe "How Germans view America",Politics of Postwar Germany,N.Y.,1963). Gern mehr mündlich oder schriftlich und besten Dank im voraus.

Aufrichtig der Ihrige

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 22,1966

Herrn Winther
Leiter der Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winther,vielen Dank für die beiden Zeitungsaus=schnitte,die goldrichtig sind.Ebenso für die hinzugefügten Grüße Ihrer Assistentin.
Ich sitze mitten in der Vorbereitungsarbeit zu dem Thema "Deutsche reisen durch USA,Amerikaner in Deutschland". In zirka einer Woche hoffe ich Ihnen das bereits leicht behauene Rohmaterial bei einer Arbeitssitzung vorlegen zu können,damit wir gemeinsam überlegen,was für eine Gestalt es schließlich annehmen soll.

Bis bald!

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.432618
March 21,1966

U.S. Travel Service
(6)Frankfurt a.M.
Große Gallusstr. 1-7 29 1056

Dear Sirs:

You may remember that we had some correspondence in mid-February 1962 when I prepared a section on "How Germans view America" for the book Politics of Postwar Germany published in 1963 by Frederick A.Praeger,N.Y.

Right now I am working on a radio script for the economic division of the Deutschlandfunk on "Germans visit the US,Americans visit Germany"(working title). I might ,among other things,use some interviews.(Is Mr. Marion Baldwin still with you?)

What I am interested in are, for example,figures on the increase or decrease of Germans touring America, on the air lines they use,on the estimated amounts of money they spend on their trips. How important is their share in the number of other,especially European,visitors? What is done to attract them? What do they seem to like and what are some of their complaints (if any)? The more objective the picture is that I am presenting,the better and,if possible,an element of humor should also be interjected as it is only too often missing in German public life.

Would you be kind enough to help me! As I am a naturalized American citizen of German extraction our correspondemce,as far as I am concerned,can be carried on in either English or German.

Sincerely Yours,

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 21,1966

Dresdner Bank
Düsseldorf

Sehr geehrte Herren,

ich benötige für die Vorbereitung eines Manuskripts über die Reisen von Deutschen nach USA und von Amerikanern nach Deutschland einige Angaben über die geschätzten Mark- bzw.Dollarbeträge,die auf diese Weise in den letzten Jahren transferiert und ausgegeben worden sind. Es wäre für meine Hörer im Deutschlandfunk auch sicher interessant zu erfahren,wie sich die von deutschen Touristen schätzungsweise in Amerika ausgegebenen Gelder zu den Summen verhalten,die anderen europäischen oder überseeischen Gebieten auf diese Weise von Deutschen zufließen.

Falls Sie amerikanische oder deutsche Zeitungs-,Zeitschriften-oder Buchbeiträge oder irgendwelche Fachleute für diese Thematik kennen,die ich gegebenenfalls interviewen könnte,oder aus Ihrer eigenen Praxis diesen und jenen Aspekt schildern oder mit mir besprechen könnten, wäre ich Ihnen für jede entsprechende Mitteilung außerordentlich dankbar.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Durchschlag:
Freiherrn von Sell

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
20.3.1966

Herrn Enno Stephan
Leiter der Frankreich-Redaktion
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Stephan !

Ich bin,offen gestanden,nicht sehr glücklich über unsere Korrespondenz.

Am 2.9.1965 schreibt mit der Intendant des Deutschlandfunk, der sich seit Jahr und Tag darum bemüht, mir die regelmäßige Mitarbeit an Ihrem Sender zu ermöglichen. "Sodann habe ich mit dem Leiter der Frankreich-Redaktion,Herrn Stephan gesprochen, den Sie kennen. Herr Stephan ist gerne bereit,Sie nach vorheriger telefonischer Verabredung nochmals zu empfangen.Er wiederholte mir gegenüber die Anregung, die er Ihnen - wie er sagt - schon gegeben hätte, daß er an Berichten über repräsentative Kunstausstellungen interessiert sei."

Am 2.10.1965 schreibe ich Ihnen."Ich möchte Ihnen kurz das Ergebnis unserer Arbeitsbesprechung bestätigen....Wir haben also zweimal monatlich eine 5-Minuten-Sendung über Kunstausstellungen oder Kunstsammlungen in Deutschland in Aussicht genommen. Die Manuskripte sollen in deutscher Sprache abgefaßt sein,von hohem Niveau und zugleich allgemeinverständlich sein. Als erstes Thema habe ich auf unsere Verabredung hin "Das Duisburger Lehmbruck-Museum" bestimmt und als spätesten Ablieferungstermin den 15.Februar 1966."

"Damit ich mich durch die Lektüre für meine Aufgabe schulen kann" (so ich an Sie am 2.10.1965) geht mir am 5.10.1965 aus Ihren bisherigen Sendungen ein "Idealmanuskript" zu.Mit zwei Wochen Verspätungen,weil ein Lehrauftrag der Turiner Universität dazwischenkommt,kann ich Ihnen dann telephonisch berichten,

daß die Arbeit am "Lehmbruck-Museum" begonnen hat.Am 15.3. 1966 verläßt sie Düsseldorf.Am 16.3.1966 geht sie aus Köln zurück. Und das als Kommentar.
"Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15.3. und das beigefügte Manuskript "Louise Nevelsons 'Schwarze Saite'". So leid es mir tut,der Artikel ist in der vorliegenden Fassung für unsere Sendung nicht geeignet. Was ich seinerzeit bei Ihnen bestellt hatte,war 'aufgehängt' an einem Besuch im Duiburger Lehmbruck-Museum eine Schilderung der Persönlichkeit und des Werkes von Lehmbruck. Mit einem Einzelstück der Ausstellung,wie Sie es, zugegeben sehr ausdrucksvoll, schildern,können wir nicht so recht etwas anfangen."
Wieviel Betrübliches in nur wenigen Zeilen! Aus dem schriftlich fixierten Thema "Duisburger Lehmbruck-Museum" wird "Persönlichkeit und Werk von Lehmbruck".Ihre Erinnerung an unsere Unterredung und Lehmbrucks Persönlichkeit und Werk in Ehren. Nachdem ich aber seine sakrale Unterbringung besichtigt und mit den dafür zuständigen Fachleuten konferiert habe,erscheint es mir zweckmäßiger,Hörer aus dem französischen Kulturkreis mit der international orientierten Skulpturensammlung des 20. Jahrhunderts bekanntzumachen.Sie bildet unbestritten das Glanzstück der Duiburger Kunstinstituts.
Aus 26 Zeilen über das Museum als solches,einschließlich seiner Lehmbruck-Sammlung,6 Zeilen über seine bereits klassischen modernen,9 Zeilen über seine modernsten Skulpturen,15 1/2 Zeilen über die wichtigste,zwischen beiden liegende Neuanschaffung und 19 Zeilen über Leben und Werk seiner Schöpferin wird die Besprechung eines "Einzelstücks".
Und schließlich dieses. Aus einer Anregung und einer mündlichen und schriftlichen Vereinbarung wird über Nacht eine Bestellung. Wie man nach einer Musterkarte bei einem Grossisten ein Kilo Mosaiksteinchen von der und der Farbschattierung bestellt,soll es hier mit einem Feuilleton geschehen, dem unbestimmbarsten aller literarischen Gebilde.Wenn ich in vier Jahrzehnten eins darüber gelernt habe,dann ist es,daß sie nur in Freiheit gedeihen.

Herrn Stephan Bl.3)

Ich erlaube mir,Ihnen das retournierte Manuskript,das mir den niedergelegten Spezifikationen zu entsprechen scheint, hiermit nochmals vorzulegen. Sollten Sie es dennoch nicht verwenden wollen,so kann vielleicht eine andere Abteilung etwas damit anfangen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Mit verbindlichen Empfehlungen
überreicht

i. A. Dagmar Kunz

DEUTSCHLANDFUNK
5 KÖLN-MARIENBURG
Lindenallee 7

P.S. Einen schönen Gruß

von Herrn Winther
vielleicht können Sie
diese Unterlagen noch
gebrauchen.

Mit freundl.
Gruß
D. Kunich

Düsseldorf,20.März '66

Herrn Winther
Leiter der Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winther,

darf ich Sie darum bitten,mir für Anfang nächster Woche einen Termin für die verabredete Arbeitssitzung zu nennen? Die Fülle des zusammengekommenen Materials wird Sie gewiß überraschen. Sie läßt mich auf meinen Vorschlag zurückgreifen,daß wir zwei Vorträge "Deutsche reisen durch USA" und "Amerikaner reisen nach Deutschland" daraus machen. Zeit und Unkosten,die bereits aufgewandt worden sind und noch aufzuwenden sein werden,würden sich dann auch eher lohnen.In jeden Vortrag könnte ~~dann~~ ein kurzes Interview mit dem höchstqualifizierten Fachmann,Prof.Kittel und Mr. Kuhn,beide in Frankfurt eingeblendet werden. Die Flugkarte will die Lufthansa für diesen Zweck zur Verfügung stellen.

Falls Sie mich wegen eines Termins anrufen wollen - 432618 - so wird sich die Zeit zwischen 9 und 10 Uhr vormittags am besten dafür eignen.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch)

// DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5000 KÖLN-MARIENBURG LINDENALLEE 7

Herrn

Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord

Franz-Jürgens-Str. 5

TELEFON 38 01 61
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

KÖLN, DEN 16. 3. 1966

Sehr geehrter Herr Professor!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15. 3. und das beigefügte Manuskript "Louise Nevelsons Schwarze Saite" . So leid es mir tut, der Artikel ist in der vorliegenden Fassung für unsere Sendung nicht geeignet. Was ich seinerzeit bei Ihnen bestellt hatte, war "aufgehängt" an einem Besuch im Duisburger Lehmbruck-Museum eine Schilderung der Persönlichkeit und des Werkes von Lehmbruck. Mit einem Einzelstück der Ausstellung, wie Sie es, zugegeben sehr ausdrucksvoll, schildern, können wir nicht so recht etwas anfangen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

(Enno Stephan)

Anlage

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

G. 10000 3.65

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Den 15.3.1966

Herrn Enno Stephan
Leiter der Frankreich-Redaktion
Deutschlandfunk
(5000) Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Stephan !

Ich habe mich gefreut,mit Ihnen sprechen zu können und von Ihnen zu erfahren,daß Ihr Buch nun fertig ist. Ein interessanter Lehrauftrag der Turiner Universität,wo ich in französischer Sprache postgraduates aus Ländern zu beiden Seiten des Eisernen Vorhangs unterrichten durfte,hat den Beginn meiner für Sie bestimmten Arbeit leider etwas verzögert.

Beigeschlossen finden Sie "Louise Nevelsons "Schwarze Saite"", womit ich nach mehrmaligem Besuch und reiflichen Überlegungen Das Wilhelm-Lehmbruck-Museum am besten vorzustellen können glaube. Wenn Ihnen die Sache gefällt und Sie noch daran Interesse haben,können Sie in etwa 14 Tagen mit einem weiteren Beitrag rechnen.Ich nehme mir vor,die wichtigsten Kunstzentren des Lands in zwangloser Folge zu besuchen.

Natürlich wäre es schön,wenn diese Manuskripte auch noch von anderen Abteilungen benutzt werden könnten.Meine Arbeiten sind fundierter,als es journalistische Rezensionen in der Regel sein können und erfordern dementsprechend mehr Zeitaufwand und Spesen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Pfingsten 1966

Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrte Damen !

Ich weiß leider nicht,ob das beigeschlossene Ms "PROBLEMATIK DES TOURISMUS:USA-BESUCHER AUS DEUTSCHLAND" in Abwesenheit von Herrn Winter bearbeitet (und honoriert) werden soll oder bis zu seiner Rückkehr aus Südamerika warten muß. Jedenfalls darf ich Ihnen mitteilen,daß wir mit den Besprechungen und Aufnahmen in Frankfurt a.M. keinerlei Schwierigkeiten gehabt haben. Eine Genehmigung zur Verwertung von Material dürfte nur vom DIVO-Institut für Wirtschaftsforschung,Sozialforschung und angewandte Mathematik,Frankfurt a.M.-Ginnheim,Am Eisernen Schlag 31,für die Benutzung des Berichts "German Tourists in the United States" zu erwirken sein,der mir zu diesem Zweck von Mr.Kuhn vom US Travel Service in Frankfurt a.M. zur Verfügung gestellt wurde. Eine Angabe von zitierten Zeilen scheint mir in diesem Fall allerdings nicht angebracht zu sein.

Die Deutsche Lufthansa hat,wie versprochen,meine Reisebezahlt. Ich füge Belege bzw.Angaben für die übrigen Spesen bei und bitte um gefällige Überweisung auf mein Konto bei der Dresdner Bank.

Herzlichen Dank für die Hilfe bei der Durchführung dieser meiner ersten Arbeit für Ihre Abteilung,zugleich freundliche Grüße

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 22nd,'66

Herrn Winter
Leiter der Abteilung Wirtschaft
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Lieber Herr Winter,

beigeschlossen finden Sie das bis auf das projektierte Interview mit Herrn Prof.Wolfgang A.Kittel,Frankfurt,fertige Ms "Probleme der Touristik:Deutschlandbesucher aus USA". Es würde mich sehr freuen,wenn es Ihnen zusagt. Ich habe mich bemüht,Ihre äußerst wertvollen Anregungen in unserer ausgezeichneten Arbeitssitzung vom 11.5.'66 anzuwenden. Bitte sparen Sie nicht mit Kritik,wenn mir das auf Anhieb noch nicht gelungen sein sollte. Sind Sie jedoch zufrieden,dann wollen Sie bitte bei der Verfolgung Ihres freundlichen Vorschlags Herrn Weber bestellen,daß ich jederzeit gern zu einer Besprechung mit ihm nach Köln kommen oder ihn hier bei mir empfangen werde.Gelänge es,bis Jahresende in Ihrem Programm und in Herrn Webers Programm noch je zwei oder drei Arbeiten vom Typ der von uns bereits verabredeten unterzubringen,dann hielte der Faden des Damoklesschwertes schon einmal bis dahin;und im nächsten Jahr würde man weitersehen.

Ist Ihr Büro so freundlich,die Genehmigung zur Zitierung der von mir ausgewählten Texte zu besorgen?Ich füge die Liste dafür bei. Das Ms "Probleme der Touristik:USAbesucher aus Deutschland", für das ich das Material ja zusammen habe,soll,wenn möglich,bis zum 28.in Ihren Händen sein,ebenso die Daten für die Interviews.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 38 01 61
PROGRAMMVERWALTUNG: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgen-Str. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4250/1031

Programmverwaltung Nr. 13874 my

Überweisung per Dresdner Bank,Düsseldorf,Derendorf, Kto. 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 16.5.1966

Mitteilung

Ständiger Wohnsitz: s.o.

Staatsangehörigkeit:

Für die Benutzung des Werkes / Beitrages

Für die Mitwirkung als: (Aufnahme des)

in der Sendung: Uhrzeit:

Fahrtkosten Düsseldorf-Köln und zurück	DM 14,--
Tagegeld für 11.5.(bis 12.00 Uhr)	DM 10,--
Taxikosten	DM 8,50
	DM 32,50

wird hiermit der vereinbarte Betrag von DM 32,50

DM -,--

DM 32,50

(in Worten: Deutsche Mark --- Zweiunddreißig 50/100 ---)

angewiesen:

Bei Rückfragen wollen Sie sich bitte unter Angabe von Titel und Datum der Sendung an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk wenden.
Bitte diese Mitteilung aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
		M	-,--	32,50	-,--	32,50	Fahrtkosten Düsseldorf-Köln u.Spesen

Deutschlandfunk

i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Ulmenallee 43

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen

M

Form. M 3/3 12000 2.65 J.G.

DIENSTREISEKOSTEN-ABRECHNUNG

Kontrollvermerk:

Vor- und Zuname	Abteilung
Prof. Helmut Hirsch	Wirtschaft (Besucher)
Haus-Tel.-Nr.	Reisekostengruppe

Hinreise: von Düsseldorf / nach Köln

Rückreise: von Köln / nach Düsseldorf

Beförderungsmittel

Eisenbahn 1. Kl.
Schiff: ____ Kl.
Flugzeug ____
Dienstwagen ____

Privateigener Pkw ____ ccm gegen BB-Tarif | km-Geld

Wurden mehrere Orte aufgesucht – bei Auslandsdienstreisen den Grenzübertritt – rückseitig mit genauen Zeitangaben aufführen!

	Abfahrt am	um Uhr	Min.	Ankunft am	um Uhr	Min.
Hinreise:	8.1q 11.5.	66		11.5.66	9.	05
Rückreise:	18.2q 11.5.	66		11.5.66	19.	10

Dienstgeschäft begonnen: am sofort um Uhr ____ Min. ____

Dienstgeschäft beendet: am ____ um Uhr ____ Min. ____

Reisezweck:

Sendung: Besprechung: Professor Hirsch wird eine Sendung über Touristik machen! Sendedatum:

	a)	b) nicht ausfüllen
1. Fahrtauslagen		
a) Reguläre – ermäßigte Fahrkarte – Flugscheine u.a. – D-, FD-Zuschlag – Platzkarte – Schlafwagen		14.-
b) Privateigener Pkw gegen BB-Tarif – km-Geld		
2. Zu- und Abgangsspesen		
3. Tagegeld à DM		
für ____ volle Tage vom ____ bis ____		
für ____ volle Tage vom ____ bis ____		
für 1 geteilte Tage am 11.5. Std. 19.		10.
für ____ geteilte Tage am ____ Std. ____		
4. Übernachtungsgeld		
für ____ Nächte am ____		
für ____ Nächte am ____		
5. Sonstige Ausgaben (mit Begründung – Belege sind beizufügen) Taxifahrten: (siehe Belege) (Herr Professor Hirsch war ortunkundig und Zeitlich nicht in der Lage öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen.	3.50	5.50
Reisekosten		31.50

Abzüglich DM

Reisekosten-Vorschuß ____
Trennungsentschädigung ____
____ ____

DM in Worten ____ Rest zu meinen / Ihren Gunsten

Ich versichere, daß die vorstehenden Kosten tatsächlich entstanden sind.

Ich bitte um Auszahlung / Überweisung des o.a. Betrages an:

Köln, den 11.5.66
Datum Unterschrift

Diese Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Intendant / Direktor / Hauptabteilungsleiter

Zur Zahlung angewiesen:
DEUTSCHLANDFUNK
i. V. i. V.

Konto	U	Kst.	Prod.-Nr.	Soll	Haben	Journ.-S.
					13874	

Etat-Kontrolle

Kto. / Kostenstelle: 1150/1031

zu Lasten Prod.-Nr.

Obigen Betrag erhalten / rückerstattet

BEZAHLT
ÜBER HONORARANWEISUNG

Datum Unterschrift des Empfängers

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 24,1966

Herrn Wolfgang Schwabe,M.d.B.
Bundeshaus
(53)Bonn

Lieber Herr Schwabe,

Sie würden mir und wohl auch der von Ihnen vertretenen Sache einen Dienst leisten,für den ich Ihnen dankbar wäre, wenn Sie mir den "Ruf" zugänglich machen wollten,den die "Zeit" in ihrem Artikel über den Tourismus vom 18.3.1966 erwähnt. Darüber hinaus wäre ich Ihnen für einige Ausführungen verbunden,die ich bei einer augenblicklich von mir vorbereiteten 20-30-Minutensendung des Deutschlandfunks zum Thema "Deutsche reisen durch USA,Amerikaner in Deutschland" verwenden oder verwerten könnte. Da es sich um die Wirtschaftsabteilung des Senders handelt,ist der wirtschaftliche Aspekt von besonderem Interesse,doch darf er natürlich nicht isoliert behandelt werden. Darum habe ich als Sozial- und Kulturhistoriker auch den Auftrag übernommen. Ich möchte hinzusetzen,daß ich amerikanischer Staatsbürger und Rückwanderer bin und mich gern mit den deutschamerikanischen Beziehungen befasse.Vielleicht kennen Sie meine kleine Studie "How Germans view America" in Politics of Postwar Germany (N.Y., 1963) oder meinen kürzlichen Vorstoß im Rheinischen Merkur, mit dem ich verhindern wollte,daß der Eindruck entsteht,als habe die Bundesrepublik sich zu ihrem Nachteil verändert.Daß es einem nicht immer leicht gemacht wird,für die Deutschen einzutreten wissen Sie bestimmt ebensogut wie ich.Um so wichtiger erscheint mir diese Arbeit.

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5000 KÖLN-MARIENBURG LINDENALLEE 7

TELEFON 38 01 61
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

KÖLN, DEN 5. Oktober 1965

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bestätige dankend den Eingang Ihres Schreibens vom 2. 10. Als "Idealmanuskript" , das Ihnen als Stilprobe dienen mag, übersende ich Ihnen ~~den~~ einen Beitrag von Dr. Karla Eckert (der Kunstrezenzentin der deutschen Presseagentur). Ihren Beiträgen sehe ich mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr

Enno Stephan
(Enno Stephan)

Anlage

J G. 10000 3.65

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten.

(4)Düsseldorf-Nord
Frans-Jürgens-Str.
tel.:43211
2.10.1965

Herrn Stephan,Leiter der Frankreich-Redaktion
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee ?

Sehr geehrter Herr Stephan !

Ich möchte Ihnen kurz das Ergebnis unserer Arbeitsbesprechung bestätigen,für deren Fahrtkosten- und Spesenerstattung ich bei dieser Gelegenheit bestens danke. Wir haben also zweimal monatlich eine 20-Minuten-Sendung über Kunstausstellungen oder Kunstsammlungen in Deutschland in Aussicht genommen.Die Manuskripte sollen in deutscher Sprache abgefaßt,von hohem Niveau und zugleich allgemeinverständlich sein. Als erstes Thema habe ich auf unsere Verabredung hin"Das Duisburger Lehmbruck-Museum" bestimmt und als spätesten Ablieferungstermin den 15.Februar 1966 festgesetzt.Ich werde jedoch nach Möglichkeit schon am 1.Januar zu liefern beginnen.

Es würde mich interessieren,bei Gelegenheit von Ihnen die Kopien von Manuskripten wie das von dem Interview mit Hans Bachem (21.9.65) und das von der Eröffnung der Düsseldorfer Opernhäuser (23.9.65) oder sonst etwas,das Ihnen besonders relevant erscheint,zugeschickt zu erhalten,damit ich mich durch die Lektüre für meine Aufgabe schulen kann.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr. Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG
LINDENALLEE 7 · RUF 38 01 61
PROGRAMMVERWALTUNG: ULMENALLEE 43
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECKKONTO KÖLN 1833

Herrn
Prof. Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf - Nord.
Franz-Jürgensstr. 5

Kontrollvermerk:

Konto-Nr. 4250/1031

Programmverwaltung Nr. 20768 my

Überweisung per Dresdner Bank, Düsseldorf-Derendorf 522 725

Barzahlung durch Kasse Deutschlandfunk

Köln, den 23.9.1965

Mitteilung

	Fahrtkosten Amsterdam-Köln-Amsterdam	44,70
	Tagegeld für 1 Tag	20,--
Ständiger Wohnsitz: s.o.	Übernachtungsgeld für 1 Nacht	17,--
Staatsangehörigkeit:	1 Taxifahrt	6,--
Für die Benutzung des Werkes / Beitrages		87,70
Für die Mitwirkung als: Arbeitsbesprechung Aufnahme des	) Taxi	5,50
in der Sendung: Frankreich-Redaktion	Uhrzeit:	93,20

wird hiermit der vereinbarte Betrag von DM 93,20

DM -,--

DM 93,20 Fahrtkosten und Spesen

(in Worten: Deutsche Mark --- Dreiundneunzig 20/100 ---) angewiesen:

Bei Rückfragen wollen Sie sich bitte unter Angabe von Titel und Datum der Sendung an die Programmverwaltung des Deutschlandfunk wenden.
Bitte diese Mitteilung aufbewahren, da wir keine Jahresverdienstbescheinigungen ausstellen.
Besondere Vereinbarungen bzw. Vermerke (z.B. Spesen und Abzüge):

Aufnahme	Sendung	Art	Honorar	Spesen	Abzüge	Auszuzahlender Betrag	Titel der Sendung
		M	-,--	93,20	-,--	93,20	Fahrtkosten Amsterdam - köln u.zurück, Spesen. Frankreich-Red.

Deutschlandfunk
i.V. i.V.

Kassenstunden:
Montag – Freitag 8.30 – 12.00 Uhr sowie von 12.30 – 17.30 Uhr
Sonnabends: 8.30 – 12.30 Uhr
Kasse: Ulmenallee 43

Bei Barzahlung bitten wir, dieses Schreiben zusammen mit Ihrem Personalausweis vorzulegen

M

Form. M 3/3 12000 2.65 J.G.

DIENSTREISEKOSTEN-ABRECHNUNG

Kontrollvermerk:

Vor- und Zuname	Abteilung
Haus-Tel.-Nr.	Reisekostengruppe

Hinreise: von _____
nach _____

Rückreise: von _____
nach _____

Beförderungsmittel

Eisenbahn _____ Kl.
Schiff: _____ Kl.
Flugzeug _____
Dienstwagen _____

Privateigener Pkw _____ ccm gegen BB-Tarif | km-Geld

Wurden mehrere Orte aufgesucht – bei Auslandsdienstreisen den Grenzübertritt – rückseitig mit genauen Zeitangaben aufführen!

	Abfahrt am	um Uhr	Min.	Ankunft am	um Uhr	Min.	Dienstgeschäft	am	um Uhr	Min.
Hinreise:							begonnen:			
Rückreise:							beendet:			

Reisezweck:

Sendung: Sendedatum:

		b) nicht ausfüllen
1. Fahrtauslagen		
a) Reguläre – ermäßigte Fahrkarte – Flugscheine u.a. – D-, FD-Zuschlag – Platzkarte – Schlafwagen		
b) Privateigener Pkw gegen BB-Tarif – km-Geld		
2. Zu- und Abgangsspesen		
3. Tagegeld à DM		
für _____ volle Tage vom _____ bis _____		
für _____ volle Tage vom _____ bis _____		
für _____ geteilte Tage am _____, _____ Std. _____		
für _____ geteilte Tage am _____, _____ Std. _____		
4. Übernachtungsgeld		
für _____ Nächte am _____		
für _____ Nächte am _____		
5. Sonstige Ausgaben (mit Begründung – Belege sind beizufügen)		
_____		
_____		
Reisekosten		

Abzüglich DM

Reisekosten-Vorschuß _____
Trennungsentschädigung _____
_____ _____

DM in Worten _____ Rest zu meinen / Ihren Gunsten

Ich versichere, daß die vorstehenden Kosten tatsächlich entstanden sind.

Ich bitte um Auszahlung / Überweisung des o. a. Betrages an:

Datum Unterschrift

Diese Notwendigkeit und die Ausführung der Reise bescheinigt:

Intendant / Direktor / Hauptabteilungsleiter

Zur Zahlung angewiesen:

DEUTSCHLANDFUNK
i. V. i. V.

Konto	U	Kst.	Prod.-Nr.	Soll	Haben	Journ.-S.

Etat-Kontrolle

Kto. / Kostenstelle zu Lasten Prod.-Nr.

Obigen Betrag erhalten / rückerstattet

BEZAHLT
ÜBER HONORARANWEISUNG

Datum Unterschrift des Empfängers

Dr. Schmitthenner rel 7/4.

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Köln, den 2.9.1965
v.S./Sch

Sehr geehrter Herr Prof. Hirsch,

die Beantwortung Ihres Briefes vom 13.8. hat deshalb so lange Zeit in Anspruch genommen, weil einige Herren in Urlaub waren, mit denen ich gerne Ihretwegen sprechen wollte, bevor ich Ihnen wieder schreibe.

Zunächst habe ich nochmals ausführlich mit Herrn Dr. Franke gesprochen, der sich Ihre Vorschläge genau durchgesehen hat. Leider sieht er derzeit keine Möglichkeit, Sie auch in der weiteren Zukunft mit Aufträgen einzuplanen.

Sodann habe ich mit dem Leiter der Frankreich-Redaktion, Herrn Stephan, gesprochen, den Sie kennen. Herr Stephan ist gerne bereit, Sie nach vorheriger telefonischer Verabredung nochmals zu empfangen. Er wiederholte mir gegenüber die Anregung, die er Ihnen - wie er sagt - schon gegeben hätte, daß er an Berichten über repräsentative Kunstausstellungen interessiert sei.

Schließlich habe ich mit dem Leiter der Abteilung Wirtschaft, Herrn Winther, gesprochen. Herr Winther würde ebenfalls gerne mit Ihnen sprechen. Bitte rufen Sie ihn vorher an. (Vielleicht gelingt es Ihnen, die Termine Winther und Stephan so zu koordinieren, daß Sie sich nicht zweimal auf den Weg zu machen brauchen.) Herr Winther hatte eine ganze Reihe von Ideen, die er mit Ihnen besprechen wird. Ich habe den Eindruck, daß sich hier gute Ansatzpunkte bieten.

- 2 -

92

Es würde mich freuen, Sie anläßlich Ihres Hierseins zu sehen. Bitte benachrichtigen Sie mein Büro, wann Sie Ihre Verabrednungen getroffen haben.

Mit freundlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Frhr. v. Sell)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.
Tel.:432618
Den 13.August 1965

Freiherrn von Sell
Intendant des Deutschlandfunks
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell !

Meine Frau und ich haben uns sehr mit Ihren Grüßen gefreut. Mutter und Kind sind zum Glück wohlauf. Ich hoffe, daß es auch Ihnen gut geht. Ob Sie in Ferien sind?

Für den Fall, daß Sie augenblicklich hier in residence sind, darf ich Ihnen,da Sie freundlicherweise Ihre Bereitschaft zu einer abermaligen Unterredung zu erkennen gaben,von mir sagen,daß ich bis Anfang September in Düsseldorf bleibe. Dann gehe ich nochmals auf einige Monate ans International Institute of Social History nach Amsterdam. Da ich meistens zum Wochenende nach Hause kommen werde,könnten wir uns auch dann oder an einem Montag morgen treffen.

Bis zum Jahresende bin ich mit Arbeit versehen,aber im Frühjahr würde ich gern wieder etwas für Sie arbeiten.Vielleicht hat Herr Dr. Franke im Radio-Keller Verwendung für eine neue Vortragsserie? Es wäre auch an die französische Abteilung zu denken,von deren tatsächlichem Bedarf ich mir damals keine sehr präzise Vorstellung verschaffen konnte. Schließlich sprachen Sie von der Abteilung Wirtschaftsleben (?).Nach jeder dieser Richtungen möchte ich - mit Ihrer gütigen Billigung und Hilfe - einen Fühler ausstrecken.

Mit freundlichen Empfehlungen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Vorschlag für eine Vortragsserie
Frieden und Unfrieden deutscher Friedhöfe:
Eine kultur- und zeitgeschichtliche Übersicht

1.Soldatenfriedhöfe,die vor dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind.
2.Soldatenfriedhöfe,die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden sind.
3.Jüdische Friedhöfe
4.Katholische Friedhöfe
5.Evangelische Friedhöfe
6.Religiös nicht gebundene Bestattungsweisen in der Bundesrepublik und in der DDR

Historische,zeitgeschichtliche und kulturgeschichtliche,insbe=besondere kunstgeschichtliche,sowie statistische Angaben sollen mit Betrachtungen verbunden werden,die sich aus dem Besuch bestimmter repräsentativer Begräbnisstätten ergeben.

+ + +

Vorschlag für eine Vortragsserie
Der deutsche Verkehr:Verkehrt und richtig
Eine kultur- und zeitgeschichtliche Übersicht

1.Parkplätze
2.Kreuzungen
3.Durchgangsstraßen
4.Öffentliche Transportmittel
5.Radfahrer
6.Verkehrspolizei in der Bundesrepublik nd in der DDR

Historische,zeitgeschichtliche und sozialwissenschaftliche, insbesondere volkspsychologische, sowie statistische Angaben sollen mit Betrachtungen verbunden werden,die sich aus dem Besuch bestimmter repräsentativer Städte ergeben.

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

JUSTITIAR UND VERWALTUNGSDIREKTOR

TELEFON 38 01 61

FERNSCHREIBER 0888-1262

DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

92

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

KÖLN, DEN 15. September 1964
v.S./By

Sehr geehrter Herr Prof. Hirsch,

auch ich würde mich freuen, Sie wiederzusehen und stehe ganz zu Ihrer Verfügung, um alle Fragen Ihrer Beziehungen zum DEUTSCHLANDFUNK mit Ihnen zu besprechen. Ich kann Ihnen noch nicht sagen, ob der kommende Montag passen wird, da ein wichtiger Termin, auf dessen Zustandekommen ich warte, noch nicht feststeht. Sollte ich bis kommenden Sonnabend Bescheid wissen, werde ich Sie unter Ihrer Düsseldorfer Telefonnummer anrufen. Herrn Dr. Franke habe ich vorab Ihren Wunsch mitgeteilt, die angenommene Sendereihe möglichst so zu terminieren, daß Sie das Honorar im ersten Vierteljahr 1965 erhalten.

Mit freundlichen Empfehlungen
DEUTSCHLANDFUNK

(Frhr. von Sell)

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
Den 5. September 1 64

Freiherrn von Sell
Intendant des Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell!

Ich glaube,daß es nicht unangebracht wäre,wenn wir uns demnächst noch einmal zu einer Unterhaltung zusammenfänden. Sie werden sich daran erinnern, daß Sie mich nach unsrer vor zwei Jahren erfolgten Kontaktnahme an Herrn Dr. Jürgen Petersen verwiesen, der seinerseits die Verbindung mit der von Herrn Dr. Manfred Franke betreuten Sparte herstellte. Beide Herren bewiesen die größte Liebenswürdigkeit und übertrugen mir eine faszinierende Aufgabe - die Ausarbeitung einer Vorlesungsreihe zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts für das Radio-Kolleg.

Aufgrund der mit mir geführten Korrespondenz darf ich annehmen,daß die von mir vorgelegten Manuskripte den Anforderungen Ihres Programms entsprechen. Um so schmerzlicher traf mich die auf eine Anfrage bezüglich eines ähnlichen Auftrags für das Jahr 1965 am 20. 8.1964 erfolgte Antwort:"Ich verstehe sehr wohl, daß Sie an einer weiteren Mitarbeit interessiert sind, kann Ihnen aber keine verbindlichen Zusagen geben." Eine Mitarbeit sei " immer nur sporadisch möglich".

Daß dieser Bescheid vom Standpunkt der betreffenden Abteilung aus vollständig gerechtfertigt ist, werde ich nicht anzweifeln. Ich möchte deshalb am liebsten auf den erwähnten Brief gar nicht eingehen, denn die darin enthaltene völlige Unsicherheit könnte mich zu sentimentalen oder bitteren Äußerungen verleiten,die mir ebenso fernliegen wie das Bitten. Vielleicht haben Sie die Güte, Herrn Dr. Franke meinen Wunsch zu übermitteln,daß die angenommene Tendenzreihe (deren Veröffentlichungstermin mir noch unbekannt ist) so angesetzt wird, daß ich mein Honorar im ersten Vierteljahr 1965 erhalte.

Bis Ende dieses Jahrs bin ich in Amsterdam im Rahmen eines Forschungsfreijahrs der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit der Edierung des Bernstein-Engels-Briefwechsels beschäftigt. Von Januar bis Juli 1965 werde ich ,dank einer amerikanischen Fellowship, für die Reihe Res Novae ein Buch über Marx und das Judentum ausarbeiten und nebenher an der Düsseldorfer Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie über"Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände" lesen. Aber von September 1965 ab bin ich unbedingt darauf angewiesen, eine nennenswerte zusätzliche Einnahme zu haben.

Das ist nach den Zusicherungen,die mir seit Jahr und Tag von allen möglichen amtlichen und privaten Seiten gemacht worden sind,natürlich ein wenig deprimierend.Ich hatte insbesondre gehofft,am Deutschlandfunk nun einen gewissen Rückhalt zu besitzen. Wir hatten damals, wie Sie sich entsinnen werden, u.a. von den in Aussicht genommenen Fremdsprachensendungen gesprochen. Vielleicht sehen Sie jetzt auch noch andre Möglichkeiten. Jedenfalls würde ich mich sehr freuen,wenn das von mir angeregte Gespräch zustandekäme.Da ich mein Wochenende gewöhnlich in Düsseldorf verbringe - Tel.:432618 - wäre ein Montag vormittag für mich der günstigste Termin.

Mit besten Empfehlungen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK
GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

z.Zt. 6927 Bad Rappenau
Odenwald
Hauptpostlagernd

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 2o. 8. 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihren Brief vom 17. August und den letzten Beitrag der Reihe "Gestalten der deutschen Sozialgeschichte". Ich habe ihn bereits redigiert und möchte Ihnen sagen, daß er mir gut gefallen hat. Wie ich Ihnen im Winter schon sagte, hat sich nach meinen Erfahrungen die Praxis nicht bewährt, einen Berufssprecher neben einem unausgebildeten Sprecher zu hören. Damit will ich keineswegs sagen, daß Ihre Stimme nicht gut klingen würde; aber ich habe gerade in der letzten Zeit ein solches Experiment gemacht und war damit nicht sehr zufrieden. Deshalb habe ich entschieden, daß wir Ihre Sendungen mit den uns zur Verfügung stehenden Sprechern aufnehmen, zumal wir auch ihnen gegenüber gewisse Verpflichtungen haben.

Und nun zu Ihrem neuen Themenvorschlag "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände". Mein Kollege, Herr Weber, hat in den vergangenen Monaten zwei Sendereihen über deutsche Industrielle zur Sendung angenommen, deren letzter Teil parallel mit Ihrer Sendereihe veröffentlicht wird. So ist also das Thema, das Sie vorgeschlagen haben, in gewisser Weise durch beide Unternehmungen abgehandelt. Sie werden verstehen, daß ich so bald nicht mehr in unserem Programm darauf zurückkommen kann. Ich verstehe sehr wohl, daß Sie an einer weiteren Mitarbeit interessiert sind, kann Ihnen aber keine verbindlichen Zusagen geben.

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

Wir haben ja im Rahmen des Radio-Kollegs eine solche Fülle von Themen zu behandeln und auch schon für einige Zeit im voraus geplant, daß wir nun einstweilen gehalten sind, erst diese zu verwirklichen. Eine Mitarbeit innerhalb unseres Programms ist notgedrungen immer nur sporadisch möglich, da die Sendezeiten, die für das Radio-Kolleg zur Verfügung stehen, sehr beschränkt sind.
Ich bin davon überzeugt, daß Sie diese Überlegungen verstehen werden.

Mit verbindlichen Empfehlungen und

freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

(Dr. Manfred Franke)

Sehr geehrter Herr Doktor Franke!

Beige chlossen finden Sie meinen sechsten und letzten Beitrag zu der Serie über Gestalten der Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts. Hoffentlich sagt er Ihnen ebenfalls zu.

Es wäre sehr liebenswürdig von Ihnen, wenn Sie mir nun sagen wollten, ob Sie den eigentlichen Vortrag von einem Berufssprecher oder von mir selbst vorgelesen zu haben wünschen. Beide Möglichkeiten haben wohl etwas für sich. Mein größtes Handikap dürfte sein, daß ich nicht so viel auf einmal aufnehmen könnte, weil meine Stimme die Belastung nicht aushält. Bestimmt müßte ich verschiedene Stellen zwei und dreimal sprechen. Ich käme jedoch gern - am liebsten an Montagmorgen - zur Aufnahme nach dort.

Vielleicht lassen Sie mich auch wissen, ob Sie an einer neuen Vortragsreihe interessiert wären, die ich im September nächsten Jahrs beginnen und je nach Beschäftigungsgrad fertigstellen könnte. Als Thema würde ich "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände" vorschlagen. Ich werde im Frühjahrssemester darüber an der Düsseldorfer Wirtschafts- und Verwaltungsakademie lesen und kann mich so gründlich in die Materie vertiefen. Gegebenenfalls unterbreite ich Ihnen ein etwa detailliertes Schema dazu. Die Betonung liegt mehr als bisher auf dem historischen, der mit Anschluß an die Gegenwart.
Bis Ende Juli werde ich mit der Fertigstellung der Briefedition für das Amsterdamer Institut zu tun haben sowie mit Hilfe einer Claims Conference Fellowship ein Buch über Marx und das Judentum schreiben, das in der Paperback-Reihe Res Novae erscheinen soll.

Gern würde ich dann 1966 in der Hauptsache für Sie bzw. für irgendeine Abteilung des Deutschlandfunk arbeiten, die mich gebrauchen könnte, um endlich eine etwas geregeltere Basis für meine Existenz zu haben. Voraussetzung ist allerdings, daß wir zu bestimmten Abmachungen kämen, denn ich habe Verpflichtungen und kann andre Projekte nicht ausschalten, solange ich nicht weiß, wie es weitergehen soll.

Wenn Sie daran interessiert sind, unterhalten wir uns im Herbst ein neues Mal über die Materie.

Erst will ich jetzt zwei Wochen in Ferien, nach Bad Rappenau (Odenwald), wo Sie mich nötigenfalls postlagernd erreichen.

Mit herzlichen Grüßen - auch für Herrn Dr. Petersen, bin ich

stets Ihr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

17. August 1964

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch
c/o International Institute
of Social History

Keizersgracht 264
A m s t e r d a m -C
HOLLAND

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 21. 7. 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihren Brief vom 16. Juli und das beigefügte Manuskript über August Bebel. In der vorliegenden Fassung ist es durchaus akzeptabel. Ich freue mich darauf, bald auch Ihren sechsten und letzten Beitrag zu erhalten.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

M. Franke
(Dr. Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
Den 16.Juli 1964

Herrn Dr. Franke
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Duitsland

Sehr geehrter Herr Doktor Franke!

Beigeschlossen wollen Sie den vorletzten Beitrag der von uns verabredeten Serie finden,der hoffentlich Ihren Beifall findet. Den abschließenden Vortrag hoffe ich noch vor meiner kleinen Ferienreise Mitte August einsenden zu können.

Bitte empfehlen Sie mich Freiherrn von Sell und sagen Sie ihm,wie sehr es mich gefreut hat,in der Julinummer der Frankfurter Hefte sein literarischer Bettgenosse gewesen zu sein.Vielleicht interessiert auch Sie meine dort veröffentlichte Kritik,die der von uns behandelten Thematik nicht fernsteht.

Mit besten Empfehlungen auch an Herrn Dr. Petersen bin ich

stets Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
c/o International Institute
of Social History

Keizersgracht 264
A m s t e r d a m - C
Holland

KÖLN, DEN 18. 6. 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

IHR ZEICHEN

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihr Manuskript über Karl Kautsky, das ich mit Interesse gelesen habe. In der vorliegenden Form bin ich damit einverstanden.
Ihrem 5. Beitrag sehe ich dann Mitte nächsten Monats mit Interesse entgegen.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

(Dr. Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

Einschreiben!

c/o International Institute
of Social History
Keizersgracht 264
Amsterdam-C.(Holland)
Den 14.Juni 1964

Herrn Doktor Manfred Franke
Redaktion:Erziehung und Bildung
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Doktor Franke!

Ich hoffe,daß Sie einen in jeder Hinsicht angenehmen Urlaub hatten,und daß der erwartete Ansturm nach der Rückkehr nicht zu schlimm war.

Wunschgemäß übergebe ich Ihnen beigeschlossen zur Monatsmitte ein neues Manuskript (Karl Kautsky) .Wenn es Ihnen auf Anhieb gefallen sollte,so wäre damit erwiesen,daß ich bei Ihnen schon etwas gelernt habe. Andernfalls sehe ich mit Respekt Ihrer Kritik entgegen.

Ist alles in Ordnung,folgt in etwa einem Monat dann eine weitere Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen auch für Herrn Dr.Petersen

bleibe ich Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz Jürgens-Str. 5

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 5. Mai 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. /Fr.-Fu.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für das umgearbeitete Manuskript "Eduard Bernstein", das mir in der vorliegenden Fassung gut gefällt. Es hat mich noch so eben vor meinem Urlaub erreicht, so daß ich Ihnen auch das Ausarbeitungshonorar überweisen konnte. Vielleicht richten Sie es so ein, daß Sie Ihr nächstes Manuskript Mitte Juni mir zuschicken. Dann wird der erste Ansturm nach meinem Urlaub vorüber sein.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

(Dr. Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432612
Den 3.Mai 1964

Herrn Dr. Petersen
Deutschlandfunk
(5000) Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Doktor Petersen!

Sie wissen vielleicht, daß Herr Dr. Franke mir sein drittes Manuskript zur Korrektur zurückgeschickt hat, und zwar mit einer ausgezeichneten Begründung. Ich habe mich sofort hingesetzt und aufgrund meines reichen Bernsteinmaterials die von Herrn Dr. Franke gewünschte generelle Umarbeitung in drei Arbeitstagen vorgenommen.Nur eine einzige von ihm gestrichene Wendung habe ich,weil sie mir doch gefällt,wiederhergestellt und natürlich das gelassen,was ohnehin gut schien. Ich hoffe,daß die Arbeit nun zu verwenden ist.

Da ich mir für diesen Monat einen vierten Vortrag vornehmen möchte,halte ich es jedoch nicht für ratsam,die neue Fassung erst Anfang Juni einzureichen.Herr Dr. Franke schlug das vor, weil er jetzt für einen Monat auf Urlaub fährt.Ich weiß nicht, ob es möglich und zumutbar wäre,ihm die Sache unter Beifügung dieses Schreibens nachzusenden. Vielleicht hätten Sie oder ein von Ihnen zu bestimmender Vertreter die Freundlichkeit, wenigstens prinzipiell ein Urteil abzugeben.Das würde mir den Fortgang der Arbeiten erleichtern.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr. Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch
c/o International Institute
of Social History

264, Keizersgracht
A m s t e r d a m - C
HOLLAND

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 28. 4. 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihren Brief vom 22. 4. 1964 und das beigefügte Manuskript über Eduard Bernstein. Ich muß Ihnen Ihre Arbeit zur Korrektur leider noch einmal zurückschicken. An einigen Stellen habe ich verschiedene kleine Änderungen vorgenommen, die aber nur die Formulierungen betreffen. Das läßt sich ja schnell ändern. Was mir aber wichtiger erscheint ist dies: Sie haben von Eduard Bernstein zwar ein lebendiges Bild gezeichnet, das aber allzusehr im biographisch Zufälligen steckenbleibt. Worauf ich aber in einer Radio-Kolleg-Reihe achten muß, und was Sie bei Ihren anderen Sendungen viel stärker berücksichtigt haben, ist die geistige Entwicklung der einzelnen Persönlichkeiten und ihre Bedeutung innerhalb der deutschen Sozialgeschichte. Die Zitatauswahl finde ich allzu zufällig und sie bleibt so sehr im Privaten von Eduard Bernstein stecken, da man nichts davon erfährt, welche Verdienste er sich in der geistigen Auseinandersetzung für die deutsche Sozialdemokratie erworben hat. Nur auf den allerletzten Seiten haben Sie dieses Stadium überwunden und kommen zu einer Bewertung. Dieser Stand sollte aber schon früher erreicht werden. Ich muß Sie deshalb bitten, sich der Mühe einer generellen Umarbeitung noch einmal zu unterziehen. Wir können ja unter keinen Umständen Beiträge veröffentlichen, die nur das Biographische berücksichtigen und von dem geistigen Hintergrund keinen Begriff geben. Das kommt dann etwas in die Nähe von Schulfunk-Sendungen, wie wir sie ja gerade nicht veröffentlichen wollen.

J. G. 10000 11.62

5000 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 38 01 61 / 62

Ich hoffe, Sie verstehen meine Hinweise richtig und schicken mir demnächst ein neues Manuskript.

Ich fahre jetzt für einen Monat in Urlaub. Es würde also genügen, wenn Sie Anfang Juni diese neue Fassung einreichten.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

1 Anlage

(Dr. Manfred Franke)

c/o International Institute
of Social History
264,Keizersgracht
Amsterdam-C.(Holland)
Den 22.April 1964

Herrn Dr. Franke
Deutschlandfunk
(5) Köln-Marienburg
Lindenallee 7
(Duitsland)

Sehr geehrter Herr Doktor Franke!

Es freut mich sehr, daß Ihnen mein kleines Lassalleportrait zusagt.

Beigeschlossen finden Sie den dritten Beitrag zu unserer Rei= he über Sozialgeschichte des neunzehnten Jahrhunderts. Es hat mir besondere Freude gemacht,Eduard Bernstein,mit dem ich mich nun schon ein halbes Jahr Tag für Tag beschäftige,vor den Ohren meiner Radio-Kolleg-Hörer und Hörerinnen beschwören zu dürfen. Hoffentlich ist mir das einigermaßen gelungen.

Mit besten Grüßen auch für Herrn Dr. Petersen,bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Vorschlag zum Arbeitsplan "Gestalten der deutschen Sozialgeschichte"

1.Vortrag: Wilhelm Weitling (1808-1871) und Karl Marx (1818-1883): Handwerker und Kopfarbeiter.

2.Vortrag: Hermann Schulze-Delitzsch (1808-1883) und Ferdinand Lassalle(1825-1864): Vom Genossenschaftswesen und vom Wesen des Wahlrechts.

3.Vortrag: Wilhelm Emmanuel von Ketteler(1811-1877) und Adolph Kolping(1813-1865): Katholische Sozialpolitiker.

4.Vortrag: Wilhelm Liebknecht(1826-1900) und August Bebel(1840-1913): Die klassische Zeit der deutschen Sozialdemokratie.

5.Vortrag: Georg von Vollmar (1850-1922) und Eduard Bernstein (1850-1932): Der Revisionismus aus bayerischer und aus Berliner Sicht.

6.Vortrag: Rosa Luxemburg (1870-1919) und Friedrich Naumann (1860-1919): Revolutionäre und evangelische Sozialpolitik--ein Ausblick.

Erläuterung: Die zu besprechenden Figuren sind so ausgewählt, daß die wichtigsten Strömungen in der deutschen Sozialgeschichte in der Person von hervorragenden Vertretern zum Ausdruck kommen; daß diese dreimal (1,2,6) einen Kontrast und die übrigen dreimal ein Pendant bilden;daß sich eine von den ersten Anfängen bis zur Zäsur des Dritten Reichs reichende Kontinuität und chronologische Ordnung ergibt;daß beide Geschlechter,die drei Bekenntnisse und sämtliche Stände wie auch die führenden Landschaften vertreten sind; und daß schließlich,ohne die Grenzen der Geschichte zu überschreiten,mannigfache Hinweise auf die deutsche Entwicklung bis mit 1945 möglich werden.Etwaige Änderungswünsche würden diese Aspekte nach Möglichkeit zu berücksichtigen haben. Ablieferungstermin für die ganze Vortragsreihe:Mitte November 1963.

Prof.Dr.phil.Helmut Hirsch

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch
c/o International Institute
of Social History

A m s t e r d a m - C.

Keizersgracht 264
Holland

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 25. 3. 1964
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Ich wollte Ihnen schon seit langer Zeit geschrieben haben, aber immer kam etwas dazwischen. Nun kann ich mich für ein neues Manuskript bedanken - Ferdinand Lassalle -, das mir sehr gut gefallen hat.
Das Ausarbeitungshonorar haben wir bereits an Sie anweisen lassen.
Ich bin damit einverstanden, wenn Sie Monat für Monat je eine weitere Gestalt behandeln, so daß wir im Herbst alle sechs Manuskripte hier vorliegen haben. Danach kann ich erst aus Dispositionsgründen die Sendetermine festlegen. Wann das genau sein wird, vermag ich einstweilen noch nicht zu sagen; aber das spielt ja auch keine so große Rolle.

Mit freundlichen Grüßen
bin ich Ihr sehr ergebener

M. Franke
(Dr. Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

DIREKTOR KULTURELLES PROGRAMM

TELEFON 38 01 61

FERNSCHREIBER 0888-1262

DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

Herrn
Professor Dr.H.Hirsch
c/o International Institute
of Social History
Amsterdam-C.
Keizersgracht 264
Holland

KÖLN, DEN 27.2.1964
Dr.Pe/Be

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Verbindlichen Dank für Ihren Brief vom 23.Februar und das Manuskript über Karl Marx. Ich freue mich, daß es nun die Form hat, die wir für unsere Zwecke gebrauchen können. Auch Herr Dr.Franke hat die Arbeit gelesen und bestätigt dieses Urteil.

Es ist uns recht, wenn Sie jeden Monat eines der vereinbarten Manuskripte schicken. Über die Sendetermine wird Ihnen Herr Dr.Franke noch ein Wort schreiben, sobald er sie überblickt.

In den nächsten Tagen wird das Ausarbeitungshonorar , also 5o% des Gesamthonorars, an Sie überwiesen.

Mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Petersen

(Dr.Jürgen Petersen)

Wir bitten Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk Köln und nicht an Einzelpersonen zu richten

Bis 1. März:
c/o International Institute
of Social History
Amsterdam-C.(Holland)
Keizersgracht 264
Den 23. Februar 1964

Herrn Dr. Petersen
Deutschlandfunk
(5) Köln

Sehr verehrter Herr Do tor Petersen!

Beigeschlossen wollen Sie die vollständig neue Fassung meines Vortrags über Marx finden. Ich erlaube mir, sie Ihnen persönlich zuzusenden, weil ich nicht weiß, ob Herr Dr. Franke schon von seinem Urlaub zurück ist, und weil ich gern wüßte, ob Sie mir freundlicher diese von ihm gegebenen Rat schläge und Muster Zinser getroffen haben.

Für den Fall, da Sie mit der jetzt vorgelegten Arbeit wirklich zufrieden sind, darf ich Ihnen anheimstellen, mir einen Teil des Honorars auf mein Namenskonto bei d. Dresdner Bank, Köln-Ehrenfeld, Nr. 53504 zu überweisen. Andernfalls bitte ich höflich um weitere Belehrung. Es ist mein größter Wunsch, Ihnen zugleich radiogene und wissenschaftlich einwandfreie Vorträge zu liefern. Sollte dieses Ideal sich nicht verwirklichen lassen, dann hätten wir eben den Versuch aufzugeben.

Ich habe mir vorgenommen, jeder Monat eine der sechs in Aussicht genommenen Themen zu bearbeiten und einzureichen. Das erleichtert die gegenseitige Verständigung, meine ich, und vermindert die Gefahr der Unergiebigkeit.

Mit ausgezeichneten Empfehlungen bin ich für heute

Ihr Ihnen ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

(4) Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
(tel.:432613)
3.Januar 1964

Herrn Dr. Manfred Franke
Kulturelles Programm
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Doktor Franke!

Ich danke Ihnen vielmals für die freundliche Sendung der hektographierten Texte und hoffe,daß meine Vorträge den Hörern zugesagt haben.

Bitte haben Sie die Güte,den noch ausstehenden Honorarbetrag auf mein neues Konto No. 522 725 bei der Dresdner Bank ,Filiale Düsseldorf-Derendorf überweisen zu lassen.

Mit besten Dank im voraus und verbindlicher Empfehlung

bin ich Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn

Professor Dr. Helmut Hirsch
c/o Internationales Institut
für Sozialgeschichte

A m s t e r d a m /Holland
Keizersgracht 264

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 26. 11. 1963
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr./Fu.

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihren Brief vom 16. November 1963.
Mit Ihrem Vorschlag, uns Anfang Januar 1964 zu treffen, bin ich einverstanden. Dann können wir in aller Ruhe die Sendungen und die anzustrebende Form noch einmal durchsprechen.

Ich bitte Sie höflichst, mich doch, wenn Sie im Januar in Köln sind, zu verständigen, damit wir uns so bald als möglich unterhalten können.

Mit verbindlichen Empfehlungen und

freundlichen Grüßen
Ihr ergebener

Dr. Franke

(Dr. Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

(5) Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 16.November 1963

Herrn Dr. Manfred Franke
Red.:Erziehung und Bildung
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Dekter!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre freundlichen Zeilen vom 14.des Monats. Es freut mich außerordentlich,daß Sie mir dabei helfen wollen, die zwischen uns verabredete Vortragsfolge in die richtige Form zu bringen. Das kann,wie Sie mit Recht schreiben,viel besser mündlich als schriftlich geschehen.

Leider muß ich morgen nach Amsterdam,wo ich in den nächsten vier Wochen im Internationalen Institut für Sozialgeschichte, Keizersgracht 264,die ersten Spatenstiche für die von mir zu besorgende Edierung des Briefwechsels zwischen Eduard Bernstein und Friedrich Engels tun werde. Die Arbeit ist auf ein Jahr angesetzt worden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft,die sie finanziert (oder mitfinanziert) hat mir gestattet,meine wissenschaftlichen und publizistischen Kontakte in der Zeit weiter zu pflegen. Dazu rechne ich die Fertigstellung dieser Vorträge.

Vielleicht wäre es am besten,wir träfen uns Anfang Januar.Ich werde mir bis dahin für die bisher noch unbearbeiteten Themen einiges Material ansehen und hoffe dann nach unserer Unterredung die Sache zügig zum Abschluß bringen zu können.Wäre Ihnen das recht?

Inzwischen bin ich mit verbindlichen Grüßen und Empfehlungen an Ihren Chef

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 K ö l n - Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

IHR ZEICHEN

KÖLN, DEN 14.11.1963
Red.: Erziehung und Bildung
Dr. Fr. / Scheu.

Sehr verehrter Herr Professor!

Am 11.9.1963 hat Herr Dr. Petersen ja ausführlich zu Ihren Manuskripten "Gestalten der deutschen Sozialgeschichte" Stellung genommen. Damit Sie diese Vortragsfolge ausarbeiten können, wäre es gut, wenn wir uns einmal ausführlich über die Form unterhalten könnten.
Da ich nicht weiß, ob Sie telefonisch zu erreichen sind, möchte ich Sie höflichst bitten, daß Sie mich Anfang nächster Woche doch einmal anrufen. Dann können wir am besten einen Treffpunkt und einen Termin für das Gespräch vereinbahren. Ich meine, daß wir in einer Unterhaltung die ausstehenden Fragen besser behandeln können, als wenn ich jetzt lange schriftliche Erklärungen abgebe. Ich hoffe, das ist auch in Ihrem Sinne.

Mit verbindlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

M. Franke
(Dr.Manfred Franke)

5 KÖLN-MARIENBURG · LINDENALLEE 7 · TELEFON 380161/62

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

DIREKTOR KULTURELLES PROGRAMM

TELEFON 38 01 61

FERNSCHREIBER 0888-1262

DEUTSCHE BANK KÖLN 107900

POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

270 Briefe à 60 Pfennig.

KÖLN, DEN 11.September 1963
Dr.Pe/Be

Sehr verehrter Herr Professor !

Es ist ausserordentlich betrüblich, aber wir können die Manuskripte in dieser Form nicht senden. B itte erschrecken Sie nicht, die Gründe liegen vielleicht weniger bei Ihnen als in der Tatsache, daß wir hier in unserem Programm ganz schlicht, enzyklopädisch, pragmatisch vorgehen müssen. Ich hätte Ihnen das vielleicht deutlicher sagen sollen. Ich will versuchen, Ihnen im Einzelnen zu beschreiben, was wir ändern müssen.

Ich tue es an einem Beispiel: Wilhelm Weitling und Karl Marx. Dieses Paar ist so unterschiedlich schon im äußeren Umfang behandelt worden, daß man zwar von Weitling sehr viel, von Marx aber fast gar nichts erfährt, jedenfalls nicht das, was ein, sagen wir Zwanzigjähriger, von Karl Marx wissen möchte und müßte, wenn er einmal unbefangen hinter das Wort "Marxismus" blicken will. Auch sind die Figuren zu sehr von ihrer privaten Situation her gezeichnet, das Philosophische, das Sozialgeschichtliche kommt zu wenig heraus.

In der zweiten Sendung behandeln Sie Schulze-Delitzsch und Lassalle. Die Figur von Schulze-Delitzsch erscheint klar und plastisch. Aber die Bezüge auf Weitling irritieren nun wieder die Hörer, die die vorige Sendung nicht gehört haben. Und damit muß man immer rechnen. Die Figur von Lassalle erscheint zu indirekt und didaktisch nicht überzeugend eingeführt. Man erfährt nichts Rechtes von den

historischen Verdiensten Lassalles. Auch von seinem Leben erfährt man wenig.

Die Sendung Ketteler und Kolping. Hier ist das Verhältnis ähnlich: Sieben Seiten widmen Sie Ketteler, drei Seiten Kolping.

Liebknecht und Bebel. Die Einleitung erscheint hier zu ausführlich. Auch hier vermißt man als Leser oder Hörer die objektive Unterrichtung über das Thema. Was hier, wie auch bei anderen Beiträgen, etwas zu ausführlich behandelt wird, das sollte eigentlich sehr am Rande behandelt werden, nämlich Fragen der Ehe, der Prostitution usw.

Im ganzen wäre zu sagen, daß den Manuskripten die schlichte, unterrichtende Substanz fehlt, dafür sind Subjektivismen vorherrschend. Sie sehen an dem Versuch von Herrn Dr.Franke, die ersten Manuskripte zu redigieren, wie schwer es ist, bei solchen Arbeiten von aussen heranzugehen. Sie zeigen die ganze Souveränität eines Wissenschaftlers, aber Sie berücksichtigen zu wenig Menschen, die ganz ohne Voraussetzung an den Stoff herangehen.

Nun ist es Ihnen vielleicht nicht zuzumuten, jedes einzelne Manuskript im angedeuteten Sinne umzuarbeiten. Wir möchten Ihnen daher den V orschlag machen, einen Mitarbeiter zu beauftragen, die Manuskripte im erforderlichen Sinne umzuarbeiten. Das Honorar ginge dann je zur Hälfte an den Autor und an den Bearbeiter.

Ich bitte Sie sehr herzlich, diese etwas lapidare Kritik so zu nehmen, wie sie gemeint und erforderlich ist. Wir müssen eine Basis finden, damit das Unternehmen glückt. Es wird gewiß auch in Ihrem Interesse sein, daß Ihre Gedanken in der bestmöglichen Form an den Hörer gelangen. Sie dürfen uns vertrauen, daß wir hier unsere Erfahrungen haben und daß alles, was ich Ihnen sagen mußte, lediglich auf diesen Überlegungen beruht.

Da wir zeitlich nicht an einen Termin gebunden sind, stellen wir anheim, daß Sie uns einen neuen Termin nennen. Sie sollten jetzt erst in aller Ruhe Ihren Urlaub genießen und dann so disponieren, wie es für Sie notwendig ist.

Mit verbindlichen Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

Petersen

(Dr.Jürgen Petersen)

Per Einschreiben

Durchschlag: Herrn Dr. Manfred Franke

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56, den 31. August 1963

Herrn Dr. Jürgen Petersen
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Betr. "Gestalten der deutschen Sozialgeschichte"

Bezug: Ihr Schreiben Dr.Pe/be vom 29. Mai 1963 und Telephonat mit Herrn Dr. Franke

Sehr geehrter Herr Doktor!

Wie telephonisch verabredet, überreiche ich Ihnen beigeschlossen die ersten vier Manuskripte der verabredeten Beiträge. Ich hoffe, daß sie Ihren Beifall finden und sehe Ihren schriftlichen oder mündlichen Äußerungen dazu mit Interesse entgegen.

Die beiden restlichen Vorträge können, wie in meinem Vorschlag angegeben, bis Mitte November vorgelegt werden. Genauer, ich würde sie am liebsten bis zum 13. November in Ihre Hände bringen und am 14. November aufnehmen. Am 15. November muß ich nämlich in Krefeld sprechen. Anschließend will ich meine Arbeit am Amsterdamer Institut aufnehmen. Dort plane ich vom 18. November bis 13. Dezember zu arbeiten. Ich komme jedoch gern zu einer Aufnahme nach Köln, vorausgesetzt, daß Sie die Fahrtkosten dann übernehmen könnten.

Die vier ersten Vorträge können im Oktober aufgenommen werden, wo ich bisher nur folgende Termine habe: 4. Oktober, 14. Oktober (?), 16. Oktober, 24. Oktober. Ich bitte baldige Benachrichtigung betreffs der Ihnen genehmen Aufnahmetermine, damit ich über meine Zeit verfügen kann. Selbstredend bleibt es Ihnen überlassen, ob Sie da, wo ich im Manuskript verschiedene "Stimmen" angebe, diese durch einen oder mehrere Sprecher lesen lassen. Natürlich würde ich mich sehr freuen, wenn meine diesbezüglichen Anregungen zu realisieren wären.

Die Entscheidung über das Amsterdamer Projekt, die Herausgabe der Korrespondenz zwischen Bernstein und Engels, soll am 17. September von der Deutschen Forschungsgemeinschaft getroffen werden. Nach den bisherigen Auskünften besteht jede Aussicht, daß sie positiv ausfällt. In diesem Fall könnte ich bis Mitte November 1964 nur kleinere Aufträge übernehmen, um die Kontakte die pflegen, die ich mir nach meiner Rückwanderung verschaffen konnte, und die

für deren Gelingen von der größten Wichtigkeit sind. Sollte die Entscheidung dagegen negativ ausfallen,so wäre ich im Gegenteil für das kommende akademische Jahr an einer intensiven Zusammenarbeit mit Ihnen interessiert.Das Gleiche gilt für die Zeit nach dem 15.November 1964.

Ohne eine mich befriedigende Beschäftigung auf meinen Spezialgebieten-- Sozialgeschichte,Europäische Integration mit besonderer Betonung des deutsch-französischen Verhältnisses und des Schulunterrichts,zeitgenössische Skulptur und Malerei-- würde ich nach Amerika zurückgehen.Ich habe zwar,wie Sie wissen,meine dortige Professur aufgegeben,bekomme aber immer wieder Anfragen von dort.

Für die Chance,die Sie mir jetzt gegeben haben,bin ich Ihnen außerordentlich dankbar.

Darf ich zum Schluß noch angeben, daß ich im September--mit Ausnahme des 7. September --, wo ich im Düsseldorfer "Haus des Ostens" über "Lassalle und die Rheinlande" sprechen will-- Ferien machen möchte. Korrespondenz wird mir jedoch von Zeit zu Zeit nachgeschickt, sodaß ich zu erreichen bin.

In der Hoffnung,daß Sie selbst angenehme Ferien hatten oder noch haben werden,bin ich

mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

TELEFON 38 01 61
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

KÖLN, DEN 29.Mai 1963
Dr.Pe/Be

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich danke Ihnen verbindlichst für Ihr Schreiben und die präzisen Angaben für die Themen Ihrer sechs Beiträge. Sie gehen nun an die Redaktion "Erziehung und Bildung", die die sechs Termine für Sie einsetzen wird. Da wir im Augenblick noch beim Rohentwurf des am 1.Oktober beginnenden Programms sind, kann ich Ihnen jetzt genaue Daten noch nicht nennen. Ich denke, daß es meinen Mitarbeitern recht ist, wenn Sie Ende August die sechs Beiträge bei uns aufnehmen. Ich möchte Ihnen aber anheimstellen, die Beiträge erst im November oder Dezember aufzunehmen, wenn die Termine feststliegen. Sie sollten hier nichts überstürzen, falls andere Arbeiten von Ihnen vorher abgeschlossen werden müssen. Es wird am besten sein, wenn Sie über die Frage des Termins mit Herrn Dr.Manfred Franke in Verbindung bleiben, sein Hausapparat ist 89. Er bekommt eine Kopie dieses Briefes, ist also informiert.

Zunächst aber jedenfalls vielen Dank für das Programm !

Mit verbindlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener
Petersen
(Dr.Jürgen Petersen)

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 27.Mai 1963

Herrn Dr. Jürgen Petersen
Deutschlandfunk
(5)Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr Doktor!

Von meiner Wochenendreise zurückkehrend, finde ich Ihren freundlichen Brief vom 24. Mai vor,für den ich Ihnen vielmals danke.

Seit meinem Besuch am 16. Mai hatte ich über Ihre Anregung nachgedacht und meine Überlegungen in dem beigeschlossenen Vorschlag zusammengefaßt. Wie Sie sehen,ergibt sich eine Diskrepanz hinsichtlich des Termins. Ich hatte vor,meine Anwesenheit im Amsterdamer Internationalen Institut für Sozialgeschichte,für die der Monat Oktober angesetzt worden ist, zur Bereicherung und Ausarbeitung der geplanten Vorträge zu benutzen.

Da mir nicht weniger als Ihnen an einer gedeihlichen Zusammenarbeit gelegen ist und diese immer ein Eingehen auf die Bedürfnisse des Partners erfordert,bin ich gern bereit,eine weniger termingebundene Aufgabe zurückzustellen und,weil ich im September Ferien mache,bis Mitte August die Beiträge für Sie geschlossen zur Verfügung stellen. Diese könnten dann in der letzten Augustwoche von mir gesprochen werden. Ich glaube,daß die Hörer sich doch eher in eine Funkakademie versetzt fühlen,wenn sie die Vortragsweise eines ausgesprochenen Hochschuldozenten vernehmen. Statt eines anderen Sprechers für Zitate würde ich vorschlagen,zwei zur Verfügung zu stellen. Wir bringen nämlich jedesmal zwei Figuren,und es würde für das Vorstellungsvermögen des Hörers meiner Meinung nach eine weitere Hilfe bedeuten,wenn so verschiedene Persönlichkeiten wie Weitling und Marx oder die Luxemburg und Naumann nicht ein und dieselbe Stimme benutzt würde.

Für eine kurze Bestätigung oder entsprechende Gegenvorschläge danke ich Ihnen im voraus und bin mit verbindlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

Herrn
Professor Dr.H.Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

TELEFON 380161
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

KÖLN, DEN 24.Mai 1963
Dr.Pe/Be

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich darf noch einmal in einem Brief zusammenfassen, was wir bei Ihrem Besuch am 16.Mai vereinbarten.
Sie erklärten sich bereit, eine Reihe von Gestalten der deutschen Arbeiterbewegung und Sozialgeschichte des 19. und 2o.Jahrhunderts für unsere Redaktion "Erziehung und Bildung" zu schreiben. Wir möchten diese Reihe auf sechs Beiträge à 2o Minuten fixieren. 2o Minuten entsprechen zehn Schreibmaschinenseiten, die Seite a 3o Zeilen.

Ich bin einverstanden, wenn diese Manuskripte die Form eines normalen Essays haben. Ausgenommen sollten längere Zitate sein, die durch einen zweiten Sprecher gesprochen werden müßten.

Wir möchten diese Beiträge nach Möglichkeit geschlossen im Oktober vorliegen haben, damit sie nacheinander, jeweils an einem bestimmten Wochentag, im Programm der Redaktion "Erziehung und Bildung" erscheinen können.

Das Honorar für den Beitrag beträgt 5oo,-DM. Da die Sendungen jeweils am darauffolgenden Tage um 1o.1o Uhr wiederholt werden, ergibt sich noch einmal ein Wiederholungshonorar von 5o % dieser Summe.

Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie daran interessiert sind, Ihre Beiträge selbst zu sprechen, oder ob die Sendungen hier produziert werden sollen.

-2-

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

Für eine kurze Bestätigung wäre ich Ihnen dankbar.
Ich danke Ihnen noch einmal für unser Gespräch und
hoffe sehr auf eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Mit verbindlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Petersen
(Dr.Jürgen Petersen)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

TELEFON 380161
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

KÖLN, DEN 4.April 1963
Dr.Pe/Bs

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Seit längerer Zeit befinden sich auf meinem Schreibtisch Manuskripte von Ihnen, dazu ein Buch. Ich war bereits im Winter entschlossen Ihnen recht bald zu schreiben oder Sie zu einem Gespräch zu bitten. Dann mußte ich für ein paar Wochen ins Krankenhaus, dabei blieb die Sache liegen. Ich bitte Sie um Verständnis, daß ich auch im April kaum in der Lage sein werde, mit Ihnen ein Gespräch zu führen, weil ich nun noch einen Erholungsurlaub antrete. Am 29.April bin ich wieder im Büro und verspreche Ihnen, mich dann so bald wie möglich mit Ihnen zu einem Gesprächstermin zu verabreden.

Auch Herr von Sell wird einige Zeit von Köln abwesend sein, so daß es vielleicht am sinnvollsten wäre, bis zu seiner Rückkehr zu warten. Ich höre, daß er ab 6.Mai wieder hier ist.

Mit verbindlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

(Dr.Jürgen Petersen)

Wir bitten, Zuschriften ausschließlich an den Deutschlandfunk, Köln, und nicht an Einzelpersonen zu richten.

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Ende März 1963

Freiherrn von Sell
Deutschlandfunk
Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell!

Ich hoffe,Sie werden es nicht als ein Anzeichen von Ungeduld auslegen,wenn ich fast ein Vierteljahr nach meiner Zusendung einiger für mich nicht unwichtigen Materialien aus meinem persönlichen Archiv über den Verbleib dieser Stück etwas bange.

Natürlich hätte ich es sehr begrüßt,wenn die Fragen,die ich bereits in meinem Schreiben vom 8. November 1962 und dann in unserer sehr angenehmen Unterredung ventiliert habe,wie Sie es bei der Gelegenheit freundlichst in Aussicht stellten, zu einer ausführlicheren und intimeren Besprechung in Anwesenheit des Leiters Ihrer kulturellen Abteilung geführt hätten.

Inzwischen ist meine kleine Studie "How Germans view America" in dem Sammelband Politics of postwar Germany bei Frederick Praeger,New York erschienen,und meine Lassalle-Anthologie wird im April in der Sammlung Dieterich bei Carl Schünemann,Bremen, erscheinen.Am 22.Mai werde ich im Zusammenhang mit dem Jubiläum der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins in der hiesigen "Brücke" einen Vortrag über Lassalle halten,ein Thema, das ich kurz auch in der Sondernummer des "Ost- und Mitteldeutschen Heimatboten" zur Jahrhundertfeier der deutschen Arbeiterbewegung behandeln werde.

Es fehlt mir also nicht gerade an Beschäftigung.Trotzdem hat mein Gefühl der Unsicherheit sich nicht wesentlich geändert. Ich weiß nicht recht,ob ich wünschen soll,daß gewisse Notizen über Vakanzen in amerikanischen Lehranstalten,die eine treue Agentur mir immer wieder zugehen läßt,zu einer Aufgabe meiner Rückwanderung werden.Es wäre von einem bestimmten Standpunkt aus das Ende mit Schrecken,das dem Schrecken ohne Ende vorzuziehen sein soll.Ist es das aber?

Mit besten Empfehlungen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 3. Januar 1962

Freiherrn von Sell
Deutschlandfunk
Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell!

Ihrer freundlichen Anregung entsprechend, habe ich einige Beispiele meiner publizistischen Tätigkeit aus meiner ziemlich umfangreichen Sammlung herausgesucht,die Sie mir bei Gelegenheit retournieren wollen.Die beiden Buchkritiken behandeln je eine Einzelpublikation und ein Sammelwerk."Über die Skepsis" sollte eine denkbar behutsame Auseinandersetzung mit dem Alltag in der Bundesrepublik sein, während "Das Eigene und das Ganze:Politische Aspekte der Kulturpolitik" --die einzige Arbeit,die ich mir erlaube,Ihnen selbst als Lektüre zu empfehlen-- das Ergebnis von Beobachtungen ist, welche ich als Leiter des Auslandsinstituts der Stadt Dortmung gemacht zu haben glaube.Mein Essay "Anne Henecka,Bildhauerin" (dem ich einen Aufsatz über den Maler Gert Wollheim beigesellen könnte) soll zeigen,daß ich mich für diese Muse ebenfalls sehr interessiere.

Der geplanten Begegnung mit dem Leiter Ihrer kulturellen Abteilung sehe ich mit Freude entgegen. Erst wenn wir uns einen gemeinsamen Überblick darüber verschafft haben werden, was eventuell an Arbeit für mich anfallen könnte,will ich wegen einer ähnlichen Sondierung an Herrn von Jordans herantreten.

Mit besten Empfehlungen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 8. November 1962

Freiherrn von Sell
Deutschlandfunk
Köln-Marienburg
Lindenallee 7

Sehr geehrter Herr von Sell!

Ich habe mich sehr gefreut von Ihnen zu hören, nachdem Herr Rechtsanwalt Mittas mir neulich von Ihnen erzählt hat. Ich hatte ihn vor Jahren als Studenten am Roosevelt College kennengelernt, und später ist es mir gelungen, ihm bei meiner alma mater, der Chikagoer Universität, ein Stipendium zu verschaffen. Wir kamen dadurch in Verkehr und sind bis heute miteinander befreundet. Ich erwähne das, weil Herr Rechtsanwalt Mittas auf diese Weise Gelegenheit hatte, meine Rückwanderungswünsche kennenzulernen, und weil er sie dann auch auf verschiedene Art mit Rat und Tat gefördert hat.

Es war und es ist kein leichtes Problem. Wer wie ich Deutschland 1933 verlassen hat, nachdem das Studium so gut wie abgeschlossen war, hatte Zuviel Deutsches in sich, um etwa Franzose zu werden oder ganz in die amerikanische Szenerie zu passen. Ich werde nie vergessen, wie befremdet meine Freunde in Frankreich, wo ich acht Jahre lebte, gewesen sind, wenn ich ihnen erklärte: "Je suis profondément allemand". In USA, wo ich seit 1941 wohnte, hieß es einmal, als gefragt wurde, wer ich sei: "Just another boche." Andererseits veränderten die französische und die amerikanische Kultur mich viel zu sehr, als daß ich ohne weiteres im Alltagsleben der Bundesrepublik aufgehen könnte. Meine deutschen Freunde verstehen das um so eher, je mehr sie selbst in der inneren Emigration gewesen sind, während die andern beim besten Willen oft vor einem Rätsel stehen.

Ich glaube, daß eine Mittlertätigkeit nach diesen Voraussetzungen am ehesten verspricht, kein eklatanter Mißerfolg zu werden. Deshalb habe ich in diesem Jahr beispielsweise für ein in Amerika erscheinendes Buch einen Beitrag "How the Germans view America" geschrieben. Ich übersetze weiter für den Verlag Rowohlt ein Werk über Hemingway von Carlos Baker (Princeton) und werde wohl auch als Herausgeber dabei fungieren, da es nicht nur um eine Übersetzung geht. Im kommenden Jahr werde ich mit Hilfe eines mir gewährten Stipendiums eine Arbeit über das Werden eines europäischen Geschichtsbewußtseins zu schreiben haben. Ich beende soeben ein Lassalle-Anthologie für die Sammlung Dieterich, und ich liefere Beiträge für den Pressedienst von Inter Nationes.

(bitte wenden)

Sie werden sicher jetzt fragen: Wie wollen Sie da noch bei englischen und französischen Sendungen im Rahmen des Deutschlandfunk mitwirken? Sollten Sie diese Frage stellen,so würde ich darauf antworten,daß ich einstweilen immer noch experimentiere. Die Übersetzungstätigkeit scheint meine Kräfte zu übersteigen.Wie es mit der sonstigen literarischen Betätigung weitergehen wird, ist noch nicht zu übersehen. Die Arbeit für Inter Nationes leidet,unter uns gesagt, an einem Mangel an Kommunikation,der sicher auf Überlastung der Redaktion zurückzuführen ist.Die Artikel werden anonym veröffentlicht und sind nicht allzu bedeutend an Umfang und dem gewünschten Kaliber.

Ich könnte mir denken,daß die regelmäßige Bearbeitung und gegebenenfalls auch das Sprechen eines kulturellen Feuilletons zunächst einmal die Mitarbeit bei Inter Nationes, die,wie gesagt,nicht ganz das Richtige für mich zu sein scheint,ersetzen würde.Natürlich ist mir nicht bekannt,ob ein solches Feuilleton geplant wird, oder ob sonst eine Sparte für mich Verwendung hätte und mich anziehen könnte.

Daher begrüße ich Ihre freundliche Aufforderung, einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren, sehr. Leider bin ich jedoch gerade in der zweiten Hälfte des Novembers noch nicht "sprechbereit",und ich habe Ihnen aus diesem Grund schon jetzt auf diesem Weg etwas von mir erzählt, damit Sie sich immerhin ein Bild von mir machen können.Nächstens Montag beginne ich nämlich mit einer größern Zahnbehandlung,und vor Anfang Dezember,fürchte ich, bin ich nicht in der Verfassung,um solche Gespräche zu führen. Wir können aber jederzeit korrespondieren,falls Ihnen das angenehm ist.

Sollte ich nichts von Ihnen hören,dann werde ich mich also im Dezember melden.

Mit besten Empfehlungen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHLANDFUNK

GEMEINNÜTZIGE ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

KÖLN-MARIENBURG, LINDENALLEE 7

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

TELEFON 380161
FERNSCHREIBER 0888-1262
DEUTSCHE BANK KÖLN 107 900
POSTSCHECK-KONTO KÖLN 1833

KÖLN, DEN 5.11.1962
v.S./Sy

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Herr Kollege Mittas hat mich davon unterrichtet, daß Sie eventuell interessiert daran wären, an der Gestaltung unserer für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Fremdsprachensendungen, und zwar hierbei insbesondere an Sendungen englischer und französischer Sprache mitzuwirken.

Zwar sind unsere Planungen in dieser Richtung noch weitgehend unbestimmt, dennoch wäre es vielleicht auch schon jetzt von Interesse, einen Kontakt herzustellen. Ich würde mich freuen, wenn Sie gelegentlich Zeit zu einer Unterhaltung mit mir fänden und darf Sie in diesem Falle bitten, sich zwecks Vereinbarung eines geeigneten Termins in der zweiten Hälfte des Monats November mit meinem Büro in Verbindung zu setzen.

Mit besten Empfehlungen

v. Sell

(Frhr. von Sell)

Helmut Hirsch,Ph.D.
Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
February 12,1962

Mr.Marion Baldwin
U.S. Travel Service
Frankfurt am Main

Dear Mr. Baldwin,

I wonder whether Mr. Voit Gilmore to whom I wrote the other day has informed you about my wish to do something for the intensification of European travel to the U.S.

I was born and raised in Germany,lived in France as a refugee from 1933 to 1941, and from then on to 1957 made my home in the U.S. Interpreting European culture to Americans and American culture to Europeans has been my business for many years.

Right now I am doing a section on "How Germans view America" for a book to be published by the Atlantik-Brücke where I shall mention the fact that last year 35000 visitors from the Federal Republic toured our country. I just completed an article on American-German cultural relations for an official German press service published in 19 languages.

Travelling is part of my life ever since I was a boy. Last summer I crossed the Atlantic for the twentieth time. It is my opinion that many more Europeans would visit the United States if they did not try to sell what is better elsewhere. American wonders,America's grandeur,adventure,and democracy should be made visible and available to the tourist.Perhaps Mr.Gilmore thought that I am a crackpot when I suggested to offer a walk through some slum area " at your own risk",but much of the attraction of Paris for Anglo-Saxon consumption is phony adventure while New York,Chicago,San Francisco are genuine laboratories of interracial harmony. One summer I lived in Albuquerque. Not far from our place one could see rattle snakes. I am sure that lots of he-men would love to get a pair of boots and a horse and a guide for some trip into the mountains that is not mere sightseeing with a 20 cents European breakfast. Substantial people,those who have read Hemingway and went to Africa and today read von Borch and would go to the States if properly guided are what we should be looking for. For those who have to count their pennies the costs of the crossing are prohibitive.If we wish to get them we will have to subsidize the German labor unions so that wages will increase until the price level is the same.

Well,all this may not interest you.In this case forgive my talking to you without being asked.Otherwise drop me a line,will you?I'll lecture (on US minorities) at Darmstadt on February 21 and we might have a chat on the 22nd if you like.

Sincerely Yours,

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
January 24, 1962

Mr. Voit Gilmore, Head
United States Travel Service
Department of Commerce
Washington, D.C.
U.S.A.

Dear Mr. Gilmore,

I was much interested in the report, "Amerika wirbt um Touristen" by Sabina Lietzmann published in yesterday's issue of the Frankfurter Allgemeine Zeitung". Adlai Stevenson's Bloomington speech underlines the importance of what you are doing. It should not be too difficult to sell America to Europeans provided one does not try to compete in the wrong things. What we have to offer is grandeur (even the ugliest parts of New York have greatness); adventure (see this slum section at your own risk); and democracy (just for fun dress shabbily and see what service you get).

Let me tell you that I might like to help you. I have been a tourist ever since I was a boy. There is hardly a European country, including Russia, to which I did not go for a protracted period of time. From 1933 to 1941 I lived in France as a German refugee so that I speak and write French as fluently as German. Between 1941 and 1961 I worked in the United States, mostly as an instructor in European History and French Culture. Since 1947, however, I have spent several years in postwar Europe. Last summer I crossed the Atlantic for the twentieth time, after having taught for a year at Lake Erie College which , as you may know, sends all its girls for one term to one of its 12 centers in Europe. I also did some lecturing for the Council on Student travel.

What else would be of interest to you? I am 54 and in good health. I am an American citizen. I am free to travel. I prefer a European residence but I am also prepared to move back to the U.S. Right now I write a paper "How Germans view America" to be published by the Atlantik Brücke and just completed one how they saw us way back in 1844 for a Parisian journal. I also give lectures on US History from Washington to Kennedy in the adult education program of the city of Cologne. (1958-59 I headed the Auslandsinstitut of the City of Dortmund. I left because I discovered that I have become too American to fit into a somewhat provincial German municipal administration.)

I am looking for a new position somewhat comparable to what I was privileged to share when in 1945 I became one of the founders of Roosevelt College (now University). I had permanent tenure there before returning to Germany in 1957. Dr. Otto Wirth, Dean, Roosevelt University, will tell you all about my virtues and vices; so will Dr. Barton Bean, head of the Department of Social Sciences, and Dr. Weaver, President, both Lake Erie College, Painesville, Ohio.

(turn over)

To sum up, I think I could be of assistance to you and, in this way, to my adopted country. I think this would also satisfy my own ambitions. Needless to say that I am also considering other opportunities and that the best I am hoping for at this time would be an interview with you or one of your representatives. I am willing to come to any part of Europe at my own expense and to the U.S. at yours.

Would you be kind enough to wire your answer?

Sincerely Yours,

(Helmut Hirsch, Ph.D.)

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 14

Hirsch-Sammlung 44 Radio Bremen und Besuch deutscher Rundfunkspezialisten in Chicago

Liste German radio leaders Sept.-Dec.1950

Clark Foreman 18.9. HH 19.9.50
27.9. 28.9.

to Norman Pierce 28.9.
" AmMorey 28.9.
" William Kusack 28.9.
from Sophie Nack 5.10.
" Frank McKallister und.
" W.P.Kusack 3.X. 4.10.
" Frank McGivern 9.10.
9.10. "Nathan Smith for HH 12.10.
"Al Morey
4 notes
Tel.Ohio State U 20.10. 30.10.
Chicago Schedule
from Gerhard Kraemer 27.10.
" Rolf Unkel 30.10.
" Irmgard Bach-Hansen 2.11. 25.XII. an Huenecl
25.12. " Gambke
25.12. " Bach
20.4.51 "Wachler
19.3. " Rias
" Horst Cierpka 10.4.51 3.4. "Cierpka
" Gambke etc. 16.4. 10.4. "Wachler
29.4. "Cierpka
7.5. " Rias
" Radio Bremen 2.6. 24.5. "Bremen
5.6. " "
5.6. " SPD "
Jam Brede 1.10.68 mit Interview-Fragen 15.10.68
7.11. " Radio "
1. 1.69 3.1. 69
2.2.

Helmut Hirsch collection supplement to No 44:visit of German specialists in Chicago and subsequent relations: Irmgard Hecker, a teacher at the Alte Realgymnasium Darmstadt 1952-1953 (on her US tour,including an encounter with Dr. Barschak,+Professor of Psychology at Miami University,Oxford,Ohio), note on her later fate.

+ author of an autobiography

I H to HH Jan. 3,52

May 26,53

Helmut Hirsch collection supplement to No 44 :visit of German radio specialists in Chicago and subsequent relations 1951-1966 (among others on a "Voice of Labor" recording lost in the mails; arrangements made for the US Department of Labor ,Women's Bureau; HH's view of Jesus in an appraisal of a play by Horst Cierpka; his suggestion to sponsor American-German pen pals;a Baden-Baden radio script "Gelebte Verständigung" which originated in Chicago - Elisabeth Borghese-Mann,Saint Clair Drake -;HH's description of his own character and his critique of the new Germany;refugees from the East in West Berlin;plans of his friend,Gerda Beelitz, Berlin, to emigrate to the US; ms for broadcasting about US topics,and the like).

Dr. Günter Hünecke to HH	Feb.19,51	HH	
Ugolf Wachler	June 6,		
~~Artur Müller,Dr.HJ-Lange-----10~~,			
Florence M. Worrell	Oct.17,	reply	Oct.20,51
	Nov. 3,52		
Lore Walb	same		
Horst Cierpka	11	WorrellNov.12,	
Walb	16		
Worrell	21		
	note on Irmgard Hecker		
Cierpka	Dec.12,	reply	Jan.10,52
		Lore WalbFeb.12,	
	Feb.10,52		
	12,		
Walb	March 12,	reply	Apr. 4,
Cierpka	Jan.30,53		
Walb	March4,	Cierpka	Nov. 9,53
Artur Müller,H.J.Lange	June 10,54	reply	July 8,54
			Aug. 4,
Dr.Lange,Dr.Lauterbach	Aug. 9 ,		
" " ,Friederich	Sep.30,	"	Oct. 1,
Lauterbach,Joachim Kaiser	Oct.26,		
	John Williams forHH to WalbDec.1,		
EberleinWerner	June 16,55		
Otto Herr,Mösinger	July 27,	reply	Sep. 16,55
"	Oct. 7,	Progr.-Dir.	
		Hartmann	Feb. 16,58
Chefredak.Werner Titze	Feb. 19,58		
		Joachim E.BehrendtNov.27,	
		Intendant Sender	
		Freies BerlinJuly 10,66	
Dr.Dagmar Fambach	Sep.12,66		Sep. 11,

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Feb. 2,'69

Herrn Jam Brede
(213) Rotenburg (Han.)
Soltauer Str.51

Lieber Herr Brede,
da ich mein Belegexemplar von Ihrer Lassalle-Sendung ans New Yorker Leo Baeck Institut geschickt habe,wo ich alle meine wichtigen Publikationen und Briefe deponiere,wäre ich Ihnen zu Dank verbunden,wenn Sie veranlassen wollten, daß mir ein weiteres Exemplar zugeht,möglichst mit dem Text der statements von Schmid und Abendroth.
Ich hoffe,daß Sie meine kleinen Korrekturen vom 3.Jan. pünktlich erhalten haben. Wie war das Endprodukt,und welche Reaktionen hatten Sie?
Bezüglich einer Rosa-Luxemburg-Sendung möchte ich noch präzisieren,daß ich allerhand Fotomaterial besitze,das in meiner Monographie nicht erscheinen wird,aber sehr brauchbar ist. Sie müßten mich nur rechtzeitig verständigen,auch wegen eines Termins,denn die Landesredaktion des WDR will auch etwas mit mir machen,und ich muß im voraus disponieren.
Gesundheitlich geht es mir glücklicherweis wieder besser, und fünf Vorträge habe ich hinter mir,auch 1/3 des Engels. Im Februar werde ich zwei Vorträge nebenbei halten müssen, im März vielleicht einen.Jenchdem.wie ich mit dem Buch vorankomme,könnte ich in der zweiten Märzhälfte,lieber aber Anfang April etwas Neues unternehmen.
Obwohl Sie freier Mitarbeiter sind,würde es mich interessieren durch Sie zu erfahren,was aus Frau Bach-Hansen und Herrn Rudolf Wachler geworden ist,die ich,als sie 31 bzw.38 Jahre alt waren,1950 in Chikago während ihres Amerikabesuchs betreut habe. Als ich 1951 einen Gegenbesuch machen wollte,wurde ich recht enttäuscht,denn man hatte wohl meine Hilfe genommen,zeigte sich aber wenig geneigt,sie zu erwidern.Um so angenehmer ist mir unsere jetzige Verbindung,die jene Enttäuschungen reichlich aufwiegt.

Ihr

(Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Jan.3,'69

Herrn Jam Brede
(213 Rotenburg(Han)
Soltauer Str.51

Lieber Herr Brede,

die Freundlichkeit Ihrer Zeilen vom 1.und die Vorzüglichkeit Ihrer Arbeit,die bei weitem das übertrifft,was ich als Historikus und Schulmeister hätte leisten können,müßten die letzten Reste meines Zorns beseitigt haben,wäre er nicht sofort wieder verflogen.Man sagt,was man zu sagen sollen glaubt,und damit hat es sich.
Finige kleine Korrekturanregungen habe ich in dem beiliegend zurückgereichten Exemplar vermerkt.
Selbstverständlich stehen Ihnen meine Rosa Luxemburg-Materialien zur Verfügung,doch kann ich vor dem 1.April nichts Neues übernehmen.Ich habe soeben -nach Absendung der Luxemburg-Monographie an Rowohlt - mit einer Engels-Anthologie für den Hammer-Verlag begonnen und außerdem in den nächsten acht Wochen fünf, nein,sechs Vorträge zu halten.Zudem laboriere ich an einer Darmgeschichte. Aber vielleicht können Sie die nächste Produktion etwas hinausziehen? Rosa Luxemburg wurde am 13.Juni beerdigt,und das wäre ein ideales Datum,um sie in einem Interview auferstehen zu lassen.Als zeitgenössische Fachleute für kurze statements würde ich Iring Fetscher und,Verzeihung,O.K.Flechtheim und Rosi Frölich vorschlagen,eine Schülerin Rosa Luxemburgs und Frau des verstorbenen Luxemburg-Biographen Frölich (Frankfurt,Rohrbachstr.40E).
Ihre guten Wünsch als freundliches Echo zurück

Ihr

(Helmut Hirsch

JAM BREDE

Rotenburg, den 1.1.69

Herrn
Prof. Dr. H. Hirsch
4 Düsseldorf N
Franz Jürgenstr. 5

Lieber, sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

zunächst noch einmal: ich bitte um Entschuldigung, weil die Geldüberweisung nicht geklappt hat und bei Ihnen außerdem der Eindruck entstanden sein muß, ich hätte mich weder um den Eingang Ihres Manuskriptes noch um den weiteren Fortgang der Arbeiten an der Lassalle- Sendung gekümmert. Wenn ich die Ineinanderschachtelung unglücklicher Zufälle, die zu der damaligen Situation geführt haben, alle schildern wollte, müßte ich ein paar Seiten füllen. Nur soviel: ich bin selbst freier Mitarbeiter, zwar in Bezug auf diese Sendereihe mit einigen Befugnissen ausgestattet, aber doch nicht genug Befugnissen, die Struktur einer Anstalt öffentlichen Rechts ändern - oder auch nur wie ein Festbestallter voll benutzen zu können. Dazu kamen eine kurze Krankheit und eine längere Reise (für eine andere Anstalt), so daß meine für Sie nachgelassenen Anweisungen eben wie die Anweisungen eines freien Mitarbeiters behandelt wurden. Ich hoffe, daß Sie mir nicht gram sind, daß mittlerweile auch Ihr Honorar eingetroffen ist - und daß Sie auch weiterhin ein bißchen mitmachen wollen.

Anbei nun das Manuskript, wie wir es vom 7. bis 17. Januar produzieren möchten. Bitte, lesen Sie es noch einmal und geben mir auf dem zweiten Exemplar Ihre etwaigen Korrekturen oder Bedenken an.

Als nächste Sendung haben wir - wie bereits angedeutet - Rosa Luxemburg anvisiert. Die Sendung soll bereits im April produziert werden. Hätten Sie - trotz der kleinen Mißhelligkeiten - noch einmal Lust mitzumachen?

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr

Ihr

213 ROTENBURG (HAN) · SOLTAUER STRASSE 51 · TELEFON 3282
BANKKONTO: KREISSPARKASSE ROTENBURG NR. 20192

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
November 7,'68

Radio Bremen
(28)Bremen 17
Postfach

Sehr geehrte Herren,

ich bin etwas erstaunt,daß auf meine am 15.Oktober 1968 an Sie abgegangene Materials ndung bisher noch nicht einmal eine Empfangsbestätigung bei mir eingegangen ist und daß meine beiden telefonischen Bitten um sofortige Übermittlung des Ausarbeitungshonorar vergeblich waren. Ich wollte vermeiden,eine mir aus der Wiedergutmachung zugekommene Schulverschreibung mit Schaden zu verkaufen,um meinen Verpflichtungen am 1.Nobember nachzukommen,da die Vorschüsse meines Verlags immer erst ein paar Tage nach dem ersten eintreffen und ich im Gegensatz zu der Mehrzahl der Bundesdeutschen in recht bedrängten Verhältnissen lebe. Der Mangel an Menschlichkeit,der mir hieraus zu sprechen scheint - das Mindeste wäre für mein Empfinden eine Zeile der Verständigung gewesen - und der auch in der harten Formulierung des anscheinend nur auf die Interessen der Anstalt abgestellten Vertrags ersichtlich wird,ist mir zwar leider nichts Neues,betrübt mich aber als Rückwanderer doch sehr.
Beigeschlossen reiche ich Ihnen den Schein ausgefüllt zurück,ebenso die Erklärung für das Steueramt, und bitte nun um reguläre Übersendung des Betrags auf das angegebene Konto.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Oct.15,'68

Herrn Jam Brede
Redaktion "Interview mit der Geschichte"
Radio Bremen
Abteilung FS-Spiel/Unterhaltung
(28)Bremen 17
Postfach

Sehr geehrter Herr Brede,

beigeschlossen finden Sie auf separaten Blättern die von mir vorgeschlagenen Antworten auf Ihre - ausgezeichneten- Fragen zum Thema "Ferdinand Lassalle".Ich habe es nicht für richtig gehalten,Ihren Gedankengang durch andere Fragen zu zerreißen,und alles getan,um anhand von Originaltexten (in Anführungszeichen) aus Lassalles Gedanken und Taten und meinen eigenen Überlegungen zwei weitere Kreise zu zeichnen,die sich mit Ihrem Kreis zu einer künstlerisch und historisch vertretbaren Figur zusammenfügen lassen.Das ist Ihre Aufgabe und keine geringe,da ja noch Dokumente und Statements hinzukommen.Ich hoffe sie erleichtert zu haben,indem ich zwar eine Sequenz,doch keine geschlossene Arbeit vorlege.Natürlich gibt es anderes Material,das sich geeignet hätte,und völlig andere Deutungsmöglichkeiten.Was ich gebe,dürfte indessen quantitativ ausreichend sein und qualitativ im Rahmen eines solchen Unternehmens liegen.Die von mir aufgewandte Zeit entspricht dem,was mir im Augenblick möglich ist,und dem Honorar.Was dieses anbetrifft, so wäre es mir lieb,wenigstens die Hälfte als Ausarbeitungshonorar sofort zu bekommen,d.h. nicht mit den bei öffentlichen Anstalten üblichen Verzögerungen von einigen Wochen. Ob das ausnahmsweise möglich ist? Es würde meine Freude an dieser Sache erhöhen.Mein Konto bei der Dresdner Bank (D'dorf) hat die Nummer 52-425291.
Und besuchen Sie mich bald!

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

RADIO BREMEN Anstalt des öffentlichen Rechts

Abtlg. FS-Spiel/Unterhaltung Telefon Durchwahl 4588 . . . 0421/45881

Rotenburg, den 1.10.1968

Herrn
Professor Helmut Hirsch
4000 Düsseldorf N
Franz Jürgen Str. 5

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

anbei dreißig Fragen an Lassalle. Ich glaube kaum, daß Sie Ihnen große Schwierigkeiten machen werden; aber vielleicht, so hoffe ich, finden Sie noch ein paar vertracktere Fragen.

Die Sendung "Interview mit der Geschichte" ist mittlerweile ganz gut eingeführt, wir haben einen festen "Kundenstamm". Sie hat sich als eine Bemühung des Fernsehens um das literarisch ja schon immer legitime "erdachte Gespräch" eingepegelt; wir haben bereits einige Übung - einige Erfolge - und, wie könnte es anders sein, einige Reinfälle erlebt. In letzter Zeit werden sie seltener. Die Übung - oder wenn man so will: die Routine macht sich bemerkbar.

Mit den Fragen - also den Antworten - eilt es sehr. Ich müßte sie noch im Oktober, also in den letzten Oktobertagen haben. Aber da Sie Ihren Lassalle ja sicher auswenig kennen?

Zur Honorarfrage: Wären 800,-DM in Ordnung? Soviel könnte ich zahlen, ohne (auch bei späteren Gelegenheiten zur Zusammenarbeit) "nachfragen" zu müssen.

Zur Zeitfrage, also zur Länge des überhaupt erforderlichen Manuskriptes. Die Sendung dauert dreißig Minuten. Mit Dokumentation, kleinen Statements (Prof. Schmid, Prof. Abendroth u.ä.) gehen etwa 10 Minuten hin. Alles in allem blieben also (bei 30 Zeilen auf der Seite) 10 Schreibmaschinenseiten. Es genügt also, wenn Sie zu den Fragen nur kurze, prägnante Stellen angeben. Zumal ich ja auch von mir aus, zur Abrundung und damit das Publikum die Zusammenhänge versteht, einiges dazugeben muß.

Ich freue mich, daß Sie mitmachen, hoffe, Sie bald persönlich aufsuchen zu können - und grüße Sie

Ihr

Jam Brede

(Jam Brede)

Redaktion 'Interview mit der Geschichte'

45881 · Fernschreiber: Funkhaus 02451813, Fernsehen 02451815
28 Bremen 17, Postfach, Heinrich-Hertz-Straße 13 · Telefon: ~~23 00 41 · Fernschreiber 0244761~~ · Telegrammadresse: Radio · Banken: Bremer Landesbank Nr. 71310
Die Sparkasse in Bremen Konto-Nr. 19600 · Deutsche Bank Konto-Nr. 257 000 0 · Bank für Gemeinwirtschaft Konto-Nr. ~~30313~~ 033 13 · Postscheckkonto: Hamburg 779 46
Alle Zuschriften sind ausschließlich an Radio Bremen und nicht an Einzelpersonen zu richten

24) Aus praktisch-politischen Gründen ja. "Ohne den allgemeinen Volkshaß, ohne die praktischen Hemmnisse zu verschärfen, könnte nie eine physische Schule, oder auch eine Religion Sekte oder meinetwegen eine politische Partei. Darum scheint mir, daß der allgemeine Volkshaß so zu meinen sozialen Forderungen gehört, wie der Kopf zu der Katz." [an Carl Rodbertus-Jagetzow, 30.7.63]

16) Mit Rodbertus-Jagetzow habe ich meinen besten Freund gefunden, kann auch leider vergleichen, der Gott erhalte, daß ich mir die Zeit zu erhalten hoffe, wo die politische Thätigkeit an Deutschland gefallen sein wird, wo dessen Soldaten oder Adler-Regimenter am Bosporus stehen. Diese Tage könnte schreiben eine deutsche Revolution sein. Und an diesem Volk wie ein Verbrechen. Sie finden in meinem Briefe über den italienischen Krieg ausdrücklich erwähnt "den ich der Republik nur dem passiven Gehorsam ... gelegt, nicht" den Rassen, denen Recht existiert um deren Recht in jenen assimiliert und gebildet zu werden." (8.5.63)

18) Ich war "übrigens in ziemlicher Anhängerschaft mit ziemlichem Renommieren der Leute die Arbeit so leichter, denn einmal Worten wir uns Stücke von der Körper" schlechten [Feb 64 / ab.] i 4 Stunden, 12 Stunden ... am Kranke – am 17. 19. 2. Stunden ... am 20. Juni ich in Berg wieder 2 Stunden." (26.5.63)
Sieben ich Letta zum Gut. "Bitte schicken Sie mir Feldpost an den.)
andern Tyrannen. Ich, die wir in Freiheit leben, sind zu schlecht, mit zum Kerker." Schreibt ich am 12. XII. 48 an die Gräfin.

9) Schwindler? Sagen die Leute nicht! Als ich die Isabell in der Walpurgisnacht der Gräfin bitte, sagt sie in einem Anfall: "Ich will nichts mehr, gar nichts mehr, gar nichts, keine Treue, Hoffnung auf diesem Erde, keine Lust zu leben, keine Ruhe Stunde will ich, aber, wo mich Jenseits denke und für immer. Ich werde in nun bei einer Ruhe zu nehmen an diesem Tisch, die allein sein, um eine Ruhe, die vollständig und leidenschaftlich Ruhe, ganz wie Mondlichtnacht mit Füßen treten, an diesen erhabenen Banditen, eine Ruhe, die vollständig und leidenschaftlich sein will. Das ist der einzige, der ich suche will, den auch erfüllt soll und wie eine ewige Liebe nehmen kann! Leb wohl – Lieben soll, für, den ich diese Ruhe nehmen kann! Leb wohl – ausgelöschen soll, für, den ich mein ewiges Leben auf Erden Wollust suche will ich mein ewiges Leben über nachdem ich jene die finsterliche Lage, finde Mörder über nachdem ich jene ein wenig fühlen Jenseits, sind Tiefe und diese Ruhe ich diese Ruhe, ob diese Kontinentalsperre Jahrhunderte lebe." (an Fritsch, 21.5.48)

5) Eine gute Frage! "Wenn sich in einem bürgerlichen Leben befinden, glücklich sein kann, so war ich ganz glücklich", sagt sie einmal selbst – nicht ein Gespräch. Am 15. Okt. 1850 schreibt sie an die Gräfin aus dem Bericht. Gespräch: "Unter den Kollen Umständen der Kontinentalsperre und der Einsamkeit, die ich mir den ganzen Tag auferlege, hielt mein ganz eigenes, glückliches und vollendetes Gefühl in mir. Ich bin dem Leben in die Wirklichkeit, in jeder Lage des Lebens nicht glücklich zu finden und ganz leben zu können. Ich allein erhielt die stolze Tätigkeit der einzig empfindlichen einsamen Herrn, der "nicht recht genießenden Genuß des Denkens an Wissens."

Fragen an Lassalle in Stichworten:

1.) Haben Sie darunter gelitten, Jude zu sein?
(Unter Gebildeten machte es nichts mehr ..."
Manuskriptbrief.)

2.) Waren Sie gläubiger Jude? (Manuskriptbrief?)

3.) Wie erklären Sie sich, daß Heine Sie zuerst als den'Messias des Jahrhunderts' angekündigt - und Sie schließlich als einen der 'furchtbarsten Bösewichter' geschmäht hat?

4.) Wollten Sie in Gesellschaft damit glänzen, berühmte Freunde wie Heine zu haben? Sie waren auf Heines Empfehlungsschreiben in die Gesellschaft Berlins aufgenommen worden?

5.) Warum haben Sie sich 10 Jahre lang nicht Ihren wissenschaftlichen Arbeiten - sondern der Familienstreitigkeit der Gräfin Hatzfeldt gewidmet?

6.) Haben Sie diesen Prozeß vielleicht auch geführt, weil er Ihnen Gelegenheit gab, öffentlich aufzutreten, dazu noch für eine Gräfin?

7.) Schmeichelte Ihnen dieser Prozeß?

8.) Waren Sie eitel?

9.) Waren Sie ruhmsüchtig?

10.Wäre Ihr Ehrgeiz nicht eher durch wissenschaftlichen Erfolg, als durch diesen Prozeß befriedigt worden?

11.)Waren Sie Marxist?

12.)Wollten Sie die Weltrevolution des Proletariats?

13.)Wollten Sie die Wiederholung der Revolution von 1848?

21) Ich war sein Feind. "Ein Feind, der in Hoffnung und Arbeit, Feind des bestehenden Systems" der es darauf ankommt, Bismarck als Ministerpräsident zu stürzen, zu dem "endlosen Männern" zu fallen, die Wilhelm in seiner Absicht, das arbeitenden Massen" konstituieren sollte.

22) Die Erklärung ist einfach. Eine solche Konstellation, wie sie gegenwärtig besteht, kann nur entstehen, wenn die Führung der Arbeiterbewegung in ihrer Gesamtheit in die Hände einer Persönlichkeit gelegt wird, die sich der Unterstützung der Massen sicher ist. Diese Persönlichkeit ist Lassalle. Er ist der Mann, der die Arbeiterbewegung in Deutschland in Gang gebracht hat. Er ist der Mann, der die Massen in Bewegung gesetzt hat. Er ist der Mann, der die Massen in Bewegung gesetzt hat. Er ist der Mann, der die Massen in Bewegung gesetzt hat.

23) Ich selbst war seine letzte Hoffnung, als ich ihn in Genf traf. Ich war damals 18 Jahre alt, und er war 39. Er war ein Mann von großer Intelligenz, aber auch von großer Eitelkeit. Er war ein Mann, der sich für den größten Mann der Welt hielt. Er war ein Mann, der sich für den größten Mann der Welt hielt. Er war ein Mann, der sich für den größten Mann der Welt hielt.

24) Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte. Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte. Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte.

25) Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte. Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte. Ich war ein junger Mann, der sich für die Arbeiterbewegung interessierte.

14.) Was hielten Sie vom Kommunistischen Manifest?

15.) Wollten Sie das Weltproletariat befreien, oder wollten Sie einen Deutschen Staats-Sozialismus? Einen Nationalsozialismus?

16.) Sie haben einmal gesagt, das Streben eines Staates nach der Weltherrschaft, also nach Unterdrückung anderer Völker, sei dennoch - wenn die Ausbreitung des Staates gelänge - Internationalismus. Bezog sich das auch auf das Streben der Deutschen nach Weltgeltung und vielleicht Vorherrschaft, zumindest in Europa? Billigten Sie eine solche Politik?

17.) Wieviel von Ihren Bemühungen um den Arbeiter entsprach sozialistischem Engagement - wieviel entsprang vielleicht Ihrem Empfinden, es sei "schick", ein Revolutionär zu sein?

18.) Wie vertrug sich der Revolutionär Lassalle mit Ihrer Lebensführung? Sie lebten als eleganter Herr von Welt?

19.) Sie haben den Staat des vierten Standes gefordert. Befürchteten Sie nicht, ein einem solchen Staat würden auch jene Privilegien schwinden, die Ihnen Ihr Luxuriöses Leben ermöglichten?

20.) Sie haben gesagt, auch der Arbeiter würde niemals vergessen, alles einmal erworbene gesetzliche Eigentum sei unantastbar. Wegen solcher Äußerungen wurden Sie bereits von Marx gescholten. Auch heutige Marxisten nennen Sie wegen solcher Äußerungen einen kleinbürgerlichen Möchte-gern-Revolutionär. Besteht nicht ein Widerspruch zwischen Ihrer Forderung nach Revolution und solchen Sätzen?

21.) Was hielten Sie von Bismarck?

22.) Wie erklären Sie Ihre Gespräche mit Bismarck?

23.) Hielten Sie es für eine gute Idee, mit Bismarck gegen die "Fortschrittler" zu paktieren?

12) Weltrevolution? Das Wort ist eine Nummer zu groß. [illegible] [illegible] während der Revolution von 1848/49 daß Rußland nicht „so bald die Kraft haben würde" eine neue rote [illegible] [illegible] zu werden." Gleichzeitig hatten in Frankreich und in England [illegible] Marx damals eine Handelskrise an, die ist „mit" fremden Symptomen, mit anderen Worten, ~~[illegible]~~ ich dachte an die [illegible] Welt und ihre Arbeiterschaft.

13) Natürlich nicht! 48: war im Wesentlichen eine Sache des Bürgertums. ~~[illegible]~~ [illegible] z. B. in Köln – hatten [illegible] bedeutende Leute – öffentlich für die rote Republik [illegible]. Die „[illegible] Revolution", „in der" Arbeiterklasse ein [illegible] dürfte man [illegible] Meinung nach „[illegible] und [illegible] Material" vorfinden, „als die [illegible] Elemente, mit denen im Jahre 1848 eine Arbeiterpartei improvisiert werden mußte."

24.) Waren Sie überzeugter Demokrat?

25.) Warum haben Sie dann den "Arbeiterverein" - wie man schon zu Ihrer Zeit sagte - "diktatorisch" geführt?

26.) War Ihrer Meinung nach der Arbeiter zu Ihrer Zeit noch nicht politisch mündig?

27.) Glaubten Sie, ihn - den Arbeiter - aufgrund Ihres überlegenen Verstandes und Ihrer Bildung führen - oder krass gesagt: gängeln zu müssen?

28.) Sie haben bereits als Knabe versucht, einen Mitschüler zum Duell zu fordern. Dann haben Sie mit Marx korrespondiert, ob Sie ein Duell austragen dürften, ob es noch zeitgemäß sei, sich zu duellieren. Schließlich sind Sie an den Verletzungen, die Sie durch ein Duell erlitten haben, verschieden. Wie verträgt sich der Revolutionär mit dem Duellanten?

29.) Wie war Ihr Verhältnis zu Frauen?

30.) Fand dieses letzte Duell aus gekränkter Eitelkeit - aus verletzter Ehre - oder etwa aus Lebensüberdruß statt?

den 5.Juni 1951

An den Vorstand der Sozialdemokratischen Partei
Land Bremen
(Germany,US Zone)

Sehr geehrte Genossen!

Kurz vor meiner Abreise nach Deutschland, wo ich unter anderem über die Saarfrage an der Speyrer Diplomatenschule und an der Universität Tübingen sowie über Fragen des amerikanischen Erziehungswesen an den Universitäten Bonn und Frankfurt sprechen soll, erhalte ich einen etwas befremdlichen Brief von dem Intendanten des Bremer Radios, an dem ich verschiedene kleinere Sachen bringen wollte,um auf diese Weise meinen Aufenthalt in Deutschland mitfinanzieren zu können. Im Gegensatze zu den Aussichten, die mir von deutschen Radiofachleuten --darunter zwei aus Bremen-- ,welche ich hier im Auftrage unseres Aussenamtes betreut hatte, geschildert worden waren,scheint es nun so gut wie ausgeschlossen,dass ich dort irgend etwas im Rundfunke unterbringe. Vielleicht hängt das damit zusammen,dass die "Stimme Amerikas" ,wie der Intendant andeutet,dem Sender bereits zuviel aufzwingt--und ich weiss aus eigener Erfahrung, wie seicht unsere Propaganda sein kann. Zwei von mir ausgearbeitete Vorträge --über Geschichtsunterricht in den USA und über unser allen Rassen,Religionen und politischen Richtungen offene Schule --wurden von der "Stimme" so verwässert,dass sie wirklich nichts mehr boten. Das heisst aber nicht,dass man mich nun --wie der Rundfunk es macht -- als "Mr." anredet und als Amerikaner behandelt,nachdem ich 1933 aus Deutschland als Sozialist herausmusste und 1939 in Frankreich als Deutscher interniert wurde. Ich komme als ein sozialistischer Freund und würde es sehr schmerzlich empfinden,wenn meine erste Berührung mit der alten Heimat so frostig ausfiele wie jenes Schreiben aus Bremen. In Berlin plane ich einen Vortrag über die amerikanische sozialistische Bewegung vor dem marxistischen Arbeitskreise der SPD zu geben. Gäbe es in Bremen irgendeine Möglichkeit, darüber zu referieren? Auch die Saar sollte ja nicht ganz uninteressant sein. Ich schliesse meine neuste Publikation bei,mit der es mir nach fünfzehnjähriger Arbeit gelungen ist,eine wissenschaftlich haltbare Fassung der Saarabstimmung von 1935 in eins der wichtigsten Nachschlagewerke zu bringen. Ich gehörte damals zu der antifaschistischen Wochenschrift Westland und habe mich seither sehr für die Geschichte der Saar interessiert. Ein weite es vorbereitetes Thema ist "Amerika,das neue Abendland?" worüber ich gleichfalls in Tübingen reden soll. Ich schlage darin einen Schuman-oder Schuhmacherplan für Amerika vor,d.h. eine aktive Teilnahme

Europas an Amerikas Problemen im Sinne der Dritten Kraft. Die dortige Regierung wird mir für diese Vorträge etwas bezahlen. Gibt es im Lande Bremen eine solche Verdienst- und Wirkungsmöglichkeit?Gibt es Zeitschriften,die etwas bringen können? Mein siebenjähriger Junge ist ,obwohl er hier geboren ist,ganz in deutscher Sprache aufgezogen.Meine Frau ist ein Produkt der Freien Schule Köln,eine rheinische Hausfrau aus dem Volke,die hier an einem YMCA Negerinnen und japanische Amerikaner in Gymnastik usw. unterrichtet. Sollten wir alle in Bremen nichts anfangen können? Gut, wenn das so ist,werden wir keinen Flunsch aufsetzen,sondern gleich nach Wilhelmshaven weiterdampfen,wo wir liebe Verwandte haben,und von da nach Berlin. Nur wollen wir uns nicht von Leuten abschubsen lassen,mit denen Ihr vielleicht garnicht so einverstanden seid. Übrigens fällt mir noch ein Thema (von v elen ein,die ich vorgeschlagen hatte):"K,nst und Kitsch in den USA mit besonderer Berücksichtigung von deutschen Exportmöglichkeiten für das Kunsthandwerk".Darüber soll in in Düsseldorf vor den westdeutschen Kunsthandwerkern sprechen.Ich habe auch an Marxiana gedacht,z.B. an einen neuen französischen Marxforscher (Maximilien Rubel),ein Stoff, der mein zweites Hauptgebiet darstellt.

Es ist zu spät,um über all das zu korrespondieren. Ich hatte mich letzten Dezember zuerst in Bremen gemeldet,aber vielleicht bei der falschen Stelle. Bitte schickt mir ein Wort an die Hauptpost (postlagernd) Bremerhaven oder ans Schiff,das am 23. Juni ankommen soll.(S/S "Neptunia") Mit besten Wünschen und Grüssen

Euer

Helmut Hirsch
(Prof.Dr. phil.,Beirat der Ze tral-
stelle für ausländisches Bildungswesen)

PS. Da Ihr mich nicht kennt und vielleicht wissen wollt,wer ich bin,so ruft die Genossen Schuhmacher oder Keine an.Wir haben Ihnen am Roosevelt College,als sie hier waren, eine grosse Versammlung arrangiert,wobei Frau Eva die damals noch nicht wiedereingeführte schwarzrotgold e Fahne genäht hat (verkehrtrum,aber das hat keiner gemerkt.)

den 5. Juni 1951

Herrn Walter Geerdes, Intendant
Rundfunksender Radio Bremen
Bremen
Funkhaus
Heinr.-Hertz-Str.

Sehr geehrter Herr Intendant!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 2. Juni. Es war sehr freundlich von Ihnen, die von mir beanstandete Angelegenheit prompt zu untersuchen. Meine Vermutung, dass die von mir im vergangenen Dezember zu Ihrer Begutachtung eingesandten Vorschläge nicht angekommen sind, scheinen sich ja zu bestätigen. Meine spätere Nachricht an Frau Bach bezog sich auf mein früheres Schreiben und mag deshalb unverständlich und unbeantwortet geblieben sein. Von Herrn Dr. Wachler habe ich ebenfalls keine Post erhalten. Es trifft völlig zu, dass beide Mitarbeiter keine Abreden mit mir getroffen haben, wie Sie bemerken. Dennoch möchte ich nicht fehlen, ausdrücklich darauf hinzuweisen, in welchem Sinne sich Ihre Mitarbeiter hier geäussert haben. Frau Bach war so davon überzeugt, dass ich mehrere Tage in Bremen zubringen müsse, dass sie mir scherzend androhte, ich dürfe überhaupt nicht kommen, falls ich einen kürzeren Aufenthalt plane. Herr Dr. Wachler sprach eingehend von den Autofahrten, die ich dort mit ihm machen könnte. Alle in Chikago von mir betreuten Radiofachleute gaben der Überzeugung Ausdruck, ich könne mit Leichtigkeit drüben Aufnahmen unterbringen und auf diese Weise meine Deutschlandtournee finanzieren; und alle westdeutschen Sender, die vertreten waren, haben ihre damaligen Äusserungen inzwischen durch konkrete Verhandlungen und Abschlüsse bestätigt - sonst hätte ich als ein auf eigene Kosten reisender Akademiker meine ganze Fahrt überhaupt nicht unternehmen können. Wenn ich mir eine solche Meinung gestatten darf, so werden Sie gewiss verstehen, dass es mir lieber gewesen wäre, aus Bremen sofort zu erfahren, dass dort, wie Sie mir mitteilen, sehr schwierig sein wird, Material unterzubringen, weil Sie von der Stimme Amerikas eine Unmenge bekommen und überhaupt erfahrungsgemäss dramatische Sendungen vorziehen. Ich hätte Ihre Lage um so eher verstanden, als mir die Stimme Amerikas zweimal in wenig anziehender Weise bekanntgeworden ist. Zwei meiner Vorträge --über Geschichtsunterricht in Amerika und unsere wegen ihrer Rassenpolitik ziemlich alleinstehenden Anstalt-- wurden sosehr alles problematischen Gehaltes beraubt, dass ich mir selbst eine solche Propaganda bestimmt nicht angehört hätte. Ich dachte mir allerdings, dass Sie als unabhängiger deutscher Sender vielleicht gerade Interesse für eine unabhängige deutschamerikanische Stimme haben könnten.

Zu meiner Genugtuung schliessen Sie eine persönliche Rücksprache über eventuelle Sendungen nicht ganz aus, wie Sie denn überhaupt im Gegensatze zu Ihren beiden Mitarbeitern, die sich bis zur Stunde nicht bei mir gemeldet haben, aber jetzt, wo sie wissen, dass ich nichts erhielt, doch gewiss ein Wort der Erklärung hätten finden dürfen, mir schnell, ausführlich und offen geschrieben haben, was ich Ihnen hoch anrechne. Sie werden aber gewiss verstehen, dass es mir nun nicht so leicht fallen wird, mit Vorschlägen zu kommen. Wer wie wir Deutschland die absolute Treue gehalten hat, weil wir als demokratische Sozialisten weder die Handlungen des Dritten Reiches, noch die gehässigen Irrungen von Deutschen-Hassern gutheissen konnten und so von Verfolgungen aus zwei Richtungen zu leiden hatte, der naht Deutschland nicht mit einer Geste, die auch nur im Entferntesten als ein Sich-auf-Drängen interpretiert werden könnte. Es ist noch garnicht so lange her, dass ich aus Bonn erfuhr, wie unmöglich es einem deutschen Sender gemacht wurde, sich über eine Lösung der Saarfrage zu äussern. Daraufhin organisierte ich an einem der grössten amerikanischen Sender eine Saardiskussion, die kurz darauf vom Stuttgarter Sender übernommen werden konnte. Heute haben Sie zum Glück mehr Freiheit -- wenn auch meiner Ansicht nach noch nicht genug -- und wenn Sie kein Bedürfnis danach verspüren, von mir oder meinen Angehörigen etwas zu bringen, so geziemt es sich für uns, zu warten, bis solch ein Wunsch etwa auftritt. Gerade weil wir demokratischen Sozialisten im Gegensatze zu somanchen politischen Gruppen zu wissen glauben, dass die Zukunft einer wenigstens in den Umrissen unserem Ideale entsprechenden Welt gehört, können wir warten, auch wenn ein Leben dabei hingeht wie in unserem Falle.

Glauben Sie nun bitte nicht, dass ich die Tante bin, die auf dem Sopha sitzt und übelnimmt. Erstens werde ich mich an andere Bremer Stellen wenden und herauszufinden suchen, ob dort Interesse für uns vorhanden ist. Zweitens wird es mir ein Vergnügen sein, mich mit Ihnen zu unterhalten, sollte mein Weg mich schliesslich doch über Bremen führen, d.h., nicht nur über den Bremer Bahnhof. Vielleicht werde ich Ihnen schildern, wie es jemanden zu Mute ist, der seine Heimat als junger Doktorand verlassen musste und mit dem ersten Zuge nach ihrer Befreiung zurückstürmen wollte und nun als graukäpfiger Mann viele tausend Kilometer zu fahren hat, um seine Absicht irgendwie auszuführen.

Inzwischen begrüsse ich Sie mit besten Empfehlungen

(Prof.Dr.phil.Helmut Hirsch)
Beirat der Zentralstelle für ausländisches
Bildungswesen

RUNDFUNKSENDER
RADIO BREMEN
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

DER INTENDANT

Mr. Helmut Hirsch
Associate Professor
Roosevelt College
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois
U. S. A.

BREMEN, FUNKHAUS, HEINR.-HERTZ-STR.
TELEFON 43581

BREMEN, 2. Juni 1951

IG/hr per Luftpost

Sehr geehrter Mr. Hirsch!

Ihr Schreiben vom 24.5. hat mich veranlasst, die von Ihnen beanstandete Angelegenheit zu untersuchen. Herr Dr.Wachler versichert mit, daß er Ihnen vor einiger Zeit geschrieben habe. Frau Bach sagt, sie habe von Ihnen einen Brief bekommen, wonach Sie am 25. kommen würden, jedoch ohne Monatsangabe. Im Übrigen sei es richtig, daß sie sich bereit erklärt habe, Ihnen eine Couch zur Verfügung zu stellen. Allerdings sind die Raumverhältnisse bei Frau Bach sehr beschränkt und sie würde deshalb Ihre Frau und Ihr Kind nicht unterbringen können.

Sowohl Herr Dr.Wachler als auch Frau Bach sagten mir, daß sie Ihnen keinerlei Zusagen in bezug auf Vorträge in Bremen gemacht haben; sie wären hierzu auch nicht in der Lage gewesen, da sie nicht berechtigt sind, derartige Abreden zu treffen.

Ob wir von den angebotenen Vorträgen Gebrauch machen können, müsste einer Rücksprache bei Ihrem Besuch vorbehalten bleiben. Es wird jedoch sehr schwierig sein, weil wir durch die Stimme Amerikas eine Unmenge Material bekommen, welches wir bei unserer geringen Sendezeit nur zu einem kleinen Teil unterbringen können. Sie werden verstehen, daß man seitens der betreffenden Herren immer wieder versucht, uns zur Sendung von mehr Material zu veranlassen.

Im Übrigen ist auch die Aufnahmemöglichkeit für Vorträge bei uns ausserordentlich klein, da wir uns auf Grund unserer Erfahrungen bemühen, vorzugsweise dramatisierte Sendungen zu bringen.

Wenn Ihr Weg Sie über Bremen führt, würde ich mich gern einmal mit Ihnen unterhalten.

Mit bestem Empfehlung

WALTER GEERDES

den 24. Mai 1951

An die Leitung der Radiostation Bremen
Bremen
(Germany US Zone of Occupation)

Sehr geehrte Herren!

Es ist Ihnen vielleicht bekanntgeworden, dass ich letztes Jahr das Vergnügen hatte, zwei Ihrer Kräfte, Frau I. Bach-Hansen und Herrn I. Wachler hier im Auftrage unseres Aussenamtes zu betreuen. Ich darf sagen, dass keiner der deutschen Radiofachleute, die unsere Einrichtungen studierten, auf mich einen besseren Eindruck machten als Ihre Vertreter, und diese schienen ihrerseits so zufrieden oder so freundlich, dass sie mich einluden, bei meiner beabsichtigten Deutschlandreise auch Bremen zu besuchen. Frau Bach-Hansen bot mir ihre Wohnung, Herr Wachler seinen Wagen an, und es wurde beschlossen, ich müsse mindestens mehrere Tage dort zubringen. Sie werden daher meine Enttäuschung verstehen, wenn ich auf die hier als notwendig bezeichnete rechtzeitige Anmeldung, die ich im Dezember herausgehen liess, keinerlei Antwort erhielt. Eine spätere Anfrage hatte ebenfalls keinen Erfolg. Während mit allen anderen Sendern, deren Vertreter hier waren, Verhandlungen in die Wege geleitet sind oder bereits zum Abschlusse geführt haben, steht von Bremen allein jede Rückäusserung aus. Das ist um so peinlicher, als ich in Bremerhaven landen werde, und so mein Deutschlandbesuch mit einer ungeregelten Marschroute anfängt. Wenn in Bremen kein Interesse für Radiovorträge von mir besteht, würde ich sofort nach Wilhelmshaven fahren, wo liebe Verwandte auf mich warten. Überall habe ich eigentlich mehr Einladungen, als ich nachkommen kann. Andererseits muss ich natürlich mit einer Kette von unglücklichen Umständen rechnen und als möglich ansehen, dass alle meine Post nach Bremen verlorengegangen ist. Lassen Sie mich daher nochmals angeben, dass ich am 25. Juni mit der S/S "Neptunia" zu landen hoffe und am 28. in Wilhelmshaven sein wollte. Von meinen damals angebotenen Themen sind inzwischen viele vergeben worden, aber es gibt genug, worüber ich sprechen könnte. "Die Laboratoriumsschule der Chikagoer Universität" wäre solch ein Thema. Mein hier geborenes, aber völlig in Deutsch aufgezogenes Kind könnte auch zu diesem Thema etwas sagen, da er diese Experimentalschule besucht. Vielleicht liesse man auch am besten die Mama darüber reden. Was mein eigentliches Forschungsgebiet anbetrifft, so könnte ich wohl etwas über "Frankreichs neuen Marxforscher" mitteilen. Ich lege die Liste noch einmal bei.

In der Hoffnung, nun doch von Ihnen hören zu werden, verbleibe ich als Ihr sehr ergebener

den 7. Mai 1951

RIAS- Berlin
Berlin-Schöneberg
Kufsteiner Strasse 69
(Germany,Western Sector of Berlin)

Sehr geehrte Freunde!

Es war mir eine Freude, von Ihnen zu hören,obwohl die Tatsache,dass Sie über drei Monate nichts von sich hören liessen, mich vorher nicht wenig beunruhigt hatte. Ich war mir nämlich darüber klar, dass für Ihre Sendungen besondere Vorbereitungen erforderlich wären. Nun- ich habe mich trotz stärkster Beschäftigung hingesetzt und schicke Ihnen anbei ein Drittel der von Ihnen aufgeführten Themen vollständig ausgearbeitet zu. Der grossen Eile wegen sende ich diese, ungeachtet Ihrer Ankündigung,dass Sie sich nicht verpflichtet fühlen,per Luftpost zu in der Hoffnung,dass Sie mir nun ihrerseits prompte und feste Zusagen geben. Eventuelle Anderungsvorschlgäge werde ich natürlich mit der grössten Bereitwilligkeit prüfen, möchte aber (da ich Ihren Sender leider nicht kenne) der Hoffnung Ausdruck geben, dass die Unparteilichkeit und Vollständigkeit --d.h. Wissenschaftlichkeit -- meiner Ausführungen nicht gefährdet wird. Ich muss das leider erwähnen,weil die "Stimme Amerikas",die zweimal Sachen von mir brachte,meine Entwürfe so verflachte, dass keiner meiner deutschen Kollegen daran das geringste Interesse haben konnte. Durch einen Vergleich zwischen dem deutschsprachigen kanadischen Radio und der "Stimme Amerikas" --die unverständlicherweise zur gleichen Zeit senden-- hat sich mir gezeigt,dass man durchaus für ein derartiges Programm auch ein höheres Niveau wählen kann. Weil eine meiner beiden von der "Stimme" gebrachten Sendungen "Geschichtsunterricht in Amerika" war,hatte ich daran gedacht, das Thema noch einmal in der Form zu behandeln,wie ich es ursprünglich aufgrund eines sorgfältigen Studiums aufgesetzt hatte,und wie es dann in der Deutschen Universitäts-Zeitung erschien. Was heute daran interessieren würde,ist das Entstehen einer Geschichtsschreibung, die weiten Kreisen zusagt, aus dem vorhergehenden Zusammenstosse der widerstreitenden Meinungen. Ich weiss als Beirat der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen und durch meine anderen deutschen Verbindungen,wie sehr das Problem der Geschichtsschreibung für ganz Europa heute ähnliche Züge aufweist. Vorläufig habe ich dieses Thema aber,wie Sie sehen, fortgelassen. Ich habe aber den Auftrag,mich in einem kommenden Jahrbuche dazu zu äussern.

Was/ ich Ihnen heute schicke ist eine literarische Arbeit, die mit dem Thema "Warum ich fluchend in Amerika ankam" identisch ist. Sie würde vielleicht am besten von einem ausgebildeten Sprecher v rgelesen,der dafür etwas über zwanzig Minuten brauchen dürfte.Ein Interview über die Memoiren,denen diese noch unveröffentlichte Skizze entnommen ist,könnte die Sendung ausrunden.Ich lese natürlich auch gern selbst,wenn es gewünscht wird und könnte es vielleicht schnell und doch verständlich in fünfzehn Minuten machen. "Ein Tag in Chikago" und "Amerikanische Etiquette" sind zwei kleine Plaudereien,die pro Stück etwa zehn Minuten erfordern dürften. Änderungen --z.B. Erweiterungen auf fünfzehn Minuten--können hier leicht vorgenommen werden. Das trifft nicht auf die beiden letzten Sachen zu. "Was denkt Amerika über Marx" besteht aus zwei Teilen, die zusammen eine halbe Stunde in Anspruch nehmen,aber wohl besser getrennt gebracht werden,weil die Materie äusserst trocken ist. Es geht aber hier gerade um eine recht genau ,fast bibliographische Darstellung dessen,was Amerika leistet.

Wenn Ihnen diese Proben gefallen und Sie noch mehr wünschen, so bitte ich um telegraphische Bestellung. Ich könnte mir denken, dass zwei Arbeiten auch wichtig wären: "Der intimste Berliner Freund Marxens" weist anhand von klar zitiertem Material nach, dass die russische Forschung selbst auf dem Gebiete des Marxismus heruntergekommen ist. "Marx und Napoleon" beweist das für den führenden Historiker:Tarle. Sie finden mein Material in den Nummern der Revue Socialiste für Januar und Dezember 1950.Ich habe leider kein Exemplar übrig,könnte Ihnen aber eventuell eine deutsche Übersetzung von einem Berliner Freunde bringen lassen. (Doch sollte er sie eigentlich nicht aus der Hand geben,sondern nur zeigen,weil es sich um ein druckfertiges Manuskript handelt. Die Sendung würde auf diese Publikationen hinweisen,aber keinesfalls mehr als die Hauptpunkte bringen.Hier werde ich ganz persönlich mit imaginären Kollegen und an der Geschichte der Arbeiterschaft interessierten Arbeitern beider Zonen sprechen und sie fragen,ob sie sich darüber klar sind,WIE DER KOMMUNISMUS NICHT DIE BÜRGERLICHE SONDERN DIE SOZIALISTISCHE WISSENSCHAFT RUINIERT. Diese beiden Sendungen sollten aber erst nach der Behandlung der amerikanischen Wissenschaft kommen. Es muss aber keine Serie sein,obwohl man das machen könnte. Sonst bleibt leider nichts von meiner Liste übrig,weil andere Stationen Ihnen zuvorgekommen sind.Die "Frauen" und die "Eindrücke "lasse ich vorläufig als zu schwierig fort.

Das Kind soliten Sie einfach interviewen.Man solite ihm nichts einstudieren. Es lassen sich doch leicht Fragen zusammenstellen,aus denen er Vergleiche zwischen Deutschland und Chikago anstellen wird. Am besten solite er das Mikrophon garnicht bemerken. Ich will gern ein paar Sachen angeben,an denen er interessiert ist und die andere interessieren mögen. Die beiden von Ihnen bezeichneten Themen wird Frau Eva selbst ausarbeiten und Ihnen vorlegen.

Sehr gutes,noch unbekanntes Material habe ich über den Aufstieg der Neger in den USA. Wenn es noch frei sein wird,sprechen wir darüber zwischen dem 30.Juni und 5.Juli-d.h.wenn ich dort sein werde.

den 28.April 1951

Vielen Dank,lieber Freund,für den schönen Brief vom 10. dieses Monats und die wirklich gelungene Widergabe Ihres garnicht so ungefährlichen Abenteuers. Vielleicht bekomme ich im nächsten Jahre eine dauernde Verbindung mit einer amerikanischen Station (an der Westküste), und dann kann man auch an eine etwaige Übersetzung und Aufführung Ihrer Sachen in Amerika denken. Vorläufig wollen wir aber an den "Otto" denken,den Sie jetzt vor sich haben,und den ich sehr gern lesen möchte. Nur will ich Ihnen eins schon jetzt ganz offen sagen: ich erwarte von Ihnen,dass Sie der Welt einen neuen Dichter geben,und keinen neuen oder alten Propagandisten. Ob Sie eine pazifisti che oder kriegerische Tendenz haben,ist ganz Nebensache -oder vielmehr,es ist Ihre Sache. Aber Sie müssen als Künstler schreiben,und das heisst, die Natur,das Ganze,den Menschen zeichnen. Sie haben in Ihrem Hörspiele die Brüchigkeit der östlichen Welt gut gekennzeichnet;aber was hören wir von der westlichen Welt? Doch nur,dass sie nicht so aussieht,wie die östliche Propaganda sie schildert. Schön, wir haben Ihnen unsere gute Seite gezeigt;das freut mich. Aber glauben Sie denn, dass die Fäule der "deutschen" Welt, die Sie in Ihrem Briefe so trefflich geisseln,nicht auch die Fäule der ganzen Kultur ist,die heute hinter Westdeutschland steht? Gewiss sind hier die Menschen für Frieden,wahrscheinlich sogar die meisten Menschen. Aber was heisst das,für den Frieden sein?Die Kommunisten sind auch für den Frieden: für einen sehr einseitigen Frieden,wo sie alles Niedermachen besorgen. Die Nichtkommunisten haben viele Schattierungen der Friedensliebe: einige ziehen die Knechtschaft dem Kriege vor,andere den Krieg der Knechtschaft;wieder andere denken garnichts oder tun garnichts; und schliesslich gibt es auch direkte Draufgänger. Schicken Sie mir Ihren Bericht unbedingt. Ich hoffe stark,dass pro und contra darinsteht. Vor allem aber erhoffe ich das von einem Theaterstücke,wenn es nicht das ist,was Sie jetzt unter der Feder haben,dann das Nächste. Machen Sie " den Graben"; lassen Sie aus der ersten zufälligen Begegnung eine ganze Geschichte werden ,an deren Ende vielleicht die Hetzer in den Graben geschmissen werden oder die jeweiligen Vertreter einer Ordnung ins andere Lager entfliehen oder Selbstmord begehen oder einander umbringen.Das sind auch Ihre Lösungen. Was aber nicht Ihrer Freiheit überlassen ist --das muss ich wiederholen--ist die Wahrheit des Totaleindruckes.Verstehen wir uns da? Das wäre wunderbar!

Nun noch einmal zu meinem Besuche. Ihre Rias-Leute beunruhigen mich.Bis heute ist auch nicht das kleinste Wörtchen von dorther mitgeteilt worden,aus dem man entnehmen könnte,

peinlich. Erstens muss ich,da ich meine Reise --unsere Reise-- allein finanziere,wissen,welche Einnahmen ich habe. Ohne Rundfunkeinahmen in Berlin kann ich einfach nicht dorthinkommen,obwohl ich bei einem Grossindustriellen eingeladen bin. Die Fahrt allein --ich muss fliegen,da ich nach meinem neuen Reiseplane für Berlin überhaupt nur vom 30.Juni bis 5.Juli habe -- kostet,wie Sie wissen, eine Stange Geld. Das August Bebel Institut und der Marxistische Arbeitskreis der SPD,vor denen ich auch sprechen soll,werden nichts bezahlen. Also ist eine wirkliche Abmachung über diesen Punkt notwendig. Zweitens aber bereite ich jeden Vortrag vor,auch wenn er nur 15 Minuten dauern soll,um einen faux pas zu vermeiden.Meine Themen sind immer kitzlich, und ich bin nun einmal ein Mensch,der sein Herz auf dem rechten oder linken Fleck zu haben glaubt.Da heisst es, ohne faule Kompromisse zu schliessen,vorbereiten und nochmals vorbereiten.Auf der Reise und besonders in Berlin ist es dafür ein wenig spat. Sagen Sie das doch Ihren Freunden,ja? Habe ich Ihnen schon geschrieben, ass ich sehr interessantes Material über den Aufstieg der Neger in den Staaten habe? Allerdings wäre das eher etwas für einen regelrechten Vortrag als für eine kurze Plauderei-soviel gibt es da zu berichten.

So-damit hätte ich genug geschulmeistert und geschimpft. Sie dürfen es einem Pauker nicht übelnehmen. Es ist sein Metier. Um Ihnen aber auch etwas Nettes zu sagen: seien Sie versichert,dass Ihre Handschrift gut ist,und dass auch Ihre Maschinenschrift tadellos aussieht. Dass Sie nicht tippen gelernt haben,will ich hoffen.Welcher europäische Intellektuelle wollte eine Maschine zu bedienen gelernt haben,sei es eine Schreibmaschine oder ein Auto. Ich wenigstens kokettiere mit meiner Unbeholfenheit und amüsiere mich damit,dass ich heute meinen Rasierapparat ins "Klo" fallen lasse und morgen --oder vielmehr ist mir das gerade gestern wieder passiert-- acht Tage zu früh zu einer Gesellschaft erscheine. Gott erhalte mir meine Verrücktheit;Normale gibt es viel zu viel bei uns.

Von zerschossenen Autobussen und Propusk hatte ich nichts gehört und freue mich über diese Bereicherung meiner politischen Kenntnisse und meines Vokabelschatzes. Mit oder ohne Lizenz werde ich mich bestimmt nicht an die Grenze stellen, auch wenn ich einen Trümmerkoller bekomme.

Noch eins.Wir wohnen bei Herrn Friedrich Peltzer,Inhaber der Wiking-Modellbau,Berlin-Lichterfelde. Sie können doch sicher aus dem Adressbuche ermitteln,wo er privat wohnt, nicht?Mir geht es darum,dem Jungen einen Spielgefährten zu verschaffen und ihm überhaupt Berlin zu zeigen. Vielleicht helfen Sie mir dabei etwas,ja?

Und nun von uns allen herzliche Grüsse und beste Wünsche für den "Otto"

Ihr

RIAS
BERLIN

EINE FREIE STIMME DER FREIEN WELT

Professor Hellmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5/Illinois.

BERLIN-SCHÖNEBERG · KUFSTEINER STRASSE 69
SAMMELRUF 710271 · FERNSCHREIBER 028790

IHRE ZEICHEN	IHRE NACHRICHT VOM	UNSERE ABTEILUNG	UNSERE ZEICHEN	DATUM
	25.12.5o.	Programmdirektion	Lö/Ga.	16.4.51.

Sehr geehrter Herr Professor !

Entschuldigen Sie, wenn wir erst heute auf Ihren freundlichen Brief eingehen, aber es war notwendig, in allen in Frage kommenden Abteilungen festzustellen, was dort eventuell von der Liste Ihrer Vorschläge für Vorträge und Interviews interessiert. Wir nennen Ihnen heute die Themen, für die die betreffenden Abteilungen Interesse hätten und würden Sie sehr bitten, uns -wenn möglich- baldigst Manuskripte oder Entwürfe der vorgeschlagenen Vorträge zuzusenden, damit die Abteilungen schon in der Lage sind, einen Blick darauf zu werfen und eventuelle Änderungsvorschläge zu machen.

Sie werden verstehen, dass wir uns zunächst in keiner Weise verpflichten können, Ihnen eine feste Zusage zu geben. Es ist selbstverständlich, dass wir uns bemühen werden, so viel wie möglich für unser Sendeprogramm von Ihnen zu übernehmen, da wir als Rundfunkstation ja immer daran interessiert sind, gutes Material für unsere Sendungen zu bekommen.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören

mit herzlichen Grüssen

R I A S
BERLIN
i.V. i.A.

Anlage:
1 Aufstellung.

FRED G. TAYLOR Jr.
Director RIAS

(Dr. Gambke) (Löwenthal)

Bitte Zuschriften nur an
RIAS-Berlin zu richten
(nicht an Einzelpersonen)

Lieber Herr Doktor, Berlin, 10.4.51.

Weil ich mich über den Brief von Ihnen, den ich gestern bekam, so irre gefreut habe, will ich nun auch gleich antworten. Haben Sie aber erstmal bitte meinen herzlichsten Dank.
Sie wollen so unbedingt und gern wissen, was es bei uns Neues gibt. Naja, schön - nicht allzu viel. Die Spannungen vom und zum Ostsektor wachsen ständig, um sich dann irgendwann mal wieder für kurze Zeit zu lockern. Das geht nun schon jahrelang so und ermüdet etwas. Besser vielleicht: es stumpft ab.
Sie haben vielleicht von dem neuen Zwischenfall am Potsdamer Platz gelesen. Das mag jetzt 14 Tage her sein, als amerikanische Zivil-Omnibusse von der sowjet-deutschen Volkspolizei angeschossen wurden. Eigentlich vollkommen grundlos, denn sie fuhren mit Propusk (Propusk - das ist eine sowjetische Fahrlizenz - aber vielleicht wissen Sie das) Nun ja, die Busse wurden angeschossen, die Westpresse reagierte ganz wild, die westlichen Kommandanten legten "schärfsten Protest" ein und der sowjetische Kommandant schwieg. Das ist immer so. Man hat sich schon daran gewöhnt. Glücklicherweise sind bei diesem Zwischenfall keine Menschen angeschossen worden. Eben nur die Omnibusse hatten Einschusslöcher.
Neulich ist mir mal was ganz Blödes passiert. Es war ein wunderschöner Frühjahrs-Sonntag. Ich hatte grosse Lust, etwas hinauszufahren. Ich weiss nicht,ob Sie das verstehen können: Westberlin ist doch schliesslich sehr klein. Und ausser dem Grunewald und Tegel haben wir keine Waldgebiete in den Westsektoren. Nur noch ein bisschen in Lichtenrade. Das ist am Südrand der Stadt. Wir müssen also immer nach Westdeutschland, um etwas frische Luft zu schnappen. Das geht aber nicht immer, weil der Flug hinüber - und mit dem Auto oder mit der Eisenbahn können wir auch wieder nicht fahren, weil wir dann durch die Sowjetzone müssten - weil der Flug nach Westdeutschland doch sehr teuer ist. (Immerhin 172 Mark hin und zurück) Ja, wenn man also das ganze Jahr fast in der Stadt ist, bekommt man allzu leicht einen Stein- und Trümmerkoller. - Ich hatte also Lust,hinauszufahren, traf einen Freund von mir, der glücklicherweise einen Wagen hat, wir fuhren nach Lichtenrade, stellten den Wagen ab und gingen ein bisschen spazieren. (Sowas würde man ja wohl in Amerika nicht tun, aber wir machen's nun mal sehr gern und haben auch nicht überall Coca-Cola shops.) Die Grenze ist - ich meine die Grenze zur Sowjet-Zone-ist in Lichtenrade leider nicht markiert - das haben wir aber nicht gewusst, und so kamen wir - ohne es eigentlich richtig zu merken, in sowjetisch besetztes Gebiet. Und später in eine Volkspolizei-streifen-Kontrolle. Das hätte sehr gefährlich werden können. Aber wir hatten grosses Glück. Die beiden Polizisten waren ausnahmsweise nette Kerle. Im andern Falle hätte ich Ihnen heute keinen Brief mehr schreiben können. (Und das Menschen an der Zonengrenze verhaftet werden,kommt doch leider sehr häufig vor.) Was soll ich Ihnen die ganze Sache erzählen? Ich habe darüber ein Manuskript geschrieben und das Beste ist doch, ich schicke Ihnen das mit. (Es liegt also in der Anlage.)

Ich weiss nicht, ob es für Sie interessant sein wird, weil Sie die ganzen Verhältnisse hier nicht so genau kennen. Aber vielleicht. Und probieren kann man's ja mal.
Ausserdem haben Sie ja in sehr kurzer Zeit Gelegenheit, die Verhältnisse hier persönlich zu studieren. Ich freue mich auf Ihren Besuch schon ordentlich.
Was nun meine beruflichen Plane anbelangt - tja - das ist schwierig zu sagen. Nun schön, im Augenblick arbeite ich am Funk. Das macht mir auch sehr grossen Spass. (Mit Ausnahme der Redaktionsarbeit - die gefällt mir nämlich gar nicht. Ich sitze nicht gern hinterm Schreibtisch. Viel lieber laufe ich in der Gegend herum und kuck mich um. - Kucken - das schreibt man eigentlich "Gucken", aber in der letzten Zeit hat sich durchgesetzt, dieses Wort zu schreiben, wie man es spricht, und weil wir in Norddeutschland das "g" sehr hart sprechen, schreiben wir jetzt "gucken" auch mit "k".)
Immer will ich naturlich nicht beim Radio bleiben. Oder besser gesagt - ich will nicht immer Jugendfunk machen. Schliesslich werd' ich ja auch mal älter. Irgendwann will ich mal wieder zum Film zuruck, woher ich komme. Aber die Arbeitsmöglichkeiten sind in dieser Beziehung doch sehr schlecht in Deutschland. Man hat mir zwar mal schöne Verträge angeboten, aber die Verträge gelten immer nur für die Drehdauer eines Films. Und da wir in Deutschland im Augenblick nicht mehr als etwa 30 Filme (wir haben ungefähr 250 Filmgesellschaften) drehen, können Sie sich vorstellen, dass sich das nicht ganz lohnt und arbeitsmässig sehr unbefriedigend ist.
Grad' jetzt schreib ich an einen Theaterstück. D.h. ich bin schon fertig. Nur ich möchte es doch noch mal ein bisschen überpolieren. Könnte sein, dass ich Glück habe. Ist zwar sehr pazifistisch, aber ich habe eigentlich mehrere Theater, die es machen wollen. (Und wenn die re-militaristische Tendenz in Deutschland nicht stärker wird und die Intendanten ihren Mut behalten, könnte es sogar was werden.) Aber in dieser Beziehung soll man nie zu früh anfangen zu kalkulieren. Das hat keinen Zweck. Und wenn man die Rechnung vorher macht, muss man sie zweimal machen. Irgendwann werde ich Ihnen mal den ganzen"Otto" - wir nennen alle Manuskripte "Otto" - schicken und Sie können mir ja sagen, was Sie davon halten.

Das traurigste Kapitel ist Ihre Frage nach meinen Amerika-Eindrücken. Das ist so ein Kapitel für sich. Seit ich aus Amerika zurück bin, gefallt es mir nämlich in Deutschland nicht mehr. Und ich habe Heimweh nach drüben. Sie finden das vielleicht komisch. Ich weiss nicht. Sie denken vielleicht, das wäre ungerecht Deutschland gegenüber, und jeder Mensch müsste doch an seiner Heimat hängen. Das tu ich eigentlich auch. Sehen Sie, ich hänge an dem Deutschland von Goethe, Schiller, Bach und Beethoven, an dem Deutschland von Tucholsky, Bert Brecht und Wedekind. Ich hänge an meinen Freunden hier und liebe auch unsere Stadt, weil ich hier jede Strasse und jede Laterne kenne und eben zu Hause bin. Aber eigentlich -finde ich - ist das ganze nur eine grosse Illusion. Weil dieses Deutschland eben nicht existiert. Oder aber von dem militaristischen Teil und von den übertriebenen Nationalisten überspielt wird. Das Deutschland von heute klebt für meine Begriffe in Ausserlichkeiten. Und der Horizont der meisten Menschen geht über die Bequemlichkeiten des Alltags nicht hinaus. Hinter den Kulissen unserer Freiheit steht Korruption und sehr oft Unanständigkeit. Das kann mich manchmal verrückt machen. Wenn Leute z.B. Heute schon wieder einen Krieg wollen, bloss um aus der Auseinandersetzung

zwischen Ost und West "grossdeutsches Kapital" zu schlagen.
Ueber den Osten Deutschlands zu sprechen, ist eigentlich indiskutabel. Dort sind die Zustände ohnehin wie in der Hitler-Zeit oder noch schlimmer. Vor kurzem wurden zwei Freunde von mir,die in Schwerin wohnten, zum Tode verurteilt, weil sie gegen die FDJ - die Staatsjugend in der Sowjetzone waren. Sie haben keinem Menschen was zu leide getan. Nur eben : Sie waren gegen das System. Sich vom Osten also irgendwtwas zu versprechen ist sinnlos. Naturlich sind die Menschen zum grössten Teil auch nur gezwungen, so zu handeln. Aber das ist ja schliesslich nicht primär. Wenn die Mehrzahl des Volkes einfach nicht mitmachen würde, würde es keine Diktatur geben können. Wir leben aber offenbar im Zeitalter der "Mitläufer".
Das Bedenkliche in der Entwicklung im Westen aber ist für meine Begriffe, dass sich aus der Oppositionsstellung gegen den Osten die gleichen Zustande als Reaktion bilden. Das ist heute erst im Ansatz,aber meiner Meinung nach gefährlich genug.
Vor 3 Jahren wäre es noch unmöglich gewesen, von einer Demilitarisierung zu sprechen. Heute ist es schon wieder so weit, das derjenige diskriminiert wird, der da-gegen ist. Und mit dieser "Demilitarisierungs-Welle" sind natürlich die alten Offiziere und Natianalisten - um nicht zu sagen Nationalsozialisten - an die Oberfläche geschwemmt.
Peter von Zahn - ein Kommentator des Nord-West-Deutschen -Rundfunks - sagte vor kurzer Zeit etwas, was der Regierung nicht passte. Der Erfolg war, dass die Bundesregierung den NWDR zwingen wollte, Peter von Zahn zu entlassen. (In diesem Falle war die Radio-Station aber starker)
Man kommt heute sehr leicht dazu, wenn man irgendetwas kritisiert, als "Kommunist" verschrien zu werden.
Ich denke, dass wir in Deutschland vielleicht vor der gleichen Entscheidung stehen, wie vielleicht 1933. Mit dem einzigen Unterschied, dass die Menschen, die gegen Zwang und Gewalt sind, heute noch die Mehrzahl darstellen. (Bedauerlicherweise halten die streng Rechtsradikalen aber immer stärker zusammen.)
Nunja - ich möchte nicht noch mehr Pessimismus verstreuen. Sie werden ja bald selbst sehen, wie es ist und mich würde sehr interessieren, dann zu erfahren, ob Sie von Deutschland enttäuscht sind. Ob sich Ihr Bild von diesem Land in Amerika sehr "idealisiert" hat.

Um auf Amerika zurückzukommen: Den grössten Eindruck hat auf mich eigentlich die Art, wie die Menschen leben, gemacht. Dass sie das Leben leichter nehmen und streng genommen, doch eigentlich sehr individualistisch sind, die Möglichkeit einer Privatinitiative und das unbedingte Freiheitsgefühl, was in jedem Einzelnen steckt. Aber da denke ich - sollte ich Ihnen auch mal ausführlicher schreiben. Naturlich hab ich einen "Bericht"geschrieben. Und auch "Reden" gehalten. Ich kann mir zwar über Amerika kein Urteil bilden, aber vielleicht doch immerhin schon einen Eindruck wiedergeben von dem was ich gesehen habe. Und das war ja doch schon eine ganze Menge. Das Beste ist aber auch hier - ich schicke Ihnen mal den Bericht - dann haben Sie das alles zusammen, was ich darüber denke. Mit wenigen Worten entsteht doch immer zu leicht "eine falsche Meinung von der Meinung des anderen."

Den Bericht aber das nächste Mal. Sonst wird der Brief zu schwer.
Die Besten Grüsse von allen "RIAS-Leuten" und herzliche Grüsse an Sie,Ihre Frau Gemahlin und Sohnimatz,

von Ihrem

Horst Ehmke

Wie Sie sehen, lieber Herr Dobro- Seien ich nicht auf „Schreibmaschine" schreiben. Aber meine Handschrift können Sie nicht schwerlich nicht lesen. Ich bitte also um - pardon! Horst

den 2o. April 1951

Herrn Ingolf Wachler
Radio Bremen
Land Bremen
(Germany)

Sehr geehrter Herr Wachler!

Da meine Bremer Rundfunkferunde die Einzigen sind, die bisher mit keinem Worte auf meine beabsichtigte Deutschlandreise eingegangen sind und ich, wie Sie verstehen werden, Pläne machen muss, erlaube ich mir, Sie noch einmal höflichst zu fragen, ob das Interesse, dass Sie mir bei Ihrer Durchreise durch Chicago zu bezeugen schienen, noch immer besteht oder etwa neue Verhältnisse eingetreten sind.

Ich füge meinen inzwischen etwas veränderten Reiseplan bei, aus dem Sie ersehen, welche Themen bisher angefordert worden sind. Als neues Gebiet, an dem ich momentan arbeite, möchte ich "Fortschritte in der Gleichstellung der Neger in den Vereinigten Staaten " nennen, ein Thema, das sich allerdings wegen der Fülle meines Materials eher für einen abendfüllenden Vortrag eignen würde.

In der Hoffnung, bald von Ihnen zu hören, verbleibe ich mit den herzlichsten Grüssen für Frau Bach-Hansen und Sie selbst

als Ihr

den 10. April 1951

Herrn Ernst Johann
Abteilung Kulturell. Wort
Südwestfunk
Moltkestrasse 5
Baden-Baden
(Germany)

Sehr geehrter und lieber Herr Johann,

vielen herzlichen Dank für Ihr freundliches Schreiben, mit dem ich mich sehr gefreut habe.

Um zunächst die noch nicht gelöste Frage des Frauenfunks anzuschneiden, schlage ich vor, dass man von dort aus mit einer Anregung an Frau Eva Buntenbroich-Hirsch herantritt. Es wird für Ihre Kollegen vielleicht leichter sein,zu bestimmen, was nicht mehr originell ist, und woran es mangelt. Da meine Frau an einem YMCA lehrt, das vor allem Neger und Nisei (Amerikaner japanischer Herkunft) betreut, könnte sie sicher über das Thema " eine Deutschamerikanerin unter Negern und Niseis" sprechen. Es ergeben sich in solch einer Gemeinschaft recht interessante Probleme. Gewiss gibt es aber auch noch manches Andere.

Mit dem politischen Interview bin ich sehr einverstanden. Ebenso gefällt mir Ihr Eingehen auf die Vorträge " Was der deutschen Sprache in Amerika passiert" --wo ich Beispiele von der Durchdringung des Deutschen mit Amerikanismen wie auch Bemühungen um Erhaltung der deutschen Sprache erwähnen will-- und "Amerikanische Etiquette" --wobei ich auf die puritanische Wurzel amerikanischer Benehmensformen zu sprechen kommen werde.

Herr Professor Thieme wird leider in Italien sein,wenn ich komme, und so wird Ihr liebenswürdiger Vorschlag in Bezug auf ihn leider nicht zu verwirklichen sein. Mit Herrn Professor Hirth stehe ich seit langem in Verbindung . Ich werde ihn wohl bei meiner Reise von Speyer nach Köln kurz besuchen.

Was den Zeitpunkt angeht,skann ich bestätigen, dass ich am 17. Juli zweimal in Tübingen spreche: nachmittags vor den Studenten und abends in einem öffentlichen Vortrag. Ich bleibe die Nacht über in Tübingen und komme dann am 18. in Baden-Baden an. Sie würden mir einen grossen Gefallen tun, wenn Sie mir in einem dortigen Gasthofe ein Zimmer mit Doppelbett und Extrabett für den dann 7 1/2 jährigen Jungen bestellen wollten. Bad oder Brause wären natürlich erwünscht. Sie mögen unsere drei Tage dann so für uns einteilen, dass wir die Aufnahmen bequem

machen können , mit Ihnen und anderen interessanten Menschen genug zusammensein und auch etwas Zeit zum Ausruhen haben werden, da das Fahren,Sehen und Sprechen uns wohl doch recht anstrengen wird und ich in Speyer am 21. wieder einen anderthalbstündigen Vortrag halten muss. Besonders würde es mich freuen, wenn der Junge während wir beschäftigt sind,einen netten Spielgefährten hätte,damit er sich nie ausgestossen und gelangweilt fühlt. Ich hoffe auch, dass eine kleine Wanderung oder Fahrt in die Umgegend nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, doch darf, wie angedeutet, auf keinen Fall zuviel unternommen werden.

Herrn Behrendt wollen Sie bitte von mir grüssen und ihm bestellen, dass ich von der Besprechung seines Buches noch nichts Neues zu berichten habe. Ich werde aber dahintersein und ihm sofort Bescheid geben,sobald es etwas Positives gibt.

Der Ordnung halber, werde ich mich bei Ihnen sofort nach meiner Landung mit der S/S "Neptunia in Bremerhaven am 25. Juni schriftlich melden und Sie ebenfalls gleich nach meiner Ankunft in Baden-Baden telephonisch benachrichtigen. Vielleicht geben Sie mir den Namen des Gasthofes bis zum 15. Juli in einem Briefe zu Händen von Herrn Dr. Fritz Eberhard vom Stuttgarter Sender an.

Ich hoffe,damit auf alle von Ihnen erwähnten oder jetzt wichtigen Punkte eingegangen zu sein und verbleibe mit angelegentlichen Empfehlungen und besten Wünschen für Ihre eigene, so wertvolle Arbeit

Ihr

den 3. April 1951

Herrn Horst Cierpka
38 Rumeyplan
Tempelhof-Berlin
(Germany)

Lieber Freund Cierpka!

Na, war das eine Freude, als Ihre Postkarte bei mir ankam! Und heute morgen kriege ich nun Ihre beiden Illustrierten mit der "Einlage". Vielen herzlichen Dank für beides. Wir --ich spreche nicht im Plural majestatis, sondern muss erwähnen, dass Sie auf Frau Eva einen besonderen Eindruck gemacht haben -- haben manchmal an Sie gedacht und uns insgeheim etwas geärgert, dass wir von den Rias-Leuten im Gegensatze zu anderen Radiofreunden garnichts hörten. Ihre so freundliche Karte wurde daher um so höher geschätzt. Inzwischen müssen Ihre Kollegen einen zweiten Brief von mir in Händen haben, in welchem ich nochmals um gewisse Abmachungen bitte. Es ist doch so: man muss eine Sendung, wenn sie was taugen soll, vorher sorgfältig vorbereiten. Ich ersehe aus allem, was von drüben kommt, wie verwöhnt die Deutschen --Gottseidank-- sind, und nun schon gar die Berliner! Ich kenne/ sie ja aus dem Jahre 1917, wo ich in Berlin wohnte, und von meinen kurzen Studienaufenthalte dort. Jetzt sind sie noch hartgesottener, zynischer und, soll ich sagen, existentieller geworden. Mir könnt Ihr damit aber nicht bange machen. Das heisst, ganz tief sitzt bei mir eine provinzielle Bangigkeit. Was ist schliesslich schon Chikago? (Von Wuppertal, meinem ersten Vaterlande, ganz zu schweigen). Aber Mut ist die Überwindung der Angst, und Marx oder Nichtmarx, ich werde Euch etwas hinlegen. Ihr müsst aber erst einmal sagen, was. Basta! Hiervon wird nicht mehr gesprochen.

Inzwischen reifen meine Reisepläne immer weiter. Vielleicht ist das nicht der richtige Ausdruck. Zuerst wollten wir nämlich mit einem amerikanischen Dampfer fahren. Inzwischen sind wir aber aus finanziellen Gründen auf einen popeligen griechischen Dampfer übergesiedelt, der nur 10000 Tonnen hat und für die Fahrt zwei Wochen dauert. Sehr schön, wenn wir nicht seekrank werden. Leider sind wir aber alle anfällig. Ich bin ausserdem gegenwärtig ziemlich kaputt. Überarbeit, Aufregung, Enttäuschung und Alter. Der Arzt hat mir zwar versprochen, mich bis zur Reise zu "fixen", aber vor der Schaukelei graut mir. Andererseits können wir von dem gesparten Gelde in Berlin...ach, Freund Cierpka, was ich alles unternehmen will! Denkt nur nicht, dass Ihr mich lange zu sehen bekommt! Ich laufe Euch allen weg und renne "von einer Schnapsbudike in die andere Schnapsbudike". Das heisst, trinken tue ich nicht. Aber ich will Theater, Musik, Versammlungen, Vorträge und vor allem Menschen fressen. Jawohl fressen. Wenn man zehn Jahre gehungert hat, gibt es nichts Anderes. Ob es mir bekommen wird, ist eine andere Frage... Leider zwingt uns der dämliche Dampfer, unseren Aufenthalt in Berlin um zwei Tage zu verkürzen. Also vom 30. bis 5. Wenig, was? Namentlich wenn Sie bedenken, dass ich an den verschiedensten Stellen sprechen soll: Marxistischer Arbeitskreis der SPD, August Bebel Institut, usw. usw. Kinder, Kinder. Kein Wunder, dass mein Korpus bereits jetzt streikt.

Was machen Sie noch? Schreiben Sie einmal von sich, ja? Alles, was Ihr drüben tut und aussteht, ist für uns von grösster Bedeutung. Haben Sie über Ihre Reise etwas geschrieben oder geredet? Wie ist der Gesamteindruck? (Oder gibt es keinen?) Wann kommen Sie wieder? Was für berufliche Perspektiven haben Sie? Also mal los, ja? Sagen Sie nicht, dass Sie zu beschäftigt sind! Das macht Ihr ja bloss uns nach...

Und nun alles Gute! Nochmals vielen, vielen Dank für Ihre Grüsse. Und nehmen Sie unsere in Empfang zugleich mit den besten Grüssen an die anderen Riasianern

Ihr

den 19.März 1951

Liebe Rias-Freunde!

Ihre Ankündigungen der Funk-Universität und die Beschreibung dieser herrlichen Einrichtung in der Zeitschrift habe ich mit riesigem Interesse gelesen. Die beiden von mir genannten Marxthemen dürften ja ganz gut in das Programm hineinpassen, und wenn Frau Eva oder der Junge etwa noch eine Aufnahme machen werden, so haben wir ja wohl unser Soll erfüllt. Es wäre mir aber doch lieb, wenn Sie sich hierzu äussern wollten, amit ich alles vorbereiten kann und mit der Zeit disponiere. Leider fahren wir nämlich des leidigen Zasters wegen mit einem kleinen Dampfer und müssen daher die Daten etwas verändern. Für Berlin bleibt uns jetzt nur noch die Zeit vom 30. bis zum 5., also zwei Tage weniger als ursprüngl ch geplant. Die August Bebel-Freunde haben mir angeboten, verschiedene Vorträge zu halten, doch wird dafür nichts gezahlt. Das Gleiche gilt wohl für den Poli-Kreis (vor dem die Rechtssozialdemokraten mich gewarnt haben, den ich mir aber anschauen wi_l. Von einer Stelle habe ich bisher nichts gehört-garnichts. Die Uni! Ich bin Dovifats Schüler, habe ihm zweimal geschrieben, aber keine Silbe Antwort erhalten. Da staunste Bauklötze! Natürlich wäre es mir sehr lieb gewesen, mit der Freien Universität Fühlung zu nehmen und auch dort eventuell zu sprechen.

Nun noch eins. Ich habe schon davon geschrieben. Wir kommen von Wilhelmshaven nach Berlin, nicht von Kiel. Kann man von da nach Berlin fliegen? Gibt es, wie mir von Ihnen einmal angedeutet wurde, eine Möglichkeit, mit amerikanischen Flugzeugen gratis einzufliegen? Was kostet es regulär? Wir rechnen hier den ganzen Tag, da ich durch die Reise $ 1000.- Sommerverdienst verliere und die gleiche Summe auf die Dampferfahrt geht.

Ihren Oberbürgermeister habe ich hier nicht sprechen können, weil sich allzuviele um ihn drängten und er nach dem Vortrage noch eine Fernsehaufnahme hatte. Es war ein Ereignis, als die ganze Versammlung vor dem Kopfe der Stadt Berlin aufstand. Seine Ansprache war eindrucksvoll und mir besonders wegen seines positiven Interesse am Osten wertvoll. Wir denken zu sehr an die --sicher wichtige -- Zerstörung des Stalinismus, aber noch nicht genug an die Bewahrung des russischen Volkes und der so mühsam geschaffenen Kulturwerte. Ich möchte erreichen, dass vor jeder militärischen Entscheidung ein Zivilist darüber gehört wird, was nicht zerstört werden darf, und dass es zur baldigen Schaffung einer freien russischen Regierung kommt, die nicht aus Mitgliedern des Hochadels bestehen muss (obwohl wir den nicht auszuschalten brauchen). Reuter hat Perspektiven.

Mein Brief wird Sie ja Ostern nicht mehr erreichen. Aber im Geiste sehe ich Sie vor mir und wünsche Ihnen ein paar frohe Tage und vielen Erfolg für Ihre Pionierarbeit. Man schämt sich ja richtig hier hinter der Front, während sie in der Feuerlinie sitzen...

Frau Eva und Klein-Helmut lassen vielmals grüssen.

Herzlichst

Ihr

Barth

Chikago, den 25.XII.1950

Liebe Freundin!

Obwohl sich die internationale Lage keineswegs "plangemäss" entwickelt und meine privaten Plänchen sehr wohl zerstören kann, schicke ich Ihnen anbei doch die versprochenen Rundschreiben, für deren freundliches Studium ich Ihnen schon jetzt herzlich danke.

Bitte seien Sie so gut, mein Projekt auch Ihren Herren Kollegen zu unterbreiten, zugleich mit meinen herzlichsten Grüssen. Ich hoffe, dass wir ein für alle Beteiligten erfreuliches Program zusammenstellen können.

Wie sind Sie mit Ihrer Reise zufrieden? Was sind Ihre stärksten Eindrücke? Haben Sie viele Sendungen über Amerika gemacht?

Mit besten Wünschen für Sie alle--für uns alle möchte ich im Hinblick auf die Politik sagen -- und dem Geständnis, dass ich mich kindischerweise schon jetzt auf den kommenden Sommer freue (während draussen der Schnee bergehoch liegt)

Ihr

Gaulke

Chik_go,den 25.XII.50

Sehr geehrte und liebe Freunde!

Wie versprochen,erhalkten Sie rechtzeitig meine Sommerpläne,in der Hoffnung,dass dies e Ihnen von irgendwelchem Nutzen sein werden, und dass Mars keinen Atomstrich durch die Rechnung ziehen wird.

An sich wären natürlich die drei Marxthemen für Ihren Sender am besten. Sie sind streng wissenschaftlich (wenn auch allgemeinverständlich) gedacht, setzen sich kritisch mit den russischen Gelehrten auseinander, erkennen aber überall da ihre Leistungen an, wo das angebracht ist. Kurz,es handelt sich nicht um billige Propaganda,doch wird klar gezeigt,welche Nachteile die Diktatur für für die freie Forschung hat.

Wir gedenken eine ganze Woche in Berlin zu sein,wie Sie sehen, und hoffen, auch auf dem Gebiete des Theaters zu unserem Rechte zu kommen.Seit 1932 haben wir kein Theaterstück mehr gesehen!

Wäre es möglich,durch eine Einladung von Ihnen freie Flugfahrt von einer westdeutschen Stadt nach Berlin zu erlangen?Mir schwebt so etwas vor .

Wie sieht Ihre Amerikareise jetzt aus? Was haben Sie beruflich daraus gemacht? Bitte schreiben Sie uns doch bald und so ausführlich,wie es Ihre starke Beschäftigung erlaubt

Für heute alles,alles Gute für Sie alle: ein neues Jahr,das nicht zu böse ist (wir müssen bescheiden sein)!

Ihr

Hueneke

Chik go,den 25.XII 50

Lieber Freund!

Sie sind der Erste, dem ich die Pl"ne für meine Deutschlandreise zusende. Das ist kein Zufall. Unter all den lieben und interessanten Besuchern aus Deutschland haben Sie wegen Ihrer freien Art mit den stärksten Eindruck auf mich gemacht. Sie waren der Einzige, der hier eine Aufnahme mit mir machte und besassen sogar die Liebenswürdigkeit, auf meine Verse hinzuweisen. Auch Ihre freundlichen Telefonanrufe and feinsinnig ausgesuchten Kartengrüsse sind nicht spurlos an mir vorübergegangen, so sehr das auch wegen meines bisherigen Schweigens diesen Eindruck machen konnte.Tatsächlich war ich einfach zu beschäftigt.Sie kennen ja mein sogenanntes Leben,nicht?

Von Irene Martin,Nesenstrasse 5, die uns auch besuchte, hörte ich heute,dass die Stimme Amerikas kürzlich etwas von mir gebracht habe. Wie war es mit unserer Sendung? Es ist in jedem solcher F"lle nett,wenn mir oder noch besser der Schule --Mr. Schwertman, Secretary to President Sparling,Roosevelt College--eine offizielle Ankündigung zuginge. Sie wissen, wie schwer ich mit meiner Quadratschnauze zu kämpfen habe.Die Hetze gegen mich hat zu einer Krise ersten Ranges gef"hrt,mit deren Einzelheiten ich Sie aber nicht langweilen möchte.

Falls Sie mir etwas zu überweisen haben sollten --ich erinnere mich,dass Sie davon sprachen -- schicken Sie es bitte an Dr.N.C. Kupferberg,Kupferberg Verlag,Mainz-Gonsenheim. Die Leute werden mir zwei Heinebände schicken und den Rest des Geldes bei meiner Durchfahrt auszahlen.

Anbei zwei Zirkulare,für deren gütige Beachtung ich Ihnen schon jetzt danke.

Mit besten Wünschen für ein neues Jahr, das einen Besuch,wie den von mir geplanten, nicht per se unmöglich macht,

Ihr

Madison 2. 11. 50

Lieber Herr Dr. Hirsch!

Es ist nicht gut einen Brief mit einer Entschuldigung anzufangen, aber leider habe ich in Chicago mich des öfteren entschuldigen müssen und somit nehme ich diese Tatsache als gegebene Brücke mit einer Bitte zu Ihnen zu kommen.

Am Dienstag komme ich von hier nach Chicago zurück und werde Mittwoch abend weiter nach Des Moines fahren. Ich erwarte von New York von Dr. Sorenson unserem Spanier wichtige Post* und habe ihm in einem Brief der mit gleicher Luftpost abgeht gebeten diese Post noch einmal an Sie zu senden.

Bitte, falls nun Post an Sie für mich kommt, leiten Sie sie auf, ich habe sie mir Dienstag, spätestens Mittwoch früh ab. Melden Sie noch

Einmal meinen Dank für Ihre
Mühe und die herzlichsten Grüsse
an Sie und Ihre Gattin,

Ihre

Irmgard Bach-Hausen

* richtige Post = Checks!

Rolf Tinkel
Stuttgart 13
Tirschstr. 32 A

z. Zt. Washington,
30. Okt. 50.

Ihr verehrter Herr Dr. Hirsch!

Es ist mir angelegen, Ihnen auch auf diesem Wege nochmals mein verbindlichste zu Danken für alle Mühen, die Sie so freundschaftlich auf uns gewendet haben. Ich würde mich freuen, den Kontakt mit Ihnen in der Zukunft aufrecht erhalten zu dürfen und Sie im Falle Ihrer Europa-Reise bei mir zuhause zu sehen.

Mit meinen besten Wünschen und Grüssen für Ihre Frau und Sie selbst!

Ihr

Adresse:
Mr. H. B. McCarty
Madison
Station WHA
für Dr. Eberhard
mal für Bach
bitte nachsenden

Denver, 27. 10. 1950

Lieber Professor, lieber Herr Dr. Hauff!

Ich bin nun schon 4 Tage in diesem sehr sauberen u. gepflegten Platz u. hatte gelegenheit viel Interessantes zu sehen u. zu hören. Sogar in der Denver-Post wurden wir verewigt.

Es ist wirklich für uns ungeheuer lehrreich so vielfältige Eindrücke von diesem faszinierenden, so gegensätzlichen Kontinent zu bekommen. Dank Ihrer freundlichen Hilfe haben wir von Chikago bis Kurz vor Portland verhältnismäßig viele Eindrücke gewonnen. Haben Sie dafür vielen herzlichen Dank.

Ich kann mir vorstellen, daß es nicht immer leicht ist, für so verschiedenartige Interessen Pläne aufzustellen. In der Hoffnung, Sie im nächsten Jahr in Stuttgart begrüßen zu können, bin ich mit vielem Dank, den ich sie bitte auch Ihrer Frau Gemahlin übermitteln zu wollen

Ihr Gerhard Kraemer

SCHEDULE OF VISITS TO CHICAGO, ILLINOIS

Joachim E. Behrendt	October 16-18
Heinz Bopp	October 16-22
Ruth Gambke	" "
Ernst Johann	" "
Werner Oehlschlaeger	" "
Rolf Unkel	October 17-25
Gerhard Kraemer	October 20-23
Fritz Eberhard	October 23-29
Mrs. Imgard Bach-Hansen	" "
Horst Cierpka	" "
Guenter Huenecke	" "
Mrs. Valentine Miller	" "
Hans Ulrich Reichert	" "
Ingolf Wachler	" "
Roland Muellerburg	October 30-November 5
Peter Schultze	" " " "

26 RC
4-64

October 30,1950

Dr.Clark Foreman,Director
Training Program
Bureau of Applied Social Research
Columbia University
427 West 117th Street
New York 27,N.Y.

Dear Dr.Foreman,

The visit of our German radio leaders is now approaching its end and it is perhaps appropriate to make a few remarks concerning their trip to Chicago. Let me first tell you that all of them seem to have gained a very favorable impression about your person and the work you did for them. The only serious criticism which was made applied to a basic principle and to a technicality. The latter is that it must be difficult to cash the checks for which service in one case a charge of 60 cents was made. Perhaps you could make arrangements with a Chicago bank to improve this condition. As to the former it is felt that a more detailed planning for the institutions to be visited is desireable. This may spring from a German tradition to organize everything.To meet this request would,certainly,involve considerable work.

I hope that my own planning and working for this group has been acceptable (aside from the fact that the housing,obviously,was not always satisfactory).An unfortunate incident was that Dr.Hilnecke on one occasion lost the thirty dollars which he had borrowed because his check had not arrived.I think that he is too proud to ask you to replace this sum but assume that he will accept it should you send it to him.

I have myself loaned twenty five dollars to him and also had a number of expenses connected with the visit in addition to those which our College covered. It would seem to me that the Department of State would be well advised to take care of such incidental expenses if it wishes that a teacher whose income is probably below that of a janitor spends enough time with such visitors to discuss their problems with them and to arrange for their activities. More important,however,is that our State Department knows that I have seriously tried to be of service to their project and that they can count on my future help should they wish to do so.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch
Associate Professor

He who writes MUST WAIT
TELEGRAPH FOR QUICK ACTION
WESTERN UNION TELEGRAM
6190

WESTERN UNION

1201 (50)

W. P. MARSHALL, PRESIDENT

SYMBOLS
DL=Day Letter
NL=Night Letter
LT=Int'l Letter Telegram
VLT=Int'l Victory Ltr.

day letters is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination

CTD207

CT CZB218 PD COLUMBUS OHIO 20 1137A

1950 OCT 20 AM 11 00

DR HELMUT HIRSCH

ROOSEVELT COLLEGE CHGO

HB

DOCTOR EBERHARD ARRIVING NEW YORK CENTRAL 950 SUNDAY NIGHT PLEASE WIRE NAME HOTEL

KEITH TYLER OHIO STATE UNIVERSITY

~~Entered~~ Parking Hotel 817 N Dearborn

Helmut Hirsch

THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE

Date Oct. 17, 1950

Name Mr. Hirsch

WHILE YOU WERE OUT

Name Telephone operator

Called to see / Telephoned you at 9 o'clock. Will Come in / Telephone again at ~~o'clock~~

Wants you to phone. ~~Telephone Number is~~

Remarks Lost this message - "Please have your party at Station today (Tues.) at 3:45 - everything O.K. - KOOM Broadcasting Co."

Signed H. Tyler

Form No. 16 Barnes

Beg Zeiger
WRATHER } Denver
care of Mr. Hoge.
Rocky Mountain Radio Council
Keystone 5300

Lieber Herr Kunel!
Bitte lassen Sie
mir irgendwie die
Adresse von Arbatsky
zugehen. Ich bin im
YMCA Hotel, Wabash
Ave, Zimmer Nr
17125. Vielleicht
können Sie die Anschrift
bei Dr. Hirsch hinter-

lassen. Viel Glück
für die Reise!
herzlichst Ihre
Val Müller

Mrs. Hirschi —

Mr. Hirschi called from Kalamazoo. He plans to spend today + tomorrow there with the Chief of Police. If you wish to get in touch with him you can reach him through Mr. Hoyt, Chief of Police 9:45

Jane

WBBM
COLUMBIA BROADCASTING SYSTEM, INC.
410 No. MICHIGAN AVENUE, CHICAGO 11, ILL.
WHITEHALL 4-6000

October 12, 1950

Mr. Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Dear Mr. Hirsch:

In reply to your letter of September 28, may I first say I am sorry to be late. Things have been difficult again here.

I said that I would be glad to offer these gentlemen our facilities here. But I don't quite know what we could show them. We're doing no shows of great importance from Chicago right now. If you're interested in some of our local small shows or our mechanical facilities or just to see the studio, we should be glad to help out. We do have a big musical show Monday, Tuesday and Wednesday of each week at 4:00. It's just straight music and singing but they may enjoy it.

10:30
Wired
205

Sincerely yours,

Al Morey

Al Morey,
Program Director

AM:h

October 12,1950

Dr.Clark Foreman,Director
Training Program
Bureau of Applied Social Research
Columbia University
427 West 117th Street
New York 27,N.Y.

Dear Dr.Foreman:

Thank you for your letter of October 9.We have noted the changes in the schedules of the two German visitors.

Dr.Hirsch can be reached by telephone at the College Tuesdays and Thursdays from 4:00-5:30 and 6:00-6:15 P.M..On Saturday,October 14,he will be at a Science Conference at the College all day.For late afternoon or Sunday calls it would be best to try his home phone number which is Midway 3-7906.For morning calls Monday through Friday Dr.Hirsch can be contacted at the College.

Sincerely Yours,

Nathan Smith
Assistant to Dr.H.Hirsch

UNiversity 4-3200

BUREAU OF APPLIED SOCIAL RESEARCH
COLUMBIA UNIVERSITY
427 West 117th Street New York 27, N. Y.

October 9, 1950

Dr. Helmut Hirsch
Associate Professor
Roosevelt College
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Ill.

Dear Dr. Hirsch:

Thank you very much for your letter of October 4. It is good to know that we have a friend like you in Chicago to take care of the German radio leaders. We sent the check for $2.25 to the Hotel McCormick and suggested that Miss Sanders of Room Registry get in touch with you in case she has any questions. We gave her your telephone number.

In a previous letter I sent you schedules of the German visitors. I wish to make two changes in those schedules: Joachim E. Behrendt will stay from October 16 to October 22. Gerhard Kraemer will stay from October 20 until October 22 instead of the 23rd.

We are pleased that you have received favorable responses from some television and radio stations, and also that a tea will be given for the group October 26. We deeply appreciate the favor of the College in taking care of incidental expenses.

I think that most of the visitors will arrive in the morning as they are making overnight trips, but in case they arrive late in the afternoon or evening, is it possible to call you at WAbash 2-3580? Are you at that number on Saturday and Sunday, too?

With good wishes to you, I am

Sincerely yours,

Clark Foreman, Director
Training Program

cf:mpc

Please answer this:
Yes (Wabash)
Yes (ind. office hrs.)
Will be at College during Science Conference
+ Gives my home phone #.

Tu	W	Th.	F.	S.
1. C.				
U.o.C. U.o.C. radio Bergh. anfr. 5 Lab. School	9:00 Gut Inst. Götz anfr.	Swift Pettingham L	WBKB 190 N Slater 10:	Hull House 800 S Halsted
	Rich 11: Public Library			
~~4.00 WBBM~~	3:00 Gut. Inst.	Museum for Science + Industry 57 + Lake	3:00 ~~2:00~~ WCFL 666 Lake Shore Drive	
	8 th Skate Wclark 7:15			Sat. 8-5 WENR

2d W.

10 WCFL

WCFL

THE VOICE OF LABOR

278

666 LAKE SHORE DRIVE, CHICAGO 11, ILL., TELEPHONE MOhawk 4-2400

October 9, 1950

Mr. Helmut Hirsch, Associate Professor
Roosevelt College of Chicago
430 S. Mihhigan Ave.
Chicago, Ill.

Dear Mr. Hirsch:

Your letter addressed to Mr. Pierce has been given to me for attention.

Regarding the groups of German radio leaders whom you expect the latter part of this month, we will be happy to take them on atour of the station at whatever time is convenient for them. If you will let us know what day you would like to bring them to WCFL we will be glad to a rrange matters.

Sincerely yours,

Frank McGivern

FM:s

October 4,1950

Dr. Clark Foreman,Director
Training Program
Bureau of Applied Social Research
Columbia University
427 West 117th Street
New York 27,N.Y.

Dear Dr. Foreman,

I have been able to make reservations for Miss Gambke at the YWCA Hotel McCormick,lool N. Dearnborn Street, Chicago,Ill. However, to make this reservation effective you will have to send $ 2.25 to the 24 address, c.o. Mrs. Sanders, as I have no funds for such a purpose. Our College will take care of the expenses for correspondence and telephone as long as they do not amount to more than a few dollars. We also shall serve tea to the group that will be here on the 28th.

The YMCA, which I notified about the changes, has not asked for any deposit. As to the other two ladies ,they will not be able to stay at the above-mentioned YWCA because they will have a convention at that time. I shall try to make arrangements at some hotel in the neighborhood.

We have favorable responses from some television and radio stations and,thus, evidence that the German visitors will be taken care of.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch
Associate Professor

WBKB
Balaban & Katz
Television Theatre
RAndolph 6-8210
190 North State Street
Chicago 1, Illinois

October 3, 1950

Mr. Helmut Hirsch
Associate Professor
Roosevelt College
430 S. Michigan Ave.
Chicago 5, Illinois

Dear Professor Hirsch:

In regard to your letter of September 28, we can make arrangements to conduct some of the visiting German radio leaders through our station. However, to assure the presence of myself or one of my assistants, I will appreciate your notifying me before they come here. That way, we can make sure they will be taken care of.

We are happy to be able to assist you in this matter.

Very truly yours,

W. P. Kusack

W. P. Kusack
Chief Engineer

:vs

Al Morey WBBM (CBS)
(sophisticated)
4/ From the Desk of; 4/4 4-6000

Bill Balaban

letter dust civil-ian

FRANK McCALLISTER
WAbash 2-3580, Extension 35
ROOSEVELT COLLEGE
CHICAGO 5, ILLINOIS

Grad work Pol science
Milt Friedland
TY WBKB Ra 6-8210
190. N Sloth : 1/1. Clic Ch Y Gen-in Knock

Board of Trade — Grain Pit
" " " — Observation Tower

Swift Packinghouse —

Museum of Science & Industry —

Al Partridge — R.C.

WCFL —

Merchandise Mart —

International House — U. of C

City Hall —

Hull House —

Tour Slums + public housing
Visits AFL, CIO offices

ROOSEVELT COLLEGE

MEMO

TO Helmut Hirsch DATE October 5, 1950

FROM Sophie Nack RE:

Thank you for your note of October 4 about the visit of German radio leaders to Roosevelt College.

I should be glad to have an opportunity to talk with you about story possibilities during their visit.

Sep.28,1950

Mr.William Kusack
WBKB
190 No.State
Chicago,Ill.

Dear Mr.Kusack:

This is to confirm my telephone conversation with Mr.Friedland.As I told him 16 German radio leaders will visit Chicago between Oct. 16 and Nov.5. One visitor will stay from Oct. 16 to 18,four from Oct.16 to 25,one from Oct. 17 to 25,one from Oct.20 to 23,eight from Oct. 23 to 29,and two from Oct.30 to Nov.5. I hope that it will be possible for at least some of these people to visit your studio. I appreciate greatly your cooperation with the project that the Department of State is carrying out.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch,Associate Professor

Sept.23,1950

Mr.A.Morey
WBBM
410 No.Michigan
Chicago,Ill.

Dear Mr.Morey:

This is to confirm our telephone conversation. As I told you 16 German radio leaders will visit Chicago between October 16 and November 5. One visitor will stay from Oct.16to18,four from Oct.16 to 25,one from Oct.20 to 23,eight from Oct.23 to 29,and two from Oct.30 to Nov.5. I hope it will be possible for at least some of these people to visit your studio. I appreciate greatly your cooperation with the project that the Department of State is carrying out.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch,Associate Professor

September 28,1950

Mr. Norman Pierce
WCFL
666 N Lake Shore
Chicago,Ill.

Dear Mr. Pierce,

I have been asked to arrange a tentative schedule for several groups of German radio leaders who will visit Chicago between Oepober 16 and November 5 under the auspices of the Department of State.

Five of these visitors will arrive on the sixteenth and four of these will stay until October 22 while one will leave on the eighteenth. They are Mr. Behrent,28,Radio Baden-Baden (light music-special interest: music),Mr. Bopp,48,Radio Frankfurt/Main, (dramaturgist-special interest:radio cultural programs,arts,theatre,adult education,life of the people),Miss Gambke,49,Rias,Berlin(deputy chief,program director-special interest: politics,music,public affairs,social questions), Mr. Johann,40,Radio Baden-Baden(editor and journalist with Südwestfunk-special interests: American radio production,public opinion, fashion),Mr. Oehlschläger,46,Rias Berlin,(director of entertainment-special interests: theatre,films,radio,TV.

May I hope that you will be kind enough to receive this group on the 17th or 18th and to give them whatever information might be of interest to all of them? Having been one of your listeners for a long time I know that you have much to offer to these people and that your whole station will be a source of inspiration for them.

I shall be grateful for any suggestions you might have and am looking forward to meeting you in person.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch,Associate Professor

Sep.28,1950

Dr.Clark Foreman,Director
Training Program
Bureau of Applied Social Research
Columbia University
427 West 117th Street
New York 27,N.Y.

Dear Dr.Foreman:

Many thanks for your letter of September 27 and its interesting enclosure.

I have noted the changes of which you inform me and will make the necessary arrangements including the task of finding accomodations for the three women in the group.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch,Associate Professor

UNiversity 4-3200

BUREAU OF APPLIED SOCIAL RESEARCH
COLUMBIA UNIVERSITY
427 West 117th Street New York 27, N. Y.

September 27, 1950

Dr. Helmut Hirsch, Associate Professor
Roosevelt College
Chicago, Illinois

Dear Dr. Hirsch:

Thank you very much for your very cordial letter of September 19. We are grateful to you for your offer to help us with our program with the German radio leaders.

Since my letter to you, there have been a few changes in the schedules. I enclose two items: one is a list of the Germans, their ages, titles, home stations, and their special interests, and the second is a schedule of their days in Chicago. As you will notice, Dr. Eberhard will not arrive in Chicago until October 23.

The group will be happy to stay in the YMCA hotels. Will it be possible for you to arrange accommodations for the three women in the group?

As soon as we find out the hours of arrival of the members of the group, we shall inform you.

Again let me say how deeply we appreciate your help.

Sincerely yours,

Clark Foreman

Clark Foreman, Director
Training Program

cf:mpc

Chicago, September 19, 1950

Dr. Clark Foreman, Director
Training Program
Bureau of Applied Social Research
Columbia University
427 West 117th Street
New York 27, N.Y.

Dear Mr. Foreman,

thank you for your letter of September 18. I am glad to hear that Dr. Eberhard has been invited to come to this country and that along with him 16 other German leaders of radio will have the opportunity of studying conditions over here.

You will probably know that Roosevelt College is frequently entrusted by our State Department with the task of making arrangements for foreign visitors while they are in Chicago. I shall gladly avail myself of the experience which my colleagues of the Labor Education Division have gathered in this respect and also contact our own radio workshop as well as the various stations with which I am maintaining good relations. On the other hand, it would probably be helpful if Dr. Eberhard and his friends were to indicate in which aspects of Chicago's life they might be most interested. I shall then submit tentative plans to them upon their arrival and together with each person or group work out a definite schedule.

As to the reservations I must regret that we have no campus dormitory. The YMCA hotels, however, have proved to be quite satisfactory to similar German visitors, especially one that happens to be in the vicinity of the radio stations. I shall at once take the necessary steps.

I shall be delighted to see Dr. Eberhard here as early as October 16 and for as long a stay as he wishes. It so happens that on October 21 I shall chair a conference meeting at which Professor Howard Becker of the University of Wisconsin will speak. (Your colleague, Professor Sebastian Littauer, will be the speaker on October 20.) This will be a nice introduction to our Wisconsin friends for Dr. Eberhard as nobody knows and understands Germany better than Professor Becker.

Please do not hesitate to use my services for your highly important program whenever you think that I can be of any help.

Yours sincerely,

Helmut Hirsch, Associate Prof.

cc: Mr. Eberhard

UNiversity 4-3200

WR 4-6211

BUREAU OF APPLIED SOCIAL RESEARCH
COLUMBIA UNIVERSITY
427 West 117th Street New York 27, N. Y.

September 18, 1950

Dr. Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Dear Mr. Hirsch:

Mr. Fritz Eberhard of Stuttgart has come to this country at the invitation of the State Department. Along with 16 other German leaders of radio, he will stay for a three months' study of the country.

I understand that you have invited Mr. Eberhard to get in touch with you, and I am writing at his request to give you his address. At the present time Mr. Eberhard is in Washington, at the Hotel Emery, 1812 G Street, NW. He will return to New York on September 29 and can be reached at the above address.

Almost the entire group plans to be in Chicago for at least part of the week of October 23, and Mr. Eberhard may come during the previous week. I wonder if you are in a position to help us with the arrangements for the group while they are in Chicago. They are interested, of course, in seeing something of the radio and television stations there, but almost more interested in getting an idea of the life of the people and their institutions.

If it is not too burdensome for you, Mr. Eberhard will arrive October 16 and stay throughout that week in Chicago before going on to Wisconsin and Minnesota. The rest of the group, or most of them, will probably arrive in Chicago on October 23 and stay three or four days. I hope very much that you can help us with the arrangements for the group as I would like for them to get as much as possible out of their visit to Chicago. One word of caution- they do not care to have reservations at an expensive hotel as their per diem allowance is not large. Accommodations in the college dormitory, YMCA, or other inexpensive places would be best.

Yours sincerely,

Clark Foreman

Clark Foreman, Director
Training Program

cf:mpc

Norma Ross Greta Sup. 7-4263
Nancy Dixie Ke-9-4460 WCFL 666 N LAKE
STORE: MONTGOMERY WARD

1. Exchange

GERMAN RADIO LEADERS

September 13-December 12,1950

★ Bach-Hansen, Mrs. Ingard - 31, Radio Bremen, reporter- special interests: women's activities.

★ Behrendt, Joachim E. - 28, Radio Baden-Baden, light music- special interest: music.

★ Bopp, Heinz - 48, Radio Frankfurt/Main, dramaturgist- special interests: radio cultural programs, arts, theatre, adult education, life of the people.

★ Cierpka, Horst - 25, RIAS Berlin, assistant editor- special interests: technical industry, unusual kinds of agriculture, aviation.

★ Eberhard, Fritz - 53, Suddeutschen Rundfunk, Stuttgart, chief- special interests: politics, listener research, American democracy.

★ Gambke, Ruth - 49, RIAS, Berlin, deputy chief, program director- special interests: politics, music, public affairs, social questions.

★ Huenecke, Guenter - 40, Radio Frankfurt/Main, director of trade union programs- special interests: public affairs, social questions.

★ Johann, Ernst - 40, Radio Baden- Baden, editor and journalist with Süd westfunk- special interests: American radio production, public opinion, fashion.

★ Knaupp, Ottmar - 45, Radio Stuttgart, studio engineer- special interests: radio engineering, theatre, music, films. OMIT

★ Kraemer, Gerhard - 31, Radio Stuttgart, sports commentator- special interests: sports as an educational instrument, American working conditions, historical development of nations, etc.

★ Mrs. Miller, Valentine - 38, Radio Stuttgart, Suddeutscher Rundfunk, foreign news commentator- special interests: political situation in the U.S., literature, theatre.

★ Muellerburg, Roland - 33, RIAS, Berlin, director of political div.- special interests: labor and industry, farming, cattle,

★ Oehlschlaeger, Werner * 46, RIAS, Berlin, director of entertainment- special interests: theatre, films, radio, TV.

★ Reichert, Hans Ulrich - 29, Radio Stuttgart, reporter- Special interests: politics, economics, sociology, philosophy, Amer. life.

★ those who will visit Chicago - (over)

2. GERMAN RADIO LEADERS

★Schultze, Peter - 27, RIAS,Berlin, chief of current events- special interests:public affairs, industry, business, labor and the press.

★Unkel, Rolf - 38, Radio Stuttgart, conductor and composer- special interests: films, theatre, music and all modern arts.

★Wachler, Ingolf- 38, Radio Bremen, broadcaster- special interests: crime story, music, reportage, theatre.

DR. GÜNTER HÜNECKE
ABTEILUNGSLEITER
IM HESSISCHEN RUNDFUNK

FRANKFURT A. M., DEN 19. Februar 1951
WESTENDSTRASSE 98

Mr. Helmut Hirsch
c/o Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Lieber Herr Hirsch,

Ich habe mich wirklich sehr gefreut, von Ihnen eine Nachricht zu erhalten, insbesondere deswegen, weil Sie mir die Pläne für Ihre Deutschlandreise mitteilen.

Sie wissen, dass auch ich Sie schätzen gelernt habe und mich sehr über die menschliche Aufnahme gefreut habe, die ich in Ihrem Haus finden konnte. Es war manchmal nicht ganz einfach, über die offensichtlichen Unzulänglichkeiten in der Organisation unseres Trips hinwegzukommen, aber Ihre Gattin hat es in feinfühliger Weise verstanden, sehr schnell die Atmosphäre eines Freundeskreises zu schaffen.

Ob die Stimme Amerikas kürzlich ein Gespräch mit Ihnen gesendet hat, vermag ich leider nicht zu sagen. Eines aber muss ich Ihnen zu meinem grossen Bedauern mitteilen: Die Aufnahme, die wir bei der "Voice of Labor" gemacht haben, ist leider hier niemals angekommen. Vielleicht hätten Sie die Liebenswürdigkeit, sich einmal bei Mr. McGivern danach zu erkundigen, woran es wohl gelegen haben mag.

Ich kann daher auch nicht das vereinbarte Honorar an die von Ihnen genannte Adresse überweisen. Das ist aber weiter nicht so schlimm, denn wir können das Gespräch bei Ihrem Besuch in Frankfurt nachholen. Ausserdem würde ich auch noch an einigen anderen Themen interessiert sein wie etwa:

Was denkt Amerika über Marx?
Lagerarbeiter in einem amerikanischen Warenhaus.
Wie wohnt der kleine Mann in Amerika?
Wie ist es, ohne Auto in Amerika zu leben.
Begegnung mit amerikanischen Sozialisten.

Mit Herrn Heinz Alexander Bopp habe ich ebenfalls gesprochen. Er lässt Ihnen für die Grüsse danken und erwidert sie auf das Herzlichste. Sicherlich wird auch Herr Bopp ebenfalls das eine oder andere Thema in seinem Programm unterbringen können.

Und dann noch eins: Machen Sie sich bitte kein Kopfzerbrechen darüber, wo Sie in der Zeit Ihres Frankfurter Aufenthaltes wohnen sollen. Mein Haus steht Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Zum Schluss - wie sollte es anders sein - ein kleiner Vorschlag. Bereiten Sie sich in Gottes Namen nicht so ernsthaft auf das Wiedersehen mit Ihrer Heimat vor! Lassen Sie sich lieber überraschen, denn dann ist die Zahl der Enttäuschungen geringer. Kommen Sie unvoreingenommen hierher, und zwar weder als Amerikaner noch als "Emigrant". Make a trip and be happy to meet friends.

That's all for today. My best regards to your wife and son.

Sincerely yours

Günter Hünecke

RUNDFUNKSENDER
RADIO BREMEN
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

TELEFON: SAMMELNUMMER 4 40 41
BANKEN: BREMER LANDESBANK NR. 7310
DIE SPARKASSE IN BREMEN NR. 19 600
POSTSCHECKKONTO: HAMBURG 77 946

BREMEN-HORN
KURFÜRSTENALLEE/VAHRER STRASSE

ABTLG.: Wachler
BITTE IN DER ANTWORT ANGEBEN

Herrn
Dr. Helmut Hirsch
Roosevelt College
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois
USA

Bremer Hausadr. 4
1/c St.

IHRE NACHRICHT VOM 20.4.51

UNSER ZEICHEN Wachler TAG 6.6.51.

Lieber Herr Doktor Hirsch,

es waren Reisen und Arbeitsueberlastung, die mich daran hinderten, Ihnen frueher zu schreiben.
Feste Zusagen kann ich Ihnen nicht machen, ich meine damit, dass wir keine "Auftraege" vergeben koennen. Aber all die Dinge lassen sich ja hier leicht besprechen.
Es besteht vom Kinderfunk Interesse fuer Ihr Thema:
X Ein amerikanisches Kind plaudert aus der Schule.
Unsere Abteilung "Wort" interessiert sich fuer folgende Themen:
X Geschichtsunterricht in Amerika
Ein Tag in Chicago
Lagerarbeiter in einem amerikanischen Warenhaus
1. Wie wohnt der kleine Mann in Amerika
Wie ist es, ohne Auto in Amerika zu leben
Deutschland in amerikanischen Lehrbuechern.

Wie schon gesagt, die Dinge muessten hier mit Frl. Erlecke (Kinderfunk) und Dr. Wessel bzw. Dr. Besch (Wort) besprochen werden, bevor sich daraus definitive Auftraege ergeben koennen.
Leider weiss ich noch nicht genau, ob ich zwischen dem 25. und 27. Juni in Bremen sein kann. Ich werde es jedenfalls versuchen. Ich bin nun einmal sozusagen "Reisender in Radio" und davon lebe ich.
12-1
Ich hoffe, es geht Ihnen allen gut und ich wuensche Ihnen eine gute und ruhige sommerliche Ueberfahrt.

Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin und gruessen Sie Ihren Sohn.

Mit freundlichen Gruessen

Ihr

Wachler

U. S. DEPARTMENT OF LABOR
WOMEN'S BUREAU
WASHINGTON 25

October 17, 1951

Professor Helumith Hirsch
5427 University Avenue, Apt. 3
Chicago, Illinois

Dear Dr. Hirsch:

Miss Walb tells me that she feels you would be willing to arrange a program for her in Chicago the week of October 23. As I was out of the city and did not see Miss Walb again before she left Washington for Hamilton, Ohio, I do not recall whether she said that you would be able to arrange housing for her or whether I should make a hotel reservation for her.

If your schedule will not permit you to sponsor Miss Walb at this time, will you please let me know so that I can secure a member of one of the national women's organizations to assist Miss Walb in her program. Doubtlessly, Miss Walb will notify you about her time of arrival in Chicago. I suggested to her that she take a day train from Hamilton to Chicago on October 22 or 23.

Sincerely yours,

Florence M. Worrell

Florence M. Worrell

P. S. Since dictating the above I have discovered that Miss Walb will go to Newark, Ohio for the week end and will be coming to Chicago from there.

Chicago, October 20, 1951

Miss Florence M. Worrell
U.S. Department of Labor
Women's Bureau
Washington 25, D.C.

Dear Miss Worell,

thank you for your inquiry of October 17. I shall, indeed, be delighted to sponsor Miss Walb's program in Chicago as I have taken care of other German visitors coming to this country under the auspices of our State Department. This includes arrangements for housing Miss Walb. They have been made in such a way that she will convince herself of the progress we are making in our fight against discrimination. It is a real blessing --as I found out only yesterday by talking to a French guest of our country-- that significant changes in this field are recognizable, which will help us greatly to combat hostile propaganda.

Please do not hesitate whenever you think that I can be of any assistance. Aside from my general interest in such projects I am very eager to serve because I was so well received by Germany during my recent lecture trip to Europe.

Sincerely Yours,

Associate Professor

Helmut Hirsch?

U.S. DEPARTMENT OF LABOR
WOMEN'S BUREAU
WASHINGTON 25

Nov. 3,1951

Prof. Helmut Hirsche
5427 University Ave. Apt. 3
Chicago, Ill.

Dear Dr. Hirsch:

When you offered to assit with the program of some of our German women leaders, I did not know I would be calling on you so soon for assistance. But an emergency situation has developed. I had arranged a joint program for two of our German women leaders in Chicago beginning Nov. 5. Since then I have discovered that they do not want to be together.

The one, Miss Hecker,whose biography is enclosed is a very brilliant woman but is unattractive and less cultured than some of the other women with whom we are working at the present time. But I can not let her down as she is very pleasant and eager to learn all she can of life in the United States. Will it be possible for you to make some contacts for her at the university and through the schools. Again her English is not as fluent as the other women which presents another problem.

A reservation has been made for her at the Allerton Hotel and she will arrive in Chicago Monday morning Nov. 5th. Since I have no sponsor for her, I told her she could rest on Monday and I would try to find a sponsor for her beginning Tuesday. She has had a busy week here in Washington so she can afford to take the next few days rather leisurely.

Before I knew about the unwillingness of Mrs. Koehler to travel with Miss Hecker, I had written Miss Hazel Willaims, Executive Secretary of AltrusaClub for help. But under the circumstances, I feel it would be better if she concentrate on Mrs. Koehler, and if you are willing to be of great assistance to the exchange of persons program to have you assist Miss Hecker.

Miss Walb enjoyed every minute she spent in Chicago, and regretted she could not remain longer.

Thank you for all your help.

Sincerely yours,
Florence Worrell
Florence M. Worrell

Miss Hecka is to go to Milwaukee
Nov 12 th

3-11-51, in Liege w.o.h.
Oklahoma City

Lieber Herr Hirsch,

nehmen Sie und Ihre Frau wohlwollend meinen herzlichen Dank für die freundschaftliche Betreuung und die sorgfältige Vorbereitung meines Programms in Chicago! Es war die bisher reichste Woche meiner Reise, um soweit die Anregungen und Eindrücke wie die menschliche Seite betrifft.

In Madison war's sehr interessant. Die drei Tage waren bisher noch nicht gelobt in allen den Gesprächen und Vorträgen. Prof. Bordeau hält Dominica und spürbar – er hatte leider wenig Zeit – war auch nicht sehr aufgeschlossen. Hingegen verwies er mich an einen Kollegen Prof. Edward Rieser, der einige Tage in Madison war, und dem ich mich empfehlen soll. Er gefällt, der für mich am interessantesten war, weil er eine andere Haltung hatte. Die ganz wertvoll ist für mich die Art der Gespräche von allen drei Professoren.

Der Flug hat mir Madison dann sehr gefallen. Die Atmosphäre erinnert

an die deutschen Herzen klopfen, die einzigen
Wort in dem sehr hart.

Die Radiostation hat ausgesprochen Pro-
gramme, in der ersten Tonfolge [illegible]
[illegible]

Nachdem ausführlich und die genaue
Zeit, eine kleine Begebenheit mitteilt, der
einen ganzen Tag, die Lage am Tisch ein
wie [illegible] ist auf [illegible] reizvoll.

Nächtfall und Chicago gestern gegen abend.
Leider blieb mir eben wenig Zeit wie ich
heute hier zu [illegible] und meine Neugierde [illegible]
wochenlang an [illegible], geschweige denn [illegible]
[illegible] eben wochenlang [illegible] Dollar Kosten
Räumen.

Die Reise heute ist ausgesprochen schlecht
waren, denn sie bedeuten ein [illegible] Reisetag in
einem sehr begrenzten Raum. Das Gepäck ist
den [illegible] Falten habe ich heute früh
am Tag einen Rundgang [illegible]. Der Gepäckträger
rast den Weg [illegible] [illegible] Straßen / Kaufhäuser
da [illegible] Bäume und [illegible], welche
Autos, aber immerhin! Da wird die Welt
sofort heiterer aussehen. Aufgeben - bleibt auch
hier die Sonne.

Ent.

Nochmals - herzlichen Dank für
herzliche Grüße [illegible] Ihre Treue
[illegible]

Horst Cierpka

Berlin-Tempelhof
Rumeyplan 38
Fernruf 66 31 87

7.11.51

Lieber Herr Doktor Hirsch,

Sicherlich bin ich ein sehr schlechter Mensch. Den Eindruck habe ich jedenfalls schon einige Zeit von mir. Wie eine Tomate, von der man sagt, dass sie treulos sei. Mag sein - sie ist es auch.

Tja - warum habe ich eigentlich nicht geschrieben. Das hat viele Gruende - Ich hatte den geheimen Stolz, in den naechsten Brief das Manuskript - genannt Otto - zu legen. Oooch - dachte ich jeden Tag - das ist morgen fertig - aber am naechsten Tag fielen mir dann doch noch so viel Dinge ein, die mir wieder nicht gefielen oder andere, von denen ich dachte, sie muessten unbedingt noch hinein - na - und wie das dann so ist - ich hockte wochen- und monatelang an der Schreibmaschine - ueberarbeitete einmal - zweimal - dreimal - um dann festzustellen, dass es nun erst recht schlecht geworden war. Und dann fing ich eben wieder von vorn an. Ich stellte mir Termine und erfuellte sie so wenig wie die meisten Menschen in der Sovietzone ihren "Plan" und ihr "Soll" erfuellen. Ich bin eben leider - oder Gott sei Dank - doch noch kein Roboter, sondern ein Mensch, der bedauerlicherweise sehr von Wetter, Gefuehl, Stimmung und sonstigen lyrischen Aeusserlichkeiten abhaengig ist.

Der zweite Grund meiner "Funkstille" war, dass ich mich wochenlang gesundheitlich 'rumquaelte und immer, wenn ich grad mal wieder auf dem Damm war, lag dann besonders viel offizielle Arbeit auf meinem Schreibtisch, weil die sich in der Weile angesammelt hatte. Ich musste also"erhoehte Leistungen"(ein Ausdruck aus der oestlichen Propaganda) vollbringen - das hatte wieder zur Folge, dass ich wieder koerperlich zu klappern begann. Was soll ich Sie laenger mit diesem Unsinn langweilen - das alles jedenfalls und eine ungluecklliche Liebe dazu waren die Gruende meiner Briefpause.

Der Otto ist uebrigens jetzt doch fertig und ich schicke ihn in den naechsten Tagen ab. Ich bin ziemlich sicher, dass Sie ihn zerreissen werden (rein geistig

natuerlich) aber immerhin zerrissen. Hier sin d die Leinungen jedenfalls sehr "gemischt".

Wenn ich richtig darueber nachdenke, bin ich furchtbar traurig, dass Sie nicht mehr in Berlin sind. Das ist vielleicht komisch, dass ich Ihnen das schreibe - aber ich bin wirklich traurig darueber. Manchmal fahre ich an der Pension vorbei - wo Sie gewohnt haben - und dann weiss ich immer sehr sicher, dass ich traurig bin. So - wie das Wetter draussen. Die Wolken - die haengen ganz tief und die Baeume haben ihre Blaetter abgeschuettelt. Es geht auf den Winter zu. Der Winter wird kalt werden, weil die Kohlenversorgung fuer Berlin nicht ganz klappen will. Frueher hatten wir die meiste Kohle - die Braunkohle aus dem Sovietisch besetzten Gebiet bekommen - aber die wollen mal wieder nicht. Das ist sehr bloede - da wird soviel ueber die Einheit - ueber Vereintes Europa und so geredet - aber getan - getan wird fast nichts. Manchmal hat man den Eindruck - das gegen eine ordentliche Bezahlung jedes Thema zerredet werden kann. Abgesehen davon bin ich sehr skeptisch, ob die Vorschlaege ueber die Einheit Deutschlands - vom Osten her auch nur einen Funken ernst gemeint sind. Es macht doch den Anschein, es sei die uebliche Verzoegerungspolitik, die auch bei den "Waffenstillstandsverhandlungen" in Korea fortwaehrend angewandt wird. Auf Deutschland bezogen haette die Verzoegerungspolitik immerhin den Sinn, den Anschluss Westdeutschlands an den Westblock zu verhindern - oder wenigstens hinauszuschieben. Ich moechte mal wissen, wie das ganze endet - denn ein "neutrales Deutschland" - ich weiss nicht - bei allem Pazifismus - ganz gluecklich bin ich bei dem Gedanken nicht. Ich fuerchte, uns koennte es dann gehen, wie Korea.

Nun ja - unsere Sorgen hier.

Wie geht es Ihnen - und Ihrer Frau Gemahlin - und dem kleinen Helmut,hm. Voriges Jahr - ungefaehr um diese Zeit - da war ich in Chicago - daran denke ich auch sehr gern. War eine schoene Zeit. Ich hab' mir ja vorgenommen: Irgendwann will ich es doch wiedersehen - wann - das ist natuerlich eine Frage. Schoen waer's schon, wenn Sie mir mal schreiben wuerden - was da so vorgeht - und - na Sie wissen schon. Darueber wuerde ich mich sehr freuen. Bestimmt.

Bis dann - recht herzliche Gruesse - an Sie -Ihre Frau Gemahlin und Helmut -

Ihr Schaffert

Horst Cierpka

Berlin-Tempelhof
Rumeyplan 38
Fernruf 66 31 87

11.11.51.

Lieber Herr Doktor Hirsch,
Vorgestern bekam ich Ihren Brief. Schönen Dank. Und gestern Abend bin ich dann gleich mal zu Fräulein Beelitz gefahren. Möglicherweise wissen Sie über alles schon. Denn Fräulein Beelitz sagte mir, sie hätte sofort nach meinem Anruf ein Brieftelegramm aufgegeben.
Schön - also alle drei Briefe sind bei ihr angekommen. Sie sagte mir, sie plante, im nächsten Jahr 'rüberzugehen. Das Schreiben mit der Bürgschaft hat sie nach ihrer Rückkehr aus Westdeutschland ebenfalls gekriegt - also alles in bester Ordnung. Es schien mir nicht so, als würden ihr von irgendeiner Seite her Schwierigkeiten mit der Ausreise gemacht. Nur sie selbst - denke ich - kann sich an den Gedanken - für immer aus Deutschland herauszugehen, nicht recht gewöhnen.
So, das wäre also das Ergebnis meiner Nachfrage. Falls Sie von Fräulein Beelitz noch keine Nachricht haben, schreiben Sie mir doch bitte sofort. Dann muss nämlich doch etwas unklar sein.

Den Otto - dazu habe ich mich jetzt durchgerungen - schicke ich Ihnen ebenfalls heute ab - obgleich ich wirklich noch nicht weiss, ob ich ihn in allem vertreten kann. Ich habe wirklich keinen Abstand davon und eigentlich sollte man einen "Otto" vielleicht nicht herausgeben, bevor man selbst dazu ein volles "Ja" sagen kann. Aber - ich denke mir - Ihr Urteil wird mir auch bei der jetzigen Form sehr viel weiter helfen. Und - Herr Gott nochmal - ich fühle mich nicht zu fein, mich eben noch ein zweites - ein drittes oder ein viertes Mal heranzusetzen. Arbeiten muss man schon. Das ist vielleicht ein typisch deutscher Standpunkt.
Übrigens ist mir gerade in den letzten Tagen ein Stoff eingefallen, der - glaube ich - erst richtig stark ist. Vom Stoff her. Ob ich's schaffen werde - das ist immer eine Frage für sich -"meine besten Bilder sind die ungemalten -" ich glaube - das lässt Lessing den Maler in Emilia Galotti sagen. "Auf dem Wege vom Auge bis zum Pinsel geht soviel verloren" - Das war Lessing. Sicherlich stark vergewaltigt - aber ich habe keine Lust, extra nachzuschlagen und ganz richtig weiss ich solche Zitate nie. Das ist ein MANGEL an Allgemeinbildung. Ich wünschte, ich wäre vor 50 Jahren zur Schule gegangen - dann würde ich heute mehr können - vor allem - systematischer und intensiver arbeiten. Aber das ist nicht zu ändern. Jetzt nicht mehr.
Für heute - recht herzliche Grüsse - weil ich sehr in Eile bin - muss ich nämlich jetzt Schluss machen. Nicht böse sein.

Wie immer Ihr Horst

Recht, recht
legliche Grüsse an
Ihre Frau Gemahlin
und Helmut. Von dem
Ballon fehlt jede Spur.

Horst

November 12,1951

Miss Florence M. Worrell
U.S. Department of Labor
Women's Bureau
Washington 25,Ill.

My dear Miss Worrell:

I just come back from the train with which Miss Hecker --well provided with a recommendation for my Milwaukee friends-- has left and it seems only fair to give you a brief report about the Chicago stay of the lady that you have so graciously entrusted to my care. Let me first tell you that it was a pleasure to do something for Miss Hecker. We found out that we had quite a bit in common: an alma mater, a field of specialization, and an anti-Nazi record. Moreover, I was much impressed with the methodical and mature way in which she organized her visit --I am almost tempted to say her work -- and with the good judgement she displayed at every occasion.

Miss Hecker's program included (in chronological order) a history class at Roosevelt, a mothers meeting at the Laboratory School, the Social Science Tea at the University of Chicago, an interview with Professor Earl Johnson(an education specialist), a women's club tea (to which Miss Hecker was taken by one of the leaders in our own Women's Bureau), as well as scattered visits to the Art Institute, the Field Museum, and the Lake Front. Needless to say that Mrs. Hirsch and I also invited Miss Hecker for snacks and that she spend one evening in our home where we served a typical German dinner.

A letter from Miss Walb and one from my friend, Howard Becker, the well-known sociologist and expert in German affairs, inform me that this other intelligent and conscientious visitor has, apparently, profited from her short trip to Madison. The shortness of that trip was, of course, a result of Miss Walb's error in giving her Chicago address. It is surprizing that not more mistakes of this s rt are made by our German guests, is it not? I think that they are very eager to learn and that in both these cases ,different though they were, the use of adequate English was remarkable.

I hope that I shall again have the privilege of helping our government in its excellent exchange program and that you will always feel free to call on me.

Sincerely Yours,

Helmut Hirsch

Santa Fe, 16-11-57

Lieber Herr Hirsch,

es ist spät in der Nacht, ich muß noch packen - mein Brief wird kurz sein - ein andermal mehr.

Heute eine ganz unerwartete Angelegenheit: Im State Department hat man mich (am Telefon) benachrichtigt, daß mein Wechsel über (300 Dollar) nach Chicago gesandt, offensichtlich in einem Zeitpunkt, als ich schon abgereist war. Wohin, an welche Adresse, wird mir nicht gesagt. Falls noch ein drahtiger Brief an mich ankäme - bitte, senden Sie ihn nicht! Oder: haben Sie vielleicht irgendwelche Post an "general delivery" nach Oklahoma City geschickt - ich habe dort nicht nachgefragt, da ich Ihre Form der Adresse nicht kenne. Post dorthin senden. Dies schreibe kommt nur gerade eben. Ich will Ihnen für eine baldige Antwort danken: Ab Montag, 19. bin ich für 3 Tage unter der Adresse erreichbar:

c/o Mrs. Fred Hubbs,
816 N. Chandler
Fort Worth, Texas.

Ich war in einer schwierigen Situation in Oklahoma und hier - ohne Geld, denn gleich Karnak ist Oklahoma finden, die mir Geld leihen.

Das Gehalt kommt aber noch: das Stat Dep. hat den Scheck (Traveller Check) nicht ein-gelöst, sondern mir nur 80 Dollar gesandt und mir in den nächsten Tagen weitere Reisescheck ausszuschreiben, in Höhe von 300 Dollar. Das heißt, - da ich am 18.12. Abreise, also vor Jan. nur 180 Dollar zu bekommen hätte, daß ich für Nov + Dez. 350 Dollar erhalte anstelle von 480.

Wenn ich meine Schulden bezahlt habe, bleiben mir für die restlichen 32 Tage noch 210 Dollar, weniger als 7 pro Tag - Da ist für meine Suche wirklich wenig. Ich schreibe dir nur, um dir zu erklären, wie wichtig es ist, daß der Scheck wieder-kommt.

Ich habe einen energischen Brief ge-schrieben, glaube aber nicht, daß die

Am. Beobachtet Darauf Rücksicht nimmt.
Rad ist ja eine endgültige Entscheidung nicht
gefallen - aber falls der Scheck verloren bleibt,
dürfte es so aus, als ob ich die 130 ℳ verloren
hätte. Da ist besonders schade, da ich hoffte, mir
eben für Weihnachtsgeschenke Sparen zu können,
denn bisher kann ich ganz gut mit dem
Geld aus. - aber ich kann ja nicht einen
solchen Verlust ruhig hinnehmen.

Ich habe nun keine Lust, für
fall ich mit diesem Geld nicht ausreiche,
wie am Bekannten oder Verwandten eine Hilfe
zu erbitten - (ich sage dies ausdrücklich, weil
ich ihre Hilfsbereitschaft kenne -), aber ich möchte
keine Verpflichtungen auf mich nehmen, da ich
am Ende noch ein Dienstbel. erpillen muß -
ich stehe vielmehr auf dem Standpunkt,
wenn ich hier fort bin, hat der Rate Jg.
auch für mich zu sorgen, vor allem, wenn
ich an dem Verlust des Schecks völlig
unschuldig bin! Also wenn Sie hätte be-
rücksichtigt - man kann's mir ja schließlich
nicht einfach übel nehmen, und

die Frage wird dann ebenfalls gerade in der Zeitspanne akut, wenn ich wieder in Wash. bin. Aber wie ich hoffe, daß der Scheck schon eintreffen wird. Und, bitte, könnten Sie mich mal mit Mrs. Mann telefonieren, ob wohl irgendwelche Post für mich gekommen sei! Und wollen sie sie nicht. Es fehlen auch in die neun Zeitspanne (mit numerierte) Briefe.

Jedenfalls, die Sache ist nicht dazu angetan, meine Nerven zu verbessern!

Im übrigen: Oklahoma war sehr schön und interessant. Und Santa Fe ein Zauberhaft, endlich mal Natur und Berge Berg! und was für eine Natur!! Ich sah Canyons. und Pueblos und der höchste punkt Kansas morgen, vor der Abreise - eine Autofahrt nach Arizona in den Navahos-reservation, um einen großen nächte-Tanz zu sehen!!

Ihnen u. Ihrer Frau
herzliche Grüße

Ihr Fred Weller

Bitte schreiben Sie mir
doch auch Ihre Adresse!!

U. S. DEPARTMENT OF LABOR
WOMEN'S BUREAU
WASHINGTON 25

November 21, 1951

Dr. Helmut Hirsch
5427 University Avenue, Apt. 3
Chicago 15, Illinois

Dear Dr. Hirsch:

The last paragraph of your letter certainly left you wide open for an invasion of exchangees but I assure you that I will not impose upon you. The program you arranged for Miss Hecker was an excellent one and I do not believe could have been any better planned had you had months to plan for it rather than just a few hours.

Thank you for your thoughtful cooperation.

Sincerely yours,

Florence M. Worrell.

Florence M. Worrell

German Women Leaders

U. S. Department of Labor
Women's Bureau

Project: GERMAN WOMEN'S ORGANIZATIONS
Sub-project: Leadership Training

Time in the United States - 90 days

Miss Irmgard Hecker
Dietenacker 8
Eschwege, Werra
Hesse

Miss Hecker is a teacher in a secondary school for girls and a leader of several women's organizations in her city. In the United States she is particularly interested in the public affairs aspects of women's organizations, and, at the same time, would like to observe new methods of teaching social studies to high school students.

Although civics is of primary concern to her, Miss Hecker also teaches history, Latin, and religion. She studied at the Universities of Tubingen, Berlin and Konigsberg from 1923 to 1930.

The program for Miss Hecker in the United States is being administered by the Women's Bureau of the U. S. Department of Labor, in cooperation with non-governmental organizations and the U. S. Department of State.

(W.B. 52-333)

A
Horst Cierpka
10. I. 51

Berlin-Tempelhof 5.12.51.
Rumeyplan 38
Fernruf 66 31 87

Lieber Dr. Schulz

Ich bin wieder [illegible]
[illegible] die [illegible]
aber trotz allem
[illegible] [illegible]

Meine [illegible]
[illegible] [illegible]
verschiedenes.

Wenn [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]
und an [illegible]

Ihr Horst

Theater auch nicht so ankommen.Geben Sie sich lieber Mühe,immer neue Variationen auszudenken,die die Gesichtspunkte der Römer-Engländer, Juden-Bramahnen veranschaulicht. Der Zuschauer muss nie denken: wie dämlich ist dieser und jener,sondern wie recht haben sie doch alle!

In geringerem Masse leidet auch das Lokalkolorit aller anderen Szenen unter solcher unerlaubten Vereimfachung. Die ist mit Verdichtung keinesfalls identisch.(Ihre Arbeit benötigt etwas mehr Verdichtung,abe r das Streichen kann jeder --oder glaubt jeder zu können-- und das kommt sowieso.) Was ich meine,ist ,die verschiedenen Kräfte hinter den jeweiligen Konflikten zu zeigen. Sie geben viele von d nen,die rein menschlich sind,und die Sie offenbar selbst erlebt haben. Das ist gewiss Ihr Forte. Vom Theater erwarten wir auch nicht,dass es historisch absolut genau ist. Aber das Wesentliche muss da sein,und das ändert sich in jeder Epoche,was ein Glück für den Aufstieg neuer Talente ist. Lesen Sie daher für jede Periode wenigstens ein oder zwei zusätzliche Bücher der besten Art. Sie werden schnell merken,dass der dreissigjährige Krieg zwar als Religionskrieg entstand,aber als Interventionskrieg weiterging. Sie dürfen als Dramatiker alle Interventionen --die dänische, schwedische und französische-- zu einer zusammenziehen,sollten aber zeigen,dass nichtdeutsche Mächte die Fortsetzung des Konfliktes finanzierten (das katholische Frankreich,das daheim die Protestanten bedrückte,half den deutschen Protestanten,damit der Kriegweiterging) und Friedensverhandlungen hintertrieben. Wenn Sie das richtig machen,schaut Korea durch Ihre Revue hindurch und Sie sind wieder surrealistisch, statt an einem einfachen Schema (Krieg zu Liebe der Generäle und wegen der Abenteurerlust) kleben zu bleiben. So wird es Ihnen auch mit dem Alten Fritz gehen.Ohne britisches Geld hätte er nicht kämpfen können, aber die Engländer kämpften gegen ihre französischen Rivalen bis zum letzten Preussen. Ausserdem hatte der Alte Fritz aber auch liebenswürdige Seiten — Voltaires Bücher erschienen in Berlin und wurden in Paris verbrannt— und es ist nicht einzusehen,warum Sie ihn (als gäbe es eine antipreussische Konjunktur) wie ein umgekehrter Alter Gebühr vorstellen. Beim Ausbruch des Krieges von 1914 sollte ebenfalls zum Ausdrucke kommen,dass einerseits die herrschenden Klassen vor der Macht der Proletariar Angst hatten,andererseits diese Proletarier einen Verteidigungskrieg zu führen glaubten. E, ist nicht so,dass nur schöne Worte und Organisation (die T„ommel) den Krieg herbeiführen;es gibt echte Interessengegensätze und Täuschungsmanöver,und beide müssen klar herausgearbeitet werden. Wie echt die Darstellung des D„itten Reiches ist,wissen Sie besser als ich.Fragen Sie sich aber der Vorsicht halber,ob Sie als Dichter auftreten,der kein Politiker sein darf. Keine Frage ist,dass Sie die Bolschewisten verzeichnen. Die brachten ja 1917 wirklich Frieden,wie Ihnen jede Geschichte zeigen wird. Diese mit den Stalinisten von 1952 in einen Topf zu werfen,ist nicht angängig. Auch die Erfinder (und Benutzer) der Atombombe so einfach zu übergehen,ist eine schwere Sünde.Erinnern Sie sich an das,was ich Ihnen schon früher gesagt habe. Sie brauchen garkein Neutralist zu sein (ich bin es nicht), aber wahr müssen Sie bleiben.Sonst schreiben Sie bestenfalls einen Kassenerfolgt,aber kein Meisterwerk. Schwach ist die bürgerliche Szene, wo neue Methoden besprochen werden.Kleiden Sie das in eine historische Form mit konkretem Inhalt.Es fällt mir im Moment nichts ein,aber bei einigem Nachde ken,wird Ihnen schon etwas kommen.

So: setzen Sie sich noch drei Monate auf die Hosen,lernend und schreibend. Fangen Sie diesmal mit dem Schluss an und denken Sie die ganze Zeit an den Anfang,der überwältigend sein muss.(Die Drehscheibenidee ist gut und muss bleiben.)Kürzen Sie alles Undramatische,sodass nur wenige Monolge oder lange Dialoge bleiben (die Besten.) Erzählungen von dem,was jemandem passiert ist,gehören überhaupt nicht hinein:weg damit.Und dann schicken Sie viele Exemplare in die Welt hinaus,an Bühnenleute in allen Theaterstädten Deutschlands,Frankreichs.Englands

den 10.Januar 1952

Lieber Horst!

Soeben habe ich Ihr Stück zu Ende gelesen, nachdem ich gestern abend spät die Lektüre begonnen hatte. Eigentlich müsste ich bei Ihnen sein,um dieses Werk richtig mit Ihnen zu besprechen oder mindestens ebensoviele Seiten darüber schreiben,wie Sie gebraucht haben. Da aber einstweilen beides unmöglich ist, muss ich mich mit einigen flüchtig hingeworfenen Bemerkungen begnügen in der Hoffnung,dass auch diese "ert für Sie besitzen werden.

Lassen Sie mich Ihnen zunächst sagen, dass ich glaube,die Klaue des Löwen in dieser Arbeit zu erkennen.d.h., ich halte sie für gut. Die Grundidee ist eine glückliche Abwandlung des Themas vom Ewigen Juden (dem mein Freund,Siegfried Lehn einen bemerkenswerten Roman gewidtmet hat.) Ob es überhaupt schon eine theatermässige Behandlung dieses Stoffes gibt,weiss ich nicht. Der dramatische Aufbau des Themas und die Verteilung unter bestimmte Personen scheinen mir so gelungen,dass keine wesentliche Änderung notwendig ist. Was die Ausführung im Einzelnen angeht,so sind die lyrischen Stellen meisterhaft.Hier in den kleinen Szenen liegt Ihre Stärke. Die Sprache ist im allgemeinen gut,einige der Gedichte sind sehr gut. An der technischen Durcharbeitung erkennt man den geübten Radiofachmann. Alle diese Vorzüge zusammengenommen bedeuten wahrscheinlich,dass Ihre Revue aufgeführt werden wird und Ihnen Ruhm einbringen dürfte. Soviel über die guten Seiten--soweit ich sie erkennen und ganz kurz skizzieren kann.

Nun zu den Fehlern,die ich sehe. Der Anfang ist am schwächsten. Vielleicht haben Sie den Irrtum begangen,ihn zuerst zu schreiben,statt ihn sich für den Schluss aufzusparen. Durch diesen Mangel entsteht die Gefahr,dass ein oberflächlicher Leser die Sache garnicht weiterlesen wird;und würde die Geschichte nicht geändert,so bliebe kein Mensch im Theater. Es beginnt gleich mit dem Sprecher; er spricht ungeschickt und sagt Plattheiten. Möglicherweise können sie seine Rolle überhaupt nicht schreiben,weil Ihnen die nötige Reife noch fehlt. Schauen Sie sich ein halbes Dutzend französischer Surealisten an und versuchen Sie es dann noch einmal.Wenn es nicht geht,bitten Sie einen ausgekochten Kollegen vom Kabaret,Ihnen einen Entwurf zu machen, den Sie dann dichterisch schleifen. Mässig ist auch die übrige Kreuzigungsgeschichte ,und zwar von Anfang bis Ende. Sie liest sich wie ein Passionsspiel,d.h.,gibt eine ganz falsche Stimmung. Lesen sie Klausners Buch über Jesus,um zunächst einmal zu wissen,wie die heutige Forschung über Jesus denkt. Er wurde vermutlich gehängt,nicht gekreuzigt. Sie können bei modernen Hörern kein Stimmungsklischee über Jesus voraussetzen,es sei denn das,dass ihn das Ganze nicht interessiert. Möglich, dass gewisse neureligiöse Strömungen Sie darüber täuschen,aber die stellen gewiss nicht Ihr Hauptpublikum dar. Selbst wenn Sie aber beim Läuten des alten Gebimmels den Hund zur Absonderung von Speichel veranlassen könnten,wäre das doch unkünstlerisch. Sie müssen von Ihrem, d.h.,vom modernen Standpunkte sprechen. Eben das ist Surrealismus, während Ihre Darstellung durchaus altrealistisch ist und--mit Verlaub gesagt-- zum Himmel stinkt.Also: studieren Sie den echten Jesus,schaffen Sie eine Szene,in der er als Ghandi auftritt,der gegen die Römer-Engländer kämpft und von Leuten bekämpft wird,die keinen radikalen Wandel der Verhältnisse wollen. Dabei soll von Ghandi und England natürlich keine Rede sein.Aber das ist der lebenswahre Inhalt,den ein heutiger Mensch begreifen wird. Versimppln Sie auch die Teilnehmer in diesem Drama nicht so. Wiederholung eines Gedankens hat zwar eine gewisse rythmische Wirkung,aber darauf sollte es Ihnen (im Gegensatz zum alten

Theater auch nicht so ankommen.Geben Sie sich lieber Mühe,immer neue Variationen auszudenken,die die Gesichtspunkte der Römer-Engländer, Juden-Bramahnen veranschaulicht. Der Zuschauer muss nie denken: wie dämlich ist dieser und jener,sondern wie recht haben sie doch alle!

In geringerem Masse leidet auch das Lokalkolorit aller anderen Szenen unter solcher unerlaubten Vereimfachung. Die ist mit Verdichtung keinesfalls identisch.(Ihre Arbeit benötigt etwas mehr Verdichtung,abe r das Streichen kann jeder --oder glaubt jeder zu können-- und das kommt sowieso.) Was ich meine,ist ,die verschiedenen Kräfte hinter den jeweiligen Konflikten zu zeigen. Sie geben viele von d nen,die rein menschlich sind,und die Sie offenbar selbst erlebt haben. Das ist gewiss Ihr Forte. Vom Theater erwarten wir auch nicht,dass es historisch absolut genau ist. Aber das Wesentliche muss da sein,und das ändert sich in jeder Epoche,was ein Glück für den Aufstieg neuer Talente ist. Lesen Sie daher für jede Periode wenigstens ein oder zwei zusätzliche Bücher der besten Art. Sie werden schnell merken,dass der dreissigjährige Krieg zwar als Religionskrieg entstand,aber als Interventionskrieg weiterging. Sie dürfen als Dramatiker alle Interventionen --die dänische, schwedische und französische-- zu einer zusammenziehen,sollten aber zeigen,dass nichtdeutsche Mächte die Fortsetzung des Konfliktes finanzierten (das katholische Frankreich,das daheim die Protestanten bedrückte,half den deutschen Protestanten,damit der Kriegweiterging) und Friedensverhandlungen hintertrieben. Wenn Sie das richtig machen,schaut Korea durch Ihre Revue hindurch und Sie sind wieder surrealistisch, statt an einem einfachen Schema (Krieg zu Liebe der Generäle und wegen der Abenteuerlust) kleben zu bleiben. So wird es Ihnen auch mit dem Alten Fritz gehen.Ohne britisches Geld hätte er nicht kämpfen können, aber die Engländer kämpften gegen ihre französischen Rivalen bis zum letzten Preussen. Ausserdem hatte der Alte Fritz aber auch liebenswürdige Seiten — Voltaires Bücher erschienen in Berlin und wurden in Paris verbrannt— und es ist nicht einzusehen,warum Sie ihn (als gäbe es eine antipreussische Konjunktur) wie ein umgekehrter Alter Gebühr vorstellen. Beim Ausbruch des Krieges von 1914 sollte ebenfalls zum Ausdrucke kommen,dass einerseits die herrschenden Klassen vor der Macht der Proletariar Angst hatten,andererseits diese Proletarier einen Verteidigungskrieg zu führen glaubten. E, ist nicht so,dass nur schöne Worte und Organisation (die T,ommel) den Krieg herbeiführen;es gibt echte Interessengegensätze und Täuschungsmanöver,und beide müssen klar herausgearbeitet werden. Wie echt die Darstellung des D,itten Reiches ist,wissen Sie besser als ich.Fragen Sie sich aber der Vorsicht halber,ob Sie als Dichter auftreten,der kein Politiker sein darf. Keine Frage ist,dass Sie die Bolschewisten verzeichnen. Die br chten ja 1917 wirklich Frieden,wie Ihnen jede Geschichte zeigen wird. Diese mit den Stalinisten von 1952 in einen Topf zu werfen,ist nicht angängig. Auch die Erfinder (und Benutzer) der Atombombe so einfach zu übergehen,ist eine schwere Sünde.Erinnern Sie sich an das,was ich Ihnen schon früher gesagt habe. Sie brauchen garkein Neutralist zu sein (ich bin es nicht), aber wahr müssen Sie bleiben.Sonst schreiben Sie bestenfalls einen Kassenerfolgt,aber kein Meisterwerk. Schwach ist die bürgerliche Szene, wo neue Methoden besprochen werden.Kleiden Sie das in eine historische Form mit konkretem Inhalt.Es fällt mir im Moment nichts ein,aber bei einigem Nachde ken,wird Ihnen schon etwas kommen.

So: setzen Sie sich noch drei Monate auf die Hosen,lernend und schreibend. Fangen Sie diesmal mit dem Schluss an und denken Sie die ganze Zeit an den Anfang,der überwältigend sein muss.(Die Drehscheibenidee ist gut und muss bleiben.)Kürzen Sie alles Undramatische,sodass nur wenige Monolge oder lange Dialoge bleiben (die Besten.) Erzählungen von dem,was jemandem passiert ist,gehören überhaupt nicht hinein:weg damit.Und dann schicken Sie viele Exemplare in die Welt hinaus,an Bühnenleute in allen Theaterstädten Deutschlands,Frankreichs.Englands

Frl. Lore Walb
Radio Badeb-Baden
Germany,French Zone

Chicago, den 12. Febr.1952

Liebe Lore Walb!

Ich hätte so gern gewartet, bis ich wenigstens einen Teil Ihres Buches gelesen haben würde, um Ihnen für Ihr liebenswürdiges Geschenk zu danken. Leider müsste ich aber befürchten,dann auf lange Zeit hin als undankbar zu gelten. Ich muss nicht nur zwei Vorlesungen vorbereiten, sondern auch drei Bücher besprechen und einen Vortrag aufsetzen. Hinzu kommt, dass ich seit einiger Zeit alle 14 Tage am Saarbrücker Radio auf Platten zu sprechen habe. (Vielleicht wird das auch Herrn Tietze zu hören interessieren, dessen Urbanität auf mich einen starken Eindruck gemacht hat.)

Meine Saararbeit, die Ihnen ja auch zugegangen ist, scheint an der Saar wie im Reiche ein freundliches Echo ausgelöst zu haben.

Werde ich Sie in diesem Jahre wiedersehen? Meiner Einladung an die Sorbonne ist bisher noch nichts anderes gefolgt. Es ist möglich, dass unser Aussenamt mich herüber schicken würde, forderte mich irgendeine Stelle durch unser Konsulat an.

Wie haben Sie sich eingelebt? Was machen Sie aus Ihren Reiseerinnerungen? Sie haben doch unheimlich viel gesehen. Wir wollen im August eine kleine Fahrt durch Amerika machen.Vielleicht raten Sie uns einmal, was uns wohl am besten gefallen wird. Allerdings kennen Sie ja das Sommerwetter nicht.

Bitte grüssen Sie alle Baden-Badener von uns d.h. auch Herrn Behrendt (für dessen Buch sich noch kein Kritiker gefunden hat), Herrn Betzner (der noch Arbeiten von mir da hat), und Herrn Johann, den nur so kurz gesehen zu haben wir noch immer bedauern. Steht er mit Herrn Frise in Verbindung? Der gehörte auch zu unserm Kreise wie Gustav Hocke. Nun sind alle etwas in Deutschland geworden; nur ich muss mich als Chicagoer Berühmtheit durchs Leben schleppen.

Mit besten Wünschen und Grüssen für Sie selbst von uns allen

Ihr

Horst Cierpka

Berlin-Tempelhof
Rumeyplan 38
Fernruf 66 31 87

10 - 2 - 52

Lieber Herr Doktor Hirsch,

dieser Brief brennt mir nun schon verteufelt lange auf der Seele. Aber manchmal ist es eben wie verhext. Und - verteufelt nochmal - verhext war die letzte Zeit bestimmt. Ich schätze Arbeit bestimmt sehr - aber wenn das zu einer Dauerbeschäftigung von morgens bis abends ausartet, sodass man überhaupt keine Zeit mehr hat, an irgendetwas anderes als an laufende Termine zu denken, wenn man überhaupt keine Zeit mehr hat, über irgendetwas nachzudenken und zu lesen und Briefe zu schreiben - nun - dann wird mir das bei Gott etwas zu viel. ! War eine veteufelt lange Vorrede: zum Thema: Muss ich Ihnen noch sagen, dass ich mich über Ihren Brief und Ihre Kritik ganz toll gefreut habe. Wenn Sie mich nun fragen, was ich von der Kritik halte - ja - leider muss ich Ihnen zustimmen. Ich sage: Leider. Nachdem ich diesen Otto nämlich eine gewisse Zeit liegen gelassen hatte und dann im Abstand las, kamen mir irgendwie Bedenken - d.h. ich war bereit - ihn sofort umzuschreiben. Aber das ist immer so eine Sache. Weil man doch sehr subjektiv ist und durch eine Fülle von Möglichkeiten die Übersicht sehr leicht verliert. Ich muss sagen - dass mir Ihre Kritik da sehr viel weitergeholfen hat. Wissen Sie - dadurch sind unbestimmte Gefühle bei mir - ich meine Änderungsmöglichkeiten und das unbestimmte Gefühl für schwache Stellen konkretisiert worden. Es ist doch so: Man schreibt etwas - denkt sich - eh - das ist nichts - das ist nicht so -wie man es wollte, das ist nicht gut - also - man hat schon das Gefühl der Unzulänglichkeit - aber es ist eben nichts weiter als ein Gefühl. Was fehlt - jedenfalls solange man noch nicht genug Abstand hat, - ist einfach die ganz klare Bestimmung, warum dies und jenes nicht gut ist. Wenn man das erst weiss - wenn man es auch vom Verstand her eingesehen hat - dann ergibt sich auch die Basis einer konstruktiven Änderung. Ich bin Ihnen also richtig dankbar, dass Sie mir das alles aufgezeigt haben.

Nun werden Sie natürlich wissen wollen, was ich denn zu tun gedenke. Tja - zunächst mal nichts. Seien Sie nicht gleich böse. Ich glaube, das ist besser. Im Augenblick hocke ich da gerade so über einer Berliner Geschichte - ich meine einer Berliner Story - und ich möchte das erst mal fertighaben - das wird ohnehin nicht mehr allzu lange dauern. Bloss - ich möchte mich jetzt nicht ablenken und nicht mehrere Dinge auf einmal tun. Dann wird nämlich bei mir alles schlecht. Ausserdem bin ich in diesem Fall sehr sicher, dass ich zu dem "Trommel-Otto" so leicht nicht die innere Beziehung verliere - also - es kann - glaube ich jedenfalls, nur gut sein, eine kurze Sammelpause einzulegen. Und danach dann - naja - dann werde ich mich auf den Hosenboden setzen, einschlägige Literatur über die verschiedenen Zeiten lesen - und - und weitermachen. Da bleibt mir gar nichts anderes übrig. Wenn man eine Sache angefangen hat, dann muss man sie auch zu Ende führen. Wenn man bereit ist, aufzugeben, dann sollte man erst gar nicht anfangen und dann sollte man's überhaupt lassen. Und das könnte ich doch nicht. Ich weiss nicht warum. Aber - da kann man nichts machen. Ich könnte mir mit meinem "schönen, guten bürgerlichen Gehalt" ein bequemeres Leben machen. Aber dazu bin ich eben zu dumm - und ich bin noch viel dümmer, dass ich mich darüber freue, dass ich dafür zu dumm bin.

Über Ihre Broschüre über die Saar habe ich mich sehr gefreut - vor allem war Ihre Abhandlung für mich sehr interessant. Die Saar - das ist im Augenblick so ein Kapitel für sich. Manchmal scheint es, als ob wegen dieses Landes die Entwicklung einer besseren Beziehung zu Frankreich zum Teufel geht. Und nicht nur der Anfang einer guten Beziehung zu Frankreich - vielleicht sogar die Entwicklung zu einer europäischen Völkergemeinschaft. Kann sein - dass ich das ganze zu schwarz sehe. Das wäre verständlich, weil Beteiligte nicht ganz objektiv sein können und leicht überzeichnen.

Was die Entwicklung - die politische Entwicklung in den letzten Monaten anbelangt - so sehe ich überhaupt schwarz. Es ist - glaube ich - sehr verständlich, dass unsere Generation aus dem Gefühl der Opposition dem Vergangenen gegenüber - aus dem Gefühl, betrogen und enttäuscht worden zu sein, bereit war, zu allem Neuen "ja" sagen zu wollen. Ich weiss nicht, ob sie sich unser Gefühl vorstellen können: Der Krieg war aus, der Zwang, der Drill, alles, worunter unsere Generation mehr oder minder - bewusst oder unterbewusst gelitten hatte, war zu Ende. Wir waren bereit und geneigt, viel mehr zu entschuldigen - was die "Besatzungspolitik" anbelangt, - als vielleicht begründet war. Ich glaube, dass man den "guten Willen" im Ausland sehr unterschätzt hat. Und für einen Menschen, der guten willens ist, wirkt es doppelt verletzend, fortlaufend "kollektiv" als Nazi, Nationalist und Militarist angesprochen zu werden. Mag sein, dass wir das auch noch - aus einem inneren Gefühl der Mitschuld heraus - verstanden haben, denn wenn auch die wenigstens "Verbrechen" begangen hatten, so hatten sie doch auch alle nichts getan, sie zu verhindern. Was nun die heutige Entwicklung betrifft, so bedrückt es mich doch sehr, wenn man uns heute vor die Alternative stellt: Entweder macht ihr Verteidigungsbeitrag oder ihr bekommt keinen Generalvertrag. Es mag zwar für die Gesamtpolitik sehr opportun sein, wenn Deutschland wieder eine Armee hat, aber für meine Begriffe übersehen die meisten die ungeheuerliche innerpolitische Gefahr, die solch eine "Wiederbewaffnung" Deutschlands mit sich bringt. Jedenfalls im augenblicklichen Stand der Entwicklung. Sie wissen, dass ich bei Gott kein Neutralist bin, aber wenn man heute in Deutschland gegen die Wiederbewaffnung ist, kommt man sehr leicht in Verruf, ein Kommunist zu sein. Oder zumindest ein politischer Trottel. Und das geht dann doch etwas zu weit. Wir sind leider nicht mehr sehr weit von einer "westlichen Linientreue" entfernt und die neue Linientreue bringt einen sehr kurzsichtigen Fanatismus mit sich. Die Leute sind aus dem Gefühl der Linientreue bereit, kritiklos negative Ereignisse hinzunehmen. Wenn man vor vier Jahren die "nie wieder Krieg"-These vertrat, war es gut - tut man heute das gleiche, gilt man als sowjetischer Propagandist. Mir ist vor ein paar Wochen passiert, dass ein Artikel nicht gebracht wurde, (d.h. es war eine story - die Geschichte eines jungen Menschen.), bloss, weil ich darin das heroische Gefühl bezweifelt habe, das ein Soldat an der Front kurz vor dem Heldentod angeblich haben soll, bloss, weil dieser junge Mensch am Krieg kaputtgegangen ist. Und sowas - das sagte man mir wörtlich - könnte man doch heute nicht mehr bringen, weil doch die Politik bemüht sei, die psychische Verteidigungsbereitschaft im Volk zu entwickeln und solch eine story, die in der Tendenz gegen den Krieg ist, der politischen Entwicklung in den Rücken fallen würde. Sehn Sie - und da hört es bei mir auf. Ich kann nun mal nicht gegen besseres Wissen behaupten, dass Grün eigentlich Gelb ist und ich kann nun mal nicht schreiben, dass Krieg für den einzelnen Soldaten eine heroische Angelegenheit ist. Ich negiere ja nicht die persönliche Aufopferungsbereitschaft des einzelnen Soldaten - aber ich möchte mal den sehen, der im Graben liegt und dabei das grossartige Gefühl hat, ein Held zu sein.

Bei dieser Unwahrheit - pardon - kann ich nunmal nicht mitmachen. Naja - die Seite ist zu Ende. Herzliche Grüsse an alle -

Ihr Hans

Horst Cierpka

Berlin-Tempelhof
Rumeyplan 38
Fernruf 66 31 87

12 - 2 - 52

Lieber Herr Doktor Hirsch,

Mir fällt da gerade etwas ein, was ich vergessen hatte zu schreiben. Vielleicht können Sie mir - oder können Sie uns dabei helfen: Es gibt in Berlin eine grosse Menge Jungen und Mädchen, die gern mit jungen Menschen aus andern Ländern korrespondieren wollen. Täglich erreichen uns über fünf Briefe und alle bitten um Vermittlung von Brieffreunden. Das ist manchmal leichter geschrieben als getan. Wir haben zwar schon Tausende von Adressen in alle Welt vermittelt - das ist noch nicht einmal übertrieben - aber nun sind uns die englischen Adressen - ich meine, die Adressen englischsprachiger Länder ausgegangen. Nach England und Amerika gehen nämlich die meisten Korrespondenzwünsche. Das ist begreiflich, weil die meisten Englisch in der Schule lernen und nun durch einen Briefwechsel ihre Sprachkenntnisse und ihr Wissen von diesen Ländern vervollständigen wollen.

Wir haben bisjetzt ganz gute Erfahrungen mit so einer "pen-friends"- Vermittlung gemacht. Jedenfalls schreiben uns unsere Hörer oft noch nach Monaten und Jahren, was wir ihnen mit der Vermittlung einer Adresse für eine Freude gemacht haben. Aber wie gesagt - nun sind uns die Anschriften von schreiblustigen Amerikanern ausgegangen. Und da dachte ich mir - vielleicht sind Sie, lieber Herr Doktor Hirsch, eine neue Quelle. Ich könnte mir vorstellen, dass es auf dem Roosevelt-College ein paar junge Leute gibt, die vielleicht auch ganz gern mit jungen Deutschen korrespondieren wollen. Und da setzt meine Bitte ein: Könnten Sie vielleicht mal nach ein paar Adressen in dieser Richtung forschen? Das wäre sehr nett und Sie würden uns aus einer grossen Patsche helfen. Tja - das wäre meine Bitte. Und die wollte ich Ihnen gleich schreiben. Schönen Dank zunächst. Ich werde Ihnen bald wieder einen viel längeren Brief schreiben - bis dahin

recht herzliche Grüsse an Ihre Frau Gemahlin,
an Helmut jun. und natürlich an Sie selbst -

Ihr Horst

SÜDWESTFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

SUDWESTFUNK, BADEN-BADEN, MOLTKESTRASSE 5

Durch Luftpost

Herrn
Helmut H i r s c h
c/o Roosevelt College
430, South Michigan Avenue
C h i c a g o 5, Illinois/ USA

Abt.: Frauenfunk

ZENTRALSTUDIO
BADEN-BADEN
Moltkestraße 5
Fernsprecher 6 07 14 - 17
Fernschreib-Nr. 04758
Landeszentralbank Baden-Baden
Oberrheinische Bank Baden-Baden
Postscheckkonto: Freiburg 3418

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Tag	Hausapparat
	12.2.52	Wa/La.	12.3.52	653

Lieber Helmut Hirsch,

im Auftrag von Herrn Professor Bischoff darf ich Ihnen herzlich danken für die liebenswürdige Übersendung Ihrer Denkschrift zur Saarfrage. Wie man sieht, verlieren Sie auch drüben die deutschen Angelegenheiten keineswegs aus den Augen.

Gleichzeitig kann ich Ihnen meinen Dank für Ihr reizendes Schreiben vom 12.2. aussprechen. Ich freue mich sehr, dass das Buch Sie erreicht hat, und bin gespannt, wie Sie es finden werden. Haben Sie übrigens die Durchschrift meines in Washington gegebenen Berichts bekommen ? Es hätte mich sehr interessiert zu erfahren, ob Sie glauben, dass ich, soweit es in der kurzen Zeit möglich war, die Dinge richtig gesehen habe.

Gerade eben bin ich dabei, in der Form von Interviews über meine Reiseeindrücke und Erfahrungen zu berichten, allerdings werden die Sendungen erst im Sommerprogramm, also Anfang Mai, anlaufen. Eine einzelne Sendung über das Thema "Gelebte Verständigung" habe ich gerade jetzt geschrieben. Sie wird in dieser Woche der Brüderlichkeit gebracht werden. Dass ich dieses Manuskript schreiben konnte und vor allem, dass mir dieses Erlebnis gewährt war, habe ich allein Ihnen zu verdanken. Die Sendung berichtet über die activity im Hause von Professor Drake. Er ist ebenso unvergessen wie Mrs. Mann ! Ich werde Ihnen das Manuskript gelegentlich einmal zuschicken.

Herrn Behrendt grüsste ich gerne, desgleichen Herrn Dr. Johann. Herr Betzner ist nicht mehr beim SWF.

Sehen wir Sie in diesem Jahr vielleicht in Deutschland wieder ? Was wird aus der Einladung an die Sorbonne ? Ich freue mich herzlich, wieder einmal von Ihnen zu hören, und denke mit grossem Vergnügen an die Woche in Chicago zurück, die mir nach wie vor als die fruchtbarste Zeit des Amerikaaufenthaltes in Erinnerung ist.

Ihnen und Ihrer Gattin sehr herzliche Grüsse.

Ihre

Lm Walb.

PS.
Bitte empfehlen Sie mich auch vor allen Dingen Prof. Drake und Familie sowie Mrs. Mann.

Alle Zuschriften sind ausschließlich an den „Südwestfunk" und nicht an Einzelpersonen zu richten.

April 4,1952

Fräulein Lore Walb
Abteilung Frauenfunk
Südwestfunk
Baden-Baden(Germany)
Moltkestrasse 5

Liebe Lore Walb!

Heute nachmittag beginnen meine Ferien,und damit kommt endlich der Zeitpunkt--es ist wirklich nur ein Pünktchen von einer Woche-- wo ich zum Lesen eines Romans und zum B antworten privater Briefe zu kom en hoffe. Freilich fängt es schon schlecht an,denn ich fahre gleich nach der letzten Vorlesung navh Madison (das Sie ja als Amerikareisende schon kennen),um dort Herrn Becker zu besuchen und bei dieser Gelegenheit auch meinen beiden Kindern etwas zu bieten,d.h. Eva und Helmut. Übrigens ist es meine erste grössere Autofahrt: ich habe mir nämlich einen alten Chevrolet zugelegt.Ausgerechnet muss es regnen und fast schneien bei diesem Vorosterspaziergang.

Zum Glück habe ich schon ein bischen an Ihrem Buche genascht, und so kann ich Ihnen wenigstens einige erste Eindrücke wiedergeben. Ich hoffe,Sie betrachten es als ein Zeichen der Wertschätzung,wenn ich Ihnen verrate,dass dieser Roman mich physisch und psychisch krankmacht. Ich bin ,wie Sie sich denken können,kein sehr fester Kandidat,sondern im Gegenteil so labil,dass oft ein kleiner Stoss genügt,um mich umzuwerfen und in neurotische und körperliche Schwierigkeiten zu bringen. Wer im Grunde genommen ein Idealist ist und eigentlich immer traumverloren herumläuft und herumliebt, dem muss dieses höchst realistische Werk eben umschmeissen. Das eben beweist seine Qualität. Tatsächlich habe ich das starke Gefühl,hier vor einer genialen Leistung zu stehen, wie sie uns Deutschen leider kaum gelingt. Wir sind viel zu pedantisch, hängen viel zu sehr an der Nachahmung,um schöpferisch handeln zu können. Ich muss dabei an meinen ausgezeichneten Freund Gustav Hocke denken,der, wie Sie wissen,zu dem Kreise gehört,in dem Dr. Johann (und Frisé und ich und verschiedene andere) angehörten. Hockes "Der tanzende Gott",das Sie direkt einmal daraufhin lesen sollten ist--unter uns gesagt-- bei allem Talent so handwerklich und damit so leblos.Das gilt besonders von den Liebesszenen. Ich könnte aber ebensogut über die Bauten des Nachkriegsdeutschland,sein Kunsthandwerk oder seine "amerikanischen" Schlager sprechen. Alles ist stets sehr beachtenswert,gediegen und erhebt sich hoch über manches,das man anderswo zu sehen kri gt; aber,um des Pudels Kern zu nennen,das Zeugende fehlt daran. Vielleicht hat dieser Mangel mit der unglückl chen Geschichte unseres Landes zu tun. Ich hoffe von Herzen,dass wir darüber hinwegkommen. Wie sehr ich Ihre Gabe wegen des von mir derart empfundenen schöpferischen Gehaltes zu schätzen weiss, wissen Sie nun. Also:herzlichen Dank.

Nein, von Washington habe ich nichts erhalten ausser einem gedruckten Weihnachtsgrusse. Vielleicht veranlassen Sie gelegentlich, dass mir Ihr Bericht zugeschickt wird. Er interessiert mich aus vielen Gründen. Auch die Manuskripte über "Gelebte Verständigung" sollten Sie uns wirklich zusenden. Ich werde Sie Herrn Drake und Frau Mann zeigen. Auch die Grüsse werden bestellt.

Also Betzner ist weg? Das heisst wohl,dass meine ihm seinerzeit für Verwendung in diesem Jahre übergebenen Manuskripte auch fort sind. Angesichts der Tatsache,dass Sie offenbar zuviel Sondestoff haben,ist das ja nur gut. Sollte ich wieder herüberkommen,so werde ich allerdings wieder versuchen,einige Sachen bei Ihnen unterzubringen.

Wie es mit den Reiseaussichten steht? Ein Gesuch um ein Fulbright-stipendium--das vierte-- wurde mir abgelehnt,aber ein weiteres Gesuch läuft noch. Weitere Einladungen sind eingegangen,besonders von der Saar, und mit einemmale bemühen zwei Regierungen sich anscheinend um eine Veröffentlichung meiner Saararbeit.Man muss aber abwarten,ob nicht alles wieder im Sande verläuft. So geht es doch manchmal. Dass der Verband deutscher Historiker oder richtiger der Historiker Deutschlands mich (als einzigen Ami) neben drei anderen (darunter einen Saarlander) zum a.o. Mitgliede gemacht hat,ist allerdings eine bleibende Freude für mich. Können Sie sich vorstellen,was es für mich bedeutete,das zufällig aus einem Jahresberichte zu ersehen? Die offizielle Mitteilung an mich steht noch sonderbarerweise aus. Vielleicht ist sie verlorengegangen.

Keine Fortschritte sind in meinen Bemühungen um eine eventuelle Rückkehr in die alte Heimat zu verzeichnen. Über freundliche Worte bin ich damit nicht hinausgekommen. Ich verkenne natürlich die Schwierigkeiten nicht,die sich einer Rückwanderung.d.h. einer Anstellung, entgegenstellen. Es gibt zu viele,die versorgt werden müssen. Aber ich gebe auch hier die Hoffnung nicht auf.

Bitte grüssen Sie die drei von Ihnen genannten Herren von mir und Herrn Behrendt und Dr. Johann auch von meiner Frau. Ihnen selbst alles Gute und Schöne wie viel Erfolg mit Ihrer beruflichen Arbeit,sonniges Frühlingswetter und gute Nachrichten von Ihrem Bruder.

Ihr

Horst Cierpka

Berlin - Friedenau, 30.1.58
Schmargendorfer Strasse 20

2.B

Lieber Herr Dr.Hirsch,

eigentlich bin ich traurig darüber, dass ich nun schon monatelang nichts von Ihnen gehört habe. Natürlich - Sie haben auch nichts von mir gehört. Und ich kann mir schon vorstellen, wie das ist: Arbeit - Arbeit und nochmal Arbeit - genau so - wie hier in Berlin. Also - Sie würden mir eine wirkliche Freude machen, wenn Sie - sobald es Ihre Zeit erlaubt - ein paar Zeilen an mich richteten. Ich wüsste nämlich sehr gern, wie es Ihnen, Ihrer Frau Gemahlin und Helmut jun. in der langen Zeit ergangen ist.
Über Berlin und mich gibt es viel oder gar nichts zu sagen. Im letzten ist doch alles dasselbe. Ich habe gut zu tun, setze grosse Erwartungen in dieses Jahr und stehe überhaupt vor der Konkretisierung mancher Pläne. Eine eigene Wohnung habe ich nun auch und eigentlich fehlt mir gar nicht so sehr viel am grossen Glück - bloss eben - und das ist für mich sehr bedrückend - bloss eben: die politische Situation. West-Berlin ist jetzt fast hermetisch abgeschlossen. Einzigund allein der Weg in den Ostsektor der Stadt ist für unbelastete Gemüter noch frei - und natürlich die Autobahn nach Westdeutschland. Man rechnet aber damit, dass noch im Laufe dieses Monats auch der Ostsektor abgeriegelt wird. Dann sind wir völlig Insel. Und der eiserne Vorhang ist lückenlos heruntergelassen. Dahinter - das zeichnet sich schon jetzt sehr deutlich ab - wird gerüstet und nochmal gerüstet. Der Terror wächst von Tag zu Tag. In der Ostzone hat gerade jetzt - wie in der Tschechoslowakei und in Polen - eine neue Judenverfolgung begonnen. Jeder Einwohner der Sowjetzone hat sich bei seinem Hausobmann abzumelden, wenn er länger als drei Tage seine Heimatstadt verlassen will. Die Jungen werden zur Volksarmee oder in den "Dienst für Deutschland" gezwungen - das ist ein neuer Arbeitsdienst. Es ist unsagbar, was in der Sowjetzone geschieht - und wir hier in Berlin spüren ja den Terror nur in dem blassen Niederschlag des ständig wachsenden Flüchtlingsstroms. So sind gestern z.B. 2 300 Menschen nach Westberlin geflüchtet. Sie können sich vorstellen, dass unsere Wirtschafts- und Raumkapazität solch einem Ansturm nicht gewachsen ist. Und so ist auch das Flüchtlingselend in Westberlin unbeschreibbar.
Was im Osten nun verstärkter kommunistischer Terror, ist im Westen wachsender Rechtsradikalismus - um nicht gleich zu sagen: wachsender Neofaschismus.
Es ist so schwierig, einen Ausweg zu sehen. Ich weiss bloss, dass ich es nicht mehr sehr lange in einem Land zwischen Rechts- und Linksradikalismus leben kann. Der Kampf um die Freiheit ist doch weniger heldenhaft als nervenaufreibend. Durch einen Zufall

erfuhr ich nun, dass der östliche SSD bei meinen Verwandten in der Zone war, um sie "zu bitten", ihnen beim Arrangieren "einer Aussprache" mit mir behilflich zu sein. Es drehte sich um einige Manuskripte, die RIAS gesendet habe. Und wie solch eine "Unterredung"aussieht - das wissen wir alle.
Ich muss also vorsichtig sein, zumal ich durch einen weiteren Zufall erfahren habe, dass man "drüben" schon sehr genau über meine "Lebensgewohnheiten" - so nennt man das - informiert ist. Mir kommt das alles vor wie ein billiger 50 Pfennig Roman. Mit dem einzigen Unterschied, dass man sich hier nicht nach gehabter Aufregung wohlig in sicheren Kissen räkeln kann.
Wenn das so weiter geht, krieg ich noch einen Verfolgungskoller, denn ich wittere ohnehin schon hinter jedem Baum in der Nacht dunkle Figuren und in jeder schwarzen Nische eine Gestalt.
Vielleicht halten Sie mich auch für exaltiert. Aber ich bin nicht der einzige, der langsam aber sicher einen "Tick" kriegt.
Im übrigen geht es jedoch recht gut - und wenn diese Nervenbelastung nicht wäre, könnte ich mich sicher auch völlig glücklich nennen.
Tja - jetzt hab ich Ihnen wieder Dinge erzählt, die Sie möglicherweise gar nicht interessieren - aber - bitte verstehn Sie das doch - das sind eben unsere Alltagssorgen hier in Berlin. Wenn wir uns auch tausendmal am Tag schwören, nicht immer an die Grenzen - an die Insellage und an die damit verbundenen Gefahren zu denken - es bricht ddch immer wieder durch - weil eine gesunde Umgebung wohl doch ein ganz entscheidender Faktor zum eigenen Glücksgefühl ist.
Ich wünsche Ihnen und Ihrer ganzen Familie alles alles Gute - und - ich würde mich wie gesagt - wirklich freuen, recht bald wieder etwas von Ihnen zu hören.

Mit herzlichen Grüssen,

Ihr Horst

S Ü D W E S T F U N K
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Abt.: Frauenfunk

ZENTRALSTUDIO
BADEN-BADEN
Moltkestraße 9
Fernsprecher 6071 4-17
Fernschreib-Nr. 04752
Landeszentralbank Baden-Baden
Oberrheinische Bank Kehl-Baden
Postscheckkonto Karlsruhe 53113

Herrn

Helmut H i r s c h
Roosevelt College of Chicago
430 south Michigan Avenue
C h i c a g o /5, Illinois
(Amerika)

Ihre Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unsere Zeichen: Wa/tr | Tag: 4.3.53 | Fernsprecher

Lieber Herr Hirsch,

unsere Honorarabteilung sandte uns Ihr Schreiben vom 27.2. zu. Wir sind sehr erstaunt, daß Sie das Honorar für das Manuskript "Mutabor" nicht erhalten haben sollten. Wahrscheinlich haben Sie es übersehen, daß wir es zusammen mit dem Honorar für Ihr Gespräch über die Vorweihnachtszeit in USA überwiesen haben und zwar unter dem Titel " Amerika mit den Augen einer Einwanderin gesehen". Unsere Honoraranweisung ist vom 11.11.52 datiert. Wenn wir uns recht erinnern, konnten Sie das Geld wegen Ihrer plötzlichen Abreise nicht persönlich abholen, und wir haben es Ihren Angaben gemäss nach Köln überwiesen. Das Original-Manuskript dieses Beitrages müssen wir bei unseren Akten behalten. Wir können Ihnen jedoch gern eine Abschrift des redigierten Beitrags zuschicken und fügen sie in der Anlage bei. Soweit das Dienstliche.

18 Jr

Mit grossem Erstaunen habe ich aus Ihrem Schreiben entnommen, daß Sie sich noch in Deutschland befinden. Ich dachte Sie seien längst wieder drüben. Wie sind denn Ihre weiteren Aussichten hier und was tun Sie jetzt? Lassen Sie doch einmal wieder von sich hören.

Mit freundlichen Grüssen

bin ich

Ihre Lore Walb-

1 Anl.

Alle Zuschriften sind ausschließlich an den „Südwestfunk" und nicht an Einzelpersonen zu richten

den 9.Nov.1953

Sind Sie mir böse,lieber Horst?

Ich warte und warte auf ein Lebenszeichen von Ihnen. Nun bin ich schon lange wieder in meiner neuen Heimat, immer bis zum Halse in der Arbeit,darunter manches für drüben,wo ich diesmal manche schönen Beziehungen anknüpfen konnte:Rundfunk,Presse,wissenschaftliche Stellen,usw.

Ja,ich möchte von Ihnen etwas hören,auch von Ihrer Stadt,die jetzt ohne Reuter auskommen muss. Berlin ist damit wirklich um einen Kopf kürzer gemacht worden.

Und dann hatte ich Ihnen ja in meinem letzten Schreiben einen Auftrag erteilt,lieber Horst. Haben Sie den erfüllt? Eines Tages,als wir in der herrlichen Villa wohnten,die uns von den Engländern zur Verfügung gestellt worden war,besuchte uns der Künstler,der bei Frl.Beelitz zu wohnen pflegte,aber es schien mir unpassend zu sein, bei dieser Gelegenheit nach ihr zu fragen. Er versprach, bald wiederzukommen,tat es aber leider nicht. Wie Sie nicht verkennen können,liegt mir sehr viel an dem Schicksal von Frl.Beelitz. Ich hatte ihr ein Affidavit gegeben,dann jedoch einfach nichts mehr von ihr gehört. Zwar habe ich meine Garantie nie zurückgezogen,um ihr nicht etwa zu schaden;aber es wäre doch nett,einmal zu wissen,wo sie steckt,und was sie machen will. Also?

Ich grüsse Sie sehr herzlich. Mit besten Wünschen

Ihr

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

FERNSPRECHER SAMMEL-NR. 50301 - FERNSCHREIBER 04 / 1127

POSTSCHECKKONTO: FFM. 145755 · BANKKONTO: SÜDDEUTSCHE BANK 50077

RADIO FRANKFURT

Herrn
Helmut H i r s c h , Ph.D.
Associate Professor of
Eureopean History
Roosevelt College of Chicago

C h i c a g o / U.S.A.

ABTEILUNG

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
			1o.6.1954

Sehr geehrter Herr Hirsch,

Ihr an Herrn Intendant Beckmann gerichtetes Schreiben, das am 28.5. bei uns einging, wurde mir als dem Hauptabteilungsleiter des Kulturellen Wortes zur Erledigung übergeben.

Es freut uns, daß der beim Hessischen Rundfunk gestiftete Schleussner-Schüller-Preis sogar schon bei Ihnen in Chicago bekannt geworden ist, und wir übersenden Ihnen gern ein Exemplar der bis jetzt schriftlich fixierten Bedingungen.

Sie unterbreiten uns nun einige Vorschläge für Sendungen, die Sie anläßlich Ihres Besuchs im kommenden Herbst in Deutschland an unserem Sender machen könnten. Sie dürfen bei den vorgeschlagenen Themen nicht vergessen, daß wir in unserem deutschen Programm nach wie vor die "Stimme Amerikas" haben, in der täglich über amerikanische Lebensfragen und Lebensvorgänge ausführlich berichtet wird und wo es darüber hinaus jedem Deutschen möglich ist, Fragen an das amerikanische Volk zu stellen, die dann auch mit hervorragender Präzision beantwortet werden. Wir glauben deshalb, daß Referate über die kulturelle Vorbereitung amerikanischer Soldaten und ähnliche für uns nicht in Frage kommen können. Das müssen wir der "Stimme Amerikas" vorbehalten. Interessanter wäre ohne Zweifel irgendeine Stellungnahme zu den Saarproblemen. Sie schreiben, daß ein zweiter Band zu einer Geschichte der Saar von Ihnen soeben herauskommt. Vielleicht könnte man eine kurze Unterhaltung mit Ihnen führen unter dem Stichwort "Die Saar - von Amerika aus gesehen". Es ist dies natürlich nur eine bescheidene Andeutung, da wir leider Ihre Arbeit nicht kennen. Vielleicht wollen Sie sich nochmals schriftlich dazu äußern? Andererseits werden Sie ja sicher für längere Zeit im Herbst in Deutschland sein, so daß man sich auch noch zu diesem Zeitpunkt darüber verständigen könnte.

Wir würden uns auf jeden Fall freuen, Sie anläßlich Ihres Besuchs begrüßen zu können und zeichnen für heute mit vorzüglicher Hochachtung

HESSISCHER RUNDFUNK
Anstalt d. öffentl. Rechts

Artur Müller Dr. Lange

Bearbeiter:

Hausapparat:

Form. 10 8 1053 Graphia

1610 Virginia NE
Albuquerque, N.M.
July 8, 1954

Hessischer Rundfunk
Frankfurt am Main (Germany)
Bertramstr. 8

Sehr geehrte Herren!

Vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 10.VI., von dessen Inhalt ich mit grossem Interesse Kenntnis genommen habe. Ich verstehe durchaus, dass Sie zurzeit mit spezifisch amerikanischen Themen saturiert sind und will gern mit Ihnen solange über andere Möglichkeiten diskutieren, bis wir beide das Gefühl haben, das Beste getroffen zu haben.

Da ich plane, Mitte September in Frankfurt zu sein, um der Europäischen Verlagsgesellschaft , die meine gesammelten Aufsätze zur Geschichte der Arbeiterbewegung mit einem erheblichen Druckkostenzuschuss von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter dem Titel "Denker und Kämpfer" herausbringen wird, das endgültige Manuskript vorzulegen, so würde ich es sehr begrüssen, wenn wir für diesen Zeitpunkt --14. oder 15. IX. -- einen Termin verabreden könnten.

Als Thema fände ich "Die Saar--von Amerika aus gesehen" ebenfalls sehr passend. Das zweite Bändchen meiner Saargeschichte, "Die Saar von Genf" dürfte unmittelbar vor dem Erscheinen stehn, weil ich die zweiten Korrekturbogen schon retourniert habe. Ich könnte versuchen, mir aus Washington diese und jene Information zu beschaffen, die vielleicht für Ihre Hörer nicht ohne Interesse wäre. Vielleicht wäre auch Herr Huenecke vom Gewerkschaftsfunk bereit, über das obengenannte Buch etwas mit mir zu machen, das sich bei aller Wissenschaftlichkeit an die Arbeiterschaft wendet. Würden Sie ihn einmal fragen, damit ein Termin zur Verfügung stände?

Mit nochmaligem Dank für Ihre Ausführungen und besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Prof. Dr. Helmut Hirsch

den 4.August 1954

Herrn Artur Müller und
Herrn Dr. Lange
Hessischer Rundfunk
Frankfurt/M.(Germany)
Bertramstr. 8

Sehr geehrte Herren!

Entschuldigen Sie bitte,dass ich wegen eines Ferienaufenthaltes in Neu Mexiko erst jetzt auf Ihr liebenswürdiges Schreiben vom 10. 6. eingehe.

Ich habe nach meinem vorläufigen Reiseplan vor, vom 1o. bis 15.Kin Frankfurt bzw. Oberursel zu sein (wo ich über die Wiederemanzipierung der amerikanischen Männer sprechen möchte). Es wäre mir sehr lieb,über "Die Saar--von Amerika aus gesehen" zu reden,doch wäre es wohl gut,wenn die Unterhaltung nicht allzu kurz ausfiele,da ich das für ein wichtiges Thema halte und mich entsprechend vorbereiten würde.Ich möchte tatsächlich versuchen,die Stellung der Eisenhower-Administration zu diesem Problem zu behandeln,ein Unternehmen, das natürlich nicht improvisiert werden kann.Allerdings wäre das wahrscheinlich nichts für Ihre Sparte.Oder irre ich mich? Klappt es mit diesem Thema nicht,so könnte man --unter der gleichen Bezeichnung-- einen Blick auf die neuere Literatur zur Saarfrage werfen. Was jüngst in der Bundesrepublik über die Saar geschrieben worden ist,scheint mir teils sehr beachtlich,teils ziemlich betrüblich zu sein;und ich will gern in beiden Fällen sagen,wie ein Amerikaner darauf reagiert.Übrigens gehörte auch eine Broschüre der Saaruniversität zu den zu erwähnenden Publikationen. Mein Büchlein "Die Saar von Genf" dürfte im Erscheinen begriffen sein.Ich habe längst die zweiten Korrekturen gelesen. Ein hierzu passendes Thema wäre "Hat die erste Internationalisierung der Saar sich bewährt?" (Die Antwort: teils,teils.) Es wäre das ein mehr historisches Gebiet mit leichten Anklängen an die Gegenwart.Haben ich Ihnen seinerzeit mitgeteilt,dass die Europäische Verlagsanstalt in Frankfurt/M. dabei ist,meine gesammelten Aufsätze mit einer Druckkostenbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft herauszu bringen. Das ist meine Haupttätigkeit in Frankfurt,d.h. die Ablieferung des druckfertigen Manuskripts. Der Band heisst "Denker und Kämpfer" und enthält allerhand Material zur Geschichte der Arbeiterbewegung im weitesten Sinne.

History 202 Quiz Fall 1954 (H.Hirsch)

Student's name:_____

List without discussion, but in complete sentences, 10 to ten points (and not more) concerning Calvin, limiting yourself to information given by Hyma but not given by Hirsch or Williams. If possible, mark data presented under B) Hirsch (H) or Williams (W) according to items you select from each of these three categories. Left up to you. Grades will depend upon the significance of your selection, which in turn is based on your interest in the lecture and present discussion.

Unter anderem plane ich,ein so gut wie unbekanntes Dokument aus den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu veröffentlichen,in dem ein liberal gesinnter Theaterfachmann sich gegen den Kommunismus ausspricht.(Im Zusammenhang mit der ersten sozialistischen Versammlung in Deutschland,deren Historiker ich bin,wie Ihnen vielleicht bekannt ist. Siehe Bulletin des International Institut for Social History,Amsterdam,1956). Freilich möchte ich nicht in Propaganda machen,sondern als Wissenschaftler auftreten,der mit dem gleichen Ernst denen zuhört,die Anno 1945 für den Kommunismus auftraten wie Moses Hess,Friedrich Engels und andere.

Da ich,wie Sie sehen,vorhabe,zwei Wochen nach meiner Ankunft bei Ihnen zu sein,würde es sich wohl lohnen,schriftliche Abmachungen über Termine und Themen zu treffen. Ich werde zwar ein ganzes Semester in der Bundesrepublik bleiben --dank eines kleinen Stipendiums vom Bundesinnenministerium, das wenigstens einen Teil meiner Spesen deckt-- doch ist es nicht gewiss,ob ich wieder nach Frankfurt komme.

Mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr ganz ergebener

(Dr.Helmut Hirsch)

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

ABTEILUNG: Hörspieldramaturgie

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch,
Roosevelt College
of Chicago
430 South Michigan Avenue
C h i c a g o 5, Illinois

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
	8.7. und 4.8.1954	M/Sch. 231/617	9. August 1954

Sehr geehrter Herr H i r s c h ,

die Vorschläge in Ihren Briefen vom 8.7. und 4.8. sind leider für den Bereich 'Kulturelles Wort' nicht verwertbar. Das, was in Ihrem Brief vom 8.7. nur Anhängsel war, wurde inzwischen zur Hauptsache,und hier sind wir nicht mehr zuständig. Wir bedauern das sehr, müssen Ihnen aber sagen, daß Sie über diese Fragen ein eigenes Gespräch mit der Abteilung 'Politisches Wort', deren Leiter Otto H e r r ist, beginnen müssen. Es ist ja immer schlecht, wenn über Dritte versucht wird, eine Angelegenheit zu klären. Sie werden als Fachmann diese Regelung sehr wohl verstehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

HESSISCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts
i.V. i.V.

(Dr.Lange) (Dr.Lauterbach)

Bearbeiter:

Hausapparat:

Form 10 8 654 Graphia

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

ABTEILUNG: Kulturelles Wort

Herrn
Prof.Dr.Helmut H i r s c h ,

Institut für europäische
Geschichte an der
Universität M a i n z ,

M a i n z .
- - - - - -

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
		23/Be./206	30.9.54

Sehr geehrter Herr Professor !

Wir erlauben uns, Ihnen mitzuteilen, dass wir Ihr Manuskript

"U - 505 wird aufgestellt"

für Freitag, den 19. November, 23.oo - 23.15 Uhr zur Sendung vorgesehen haben. Wir müssen Sie leider bitten, uns Ihre Privatanschrift mitzuteilen, da wir sonst die Honoraranweisung nicht ausschreiben können.

Mit vorzüglicher Hochachtung
HESSISCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

i.V. Lange (Dr.Lange) i.V. Friedrich

Bearbeiter:

Hausapparat:

Institut für Europäische
Geschichte, Domus Universitatis
Alte Universitätsstr.
Mainz, den 1.Okt. '54

Hessischer Rundfunk
Frankfurt/M.
Bertramstr.8
Kulturelles Wort

Sehr geehrte Herren!

Vielen Dank für Ihren Brief vom 30. September. Es freut mich ungemein, dass meine Arbeit über das U-Boot zu benuzen ist. Da es erst im November kommen wird und also noch nicht sofort aufgenommen werden muss, werde ich meinen Jungen bitten, uns noch eine Beschreibung des heutigen Zustandes der Ausstellung des Bootes zu liefern. Am besten geben Sie mir vielleicht einen Aufnahmetermin fur Ende Oktober, weil ich im November viel mit Vorträgen herumreisen muss.

Was das Honorar betrifft, so können wir es bis dahin anstehen lassen. Ich habe übrigens keinerlei Schwierigkeiten gehabt, vom Hessischen Rundfunk Abt. Politik einen Betrag hierher ins Institut zu bekommen, das allerdings kein Bestandteil der Universität ist, sondern obige Adresse hat. Doch gebe ich Ihnen, wenn es sein muss, auch gern meine Adresse, selbst wenn keine Aussicht besteht, dass mir einer von Ihnen einmal in meiner Waldeinsamkeit in Gonsenheim Gesellschaft leistet. Leider...

Mit besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

FERNSPRECHER SAMMEL-NR. 50301 - FERNSCHREIBER 04 / 1127

POSTSCHECKKONTO: FFM. 145755 · BANKKONTO: SÜDDEUTSCHE BANK 50077

RADIO FRANKFURT

ABTEILUNG
Kulturelles Wort

Herrn

Prof. Dr. Helmut Hirsch
Institut für europäische
Geschichte an der
Universität Mainz

M a i n z

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
		23/JK/M/3o	26.1o.1954

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Ihr amüsantes Manuskript über "U - 5o5" hat leider einen kleinen Fehler. Es ist zu kurz. Im Zusammenhang freilich mit Ihrem Brief vom 1.1o.54 ist dieser Nachteil sogar ein Gewinn. Auf diese Weise wird es möglich sein, die von Ihnen in Aussicht gestellten Ergänzungen Ihres Sohnes noch mühelos in das Manuskript hineinzuarbeiten. Aber auch wenn das aus irgendwelchen Gründen im Augenblick nicht durchführbar sein sollte, möchten wir Sie recht herzlich bitten, Ihre Arbeit um die gewünschten 25 Zeilen zu erweitern.

Wir hoffen, daß Sie noch im Besitz einer Kopie sind.

Mit freundlichen Grüßen

HESSISCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts
i.V. i.V.

(Dr.Lauterbach) (Joachim Kaiser)

Bearbeiter:

Hausapparat:

December 1, 1954

Miss Lore Walb
Frauenfunk, Suedwestfunk
Baden-Baden

Dear Miss Walb,

Dr. Hirsch has requested that I send you the enclosed copy of the Roosevelt Torch. On page four you will find several letters regarding the packages our students have sent to the Israeli and the Arabs.

Dr. Hirsch sends his warmest greetings.

Sincerly,

JOHN C. WILLIAMS
Assistant to Dr. Hirsch

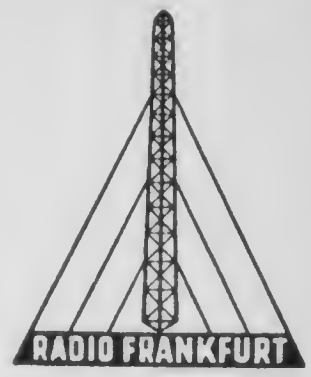
HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

FERNSPRECHER SAMMEL-NR. 50301 - FERNSCHREIBER 04/1127

Postscheck-Konto: Ffm. 145755 · Bank-Konto: Süddeutsche Bank 50077



ABTEILUNG:
Honorar- und Lizenz

Herrn
Helmut H i r s c h
c/o Institut f.
Europäische Geschichte

M a i n z

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
		301/571/Bl	16. 6.55

Sehr geehrter Herr Hirsch !

Betr.: Sendung am 21.9.54 - 22'15 Akt.vom Tage "Die Bedeutung d.Saarproblems f.d.europäische Politik"

Unserem Verpflichtungsschein für Ihre Mitwirkung bei der oben angeführten Rundfunkveranstaltung fügten wir eine Einverständniserklärung bei, um deren postwendende Rücksendung wir nach vollzogener Unterschrift baten.

Diese Einverständniserklärung liegt uns bis heute noch nicht vor. Wir bitten Sie deshalb - der guten Ordnung halber - dieselbe umgehend einsenden zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

HESSISCHER RUNDFUNK
Anstalt des öffentlichen Rechts

I.V. Eberlein (Eberlein)

I.V. Werner (Werner)

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

ABTEILUNG: Politische Chefredaktion

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
Haus Schlemm
Bad Harzburg

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
		21/He/Br./272	27. Juli 1955.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 21. Juli, in dem Sie uns einen Beitrag über den Council on Student Travel anbieten. Wir wären mit einem derartigen kurzen Beitrag einverstanden und schlagen Ihnen vor, dass Sie uns ein entsprechendes Manuskript zusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hessischer Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

I.V. (Otto Herr)

I.V. Mösinger

Mo: 9c

37240

0611 = 12 Sek = 16 Pf.

Bearbeiter:

Hausapparat:

Form. 10 B 654 Graphio

den 16.September 1955

Politische Chefredaktion
Hessischer Rundfunk
Frankfurt/M.(Germany)
Bertramstr.8

Sehr geehrte Herren,

ich hoffe,dass Sie meinen Bericht ueber den Council on Student Travel richtig erhalten haben,und dass Ihnen dieser auch zugesagt hat. Es tut mir leid, dass die uebliche Prozedur--Vorlegen eines Manuskriptes,Annahme,Aufnahme-- diesesmal wegen der Kuerze meines Aufenthaltes nicht eingehalten worden ist,wodurch der Eindruck entstehen koennte,als wollte ich Ihnen etwas aufdraengen. Nichts waere mir weniger lieb!

Ich habe vergessen,ob dieser Beitrag schon honoriert worden ist oder nicht.Wahrscheinlich gab ich Ihnen meine Bankverbindung an: Rhein-Ruhr-Bank,Wuppertal-Elberfeld,und werde zu gegebener Zeit von dort hoeren.

Mit vorzueglicher Hochachtung!

PS. Darf ich diese Gelegenheit wahrnehmen,um anzufragen,ob meine gesammelten Beitraege zur Geschichte der Arbeiterbewegung,die in diesem Jahr bei der Europaeischen Verlagsanstalt,Frankfurt,unter dem Titel "Denker und Kaempfer" herausgekommen sind,vom Hessischen Rundfunk besprochen werden?

H.

HESSISCHER RUNDFUNK

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

FRANKFURT AM MAIN · BERTRAMSTRASSE 8

ABTEILUNG: Politische Chefredaktion

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
430 San Michigan Ave
C h i c a g o 5 Ill /USA

Ihre Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unsere Zeichen	Frankfurt am Main
		21/He/Br./452	7. Oktober 1955.

Sehr geehrter Herr Professor,

wir bestätigen den Eingang Ihres Schreibens vom 16. September, das wir erst vor einigen Tagen erhalten haben. Das Honorar für Ihren Vortrag über den "Council on Student Travel" haben wir am 25. August auf Ihr Konto bei der Rhein-Ruhr-Bank Elberfeld überwiesen.

Zu Ihrer Anfrage möchten wir bemerken, dass wir ein Besprechungsexemplar Ihres Buches erhalten haben und dass wir eine Besprechung in unserem Programm wohl auch nicht unterbringen könnten.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Hessischer Rundfunk
Anstalt des öffentlichen Rechts

i.V. (Otto Herr) i.V.

Bearbeiter:

Hausapparat:

Form 10 8 855 Graphia

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Den 16.Februar 1958

Herrn Programmdirektor Hartmann
Südwestfunk
Baden-Baden

Sehr verehrter und lieber Herr Hartmann!

Ich fange kommenden Dienstag eine kleine Rundreise durch Süddeutschland an,um in einer Aussprache mit meinen Bekannten nach Möglichkeit festzustellen,ob nicht eine Rückwanderung endlich zu verwirklichen ist. Seit Anfang September sitze ich wieder in der Bundesrepublik,leider ohne an irgend einer Universität den Rückhalt zu finden, den ich mir erhofft hatte.Aber vielleicht gibt es sonst etwas?

Wären Sie bereit und in der Lage, am 22.des Monats einmal mit mir zu sprechen?Oder hätte vielleicht Herr Tietze dazu Lust und Zeit? Am 21. wollte ich in Stuttgart sein,aber wenn es besser passt,könnte man die Reihenfolge auch umkehren.Sie erreichen mich ab Dienstag hauptpost= lagernd in Frankfurt/M.

Ich hoffe,dass es Ihnen ,seit wir uns das letzte Mal gesehen haben,gut ergangen ist,und bin mit verbind= lichen Empfehlungen

stets Ihr ergebener

Dir.d.Auslandsinstituts
der Stadt Dortmund

Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

27.November 58

H/D

Herrn
Joachim E. Behrendt
Südwest Funk
Baden-Baden

Sehr geehrter Herr Behrendt,

ich habe mit großem Interesse Ihre Erwiderung im Rheinischen Merkur gelesen — ein grober Keil auf einen groben Klotz!
Ich selbst hatte an den Herausgeber zu Ihrer Verteidigung geschr ben und daran erinnert, daß der Prinz Heinrich von Preußen Mozar als Revolutionär empfand.
Natürlich gibt es eine Auflösung der traditionellen Formen, in de auch der von Ihnen zu Recht verteidigte Jazz seinen Platz einnimmt.
Aber daß er nun für eine weitere Stufe der Proletarisierung verantwortlich sein soll, ist gewiß eine Übertreibung.

Beigeschlossen eine Einladung zur Subskription, für die Sie vielleicht einen Ihrer Kollegen interessieren können.
Ich habe Herrn Tietze schon ein Exemplar geschickt... aber doppelt genäht hält besser!

Da Dortmund offenbar auch eine Jazzentrale ist, werden Sie doch sicher einmal zu uns kommen.
Ich könnte mir sogar denken, einen ausgesprochen wissenschaftlichen Vortrag - ohne Illustrationen- über die Geschichte des ~~Jazz~~ amerikanischen Jazz anzusetzen, vorausgesetzt, daß unser Jazzklub an seiner Durchführung mitbeteiligt würde.

Mit besten Grüßen auch an Fräulein Walb
und die anderen Kollegen, die mich kennen,
Ihr

Prof.Dr.Hirsch
i.A. Fähl

WERNER TITZE
CHEFREDAKTEUR

SUDWESTFUNK

BADEN-BADEN
Hans-Bredow-Straße
Telefon 3881

19. Februar 1958 /Nt.

Herrn
Prof. Helmut HIRSCH Ph.D.

F r a n k f u r t /Main
Hauptpostlagernd

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

von Herrn Programmdirektor Hartmann wurde mir Ihr Brief vom 16. Februar übergeben. Herr Hartmann bedauert sehr, daß er selbst durch äußerst wichtige und schwierige Etatberatungen nicht in der Lage ist, sich für eine Besprechung mit Ihnen frei zu machen.

Ich werde Ihnen aber gerne am 22. Februar zur Verfügung stehen und darf Sie nur bitten mich wissen zu lassen, wann Sie hier eintreffen werden, damit ich zeitlich disponieren kann.

Mit verbindlichen Grüßen

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 10,'66

Intendanz
Sender Freies Berlin
(1)Berlin 19
Haus des Rundfunks
Masurenallee 8-14

Sehr geehrte Herren,

die Deutsche Bibliothek war so freundlich,mir mitzuteilen,daß Sie vom 4.9. bis 2.10. im Funkhaus Ihres Senders eine Ausstellung von deutscher Fmigrationsliteratur beherbergt werden;daß unter den ausgestellten Büchern auch meine Verssammlung Amerika, Du Morgenröte,die 1939-1942 entstand,enthalten sei;und daß ich mich an Sie wenden möge,wenn ich an einer Finladung interessiert sei.

Ganz abgesehen von meinem bescheidenen Beitrag,würden meine Frau, die Bildhauerin Anne Henecka,und ich eine solche Ausstellung sehr gern einmal sehen,und von allen deutschen Städten steht Berlin uns aus manchen Gründen mit Abstand am nächsten.Allerdings ließe ein solcher Besuch sich wohl nur verwirklichen,wenn ich durch ein Manuskript für eine Ihrer Sendungen die Reise- und Aufenthaltskosten verdienen könnte.

Ich lege deshalb einen Manuskriptvorschlag mit der Bitte bei, ihn Herrn Rolf Wiegenstein zu zeigen,von dem ich zu glauben weiss,daß er Ihr Programmdirektor geworden ist.Bitte grüßen Sie ihn von mir und auch Ihren Justitiar,Herrn Rechtsanwalt Wolfgang Mittas,den ich in Chicago kennenlernte und wie Herrn Wiegenstein sehr schätze.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Sept. 11,'66

Intendanz
Sender Freies Berlin
(1)Berlin 19
Haus des R ndfunks
Masurenallee 8-14

Sehr geehrte Herren,

ich bin ein wenig erstaunt,auf mein Schreiben vom 10.Juli 1966 und die auf Anraten der Deutschen Bibliothek an Sie gerichtete Bitte um Einladung zur Ausstellung deutscher Emigrationsliteratur,in der mein Büchlein Amerika,Du Morgenröte enthalten sein soll, bisher noch keine Antwort erhalten zu haben.

Bitte haben Sie die Güte zu recherchieren,was daraus geworden ist,und mir dann freundlichst Bescheid zu geben.

Mit verbindlicher Empfehlung

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

SFB
SENDER FREIES BERLIN

Anstalt des öffentlichen Rechts · 1 Berlin 19 · Haus des Rundfunks · Masurenallee 8 - 14 · Telefon 9 20 31

Fernschreiber 83 767 · Berliner Bank AG, Depka 4, Konto-Nr. 8663 · Postscheckkonto Berlin-West, Konto-Nr. 766

Abteilung FS/Kulturelles Feature
Redaktion Dr. Fambach
(In der Antwort bitte angeben) rch
Telefon ////9203// 3033 3037
Datum 12.9.1966

Herrn
Professor Dr.Helmut H i r s c h
4ooo Düsseldorf-Nord

Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ihren Brief vom 10.Juli d.J. an die Intendanz unseres Hauses habe ich zuständigkeitshalber erhalten. Infolge meines Urlaubs komme ich leider erst heute dazu, Ihnen zu antworten.

Die Ausstellung "Exilliteratur 1933-1945", die von der Deutschen Bibliothek, Frankfurt übernommen und ab 18.September im Haus des Rundfunks in Berlin gezeigt wird, ist bis zum 15.Oktober 1966 hier zugänglich; eine Einladung ist Ihnen inzwischen zugegangen, Sie werden Sie wahrscheinlich schon erhalten haben.

Wir müssen Sie um Ihr wohlwollendes Verständnis bitten, daß die uns übersandten Proben Ihrer schriftstellerischen Tätigkeit innerhalb meiner Redaktion nicht in unser Programm einbezogen werden können, da sie sich dem Medium Fernsehen entziehen.
Ich darf sie Ihnen deshalb in der Anlage zurücksenden.

Mit verbindlichen Empfehlungen

SENDER FREIES BERLIN
F e r n s e h e n

Dagmar Fambach

(Dr. Dagmar Fambach)

Anlage

Wir bitten, alle Zuschriften ausschließlich an den SENDER FREIES BERLIN und nicht an Einzelpersonen zu richten

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 15

Sammlung Hirsch 45 Korrespondenz mit Deutsche Welle

W.Gong 11.4.63 HH 21.4.63

23.4.

M.Whitburn 20.5.

6.6. 9.6.66

Schulte 4.8.66 14.8.

Ms American art in
Baden-Baden
Berenice Benckiser 8.7.66
mit 4 S.Liste

25.7.

Dr.W.Weise 16.8.

MS Art Swop 27.9.

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jü gens-Str.5
Tel.:432618
Sept.7,'66

Herrn Walter Gong
Leiter der Nordamerika Redaktion
Deutsche Welle
(5)Köln
Brüderstraße 1

Lieber Herr Gong,

beigeschlossen das Manuskript "Art Swop" (Arbeitstitel),das ich unserem f r mich äußerst anregenden Gespräch gemäß zu kürzen und zu ergänzen versucht habe. Sollte es jetzt zu kurz geraten sein,so ließen sich einige der zusammengestrichenen Sätze leicht abändern. Ich hoffe,daß Sie im ganzen mit der kleinen Arbeit zufrieden sind.

Das Honorar erbitte ich auf mein Konto bei der Dresdner Bank Düsseldorf 52-425291. Falls Sie mir die Eisenbahnfahrt Düsseldorf-Köln vergüten können,wäre ich dafür dankbar,doch ist das beileibe keine Forderung.Mich selbst hat allein die Reise nach Baden-Baden, die ich ausschließlich zum wiederholten Besuch der Ausstellung unternommen habe,DM 500.- gekostet -ich hatte meine Frau als Fachmann mitgenommen.Die Sache ist für mich also keine Geschäft.

Ihren gestrigen Ausführungen und meiner Inanspruchnahme durch Lehre und Forschung entsprechend,erwarte ich in absehbarer Zeit nicht viel von Ihrer Seite. Um so mehr aber würde es mich freuen, wenn Sie bei passender Gelegenheit an mich denken wollten. Sie haben ja jetzt einen Findruck von dem Kerl.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Art Swop

1.Sprecher

Professor Helmut Hirsch who as a refugee from Hitlerite Germany was able to acquire two valuable things in ~~the~~ America US, a Ph.D. ~~from the University of Chicago~~ and a sense of humor,in the following commentary raises a question which may shock some of our listeners. But the problem - whether or not Nazi art should still be displayed - does seem to deserve discussion. Here,then,is Dr.Hirsch's opinion.

2.Sprecher

I wonder whether earlier this year the Baden-Baden police department was ever called up by a nearsighted visitor of that famous spa in Southern Germany because he noticed in the middle of its park a girl whose bathing suit had neither top nor bottom. Upon closer inspection,though, she turned out to be a Circus Woman made of bronze.She was part of the largest exhibit of American sculpture ever shown in Europe. It had first been at the Musé Rodin in Paris.From there it had moved to the Berlin Academy of Fine Arts and after that,before returning to the US,was sent to the Baden-Baden State Gallery and its surrounding gardens. Thirty-three American artists,representing three successive generations, were thus enabled to display some seventy works. They ranged from such well-known figurative sculptors as Gaston Lachaise and Flie Nadelman,both born in 1882,to Jason Seley,born in 1919. The latter, a teacher at the University of Hempstead,N.Y.,furnished his 1963 composition in steel named Magnus Magister.It was perhaps the most delicate and the most meaningful of the entire show. The greatest achievement of the older generation was probably Alexander Calder's Semaphore of 1959,the best human figure Leonard Baskin's Seated Birdman of 1961. He,too,befittingly sat in the open air while at his - missing - feet one could admire the sensitive revival of age-old Japanese planetary symbols due to Isamu Noguchi,born in 1904 of Japanese parents in Los Angeles.

Of Pop Art,which was well-repr sented,I only mention the Giant Hamburger of 1962 and the Soft Telephone of 1963, both by Claes Thure Oldenburg. Special mentioning deserves the Woman Painting her Fingernails of 1962. For some reason, this plaster cast by George Segal - f om a live person,I suppose - never made it to South Germany. This is all the more curious as the owners of the Woman (of the cast,that is) are residents of the Rhineland.

Dr.Dietrich Mahlow, the director of the Staatliche Kunst=halle, not only granted hospitality to the exhibit which,on the American side,was sponsored by the US Embassy and a host of private donors,galleries,and museums,among which the Museum of Modern Art,played a leading role.He is also planning a reciprocal exhibit of German 20th century sculpture. It is to be held next summer in Berlin and,sub=sequently, the Museum of Modern Art wanting it,could be viewed by the New Yorkers. The three generations of American artists are to be matched by three generations of German sculptors. Dr.Mahlow has already drawn up a tentative list and graciously let me see and discuss it.

The composing of such a list is,of course, a soul-searching operation.No two critics,presumably,would ever agree on all of it.I,for one,would like to raise the question whether it advisable that men like Georg Kolbe and Arno Breker who were contaminated by National Socialist conceptions of colossal "greatness" ,should be omitted (as Dr.Mahlow decided to do).Were they not,nevertheless,representative 20th century German artists? Furthermore,I,definitely, would give preference to Käthe Kollwitz who is missing over Renée Sintenis who is not. The former,I think,was a serious sculptress and the latter has several artistic shortcomings

The last on the proposed list happens to be Friedrich Werthmann.There is,to my mind,hardly any comparison between his metal spheres,pleasing as they may be, and the work of his Düsseldorf compatriot,Thomas Haefner, one of those who returned from an excruciating exile and express their suffering past and present. I can,likewise, think of one or two "naturalists" who would nicely round out the German picture,and who are absent like Haefner. However, On the whole,the Baden-Baden initiative is highly commendable.It deserves wholehearted support on both sides of the Atlantic. Here is a rather complete survey of what the Third Reich suppressed as allegedly "degenerated art".Here are men and women,among them refugees from the East,who emerged after the Second World War.And here are the relatively young -though nobody seems to be under thirty. What they tend to demonstrate is the development of an international style.The traditional German taste in sculpture,Eastern rather than Mediterranean in its orientation,becomes increasingly less tangible

1/2

D E U T S C H E W E L L E

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN, BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TELEFON 20301

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	KÖLN, den
			16. 8. 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

ich bedanke mich für Ihr Schreiben vom 14. 8. 1966, das ich in Abwesenheit von Herrn Gong erhalten habe.
Herr Gong ist z.Zt. auf Urlaub und wird erst am 5. 9. 66 wieder in der Redaktion sein. Vielleicht läßt es sich einrichten, daß Sie Ihren Besuch in der DEUTSCHEN WELLE bis zu diesem Termin verschieben.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Dr. Wolfgang Weise)

staatliche kunsthalle baden-baden
7570 baden-baden
lichtentaler allee
telefon 3250
sparkasse 510

07221

Herrn
Professor Dr. H.Hirsch
4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

25. Juli 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Herzlichen Dank für Ihren Brief v. 9.Juli und verzeihen Sie bitte, daß ich ihn erst heute beantworte. Ich konnte erst jetzt mit Herrn Dr.Mahlow über Ihre Fragen sprechen: Sie können von unserer Information durchaus Gebrauch machen, allerdings unter gewissenhafter Berücksichtigung einiger Punkte:bisher liegt keineswegs eine Zusage des MUSEUM OF MODERN ART in New York vor, diese vorgeschlagenem Ausstellung zu übernehmen. Man müßte unbedingt sehr genau beachten, daß keine falsche Formulierung die Möglichkeit der Übernahme der Ausstellung etwa gefährdet, denn das MUSEUM OF MODERN ART läßt sich nicht gerne etwas vorschreiben.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

(Berenice Benckiser)

DEUTSCHE PLASTIK DES 20. JAHRHUNDERTS

Ältere Generation:

1 Ernst Barlach geb. 1870 ✓
2 Otto Baum geb. 1900
3 Rudolf Belling geb. 1886
8 Max Ernst geb. 1891
1 Richard Haizmann geb. 1896
1 Ernst Ludwig Kirchner geb. 1880
1 Wilhelm Lehmbruck geb. 1881
8 Alfred Lörcher geb. 1875
1 Gerhard Marcks geb. 1889
1 Ewald Mataré geb. 1887
1 George Minne geb. 1866
1 Emy Roeder geb. 1890
1 Edwin Scharff geb. 1887
1 Karl Schmidt-Rottluff geb. 1884
5 Kurt Schwitters geb. 1887
1 Renée Sintenis geb. 1888

Mittlere Generation:

2 Theo Bechteler geb. 1903
1 Hans Blumenthal geb.
1 Paul Dierkes geb. 1907
1 Waldemar Grzimek geb. 1918
2 BernhardHajek geb. 1927
1 Karl Hartung geb. 1908
1 Bernhard Heiliger geb. 1915
1 Hans Kindermann geb. 1911
2 Norbert Kricke geb. 1930
2 Wilhelm Loth geb. 1920
1 Brigitte Meier-Denninghoff geb.
1 Karl-August Orth geb. 1902
2 Walter Schelenz geb. 1903
2 Bernard Schultze geb. 1915
2 Gustav Seitz geb. 1906
5 Hans Uhlmann geb. 1900

Jüngere Generation:

Franz Bucher geb. 1928
Emil Cimiotti geb. 1927
Karl Heinz Droste geb. 1931
Gerson Fehrenbach geb. 1932
Helga Foel geb.
Volkmar Haase geb. 1930
Günther Haese geb. 1924
Erich Hauser geb. 1930
Ernst Hermanns geb. 1914
Jochen Hiltmann geb. 1935
Fritz Koenig geb. 1924
Harry Kramer geb. 1925
Kaspar Thomas Lenck geb. 1933
Joseph Henry Lonas geb. 1925
Heinz Mack geb. 1931
Günter Ohlwein geb. 1930
Pohl geb.
Herbert Press geb. 1935
Paul Reich geb. 1925
Günther-Ferdinand Ris geb. 1928
Rolf Szymanski geb. 1928
Manfred Telage geb.
Günther Uecker geb. 1930
Friedrich Werthmann geb. 1927

7570 baden-baden
lichtentaler allee
telefon 3250

staatliche kunsthalle baden-baden

DEUTSCHE PLASTIK DES 20. JAHRHUNDERTS

Anmerkung zur beiliegenden Aufstellung:
Die Liste ist in drei Gruppen eingeteilt:
Ältere Generation
Mittlere Generation
Jüngere Generation
Das Geburtsjahr des Künstlers ist jeweils hinter dem Namen vermerkt.
Die Stückzahl, mit der die einzelnen Künstler teilnehmen sollen (vorschlagsweise) ist vor den Namen gesetzt. Für die jüngere Generation müßte man die Stückzahl der Arbeiten erst nach gemeinsamer Absprache festlegen, deshalb fehlt hier die Angabe.
Die Liste kann als Diskussionsgrundlage dienen. Das Anschauungsmaterial wird in einer nächstjährigen Ausstellung in Berlin und Baden-Baden gezeigt. Hier könnte dann die Auswahl und Entscheidung getroffen werden.

staatliche kunsthalle baden-baden
7570 baden-baden
lichtentaler allee
telefon 3250
sparkasse 510

Herrn
Professor Dr. Hirsch

4 Düsseldorf - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

8. Juli 1966

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Wir schicken Ihnen hier in der Anlage eine Vorschlagsliste für DEUTSCHE PLASTIK DES 20. JAHRHUNDERTS, die wir jetzt dem MUSEUM OF MODERN ART in New York vorgetragen haben. Aus diesem Vorschlag läßt sich jetzt jedoch noch nichts ableiten. Bis jetzt hat das MOMA ja auch noch nicht seine grundsätzliche Entscheidung gefällt, ob es diese Ausstellung überhaupt übernehmen wird.

Mit freundlichen Grüßen
i.A.

B Benckiser

(Berenice Benckiser)

American art in Baden-Baden
German art - perhaps - in New York

~~by~~ Helmut Hirsch, ~~Ph.D.~~

I wonder whether eralier this year the Baden-Baden police department was ever called up by a nearsighted visitor of that famous spa in Southern Germany because in the middle of its public ~~garden~~ park one could notice a girl who wore a topless and bottomless bathing suit. Upon closer inspection, though, she turned out to be a Circus Woman made of bronze. She was part of the largest exhibit of American sculpture ever shown in Europe. It had first been on display at the Musé Rodin in Paris. From there it had moved to the Berlin Academy of Fine Arts and then, before returning to the US, was sent to the Baden-Baden State Gallery and its surrounding garden terrain.

Thirty-three American artists, representing three successive generations, were thus enabled to display some seventy works. They ranged f om such figurative sculptors as Gaston Lachaise, born 1882 in Paris, France, and Elie Nadelman, born 1882 in Varsovie, Poland, to Jason Seley, born 1919 in Newark, N.J., a teacher at the University of Hempstead, N.Y. and the creator of a composition in steel named Magnus Magister ~~1334~~ (1963). It was perhaps the most delicate and the most meaningful of the entire show. The supreme achievement of the older generation was probably Alexander Calder's Semaphore (1959), the best human figure Leonard Baskin's Seated Birdman (1961). He, too, befittingly sat in the open air while at his - missing - feet one could admire the sensitive revival of age-old Japanese planetary symbols due to Isamu Noguchi, born 1904 of Japanese parents in Los Angeles.

4 American Pop Art will was represented ~~by several original pieces~~. I only mention the Giant Hamburger (1962) and the Soft Telephone (1963), both by Claes Thure Oldenburg, born 1929 in Stockholm.

Prof. Helmut Hirsch who ~~acquired~~ as a refugee from Hitler fled to ~~Cuba~~ acquired two degrees in the U.S. - a Ph.D. from the ~~University~~ in the ~~US~~ but a sense of humor - which ~~he~~ in the following ~~suggestion~~ immensely ~~helped~~ helps him in ~~his~~ dealing with Nazis at ~~his~~ lectures. But perhaps it ~~was~~ our ~~lack~~ sense of humor ~~which~~ seems to ~~be~~ the problem

Special mentioning in that category deserves the Woman Painting her Fingernails(1962). For some reason,this plaster of Paris cast taken (from a live person?) by George Segal,born 1924 in New York City, never made it to South Germany. This is all the more curious as the owners of the Woman (of the cast,that is) are residents of the Rhineland. To make up for the absence I have secured for my readers a reproduction.

Dr.Dietrich Mahlow, the competent and amiable director of the Staatliche Kunsthalle, not only granted hospitality to the American exhibit which,on the American side,was sponsored by the US Embassy in Germany and a host of private donors,galleries, and museums,among which the Museum of Modern Art.New York,played a leading role.He is also planning for next year an exhibit of German 2oth century sculpture. It is to be held in Baden-Baden and Berlin and subsequently, the Museum of Modern Art wanting it,could be viewed by the New Yorkers. The three generations of American artists,for this purpose, are to be matched by three generations of German sculptors. Dr. Mahlow has already drawn up a tentative list and was kind enough to let me see and discuss it.

The composing of such an honor role is, of course, a soul-searching operation. No two critics,presumably, would ever agree on all of it. I,for one,would like to raise the question whether it is advisable (as Dr.Mahlow decided to do) that artists like Georg Kolbe and Arno Breker,who permitted themselves to be contaminated by National Socialist influences,should be omitted. Are they not,nevertheless,representative 20th century German artists? I,definitely,would give preference to Käthe Kollwitz who is missing over Renée Sintenis who is not. The former,I think,was a serious sculptress and the latter has a few artistic shortcomings. A compromise would be to admit both the Mourning

for Barlach and the Berlin Bear (or some superior work).The last on the proposed list happens to be Friedrich Werthmann. His metal spheres decorate more than one public square in certain Rhenish cities. There is,to my mind, hardly any comparison between these constructions,interesting and pleasing as they may be,and the less well-known sculptures of his Düsseldorf compatriot,Thomas Haefner. He is one of the few who returned to their homeland from an excruciating exile and unmistakably express their suffering past and present. I can likewise think of one or two "naturalists" who would nicely round out the German picture[1].

On the whole, however, the Baden-Badan initiative is very commendable. It deserves our wholehearted support.Here we obtain,first of all, a rather complete survey of those whose sculptured visions during the Third Reich were confiscated,destroyed or specifically exhibited as "degenerated art .They sometimes were forbidden to go on sculpturing.Some of them secretly or unobtrusively continued to create. Others lost their jobs or had to move to another city or another country. At least one of them,Rudolf Belling, a founder of abstract art in Germany, had to go into a full-scale exile (Istambul).

Next,we have here men and women,among them refugees from the East, who emerged after the Second World War and in more than one case gained international recognition,including that of American art collectors.Lastly, there are the relatively young - though nobody seems to be under thirty - and what they most likely tend to demonstrate is the development of an international style. The traditional German taste in sculpture, Eastern rather than Mediterranean in its orientation, becomes, definitely,less tangible.

1)The author would welcome suggestions for the principles of selection.Would American art lovers want to include one or two examples of "Nazi" sculpture (of the ~~best~~ better variety) in a group say,ninety other German contributions to modern art?

for Barlach and the Berlin Bear (or some superior work).The last on the proposed list happens to be Friedrich Werthmann. His metal spheres decorate more than one public square in certain Rhenish cities. There is,to my mind, hardly any comparison between these constructions,interesting and pleasing as they may be,and the less well-known sculptures of his Düsseldorf compatriot,Thomas Haefner. He is one of the few who returned to their homeland from an excruciating exile and unmistakably express their suffering past and present. I can likewise think of one or two "naturalists" who would nicely round out the German picture[1].

On the whole, however, the Baden-Baden initiative is very commendable. It deserves our wholehearted support.Here we obtain,first of all, a rather complete survey of those whose sculptured visions during the Third Reich were confiscated,destroyed or specifically exhibited as "degenerated art .They sometimes were forbidden to go on sculpturing.Some of them secretly or unobtrusively continued to create. Others lost their jobs or had to move to another city or another country. At least one of them,Rudolf Belling, a founder of abstract art in Germany, had to go into a full-scale exile (Istambul).

Next,we have here men and women,among them refugees from the East, who emerged after the Second World War and in more than one case gained international recognition,including that of American art collectors.Lastly, there are the relatively young - though nobody seems to be under thirty - and what they most likely tend to demonstrate is the development of an international style. The traditional German taste in sculpture, Eastern rather than Mediterranean in its orientation, becomes, definitely,less tangible.

1)The author would welcome suggestions for the principles of selection.Would American art lovers want to include one or two examples of "Nazi" sculpture (of the ~~best~~ better variety) in a group of, say,ninety other German contributions to modern art?

Ihr Zeichen WG/Ne

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
August 14,'66

Herrn Walter Gong
Nordamerikaredaktion
(5)Köln
Brüderstr.1

Lieber Herr Gong,

Sie erinnern sich vielleicht,daß wir im April 1963 einige Korrespondenz hatten und daß Mr. Merill Whitburn im Anschluß daran ein Interview über The Politics of Postwar Germany mit mir machte. Leider haben wir uns,soviel ich weiß,nie zu sehen bekommen.Ich wurde vor allem durch größere Forschungsarbeiten in Anspruch genommen. Das ist auch jetzt der Fall,aber nach wie vor wäre mir an einer gelegentlichen Zusammenarbeit mit Ihnen (oder anderen Abteilungen der Deutschen Welle) durchaus gelegen.Allerdings hat die Personalabteilung,der ich im Lauf der letzten Jahre zweimal schrieb und die ich auch zweimal persönlich aufsuchte,mich mißverstanden,wenn sie von einem Mangel an vakanten Planstellen schreibt. Als amerikanischer Staatsbürger habe ich nicht vor,ein Agent amtlicher bundesdeutscher Anstalten zu werden. Es kann sich immer nur um freie Mitarbeit handeln,und zwar um honorierte,da ich von meiner Feder und von Vorlesungen und Vorträgen leben muß.

Am besten würden wir uns wohl einmal in Ruhe unterhalten,um gemeinsam festzustellen,was da überhaupt eventuell in Betracht käme. Ich werde wahrscheinlich am 16.oder 17. in Köln sein und Sie dann anzurufen versuchen,um einen Termin auszumachen.Vielleicht darf ich vorbereitend schon auf zwei Themenmöglichkeiten hinweisen:im kommenden Frühjahr will Rowohlt meine Übersetzung von Carlos Baker (Princeton), Hemingway,The Writer as Artist,veröffentlichen;ich besitze ferner recht interessante Informationen über eine eventuelle Ausstellung deutscher Skulptur im Museum of Modern Art.

Aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

cc:Herr Schulte

DEUTSCHE WELLE

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN
BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TEL.: 2030/ 558
ZENTRALE: 20301

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
		Be/Stu	4. August 1966 Personalabteilung

Sehr geehrter Herr Prof.Dr.Hirsch,

Ihre Anfrage vom 9.6.1966 hat zwischenzeitlich mehreren Abteilungen unseres Hauses vorgelegen. Mangels vakanter Planstellen sind wir leider nicht in der Lage, Ihnen eine Mitarbeit in einem festen Vertragsverhältnis anzubieten. Jedoch könnte eine freie Mitarbeit von Fall zu Fall erörtert werden. Sollten Sie daran interessiert sein, dürfen wir Sie bitten, sich unmittelbar mit der Nordamerikaredaktion, Herrn Gong, oder der Abteilung Deutschlandberichte, Herrn Dr. Merkelbach, in Verbindung zu setzen.

Mit freundlichen Grüßen
DEUTSCHE WELLE
Anstalt des öffentlichen Rechts

(Schulte)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 9,'66

Personal Abteilung
Deutsche Welle
(5)Köln
Brüderstraße 1

Sehr geehrte Herren,

wir haben vor Jahr und Tag darüber gesprochen,daß ich wieder an Sie herantreten würde,wenn eine größere Arbeit von mir abgeschlossen sein sollte. Ich sollte Ihnen dann einige Unterlagen geben,damit Sie die in Frage kommenden Abteilungen über meine Verfügbarkeit informieren könnten.Der Zeitpunkt scheint nun gekommen.

Das Wichtigste scheint mir: ich habe in München,Berlin,Bonn, Köln und vor allem Leipzig studiert,und zwar Kulturgeschichte, Kunstgeschichte,Zeitungswesen,war dann acht Jahre in Frankreich und von 1941 bis 1961 als Associate Professor für Europäische Geschichte+) in USA. Mehrere Jahre davon habe ich allerdings bei 23 Überquerungen des Atlantiks in der Bundesrepublik zugebracht, wo ich jetzt als Rückwanderer lebe.Ich habe einen Ph.D.von der University of Chicago in Geschichte (Nebenfach deutsche Literaturgeschichte,die ich auch schon an deutschen Universitäten im Nebenfach studiert habe).

Was mich am meisten interessiert,ist jede Form der Geschichte und Zeitgeschichte,Kunst und Literatur.Über meine kleine Studie "How Germans view America"(in Politics of Postwar Germany,N.Y., 1961)hat die Deutsche Welle bereits ein Interview mit mir gebracht.

Es würde mich freuen,wenn es zu einer Zusammenarbeit käme.
Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

+Ich unterrichtete auch das Fach Französische Kultur und interessiere mich demgemäß auch für Sendungen in französischer Sprache

Merrill Whitburn
i. Nordamerika-Redaktion

D E U T S C H E W E L L E

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN
BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TEL.: 2030/397
ZENTRALE: 20301

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Unser Zeichen | Datum June 6, 1963

Dear Professor Hirsch,

We have finished cutting your interview and it is ready for you to hear. I would appreciate your coming to Deutsche Welle, Room 206, to hear the tape either on Wednesday, June 12, or Thursday, June 13, at 5.15.

I would appreciate your calling me in order to set one of these dates or if neither is convenient to set a new one.

I am looking forward to hearing from you.

Sincerely yours,

Merrill Whitburn

(Merrill Whitburn)

DEUTSCHE WELLE

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN
BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TEL.: 20 30/ 283
ZENTRALE: 20301

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
			20-5-1963

Dear Professor Hirsch,

In introduction my name is Merrill Whitburn, head of cultural affairs and the book department here at the North American department of the Deutsche Welle. I am writing this letter with regard to the interview about 'The Politics of Postwar Germany'.

I am extremely sorry that there has been such a delay in the proposed interview. Previously we were unable to get any studio time and suddenly because of ill health Herr Gong has been forced to take a leave of absence for a month. In the interest of completing this interview I propose that you and I get together as soon as possible. Since studio time is still a problem I am forced to ask you if there is any place that we might get together at your disposal. I am more than willing to come to your place of residence or any other facility in Cologne.

I would prefer an interview on Tuesday or Wednesday of next week. However, I would appreciate your calling me here at the Deutsche Welle so that we can set a definite time and day.

I have read and heard about the book and I am very interested in meeting you and conducting this interview.

W 130 Land
29

Sincerely yours,.
Merrill Whitburn

D E U T S C H E W E L L E

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

5 KÖLN, BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TELEFON 20301

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Ihr Schreiben vom | Ihr Zeichen | Unser Zeichen W.G./O'S. | KÖLN, den 23.4.1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Ich habe meines Wissens an Sie bereits geschrieben, doch kann es wegen verschiedener interner Wandlungen in unserem Betrieb sehr wohl sein, daß mein erster Brief Sie nicht erreicht hat. Umso mehr freue ich mich, daß Sie auf meinen Brief vom 11. April dieses Jahres so freundlich und hilfsbereit reagiert haben.

Das von Ihnen angeregte Interview mit Ihnen werden wir auf jeden Fall machen. Das Thema ist ebenso interessant wie die Gesichtspunkte, die Sie andeuten. Es wird wohl am zweckmäßigsten sein, dieses Bandinterview nach vorheriger Absprache (denn wir müssen die Studiozeiten ausmachen) im Hause der Deutschen Welle in Köln zu machen - und bei dieser Gelegenheit werde ich die Freude haben, Sie kennenzulernen. Bitte schlagen Sie mir doch einen Termin vor, der nach Möglichkeit noch nicht zu nahe liegt, damit ich das technisch schwierige Beschaffen der Produktionszeit bei uns im vorhinein lösen kann.

Es hat mich sehr gefreut, daß Sie in Ihrem Entwurf zum Interview Namen nennen, die mir sehr nahestehen. Norbert Muhlen war 1951 bei meinem ersten Besuch im Overseas Press Club in New York dabei, wo ich einen kurzen Vortrag über die Entwicklungen der deutschen Presse nach dem Kriege hielt. Er ergriff meine Partei, als ich - ein ehemaliger Konzentrationshäftling aus politischen Gründen - von einem amerikanischen Kollegen wegen der Morde an den Juden angegriffen wurde. Es war ein Augenblick, den ich nie vergessen werde.

Hermann Proebst war lange Jahre hindurch mein Kollege bei der "Süddeutschen Zeitung", die ich in Washington vertrat.

Herr Theo Sommer war mein Kollege bei der "Zeit", die ich nach meiner Rückkehr aus Amerika anderthalb Jahre in Bonn vertreten habe.

Drahtanschrift: Deutschewelle Köln · Bankkonto: Deutsche Bank Köln Nr. 107880

Herr Stahl hat, wie ich, an der Wiege der "Atlantik-Brücke" gestanden, deren Werdung ich in Washington als Presseattaché bei der Deutschen Botschaft erlebte.

Fritz Alléman ist mein Freund und Kollege, denn ich habe auch für den "Monat" geschrieben und soll es weiterhin tun, sofern es meine Zeit erlaubt, was leider seit meiner Anstellung bei der Deutschen Welle nicht der Fall ist.

Sie sehen also, sehr geehrter Herr Professor Hirsch, daß wir viele Berührungspunkte haben, und ich freue mich sehr auf unser Zusammentreffen, wozu ich Ihren Vorschlag herzlichst erbitte.

Mit freundlichen Grüssen
stets Ihr

(Walter Gong).

Ihr Zeichen: WG/Ne

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 21.April 1963

Herrn Walter Gong
Nordamerika/USA
Deutsche Welle
(5)Köln
Brüderstr.1

Sehr geehrter Herr Gong,

ich danke Ihnen vielmals für Ihren freundlichen Brief vom 11. April 1963-- meines Wissens die erste Mitteilung, die ich von Ihnen erhalten habe. Das bemerke ich nur, weil der erste Satz Ihres Schreibens darauf hinzudeuten scheint, daß Sie mir bereits einmal geschrieben haben. Oder haben wir mit einander telephoniert, und ich habe das vergessen?

Es freut mich sehr, daß Sie an einem Interview über The Politics of postwar Germany interessiert sind, und ich habe das erste Wochende nach den Osterferien dazu benutzt, Ihnen einen Entwurf dafür zu machen. Ich brauche wohl nicht zu betonen, daß das Ganze wie jede Einzelheit einer Diskussion unterworfen werden können. Ich bestehe immer nur darauf, Arbeiten zu liefern, in denen das Element der Kritik nicht fehlt.

Auf eine persönliche Begegnung freue ich mich auch. Ich werde mich also demnächst mit Frau Nelson in Verbindung setzen, um einen Termin auszumachen. Am besten würde dieser vielleicht so gelegt, daß Sie die Bandaufnahme vorliegen haben, für die ich, weil ich nur gelegentlicher Rundfunkmitarbeiter und kein Fachmann bin, genügend Zeit anzusetzen bitte, damit die Sache eventuell zweimal (oder noch öfter) aufgenommen werden kann. Wir wissen dann beide genug von einander, um ein fruchtbares Gespräch führen zu können.

Anfang Mai soll auch eine Besprechung mit verschiedenen Herren des Deutschlandfunks durchgeführt werden, für den ich noch nichts gemacht habe. Der Sinn dieser Kontakte (die vom AA und vom Bundeskanzleramt angeregt worden sind, und für die sich auch Herr von Brentano eingesetzt hat) ist es festzustellen, wo meine Kenntnisse verwendet werden könnten; welche Arbeit mich am meisten interessieren würde; und was materiell ertragreich genug wäre, um sich in meine größeren Forschungsaufgaben einzufügen. Diese gestatten mir immer nur einen begrenzten Teil meiner Zeit für solche Dinge abzuzweigen. Andererseits bin ich aus psychischen und aus finanziellen Gründen sehr dafür, mich nicht nur auf das Forschen zu beschränken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

D E U T S C H E W E L L E

ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Nordamerika/USA Walter Gong

5 KÖLN, BRÜDERSTR. 1
POSTFACH 344
TELEFON 20301

Herrn
Professor H. Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	KÖLN, den
		WG/Ne	11. April 1963

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch;

ich muß mich wieder bei Ihnen entschuldigen, daß ich so schwer zu erreichen bin, doch liegt es gewiß nicht an irgendeiner Unzugänglichkeit meinerseits, sondern einfach daran, daß ich mit Arbeit zugeschüttet bin, und nun auch noch seit einigen Tagen die von der Gesamtredaktion Nordamerika früheren Datums abgetrennte Redaktion USA zu leiten habe. In den drei Monaten meiner Beschäftigung hier fange ich jetzt praktisch zum dritten Male neu an.

Ich möchte Ihnen nur noch kurz sagen, daß ich an dem von Ihnen angebotenen Interview sehr interessiert bin, und Sie bitten, es mir direkt, an meinen Namen gerichtet, zuzuschicken. Länge nach Möglichkeit nicht mehr als 2 1/2 Schreibmaschinenseiten; Bandlänge: 5 bis 6 Minuten.

Ich würde mich auch sehr freuen, Sie nach Ostern kennenzulernen, und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie gelegentlich Frau Nelson auf Apparat 283 anrufen wollten, um einen Termin mit mir auszumachen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

W Gong

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 16

Hirsch-Korrespondenz 46: Auswärtiges Amt

HH 30.I.1958
18.4.
29.7.
4.11.

10.12.
10.12.
15.12.
18.12.

20. 1.59

17.2.
26.2.
16.3.
30.4.

14.10.
30.11.
1. 5.
7.5.
25.7. fehlt(Rückseite Br.an Anne)
29.10.60

23. 1.62
3. 4.63
23.12.

17.11.67
12. 2.68
5. 3.
14. 3.
7. 6.

5. 7.

Lebenslauf
Büro Carstens
an "
" Dr.J.Schmidt

" "
Personalabt. 9.1.59
an "
von" 27.1.59
an Schmidt
" "
" "
" "
an Dr.Münscher 4.5.
von " 22.5.
an Dr.Sattler
" Dr.Schmidt
" Dr.Sattler
" "

Merkblätter
an Dr.Pölcher
von " 4.7.68
" " 9.7.
" " 26.11.

Dr.Hecker 24.3.58
28.4.
Frauenrath 1.8.
22.11.
Carstens 2.1.59
Dr.Sattler 9.7.
28. 4.
21. 6.
4.11.
17. 1.62
10. 7.63
14. 1.64
Overbeck 6.12.67
12. 3.68

GOETHE INSTITUT MÜNCHEN

ZUR PFLEGE DEUTSCHER SPRACHE UND KULTUR IM AUSLAND E.V.

ZENTRALVERWALTUNG
ABTEILUNG I
Personal und Verwaltung

8 München 2
Lenbachplatz 3
Haus Bernheimer
TELEFON
Vermittlung: 59991
Durchwahl: 5999...

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4000 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

den 26.11.1963

Az.: I/2- Pö/pa
(bitte bei Antwort angeben)

Betr.: Mitarbeit beim Goethe-Institut
Bezug: Bisheriger Schriftwechsel

Sehr geehrter Herr Professor,

daß Sie mehrere Monate nichts von mir hörten, bedeutet keineswegs, daß Sie uns in der Zwischenzeit nicht beschäftigt hätten. Ich habe immer wieder nach Möglichkeiten für konkrete Verhandlungen Ausschau gehalten und in der Personalabteilung Gespräche geführt, schließlich auch Ihre Unterlagen dem Leiter dieser Abteilung, der zugleich stellvertretender Geschäftsführer des Goethe-Instituts ist, vorgelegt.

Sehr ungern teile ich Ihnen heute als Ergebnis unserer Überlegungen mit, daß wir kaum noch Aussichten für Ihre Bewerbung sehen und daß mangels freier Stellen, die wir Ihnen anbieten könnten, auch eine Vorstellung beim Personalgutachterausschuß, die ich bekanntlich für Sie anstrebte, keinen Sinn hat. Dieses Gremium wird -und darin spiegelt sich die Stagnation in unserem Personalsektor wieder- übrigens erst im Laufe des nächsten Jahres wieder einmal zusammentreten.

Ich bin rückschauend sehr froh, sehr geehrter Herr Professor, über unser eingehendes Gespräch in München und schöpfe aus der Erinnerung daran die Zuversicht, daß Sie meinen heutigen Bescheid richtig verstehen. Ich brauche wohl auch nicht zu versichern, daß die Verlegenheit, in der sich das Goethe-Institut Ihrer Bewerbung gegenüber befindet, aus einem echten Mangel unsererseits, nämlich aus dem Fehlen von Positionen kommt, die wir Ihnen anbieten könnten, keineswegs aber aus irgendwelchen Bedenken gegenüber Ihrer Person oder Ihrer Eignung für kulturelle Aufgaben auf anspruchsvoller Ebene.

Wenn Sie erlauben, behalte ich Ihre Unterlagen noch bis in das nächste Jahr hinein bei mir.

Landeszentralbank München 6/9523
Bayerische Vereinsbank München, Konto-Nr. 332326 Postscheckamt München, Konto-Nr. 50853
Telegramme: Goetheinstitut München Fernschreiber 0522940

Mein heutiger Bescheid, der, wie geschildert, im Auftrag der Geschäftsführung erging, soll Ihnen vor allem weiteres Zuwarten ersparen.

Mit vielen guten Wünschen und mit der Bitte, mich Ihrer sehr verehrten Gattin zu empfehlen, bleibe ich

Ihr sehr ergebener

J. Pölcher

(Dr.Pölcher)

A Dec. 31

GOETHE
INSTITUT
MÜNCHEN

ZUR PFLEGE DEUTSCHER SPRACHE UND KULTUR IM AUSLAND E.V.

ZENTRALVERWALTUNG
ABTEILUNG I
Personal und Verwaltung

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

4000 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

8 München 2
Lenbachplatz 3
Haus Bernheimer
TELEFON
Vermittlung: 59991
Durchwahl: 5999...

den 9. Juli 1968
I/2 - stn

Az.: _____
(bitte bei Antwort angeben)

Betr.: Fahrtkosten Düsseldorf-München und zurück
Bezug: Ihr Brief vom 5. Juli 1968

Sehr geehrter Herr Professor!

Vielen Dank für die Übersendung des Führungszeugnisses. Wie man mir in unserem Reisereferat sagte, wurden Ihre Reisekosten in Höhe von DM 202.- am 3. Juli an Sie überwiesen. Die Unterlagen für die Vergütung müssen bei den Akten verbleiben.

Mit den besten Wünschen für ein gutes Gelingen der geplanten Monographie und

mit freundlichen Grüssen
Ihr

(Dr. H.Pölcher)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
July 5,'68

Herrn Dr.Pölcher
Goethe Institut
Zentralverwaltung
(8)München 2
Lenbachplatz 3

Sehr geehrter Herr Doktor,

beigeschlossen schicke ich Ihnen,zur Vervollständigung meines Bewerbungsschreibens vom 7. Juni 1968,das gestern bei mir eingetroffene Führungszeugnis vom 24. Juni 1968.

Hätten Sie wohl die Freundlichkeit,Ihre Mitarbeiterin zu bitten,mir den Empfang der Unterlagen für die Vergütung der Reisekosten zu bestätigen? Ich möchte sicher sein, daß der American Express,der mir öfters travel now pay later-Bedingungen gewährt,sein Geld auch diesesmal richtig erhält.

Rowohlt,der inzwischen meinen ENGELS veröffentlicht hat, in dem Sie auch eine Spur der von Ihnen studierten Berichte über die Vorlesungen Schellings finden werden,hat mir eine weitere Monographie zu schreiben übertragen,mit der ich bis Jahresende beschäftigt sein dürfte.Diese Arbeit würde jedoch einem eventuellen weiteren Besuch in München kaum im Wege stehen.

Ich hoffe,daß Sie einen angenehmen Sommer verbringen und bin mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

GOETHE
INSTITUT
MÜNCHEN

ZUR PFLEGE DEUTSCHER SPRACHE UND KULTUR IM AUSLAND E.V.

ZENTRALVERWALTUNG
ABTEILUNG I
Personal und Verwaltung

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

8 München 2
Lenbachplatz 3
Haus Bernheimer
TELEFON
Vermittlung: 59991
Durchwahl: 5999...

den 4. Juli 1968
I/2 - Pö/stn

Az.: _____
(bitte bei Antwort angeben)

Betr.: Ihre Bewerbung
Bezug: Ihr Brief vom 7. Juni 1968

Sehr geehrter Herr Professor!

Erst nach Rückkehr von den Ausbildungsseminaren, die ich in Leoni am Starnberger See zu leiten hatte, komme ich dazu, Ihnen für Ihren Besuch in München und für Ihre Zusendung vom 7. Juni verbindlich zu danken. Auch ich hoffe, dass sich Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit entwickeln könnten. Allerdings glaube ich nicht, dass wir noch in diesem Jahr zu konkreten Verhandlungen kommen. Die Gründe habe ich Ihnen geschildert.

Da der derzeitige und bis in den September andauernde Hochbetrieb an Kursen u.Tagungen und die Flut von Besuchern aus dem Ausland die Arbeit unserer internen Gremien verständlicherweise ziemlich lähmt, will ich zunächst Ihre Unterlagen den Mitgliedern der Geschäftsführung und des Personalausschusses im Umlaufverfahren zur Kenntnis geben. Sobald ich weiteres sagen kann, hören Sie wieder von mir. Für Rückfragen stehe ich etwa ab 6. August wieder in der Zentralverwaltung zur Verfügung.

Bitte empfehlen Sie mich Ihrer sehr verehrten Gattin.

Mit verbindlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

(Dr. H.Pölcher)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 7,'68

Herrn Dr.Pölcher
Goethe Institut
Zehtralverwaltung
(8)München 2
Lenbachplatz 3

Sehr geehrter Herr Doktor,

es war mir ein Genuß,mit Ihnen zu sprechen und hierbei den Eindruck zu gewinnen,daß trotz der zurzeit etwas weniger günstigen Gesamtlage Möglichkeiten für eine engere Zusammenarbeit bestehen oder sich entwickeln könnten.

Vielleicht sollte ich noch darauf aufmerksam machen,daß gründliche Untersuchungen durch deutsche und amerikanische Ärzte in den letzten Jahren meinen guten Gesundheitszustand attestieren.Ich habe meine vor mehreren Jahren abgeschlossene Krankenversicherung noch nicht in Anspruch nehmen müssen.

Allerdings esse,trinke,turne und ruhe ich auch entsprechend den Empfehlungen der Ärzte für mein Lebensalter und entspanne mich durch die Pflege des Gesellschaftstanzes, Schwimmen,Reiten,Wandern und dergl. Meine junge Frau und unser Kleiner (der im Hotel aufgewacht war und sich von den Hotelleuten trösten ließ) tragen auch sehr dazu bei,daß ich noch spannkräftig bin.

Beigeschlossen finden Sie hoffentlich alles Nötige.

Mit herzlichem Dank für Ihr Interesse und verbindlicher Empfehlung

bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

GOETHE-INSTITUT
zur Pflege deutscher Sprache
und Kultur im Ausland e.V.
Zentralverwaltung
Abt. I - Ausbildungsreferat

München 2, Lenbachplatz 3
(Haus Bernheimer) Tel. 59991

MERKBLATT

für zukünftige Mitarbeiter des Goethe-Instituts

Das Goethe-Institut hat sich die Förderung der deutschen Sprache und Kultur im Ausland zur Aufgabe gesetzt. Dazu dienen u.a. folgende Einrichtungen:

im Inland

eigene Unterrichtsstätten mit intensiven Sprachkursen
Fortbildungskurse für ausländische Deutschlehrer und Germanisten
ein Seminar zur Ausbildung ausländischer Deutschlehrer
ein Tutorenprogramm zur wissenschaftlichen Betreuung von Studierenden der Germanistik aus Entwicklungsländern
ein Referat für technische Unterrichtsmittel
ein Referat für Film und Fernsehen
eine wissenschaftliche Arbeitsstelle
eine zentrale Arbeitsbibliothek
ein umfangreicher Lehrmittelversand

im Ausland

Zweigstellen (deutsche Kulturinstitute)
Dozenturen bei deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften
Pädagogische Verbindungsstellen
Lehraufträge bei verschiedenen Institutionen, die Deutschkurse für erwachsene Ausländer durchführen

Die Arbeitsgebiete sind:

Deutschkurse für erwachsene Ausländer
Aufbau und Verwaltung der deutschen Kulturinstitute
Planung und Durchführung von Kulturveranstaltungen im Ausland
Ausbildung und Förderung ausländischer Deutschlehrer und Germanisten
Förderung des Deutschunterrichts für Ausländer durch Veröffentlichung und Beratung
Veranstaltung von Fachkongressen
Methodik des Deutschunterrichts für Ausländer und Entwicklung von Unterrichtshilfsmitteln
Ausbildung der Mitarbeiter für ihre jeweiligen Aufgaben

Das Goethe-Institut bietet geeigneten Persönlichkeiten eine dauernde oder vorübergehende Tätigkeit vor allem als

Dozenten an den inländischen Unterrichtsstätten
Mitarbeiter an deutschen Kulturinstituten im Ausland

Zukünftige Lektoren an ausländischen Universitäten, Deutschlehrer in den Erwachsenenkursen der deutschen Auslandsschulen und sonstige Deutschlehrer im Ausland können durch eine Hospitation an einer Unterrichtsstätte und durch Teilnahme an Ausbildungsseminaren ihr zukünftiges Arbeitsgebiet kennenlernen und praktische Erfahrung erwerben.

VORAUSSETZUNGEN FÜR DIE BEWERBUNG

Es werden vorausgesetzt:

1. abgeschlossenes geisteswissenschaftliches Studium (Staatsexamen oder Promotion oder Magisterexamen). Ein philologisches Assessorexamen ist erwünscht, aber nicht Bedingung. Eine bestimmte Fächerverbindung wird nicht vorgeschrieben, jedoch sollte in der Regel ein philologisches Studienfach vertreten sein.
2. gute Fremdsprachenkenntnisse; weniger geläufige Sprachen sind besonders erwünscht.
3. breite Allgemeinbildung, insbesondere Kenntnisse und Urteilsfähigkeit in den wesentlichen kulturellen Fragen der Gegenwart.

Das Alter der Bewerber soll zwischen 25 und 35 Jahren liegen. Weitere Voraussetzungen sind Gesundheit, einwandfreie Aussprache und volle Seh- und Hörfähigkeit. Verheiratete Frauen wie auch alleinstehende Frauen mit Kindern können wegen der unerläßlichen Versetzbarkeit nur in besonderen Ausnahmefällen eingestellt werden. Bei älteren Bewerbern wird einschlägige Berufserfahrung vorausgesetzt.

Über die Auswahl der Bewerber entscheidet ein Ausschuß des Goethe-Instituts. Persönliche Vorsprache im Ausbildungsreferat nach Anmeldung ist erwünscht.

Beamtete Lehrkräfte aus dem höheren Schuldienst können wie zum Auslandsschuldienst auch zu einer mehrjährigen Verwendung im Arbeitsbereich des Goethe-Instituts unter Wahrung ihrer Beamtenrechte beurlaubt werden.

Wer eine Tätigkeit als Lektor an einer ausländischen Hochschule anstrebt, kann sich an den Deutschen Akademischen Austauschdienst, 532 Bad Godesberg, Kennedyallee 50, wenden. -

Für den Auslandsschuldienst ist das Auswärtige Amt, Schulreferat, 53 Bonn, Adenauerallee 99-103, zuständig.

EINFÜHRUNGSKURS

Das Goethe-Institut lädt mehrmals im Jahr eine begrenzte Anzahl von Bewerbern zur Teilnahme an einem etwa einwöchigen Einführungskurs in der Nähe Münchens ein. Der Lehrgang unterrichtet über alle Fragen einer Mitarbeit beim Goethe-Institut und ermöglicht es der Zentralverwaltung, die Bewerber näher kennenzulernen.

Die Teilnahme (einschließlich Unterkunft, Verpflegung und Programm) ist kostenlos. Zu den Reisekosten werden nach Entfernung gestaffelte Fahrtkostenzuschüsse gewährt, jedoch nur für Strecken innerhalb der Bundesrepublik. Dabei werden auch bei Benützung des eigenen Kraftfahrzeugs oder anderer Verkehrsmittel die Bahnfahrtkosten 2. Klasse zugrundegelegt.

AUSBILDUNG

An den Einführungskurs kann sich sofort oder später eine Grundausbildung von sechs bis zwölf Monaten Dauer anschließen. Sie beginnt mit einem

zweimonatigen Praktikantenseminar an einer Unterrichtsstätte, das in die Probleme des Deutschunterrichts für erwachsene Ausländer einführt. Danach werden die Anwärter als Lehrpraktikanten an eine andere Unterrichtsstätte versetzt, wo sie mit allmählich steigender Stundenzahl bereits verantwortlich, wenn auch unter Anleitung und Beratung durch erfahrene Lehrkräfte, als Klassenlehrer unterrichten. Außerdem sollen sie sich an der Gestaltung des Rahmenprogramms und an der Betreuung der ausländischen Kursteilnehmer beteiligen. Sie können also in der Praxis feststellen, ob sie sich für längere Zeit oder auf Dauer für die vorgesehenen Aufgaben eignen. Während der Ausbildung werden ein Unterhaltszuschuß in Anlehnung an die für Anwärter des höheren Staatsdienstes geltende Regelung (UZV) sowie verschiedene Sachleistungen gewährt. Es besteht noch kein Arbeitsverhältnis nach Angestelltenrecht, jedoch sind die Anwärter vom Beginn der Ausbildung an voll sozialversichert.

Nach erfolgreichem Abschluß der Grundausbildung kann der Anwärter in das Angestelltenverhältnis übernommen werden. Die ersten sechs Monate des Angestelltenverhältnisses gelten als Probezeit. Sie geht, wenn sie nicht von einem der beiden Vertragspartner vier Wochen vor Ablauf gekündigt wird, in ein festes Angestelltenverhältnis über. Während der Probezeit erwirbt sich der Mitarbeiter weitere Lehrpraxis, auch im Unterricht der höheren Stufen und in der Beherrschung technischer Unterrichtsmittel. Die im Praktikantenseminar erworbenen Kenntnisse werden durch Fortbildungsseminare vertieft.

Durch Lehrproben, an die sich Besprechungen anschließen, wird der Erfolg der einzelnen Ausbildungsabschnitte überprüft.

Das Goethe-Institut muß sich die Festsetzung des Dienstortes vorbehalten, wobei Wünsche der Mitarbeiter möglichst berücksichtigt werden. Verheiratete Anwärter werden an Unterrichtsstätten in der Nähe ihres Familienwohnsitzes einberufen. Nach der festen Anstellung, manchmal auch früher, ist es sinnvoll und erwünscht, wenn die Familie an den Dienstort umzieht. Am Goethe-Institut Berlin können Grundausbildung und Probezeit nicht abgeleistet werden.

Die Lehrkräfte können aufgefordert werden, sich auf Kosten des Goethe-Instituts einer genauen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen, von deren Ergebnis die endgültige Anstellung abhängt.

TÄTIGKEIT IM INLAND

Die Unterrichtsstätten liegen in kleineren Orten in Bayern (Bad Aibling, Bad Reichenhall, Degerndorf-Brannenburg, Ebersberg, Grafing, Grafrath, Kochel, Murnau, Passau, Prien, Rothenburg o.d.T.), Baden-Württemberg (Blaubeuren, Radolfzell, Schwäbisch Hall, Staufen), Nordrhein-Westfalen (Brilon, Iserlohn), Hessen (Arolsen), Niedersachsen (Lüneburg) und Rheinland-Pfalz (Boppard a.Rh.); außerdem besteht eine Unterrichtsstätte in Berlin.

24 Wochenstunden Unterricht gelten als Norm, dazu tritt die Verpflichtung zur Vorbereitung der Unterrichtsstunden, zu den laufenden Korrekturarbeiten und zur Mitwirkung bei Prüfungen, bei der Gestaltung des Rahmenprogramms und bei Betreuungsaufgaben.

Vom Beginn des Probearbeitsverhältnisses an richten sich die Gehaltsbezüge (Grundvergütung, Ortszuschlag, gegebenenfalls Kinderzuschläge) nach den Sätzen des Bundesangestelltentarifs (BAT). Die neuen Mitarbeiter werden je nach Vorbildung in die Vergütungsgruppen BAT IVa bis IIb eingestuft. Die Höherstufungen (bis zur Gruppe IIa, die im Durchschnitt nach 1 - 2 Jahren erreicht wird), setzen jeweils bestimmte Befähigungs- und Leistungsmerkmale voraus. Regelmäßige Beurteilungen durch die zuständigen Vorgesetzten ermöglichen es der Zentralverwaltung, den einzelnen Mitarbeiter seinen Fähigkeiten entsprechend zu fördern und einzusetzen.

Auch nach der Festanstellung können Versetzungen an eine andere Unterrichtsstätte aus dienstlichen Gründen nötig werden. Dies gilt vor allem für jüngere und unverheiratete Mitarbeiter.

Hat sich der Dozent die nötige Erfahrung im Unterricht der Grundstufen erworben, sollen Theorie und Praxis der höheren Stufen in seiner Arbeit den gebührenden Platz einnehmen. Darüber hinaus ist jede Mitarbeit (Ausarbeitung von Unterrichts- und Prüfungsstoffen, Veröffentlichungen, Unterstützung der Wissenschaftlichen Arbeitsstelle, Erprobung neuer Lehrmittel) im weiten Rahmen der dem Goethe-Institut gesetzten Aufgaben erwünscht. Im Unterricht und im Institutsbetrieb bewährte Dozenten können zu Ausbildungslehrern, Mitgliedern des Fachausschusses für Methodik und Unterrichtspraxis und zu stellvertretenden Institutsleitern berufen werden. Auch werden sie bevorzugt zu befristeten Abordnungen an befreundete Organisationen herangezogen und für Lehraufträge an ausländischen Sprachenschulen und Universitäten vorübergehend beurlaubt.

TÄTIGKEIT IM AUSLAND

Mehrmals im Jahr werden neu zu besetzende Stellen an den Auslandszweigstellen vom Personalreferat durch Rundschreiben bekanntgegeben. Festangestellte Mitarbeiter, die sich im Inland bewährt haben, können sich auf dem Dienstwege für eine Entsendung bewerben. Vor der Entscheidung wird ein Gutachterausschuß gehört. Ein Ausreiseseminar bereitet auf die besonderen Anforderungen des Auslandsdienstes vor. Verträge für einen bestimmten Dienstort werden zunächst auf drei Jahre abgeschlossen. Verlängerung bis zu fünf Jahren ist möglich und üblich. Den Bezügen der Mitarbeiter liegt der Bundesangestelltentarif zugrunde. Zu den Grundgehältern treten Familien- und Auslandszulagen (nach Klimazonen und Dienststellung gestaffelt). Besondere Ausgleichszulagen berücksichtigen die Kaufkraft der Landeswährung. Die Bruttobezüge (einschließlich Kaufkraftausgleich) bewegen sich zur Zeit je nach Alter, Familienstand, Dienststellung und Einsatzort bzw.-land zwischen etwa 2000,- DM und mehr als 5000,- DM monatlich.

Die Mitarbeiter des Goethe-Instituts sind an den deutschen Kulturinstituten oder an ausländisch-deutschen Kulturgesellschaften tätig. Die Hauptaufgabengebiete jedes Kulturinstituts sind: deutscher Sprachunterricht, Veranstaltungsprogramme, Aufbau von Bibliotheken, Kontakte mit Persönlichkeiten des kulturellen Lebens des Gastlandes, kultureller Informationsdienst (z.B. Studienberatung). Mitarbeit auf all diesen Gebieten, je nach den örtlichen Gegebenheiten, wird erwartet. Auch bei Entsendung an bilaterale Gesellschaften sind die Mitarbeiter vertraglich in erster Linie dem Goethe-Institut verantwortlich.

Das Goethe-Institut ist zur Zeit in folgenden Ländern tätig:

Äthiopien Afghanistan Algerien Argentinien Belgien Bolivien, Brasilien, Ceylon, Chile, Cypern Dänemark, Finnland, Frankreich Ghana Griechenland, Großbritannien Hongkong Indien, Indonesien, Iran Irland Italien, Japan, Jordanien, Kamerun, Kanada, Kenia, Kolumbien Kongo Korea, Libanon, Libyen Madagaskar, Malaysia, Marokko, Mexiko, Niederlande, Nigeria, Norwegen, Pakistan, Peru, Philippinen, Portugal, Schweden, Spanien, Sudan, Tansania, Thailand, Togo, Türkei, Tunesien, Uruguay, Venezuela, Vereinigte Arabische Republik, Vereinigte Staaten von Amerika, Vietnam.

Eine Berufslaufbahn beim Goethe-Institut bietet die Möglichkeit, in leitende Stellungen im In- und Ausland aufzusteigen, z.B. als Leiter einer Unterrichtsstätte, Leiter eines Kulturinstituts, einer Sprachabteilung oder einer Pädagogischen Verbindungsstelle im Ausland. Ferner können bewährte Mitarbeiter als Referenten in die Zentralverwaltung oder als Dozenten an das Seminar zur Ausbildung ausländischer Deutschlehrer berufen werden. Ein Wechsel zwischen verschiedenen Ländern sowie zwischen In- und Ausland wird angestrebt.

Das Goethe-Institut wünscht keine ausschließliche Spezialisierung auf bestimmte Arbeitsgebiete, ist aber bemüht, seine Mitarbeiter an den Orten und in den Sachgebieten arbeiten zu lassen, für die sie in erster Linie Interesse und Eignung mitbringen.

SOZIALE SICHERUNG

Alle Mitarbeiter des Goethe-Instituts im In- und Ausland sind außer in der gesetzlich vorgeschriebenen Angestelltenrentenversicherung (bei der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin) zusätzlich pflichtversichert bei der Versicherungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) in Karlsruhe. Dadurch ist bei genügend langer Versicherungszeit eine Altersrente von 75 % des Durchschnittsgehalts der letzten Berufsjahre erreichbar. Der Arbeitgeber trägt den größeren Teil des monatlichen Beitrags zur VBL, die Beiträge zur Angestelltenrentenversicherung tragen Arbeitgeber und Arbeitnehmer je zur Hälfte. Über die Pflichtversicherung hinaus sind private Lebensversicherungen, besonders für jüngere Mitarbeiter mit Familie, zur Deckung der in den ersten Berufsjahren unvermeidlichen Versorgungslücke empfehlenswert. Auskünfte geben die zuständigen Referate der Zentralverwaltung.

In Krankheitsfällen können die Angestellten für sich und ihre Familienangehörigen beim Goethe-Institut eine teilweise Kostenübernahme nach den Beihilfevorschriften des Öffentlichen Dienstes (BhV) beantragen. Die beihilfefähigen Aufwendungen werden je nach Familienstand und Kinderzahl zu 50 - 70 % übernommen. Zur annähernden Deckung des übrigen Kostenanteils ist jeder Mitarbeiter gehalten, eine ausreichende private Krankenversicherung abzuschließen. Krankenversicherungspflicht bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse (AOK) oder einer Ersatzkasse besteht in der Regel nur kürzere Zeit am Anfang der Berufslaufbahn, solange das Gehalt unter der jeweils geltenden Versicherungspflichtgrenze liegt.

Der Jahresurlaub beträgt an den Unterrichtsstätten vier Wochen (dazu 12 Tage, die in den Kurspausen anfallen). Er muß mit Rücksicht auf die jeweils am Monatsanfang beginnenden achtwöchigen Sprachkurse

zusammenhängend innerhalb eines Kalendermonats genommen werden. Für den Auslandsdienst gilt eine eigene Urlaubsordnung in Anlehnung an die Bestimmungen des Bundesangestelltentarifs. Entsprechend der für Auslandsbeamte geltenden Regelung wird nach mehreren Dienstjahren in entfernter gelegenen Ländern ein längerer Heimaturlaub mit Übernahme der Reisekosten für den Dozenten und seine Familie gewährt. Ebenso werden im Bereich der Auslandsarbeit die öffentlichen Bestimmungen für Mietzuschüsse, Ausbildungsbeihilfen, Reisekosten, Umzugskosten usw. sinngemäß angewandt.

BEWERBUNG

Folgende Unterlagen sind notwendig:

1. Personalbogen in dreifacher Ausfertigung (Formblätter bitte beim Ausbildungsreferat anfordern)
2. kurzer handgeschriebener Lebenslauf
3. lückenlose Übersicht über den Bildungsgang und Berufsweg, gegebenenfalls über Unterrichts- und Auslandserfahrung, mit Belegen (Zeugniskopien, beginnend mit dem Reifezeugnis)
4. vier Lichtbilder (Paßbildformat), die nicht älter als ein Jahr sein sollen (drei Bilder bitte in die Personalbogen einkleben)
5. amtliches Führungszeugnis (entfällt bei Beamten)
6. die genauen Anschriften von mindestens zwei Personen, die bereit sind, über den Bewerber Auskunft zu geben (siehe Personalbogen). Es soll sich um ältere, im öffentlichen Leben stehende Persönlichkeiten handeln, die mit dem Bewerber weder verwandt noch befreundet sind.

Kann eine Bewerbung nicht berücksichtigt werden, so bleiben trotzdem ein Personalbogen, zwei Lichtbilder und der Lebenslauf als Unterlagen für spätere Rückfragen beim Goethe Institut. Alle anderen Papiere werden zurückgegeben.

Ausgabe Februar 1968

Anlage 1 zum Auslandsdienstvertrag
zwischen dem Goethe-Institut und
.....
vom .....

V e r g ü t u n g s o r d n u n g A

für die Dozenten des Goethe-Instituts im Ausland
ab 1. August 1962

I. Vergütung

1. Die Dozenten im Ausland erhalten eine Vergütung, die sich wie folgt zusammensetzt:

   a) aus der Grundvergütung — in Anlehnung an die Regelung für die Angestellten des Öffentlichen Dienstes der Bundesrepublik Deutschland (BAT)

   b) der Auslandszulage
   c) der Familienzulage
   d) der Auslands-Kinderzulage
   e) dem Kaufkraftsausgleich — gemäß Festsetzung für jeden Dienstort im Ausland durch die Bundesminister des Innern und der Finanzen.

   Zu a) Die Einstufung in eine Vergütungsgruppe wird in Anlehnung an das geltende Tarifrecht für die Angestellten des Öffentlichen Dienstes vorgenommen.

   Zu b) Die Auslandszulage wird mit folgenden Sätzen nach § 25 Bundesbesoldungsgesetz vom 27. Juli 1957 gezahlt (die Prozentsätze beziehen sich nicht auf das Gehalt, sondern auf die Auslandszulage der Bundesbeamten):
   für Institutsleiter 75 %
   für Stellvertreter von Institutsleitern und solche Dozenten, die im Rahmen großer Institute Funktionen mit besonderer Verantwortung übertragen bekommen 60 %,
   für Dozenten 50 %

   Zu c) Der Familienzuschlag wird nach § 26 BBesG gezahlt. Die Bundesregierung hat die Gewährung des Familienzuschlages in den Fällen des § 26 (2) BBesG an bestimmte Voraussetzungen geknüpft, die bei der Zentralverwaltung erfragt werden können.

   Zu d) Der Auslands-Kinderzuschlag richtet sich nach den §§ 18, 19 und 20 in Verbindung mit § 27 des Bundesbesoldungsgesetzes.

2. Bis auf weiteres ist die Gesamtvergütung nach einer Entscheidung der für die obersten Landesbehörden in der Bundesrepublik zuständigen Finanzbehörden steuerfrei.

II. Kosten der Entsendung und der Rückführung

1. Es werden folgende Reisekosten anläßlich des Dienstantritts und der Beendigung der Vertragstätigkeit übernommen:

   a) Eisenbahn: 1. Klasse im In- und Ausland

   b) Flugpassage: grundsätzlich Touristenklasse

   c) Schiffspassage: auf Überseeschiffen bekannter Schiffslinien in der Regel Touristenklasse, in anderen Fällen und bei Mittelmeerpassagen II. Klasse oder Europäern zumutbare vergleichbare Schiffsklassen

   d) bei direkter Versetzung von einem Auslandsdienstort zum anderen muß die günstigste Reisemöglichkeit mit der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts vereinbart werden.

2. Gepäckkosten

   Festes Packmaterial, wie Kisten, Holzgestelle u.ä. gehen zu Lasten des Dozenten, Liftvans können vom Goethe-Institut bezahlt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß sie nach Beendigung des Transports verkauft und der Verkaufserlös dem Goethe-Institut rückerstattet wird. Die Gepäckversicherung übernimmt das Goethe-Institut bis zur Höhe der im folgenden bezeichneten zulässigen Höchstgewichtsmenge zu den Sätzen der Europäischen Güter- und Reisegepäck-Versicherungs A.G., wobei für je 100 kg Gepäckgewicht bis zu DM 1.000,-- Versicherungssumme anerkannt werden.

Dienstort in:	Dozent:	Ehefrau u. Kinder über 18 Jahre:	Kinder unter 18 Jahren:
Europa	200 kg	200 kg	100 kg
Außer-Europa	300 kg	300 kg	150 kg

   Bei Flugreisen können zu dem üblichen Freigepäck folgende Gepäckmengen als unbegleitete Luftfracht zusätzlich mitgeführt werden: für jede zur Familie gehörige erwachsene Person 10 kg, für jedes Kind 5 kg.

3. Nebenkostenhilfe

   Sie dient zur Begleichung von Ausgaben, die im Zusammenhang mit der Aus- bzw. Rückreise stehen, wie: Kosten für Handgepäck, Taxen, Trinkgelder, Zollgebühren für Gegenstände des täglichen Bedarfs, amtsärztliche Zeugnisse, Impfungen u.ä.

   Für die Nebenkostenhilfe gelten folgende Sätze:

	Dozent:	Ehefrau u. Kinder über 18 Jahre:	Kinder unter 18 Jahren:
a) Europa	250,-- DM	150,-- DM	75,-- DM
b) Naher Osten (incl.Iran) Nordafrika (incl.Sudan)	500,-- DM	300,-- DM	150,-- DM
c) Mittlerer und Ferner Osten, Amerika, übriges Afrika, Australien	750,-- DM	450,-- DM	225,-- DM

   Bei Flugreisen werden 50 % der vorgenannten Sätze gezahlt.

4. Unterstellkosten
(Für Möbel ausreisender Dozenten)
können vergütet werden in Fällen, wo kein Umzug gewährt wird. Wenn eine kostenlose Unterstellung an einem Ort in der Bundesrepublik möglich ist, so übernimmt das Goethe-Institut die Kosten der preisgünstigsten Beförderungsart dorthin.

5. Umzugskosten
können für ~~verheiratete~~ alle Dozenten ~~und für ledige Dozenten ab 30 Jahren, die in europäische oder ans Mittelmeer grenzende Länder ausreisen~~, übernommen werden. Der Dozent reicht zwei voneinander getrennt erstellte Voranschläge ein. Der Umzugsauftrag kann erst vom Dozenten vergeben werden, wenn das Goethe-Institut den preisgünstigsten Voranschlag festgestellt und sich zur Übernahme dieser Kosten bereit erklärt hat. Voraussetzung für die Gewährung ist ein Vertrag von nicht unter 3 Jahren Dauer.

Bei direkter Versetzung von einem Auslandsdienstort zu einem anderen muß jeweils mit der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts die preisgünstigste Möglichkeit des Gepäcktransports bzw. des Umzugs vereinbart werden.

6. Einrichtungsbeihilfe
wird dann gezahlt, wenn keine Umzugskosten in Anspruch genommen werden (s. § 13 des Vertrages) und der Dienstvertrag sich auf mindestens drei Jahre erstreckt.

Sie beträgt:

für Ledige:	DM 1.500,--	plus Kaufkraftausgleich des
für Verheiratete	DM 2.500,--	Dienstortes im Ausland

für jedes mitausreisende Kind, für das Kinderzulage gezahlt wird, DM 200,--

Diese Regelung gilt nur in Verbindung mit der Ers'ausreise.

Wird der Dienstvertrag aus Gründen, die das Goethe-Institut vertritt, auf weniger als drei Jahre, mindestens aber auf zwei Jahre, abgeschlossen, so kommen folgende Sätze zur Anwendung:

Ledige	DM 1.000,--	ohne Kaufkraftausgleich
Verheiratete	DM 1.500,--	
je Kind	DM 100,--	

Bei Verträgen, die nur für ein Jahr abgeschlossen werden, entfällt die Einrichtungsbeihilfe.

Die Einrichtungsbeihilfe braucht nicht abgerechnet werden (s.a. § 14 des Auslandsvertrages).

7. Autokosten
Grundsätzlich muß die zuständige Auslandsvertretung bescheinigen, daß der Dozent einen Kraftwagen zur Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten benötigt. Auf Grund einer solchen Bescheinigung kann das Goethe-Institut folgende Kosten übernehmen:

a) Transportkosten, wobei der preisgünstigste Transportweg vom Goethe-Institut festgelegt wird.

b) Auto-Zollkosten. Die Bedingungen sind in einer Zusatzvereinbarung zum Dienstvertrag niedergelegt.

c) Beihilfe zur Anschaffung eines Wagens im Gastland in den Fällen, in denen eine Einfuhr auf Grund geltender Landesgesetze unmöglich ist. Auch diese Bedingungen sind in einer Zusatzvereinbarung geregelt.

d) Wegstreckenentschädigung. Die Bedingungen sind der Anlage zum Runderlaß des Auswärtigen Amts vom 23. März 1961 zu entnehmen. Die von den Auslandsvertretungen befürworteten Fahrtkostenaufstellungen werden der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts vorgelegt, die sich die Entscheidung vorbehält.

Ich erkenne die Bestimmungen der Vergütungsordnung an.

München, den .....

.....
(Unterschrift des Dozenten)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 14,'68

Zentralverwaltung des Goethe-Instituts
(8)München 2
Lenbachplatz 3

Betr.Mitarbeit im Ausland

Bezug:Brief des Herrn Ministerialdirigent
Karl Kuno Overbeck an mich vom 12.3.'68

Sehr geehrte Herren !

Ich habe mich seit meiner Rückwanderung im Jahre 1957 für die Arbeit der deutschen Kulturinstitute im Ausland interessiert,ohne jedoch die Möglichkeiten einer Mitarbeit jemals ernsthaft zu erörtern. Nun wende ich mich auf wiederholtes Anraten des Auswärtigen Amts an Sie mit der Bitte,mir Gelegenheit zu geben,mich einmal gründlich zu informieren.Zu diesem Zweck eignete sich meiner Ansicht nach nur ein persönliches Gespräch. Vielleicht ließe es sich führen,nachdem ich - Mitte Mai - von einer Vortragsreise aus den USA zurück sein werde. Für den Fall,daß Sie es für sinnvoll halten,in Amerika eins Ihrer Institute zu besuchen -ich wäre sehr gern an der Westküste oder in New York tätig,allerdings wohl noch lieber im Mittelmeerraum - könnten Sie mich im April unter der Anschrift 14826 Skyline Boulevard,Woodside,Calif. 94061 oder bis zu meiner Abreise am 23.März unter obiger Adresse verständigen.

Vermutlich kennen Sie mich aus der Zeit,als ich in Dortmund das Auslandsinstitut leitete und gelegentlich mit einigen Ihrer Herren Berührung hatte.Ich bin Kultur- und Sozialhistoriker,also kein Philologe,und habe noch im vergangenen Jahr im Rahmen der University of Maryland,European Division,German Life and Culture gelehrt.

Es würde mich sehr freuen,von Ihnen zu hören.Falls Sie es wünschen,lassen Sie sich bitte von Herrn Overbeck die Kopie eines Schreibens von 1958 zusenden,das er mir zurückzugeben vergaß.Es wird Sie etwas näher über meine Interessen unterrichten.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

AUSWÄRTIGES AMT
Ministerialdirigent Karl Kuno Overbeck
IV 7 - 83.03/4

53 BONN 1, den 12.März 1968
Postfach Adenauerallee 99-103
~~Koblenzer Straße 99—103~~ (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: Durchwahl XXX 17-3190
Vermittlung XX 171

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgensstr. 5

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Besten Dank für Ihre liebenswürdigen Zeilen und die interessanten Hinweise vom 5.März d.J. Ich habe hier noch einmal Ihren Antrag genau prüfen lassen, bin jedoch zu dem Ergebnis gekommen, dass nur das Goethe-Institut weiterhelfen kann.

Ich möchte Ihnen deshalb meine Empfehlungen vom 6.Dezember wiederholen und Ihnen nahelegen, sich unmittelbar mit der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts, 8 München 2, Lenbachplatz 3, in Verbindung zu setzen. Das Goethe-Institut ist sehr bedacht darauf, seine Mitarbeiter selbst auszusuchen, wofür das Auswärtige Amt aus grundsätzlichen Erwägungen grosses Verständnis aufbringt.

Mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

Overbeck

0811/59991

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 5,'68

IV 7 - 83.03/4

Herrn Ministerialdirigent Overbeck
Auswärtiges Amt
(53)Bonn 1
Postfach

Sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Overbeck !

Der Herr Außenminister hat für meine in Kürze bei Kiepenheuer und Witsch erscheinende Bebel-Dokumentation ein bedeutsames Vorwort geschrieben,für das ich mich noch vor meiner für den 18. ds. vorgesehenen Abreise nach Übersee bei ihm bedanken möchte. Es ist vielleicht nicht unangebracht,ihn bei der Gelegenheit auf meine langjährigen Beziehungen zum Auswärtigen Amt aufmerksam zu machen und seinen Rat für deren zukünftige Gestaltung einzuholen. Hierbei fällt den von Ihnen liebenswürdigerweise in Aussicht gestellten Ermittlungen natürlich eine wichtige Rolle zu. Ich weiß nicht,ob diese sich bis auf die Zeiten erstrecken werden,wo mit dem Einverständnis des damaligen Bundeskanzlers zwischen Dr.Gustav Strohm und mir eine menschlich und wissenschaftlich gleich erfreuliche Zusammenarbeit möglich war.Ich erinnere nur daran,daß er meine Saargeschichte ins Deutsche übersetzte,die nachher allerdings unter für mich weit weniger erfreulichen Auspizien (Bundesministerium für Gesamtdeutsche Fragen) im "Rheinischen Archiv" publiziert wurde.Wie es vor einem Jahrzehnt aussah,würde Ihnen mein Schriftwechsel mit Herrn Prof.Carstens und Herrn Dr.Johannes Schmidt vom Dezember 1958 zeigen,von dem ich ein "Muster" mit der Bitte um Rückgabe beifüge. Den Briefwechsel mit Herrn Dr.Sattler haben Sie ja sicher vor sich liegen.Ich wurde laut Schreiben vom 21.Juni 1960 "für eine Verwendung an einem deutschen Kulturinstitut vorgemerkt",aber in acht Jahren ist diese Zusage niemals durch einen Gedankenaustausch implementiert worden,und die wiederholten Hinweise auf eine Mitarbeit bei der "Deutschen Welle" blieben,obwohl ich es nicht an Vorschlägen fehlen ließ,ohne jedes Resultat,wenn ich von einem einzigen Beitrag absehe,ein Bericht über eine geplante Ausstellung deutscher Plastik in USA.

Meiner Ansicht nach sollten wir uns freimütig über das Vergangene verständigen und gemeinsam überlegen,ob und,falls ja, in welcher Richtung es hier eine Zukunft zu geben scheint.Falls Sie es wünschen,bin ich gern bereit,zu einem Gespräch nach Bonn zu kommen, sofern Ihnen das geeigneter als eine schriftliche oder fernmündliche Aussprache erscheint.

Mit verbindlicher Empfehlung bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432613
February 12,'68

Kulturabteilung
des Auswärtigen Amts
(53)Bonn
Koblenzer Straße 99-103

Sehr geehrte Herren !

Ich möchte Sie davon in Kenntnis setzen,daß ich vom 15. bis 24. dieses Monats im Internationalen Institut für Sozialgeschichte,Amsterdam-C.(Holland),Keizersgracht 264 an der Fertigstellung meiner für das Institut unternommenen Edition der Eduard Bernstein-Friedrich Engels-Korrespondenz zu arbeiten gedenke.

Da ich vor einigen Jahren zur Durchführung dieses Projekts von der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein verschiedentlich verlängertes Forschungsfreijahr bewilligt und zudem auch jetzt wieder von der Forschungsgemeinschaft eine Reisebeihilfe gewährt bekommen habe,bin ich nach den Bestimmungen verpflichtet,Sie hiervon in Kenntnis zu setzen und habe außerdem die Anregung erhalten,mich anläßlich meines Aufenthalts mit der deutschen diplomatischen Vertretung in Holland in Verbindung zu setzen.
Bitte lassen Sie mich - am besten durch direkten Bescheid nach Amsterdam - wissen,ob Sie bei einem so kurzen Besuch auf die Kontaktnahme Wert legen.Ich möchte hinzufügen,daß ich amerikanischer Staatsangehöriger bin und die mir seitens bundesrepublikanischer Institutionen erwiesene Förderung meiner Forschungen sehr zu würdigen weiß.

Mit verbindlicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

AUSWÄRTIGES AMT
Ministerialdirigent Ovérbeck
IV 7 - 83.03/4

53 Bonn 1, den 6. Dezember 1967
Postfach
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)

Fernruf: Durchwahl 207.....
Vermittlung 20 71

414
901/2071

Herrn
Helmut Hirsch, Ph.D.

4 D ü s s e l d o r f - Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch!

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 17.11.1967, das Sie an Herrn Ministerialdirektor Dr. Sattler richteten, welcher inzwischen Deutscher Botschafter beim Heiligen Stuhl wurde.

Hinsichtlich Ihrer Aussichten für eine Verwendung an einem Kulturinstitut kann ich Ihnen leider vorläufig nur mitteilen, daß die in den Sie interessierenden Ländern befindlichen Kulturinstitute für die nächste Zeit mit Leitern besetzt sind und nicht beabsichtigt ist, weitere einzurichten. Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob Sie Ihr Interesse auch schon bereits der Zentralverwaltung des Goethe-Instituts unterbreitet haben; verneinendenfalls möchte ich Ihnen empfehlen, dies zu tun.

Mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Den 17.November 1967

Herrn Ministerialdir ktor
Dr.Dieter Sattler
Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt
(53)Bonn
Koblenzer Straße 99-103

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler !

Mein Schifflein - um an Ihre freundlichen Worte vom 14. Januar 1964 anzuknü fen - ist zum Glück flott geblieben.Vielleicht wissen Sie, daß Rowohlt soeben meine Übertragung von Carlos Baker,Hemingway:The Writer as Artist veröffentlicht hat. Fr will auch eine Paperbackmonographie von mir bringen, und Kiepenheuer & Witsch wird 1968 ebenfalls eine Übersetzung und ein Buch von mir publizieren. Von diversen kleineren Sachen, die Sie interessieren könnten,lege ich zwei Versionen eines Berichts über das Lehmbruck-Museum bei.

Mein Interesse an einer Position hat aber nicht nachgelassen. Ob Sie wohl so freundlich wären mir zu sagen,wie Sie die Aussichten für die Verwendung an einem Kulturinstitut,für die ich ja seit Jahren vorgemerkt bin,zurzeit beurteilen.Ich denke an die USA,das Britische Commonwealth und besonders ans Mittelmeer einschließlich Marokko. Ein zweimonatiger Lehrauftrag der University of Maryland in Verona hat mir und meiner Frau,der Bildhauerin Anne Hirsch-Henecka,gerade wieder gezeigt,wie sehr wir uns dieser Kulturlandschaft verbunden fühlen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

AUSWÄRTIGES AMT
IV 6 - 83-00/1

Bonn, den 11. Februar 1964
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5
Fernruf: 20121, Hausruf: .....

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

haben Sie besten Dank für Ihre Zeilen vom 23. Januar 1964. Ich freue mich über das Interesse, das Sie für unsere Ausstellungsarbeit in Paris zeigen. Zu meinem Bedauern muß ich Ihnen sagen, daß die der Kulturabteilung in diesem Jahr zur Verfügung stehenden Mittel so knapp sind, daß keine Möglichkeit besteht neue Ausstellungspläne aufzugreifen.

Vielleicht wird es Sie interessieren zu erfahren, daß wir für Paris schon einige schöne Ausstellungspläne haben:

1) Beteiligung am "Salon comparaisons" Jan.- Febr.1964
2) Ausstellung von "Aquarellen und Zeichnungen der Gegenwart", Sammlung Haubrich, Paris und Nizza Febr. und Herbst 1964
3) "Moderne deutsche Plastik" Ausstellung im Musée Rodin, Paris, Juni-September
4) "Spitzenausstellung" in Nizza Ende 1964

Ihnen aufrichtig für Ihre Bemühungen dankend, bin ich

mit besten Empfehlungen
Ihr

Gerold
(Dr. Gerold)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 23. Januar 1964

Herrn Dr. Gerold
Referat "Ausstellungen"
Kulturabteilung des Auswärtigen Amts
(53)Bonn

Betr. Ausstellungen

Bezug:Schreiben von Frau Dr. Helene Münscher vom 21.Januar 1964

Sehr geehrter Herr Doktor!

In dem oben angeführten Brief der Kulturreferentin an der Osloer Botschaft der Bundesrepublik Deutschland ist angeregt worden,daß ich mich mit Ihnen in Verbindung setze.Ich komme dieser Anregung mit Vergnügen nach.

Vor mehreren Jahren hatte ich als damaliger Leiter des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund die Freude,Frau Dr. Münscher als Gast zu betreuen. Bei der Gelegenheit machte ich sie auf die junge Düsseldorfer Bildhauerin Anne Henecka aufmerksam, über deren Wirken ich zu der Zeit gerade im Verlag J.H.Born, Wuppertal-Elberfeld,einen Essay veröffentlichte,und schlug vor,diese bemerkenswerte Begabung gelegentlich auch dem Ausland bekanntzumachen. Frau Dr. Münscher zeigte sich interessiert.

Inzwischen ist mein Vorschlag auf verschiedene Weise zur Verwirklichung gelangt. Frau Henecka erhielt Einladungen, sich an Ausstellungen für religiöse Kunst in Chikago,Florenz und Paris zu beteiligen.Über die zuletzt genannte Ausstellung schrieb ich für Inter Nationes den beigeschlossenen Bericht, den Sie mir nach Einsicht gütigste retournieren wollen. Was nicht darin steht,für Sie aber vielleicht von Interesse ist, betrifft eine Äußerung,die Monsieur Creuze damals zu mir tat. Er forderte mich auf,ihm geeignete Vorschläge für weitere Ausstellungen zu unterbreiten.

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland

Kulturreferat

Oslo, den 21. Januar 1964
Oscarsgate 45
Tel. 56 32 90

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Köln - Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Schreiben vom 14. Januar d. J. ist mir über das Auswärtige Amt hierher nachgesandt worden, wo ich bereits seit etwa zwei Jahren als Kulturreferentin der Botschaft tätig bin. Insofern kann ich also zu Ihrer an sich sehr interessanten Mitteilung leider keine Stellung mehr nehmen. Das Referat "Ausstellungen" innerhalb der Kulturabteilungen des Auswärtigen Amts hat Herr Dr. Gerold als mein Nachfolger übernommen. Vielleicht setzen Sie sich bei Gelegenheit einmal mit ihm in Verbindung.

In der Annahme, daß Ihre Besprechung der pariser Ausstellung Ihnen selbst mehr nützt als mit in meiner augenblicklichen Stellung, sende ich sie Ihnen nach Durchsicht wieder zurück.

Mit den besten Empfehlungen und noch nachträglich allen guten Wünschen zum Neuen Jahr bin ich

Ihre

Helene Münscher

(Dr. Helene Münscher)

94
18
0

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 14.Januar 1964

Frau Dr. Münscher
Kulturabteilung
Auswärtiges Amt
(53)Bonn
Wörthstr.

Sehr verehrte gnädige Frau!

Vielleicht entsinnen Sie sich an unsere Begegnung und Korrespondenz in der Zeit,wo ich Leiter des Auslands=instituts in Dortmund war.Ich stieß heute auf letztere und entdeckte bei der Gelegenheit auch,daß eine Anre=gung,die ich am 4. Mai 1959 machte,Ende 1962 verwirk=licht werden sollte.Ich erlaube mir,Ihnen den Bericht beizulegen,den ich für Inter Nationes darüber schrieb. Haben Sie die Güte,ihn mir bei Gelegenheit zurückzuge=ben.Ich könnte mir denken,daß es Sie interessiert zu wissen,was Monsieur Creuze mir damals anvertraut hat. Er bat mich darum,ihn auf passende Ausstellungen,die er in seine Räume aufnehmen könne,aufmerksam zu ma=chen. Vielleicht könnten [illegible] einmal Gebrauch davon machen. Die Künstlerin,von der ich Ihnen berichtete,wird sich übrigens im nächsten Monat an der Ausstellung Ars Sacra im Overstolzenhaus mit zwei ganz außerordentlichen El=fenbeinarbeiten beteiligen.

Ich bin zurzeit --und auf wenigstens ein Jahr -- mit Editionsarbeiten für das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam beschäftigt und wirke, soweit mir das möglich ist,auch an verschiedenen Rund=funkanstalten mit. Das sagt mir,wie Sie sich denken können,weit mehr zu als die Verwaltungsaufgabe in Dortmund,der ich kaum gewachsen war.

Es würde mich sehr freuen,wieder von Ihnen zu hören. Ich wünsche Ihnen für das soeben begonnene Jahr alles Gute und bin mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

AUSWÄRTIGES AMT

Ministerialdirektor Dr. Sattler

Bonn, den 14. Januar 1964
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: 20121, Hausruf:

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Professor Hirsch!

Mit grosser Freude habe ich durch Ihr Schreiben vom 23.Dezember vernommen, dass Ihr Schifflein jetzt doch etwas flott geworden ist. Ich darf Ihnen dazu meine besten Wünsche übermitteln und damit den Dank für Ihre interessanten Ausführungen "Marxiana Judaica" verbinden.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Sattler

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 23. Dezember 1963

Herrn Ministerialdirektor Dr.Dieter Sattler
Auswärtiges Amt
(53) Bonn
Koblenzer Straße 99-103

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler!

Was lange währt wird endlich gut. Ich freue mich,Ihnen heute mitteilen zu dürfen,daß sich einerseits eine recht interessante Zusammenarbeit mit dem Schulfunk des WDR und mit dem Kulturellen Wort des Deutschlandfunks anzubahnen scheint. Andererseits hat das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam mich mit der Edierung des Briefwechsels von Eduard Bernstein und Friedrich Engels beauftragt, eine ungemein fesselnde Arbeit,deren Mitfinanzierung in großzügigster Weise von der Deutschen Forschungsarbeit übernommen wurde. Schließlich wird eine große Sendung des Dritten Programms am WDR demnächst die Ergebnisse meiner jüngsten Untersuchung über das deutsche Schulgeschichtsbuch auszuwerten versuchen. Ich glaube,daß man nach dieser Entwicklung wohl sagen darf, daß meine Rückwanderung vollauf gerechtfertigt wird-- teilweise, wie Sie sehen,dank Ihrer zeilbewußten Ratschläge.

Als kleines Zeichen meiner Dankbarkeit erlaube ich mir, Ihnen beigeschlossen eine soeben erschienene Studie von mir zu überreichen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das kommende Jahr und mir,daß ich 1964 wieder einmal das Vergnügen haben werde, Ihnen meine Aufwartung zu machen.

Inzwischen bin ich mit besten Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

AUSWÄRTIGES AMT

Ministerialdirektor Dr. Sattler

Bonn, den 10. Juli 1963
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Professor Hirsch!

Ich bin Ihnen immer noch eine Antwort auf Ihr Schreiben vom 3.April 1963 schuldig. Leider ist die Sache so, dass die Finanzierung der deutschen Welle immer noch in keiner Weise sichergestellt ist und deswegen der Intendant Wesemann allen Neueinstellungen und Personalverhandlungen gegenüber blockiert ist. Ich werde ihn gern bei Gelegenheit nochmal an Ihren Wunsch erinnern, doch fürchte ich, dass er tatsächlich im Moment wenig machen kann.

Es tut mir sehr leid, Ihnen keinen besseren Bescheid geben zu können.

Mit besten Grüssen

Ihr

Sattler

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 3. April 1963

Herrn Ministerialdirektor Dr. Dieter Sattler

Leiter der Kulturabteilung im Auswärtigen Amt
(53) Bonn
Wörthstraße 5

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler!

Ich freue mich darauf, übermorgen Ihre Begrüßungsworte bei der Eröffnung der Ausstellung der Fulbright-Künstler zu hören.

Wenn Sie wollen, können wir anschließend ein paar Worte wechseln.

Auf eine Begegnung mit dem Intendanten der "Deutschen Welle" oder einem seiner Vertreter warte ich leider nach über einem Jahr des an ihn Empfohlenwerdens noch immer.

Anläßlich der deutschamerikanischen Konferenz im Herbst unterhielt ich mich längere Zeit sehr anregend mit Herrn von Jordans. Er wollte, daß ich The Politics of postwar Germany (in welcher Publikation ich, wie Sie sicher wissen, einen Aufsatz habe) in der Form eines Interviews bespreche. Doch habe ich nach einem halben Dutzend Anrufen nichts mehr davon gehört.

Mit besten Osterwünschen und Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 23. Januar 1962

Herrn Ministerialdirektor Dr. Sattler
Auswärtiges Amt
Bonn
Koblenzer Strasse 99- 103

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler!

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 17. Januar. Ich hatte mich wegen der Position in Rom nicht an Sie,sondern an Herrn von Brentano gewandt, weil der Pressemeldung nach das Innenministerium dafür zuständig ist und ich mir vorstellte, der Fraktionsführer der C.D.U. habe vielleicht eher dazu eine Verbindung als Sie. Diese Zuständigkeit erklärte mir auch,warum meine Kandidatur für die Leitung eines Instituts dort nicht berücksichtigt werden konnte, obwohl ich meinem ganzen Werdegang nach dorthin vielleicht am besten gepasst hätte.

Selbstverständlich gehe ich Ihrer Anregung nach, bei der "Deutschen Welle" um Beschäftigung nachzusuchen. Gleich nachdem ich Herrn Dr. von Brentano geschrieben hatte-- der Brief war noch nicht weg-- entdeckte ich in der Zeitung, dass die "Deutsche Welle" schon seit Jahresanfang in Betrieb ist. Ich rief daraufhin sofort bei dem Intendanten an,erfuhr,dass Ihr Empfehlungsschreiben vorliege,und dass man mir schreiben werde. Das ist allerdings bisher noch nicht geschehen. Nun frage ich mich,ob es nicht auch da schon wieder zu spät ist. Es soll sich ja nicht etwa um gelegentliche Mitarbeit,sondern um eine Existenz handeln.

Ich möchte es Ihrer grösseren Erfahrung überlassen,ob Sie Herrn Wesemann nochmals ansprechen wollen oder nicht. Wir sollten durch Ungeduld nichts verderben. Andererseits werden in U.S.A. gewöhnlich bis zum 1.April die Herbstkontrakte ausgestellt,und ich stehe damit unter einem gewissen Zeitdruck,obwohl ich bis zum Herbst durch Vorträge und Forschungsaufträge so ziemlich ausgelastet bin und ausserdem auch ein kleines Stipendium erhalten habe, sodass ich einstweilen keine Not leide.

Mit nochmaligem Dank und besten Grüssen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

AUSWÄRTIGES AMT

Ministerialdirektor Dr. Sattler

Bonn, den 17. Januar 1962
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: 20121, Hausruf: .....

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Herr Dr. von Brentano schickte mir dieser Tage einen Auszug aus Ihrem letzten Schreiben, in dem Sie über Ihre Verwendungsmöglichkeiten in der Bundesrepublik berichteten. Es tut mir leid, daraus zu entnehmen, dass Sie bei der "Deutschen Welle" zunächst doch nichts erreichen konnten, weil deren Statut noch nicht gesichert ist. Ich glaube nach wie vor, dass dort am ehesten eine Möglichkeit für Sie bestünde. Ich habe nach unserer Unterredung im Dezember gleich an den Intendanten Wesemann geschrieben, dann aber nichts mehr in der Sache gehört.

Bezüglich des Deutschen Historischen Instituts in Rom muss ich Ihnen leider mitteilen, dass dort schon der Nachfolger für den in Pension gegangenen Professor Holzmann in Gestalt von Professor Gerd Tellenbach von der Universität Freiburg vor einiger Zeit gewählt wurde, so dass dort keine Chancen bestehen. Im übrigen bin ich gerne bereit, nochmals mit Herrn Wesemann zu sprechen, da ich sonst im Moment nichts Günstigeres für Sie wüsste.

Mit besten Grüssen und Wünschen
Ihr

Sattler

AUSWÄRTIGES AMT

Ministerialdirektor Dr. Sattler

Bonn, den 4. November 1961
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

901 20121

27. XI.

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch!

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 2o. Oktober und die Übersendung Ihrer Studie über die Berliner Welcker Kundgebung. Ich hoffe auch sehr, dass wir uns gelegentlich einmal wieder sprechen können und verbleibe mit besten Grüssen und Wünschen

Ihr

Sattler

Ihr Zeichen:400/80-214 Den 20.Oktober 1960

Herrn Ministerialdirektor Dr. Pieter Sattler

Auswaertiges Amt

Bonn (Germany)

Sehr geehrter Herr Doktor!

Vielen Dank fuer Ihre Bestaetigung vom 21. Juni d. Js., die ich mit Befriedigung zur Kenntnis genommen habe.

Inzwischen bin ich von der hiesigen Universitaet, die seit ueber hundert Jahren besteht und zu den besseren Anstalten gehoert, auf ein Jahr zur Vertreter des Leiters der Historischen Abteilung ernannt worden. Da ich frueher in einer Liberal Arts College taetig war,ist mir hier eine ganz andere Seite der amerikanischen Kultur erschlossen worden.

Wie Sie aus dem beigeschlossenen Artikel ,der in der Deutschen Rundschau erscheinen wird, ersehen,vernachlaessige ich die Beschaeftigung mit den deutschen kulturellen Angelegenheiten nicht ganz. Ja, ich werde die Weihnachtsferien oder die kommenden Sommerferien zu einer Forschungsreise nach Deutschland benutzen,um nach wollheimschen Gemaelden (die z.T. in Berlin sind) Umschau zu halten. Doch ginge das nur,wenn ich einen verbilligten Flug oder aber ein Stipendium fuer den Zweck erhalten koennte. Vielleicht haben Sie eine diesbezuegliche Idee!

Werden Sie nicht einmal nach USA kommen? Ich wuerde mich freuen, unser Gespraech von Mai fortsetzen zu duerfen.Prof.Kutscher ist ja inzwischen leider gestorben.

Mit verbindlichen Empfehlungen,

hochachtungsvoll

(Helmut Marsch,Ph.D.,Visiting Associate Prof.)

Auswärtiges Amt

Ministerialdirektor Dr. Sattler
600/88-316

Bonn, den 21.Juni 1960

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
c/o Roosevelt University
C h i c a g o 5, Ill.
U.S.A.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bedanke mich für Ihr Schreiben vom 7.Mai d.Js. mit Anlagen, zu dessen Beantwortung ich leider erst heute komme.

Wie bei Ihrem Besuch im Mai verabredet, habe ich Sie für eine Verwendung an einem deutschen Kulturinstitut vorgemerkt. Etwas anderes liess sich leider zurzeit nicht erreichen.

Mit den besten Wünschen für Ihren Aufenthalt in den Vereinigten Staaten,

hochachtungsvoll

Sattler

A. 29.6.60.

Wuppertal-Barmen,den 7.Mai 1960

Herrn Ministerialdirektor Dr.D. Sattler
Auswärtiges Amt

Bonn

Koblenzer Strasse 99-103

Betr.:Lebenslauf

Bezug:Unser Gespräch vom 4. Mai 1960

Durchdruck:Bundesminister Prof Dr.Balke

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler!

Ihrer liebenswürdigen Anregung entsprechend,sende ich Ihnen beigeschlossen einen Lebenslauf (zur Ergänzung des handschriftlichen Curriculums,das ich, wie ich feststellte,doch seinerzeit schon dem Auswärtigen Amt eingereicht habe) und eine kurze Publikationsliste,die auf Wunsch jederzeit vervollständigt werden kann. Auch dieses Blatt schicke ich Herrn Prof. Balke,dem ich von unserer angenehmen Unterredung berichtet habe,und der nochmals gütigerweise den Versuch unternehmen will,meine Rückwanderung zu retten. Wir sprachen insbesondere von der Diplomatenschule in Speyer. Wenn das Auswärtige Amt sich entschliessen könnte,mir dort eine Position anzubieten,bis sich die angemessene Stellung,von der wir gesprochen haben-- die Leitung eines bedeutenden Kulturzentrums-- findet,so würde ich mich auf eine Rückkehr im Herbst einstellen. Sonst müsste ich mich auf ein Jahr binden.

Dass die aus materiellen Gründen unaufschiebbare Auflösung meines Saararchivs--teils von der TH Darmstadt,teils vom Antiquariat Röhrscheid übernommen,teils verschenkt--,die Verschleuderung meines Hausrats und die neuerliche--siebzehnte-- Überquerung des Atlantiks mich so gut wie besitzlos und wörtlich ohne Geldmittel lassen,sodass ich in Chikago diesen Sommer jede Arbeit annehmen muss,bleibt in jedem Fall ein für mich sehr ernster Zustand.Ich bemühe mich,die Lage nicht ungebührlich zu dramatisieren,aber ich darf sie auch nicht minimisieren. An Ihren Reaktionen habe ich zu meiner Genugtuung gemerkt,dass Sie dafür volles Verständnis haben.

Indem ich Ihnen nochmals für die Aussprache danke und etwaigen Mitteilungen gern entgegensehe,bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut H[illegible])

Tel.: 596 169 Wuppertal-Barmen, Landheim 34 1. Mai 1960

Herrn Ministerialdirektor Dr.D. Sattler
Auswärtiges Amt
Bonn
Koblenzer Strasse 99-103

Sehr geehrter Herr Doktor Sattler!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 28. April.

Da ich schon seit langem den Wunsch habe, Sie kennenzulernen, greife ich den Vorschlag, dass wir uns anlässlich meines Besuchs bei Herrn Minister Balke auch einmal unterhalten, gern auf und werde also am 4. Mai um 11 Uhr vormittags bei Ihnen sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Ministerialdirektor Dr.D.Sattler
AUSWÄRTIGES AMT

Bonn, den 28. April 1960
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: 20121, Hausruf: .....

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Landheim 34

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Wie Sie bereits von Herrn Minister Balke erfahren haben, hat mich Herr Minister von Brentano gebeten, mich einmal mit Ihnen zu unterhalten. Ich höre, daß Sie ohnehin am 4. Mai in Bonn zu einem Besuch bei Herrn Minister Balke sein werden und möchte Ihnen vorschlagen, an diesem Tage, um 11 Uhr vormittags, auch bei mir vorzusprechen.

Es freut mich, Sie bei dieser Gelegenheit einmal persönlich kennen zu lernen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Sattler

Seminar für Wirtschaftsgeschichte
An der Universität Köln

Köln-Lindenthal 30.November 1959

Herrn Dr.Johannes Schmidt
Schulreferat des Auswärtigen Amts
Wörtherstr.3
Bonn/Rh

Sehr geehrter Herr Doktor Schmidt!

Es ist heute gerade ein Jahr her,dass ich mir gestattet habe, auf Ihre freundliche Anregung,ich solle mich doch um den Posten eines Goethe Haus-Leiters bewerben,in aller Form einzugehen.Ich habe jedoch keinerlei Grund,ungeduldig zu werden,da ich durch die Neubesetzung des betreffenden Referats und meine Sommervorlesung in USA erst am 14.Oktober an Herrn Ministerialdirektor Dr.D.Sattler eine entsprechende Anfrage richten konnte.Dieser muss wahrscheinlich erst die Bewilligung des Budgets abwarten,ehe er mein Anliegen ins Auge fassen darf.

Vielleicht kann ich Sie als den liebenswürdigen Initiator aber in diesem Zeitpunkt einmal fragen,ob Ihnen in der Zwischenzeit etwas bekanntgeworden ist,durch das eine Fortsetzung meiner Bemühungen grundsätzlich unzweckmässig erschiene.Nachdem ein Drittel des halben Jahrs herum ist,für das die Stadt Dortmund mir ein Forschungsstipendium gewährt hat,ist eine möglichst realistische Einstellung für mich besonders wichtig.

Wollen wir nicht gelegentlich miteinander darüber sprechen? Ich bin jetzt oft im oben genannten Seminar,wo ich einen hübschen Arbeitsraum habe --Nebenanschluss 715--und kann also leicht nach Bonn kommen,bzw. Sie in Köln empfangen.

Mit Adventsgrüssen bin ich

Ihr stets ergebener

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31 14.Oktober 195

Herrn Ministerialdirektor Dr.D.Sattler
Auswärtiges Amt
Bonn

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor Dr.Sattler!

Es war schade, dass wir uns vor meinem Rundfunkvortrag nicht mehr sprechen konnten. Da ich seine Grundgedanken aber wiederholt mit Herrn Dr. Johannes Schmidt besprochen hatte, darf ich annehmen,dass der Ihnen hoffentlich prompt zugegangene Text nicht ganz verfehlt war.

Herr Dr. Schmidt hat Ihnen gewiss auch berichtet, wie sehr ich ihm in unseren Gesprächen und in unserer Korrespondenz meine Bereitwilligkeit zum Ausdruck gebracht habe, als Leiter eines Goethe-Instituts im Ausland zu fungieren. Nachdem ich 1957 meine unkündbare Lebensstellung als Assoc. Professor für europäische Geschichte (und französische Kultur) an der Roosevelt University aufgegeben hatte, um in die alte Heimat zurückzukehren,verfasste ich zunächst die kleine Schrift "Anne Henecka,Bildhauerin:Gedanken eines Rückwanderers zum Neomanierismus",welche dieser Tage beim Verlag J.H.Born in Wuppertal-Elberfeld erscheint.Ich war dann ein Jahr lang Direktor des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund, die mir bei meinem Ausscheiden ein sechsmonatiges Forschungsstipendium gewährte,mit dessen Hilfe ich zurzeit den dritten Teil meiner Saargeschichte,"Amerika und die Saarfrage" fertigstelle.Eine Verlängerung des Vertrags kam nicht in Frage,weil diese städtische Dienststelle für irgendwelche selbständigen Entscheidungen keinerlei Raum bot. In ihr habe ich jedoch über kulturpolitische Probleme viel Neues gelernt und die Bedeutung einer ungehinderten Initiative auf höchstem Niveau für dieses Gebiet noch klarer erkannt als vorher.Daher mein Interesse für eine Mitarbeit bei Ihnen. Sollte dieses bei Ihnen auf Gegenliebe stossen, so wäre ich Ihnen für eine gründliche Aussprache bei erster Gelegenheit von Herzen dankbar.

Ich würde tatsächlich eine enge Zusammenarbeit mit meiner europäischen Heimat sehr begrüssen,zumal wenn diese es mir ermöglichen würde,meine amerikanische Staatsbürgerschaft beizubehalten.Sollte sich allerdings in den nächsten Monaten nichts Geeignetes ergeben,würde ich gezwungen sein,vom nächsten Sommer ab wieder in den USA eine Professur anzunehmen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich

Ihr sehr ergebener

Ministerialdirektor Dr.D.Sattler
AUSWÄRTIGES AMT

Bonn, den 9.Juli 1959

Herrn
Professor Dr.phil.Helmut Hirsch
Auslandsinstitut Dortmund
Dortmund
Fritz-Henßler-Haus,
Bornstrasse 1

Sehr geehrter Herr Professor Dr.Hirsch!

Ihren Brief vom 29.Juni habe ich erhalten. Er ist leider erst am 3.Juli in meine Hände gelangt, zu spät also um Ihnen das erbetene Material zu geben. Es tut mir auch ausserordentlich leid, dass ich Sie nicht empfangen konnte, aber Sie werden verstehen, dass ich gerade jetzt nach meinem Dienstantritt mit Arbeit überlastet bin.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich
Ihr sehr ergebener

Sattler

AUSWÄRTIGES AMT
605-88/20695

Bonn, den 22. Mai 1959
Koblenzer Straße 99-103 (Eingang Wörthstraße 5)
Fernruf: 2012 1, Hausruf: .....

Herrn
Professor Dr.H. Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 4. Mai 1959!

Ich bin gerne bereit, den Namen der jungen Bildhauerin Anne Henecka ins Gespräch zu bringen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet. Sollte mich mein Weg wieder einmal nach Düsseldorf führen, werde ich auch an den Atelierbesuch denken.

Für das Angebot, gegebenenfalls ausländische Kunstwissenschaftler in Dortmund sprechen zu lassen, danke ich Ihnen sehr. Im Augenblick ist mir allerdings - abgesehen von den beiden aus Indien nach Essen gekommenen Kunsthistorikern Professor Charles Fabri und Professor H.Goetz, deren Programm ich nicht kenne - keine Deutschlandreise eines ausländischen Kunsthistorikers bekannt. Falls Sie für Ihr Institut an Vorträgen der genannten Herren interessiert sind, wäre Näheres über den Kunstring Folkwang (Frau Dr.Klein), Essen, Bismarckstrasse 66, zu erfahren.

Mit den besten Empfehlungen
bin ich Ihre

H. Schirmacher

Prof. Dr. H.Hirsch
Schafbrücke 31

Wuppertal-Barmen, den 4.Mai 59
H/D

Frau Dr. Münscher
Kulturabteilung
Auswärtiges Amt
Wörtherstr.
B o n n /RH

Sehr verehrte gnädige Frau,

ich habe mich sehr gefreut, daß ich Gelegenheit hatte Sie kennen zu lernen, um mit Ihnen durch die Ausstellung zu streifen - wenn auch nicht ohnen Hindernisse.
Es war dumm, daß ich dann auf die andere Seite des Tisches geriet, sodaß unser Gespräch plötzlich abriß.

Wie ich Ihnen erzählte, bereite ich augenblicklich ein Büchlein über die Bildhauerin Anne Henecka vor.
Ich würde dringend empfehlen, bei einer zukünftigen Ausstellung deutscher Kunst im Ausland diese ungewöhnliche Begabung mit zu berücksichtigen und möchte vorschlagen, daß Sie gelegentlich einmal im Atelier - Düsseldorf, Franz Jürgensstr.5 - nach vorheriger telefonischer Anmeldung einen Besuch machen, um sich mit eigenen Augen über die Qualität der Arbeiten zu überzeugen.

Umgekehrt bin ich stets gerne bereit, als Leiter des Auslandsinstituts für ausländische Kunstwissenschaftler etwas zu tun, wenn diese an Sie herantreten sollten, vor einem deutschen Publikum über ausländische Kunstrichtungen zu sprechen.
Das kann durchaus auch in englischer oder französischer Sprache geschehen.
Wir bezahlen einem solchen Dozenten nicht nur ordentliches Honorar, sondern auch Reise innerhalb des Bundesgebiets und Unterbringung in Dortmund.
Eventuell könnte ein solcher Vortrag auch im Zusammenhang mit dem Museum am Ostwall veranstaltet werden.

Ich freue mich jedenfalls mit jeder Intensivierung der Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt und verbleibe mit besten Grüßen auch an Ihren Kollegen Dr.Johannes Schmidt als

Ihr sehr ergebener
Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Wuppertal-Barmen 30.April 59
Zur Schafbrücke 31

H/D

Herrn
Dr. Johannes Schmidt
Schulreferat des Ausw. Amts
Wörtherstr. 3
Bonn /Rh

Sehr geehrter Herr Doktor,

Ihr Brief, von dessen Absendung Sie mir fernmündlich Mitteilung machten, hat mich leider noch nicht erreicht.
Sollten Sie ihn nach Dortmund geschickt haben?
Es wäre natürlich besser, wenn Sie Ihre Post stets an meine Barmer Adresse gehen lassen wollten.
Ich notiere mir gern den 16.Mai als Termin für unsere Begegnung, damit wir die endgültige Fassung meines Rundfunkvortrags besprechen können.
Vielleicht kann ich bei der Gelegenheit, wie wir es ins Auge gefaßt haben, auch Herrn Schulenburg sprechen, wenn er nicht vorzieht, mich während der Woche kommen zu lassen.
Das wäre durchaus möglich, wenn er mich vorher anruft.

Schade ist es, daß Herr Stadler nun erst am 1.Juli seinen Posten antreten soll.
Er wird sich nicht gleich mit meinem Fall befassen können, und ich werde dann 3-4-Monate fortsein und die Frage mit meiner Verwendung als Leiter eines Brüsseler Hauses oder eines Hauses in New York - was immer zuerst anfällt - nur durch Korrespondenz mit ihm erörtern können.
Ich frage mich deshalb, ob es nicht möglich wäre, daß ich mich schon jetzt an Herrn Stadler wende, um ihn irgendwo zu treffen.
Vielleicht teilen Sie mir Ihre Ansicht darüber mit.

Auch der Besuch in München, von dem Sie seinerzeit sprachen, sollte vor meiner Amerikareise eingebaut werden, damit alle Aspekte einer solchen Arbeit möglichst klar erkennbar sind.

Ich habe in Dortmund den großen Fehler gemacht, einen Posten zu übernehmen, über dessen verwaltungsmäßige Strukturierung ich nicht im Bilde war und muß mich nun bemühen, in langen und schwierigen Verhandlungen mit der Stadt eine Umstruktuierung zu erreichen.
Eine solche wird von den Spitzen der Stadt durchaus für möglich gehalten und auch für wünschenswert.
Ich selbst habe aber, wie Sie verstehen werden, jetzt einige Hemmungen, weil die in Aussicht genommenen Änderungen auf meine Person zugeschnitten wären, und ich sie der Stadt kaum zumuten dürfte, wenn sich herausstellen sollte, daß ich im Herbst garnicht nach Dortmund zurückwollte.

An dieser Lage läßt sich nun einmal nichts ändern, selbst wenn es mir schon jetzt vergönnt sein würde, mit dem Auswärtigen Amt in ein engeres Gespräch zu kommen, als bisher möglich war.

In der Hoffnung, daß Ihre Dienstreise angenehm verläuft,

bin ich mit verbindlicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.
Dürkl

Wuppertal-Barmen 16.März 59
Zur Schafbrücke 31
H/D

Herrn
Dr. Johannes Schmidt
Schulreferat d. Auswärtigen Amtes
Wörthstr.
B o n n /Rh

Sehr geehrter Herr Doktor Schmidt,

ich habe leider von Ihrem Personalamt noch nichts gehört.
Da man immer im voraus disponieren muß, möchte ich mir jetzt den nächsten Samstag, also den 21. März für einen evt. Besuch in Bonn freihalten. Ich könnte mir natürlich ohne weiteres auch auf eigene Kosten einen Tag Urlaub nehmen an einem Tag, wo bei uns nichts Besonderes los ist.

Soeben ist unser neuer Sprachenplan erschienen, in dem, wie Sie aus dem Exemplar ersehen werden, das ich Ihnen gesondert zugehen lassen werde, ich noch eine Extrawerbung für den Deutschunterricht an Ausländern beigefügt habe, Um diese Arbeit, die Sie so freundlich unterstützen, weiter zu intensivieren, habe ich angeregt, daß bei der kommenden Trimestereröffnungsfeier am 17.April dieses Mal ausländische Deutschhörer Auszeichnungen empfangen.
Ich habe nämlich die Neuerung eingeführt, daß in jedem Trimester einige erfolgreiche Hörer eine Auszeichnung empfangen.

Wie von Herrn Dr. Roegele (Chefredakteur des Rheinischen Merkur) habe ich jetzt auch von Herrn Botschafter Dr. Krekeler die freundliche Zusicherung erhalten, daß sie bei passender Gelegenheit meine Kandidatur im Auswärtigen Amt unterstützen wollen. Sie können sich denken, daß ich mich darüber sehr freue.

Unsere Außenpolitische Woche ist erfreulicherweise recht erfolgreich verlaufen.
Wir mußten am ersten Tag sogar einige Leute wieder fortschicken, da unser großer Saal überfüllt war.
Besonderes Glück hatten wir mit den Rednern und den Teilnehmern an den Diskussionen. Auch die Pressestimmen waren - mit einer Ausnahme - außerordentlich freundlich.

Für heute bin ich mit den besten Grüßen zum Osterfest

Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Dortmund 26.Februar 1959
H/H

Herrn Dr. Johannes Schmidt
Schulreferat
Kulturabteilung des Auswärtigen Amts
Bonn
Koblenzerstr.

Sehr geehrter Herr Dr. Schmidt!

Herr Hoppe von der Abteilung "Politik" beim Westdeutschen Rundfunk teilt mir mit, dass er noch auf einen passenden Sendetermin für meinen Vortrag (den er offenbar akzeptiert) finden muss. Das heisst, dass dieser eventuell noch etwas aktualisiert werden muss.Ich würde Sie deshalb bitten, mich in der Frage der Kulturpolitik im Ausland auf dem Laufenden halten zu wollen. Im "Spectator" vom 20. Februar 1959 steht ein Aufsatz "Is the Foreign Office necessary?" von Anthony Hartley,der in diesem Zusammenhang besonders lehrreich ist.

Beigeschlossen finden Sie einiges Material für die von mir vorbereitete Aussenpolitische Woche.Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie dieses an die geeignete Stelle weitergeben wollten. Vielleicht interessiert es Herrn Staatssekretär Scherpenberg, den ich als Redner zu gewinnen gehofft hatte,der jedoch leider aus Zeitmangel absagen musste.Ich bat den Herrn,der mir die Absage übermittelte,dessen Namen ich aber vergessen habe,uns vielleicht zur Eröffnungsveranstaltung ein Begrüssungswort zu schicken,um auch auf diese Weise die Ära des guten Willens,an der mir so sehr liegt,heraufzuführen.

Für einen Besuch in Bonn käme jetzt,falls er auf ein Wochenende fallen dürfte, erst wieder der 14.März in Betracht.Andernfalls könnte er vielleicht auf einen Abend verlegt werden.Ich höre gewiss von Ihnen oder dem Personalamt darüber an meine Barmer Anschrift.

Mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

17.Febr. 59

H/D

Herrn
Dr. Johannes Schmidt
Schulreferat d. Auswärtigen Amtes

Wörtherstr.
B o n n /Rh

Sehr geehrter Herr Doktor Schmidt,

die beigeschlossenen Berichte und Mitteilungen unseres Instituts habe ich, wie Sie sehen werden, nicht zur Veröffentlichung bestimmt, weil sie zunächst nur als Diskussionsgrundlage für demnächst in Dortmund stattfindende Besprechungen dienen sollen.

Es besteht aber nicht der mindeste Hinderungsgrund, Ihnen und Ihren Kollegen im Ministerium diese Information zugänglich zu machen, da Sie ja zu unserm Budget beitragen und damit in etwa derselben Stellung zu uns stehen wie die Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft.

Irgendeine Chance, unserm Institut die erforderliche Unabhängigkeit von den tagtäglich in seine Angelegenheiten störend eingreifenden Kräften zu geben, sehe ich nicht.
Dem Exposé kommt daher im wesentlichen ein historischer Wert zu, damit mißgünstige Personen nicht etwa behaupten können, es wäre unter meiner Leitung garnichts geleistet worden.

Wie ich Ihnen sagte, bin ich kommenden Samstag, im Gegensatz zum letzten und übernächsten Wochenende, wo ich im hiesigen Sozialseminar lehre, frei und würde diese Gelegenheit benutzen, mich in Bonn beim Personalamt vorzustellen, wenn man die Ausnahme machen will, mich an einem Sonnabend zu empfangen.
Ich bitte gegebenfalls um Verständigung.

Indem ich Ihnen nochmals für Ihren liebenswürdigen Empfang danke und für das interessante Gespräch, das ich mit Ihnen führen durfte,

bin ich mit verbindlichen Empfehlungen
Ihr ergebener

Prof.Dr.H.Hirsch
i.A.

Prof.Dr.H.Hirsch
Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 27.Januar 1959

An das Auswärtige Amt
Personalabteilung
Z.Hd. Herrn Assenburg

B o n n /Rh

Betr.: 101 - Bew/Hirsch

Sehr geehrter Herr Assenburg,

dem Ihnen in der vergangenen Woche zugesandten Bewerbungsschreiben von Herrn Professor Hirsch fehlte die beiliegende Zweitschrift seines handgeschriebenen Lebenslaufs.

Darf ich Sie bitten , diese den Akten zufügen zu lassen?

Mit verbindlichem Dank
i.A.

(Privatsekretärin)

Wuppertal-Barmen 20.Januar 1959
Zur Schafbrücke 31

An die
Personalabteilung des
Auswärtigen Amtes
z.Hd. Herrn Assenburg

Koblenzerstr. 101
B o n n /Rh

Betr.: 101-Bew/Hirsch

Sehr geehrter Herr Assenburg,

im Auftrage von Herrn Professor Dr. Hirsch gestatte ich mir, Ihnen den ausgefüllten Personalbogen und einen Lebenslauf einzureichen.

Über den Termin seines Besuchs in Bonn gibt er noch Nachricht.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jung

(Privatsekretärin)

AUSWÄRTIGES AMT
101-Bew/Hirsch

(22c) Bonn, den 9. Januar 195 9
Koblenzer Str. 101 · Fernruf: 20121
Besuchstage: Montag, Dienstag,
Donnerstag und Freitag 10—13 Uhr

Herrn
Prof.Dr.H.Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

Sehr geehrter Herr Dr.Hirsch!

Herr Ministerialdirektor Dr.Carstens hat der Personalabteilung Ihren Wunsch mitgeteilt, die Frage Ihrer Verwendungsmöglichkeit im Auswärtigen Dienst zu prüfen. Zu diesem Zweck übersende ich Ihnen anliegend einen Personalbogen mit der Bitte um Ausfüllung und Rücksendung nebst den erforderlichen Anlagen und darf Ihnen anheimstellen, in der Angelegenheit gelegentlich in der Personalabteilung vorzusprechen, sobald Sie nach Bonn kommen sollten.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Hallstein

PROF. DR. KARL CARSTENS
MINISTERIALDIREKTOR

BONN, den 2.Januar 1959
AUSWÄRTIGES AMT

Sehr geehrter Herr Kollege Hirsch,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 15. Dezember vorigen Jahres. In den Tagen vor Weihnachten habe ich keine Möglichkeit mehr gehabt, die Sie interessierende Frage mit unserer Personalabteilung zu besprechen. Ich werde dies jedoch jetzt tun und Ihnen sobald wie möglich Nachricht geben.

Für das neue Jahr, das soeben begonnen hat, wünsche ich Ihnen alles Gute.

Mit den besten Grüßen
bin ich

Ihr

Carstens

Herrn
Prof. Dr. H. Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

Prof.Dr.H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 18.Dezember 58

H/D

Herrn
Dr.Johannes Schmidt
Schulreferat der Kulturabt.
Auswärtiges Amt

B o n n /Rh

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor Schmidt,

ich bestätige hiermit zu meiner aufrichtigen Freude, daß ich mich dazu entschlossen habe, für den Westdeutschen Rundfunk nach entsprechender Verabredung einen Beitrag:"Soll die deutsche Kulturpolitik im Ausland parteipolitisch ausgerichtet sein?" zu liefern.

Ich danke Ihnen für das Material, das Sie mir bereits hierfür gegeben haben und für Ihre Bereitwilligkeit, das Thema bei einem Besuch in Dortmund nochmals mit mir durchzusprechen, sodaß Ihr Wirken, das in einem Teil der Presse totalk verzeichnet worden ist, objektiv dargestellt wird.
Die Korrespondenz hierüber wollen Sie bitte an mein Dortmunder Institut richten. (Fritz Henssler Haus,Bornstr.1)

An meine Privatadresse bitte ich dagegen alles zu senden, was mit einer eventuellen Betreuung eines Goethe Hauses zu tun hat.

Ich notiere mit großem Interesse, daß im nächsten Jahre Häuser in Brüssel und Griechenland und im übernächsten eins in USA anfangen können.
Meine derzeitige Perspektive ist, daß ich bis Mitte Juli in Dortmund bin und im Sommer eine Vorlesung über französische Kultur an meiner alten Universität in Chicago abhalte.

Ob ich im Herbst nach Dortmund zurückkehre, hängt erstens davon ab, was die Stadt Dortmund von meiner Arbeit hält und zweitens davon, wie mir die Tätigkeit in einer Stadt ohne Universität und mit sehr beschränktem künstlerischen und gesellschaftlichen Leben auf die Dauer zusagt.

Die Wahl des Arbeitsortes hat aber auch noch mit der Frage meiner Staatsbürgerschaft zu tun.
Ich könnte bis 1960 in Dortmund tätig sein, bis 1961 in einem nichtdeutschen Gebiet, ohne meine amerikanische Staatsbürgerschaft zu verlieren.
Dann müßte ich meinen Wohnsitz wieder in USA aufnehmen, was nicht hindern würde, daß ich nach einigen Jahren wieder 4, bezw. 3 Jahre ins Ausland ginge.
Meine Staatsbürgerschaft aufzugeben, ließe sich nur dann vertreten, wenn mir eine absolut gesicherte und in jeder Weise zufriedenstellende Position verschafft würde.

Das wird aber kaum von heute auf morgen möglich sein.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Prof.Dr.H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 15.Dezember 58
H/D

Herrn Ministerialdirektor
Professor Dr. Carstens
Auswärtiges Amt
Wörthstr. 3

B o n n /Rh

Sehr verehrter Herr Kollege Carstens,

es ist doch schön, daß Sie trotz Ihrer unerwarteten Inanspruchnahme durch die Vorbereitungen zu einer Pariser Reise noch die Zeit gefunden haben, mit mir zu plaudern.

Auch die freundliche Gesinnung, die Sie mir bezeugt haben, hat mich sehr erfreut.

Ich sende Ihnen beigeschlossen die Durchschläge meiner Korrespondenz mit Herrn Dr. Schmidt, den ich nach unserer Unterredung auch noch sprechen durfte.
Sie ersehen daraus, daß ich mich für die Leitung eines Goethe-Hauses interessiere.
Ich bitte Sie aber ebenso prüfen zu wollen, ob nicht die Möglichkeit besteht, daß ich als Kulturattaché oder als Dozent für Diplomatische Geschichte an Ihrer Diplomaten Schule , oder innerhalb einer der Europäischen Behörden Beschäftigung finde.

Worauf es mir auf jeden Fall ankömmt,ist, daß es sich um eine angemessene, unabhängige und entsprechend dotierte Position handelt in einem Ort, wo ich am wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Leben in vollen Zügen teilnehmen kann.

Ließe sich eine solche Stellung nicht finden, dann wäre es gewiß besser, wenn ich mich wieder um eine Professur in USA bemühen würde.

Als meine wichtigsten Publikationen erwähne ich:
"Die Saar in Versailles";
"Die Saar in Genf" (1952,bezw. 1954 mit Unterstützung der Bundesregierung bei Röhrscheid, Bonn)
"Denker und Kämpfer. Gesammelte Beiträge zur Arbeiterbewegung" (Mit Unterstützung der Deutschen Forschungs-Gemeinschaft 1955 bei der Europäischen Verlagsanstalt, Frankfurt/Main)
und zwei Aufsätze aus der jüngsten Zeit:
"Moses Hess al s Pariser Korrespondent der Illinoiser Staatszeitung" (International Revue of Social History);
"Amerikas Haltung in der Saardiplomatie" und eine Studie üb
"Amerikas Saardiplomatie im zweiten Weltkrieg" (im Jahrbuch für Internationales Recht, beides 1957)

Ich bereite momentan ein Buch über Amerika und die Saarfrage vor, für dessen Veröffentlichung die Stadt Dortmund die Mittel geben dürfte, für das ich aber noch nicht die geeignete Publikationsserie gefunden habe.

In der Hoffnung gelegentlich von Ihnen unter meiner Privatanschrift zu hören bin ich

mit angelegentlichen Empfehlungen
Ihr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

Prof.Dr.H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 1o.Dezember 58
-/D

Herrn
Dr. Johannes Schmidt
Schulreferat d.Kulturabteilung
Auswärtiges Amt

B o n n /Rh

Sehr geehrter Herr Doktor,

als Ergänzung zu seinem Brief schickt Ihnen Herr Professor Hirsch das einliegende Vorwort zum Katalog der polnischen Photoausstellung in seinem Dortmunder Institut.

Zugleich möchte ich Ihnen mitteilen, daß Herr Professor Hirsch am Sonnabend, den 13.Dezember, mit Herrn Professor Carstens zusammentrifft.
Aus diesem Grunde ist der Durchschlag des Briefes nicht an Herrn Professor Carstens weitergereicht worden.

Mit bester Empfehlung

i.A. Fels

Prof.Dr. Helmut Hirsch
Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 1o.Dezember 58
-/D

Herrn Ministerialdirektor
Professor Dr. Carstens
Auswärtiges Amt

Bonn /Rh

Sehr geehrter Herr Professor,

Herr Professor Hirsch dankt verbindlichst für die im November erhaltene Zusage zu einer Besprechung am Samstag, den 13.Dezember und wird sich erlauben, zur angegebenen Zeit bei Ihnen zu sein.

Mit angelegentlicher Empfehlung

i.A. Fahl

Büro Professor Carstens

Bonn, Wörthstr. 5
den 22. November 1958

Herrn
Professor Dr. Hirsch
Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Unter Bezugnahme auf Ihren Telefonanruf am 20. ds.Mts. möchte ich Ihnen mitteilen, dass Herrn Professor Carstens der Termin Ihres Besuches am 13. Dezember 1958, 11.00 Uhr recht ist.

Mit freundlichem Gruss

S. Berner

Prof.Dr.H.Hirsch
Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

Zweitschrift des handgeschriebenen Lebenslaufs.

Ich wurde am 2.9. 1907 als Sohn von Emil Hirsch geboren, der zeitweise sozialdemokratischer Stadtverordneter der Stadt Barmen war und bei der Machtergreifung 1933 sofort in Schutzhaft genommen wurde.
Ich konnte deshalb mein nach Beendigung des Realgymnasiums begonnenes Studium nicht mehr beenden und verließ Deutschland im April 1933, nachdem ich noch rasch meine Braut in Köln geheiratet hatte.

In Frankreich, wo wir bis zum Sommer 1941 lebten, arbeitete ich u.a. für das Internationale Institut für Sozialgeschichte.
Als ich von Staatssekretär Cordell Hull ein Notvisum zum Betreten der Vereinigten Staaten erhalten hatte, siedelten wir nach USA über, Ich brachte mein Studium zu Ende und wurde 1945 Mitbegründer der Roosevelt Universität.

Mit unserm in Chikago geborenen und in deutscher Sprache aufgezogenen Sohn Helmut B. Hirsch haben wir nach dem Krieg Deutschland wiederholt besucht.
Meine Frau und der Junge werden im kommenden Sommer wieder nach Chikago zurückgehen, da ich mir bisher keine angemessene Position verschaffen konnte.
Darunter verstehe ich eine solche, die mir neben einer verantwortlichen und selbständigen Stellung eine hinreichende Beteiligung am wissenschaftlichen und künstlerischen Leben eines kulturellen Zentrums gestattet.

Ich bekenne mich zum Protestantismus und bin parteilich ungebunden.
Über meine wissenschaftliche Arbeit informieren:
Kürschner, Directory of American Scholers, Who is Who in the Middle West, etc.

gez. Helmut Hirsch

Prof.Dr.H.Hirsch
Dir. d.Auslandsinstituts
der Stadt
Dortmund

den 4.November 1958
Bornstr.1

H/D

Herrn Ministerialdirektor
Dr. Carstens
Auswärtiges Amt
B o n n /Rh.

Sehr geehrter Herr Ministerialdirektor,

Herr Botschafter Dr.Krekeler, den ich noch aus der Zeit kenne, als er Geschäftsträger der Bundesregierung in Amerika war und auf Wunsch des Auswärtigen Amts die Verbindung mit mir aufnahm, hatte wiederholt die Freundlichkeit mir die Anregung zu geben, daß ich mit Ihnen doch einmal sprechen möchte.

Ich habe neulich versucht, Sie telefonisch zu erreichen, doch konnte ich nur eine Bestellung durchgeben mit der Nachricht, daß ich gegebenenfalls Mitte November zur Verfügung stände.

Ich glaube in der Tat, daßbes von Interesse für uns Beide wäre, einmal über die Möglichkeit einer gewissen Zusammenarbeit zu sprechen. Es würde mich daher sehr freuen, von Ihnen zu hören.

Mit verbindlicher Empfehlung verbleibe
ich als

Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A. Dühl

diktiert, aber nicht mehr gelesen

AUSWÄRTIGES AMT
101(5)- Bew/563

Bonn, den 1. August 1958

Herrn
Dr. Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

Sehr geehrter Herr Dr. Hirsch!

Dem Auswärtigen Amt ist eine sehr grosse Zahl von Bewerbungen für eine Tätigkeit bei der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und der Europäischen Atomgemeinschaft zugegangen. Die Bewerbungen übersteigen den Personalbedarf der genannten Gemeinschaften auf weite Sicht um ein Vielfaches. Bei dieser Sachlage haben auch zahlreiche gut befähigte Bewerber keine Aussicht berücksichtigt zu werden. Dieser Tatsache Rechnung tragend, hat das Auswärtige Amt zu seinem Bedauern davon absehen müssen, Ihre Bewerbung an die Gemeinschaften weiterzuleiten.

Inzwischen haben die beiden Gemeinschaften Personalverwaltungen eingerichtet und befassen sich nunmehr in eigener Verantwortlichkeit mit der Einstellung von Personal. Ich stelle Ihnen deshalb anheim, sich unmittelbar an die Gemeinschaften zu wenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Auftrag
Frauenrath

Professor

Direktor d.Auslandsinstituts
der Stadt Dortmund

29.Juli 58

H/D

Herrn
Dr. Hecker
Auswärtiges Amt
Bonn / Rh

Aktz: 600/401-01-22/2609/58

Sehr geehrter Herr Doktor Hecker,

ich bedaure es außerordentlich, daß es uns noch nicht möglich war, einmal miteinander zu sprechen.
Aber vielleicht hat es auch sein Gutes, denn nachdem ich nun, wie Sie wahrscheinlich wissen, einstimmig von den drei Ratsparteien zum Direktor des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund ernannt bin, können wir uns eine viel konkretere Vorstellung davon machen, wie eine Zusammenarbeit zwischen uns möglich wäre.

Ich bin fest dazu entschlossen, unserm Institut eine wissenschaftliche, d.h. unparteiliche und mehr als nur volksbildnerische Form zu geben.
Das kann allerdings nur glücken, wenn ich auch weiter von allen Seiten unterstützt und nicht etwa nur auf die Hilfe von einer Seite angewiesen bleiben werde.

Ich darf Ihnen schon jetzt verraten, daß wir im nächsten Sommer eine deutsch-französische Kulturwoche veranstalten werden, und ich hoffe, daß Sie für die verschiedenen Tendenzen in der französischen Kultur repräsentativ und nicht etwa dilettantisch oder propagandistisch gestaltet werden wird.
Etwaige Anregungen , die Sie mir hierzu oder über andere Punkte zugehen lassen möchten, werde ich stets sorgsam studieren.

Mit verbindlicher Empfehlung

AUSWÄRTIGES AMT
600/401-01-22/2609/58

Bei Antwort bitte
Aktenzeichen angeben

Bonn, den 28. April 1958
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

Herrn
Helmut Hirsch Ph. D.
Associate Professor

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

11 (5-1)

12 03

Sehr geehrter Herr Hirsch!

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 18.April 1958 teile ich Ihnen mit, daß ich in der 4. Woche nach dem 11. Mai zu einer Besprechung zur Verfügung stehe. Ich möchte vorschlagen, daß der genaue Termin telefonisch vereinbart wird (Bonn 20121, App. 2924).

901

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. Hecker)

Helmut Hirsch Ph.D.
Associate Professor
Zur Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 18. April 1958
H/D

Herrn Dr. Hecker
Vortragender Regationsrat
im Auswärtigen Amt

BONN / Rh

Aktz.: 600/401-01-22/267/58

Sehr geehrter Herr Doktor,

in Beantwortung Ihres freundlichen Schreibens vom 24.März, dessen Hinweise mir sehr wertvoll sind, möchte ich präzisieren, daß es meine Absicht war mit Ihnen zu erörtern, ob ich als Rückwanderer hauptberuflich irgendwie in die amtliche deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit übernommen werden könnte.

Leider bemühe ich mich seit September 57 vergeblich darum, mit den verschiedenen Bonner Stellen in ein ernstes Gespräch über eine solche Möglichkeit zu kommen.
Eine Stelle verweist immer wieder auf die andere. Zuletzt hörte ich heute von Herrn Richard Mönnig, an den ich vom Bundespresseamt gewiesen war, und der mich nun an Sie und an den deutschen akademischen Austauschdienst verweist wegen Mitarbeit an deutschen Kulturinstituten im Ausland, bezw. an Goethelektoraten.

Auch beim Austauschdienst stieß ich bald vor eine Mauer. Nach 25jährigem Exil ist das eine harte Erfahrung, und ich muß mich fragen, ob ich die Rückwanderung nicht als gescheitert ansehen soll.

Selbstredend würde ich mich sehr freuen, mit Ihnen zu sprechen. Anfang Mai könnte ich gut nach Bonn kommen.

Mit verbindlichen Empfehlungen

AUSWÄRTIGES AMT

600/401-01-22/267/58

20121

Bonn, den 24. März 1958
Koblenzer Straße 99-103
Eingang Wörthstraße 5

Bei Antwort bitte
Aktenzeichen angeben

Herrn
Helmut H i r s c h

W u p p e r t a l - Barmen
Olendörnen 103

Sehr geehrter Herr Hirsch!

Leider ist es mir erst heute möglich, Ihnen für die Übersendung Ihrer beiden Schriften "Tribun und Prophet" und "Amerikas diplomatische Behandlung des Saarproblems" zu danken. Was Ihre Beschäftigung mit der deutsch-französischen kulturellen Zusammenarbeit betrifft, so möchte ich auf das Deutsch-Französische Kulturabkommen hinweisen, das im BGBl. 1955 II, Seite 885, veröffentlicht ist. Über die erste Tagung des Deutsch-Französischen Kulturausschusses sind Angaben im Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung vom 23. März 1957, Nr. 57,vom 29. März 1957, Nr. 61, und vom 19. Juni 1957, Nr. 110, enthalten.

Weiterhin möchte ich Sie auf die Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit, Köln, Worringerstr.11 aufmerksam machen, deren Präsident Père Jean du Rivau ist. Geschäftsführer ist Herr Couchoud, der Ihnen gewiß gern Auskunft über die Tätigkeit der Gesellschaft geben wird. Die Gesellschaft veröffentlicht die "Dokumente - documents" (Revue des questions allemandes).

Außerdem ist um die deutsch-französische Zusammenarbeit das Deutsch-Französische Institut in Ludwigsburg bemüht, das in der deutschen Verlagsan-

stalt

stalt Stuttgart die "Ludwigsburger Beiträge zum Problem der deutsch-französischen Beziehungen" herausgegeben hat, von denen der erste Band 1954, der zweite Band 1957 erschienen ist.

Für den Fall, daß Sie Gelegenheit haben, nach Bonn zu kommen, stehe ich Ihnen zu einer Unterredung gern zur Verfügung. Ich würde dann vorherige telefonische Vereinbarung des Zeitpunkts vorschlagen (Bonn 20121, App. 2911).

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Dr. Hecker)

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Den 30.Januar 1958

Auswärtiges Amt,Personalabteilung
Referat 101
Zu Händen von Herrn Vortragenden Legationsrat 1.Klasse Scholl
Bonn
Koblenzerstrasse 99-103

Sehr geehrter Herr Scholl!

In der Anlage wollen Sie den von mir ausgefüllten Personalbogen finden,den Herr August Hoppe mir vor zehn Tagen zuzuschicken die Freundlichkeit hatte. Von einem formellen Lebenslauf darf ich wohl deshalb Abstand nehmen,weil meine wichtigsten Daten,soweit sie nicht in dem Personalbogen enthalten sind, von solchen allgemein zugänglichen Nachschlagewerken wie Who is Who in the Middle West, Directory of American Scholars und Kürschners Gelehrtenkalender zu finden sind. Vielleicht sollte ich allerdings noch auf meine literarische und publizistische Tätigkeit hinweisen.Ich hatte schon als Student das Glück,preisgekrönter Berichterstatter der Frankfurter Zeitung zu werden.Nach meiner Auswanderung wurde ich Pariser Vertreter der unabhängigen Saarwochenschrift "Westland". 1938 gehörte ich zum Redaktionsstabe der Zweiwochenschrift Ordo,Paris.Die Zahl meiner Artikel ist beträchtlich.Wenn etwas sie kennzeichnet,ist es der Versuch ,versöhnlich zu wirken.Ich bin stolz darauf,unter meinem Namen sowohl Amerikaberichte in dem Oppositionsblatt "Geist und Tat" wie verschiedene Berichte über europäische Fragen im "Rheinischen Merkur" veröffentlicht zu haben.Die Beschäftigung,nach der ich suche,könnte daher sehr wohl auch auf dem publizistischen Gebiete liegen,vorausgesetzt,dass es sich nicht um Parteiarbeit handelt.

Wenn es Ihnen recht ist,besuche ich Sie einmal in Bonn,damit wir uns über etwaige Möglichkeiten,die Sie sehen,unterhalten können und Fragen,die noch ungeklärt sein könnten,ausführlich besprechen. Jedenfalls danke ich Ihnen im voraus für jede Bemühung.

Mit angelegentlichen Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Associate Professor

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 17

47 Hirsch-Archiv Korrespondenz mit Dr.Joseph Deutz
(und Vorgänger)

L.Koerberer	29.IX.60	HH	30.IX.60
	21.X.		21.XI.
Dr.Deutz	23.XI.		29. I.61
	29.III.61		7. V.
			9.VIII.
	12.VI.		
	17.VIII.		14. I.64
	15.III.64		9. V.66
	11. V. 66		14. V.
			30. VI.
			4. I.67
			12.II.69

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
February 16,'69

Herrn Dr.Josef Deutz
German Embassy
23 Belgrave Square
London S.W.1
(England)

ich weiß nicht,ob mein vor rund zwei Jahren geschriebener Brief Sie seinerzeit erreicht und,falls ja,welche Reaktion er bei Ihnen hervorgerufen hat.Auf jeden Fall möchte ich Ihnen,ehe ich das briefliche Kristall unserer über 17 jährigen Bekanntschaft mit meiner übrigen wichtigen Korrespondenz dem New Yorker Leo Baeck Institut zur Aufbewahrung übergebe, auch für das schon begonnene Jahr meine besten Wünsche übermitteln und Ihnen kurz erzählen,wie verhältnismäßig günstig meine Verhältnisse in der alten Heimat sich doch inzwischen gestaltet haben. Den verschiedentlich unternommenen Versuch einer Verpflanzung meiner Familie nach Großbritannien habe ich deswegen auch aufgegeben,nicht zuletzt deshalb,weil von britischer Seite trotz einiger Ansätze nichts Entscheidendes geschehen ist.Auch die Goethe-Institut-Pläne,bei denen Sie mir freundlicherweise Hilfestellung geleistet hatten,haben sich nicht verwirklichen lassen.

Dafür kommen neuerdings - spät,aber vielleicht nicht zu spät- Initiativen aus der Welt der Universitäten und Hochschulen, von denen ich Ihnen,falls es Sie interessiert,gern Näheres berichten werde.Und die publizistische Tätigkeit hat sich so gut eingespielt,daß man sie bei bescheidenen Ansprüchen als den Standort bezeichnen darf,der mir seit meiner Rückwanderung immer gefehlt hatte.Vielleicht haben Sie gesehen,daß Willy Brandt (in seiner Eigenschaft als Parteivorsitzender) zu meiner August Bebel-Dokumentation,die inzwischen auch als Büchergilde Gutenberg-Buch erschienen ist,ein Geleitwort beigesteuert hat.Von dem rororo Engels sind in wenigen Monaten rund 12 000 Exemplare abgesetzt worden,und im Spätherbst wird eine Rosa Luxemburg-Monographie folgen.Der in meiner Wuppertaler Heimat ansässige Hammer Verlag hat mich beauftragt,eine Engels-Anthologie zusammenzustellen,deren Bearbeitung mir besonders große Freude macht.Verschiedene kleinere Aufträge schließen sich.Ich habe also Grund,beruhigter zu sein und mich dankbar all derer zu erinnern,die,wie Sie,alles in ihrer Macht Stehende getan haben,um den allerdings sehr schwierigen Prozeß des Anwachsens zu erleichtern.

Mein Wunsch,wieder einmal von Ihnen und Ihren Angehörigen zu hören,bleibt der Alte.Inzwischen herzliche Grüße

stets Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Jan.4,'67

Herrn Dr.Josef Deutz
German Embassy
23 Belgrave Square
London S.W.1
(England)

Sehr geehrter,lieber Herr Doktor,

heute habe ich mir wieder einmal gestattet,Ihren Namen als Referenz anzugeben,und zwar bewerbe ich mich um eine Position am Nottingham College of Education.Man will dort einen Kursus in Weltgeschichte 1918-45 einrichten und sucht dafür einen geeigneten Mann.In meiner Bewerbung habe ich erklärt,daß ich als Ausländer und Neuankömmling natürlich bei der Entwicklung eines solchen Kursus und Betreuer von Dissertationen über das Gebiet nur helfen könnte und allerhand Rat und Hilfe brauchte. Wenn ich diese aber fände,dann würde ich mich schon in der Lage fühlen,sowohl als Forscher wie als praktischer Erzieher meinen Beitrag zu leisten. Wenn ich Sie (neben Otto Wirth, dem Dekan der Roosevelt University) als Zeugen anrufe,so deshalb,weil Sie selbst dabei waren,als President Weaver mich behalten wollte.Ihm selbst werde 14 bei der Fülle seiner Geschäfte kaum noch ein Begriff sein.Seither habe ich keine längere Lehrtätigkeit mehr ausgeübt,obwohl ich ständig mit der Praxis in Berührung geblieben bin.Zuletzt habe ich im Herbst 1967 (zum dritten Mal) in der University of Maryland,European Division unterrichtet,und zwar in Verona,wo ich eine Vorlesung in der Europäischen Geschichte des Zwanzigsten Jahrhunderts gehalten habe. Doch da handelt es sich immer um amerikanische Militärbasen,und die Verhältnisse sind allzu verschieden von denen eines normalen College, namentlich im Schatten des Vietnamabenteuers.Ob Sie wohl so gut sind,ein Wort für mich einzulegen?

Zum Glück darf ich Ihnen berichten,daß es mir an sich recht gut geht.Ich habe mehr Arbeit,als ich leisten kann.Kiepenheuer & Witsch bringt im Frühjahr eine August Bebel-Dokumentation von mir heraus und im Herbst eine Übersetzung von Hobsons "Imperialism" (mit einer kleinen Einleitung);Rowohlt hat im vergangenen Herbst meine Übersetzung von Carlos Baker (Princeton),Hemingway,The Writer as Artist veröffentlicht und eine Engelsmonographie angenommen,wenn auch noch nicht angesetzt.Die Deutsche Forschungsgemeinschaft gewährt mir zurzeit eine Verlängerung meines Forschungsfreijahrs,um für das Amsterdamer Institut den Bernstein-Engels-Briefwechsel herauszugeben.Der WDR hat eine größere Sendung über den jungen Bebel fürs Frühjahr angesetzt,und der Rheinische Merkur soeben zwei Artikel über judaistische Institute veröffentlicht. Nur einen gesicherten locus standi habe ich nicht,und deswegen suche ich weiter,weil ich den aus materiellen und psychischen Gründen brauche.Daß weder die deutschen Universitäten,noch das AA in dieser Beziehung jemals eine spürbare Anstrengung unternommen haben,ist natürlich etwas bedrückend.Ich bin sicher,daß bei hinreichend gutem Willen etwas zu machen gewesen wäre,aber vielleicht irre ich mich auch.

(bitte wenden)

Mein Sohn Helmut ist jetzt ein Kandidat for den Ph.D. in Psychologie an der Stanford University.Nachdem er seinen Doktor hat,möchte er gern einige Zeit nach Europa kommen,um sich hier umzusehen.Vorher aber werde ich ihn - als sein Gast - demnächst besuchen.Sein kleiner Bruder ist ein Teufelchen,das Anne und mir zugleich Kummer und Freude bereitet.Er ist wie Helmut zwei=sprachig,aber viel dynamischer. Wie macht sich Andreas Peter, der ja schon ein kleiner Herr sein muß? ind Sie überhaupt noch in London? In Ihrem Beruf,weiß man doch nie,wie lange man an einem Platz ist.Vielleicht verstehen wir uns deshalb so gut...

Bitte empfehlen Sie mich Ihrer Gattin und lassen Sie von sich hören ,wenn Sie Lust und Zeit dazu haben.Mit allen guten Wünschen für '68

Ihr

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 30,'66

Herrn Dr.Josef Deutz
Deutsche Botschaft
23 Belgrave Square
London S.W.1.
(England)

Lieber Herr Deutz,

meine Bewerbungen beim Royal Institute und in Cambridge waren leider nicht erfolgreich.Ich versuche es jetzt bei der Universität von Kent,die jemand in Wirtschafts- und Sozialgeschichte sucht,und an der Guildford School of Art,deren Instruktionen und ausgefüllten Bewerbungsbogen ich beifüge.Sie ersehen daraus, daß ich mir wieder erlaubt habe,Sie als Referenz zu nennen.Sie kennen die englischen Verhältnisse und wissen,daß ich in Lake Erie bleiben konnte.Was meine Fähigkeit,Kunstgeschichte an der Anstalt zu lehren, angeht,so versichert Prof.Middeldorf,der sowohl die Schule wie mich kennt,"daß Ihre Kenntnisse und Ausbildung dort etwa nicht ausreichen sollten,halte ich für ganz ausgeschlossen".Er meint,die Sache wäre vielleicht "genau für Sie das Richtige",gibt mir aber zu bedenken,daß die Engländer Ausländern (auch Amerikamern) gegenüber zurückhaltend sind und glaubt,daß für meine Frau wie für mich Amerika nicht nur größere Chancen,sondern auch Gruppen böte,die uns mehr zusagen würden. Das deckt sich mit einigem,was Sie mir geschrieben haben und mit meinen eigenen Erfahrungen. Aber meine Frau hat solche Angst vor USA,daß England sich als Kompromiß anempfehlen dürfte.

Mr.Morris hat freundlich geantwortet,kann aber nicht viel tun. Es bleibt also bei individuellen Bewerbungen.

Wenn dieses Schreiben drüben ist,werden Sie hier sein.Ich hoffe, daß Sie hier eine schöne Zeit verbringen werden.

Mit nochmaligem Dank und besten Grüßen von uns beiden ,auch für Ihre Frau

stets Ihr

(4)Düsseldorf-Nord
May 14,'66

Herrn Dr.Josef Deutz
Deutsche Botschaft
23 Belgrave Square
London S.W.1
(England)

Lieber Herr Deutz,

Das nenne ich Freundschaft! Vielen,vielen Dank für Ihren Brief vom 11.Mai und die Beilagen. Wie Sie aus meiner enclosure ersehen,habe ich das erste Wochenende dazu benutzt,an Mr.Morris zu schreiben.Nun wollen wir abwarten,was er rät. Weil meine Frau auf einen Handwerker zu warten hat,der eine größere Arbeit für die Bayer Werke seit letztem Herbst fertighaben sollte und sie von Woche zu Woche vertröstet,werden wir wohl im Juni nicht mehr von hier fortkommen.Vielleicht sollten wir den September zu unserem Reisemonat machen,die erste Hälfte irgendwo an der See ausspannen oder auch an einem See und in der zweiten Monatshälfte dann die von Ihnen angeregten persönlichen Besuche machen. Wenn von Ihnen aus für diese Zeit ein bis zwei richtig zu sein scheinende Kontakte hergestellt würden,so wäre ich Ihnen sehr dankbar dafür. Was ich mir vorstelle,ist ein erstklassiger Bildhauer,mit dem meine Frau über die ihr offenstehenden Möglichkeiten sprechen könnte,und ein nicht minder erstklassiger Sozialhistoriker,der mich beraten würde.

Ungeduldig sind wir beide nicht,und brauchen es auch nicht zu sein,weil es an Aufträgen nicht fehlt.Bei mir ist,seitdem ich Ihnen schrieb,die Akzeptierung eines kleinen Buchs (durch Dietz, Hannover) und die Erteilung zweier schöner Aufträge seitens des Deutschlandfunks zu verzeichnen.

Also vielleicht auf den Herbst! Mit besten Wünschen für Ihren Urlaub und herzlichen Grüßen

stets Ihr

(Helmut Hirsch)

DR. JOSEF DEUTZ
Deutsche Botschaft
23 Belgrave Square
London, S.W. 1

den 11. Mai 1966

Lieber Herr Hirsch,

Ich habe Ihren freundlichen Brief vom 9. Mai sofort zum Anlaß genommen, mit meinem Kollegen von der Kulturabteilung über Ihr Problem und die in Ihrem Brief gestellten Fragen zu sprechen. Hier ist das Ergebnis:

Agenturen, die Stellen im britischen Erziehungswesen vermitteln, gibt es nicht. Die lokalen Erziehungsbehörden agieren selbständig und schreiben freiwerdende Stellen in Zeitungen und Zeitschriften aus. Die wichtigsten Veröffentlichungen dieser Art sind The Teacher und TIMES Educational Supplement, von beiden liegen Ansichtsexemplare bei. Sie müssen extra bestellt bezw. abonniert werden, sind also nicht im freien Verkauf in Deutschland erhältlich. Anders die Zeitschrift „The Economist", die Sie sicher am Kiosk in Düsseldorf erwerben können und die regelmäßig Vakanzen an Universitäten veröffentlicht.

Mein Kollege schätzt die hier bestehenden Möglichkeiten nicht pessimistisch ein, glaubt aber, daß bei Universitäten die persönliche Vorstellung des Bewerbers von ausschlaggebender Bedeutung ist. Die Zeit der Sommerferien (hier: 15.7. bis 15.9.) ist für job hunting eigentlich wenig empfehlenswert, besser wäre der Monat Juni oder ab Mitte September. Kontakte zu einzelnen Professoren könnten eventuell von hier vermittelt werden. Um sich über die Möglichkeiten in diesem Lande allgemein zu unterrichten, empfiehlt er, sich an

Mr. C.W. Morris
External Relations Branch
Department of Education and Science
Curzon Street
London, W.1

zu wenden, was ich an Ihrer Stelle gleich tun würde.

b.w.

Niemand bedauert mehr als meine Frau und ich, daß Ihr neuer Start in Deutschland mit soviel Unwägbarkeiten und den 08/15 Schwierigkeiten belastet gewesen ist. Ich erinnere mich, in den kurzen Gesprächen, die wir mit Ihnen in Cleveland geführt haben, auch diese Dinge berührt zu haben. Zu Ihrer Frage, wann wir einmal wieder in Deutschland sein werden, kann ich nur mitteilen, daß, wenn nichts Unvermutetes dazwischenkommt, wir am 1. Juli unseren Urlaub antreten und einen Teil davon in Deutschland verbringen werden. Daß wir dabei auch nach Düsseldorf kommen, können wir aber nicht versprechen; es läßt sich, weil sich bei uns einige Probleme aufgestaut haben, die man bei Wochenendbesuchen zuhause nicht regeln kann und für die man deshalb längere Zeit braucht, kein Besuchsfahrplan zu noch so guten Freunden einplanen. - Wir haben uns mittlerweile in England gut eingelebt, werden aber mit diesem Lande sicher nicht so warm werden wie das in den Staaten der Fall gewesen ist.

Mit den besten Wünschen für Sie und Ihre Familie und herzlichen Grüßen

Stets Ihr

Dany

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
May 9,'66

Herrn Konsul Dr.Joseph Deutz
German Embassy
23 Belgrave Square
London S.W.1.
(England)

Lieber Herr Deutz,

den beigeschlossenen Brief werden Sie mit gemischten Gefühlen lesen. Sie werden sicher bedauern,daß ich mit einem Bein den Kontinent schon wieder zu verlassen scheine,indem ich mich um eine vakante Assistentenstelle beim Institute of International Affairs bewerbe,wie ich neulich einer Senior Assistent-Forschungsposition wegen an die Universität Cambridge geschrieben habe. Andererseits werden Sie hoffentlich nichts dagegen haben, daß ich Ihren Namen als Referenz aufgegeben habe.Ich wollte damit dokumentieren,daß ich gegebenenfalls nicht etwa als Deutschlands Feind ankomme. Wenn Sie zufällig meine Beteiligung an der Israel-Diskussion im Rheinischen Merkur vom 30.Oktober 1964, meine Kritik an Kurt R.Großmanns Kritik der Bundesrepublik im Rheinischen Merkur vom 28.Januar 1966 oder meinen Beitrag über das Lehmbruck-Museum im englischen Bulletin der Bundesregierung vom 26.April 1966 bemerkt haben -letzterer blieb leider unsigniert - so haben Sie darin auch öffentliche Beweise meiner unverändert positiven Einstellung.

Natürlich ist es für uns alle recht peinlich,daß aus zahlreichen, mal schlecht,mal gut bezahlten Aufträgen im Lauf der Jahre keine Existenz geworden ist. Man kann,glaube ich,die Verlage,die Presse,den Rundfuhk und ähnliche Institutionen nicht ganz von dem Vorwurf freisprechen,daß sie es manchmal an praktischem oder, wenn das nicht zu pathetisch klingt,an menschlichem Denken ein wenig fehlen ließen. Hätte dieser oder jener,der meine Situation ziemlich genau kannte,einmal gesagt:"Was der Hirsch da liefert, ist zwar nicht haargenau das,was wir uns vorgestellt haben,aber dafür war er schließlich ein Vierteljahrhundert weg,also nehmen wir es" oder :" Wir müssen auch ewig auf unser Geld warten,aber der Hirsch schläft in einem nichtunterkellerten,selbstausgebauten ehemaligen Hühnerstall und muß einfach,wenn er selbst dafür die Miete bezahlen will,vordringlich abgefertigt werden",nun,dann hätte es sich eben zusammengeläppert. Die Hauptverantwortung dürfte allerdings die Universitäten treffen,die völlig ignorieren,daß ich seit 1933 auf eine Fortsetzung meiner deutschen Universitätskarriere warte,obwohl sie nicht übersehen können, daß ich seit jener Zeit mit einiger Regelmäßigkeit Forschungsresultate vorgelegt habe,die mich als deutschen Wissenschaftler ausweisen. Ich bin beileibe kein zweiter Leopold von Ranke,aber das kann man auch nicht von jedem andern sagen,der seine Professur oder seine Institutsposition besitzt.

Nun,einstweilen sitze ich noch hier und arbeite,soviel ich nur kann.Übermorgen,am 11.Mai abends,wird der WDR im zweiten Programm eine Sendung über das Schicksal des Marx-Engels-Nachlasses von mir bringen.Vielleicht haben Sie Gelegenheit, es zu hören. Frau Anne ist seit Jahr uhd Tag mit der Gestal= tung eines Platzes - Brunnenanlage und Plastik - für die Bayer-Werke beschäftigt und bringt irgendwie auch noch fertig,herrli= che freie Arbeiten zu schaffen.Unser Mark Alexander hat uns durch eine Augenoperation (grüner Star) viel Sorge gemacht, doch hoffen wir,daß er schließlich gesunde Augen haben wird und sind sehr,sehr glücklich über seine geistige und körper= liche Entwicklung.Daß er noch vor seinem ersten Geburtstag bis drei zählen kann,indem er hörbar one-two-three mitzählt und mir entsprechend Nüßchen in die Hand gibt,ist eine seiner vielen "Leistungen",auf die ich ,natürlich ohne Grund,stolz bin.Mein Ältester war im Herbst bei uns und hat uns in jeder Beziehung Freude gemacht.Er studiert Psychologie in Stanford. Seine Mutter will ihn diesen Sommer dort besuchen.

Wie geht es Andreas Peter und seinen Adoptiveltern? Bitte las= sen Sie uns bald einmal etwas davon hören. Sollten wir nach England verschlagen werden,so würde die Vorstellung,Sie dann öfters sehen zu können,ein angenehmer Gedanke sein.Voraussicht= lich werden wir auf jeden Fall unsere Sommerferien in England verbringen,um Land und Leute besser kennenzulernen und job hunting zu gehen. Halten Sie es für möglich,daß ich in höheren Schulen Geschichtsunterricht gebe?Gibt es staatliche oder private Agenturen, bei denen ich mich registrieren lassen könnte? Richtiger für mich wäre wahrscheinlich eine Universität oder ein Institut. Es ist mir nie klargeworden,warum Herr Sattler mir nicht die Leitung eines Goetheinstituts besorgt hat.Allerdings wäre das auch nur dann etwas gewesen,wenn nicht auf 0815 bestanden würde,denn ich kann und will nicht aus meiner Haut heraus,die aus wohlbe= kannten Gründen teilweise von Onkel Sam gegerbt worden ist.

Wenn Sie umgekehrt zu einem Besuch in die Rheinlande kommen,so rufen Sie uns doch bitte an und betrachteten Sie sich schon jetzt herzlich zu einem Tee in unserem Studio eingeladen.Einst= weilen beste Wünsche für Sie und Ihre Familie und angelegentli= che Empfehlungen !

Stets Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DR. JOSEF DEUTZ
German Embassy
23 Belgrave Square
London S.W. 1

den 15. März 1964

Lieber Herr Hirsch,

Wie Sie aus unserer neuen Anschrift ersehen, haben wir der Tradition eines Beamten im Auswärtigen Dienst folgend wieder einmal die Tapete gewechselt. Seit Anfang Januar bin ich der Botschaft London zugeteilt und arbeite in der politischen Abteilung. Unser Neuanfang ist wie alle Anfänge etwas schwierig und unterscheidet sich von früheren Veränderungen insofern, als wir seit Weihnachten letzten Jahres "Eltern" geworden sind: wir haben einen anderthalbjährigen Sohn, Andreas Peter, adoptiert und sind sehr glücklich über die Verwirklichung eines langgehegten Wunsches.

Ihr Brief hat uns beiden sehr viel Freude gemacht. Ich erinnere mich noch genau an unsere Gespräche in unserer Wohnung in Cleveland und an unseren Besuch in Painesville, wo wir mit Ihrer Frau und Ihnen kurze, aber in der Erinnerung bleibende Stunden verbracht und verplaudert haben. Daß es Ihnen nach anfänglichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, vor denen ich Sie damals bewahren wollte, als ich Ihnen riet, sich den Entschluß zurückzugehen noch einmal reiflich zu überlegen, nun doch gelungen ist, Fuß im alten Kulturkreis zu fassen, erfüllt uns beide mit Hochachtung vor Ihrer Geduld und Ausdauer und mit Dankbarkeit, da wir wissen, wie sehr gerade Sie sich um die Heimat bemüht haben und weiter bemühen werden. Ich will Ihnen nicht verschweigen, daß wir uns so manchmal fragen, ob denn auch die Heimat wirklich wert ist, daß sich Männer wie Sie finden, die alles aufgeben, um wieder dem Volk zu dienen, das sich vor nicht allzu langer Zeit mehr als schäbig benommen hat.

Umso mehr freuen wir uns mit Ihnen, Ihren Erfolgen, Ihrer Arbeit. Wir möchten hoffen, auch wenn Sie es nicht erwähnt haben, daß Sie bald wieder mit Ihrer Frau zusammen sein können, denn nun scheint ja Ihre Zigeunerzeit, die sich über mehrere Jahre erstreckte, ein Ende zu haben.

Wir denken immer noch sehr gern an unsere Zeit in Cleveland zurück, nicht nur deshalb weil ich dort sehr selbständig war, sondern auch, weil wir gespürt haben, wieviel aus einer Aufgabe zu machen ist, in die man sich mit Herz und Seele hineinbegibt, und von der man dann merkt, daß man in der Lage ist, etwas mit formen zu helfen, was sich auf die Beziehungen zwischen Völkern als heilsam und gut auswirkt. Wie sehr es überall auf das Beispiel ankommt, was man als Persönlichkeit darstellt, merken wir auch hier, wenngleich in viel beschränkterem Maße als in Cleveland.

England gehört ja leider zu den Ländern in Europa, di[illegible] die Erinnerung an die Nazizeit noch lebendiger empfinden als die Nationen, die von uns besetzt gewesen sind. Ein Engländer sagte mir zu diesem Thema kürzlich: die von uns besetzten Länder hätten die Deutschen von ihrer menschlichen Seite kennengelernt, die Engländer hätten seit Dünkirchen die direkte Verbindung mit ihnen verloren und seien von dann ab nur einer unablässigen Propaganda ausgesetzt gewesen, was sich heute noch bemerkbar mache. Es möge paradox klingen, aber das sehe er als Grund für das hier noch immer und oft zutagetretende Mißtrauen an.

In wenigen Wochen werden wir unser eigenes Heim bezie[illegible] hen, bisher wohnten wir möbliert. Im Ganzen gefällt es uns gut in London, was wir beide nicht kennen, und wir haben schon sehr angenehme Kontakte gewonnen. Wir hoffen sehr, daß wir uns entweder in Deutschland oder hier in London begegnen werden, und würden uns freuen, gelegentlich mal wieder von Ihnen zu hören.

Mit besten Wünschen von meiner Frau und mir und herzlichen Grüssen

Stets Ihr

Hans Speier

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 14.Januar 1964

Herrn Konsul Dr. Deutz
Consulate of the Federal Republic of Germany
Cleveland 13,Ohio
1444 illuminating Building
55 Public Square
United States of America

Lieber Herr Doktor Deutz!

Ich weiß nicht,ob Sie und Ihre Gattin noch auf dem gleichen Posten wirkens,an dem ich Ihr Genie,die verschiedensten am Deutschtum Interessierten zusammenzubringen,bewundern durfte.Jedenfalls möchte ich,daß Sie wissen,von welchem Erfolg Ihre freundlichen Bemühungen um meine erfolgreiche Rückwanderung gekrönt worden sind.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen,die sich zum Teil daraus erklären,daß beide Teile,die Heimat und der Rückwanderer,sich allzu große Hoffnungen machen, darf ich jetzt recht zufrieden sein.Dank einer großzügigen Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft kann ich für das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam die ungemein interessante Korrespondenz zwischen Eduard Bernstein und Friedrich Engels edieren,eine Arbeit,die über ein Jahr erfordern wird.Die Sammlung Dieterich brachte in diesem Jahr eine Ferdinand Lassalle-Anthologie von mir heraus, die zum Buch des Monats August 1964 erklärt werden soll.Soweit es meine Zeit erlaubt,wirke ich auch an verschiedenen Rundfunksendern mit,so namentlich am Deutschlandfunk,halte Vorträge an Universitäten,Volkshochschulen,Bildungseinrichtungen der Gewerkschaften und dergl. Mein Lebensstandard ist wohl etwas bescheidener,als er es in Amerika war,aber dafür habe ich die Befriedigung im Rahmen einer Kultur zu wirken,die ich ziemlich gut zu kennen glaube,und an der Versöhnung mitzuwirken,ohne die unser Leben ein Wrack bleiben muß.

Vielleicht sollte ich Ihnen in dem Zusammenhang ein winziges Detail erzählen.Vor einigen Tagen brachte ich einen uralten kleinen Teppich zum Reinigen fort.Es ist ein Stück,das meine Eltern 1933 retten konnten.Es ging mit nach London,von da nach Amerika und dann wieder zurück mit mir.In vielen Emigrantenwohnungen hat "der Lumpen",wie die Hausfrau ihn verzweifelt nannte,mir ein Stückchen Geborgenheit bedeutet.Nun, die ältere Dame,welche die Annahmestelle der Reinigungsanstalt betreut,gab mir Ratschläge,wie man die schadhaften Stellen ausbessern könne. Sie fragte mich,ob ich Arzt sei und erzählte mir dann unaufgefordert,wie großartig jüdische Ärzte sie in der Zeit ihrer schlimmsten Not gepflegt hätten.Ich verabschiedete mich mit einem Handkuß von dieser Frau,die bis zum schlimmen Ende in Köln ausgehalten und selbst schwer gelitten hat. Was meinen Sie? Als ich den gereinigten Teppich abholen wollte,war er wunderbar ausgebessert,und ich durfte nicht

mehr als eine Mark für Materialkosten für diesen "Kundendienst" entrichten.Worte wurden darüber nicht gewechselt,warum ich seiner wert wäre,aber es war unmöglich,es zu verkennen.Es war ein Dank,der ganz anderen Menschen galt,die nie davon erfahren werden.

Wenn Sie sich die nächste Nummer der sozialdemokratischen Zeitschrift "Geist und Tat" verschaffen können,werden Sie gewissermaßen eine Gegenleistung darin sehen,die ich eben heute zur Post brachte. Deutschland war von einem Londoner Emigranten angegriffen worden,weil es Heinrich Heine vollständig vernachlässige. Ich konnte aufgrund genauer Sachkenntnis die Unbegründetheit des Vorwurfs nachweisen,ein Nachweis,dem aus dem Mund eines ehemaligen Emigranten sicher eine größere Bedeutung zukommt, als wenn er von einer Presse- und Werbestelle ausginge.

Ich will mit diesen Bemerkungen keine falsche Idylle vorspiegeln. Vom Materiellen abgesehen,ist der bundesdeutsche Alltag voller herber Eindrücke für jemand,der jahrzehnte im Ausland gelebt hat.Sie kennen ja das Campus,auf dessen Rasen ich mit meinen gepflegten und charmanten jungen Studentinnen sitzen und die Großen Bücher lesen durfte.Der menschenfreundliche Ton,der in USA vorherrscht,ist hier immer noch eine Ausnahme.Aber gerade das macht den Aufenthalt für Leute wie Sie und mich so fruchtbar,finde ich.

Es würde mich sehr freuen,auch einmal wieder von Ihnen zu hören. Sollten Sie noch in Cleveland sein,und falls Sie einen Augenblick dafür finden,so grüßen Sie doch Dr. Weaver,den Präsidenten von Lake Erie College von mir,und seien Sie und Ihre Gemahlin sehr herzlich gegrüßt

von Ihrem sehr ergebenen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Dr. Josef Deutz, Konsul

Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Consulate
of the Federal Republic of Germany
Ku 604-82 Hir 5/61

Cleveland 13, Ohio,
1444 illuminating Building
55 Public Square
Tel.: SUperior 1-7303

17. August 1961

Dr.De/Be.

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Lieber Herr Professor Hirsch!

Ich danke Ihnen sehr für Ihr Schreiben vom 9. August 1961, über das ich mich sehr gefreut habe.

Wie ich Ihnen bereits am 12. Juni mitteilte, habe ich das Auswärtige Amt von Ihrer bevorstehenden Rückreise nach Deutschland unterrichtet und darauf hingewiesen, daß Sie sich zu gegebener Zeit mit Herrn Ministerialdirektor Sattler, den Sie persönlich kennen, in Verbindung setzen würden. Von Ihrer Rückreise nach Deutschland habe ich gleichzeitig Herrn Ministerialdirigenten Selbach im Bundeskanzleramt in Bonn Kenntnis gegeben und ihn gebeten, Ihnen mit Ratschlägen behilflich zu sein, wenn Sie bei ihm vorsprechen. Herr Selbach hat mir in einem Schreiben vom 20. Juni mitgeteilt, daß er Ihnen bei der Anknüpfung von Verbindungen gerne behilflich sein wolle, soweit ihm das möglich sei.

Ich glaube nicht, daß es notwendig ist, dem Auswärtigen Amt sowie dem Bundeskanzleramt Ihre Anschrift mitzuteilen. Ein Schreiben bzw. ein Telefonanruf bei Herrn Sattler oder Herrn Selbach würde nach meiner Meinung genügen, um einen Termin für eine Rücksprache festzulegen, denn beide Herren sind ja über Ihr Kommen unterrichtet.

Von meiner Frau und mir kann ich nur das Beste berichten. Mit den besten Wünschen, denen sich meine Frau anschließt, und herzlichen Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

ES EMPFIEHLT SICH, DIENSTLICHE SCHREIBEN NICHT AN PERSÖNLICHE ANSCHRIFT, SONDERN AN DAS KONSULAT ZU ADRESSIEREN
PLEASE ADDRESS ALL OFFICIAL CORRESPONDENCE TO THE GERMAN CONSULATE AND NOT TO ANY INDIVIDUAL

Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Consulate
of the Federal Republic of Germany

RK 604-82 Hir 5/61

Cleveland 13, Ohio, 12. Juni 1961
1444 illuminating Building Dr. De/Kr
55 Public Square
Tel.: SUperior 1-7303

Herrn
Professor Dr. Helmut H i r s c h
Lake Erie College
Painesville, Ohio

Lieber Herr Professor!

Anliegend übersende ich Ihnen einen Durchdruck Ihres Lebenslaufs, wie wir ihn bei unserem Besuch in Painesville am 3. Juni 1961 besprochen haben.

Ich habe inzwischen an das Auswärtige Amt geschrieben und ein empfehlendes Schreiben an Herrn Ministerialdirigenten Josef Selbach im Bundeskanzleramt in Bonn gerichtet. Sollten Sie Gelegenheit haben, während Ihres Aufenthalts in Deutschland ihm einen Besuch zu machen, dürfen Sie sich ruhig auf mich beziehen.

An den Nachmittag in Painesville erinnern meine Frau und ich uns noch sehr gern. Unsere besten Wünsche begleiten Sie auf Ihrer Reise nach Deutschland.

Mit den besten Empfehlungen an Ihre Frau Gemahlin und

herzlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

1 Anlage

ES EMPFIEHLT SICH, DIENSTLICHE SCHREIBEN NICHT AN PERSÖNLICHE ANSCHRIFT, SONDERN AN DAS KONSULAT ZU ADRESSIEREN
PLEASE ADDRESS ALL OFFICIAL CORRESPONDENCE TO THE GERMAN CONSULATE AND NOT TO ANY INDIVIDUAL

91
36
35

Herrn Konsul
Dr. Deutz
Deutsches Konsulat
Cleveland / Ohio
USA

9.8.1961

Sehr geehrter Herr Dr. Deutz!

Darf ich Ihnen heute nur kurz meine neue Anschrift mitteilen: Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56.

Ich ermächtige Sie gern meinen Aufenthalt im Bundeskanzleramt uhd dem Auswärtigen Amt bekanntzumachen. Ich halte es für besser, wenn diese Stellen an mich herantreten, falls sie momentan daran interessiert sind.

In der Hoffnung, bei Gelegenheit auch wieder einmal von Ihnen zu hören, bin ich mit Handküssen für Ihre Gemahlin und angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Betr.993-80 Bra 6/61 Den 7. Mai 1961

Herrn Konsul Dr. Josef Deutz
Konsulat der Bundesrepublik Deutschland
Cleveland 13,Ohio

Sehr geehrter Herr Konsul!

Es war sehr liebenswürdig von Ihnen, mein Schreiben an den Regierenden Bürgermeister von Berlin so prompt weiterzuleiten. Leider habe ich bisher keine Antwort darauf erhalten,doch will ich die Sache nicht weiter verfolgen,weil ich Gott nicht ins Handwerk pfuschen möchte.

Mit besonderem Vergnügen denke ich an unsere Unterhaltung und an den Empfang bei Ihnen und Ihrer Gattin. Sie haben es wirklich fertiggebracht,Ihr Konsulat zum Treffpunkt aller zu gestalten,die irgend ein Interesse an der deutschen Kultur zu haben scheinen,mag es sich nun um die sogenannten Deutschstämmigen, Um Bundesdeutsche,Volksdeutsche,Emigranten oder Rückwanderer handeln. Wer etwas Auslandserfahrung und einige geschichtliche Kenntni se besitzt,kann beurteilen,eine wie schwierige Aufgabe das ist,überwiegen doch in den einzelnen Gruppen oft die Abneigungen gegen eine andere Gruppe das Sichhingezogenfühlen zu dem Ganzen.

Auch mit der Verleihung des Stipendiums an das hiesige College hat Ihre Regierung und die, welche dabei beteiligt waren,etwas Hervorragendes geleistet. Der Beifall bei der Verteilung dieser Auszeichnung (und nach der entsprechenden Geste Italiens) übertraf den allen andern Preisen zuteilgewordenen in der betreffenden Zeremonie.

Wie ich Ihnen erzählte,fahre ich diesen Sommer nach Deutschland zurück. Was ich dort anfangen werde,ist nach wie vor ganz unbestimmt. Auf jeden Fall aber will ich mich für die weitere Genesung meiner alten Heimat einsetzen und dabei ganz besonders auf die bisher etwas vernachlässigte Verantwortung der Emigranten eingehen. Solange diese nicht anerkannt wird,kann es meines Erachtens zu keiner echten Versöhnung kommen,weil sie ein <u>Verzeihen auf beiden Seiten</u> voraussetzt.

In der Hoffnung,Ihnen und Ihren Mitarbeitern irgendwo wieder einmal zu begegnen bin ich mit Handküssen für Ihre Gemahlin

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Visiting Associate Professor

Konsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Consulate
of the Federal Republic of Germany
993-80 Bra 6/61

Cleveland 13, Ohio, 29. März 1961
1444 Illuminating Building
55 Public Square
Tel.: SUperior 1-7303

Dr.De/Be.

SPRECHSTUNDEN
MONTAG - FREITAG 9:00 - 13:00

OFFICE HOURS
MONDAY - FRIDAY 9:00 A.M - 1:00 P.M.

Professor Dr. Helmuth Hirsch
Lake Erie College
Painesville, Ohio

Sehr geehrter Herr Professor!

Ich bitte zu entschuldigen, daß ich Ihnen erst heute mitteile, daß Ihr Schreiben an den Regierenden Bürgermeister von Berlin, das Sie mir am 15. März 1961 übergeben haben, am 16. März mit "Special Delivery" an unser Generalkonsulat in New York weitergeleitet wurde.

Ich hoffe, daß der Brief noch rechtzeitig zugestellt werden konnte.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. Josef Deutz)
Konsul

ES EMPFIEHLT SICH, DIENSTLICHE SCHREIBEN NICHT AN PERSÖNLICHE ANSCHRIFT, SONDERN AN DAS KONSULAT ZU ADRESSIEREN
PLEASE ADDRESS ALL OFFICIAL CORRESPONDENCE TO THE GERMAN CONSULATE AND NOT TO ANY INDIVIDUAL

Den 29.Januar 1961

Herrn Konsul Dr. Josef Deutz
Konsulat der Bundesrepublik Deutschland
1444 Illuminating Building
55 Public Square
Cleveland 13,Ohio

Sehr geehrter Herr Doktor Deutz!

Mit der Übersendung des Israel-Buchs haben Sie meine Bibliothek wirklich bereichert. Das Werk erhebt sich tatsächlich weit über das Niveau der meisten Bildbände und seine Verteilung macht Ihrem Land Ehre. Ich selbst habe mich mit dem Frühsozialisten und Vorläufer des Zionismus,Moses Hess, verschiedentlich beschäftigt. Vielleicht ist Ihnen meine im Bulletin des Internationalen Instituts für Sozialgeschichte erschienene Studie über Hess als Pariser Berichterstatter der Illinois Staats-Zeitung bekannt.

Ich danke Ihnen also herzlich.

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

KONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

TELEGRAMM-ADRESSE
CONSUGERMA

CONSULATE OF THE
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY
1444 ILLUMINATING BUILDING
55 PUBLIC SQUARE
CLEVELAND 13, OHIO

TELEPHONE
SUperior 1 · 7303

November 23, 1960
Dr.De/Kr

Professor Helmut Hirsch
Lake Erie College
Painesville, Ohio

Dear Professor Hirsch:

Thank you very much for your kind letter of November 21,1960.

As far as I remember I had the pleasure meeting you in Speyer when I attended the Foreign Service School from March till October 1951.

In Chicago I did not spend a long time having been assigned to that post only for two months in 1953.

Whenever I come to Painesville or in case a German visitor might wish to see your college, I will let you know in time.

Thanking you again for your good wishes, I remain,

Sincerely yours,

Dr. Josef Deutz
Consul

91
36
35

November 21, 1960

Dr. Joseph Deutz
German Consul General
Cleveland, Ohio

Dear Dr. Deutz:

I was very happy to learn from the Cleveland Plain Dealer your coming to this area and I wish to present my most cordial congratulations to you at this occasion.

I do not know whether we met each other in Chicago or perhaps at the diplomatic school in Speyer, Germany, since I once lectured at that fine school and lived in Chicago from 1942 to 1957 but, unfortunately, do not recall all of the nice people I met during all those years.

Perhaps you know that I am a visiting instructor for one year at this institution replacing Dr. Phillip Ralph who is teaching at Roberts College, Turkey. I am happy to have met at this institution another German scholar, Professor Graf, and just gave a little talk before his group on the German party system.

I hope that you will visit with both of us in case you should ever come to Painesville and that you will also think of us when distinguished German visitors are in Cleveland who might wish to see our college and perhaps address those of our students who are interested in German culture.

I do hope that you find a nice apartment and that you will be happy in every respect during your stay in this area.

Sincerely yours,

Helmut Hirsch
Visiting Associate Professor

HH/jp

KONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

TELEGRAMM-ADRESSE
CONSUGERMA

IN DER ANTWORT BITTE ANZUGEBEN
WHEN REPLYING PLEASE QUOTE

CONSULATE OF THE
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY
1444 ILLUMINATING BUILDING
55 PUBLIC SQUARE
CLEVELAND 13, OHIO

TELEPHONE
SUPERIOR 1 · 7303

SPRECHSTUNDEN
MONTAG - FREITAG 9 : 00 - 13 : 00

OFFICE HOURS
MONDAY - FRIDAY 9 : 00 A. M. - 1 : 00 P. M.

RK 510-00.00 Hirsch, Helmut

October 21, 1960
Koe/Kr

Prof. Helmut Hirsch
Department of History
Lake Erie College
Painesville, Ohio

Dear Professor Hirsch:

I received your letter of October 18, 1960. In order to obtain information on reduced air transportation rates I suggest to write to

The German Airlines
"Deutsche Lufthansa"
1426 Euclid Avenue
Cleveland, Ohio

You may also contact

Lehner Travel Service Ltd.
Suite 913
2 Carlton Street
Toronto, Ontario
Canada

who may be able to offer you a recuced price transportation for the Christmas holidays.

Sincerely yours,

L.Koeberer

ES EMPFIEHLT SICH, DIENSTLICHE SCHREIBEN NICHT AN PERSÖNLICHE ANSCHRIFT, SONDERN AN DAS KONSULAT ZU ADRESSIEREN
PLEASE ADDRESS ALL OFFICIAL CORRESPONDENCE TO THE GERMAN CONSULATE AND NOT TO ANY INDIVIDUAL

91
36
35

Pol 700-80.00

Den 30. September 1960

Consulate of the Federal Republic of Germany
1444 Illuminating Building
55 Public Square
Cleveland 13,Ohio

Sehr geehrte Herren!

Es war sehr liebenswuerdig von Ihnen, mir auf Veranlassung von Herrn Professor Eric F. Graf verschiedenes interessantes Material ueber die Bundesrepublik zugehen zu lassen. Ich danke Ihnen vielmals fuer diese Aufmerksamkeit und wuerde mich freuen, bei Gelegenheit etwaige Neuerscheinungen von Ihnen zu erhalten.

Mir liegt schon deshalb an einer moeglichst engen Verbindung mit meiner alten Heimat, weil ich mich,wie Ihnen vielleicht bekannt ist,im Sommer 1957 zur Rueckwanderung entschlossen habe. Ich habe nur voruebergehend 1958 und 1959 die USA besucht und rechne damit, nach Ablauf meiner gegenwaertigen Vertretung des Leiters der Historischen Abteilung,der zurzeit in Stambul unterrichtet ,in die Bundesrepublik zurueckzukehren.

In der Zwischenzeit beabsichtige ich,mich wenigstens nebenbei auch mit deutschen Kulturfragen zu beschaeftigen. Moeglicherweise ist Ihnen meine kleine Monographie "Anne Henecka,Bildhauerin:Gedanken eines Rueckwanderers zum Neomanierismus" einmal in die Haende gekommen. Sie ist im letzten Jahr im Verlag J.H. Born,Wuppertal-Elberfeld erschienen. Als zweites Baendchen plane ich einen Essay ueber den jetzt in New York lebenden Maler Gert Wollheim . Es waere schoen,wenn fuer diese Kuenstler einmal eine Ausstellung arrangiert werden koennte.Der gemeinsame Nenner ist einmal die Stadt Duesseldorf und dann ihre neomanieristische Arbeit. Ein Aufsatz ueber Wollheim von mir erscheint demnaechst in der Deutschen Rundschau.

Ich hoffe zuversichtlich,dass unsere Beziehungen ebenso herzlich sein werden wie die, welche ich jahrelang mit Herrn Botschafter Heinrich Knappstein und mit seinem nun auch fortgegangenen Nachfolger in Chikago unterhalten habe. Vielleicht kommt es einmal zu einem persoenlichen Gespraech?

Mit nochmaligem Dank fuer Ihre Freundlichkeit begruesse ich Sie mit verbindlicher Empfehlung

als Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Associate Visiting Professor

KONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

TELEGRAMM-ADRESSE
CONSUGERMA

IN DER ANTWORT BITTE ANZUGEBEN
WHEN REPLYING PLEASE QUOTE

Pol 700-80.00

CONSULATE OF THE
FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY
1444 ILLUMINATING BUILDING
55 PUBLIC SQUARE
CLEVELAND 13, OHIO

TELEPHONE
SUPERIOR 1 · 7303

SPRECHSTUNDEN
MONTAG - FREITAG 9 : 00 - 13 : 00

OFFICE HOURS
MONDAY - FRIDAY 9 : 00 A. M. - 1 : 00 P. M.

29. September 1960
Koe/Kr

Professor Helmut H i r s c h
Lake Erie College
Painesville, Ohio

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Auf Empfehlung von Herrn Professor Eric F. Graf überreichen wir Ihnen verschiedene Zeitschriften und Informationsmaterial über die Bundesrepublik. x)

Sollten Sie an weiteren Exemplaren oder auch anderem Informationsmaterial in Zukunft interessiert sein, so lassen Sie es uns bitte wissen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Im Auftrag

L. Koeberer

x) mit separater Post

ES EMPFIEHLT SICH, DIENSTLICHE SCHREIBEN NICHT AN PERSÖNLICHE ANSCHRIFT, SONDERN AN DAS KONSULAT ZU ADRESSIEREN
PLEASE ADDRESS ALL OFFICIAL CORRESPONDENCE TO THE GERMAN CONSULATE AND NOT TO ANY INDIVIDUAL

91
36
35

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 18

48 Hirsch-Sammlung :Korrespondenz mit Heinrich Knappstein (HK) (und Amtskollegen)

HK	1.4.52			HH	8.12.51
	1.4.52				3. 4.52
					3. 1.53
		an Frau Doppelfeld	23.5.54		13. 1.54
					1. 6.
	10.6.54				8. 6.
					26. 2.55
		von Dr.Ingendaay	18.4.55		
		an "	16.5.		
		" Dr.Boll	20.10.		
	5.3.56	" Bruno Schepper	16.6.56		
		" Frau Doppelfeld	28.1.57		
		von Baron v.Lupin	19.2.57		30.8.56
		" "	8.5.		9.5.57
					11.2.58
	25.3.58				8.10.
					10. 2.59
					5. 1.61
					21. 2.65
	26.2.65				
	27.6.66				19. 2.69

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
February 19,'69

Herrn Botschafter Heinrich Knappstein
zu Händen des Auswärtigen Amts
(53)BONN

Lieber Herr Knappstein !

Seitdem wir zuletzt korrespondierten,haben Sie die Welt durch die Unterbrechung Ihrer Laufbahn erstaunt.Ehe Sie diese zu ihrem logischen Scheitel weiterverfolgen,werden Sie uns sicher viel über Ihre amerikanischen Erfahrungen zu berichten haben.
Ich nehme an,daß Sie Ihre Zelte in der Bundesrepublik aufgeschlagen haben und freue mich mit dem Gedanken,daß es mir dadurch vielleicht möglich sein wird,wieder einmal mit Ihnen zu plaudern. Mit dem,was ich erlebt habe, kann ich im ganzen nur zufrieden sein,doch beunruhigt mich das,was ich als eine allerdings nicht auf Deutschland beschränkte Entwicklung zum Gaullismus (ohne de Gaulles) betrachte.
Anbei ein kürzlich von mir edierter Brief einer Tochter von Marx,dessen bukolische Stimmung Sie wahrscheinlich in Ihrer augenblicklichen Situation genießen können.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

HEINRICH KNAPPSTEIN
BOTSCHAFTER

1900 FOXHALL ROAD, N. W.
WASHINGTON, D. C. 20007

den 27. Juni 1966

Herrn
Prof. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Lieber Herr Hirsch!

Es hat mich gefreut, nach langer Zeit wieder einmal von Ihnen zu hören und zu erfahren, daß Sie sich beim Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten um eine Tätigkeit in der politischen Bildungsarbeit bemühen. Daß Sie mich dabei als Referenz angegeben haben, war durchaus in Ordnung, nur werde ich über die angenehmen Erfahrungen unserer gelegentlichen Begegnungen in Chicago hinaus nicht viel Konkretes sagen können. Bis heute ist übrigens der Arbeitskreis noch nicht an mich herangetreten.

Ich wünsche Ihnen alles Gute und Glück mit Ihrer Bewerbung.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

H. Knappstein

BOTSCHAFT
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DER BOTSCHAFTER

Washington, den 26. Februar 1965

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str. 5

Lieber Herr Professor Hirsch!

Sie haben mir mit Ihrem freundlichen Schreiben vom 21. Februar eine große Freude bereitet. Die letzten Wochen waren hier in der Tat mit viel Arbeit angefüllt und ich bin dankbar, daß ich meinen Teil dazu beitragen konnte, daß Deutschland und unsere Suche nach der Gerechtigkeit nicht völlig mißverstanden wurden. Die Frage der Verjährungsfrist scheint ja nunmehr die richtige Lösung zu finden, und ich bin überzeugt, daß eine Verlängerung von vielen unserer Freunde mit Erleichterung zur Kenntnis genommen werden wird.

Ich bin besonders froh darüber, daß ich in diesen Tagen einen regen Gedankenaustausch mit führenden jüdischen Persönlichkeiten haben konnte. Sicherlich wird unter diesen eine Reihe von gemeinsamen Freunden sein. Ich hoffe, daß ich einmal Gelegenheit haben werde, Ihnen im Gespräch über meine Erfahrungen hier zu berichten.

Ich danke Ihnen auch für die Übersendung Ihrer sehr interessanten und verständnisvollen Presseveröffentlichungen. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie gerade auch als Rückwanderer zu wichtigen politischen Fragen Stellung nehmen.

Mit herzlichen Grüßen
stets Ihr

Knappstein

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
21.2.65

Herrn Botschafter Dr. Heinrich Knappstein
Botschaft der Bundesrepublik Deutschland
Washington,D.C.
United States of America

Lieber Herr Knappstein,

darf ich Ihnen sagen,wie sehr mich in der letzten Zeit Ihr Wirken als trouble shooter number one fasziniert hat? Wo auf den verschiedensten Seiten so manches Versagen nicht zu übersehen war,wurde es zu einer besonderen Wohltat,eine solche Aktivität zu beobachten. Ihre eigene Freude daran wird gewiß durch die Tatsache gesteigert,daß Sie in mehr als nur einem Lager - ich denke an die Leute vom "Aufbau" und an meine Freunde vom "Rheinischen Merkur" - auf Dank und Unterstützung stoßen. Daß es auf Ihrem Weg auch Enttäuschungen und Ärger gibt,werden Sie sicher nicht allzu hoch anschlagen.

Vielleicht möchten Sie wissen,was ich von meinem foxhole aus anstelle,um das zu tun,was von mir als Rückwanderer mit Fug und Recht erwartet werden darf. Ich lege Ihnen daher zwei Zeitungsausschnitte bei. Sie sollen verdeutlichen,wie ich den Respekt vor der Würde der Deutschen und den Interessen der Araber mit dem Eingehen auf die Wünsche der Israelis (und vieler Juden) zu verbinden bemüht bin.

Mit besten Wünschen für Ihre weitere Tätigkeit und Handküssen für Ihre Frau bin ich

Ihr alter

Den 5. Januar 1961

Herrn Botschafter Dr. Karl Heinrich Knappstein
119 East 65th Street
New York 21,N.Y.

Sehr geehrter Herr Doktor Knappstein,

Ihre und Ihrer Frau Weihnachts- und Neujahrsgruesse haben mich ganz besonders erfreut, weil ich daraus erschliessen moechte, dass Sie meinen Brief vom 10. Februar 1959 aus Wuppertal erhalten haben und meinen Wunsch teilen,unsere Verbindung trotz aller starken Inanspruchnahme aufrechtzuerhalten.

Darf ich Ihnen heute kurz berichten,wie es jetzt mit meiner 1957 begonnenen Rueckwanderung steht? Ich vertrete hier auf ein Jahr den Leiter der Historischen Abteilung. Die Art des wichtigsten Kursus, an dem ich in diesem Semester fuehrend beteiligt bin,ersehen Sie aus der Anlage. Trotzdem die hiesige Stellung fuer meine Begriffe fast ideal ist,habe ich soeben die Anfrage unseres Rektors,ob ich ein weiteres Jahr zu bleiben gewillt sei,negativ beantwortet. Ich bin Rueckwanderer und suche eine festere Verbindung mit Deutschland,ehe ich unter Umstaenden wieder im Ausland arbeite. Herr Dr. Sattler hat mich fuer eine etwaige Verwendung in einem Kulturinstitut vorgemerkt. Herr Dr. Krekeler denkt seit Jahren an eine Beschaeftigung fuer mich bei der kommenden Europaeischen Universitaet. Fuer einen bundesdeutschen Lehrstuhl haben mich zwei deutsche Kollegen vorgeschlagen. Einer davon (Prof. Schoeps) hatte keinen Erfolg mit seinem Vorschlag,bei dem anderen ist offenbar noch keine Entscheidung gefallen. Da ich nicht abwarten will,bis sich etwas Derartiges bietet und meine Rueckkehr ueberhaupt an keine andere Bedingung knuepfe als die, dass ich mich wohlfuehlen muss,habe ich vor,in diesem Sommer in meiner engeren Heimat eine Kunsthandlung aufzumachen,nebenher Vortraege zu halten und literarisch zu wirken und dabei in Ruhe abzuwarten,was sich ergibt. Vielleicht kennen Sie mein Interesse an der Kunst aus dem 1959 erschienenen Buechlein "Anne Henecka,Bildhauerin: Gedanken eines Rueckwanderers zum Neomanierismus" oder aus meinem im November in der "Deutschen Rundschau" erschienenen Aufsatz ueber den in New York lebenden Maler Gerd Wollheim.

Natuerlich wuerde ich mich sehr freuen,wenn Sie meinen Fall im Auge behalten wollten. Es waere doch moeglich,dass Sie ploetzlich von einer Stelle erfahren,fuer die ich der richtige Mann zu sein scheine.(Die staedtische Dienststelle in Dortmund, die ich ein Jahr bekleidet habe,bot viel zu wenig Bewegungsfreiheit!)

Ihnen und Ihrer Frau wuensche ich zum Neuen Jahr das Allerbeste.

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)
Visiting Associate Professor

Wuppertal-Barmen 10. Februar 59
Schafbrücke 31

H/D

Herrn Botschafter
Dr. Heinr. Knappstein

Auswärtiges Amt
B o n n /RH

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor Knappstein,

ich hoffe, Sie nehmen es mir nicht übel, daß ich Ihren Namen als eine meiner drei Referenzen angegeben habe bei der Bewerbung, die ich kürzlich dem Personalamt des A.A. zugeleitet habe.
Sie wissen ja aus Erfahrung, daß ich mich seit meiner Ankunft in USA als Schützling von Oswald Garrison Villard, dem langjährigen Herausgeber der "Nation", mit dem liberalen Deutschamerikanertum identifiziert habe.
Vielleicht habe ich Ihnen einige meiner Arbeiten zur Geschichte dieses Volksteils gezeigt, der leider gelegentlich von weniger angenehmen Elementen in den Schatten gestellt worden ist.

Es würde mir sehr daran liegen, an der Schaffung eines deutschen Kulturzentrums in den USA führenden Anteil zu nehmen und damit das durchzuführen, was den 48ern, weil sie ohne die Unterstützung eines demokratischen Deutschland waren, nicht gelungen ist: Die gegenseitige Durchdringung des besten, was es in der amerikanischen und deutschen Kultur gibt.

Eine solche Synthese ist bisher aus verständlichen Gründen eigentlich nur den Engländern gelungen, die in den Vereinigten Staaten als solche auftreten können und akzeptiert werden (denken Sie an Toynbee!), während Franzosen, Italiener etc als ausländische Gewächse zwar Interesse erwecken können, aber das Getriebe des Landes eben doch wenig berühren.
Warum sollte aber ein amerikanischer Außenminister nicht ebensogut deutsch sprechen wie englisch?

Wenn Sie einmal nach Dortmund kommen, würde es mir große Freude machen, Sie ~~in~~meiner Eigenschaft als Direktor des Ausland Instituts dort begrüßen zu können.
Europa gefällt mir nach wie vor sehr gut, und ich würde auch bei der drüben ins Auge gefaßten Arbeit meine hiesigen Verbindungen nicht abreißen lassen.

Mit besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

1 Anlage:Arbeitsplan
Febr. 59

(Privatsekretärin)

Prof.Dr. H.Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 8.Oktober 1958
H/D

Herrn Unterstaatssekretär
H. Knappstein
Auswärtiges Amt
B o n n /RH

Sehr geehrter Herr Unterstaatssekretär Knappstein,

schon lange wollte ich Ihnen für Ihre guten Wünsche vom 23.3. danken.
Inzwischen bin ich auf einstimmigen Beschluß der drei Ratsparteien in Dortmund zum Direktor des dortigen Auslandsinstituts der Stadt bestellt worden.
Ich lege das erste von mir herausgebrachte Broschürchen bei, damit Sie einen Blick auf eins unserer Arbeitsgebiete werfen können: Fremdsprachen, resp. Deutschunterricht für Ausländer.

Ich muß Ihnen allerdings sagen, daß ich es nach den vielen Jahren meiner Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt in der Saarfrage doch sehr nett finden würde, wenn ich mich einmal ausführlich mit einem maßgeblichen Vertreter Ihres Amts unterhalten könnte, um mit ihm die Frage zu ventilieren, ob bei meinem Alter eventuell im Laufe der Zeit eine Karriere in Frage käme, wie sie der Kollege Caspari eingeschlagen hat.

Im Sommer 1960 tritt an mich die Frage heran, ob ich US-Staatsbürger bleiben, oder endgültig in Deutschland leben will.
Sie werden verstehen, daß die Entscheidung mit davon abhängen wird, ob ich bis dahin eine erstklassige Position habe.
Es könnte auch eine Stelle als deutscher Kulturattaché in einem Land englischer oder französischer Zunge sein.
Es wäre sehr freundlich von Ihnen, wenn Sie daran gelegentlich denken würden.

In den nächsten Tagen werde ich in meinem Institut zwei Vorträge zur polnischen Frage veranstalten. Ich hoffe, Herrn Professor Ehrlich aus Warschau und Frhr zu Guttenberg dafür zu gewinnen.

Ende des Monats machen wir ein Ostseminar mit Professor Meder zur Frage der Wiedervereinigung.

In der Hoffnung, daß wir uns in Deutschland nicht weniger sehen als in Chikago, begrüße ich Sie in alter Freundschaft als

Ihr sehr ergebener

Prof. Hirsch
i.A.

diktiert, aber nicht gelesen

DER BOTSCHAFTER
DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Madrid, den 25. März 1958

Sehr geehrter Herr Professor,

über Ihre guten Wünsche zu meiner Berufung in das Auswärtige Amt habe ich mich sehr gefreut und danke Ihnen herzlich dafür.

Ich freue mich, sehr, daß Sie inzwischen nach Deutschland zurückgekehrt sind und wünsche Ihnen sehr allen guten Erfolg in Ihrem Wirken.

Herzliche Grüße

Ihr

Knappstein

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 109
Den 11.Februar 1950

Herrn Botschafter
Karl-Heinrich Knopstein
Zu Händen des Auswärtigen Amts
Bonn,Koblenzerstrasse

Sehr geehrter,lieber Herr Knopstein,

darf ich Ihnen zu der bevorstehenden Ernennung, die Unterstaatssekretär,von der das "Bulletin" berichtet,schon jetzt von Herzen Glück wünschen?

Unsere Herz haben sich ja in der Vergangenheit gefreut, und die Aussicht,Sie gelegentlich wiederzusehen,freut mich sehr.

Sie wissen vielleicht,dass ich unsere Kinder als Nachwuchs in die Bundesrepublik gegangen bin. Allerdings habe ich bis zum 1.März Zeit mir zu überlegen,ob ich im Herbst meine Vorlesungen in Chikago erneut aufnehmen oder aber meine an sich unkündbare Lebensstellung aufgeben will.

Die Entscheidung,die ich in gewissem Sinn mit meiner Auswanderung vorweggenommen hatte,fiele mir nicht so schwer, wenn sich inzwischen,wie ich gehofft hatte, irgendetwas eins von zwei Dingen an exponen hätte. Ersten hoffte ich zum mindesten auf einen Lehrauftrag,wenn auch nicht gleich auf eine Professur. Zweitens erwartete ich eine Entschädigung für den in der Emigration erlittenen Berufsschaden. Beides ist nicht eingetreten.Die bewilligte Entschädigung ist recht gering,und ich habe bisher,von Gelegenheitsarbeiten abgesehen, nur einen Kursus an der hiesigen Verwaltungsakademie. Dass ich die Zeit nicht nutzlos verstreichen liess ,sondern ein neues Bändchen von meiner Saargeschichte geschrieben habe, können Sie sich denken.

Es wäre mir natürlich sehr lieb,wenn ich mit Ihnen ,der Sie mich und die Chikagoer Atmosphäre kennen,in der ich "gelebt" habe,meine allgemeinen Aussichten in Deutschland, die durchaus nicht nur auf dem Felde der Universität liegen müssen,vor dem oben genannten Datum noch einmal durchsprechen könnte.Freilich weiss ich nicht,ob Sie überhaupt schon in Bonn sind,und,wenn ja,ob Sie Zeit dafür fanden.

Mit schönen Grüssen auch von meiner Frau

Ihr ergebener

Helmut Kirsch
Associate Professor

Den 9.Mai 1957

Herrn Generalkonsul
Friedrich von Lupin
Deutsches Generalkonsulat
8 South ~~Michigan~~ Avenue
Chicago 3,Ill.

Lieber,sehr verehrter Herr Generalkonsul von Lupin!

Man kann Sie nur dazu begluecckwuenschen,dass es Herrn Boll gelungen ist,Herrn Dr. W. Schuetz beim Council on Foreign Relations sprechen zu lassen.Es ist wirklich die weitaus beste Loesung. Natuerlich werde ich versuchen,dort zu sein.

Mit bestem Dank fuer Ihre freundliche Aufforderung und Handkuessen fuer Ihre Gemahlin

Ihr

Helmut Hirsch
Associate Professor

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

8. Mai 1957

Herrn
Professor Helmuth Hirsch
Roosevelt University
430 S. Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Lieber, sehr verehrter Herr Professor Hirsch!

Ich hatte unlängst Gelegenheit genommen, Sie auf die Ankunft des Herrn Dr. W. S c h ü t z aufmerksam zu machen, der neben anderer Tätigkeit in Bonn der Generalsekretär einer weitverbreiteten Organisation ist, die sich "Kuratorium Unteilbares Deutschland" nennt.

Ich kenne Dr. Schütz schon von seiner Tätigkeit als politischer Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung in London her. Er ist eines der politischen Zukunftspferde in Westdeutschland und gilt im übrigen als vorzüglicher Redner.

Herrn Boll ist es gelungen, mit dem Council on Foreign Relations zu verabreden, dass Dr. Schütz am

22. Mai, 17 Uhr nachmittags
im Council on Foreign Relations
116, South Michigan Avenue

reden wird. Da sich unter den Fragen, die wir Herrn Dr. Schütz für sein Referat nahegelegt haben, auch die Wiedervereinigung an erster Stelle befindet und Sie selbst ja daran besonders interessiert sind, möchte ich nicht verfehlen, Sie auf dieses Referat aufmerksam zu machen und Sie zu bitten, auch sonstige Interessenten Ihrer Universität und Ihres Freundeskreises auf diese Veranstaltung hinzuweisen.

Mit besten Grüssen

Ihr

Friedrich von Lupin
Generalkonsul

Den 30.August 1956

Herrn Generalkonsul K.Heinrich Knappstein
Auswaertiges Amt
Bonn (Germany)

Lieber Herr Knappstein!

Ihr Abschiedsgruss wurde mir nach Guatemala nachgeschickt, wo ich wirklich herrliche Ferien verlebt habe. Dass Sie sich veraendern duerfen,zumal nach einem so interessanten Land wie Spanien, dessen ehemalige Groesse ich jetzt erst in der Kolonie richtig kennengelernt habe,ist ebenso vorteilhaft fuer Sie, wie wir es hier bedauern muessen,Sie zu verlieren. Sie wissen,dass ich ebensowenig wie Sie ein Mann der Phrasen bin. Ich sage deshalb einfach,dass Sie ,von meinem Blickfeld als Deutschamerikaner aus gesehen,ein grossartiger Konsul waren;und dass ich Ihnen fuer Ihr ganzes Verhalten zu mir herzlich danke.

Beiliegend als kleines Andenken ein Artikel,den ich gerade auf meinem Tisch vorfinde.Zufaellig ist auf der Rueckseite eine Besprechung meiner juengsten Buchpublikation.

Im Fruehjahr plane ich,wieder einmal in die Bundesrepublik zurueckzukehren. Ob es mir doch noch gelingen wird, mich dort in irgend einer Form wiederanzusiedeln?

Ihnen wuensche ich viel Glueck fuer Ihre neue Aufgabe und verbleibe mit den besten Gruessen fuer Sie und Ihre Frau als

Ihr

Helmut Hirsch
Associate Professor

GENERALKONSULAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND CHICAGO
CONSULATE GENERAL OF THE FEDERAL REPUBLIC OF GERMANY
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

Dr. von Lupin

19. Februar 1957

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
Roosevelt University
Chicago, Illinois

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Ihre Korrekturen zum Saar-Manuskript, die Sie freundlicherweise unter dem 29. Januar übersandt haben, habe ich dem Auswärtigen Amt vorgelegt. Ich möchte annehmen, dass Sie in absehbarer Zeit vom Auswärtigen Amt eine Antwort erhalten werden.

In der Hoffnung, Sie bald persönlich begrüssen zu können, verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

v. Lupin

91
36
20

Den 28.Januar 1957

Frau Doppelfeld
Deutsches Generalkonsulat
8 South Michigan Avenue
Chicago 3,Ill.

Sehr geehrte gnaedige Frau!

Ich habe meine Mutter gebeten,Ihnen die notariell beglaubigte Vollmacht einzuschicken ,ein frankiertes Luftpostkouvert mit dem Gegenwert fuer die Einschreibegebuehr in Marken beizufuegen und Ihnen damit die direkte Absendung der von Ihnen attestierten Vollmacht an die Koelner Zweigstelle der URO zu ermoeglichen.

Die freundliche und prompte Erledigung dieser Angelegenheit fuer meine 81jaehrige Mutter weiss ich sehr zu schaetzen.

Ich fuege eine Ankuendigung bei,die Sie vielleicht interessiert.

Mit bestem Gruss

Ihr sehr ergebener

Helmut Hirsch,Ph.D.

den 16.Juni 1956

Herrn Konsul Bruno Schepper
Deutsches Generalkonsulat
8,S. Michigan Avenue
Chicago 3,Ill.

Sehr geehrter Herr Schepper!

Es tut mir leid,dass die mannigfachen Pflichten eines Semesterschlusses und der Reisevorbereitung mir erst heute die Angabe des erwähnten Buchtitels gestatten. Es ist Kurt von Raumer,"Ewiger Friede" 1953 im Verlag Karl Alber Freiburg/München erschienen. Ich hoffe,dass das Werk auch Ihnen den Genuss verschaffen wird,der sich aus hochinteressantem Stoff und meisterhafter Behandlung ergibt.

Gestern feierte ich mit meiner Mutter ihren achtzigsten Geburtstag und erfuhr bei dieser Gelegenheit, dass die alte Dame auf ihrer Deutschlandreise ,wie versprochen, Ihre Verwandten besucht hat und von diesen äusserst freundlich empfangen worden ist. Das freute mich um so mehr, als ich zu wissen glaube,dass diese sich während des Dritten Reichs unter dem allerdings kaum zu entgehenden Einfluss des Systems ihrer Landsmännin gegenüber nicht gerade vorurteilsfrei aufgetreten sind,sondern sie als Kundin ablehnten.

Vielleicht darf ich noch erwähnen,dass es mir möglich war,letzten Sonntag meine Eindrücke zur Saarregelung in der New Yorker Staatszeitung zu veröffentlichen.Ein Absatz musste zwar ausfallen,doch denke ich, ihn bei Gelegenheit anderswo herauszubringen.

Mit besten Grüssen für die Herren Knappstein und Boll und guten Wünschen für Ihren hoffentlich erträglichen Chikagoer Sommer verbleibe ich als Ihr ergebener

(Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

5. März 1956
GK:iob

Herrn Professor Helmut Hirsch
Roosevelt University
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Lieber Herr Hirsch!

Für Ihren Brief vom 21. Februar und die freundliche Einladung zu den Vorträgen von Mrs. Anderson danke ich Ihnen sehr, Obwohl ich mir die beiden Abende frei gehalten hatte, um die Vorträge anzuhören, konnte ich leider nicht kommen, da ich mit einem Hexenschuss zu Hause bleiben musste und auch nicht ins Konsulat gehen konnte. Das tut mir sehr leid, denn Mrs. Andersons Vorträge hätten mich sehr interessiert.

Ich darf Ihnen nochmals für die Einladung danken und verbleibe mit besten Grüssen

Ihr

K. H. Knappstein

K. Heinrich Knappstein
Generalkonsul

A. Hirsch 9

October 20,1955

Sehr geehrte Herren!

Ich möchte Ihnen schön danken für die Übersendung des neuen Materials,namentlich für das wertvolle Werk "The German East",dessen Titel durchaus richtig formuliert ist. Die Macht der vollendeten Tatsachen ist ja so gross,dass man als friedliebender Mensch insgeheim schon fürchtet,imperialistisch,nationalstisch,militaristisch und Gott weiss was sonst zu sein,wenn man von den Deutschland geraubten Gebieten eben als deutschen Territorien spricht und die Rückkehr dieser Landesteile ins Auge fasst. Um so wichtiger erscheint es mir,die historische Wahrheit klar herauszustellen und eine Politik zu entwickeln,die einer gerechten Lösung entspricht -was freilich keine Kleinigkeit ist und von dem vorliegenden Buch nicht einmal versucht wird.

Weil mir an einer Bewältigung dieser Aufgabe gelegen ist,beklage ich es zugleich,dass die Verfasser keine grössere Anstrengung gemacht haben,die verschiédenen Aspekte der Geschichte des Ostens herauszuarbeiten. So schätzenswert es auch ist,etwa bei der Behandlung der Vereinigung der beiden Teile Preussens im Jahre 1772 die Vorgeschichte und die nachfolgenden kulturellen Leistungen des wiedervereinigten Preussen zu schildern --ich habe diese Daten sofort in meine gerade gegebene Diplomatische Geschichte Europas eingebaut-- so hätte man doch andererseits nicht vergessen sollen,dass die Teilung Polens neben gewissen innenpolitischen (reaktionären)Tendenzen aussenpolitisch als "schamloser Akt internationaler Strassenräuberei" bezeichnet zu werden pflegt,ein Urteil,das man getrost auch auf die Politik unserer Nachkriegszeit anwenden darf. Ich glaube, das neue Deutschland würde viel nachhaltiger wirken, wenn es in diesen und ähnlichen Fragen in streng wissenschaftlicher Weise von einem internationalen Standpunkt(westlicher Prägung) ausgehen würde,statt sich auf die gewiss nicht unwichtige eine Seite der Probleme zu stellen,wie das hier geschehen ist.

Nochmals:meinen Dank für die reichen Gaben und beste Grüsse

Ihr Ihnen stets ergebener

May 16, 1955

Dr. Ingendaay
German Consulat General
Eight South Michigan Avenue
Chicago 3, Illinois

Dear Dr. Ingendaay,

Dr. Hirsch sends his warmest greetings and wishes to thank you for your communication of April 18, 1955. Beginning June 22, he will serve as Education Director aboard the TSS "New York," Greek Line, leaving New York on June 22nd. Dr. Hirsch would appreciate receiving the package of German cultural and travel information at the New York address.

Sincerely yours,

JOHN C. WILLIAMS
Assistant to Dr. Hirsch

DEUTSCHES GENERALKONSULAT CHICAGO
GERMAN CONSULAT GENERAL
Eight South Michigan Avenue
Chicago 3, Illinois

Telephone
ANdover 3-0850

- 432 E -

April 18, 1955

Professor Dr. Helmut Hirsch
Roosevelt University
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Dear Professor Hirsch:

Attached please find a circular letter which, I believe, may be of interest to you.

Sincerely yours,

Dr. Ingendaay
Consul

encl.

Thank Consul briefly for communication of April 18 and inform him that ,beginning June 22,I shall serve as Education Director aboard TSS "New York",Greek Line,leaving N.Y. on June 22, and should appreciate receiving package of German cultural and travel information to that N.Y. address.

February 26,1955

Mr. K. Heinrich Knappstein,German Consul General
German Consulate General
Eight South Michigan Avenue
Chicago 3,Ill.

Dear Mr. Knappstein,

Many thanks for your kind invitation to attend one of the concerts of the Berlin Philharmonic Orchestra. Mrs. Hirsh and I enjoyed the other day the performance of Mr. Wolfgang Stresemann, which was very remarkable indeed, and we are both looking forward to an event that promises to be one of the most significant in the musical and cultural history of our city. I shall post the leaflet you enclose on my bulletin board and hope that many of my friends and students will join me in securing tickets for the big evening.

Thank you also for the beautiful calender with Dürer's works. Several years ago I organized an exhibit of his etchings loaned by the Karl Schurz Memorial Foundation. I believe that Americans are particularly appreciative of Dürer's Renaissance realism and the Gothic touch he has preserved.

Sincerely Yours,

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

10. Juni 1954
GK:iob

Herrn Professor Helmut Hirsch
c/o Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

Lieber Herr Hirsch!

Recht schönen Dank für Ihren Brief vom 8. Juni. Es freut mich in der Tat, zu erfahren, dass Sie für Ihre Arbeiten zur Saarfrage einige beachtliche Zuschüsse bekommen haben. Ich möchte Ihnen zu diesem Erfolg Ihrer Arbeit herzlich gratulieren.

Ich bin gern bereit, Ihr Saarmanuskript und einige Druckschriften zur Saarfrage per Kurier an die Bibliothek des Auswärtigen Amtes zu schikken. Ich darf Sie nur bitten, den Umfang dieser Sendung so klein wie möglich zu halten und alles zu eliminieren, was nicht unbedingt per Kurier mitgehen muss. Schicken Sie uns bitte das Paket herein, ich werde dann dafür sorgen, dass es an die Bibliothek unseres Auswärtigen Amtes weitergeschickt wird.

Ich werde ebenfalls nächste Woche mit meiner Familie in Urlaub gehen, und zwar nach Kanada. So können wir uns also gegenseitig schöne Fahrt wünschen.

Mit besten Grüssen

Ihr

K. H. Knappstein

K. Heinrich Knappstein
Generalkonsul

den 8. Juni 1954

Herrn Generalkonsul Knappstein
Deutsches Generalkonsulat
8 South Michigan Ave.
Chicago, Illinois

Lieber Herr Knappstein!

Es wird Sie, wie ich weiss, freuen, zu erfahren, dass die deutsche Forschungsgemeinschaft beschlossen hat, einen beachtlichen Druckkostenzuschuss (2.000 DM) fuer die Veroeffentlichung meiner gesammelten Aufsaetze bereitzustellen, die in Frankfurt unter dem Titel "Denker und Kaempfer" erscheinen soll. Ferner hat das Bundesinnenministerium sich bereit erklaert, mir fuer die geplante Forschungsreise, auf der ich den dritten Band meiner Saargeschichte fertigstellen will, ein Stipendium von 1.000 DM zu gewaehren. Ich moechte auch Ihnen, als dem Vertreter des neuen Deutschland fuer diese Beweise der Freundschaft meinen herzlichen Dank aussprechen.

Gleichzeitig komme ich mit einer Anfrage. Waere es Ihnen moeglich, mein Saarmanuskript und einige Druckschriften zur Saarfrage per Kurier an die Bibliothek des Auswaertigen Amtes zu schicken, wo mein Saarmaterial untergebracht ist? Ich schaetze den Packen auf fuenf Pfund. Zoegern Sie bitte nicht, mir abzusagen, wenn es nicht geht.

Wir wollen uns naechste Woche nach New Mexico setzen, nachdem wir unsere Wohnung mit frueheren Studenten von uns ausgetauscht haben. Ich will dort an einer kleinen Studie ueber franzoesische Kultur arbeiten. Ich hoffe, dass auch Sie schoene Ferien haben werden.

Seien Sie vielmals gegruesst
von Ihrem

ebh.

Chikago,den 1.Juni 1954

Herrn Generalkonsul K. Heinrich Knappstein
Deutsches Generalkonsulat
8 South Michigan
Chicago 3,Ill.

Lieber und sehr geehrter Herr Knappstein!

In Zusammenhang mit unserem Gesuch um Ausstellung eines Fremdenpasses für meine Mutter darf ich noch präzisieren, dass ich sie darum gebeten habe, mich auf meiner Deutschlandreise zu begleiten, die am 19. August per S/S "Columbia" von Montreal aus erfolgen soll.

Es war sehr freundlich von Ihnen, mir die Saardenkschrift zu schicken. Mein zweites Saarbüchlein ist im Erscheinen begriffen. Wir müssen gelegentlich von den Schwierigkeiten sprechen,die ich dabei erfahren habe.

Ich benutze diese Gelegenheit,um meine Genugtuung darüber auszudrücken,wie freundlich und prompt Frau Doppelfeld sich unserer angenommen hat. Es ist wahrhaftig ein Vergnügen, Ihr Konsulat zu besuchen.

Ihr

Chicago, den 23. Mai 1954

An das Konsulat der Bundesrepublik Deutschland
z. H. von Frau Doppelfeld
Passangelegenheiten

Sehr geehrte gnädige Frau!

Ich erlaube mir, Sie um die Ausstellung eines Fremdenpasses für meine Mutter Frau Hedwig Hirsch geb. Fleischhacker und jetzt 4941 Drexel Blvd. Chicago 15, wohnhaft zu ersuchen. Meine Mutter wurde am 15. Juni 1876 in Hörde Westfalen als deutsche Staatsbürgerin geboren, war zuletzt (1937) in Wuppertal-Elberfeld Herzogstrasse 25 angemeldet, begab sich von dort nach England und schiffte sich nach dem Tode meines Vaters am 16. Juli 1948 von dort nach USA ein. Sie beabsichtigt jetzt, in persönlichen Angelegenheiten die Bundesrepublik zu besuchen.

Ich füge das Original des britischen Flüchtlingspasses bei von dem die Richtigkeit meiner Angaben bestätigt wird und bitte um Rückgabe des Dokumentes.

Ich danke Ihnen im voraus für Ihre Mühe und begrüsse Sie

als Ihr sehr ergebener

den 13.Januar 1954

Herrn Generalkonsul Knappstein
Deutsches Generalkonsulat
8 S.Michigan
Chicago,Ill.

Lieber Herr Knappstein,

anbei mein Madisoner Vortrag. Es war nett von Herrn Boll, sich ausdrücklich bei der Universität zu entschuldigen. Auch der französische Konsul war verhindert,doch bot er sich von selbst an,Abschriften machen zu lassen und diese nach Washington bzw. Paris zu schicken. Ich achte nichtsdestoweniger Ihre strenge Sachlichkeit in diesem Punkte und bitte lediglich darum,nach Einsicht in das Manuskript mir dieses umgehend zu retournieren oder noch besser es,um weiteren Zeitverlust zu ersparen,direkt an Herrn Dr. Thierfelder vom Auswärtigen Amt weiterzuleiten mit der Bitte, mir Saarmaterial ständig zuleiten zu wollen. Warum soll ich mir den Hagmann von Ihnen ausborgen müssen,statt ihn von Bonn zu erhalten? Schliesslich befasse ich mich dauernd mit der Saarfrage und muss daher,um die verschiedenen Standpunkte unparteiisch wiedergeben zu können,mit dem einschlägigen Zeuge versorgt werden.

Glauben Sie,dass die Konsulin von Houston,wenn Sie hiersein wird,die Zeit findet,um sich mit mir einmal über diese Gegend zu unterhalten?Ich möchte im Sommer hin.

Mit besten Grüssen und nochmaligem Dank für den schönen Lunch

Ihr

den 3.Januar 1953

Herrn Generalkonsul Karl Heinrich Knappstein
Wilmette,Illinois
804 Forest Avenue

Lieber Herr Knappstein!

Für Ihre und Ihrer Frau Grüsse und Glückwünsche, die ich bestens erwidere,sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank. Auch mit dem mir überreichten Buche "Deutschland heute" freue ich mich sehr.Ich werde den Abschnitt über die Jugend bei meinem Vortrage über die deutsche Jugend in Professor Howard Bachers Gruppe an der Universität von Wisconsin benutzen. Dieser Vortrag wird dem über die deutsch-französischen Beziehungen am Morgen des gleichen Tages (also am 14.dieses Monats) voraufgehen.

Der Hauptvortrag wird wahrscheinlich die Anregung enthalten,dass die Vereinigten Staaten für jede Konzession, die sie in der Saarfrage von Frankreich oder von Deutschland (oder von beiden)im Interesse der Einheit des Westens erwarten,am besten diesen Ländern eine entsprechende Konzession anbieten.Ich glaube,dass nur durch eine solche realistische Politik die erstarrten Fronten in Bewegung zu bringen sind.Im Falle Frankreichs würde die Konzession in der Hilfe für Ostasien bestehen;woraus sie im Falle Deutschlands bestehen könnte,werde ich nicht einmal andeuten,da ich in Deutschland die Erfahrung gemacht habe,dass z.B. der Vorschlag,deutsche Flüchtlinge aufzunehmen,von einigen sofort krumm genommen u.s. überhaupt nicht als Hilfeleistung angesehen wird.Jedenfalls halte ich es aber im Interesse einer fairen Lösung für gut,wenn unsere Vertreter mit einer entsprechenden Idee nach Berlin gehen und nicht lediglich allgemeine Vorstellungen und Mahnungen im Kopfe haben.Ich plane,eine Abschrift meines Vortrages an den mir bekannten Senator Paul H. Douglas zu senden. Es wäre vielleicht nicht falsch,einen Durchschlag an die mit der Saar beschäftigte Abteilung des Department of State und je einen an die mir bekannten Herren zweier Bonner Ministerien zu schicken.Leider habe ich keine richtige Bürokraft.Wenn es Ihrer Sekretärin möglich wäre, montag morgen (d.h. am 16.Januar) eine Abschrift herzustellen, so könnten wir diese sogleich versenden,evt. auch eine kurze Notiz an die Presse gehen lassen.Wenn ich sehe,dass sowohl die saarländische wie die französische Regierung äusserst lesbares Material über die Saar auf Englisch verbreitet und die ziemlich schwerfälligen deutschen Publikationen daneben,darte --ich muss Ihnen bei unserem projektierten Luncheon davon erzählen-- dann werde ich ganz nachdenklich.

Ihr Ihnen ergebener

den 3. April 1952

Herrn Generalkonsul Knappstein
German Consulate General
Chicago

Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Beiligend den Text meiner jüngsten Radioaufnahme für Radio Sarbrücken, dessen Korrespondent ich bin wie Sie wohl wissen. Vielleicht könnten Sie als Pressefachmann trotz aller Schwierigkeiten erreichen,dass eine ähnliche Zusammenarbeit, wie die französischen Blätter sie bewerkstelligt haben, auch für deutschsprachige Organe zustande kommen. Selbst wenn nur eine Seite auf Zigarettenpapier herbeigeschafft und hier von deutschsprachigen Zeitungen mitpubliziert würde, wäre das ein Gewinn.

Mein Versuch, im merchandise mart eine kleinere Ausstellung für das deutsche Kunsthandwerk zu organisieren hat einstweilen zu keinem Erfolg geführt, während die vorher von mir erreichte Vereinbarung über eine grosse deutsche Kunsthandwerkausstellung, die durch alle amerikanischen Museen gegangen wäre, lediglich daran scheiterte, dass Herr Graf Posadowsky für diesen Zweck keine E.C.A. Gelder anfordern wollte. Ich hätte vielleicht einen Möbelhändler, der seinen in guter Lage gelegenen Laden für eine kleine Ausstellung kunsthandwerklicher Gegenstände hergeben würde. Aber gibt es nicht noch einen repräsentativeren Ausstellungsraum? Wenn Ihr Herr Kollege, den Sie mir vorstellten, einmal über ein solches Projekt mit mir sprechen will, stehe ich gern bereit.

Es wird mir ebenso ein Vergnügen sein, Nachrichten aus dem deutsch-amerikanischen Leben die Sie etwa haben mögen, gelegentlich in meinen Rundfunkplauderen zu bringen.

Es wird Sie vielleicht noch interessieren zu erfahren, dass ich unter den vier a.o. Mitgliedern des Verbandes der deutschen Historiker bin und als der einzige so ausgezeichnete Amerikaner. Andere Beweise der Freundschaft aus der alten Heimat sind zwei Einladungen für Vorlesungen im Herbste, über die ich aber jetzt noch keine Einzelheiten habe. Dagegen haben meine Bemühungen um eine eventuelle seme permanente oder dauernde Rückwanderung noch leider zu keinem Erfolge geführt. Ich würde es daher nicht ungern sehen, wenn Sie die Güte haben wollten, bei passender Gelegenheit an mich zu denken.

Mit vorzüglicher Hochachtung verbleibe ich
als Ihr sehr ergebener

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

214

1. April 1952
GAM:orr

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 3, Illinois

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Herr Bundeskanzler hat mich beauftragt, Ihnen für die freundliche Übersendung Ihres als Sonderabdruck aus "The Journal of Modern History" erschienenen bibliographischen Artikels "Some Recent Material on the Saar" zu danken.

Ich benutze die Gelegenheit, um Ihnen ein Exemplar einer mir soeben zugegangenen Veröffentlichung über das Saarproblem aus der Feder des Herrn Dr. Eberhard Menzel zuzuleiten. Ich darf wohl annehmen, daß diese Veröffentlichung für Sie von Interesse ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung

K. H. Knappstein

K. Heinrich Knappstein
Generalkonsul

1 Anlage.

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
GERMAN CONSULATE GENERAL
EIGHT SOUTH MICHIGAN AVENUE
CHICAGO 3, ILLINOIS

TELEGRAMMADRESSE
CONSUGERMA

TELEPHONE
ANDOVER 3-0850

400

1. April 1952
GAM:orr

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 3, Illinois

Sehr geehrter Herr Professor!

Das Bundespräsidialamt in Bonn hat mich beauftragt, Ihnen das beiliegende Schreiben zugehen zu lassen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

K. H. Knappstein

K. Heinrich Knappstein
Generalkonsul

1 Anlage.

December 8, 1951

Mr. Knappstein, Consul
German Consulate
8 South Michigan Avenue
Chicago, Illinois

Dear Mr. Knappstein,

I am returning the report which you kindly loaned to us. I am also enclosing an off-print of a little review which I wrote.

With the season's greetings,

Sincerely yours,

Helmut Hirsch
Associate Professor
of European History

HH:wvw

AR 3150

Hirsch, Helmut, 1907-2009

Helmut Hirsch Collection

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: http://www.lbi.org

Date: 3/18/2010

Sys #: 000195486

Box: 3

Folder: 19

49 Hirsch-Archiv Korrespondenz mit Heinzl.Krekeler (u.H.v.

	Brentano)	HK 1.8.50
HH	7.8.50	2.9.51
	~~2.9.51~~	
	21.12.51	24.1.52
	6.9.53	
	24. 3.55	
	26. 9.	10.10.55
	17. 3.56	19. 3.56
		14. 4.
		11.12.57
	19. 1.58	30. 1.58
	16. 2.	27. 3.
	30. 3. (Frau Dahl) Europäische Gemeinsch. 15.4.58	
	9.10.	13.10.
	9. 1.59	10. 3.59
	16. 3.	
	4. 7.	
	2.11.	1.12.
	21. 4.	3. 5.60
	7.10.60	
	8. 1.62 an/v.Brentano	11. 1.62
	22. 2.63 " "	
	23.12. " "	
	gedr.Karte von "	6.2. 64
	4. 3.65	
	19. 2.69	

Helmut Hirsch collection supplement to No 49: correspondence with Dr.Dr.h.c.Heinz L. Krekeler,former Ambassador of the Federal Republic in Washington D.C.and member of the Kommission der Europäischen Atom= gemeinschaft,enlarged by materials connected with HH's studies on the history of the International School Book Institute and history texts in general for which Krekeler made valuable suggestions with regard to contacts while the German Academic Exchange Serivice,Bonn gave the money and Professor Horst E. Schallenberger eventually published the results. Several other files have to be consulted for some of the persons and institutions involved (letters by U.W. Kitzinger,Nuffield College, Oxford;Berend von Nottbeck,Verlag Wissenschaft und Politik,who also asked HH to appraise Walter Laqueur's book on the German youth movement;Profes= sors/Dietrich Gerhard and Ernest Fraenkel,who wrote letters of recommen= dation;etc.etc.),1961-1978 Georg Eckert

---

Kitzinger to HH Sept.9,61
Oct. 9,
Nottbeck Nov. 3,
24,
Krekeler season's
greetings undat,

Raymund Adams DAA May 16,6
Gerhard to DAA
Adams Sept.10, Sept.8,62

Eschbach 14,
Fränkel 15,
Eckert to
Eschbach 25/Sept.19,
Prof.Dr.E. Lehnartz
President DAA undat.
Nottbeck Oct. 1[illegible],
Lehnartz 25,
Adams Nov. 15,
Kitzinger 27,

Krekeler Dec. 17,
Nottbeck Memos on projects (3)

Stammer 21,
Snell Jan.2 1963 (!)

HH to Nottbeck Oct.27,61

Nov.

Dr.Werner
Küpper DAA Jan.21,62
Fränkel June 2,
Gerhard
Adams Sept. 11,
Franz
Eschbach DAA 18,
"
Nottbeck Oct.13,
reply 14,
" 31,
Kitzinger Nov.25,
Nottbeck Dec. 9,
Murray
Forsyth,Pol.& Ec. Planning Dec.13,
Prof.Dr.Otto Stammer FU
NY State Dpt.o.Ed. Dec.20,
Dr.Richard I.Miller
Nat.Ed.Assoc.
Prof.Bruno Snell,
President Hamburg U 23,
Albert Van Houtte,
École Européenne
Prof.H.Brugman
President Collège d'Ezrope
Adams Jan.3,63
t.o.

Brugmans (sic) to HH Jan.8,63 (!)
Lehnartz 10,
Gail 17,

Feb.7,
Adams 8,
Edmunds 10,
Schinkowski 13,
Edmunds 25,

Econ publishers Apr. 2,
Gail 3,
Aengenheydt 5,
Adams 10,
Aengenheydt (lp.) May 9,

June19,
19,

Gerhard Eickhorn
Europa-Union Aug. 5,
Adams 8,
21,

Gail May 17,
June 25,
Krekeler March 15,69
Martin L. Mruck
DAA,London 8,73 (with note
Krekeler Dec. 26,
May 8, 78

HH to Prof.Dr.Anton Gail,
PH Cologne Jan.10,63
Dr.Schinkowski
CDU Kiel Feb. 4,
Paul Edmunds
Karl School

Klett publishers March 20,
Gail 26,
Adams Apr. 3
Dr.Aengeneydt
Klett Editor March 29,

Econ Apr. 5,
Klett ~~(lp.)~~------~~May 9,~~
reply May 22,
Gail June 4,
Kitzinger 19,
Eagngenheydt 7,
July13,
DAA 23,
Dorothea v. Stetten
US Embassy,Bonn
Dr.Jatharina Focke
Bildungswerk Aug.1,
Schinkowski 22,

Dr.Heinrich Rodenstein
President Kant U Oct. 21,
Krekeler Dec. 23,
Gail, March 30,
June 13,

to Anne Hirsch

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
February 19,'69

Herrn Botschafter a.D.
Dr.Dr.h.c. Heinz L.Krekeler
Gut Lindemannhof
(4912) Post Sylbach über Lage (Lippe)

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

leider hat sich in den vergangenen vier Jahren meine Hoffnung nicht erfüllt,daß es zu einer Wiederholung unserer Begegnung in Chicago von Anfang August 1950 ko men würde.Finige Ihrer großen und meiner kleinen Blütenträume sind seit jener Zeit einem Frost zum Opfer gefallen,von dem man weniger bestimmt sagen kann, daß er vorübergehen wird,als von dem augenblicklichen Schneeüberfluß. Es würde mich immer noch sehr freuen, mit Ihnen einmal darüber plaudern zu dürfen.
Beigeschlossen erlaube ich mir Ihnen eine recht interessante Seite aus der hiesigen Zeitung zu übersenden, aus der Sie ersehen werden,daß ich versuche,den Streit um die Benennung der Düsseldorfer Universität durch einen akzeptablen Ausgleich zu beenden.Ob er bei den Zuständigen Beachtung finden wird,muß sich zeigen.
Gewichtigere Früchte aus meinen Ernten der letzten Jahre möchte ich Ihnen,falls Sie es wünschen,erst vorstellen, wenn die seit dem 4.März 1965 unterbrochene Verbindung zwischen uns wiederhergestellt ist.Hoffentlich sind Sie bei guter Gesundheit!

Mit freundlicher Empfehlung und allen guten Wünschen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Mein persönliches Schicksal steht noch unter dem günstigen Stern,von dem wir uns vor etwas über einem Jahr unterhalten konnten.Ich bin,nachdem meine nach USA zurückgegangene Frau sich von mir getrennt hat,eine zweite Ehe eingegangen und nun hier ansässig geworden. Das mehrjährige Kölner Junggesellenleben,dem ein über einjähriger Forschungsaufenthalt am Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam gefolgt ist,hat damit ein Ende genommen.

Zurzeit lese ich an der hiesigen Verwaltungs-und Wirtschaftsakademie über "Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände".Mein 1963 in der Sammlung Dieterich erschienener Lassalle-Band ist 1964 in einer Lizenzausgabe der Büchergilde Gutenberg erschienen.Das Forschungsfreijahr,das die Deutsche Forschungsgemeinschaft mir zur Herausgabe des Bernstein-Engels-Briefwechsels bewilligt hatte,ist großzügig verlängert worden,und als Fellow der Claims Conference sitze ich an einem Buch über den jungen Marx und das Judentum,für das sich auch bereits ein Verleger interessiert.

Das soll nicht heißen,daß sich alle Hoffnungen erfüllt hätten. Aber Sie werden nach dem Mitgeteilten verstehen,warum meine Grundeinstellung zu dem neuen Deutschland nach den vierzehn Jahren,die wir miteinander korrespondieren,nun am wenigsten nach einer Änderung verlangt. Und da es im Moment gerade in keiner leichten Lage ist,drängt es mich doppelt,Ihnen meine Gesinnung erneut zu bekunden.

Meine Frau- die Bildhauerin Anne Henecka - und ich würden uns sehr freuen,wenn Ihr Weg Sie einmal hierher und dann auch in unser Studio führen würde.Vielleicht bietet sich auch,falls es Ihnen recht wäre,eines Tags Gelegenheit,Sie in Bayern oder im Lippischen aufzusuchen.Einstweilen bleibe ich mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
Den 4.März 1965

Herrn Botschafter a.D.
Dr.Dr.h.c. Heinz L. Krekeler
Gut Lindemannhof
(4912)Post Sylbach über Lage (Lippe)

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

Es war eine Überraschung,durch Ihren Brief im "Aufbau" von Ihnen zu hören und zu erfahren,daß Sie jetzt in München tätig sind - sicher bei einer wichtigen und interessanten Aufgabe!

Daß Sie sich gerade in dieser Form in die Große Debatte eingeschaltet haben,die im Moment alles andere überschattet, finde ich großartig. Herr Knappstein,Manfred George und sein wirklich einmaliger Leserkreis verdienen das wirklich.

Was mich im Augenblick am meisten beschäftigt,sind die möglichen psychischen Auswirkungen der Ereignisse im Nahost auf sämtliche Beteiligten. Als Rückwanderer fällt mir dabei natürlicherweise die Aufgabe zu,zwischen den Interessen der Juden und der Israelis zu unterscheiden und den beiden Grup=pen zu bezeugenden Respekt auch den Deutschen und den Arabern nicht vorzuenthalten.Ich bedauere es,daß es daran manchmal mangelt.

Der deutsche Alltag,namentlich der im Westen,zeigt uns doch,wie gering die Selbstsicherheit vieler Menschen noch immer ist. Was sollte da erst aus Deutschland,von dem so viel abhängt,werden,wenn es wieder eine starke und anhaltende Welle der Enttäuschung gäbe! Daran habe ich bei meiner Stel=lungnahme im Rheinischen Merkur (No.44,1964 und No.7,1965) gedacht,wenn auch natürlich nicht gesprochen.Käme es nur zu einer gemeinsamen Aktion der Einsichtigen in diesem Sinn!

Dr. Dr. h.c. Heinz L. Krekeler
Botschafter a.D.

Brüssel, den 6. Februar 1964
51-53, rue Belliard

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Haben Sie vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 23. Dezember 1963. Wie Sie der Presse gewiss entnommen haben, bin ich in der Zwischenzeit aus zwingenden persönlichen Gründen von meinem Amt als Mitglied der Kommission der Europäischen Atomgemeinschaft zurückgetreten. Bevor ich Brüssel verlasse möchte ich Ihnen aber noch sagen, wie sehr ich mich gefreut habe Ihren Zeilen zu entnehmen, dass Ihre Rückwanderung voll geglückt ist. Das ist für mich angesichts der vielen Fälle, in denen dies nicht so war und zu denen auch der von mir besonders verehrte Alt-Reichskanzler Brüning zählt, Anlass zu besonderer Genugtuung. Bitte, lassen Sie mich auch in Zukunft an Ihrer Arbeit teilnehmen. Ich werde sicher während der ersten Zeit sehr viel auf Reisen sein, bin aber brieflich über meine ständige Adresse in Gut Lindemannshof 4912 Post Sylbach in Lippe, zu erreichen.

Mit freundlicher Empfehlung und allen

guten Wünschen

Ihr

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

x. Z. Sanatorium Bühlerhöhe, Februar 1964
bei Baden-Baden

Aus Anlafs meiner Erkrankung sind mir in der Münchener Klinik und hier auf Bühlerhöhe so viele gute Wünsche und Grüfse zugegangen, dafs ich gar nicht wüfste, wie ich jeden einzelnen beantworten sollte. Allen, die an mich dachten, danke ich sehr herzlich - für die zahllosen Briefe und Telegramme, die herrlichen Blumen, Bücher und alles andere.

Die persönliche Verbundenheit und sorgende Anteilnahme, die in allen diesen Wünschen zum Ausdruck kamen, habe ich besonders dankbar empfunden.

Heinrich von Brentano

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 23.Dezember 1963

Herrn Dr.Heinrich von Brentano
Universitätsklinik
(8) München

Sehr geehrter Herr Doktor von Brentano,

ich habe mich sehr gefreut,in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zu lesen,daß Sie auf dem Wege der Besserung sind. Hoffentlich werden Sie das Neujahrsfest bereits zu Hause feiern können. Jedenfalls wünsche ich Ihnen alles Gute.

Meine Verhältnisse haben sich,seitdem ich Ihnen zuletzt vor etwa einem Jahr schrieb,weiter gebessert.Das Internationale Institut für Sozialgeschichte Amsterdam hat mich mit der Edierung der Korrespondenz zwischen Eduard Bernstein und Friedrich Engels beauftragt - eine auf ein Jahr berechnete,äußerst fesselnde Arbeit,die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft in großzügigster Weise mitfinanziert wird.Meine Untersuchungen über das deutsche Schulgeschichtsbuch sollen in einer großen Sendung des Dritten Programms im WDR ausgewertet werden. Auch eine fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk scheint sich anzubahnen.Ich habe also jeden Grund,meine Rückwanderung nicht zu bedauern.

Ich rechne fest darauf,Sie im Laufe des kommenden Jahres wieder einmal --gesund und munter-- begrüßen zu dürfen,bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 22. Februar 1963

Herrn Dr. Heinrich von Brentano
Bundeshaus
Bonn

Sehr geehrter Herr Doktor von Brentano,

es war doch schön,daß wir uns bei dem Empfang für die Teilnehmer der deutschamerikanischen Konferenz die Hand geben konnten,Gern wäre ich mit nach Berlin gekommen,aber meine deutschen Freunde mußten sich daran halten,daß die Amerikaner von USA aus eingeladen wurden,während meine amerikanischen Freunde,namentlich mein alter Waffenbruder,President Shuster, annahmen,die Einladung für mich käme von hier. So hatte ich mich auf den kleinen Beitrag "How Germans view America" in "The politics of postwar Germany" zu beschränken,der hoffentlich ein einigermaßen faires Bild gibt.Ich finde den Band als ganzes so gelungen,daß ich mit der Deutschen Welle ein Interview und mit dem Bulletin eine Besprechung verabredet habe--beides in englischer Sprache,beides mit der Absicht, die Publikation bei meinen Landsleuten drüben bekanntzumachen.

Gern würde ich nun in absehbarer Zeit von der in Ihrem so interessanten Brief vom 11. Januar freundlichst ausgedrückten Bereitschaft Gebrauch machen, einen Termin mit Ihnen zu vereinbaren.Vor mir liegen Verhandlungen,für die mir Ihr Rat von großem Wert wäre.Sowohl Herr von Sell wie Herr von Jordans haben ihr Interesse an meiner Mitarbeit bezeugt, aber es ist klar,daß ich nur an einem der beiden Sender mitarbeiten kann. Es kommt wohl nur die Beschäftigung als freier Mitarbeiter in Betracht,doch es geht hier um nichts Geringeres als um die Schaffung einer Existenz.

Einstweilen bemühe ich mich darum, als freelance-Forscher und Schriftsteller meinen Mann zu stehen.Auch über diese Bemühungen würde ich am liebsten einmal mit Ihnen sprechen,um möglichst wenig Fehler dabei zu begehen.Ich habe gerade heute abend das letzte Kapitel des vorzüglichen Hemingwaybuchs von Carlos Baker (Princeton) übersetzt, das Rowohlt herausbringen will. Gleichzeitig bin ich dabei,die Korrekturfahnen für meine Lassalle-Anthologie zu lesen,die Carl Schünemann,Bremen in der Sammlung Dieterich im April veröffentlichen will.Ich werde mir erlauben,Ihnen eins der ersten Exemplare zugehen zu lassen. Im statu nascendi ist eine größere Studie über das deutsche Geschichtslehrbuch,für die ich vom DAAD einen Forschungsbeitrag erhalten habe.Ich suche noch nach einer Form für das großartige Material,das ich zusammengetragen habe.Was es an Arbeiten darüber gibt,scheint mir,soweit ich es kenne,zu ledern zu sein. Ich denke an eine aufgelockerte Korrespondenz mit einem amerikanischen Kollegen über das Thema.Aber--findet man dafür einen

deutschen Verleger? Wir Deutschen neigen doch dazu,vor lauter wissenschaftlichen Bäumen den Wald des eigentlichen Problems nicht zu sehen. Übertriebene äußere Gründlichkeit ist--unter uns gesagt-- auch eine Schwäche von The politics of postwar Germany,in der Michael Freund,als handele es sich um die Politik nach dem Krieg im Teuteburger Wald, mit den Teutonen beginnt und einen Abriß der gesamten Geschichts gibt,wie er in beinahe jedem amerikanischen Textbuch zu finden ist.(Übrigens eine gelungene und für mich als alter Collegehase recht interessante Skizze).

Kommen Sie manchmal nach Köln? Bei mir hätten wir völlige Ruhe. Wir könnten auch irgendwo zusammen essen oder Tee trinken. Ich komme ebenso nach Bonn oder nach irgendeinem andern Punkt der Bundesrepublik,da ich ganz unabhängig bin.Deswegen ist mir auch jede Tages- oder Nachtzeit recht,wenn ich es nur etwas im voraus weiß. Telephon habe ich nicht. Aber ich könnte Ihr Vorzimmer anrufen,wenn Sie es wünschen.

Für heute verbindliche Empfehlungen und Grüße

Ihr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

HEINRICH VON BRENTANO

Bonn, 11. Januar 1962
Bundeshaus

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

K ö l n - Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hirsch,

ich danke Ihnen sehr für Ihren Brief vom 8. Januar und auch für die Übersendung der kleinen Schrift.

Rechtsanwalt Lorenz Brentano, der aus einer anderen Linie meiner Familie stammt, war Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung und dann auch wenige Tage Mitglied der revolutionären Regierung in Baden. Er floh nach den Vereinigten Staaten, da er als Revolutionär zum Tode verurteilt war. Später war er amerikanischer Konsul in Dresden.

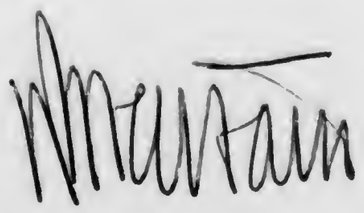
Sein Sohn Theodor Brentano war Chief-Justice in Chikago. Nach dem 1. Weltkrieg war er amerikanischer Botschafter in Budapest. Er und seine Frau waren damals häufig in meinem Elternhaus. Er starb ohne Söhne, so daß die Familie ausgestorben ist; mit seinen verheirateten Töchtern stand meine Mutter noch vor dem 2. Weltkrieg in ständiger Korrespondenz.

Was Ihr persönliches Anliegen angeht, so muß ich Ihnen sagen, daß ich über den Inhalt Ihres Briefes betroffen war. Ich habe mich sofort mit Herrn Ministerialdirektor Dr. Sattler in Verbindung gesetzt. Meine unmittelbaren Möglichkeiten sind im Augenblick natürlich eingeschränkt, aber Sie dürfen überzeugt sein, daß ich mich sehr nachdrücklich um die Sache kümmern werde. Ich hoffe, daß ich Ihnen sehr bald eine konkrete Antwort geben kann.

Ich hätte dann auch gern einmal mit Ihnen einen Termin vereinbart.

Mit verbindlichen Empfehlungen und Grüßen

Ihr ergebener



Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 8. Januar 1962

Herrn Dr. Heinrich von Brentano
Vorsitzender der C.D.U.-Fraktion
Deutscher Bundestag
Bonn

Sehr geehrter Herr von Brentano,

beigeschlossen erlaube ich mir, Ihnen einen Sonderdruck meiner im ersten Band des Archivs für Sozialgeschichte erschienenen Studie über die Berliner Welcker-Kundgebung von 1841 zu überreichen. Der Hinweis darauf, dass Ihre Vorfahren in Verbindung mit einem der Demonstranten gestanden haben, der später Berühmtheit erlangte, wird Sie vielleicht besonders interessieren. Darüber hinaus werden Sie mir gewiss darin beipflichten, dass wir uns jeder freiheitlichen Tat in der deutschen Geschichte dankbar erinnern sollen.

Unter diesen Auspizien gestatte ich mir auch, mit einer ebenso herzlichen wie dringenden Bitte an Sie heranzutreten. Ich muss ihr einige informierende Worte vorausschicken.

Im letzten akademischen Jahr vertrat ich den Leiter der Historischen Abteilung am Lake Erie College, einer über hundert Jahre bestehenden Frauenakademie in Ohio. Ich wurde gebeten, die Vertretung auch weiter zu übernehmen, lehnte aber ab, weil ich 1957 als Rückwanderer in die Bundesrepublik zurückgekehrt bin, um nach 25jährigem Exil eine entsprechende Position im deutschen Kulturleben einzunehmen. Als ich innerhalb von drei Jahren keine solche gefunden hatte, ging ich vorübergehend wieder nach U.S.A.

Aus Ihrer Amtszeit als Aussenminister ist Ihnen wahrscheinlich bekannt, dass Herr Dr. Pattler meine Verwendung bei einem grösseren Goethe-Institut plant. Leider ist das in Paris, an das er denkt, noch immer erst im status ascendi. Auch die "Deutsche Welle", bei der er mich, wie er mir vor kurzem sagte, gern inzwischen unterbringen möchte, hat ihr Statut noch nicht erhalten. Da in Amerika die Kontrakte für den Herbst am 1. April ausgefertigt zu werden pflegen, stehe ich vor der peinlichen Lage, nach meiner zwanzigsten Überquerung des Atlantiks wieder ins Exil gehen zu müssen, falls sich nicht noch etwas Anderes finden lässt.

Vor wenigen Tagen ging nun durch die Presse die Meldung, dass am Jahresende der Leiter des Deutschen Historischen Instituts in Rom in den Ruhestand getreten ist. Als Schüler des Leipziger Instituts für Kulturgeschichte (Alfred Doren) und von Leo Bruhns, dem wir die Kunstgeschichte der Stadt Rom verdanken, würde ich mich zu einem solchen Posten, wenn er mir anvertraut würde, sehr hingezogen fühlen. Der Ihnen gewiss auch bekannte Romexperte Dr. René Gustav Hocke, ist mein intimster Studienfreund, und die Verbindung

mit ihm würde mir die Einarbeitung in einem derartigen Fall beträchtlich erleichtern.

Besteht jedoch irgend eine Chance für mich, diese,soweit ich weiss, vom Bundesinnenministerium abhängige Stelle übertragen zu bekommen? Ich habe diese Frage auch an den Leiter des Kanzler-Büros,Herrn Selbach,gerichtet,der so freundlich war mich zu empfangen, da ihm bekannt war, dass ich vor Jahren, als Herr Dr. Strohm noch der Saar=fachmann des Kanzlers war,seinen Standpunkt in der Saar=frage-- es war nebenbei bemerkt auch nach meinem h utigen Dafürhalten der richtige-- nach Kräften unterstützt habe.

Ein namhafter Mitarbeiter des Westdeutschen Rundfunks und des Rheinischen Merkurs (in dem ich neulich das Portrait meines alten Lehrers Siegfried Behn gezeichnet habe) meinte vor kurzem in einem erschütternden Brief:" Ich bitte Sie herzlich, Ihrer Verzweiflung durch die klare Entscheidung für die USA ein Ende zu machen. Sie haben es nicht nötig, hier in der Bundesrepublik betteln zu gehen".Nach ihm hat "auch in Ihrem Fall Hitler gesiegt".

Werden Sie,sehr geehrter Herr von Brentano, verstehen,dass ich mich gegen diese Kapitulation bis zum letzten Augenblick wehre? Betteln möchte ich allerdings nicht. Vielmehr habe ich das Vertrauen,dass ein Mann wie Sie das Interesse und die Energie aufbringen wird,das zum guten Ende zu führen, was bisher meistens nicht über den guten Willen hinausge=kommen ist. Ich glaube,man berührt einen wesentlichen As=pekt der deutschen Kultur,wenn man darauf hinweist,dass in keinem andern Kulturland die Elite so wenig versteht, sich durchzusetzen.

Trotzdem denke ich,dass wir über den Vormärz hinausgekommen sind.Daher meine Bitte. Ich würde mich jedenfalls sehr freuen, bald von Ihnen zu hören und stehe jederzeit-- ein Telegramm genügt--auch mit einem Besuch in Bonn zu Ihrer Verfügung. Mit meinen besten Wünschen für Ihren neuen Wirkungskreis bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Den 7.Oktober 1960

Herrn Botschafter Dr. Heinz Krekeler
Europaeische Atomgemeinschaft
53,rue Belliard
Brussels (Belgium)

Sehr verehrter Herr Doktor Krekeler,

Sie werden sich wundern,von hier eine Nachricht zu erhalten. Ich bin mit der Vertretung des Leiters der Historischen Abteilung an dieser ueber hundert Jahre alten Frauenakademie beauftragt worden,waehrend dieser in Stambul lehrt.

Zu den interessanten Eigenheiten dieses College gehoert, dass seine Absolventen ein Studiensemester an einem unserer elf europaeischen Studienzentren verbringen muessen. Davon befinden sich zwei in der Bundesrepublik (Goettingen, Tuebingen),drei in Frankreich (Caen,Dijon,Grenoble) und so fort. Wir bereiten die Studentinnen so sorgfaeltig wie moeglich auf diesen Studienaufenthalt vor und bauen dann spaeter auf den Ergebnissen ihres Studienprojekts weiter.

Hierzu gehoert ein sich ueber mehrere Jahre erstreckender Zyklus von Kursen, in denen u.a. auch die amerikanische Gesellschaft untersucht wird, und zwar ohne eigentliche Vorlesungen (mit Ausnahme von einigen Gastvortraegen). Da ich zu dem Komitee gehoere,das diese Kurse durchfuehrt,gestatte ich mir, Ihnen beigeschlossen einiges von dem Material zu zeigen,welches wir unsern Hoererinnen zur Durchfuehrung ihrer eigenen Arbeit in die Hand geben.

Bei dieser Gelegenheit darf ich Ihnen zu meiner Genugtuung ebenfalls mitteilen,dass die in drei Sprachen erscheinende Studie des Carnegie Endowment for International Peace "The Saar Conflict:1945-1955", an der auch ich mitwirken durfte, in der Vorrede von Professor Jacques Freymond ein Urteil ueber meine Saarforschungen abgibt,das zwar zu schmeichelhaft ist,um woertlich genommen zu werden,aber, da es von autoritativer Seite kommt,eben doch von einiger Bedeutung sein duerfte. Jedenfalls habe ich mich mit dieser Anerkennung meiner seit 1935 unternommenen Studien sehr gefreut.

In der Hoffnung, wieder einmal von Ihnen zu hoeren,ehe ich meine Schritte in die alte Heimat zurucklenke,bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch)
Visiting Associate Professor

Den 7.Oktober 1960

Herrn Botschafter Dr.Heinz L.Krekeler
Europaeische Atomgemeinschaft
53,rue Belliard
Brussels (Belgium)

Sehr verehrter Herr Doktor Krekeler,

Sie werden sich wundern, nicht aus Atlanta, sondern von hier eine Zeile zu bekommen. Ich bin mit der Vertretung des Leiters der historischen Abteilung an dieser seit ueber hundert Jahren bestehenden Frauenakademie beauftragt worden, waehrend dieser in Stanbuhl lehrt.

Zu den bemerkenswerten Eigenschaften dieses College gehoert, dass seine Studentinnen ein Pflichtsemester an einer unserer elf Studienzentren verbringen muss. Davon befinden sich beispielsweise zwei in der Bundesrepublik (Goettingen, Tuebingen), drei in Frankreich (Caen,Dijon,Grenoble) und so fort.

HEINZ L. KREKELER

GUT LINDEMANNSHOF
ÜBER SYLBACH IN LIPPE

Brüssel, den 3. Mai 1960
51-53, rue Belliard

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 21. April, die ich nach Rückkehr von einer Reise hier vorfand. Ich hoffe, dass meine Zeilen Sie noch vor Ihrer Rückkehr in die Vereinigten Staaten erreichen.

Für Ihre neue Aufgabe wünsche ich Ihnen alles Gute. Ich bewundere und würdige den Idealismus, mit dem Sie an sie herangehen. Nachdem ich selbst gerade erst von einer, wenn auch sehr kurzen Reise nach Afrika zurückgekehrt bin, bin ich mehr denn je der Ansicht, dass Ihr Entschluss, an der Atlanta University zu lehren, gerade jetzt ein grosser Beitrag für eine wichtige Sache ist.

Ich werde Ihr Interesse für die Europäische Universität weiter im Auge behalten. Wir sind nach wie vor fest entschlossen, sie zu verwirklichen. Der Präsident unserer Kommission, M. Etienne Hirsch, ist der Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses und wird als solcher auf der nächsten Sitzung des Ministerrates Bericht erstatten und versuchen, einen Beschluss darüber herbei zu führen. Man wird danach wissen, wie weit unsere Erwartungen gerechtfertigt sind, dass die Anstalt im Jahre 1961 eröffnet werden kann. Ich werde Sie jedenfalls unterrichtet halten.

Der Übersendung Ihrer Studie über die Berliner Welcker-Kundgebung sehe ich gern entgegen sowie auch Ihrer Arbeit über die Saar.

Mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen

Ihr

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch
Wuppertal-Barmen
Landheim 34

Wuppertal-Barmen,Landheim 34,den 21.IV.1960

Herrn Botschafter Dr. Heinz Krekeler
Europäischer Kommissar
Europäische Atomgemeinschaft
Brüssel (Belgien)
51-53,rue Belliard

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler!

Ehe ich Anfang Mai hier meine Zelte abbreche,möchte ich mir, wie ich es seit nunmehr etwas über zehn Jahren immer getan habe, erlauben,Ihnen einen kurzen Bericht über meine Tätigkeit zu geben,weil ich in Ihnen einen qualifizierten Vertreter meiner alten Heimat erblicke,aus der ich 1933 vertrieben wurde,und in die ich 1957 mit der Hoffnung zurückkehrte,dort eine würdige Existenz zu finden.

Meine Studie über die Berliner Welcker-Kundgebung--ein Seitenstück zur Geschichte der Göttinger Sieben,das mir wegen des heutigen Kampfs um die Stadt besonders beachtenswert erscheint-- ist an die Friedrich Ebert-Stiftung, die sie bei mir bestellt hatte, abgegangen und wird hoffentlich bald im Druck erscheinen. Ich weiss aus Ihrem schönen Brief vom 2. November 1951, den Sie als Geschäftsführer der Bundesrepublik im Hotel Raleigh schrieben, wieviel Verständnis Sie für die Wiederherstellung der geschichtlichen Kontinuität,namentlich in Bezug auf die demokratische Tradition der vierziger Jahre des letzten Jahrhunderts, besitzen,und ich werde mir gestatten,Ihnen nach dem Erscheinen der Arbeit einen Sonderdruck zuzuschicken.Vielleicht gelingt es sogar,eine bebilderte Sonderausgabe herauszubringen,doch verlangt der Musterschmidt-Verlag dafür eine Absatzgarantie oder einen Zuschuss von DM 1000.-, und ob das zu beschaffen wäre,ist mir nicht bekannt.

Fertig ist auch mein Manuskript "Die Saar vor Potsdam:Wie die Amerikaner die Saar eroberten und verwalteten,1941-1945". Auch für diese Untersuchung darf ich ja auf Ihr Interesse rechnen, handelt es sich doch dabei ,wenn auch nicht um eine so glückliche Epoche des deutsch-amerikanischen Verhältnisses wie die mit den Achtundvierzigern verbundene.Im ganzen gesehen,war die von mir aufgrund von amerikanischen Quellen und saarländischen Zeugenaussagen beschriebene Verwaltung des Gebiets doch etwas Positives. Leider fordert der Musterschmidt-Verlag,dem ich auch diese Arbeit unterbreitet habe,für ihre Publikation eine noch grössere Subvention. Ich kann nur hoffen,dass sie ebenso das Licht des Tags erblicken wird wie eine kürzliche dickleibige und reich illustrierte Veröffentlichung der Regierung des Saarlands,deren mir bekannte Kosten im umgekehrten Verhältnis stehen zu ihrem wissenschaftlichen Wert.

Sie werden mir nicht böse sein,sehr geehrter Herr Doktor Krekeler, wenn ich diesen Seufzer Ihnen gegenüber nicht unterdrücke.Es ist doch recht peinlich,dass ich keinen Boden unter die Füsse bekommen habe, deshalb bei jedem Schritt von anderen abhänge, die offenbar seit den dreissiger Jahren nichts dazugelernt haben und gar nicht wollen,dass ich mich überhaupt bewege-- es sei denn in Richtung USA. Deshalb muss ich es als eine Fügung Gottes ansehen,dass vor kurzem die Atlanta University (Atlanta,Georgia) bei mir angefragt hat,ob ich bereit sei,den Leiter ihrer Geschichtsabteilung während seiner Europareise auf ein Jahr zu vertreten.Ich habe --nicht nur

mangels einer Position,sondern auch weil ich das Wirken an der besten Negeruniversität der Vereinigten Staaten gerade jetzt für eine wichtige Aufgabe halte--sofort mein Interesse zum Ausdruck gebracht und rechne damit,bald einen Kontrakt in Händen zu halten. Dass ich durch die Unterbrechung meiner Rückwanderung aber in wirkliche Not gerate--meine Frau schläft in Chikago auf zwei ihr geschenkten Matratzen auf dem blossen Boden--und wieder in einem mir nicht sehr bekömmlichen Klima und in einer mir doch fremden Umgebung leben muss,bedrückt mich doch ziemlich.

Um so grössere Hoffnungen setze ich auf die Europäische Universität.Dort in deutscher,französischer und englischer Sprache über die Probleme und das Wesen der europäischen Kultur zu lesen und entsprechende Forschungen zu publizieren,gleichzeitig aber auch praktisch das Zusammenleben des europäischen Forschungsnachwuchses zu fördern: das wäre eine Aufgabe,für die ich mich noch begeistern könnte!

Sie allein können beurteilen,ob diese Hoffnungen irgendwelche Aussichten haben,verwirklicht zu werden. Ich möchte gerade im Hinblick darauf,dass ich jetzt ja doch auf ein Jahr fort bin, keine ungebührliche Ungeduld an den Tag legen und erwarte von Ihnen demnach keine baldige Antwort auf die hier ausgesprochene Frage.Ich möchte lediglich,dass Sie mein fortdauerndes Interessiert sein kennen.In einer sich ständig revolutionierenden Welt ist das ja leider keine Selbstverständlichkeit.Wie weit scheinen mir heute einige meiner deutschen Freunde,mit denen es unmittelbar nach dem Krieg zu den schönsten Begegnungen kam!

Ich danke Ihnen meinerseits dafür,dass auch Sie,wie ich weiss, an einer Fortsetzung unseres Kontakts interessiert sind und wünsche Ihren Bemühungen,deren allgemeine Richtung ich kenne, von Herzen vollen Erfolg.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

EUROPÄISCHE
ATOMGEMEINSCHAFT
EURATOM

DER EUROPÄISCHE KOMMISSAR
HEINZ L. KREKELER

Brüssel, den 1. Dezember 1959
51-53, rue Belliard

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 2. November. Mit Interesse habe ich von dem Wechsel Ihrer Tätigkeit vernommen, die, wie ich hoffe, jetzt Ihren Neigungen mehr entspricht und günstigere Voraussetzungen bietet, Ihre wissenschaftlichen Arbeiten und Untersuchungen fortzusetzen.

Die Entwicklung um die Gründung einer Europäischen Universität hat insofern konkrete Formen angenommen, als inzwischen innerhalb der Mitgliedstaaten Einigung über die Zusammensetzung und das Mandat des Interimsausschusses erzielt werden konnte. Der Ausschuss ist unter anderem beauftragt, die mit der Errichtung der ersten Europäischen Lehranstalt auf Universitätsebene zusammenhängenden Probleme in enger Zusammenarbeit mit den in der Gemeinschaft bestehenden Universitäten und wissenschaftlichen Instituten zu lösen.

Im Rahmen der allgemeinen Aufgabenstellung hat dieses Gremium verschiedene Arbeitskreise gebildet, die inzwischen ihre Tätigkeit aufgenommen haben.

Wenn es im Augenblick auch verfrüht erscheint, zu der angelaufenen praktischen Arbeit Stellung zu nehmen, denn schliesslich handelt es sich um die Schaffung einer Modellinstitution - wenn ich das einmal so nennen darf -, so bin ich natürlich gerne bereit, Sie nach einer gewissen Anlaufzeit über die erzielten Ergebnisse zu unterrichten.

Ich hoffe jedenfalls sehr, dass ich Ihnen noch vor Ablauf des von Ihnen genannten Zeitpunktes Positives über den Stand der Dinge werde berichten können.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

W Krekeler

Herrn
Prof. Dr. H. Hirsch
c/o Seminar für Wirtschafts-
geschichte an der Universität Köln

K ö l n

per Adr.Seminar für Wirtschaftsgeschichte
an der Universität Köln

Köln 2.November 1959

Herrn Botschafter
Dr.Heinz Krekeler
93,Avenue de l'Université
Brüssel (Belgien)

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

fast unmittelbar nachdem ich Ihnen vor vier Monaten zum letzten Mal schrieb,stellte sich heraus,dass an eine Fortsetzung meiner Tätigkeit als Direktor des Auslandsinstituts nicht zu denken war.Die Stadt Dortmund sprach ihr Verständnis für mein Interesse an wissenschaftlicher Arbeit aus,indem sie mir für die Zeit nach der Rückkehr aus Chikago ein sechsmonatliches Forschungsstipendium gewährte.Die Universität Köln hat mir einen Arbeitsraum zur Verfügung gestellt.Dort stelle ich nun den dritten Teil meiner Saargeschichte fertig, die ganz Amerika gewidmet ist,namentlich der amerikanischen Militärverwaltung.Weiter arbeite ich an einer Studie über die Berliner Welcker-Kundgebung von 1841 für das neue Archiv der Friedrich Ebert-Stiftung.

Dass ich die gestrige Meldung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung mit besonderem Interesse gelesen habe,können Sie sich denken.Für jede Mitteilung,die Sie mir in den für mich entscheidenden nächsten sechs Monaten über die Europäische Universität machen könnten,wäre ich Ihnen zu grossem Danke verpflichtet.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Den 4.Juli 1959

Herrn Botschafter
Dr.Heinz Krekeler

93,Avenue de l'Université

Brüssel (Belgien)

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

darf ich mir gestatten,Ihnen beigeschlossen ein kleines Schriftenverzeichnis zu überreichen, aus dem die nur zu geringen Arbeiten hervorgehen, die ich auf meinen Wanderungen fertigstellen konnte?

Wie ich Ihnen Anfang des Jahres mitteilte,lehre ich diesen Sommer wieder an der Roosevelt University da, wo wir uns vor nunmehr neun Jahren kennenlernten.Ich fahre am 17.Juli mit der S/S "New York",Greek Line, von Bremerhaven ab. Ob ich nach meiner Rückkehr wieder die Leitung des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund übernehmen werde,steht noch nicht fest.Ich habe mich,offen gestanden,dort sehr unglücklich gefühlt.

An welche Alternativen ich denke,ist Ihnen bekannt.Es sind einerseits die Kulturinstitute des AA, andererseits die europäischen Institutionen,namentlich die geplante Universität. Ich weiss,dass Sie so gütig sind,auf beiden Feldern für mich Ausschau zu halten. Eben dazu soll das Verzeichnis dienen.

Aus Anlass unseres Nationalfeiertages grüsse ich Sie ganz besonders herzlich und verbleibe als

Ihr sehr ergebener

Wuppertal-Barmen 16.März 59
Schafbrücke 31

H/D

Herrn Botschafter
Dr. Heinz Krekeler

93, Avenue de l'Université
B r ü s s e l

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

für Ihren liebenswürdigen Brief vom 1o.März danke ich Ihnen vielmals.
Es freut mich außerordentlich, daß Sie genau wie Herr Dr. Roegele (Chefredakteur des Rheinischen Merkur) bereit sind, bei passender Gelegenheit meine Kandidatur für die Leitung eines Goethe-Hauses zu unterstützen.

Hinsichtlich der Bedeutung einer europäischen Universität und meines Interesses für eine solche, stimme ich vollkommen mit Ihnen überein. Daß die altehrwürdigen Institutionen sich gegen eine Neugründung wehren, ist leider nichts Ungewöhnliches.
Ich bin ja selbst 1945 durch Schicksalsfügung zum Mitbegründer der Roosevelt Universität geworden, die zunächst so gut wie keine Mittel hatte; nur die Entschlußkraft eines Professorenkollegiums und einiger Freunde in der Welt der Politik und der Wirtschaft. Auch nach unserer Gründung hatten wir noch ziemlich lange mit Schwierigkeiten zu tun und zwar politischer und wirtschaftlicher Natur. Der Bedarf für eine derartige Hochschule und ihre nicht zu bestreitenden Leistungen erzwangen dann die allseitige Anerkennung. Heute könnte man sich Roosevelt University wohl kaum noch aus Chicago fortdenken.
Ich freue mich sehr auf das Wiedersehen mit den Kollegen im kommenden Sommer, wenn ich auch keine Lust verspüre, meinen Chicagoer Lehrstuhl wieder zu erlangen.

Ich erlaube mir, Ihnen einen internen Bericht über meine Dortmunder Arbeit beizufügen. Vom Auslandsinstitut werde ich Ihnen den neusten Sprachenplan zugehen lassen, damit Sie sich ein Bild von dem machen können, was ich augenblicklich treibe - mit Eifer und einigem Erfolg, doch ohne die innere Begeisterung, für die nun eben in Dortmund nicht die Voraussetzung gegeben ist.

Indem ich Ihnen frohe Ostertage wünsche, bin ich
mit freundlichen Grüßen

Ihr

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

HEINZ L. KREKELER

GUT LINDEMANNSHOF
ÜBER SYLBACH IN LIPPE

Brüssel, den 10. März 1959
93, Avenue de l'Université

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Haben Sie vielen Dank für Ihre Zeilen vom 9. Januar, denen ich zu meiner Freude entnommen habe, dass Sie inzwischen mit Herrn Prof. Carstens sprachen. Ich will Ihre Kandidatur gern unterstützen, wenn sich Gelegenheit dazu bietet.

Vielleicht wissen Sie, dass wir uns hier mit der Vorbereitung für die Errichtung einer europäischen Universität befassen. Ich halte sie für unbedingt notwendig und hoffe sehr, dass der Ministerrat entsprechende Beschlüsse fassen wird. Leider hat sich die deutsche Rektorenkonferenz erst kürzlich dagegen ausgesprochen. Ich verstehe die Gründe hierfür nicht, denn ich glaube, dass eine europäische Universität für die geistige Integration Europas unentbehrlich ist. Sie kann natürlich nur gedeihen, wenn sie sich auf eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit den bestehenden nationalen Universitäten stützen kann.

Wir müssen nun abwarten, ob wir dieses Projekt durchbringen können. Wenn es dazu kommt, könnte ich mir denken, dass hier für Sie ein Wirkungskreis gegeben wäre, der besonders Ihren Interessen entsprechen würde.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

h. Krekeler

Herrn
Prof. Dr. phil Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

9.Januar 59

H/D

Herrn Botschafter
Dr. Heinz Krekeler

93, Avenue de l'Université
B r ü s s e l

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

es freut mich, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß es mir vor einiger Zeit gelungen ist, Herrn Ministerialdirektor Dr. Carstens in Bonn kennen zu lernen.
Leider war die Unterredung nur kurz, weil die Vorbereitungen zur Pariser Konferenz dazwischen kamen. Der Kontakt genügte aber, um mich davon zu überzeugen, ein wie sensibler und kongenialer Herr der Kollege Carstens ist, und wie sehr er sich für mich einzusetzen bereit ist.

Bei gleicher Gelegenheit bin ich auch mit dem mir von einer Tagung her bekannten Dr. Johannes Schmidt vom Schulreferat zusammengekommen.
Er hält es für möglich, daß ich zum Leiter eines Goethehauses in Athen oder Brüssel, vielleicht auch später in USA, ernannt werden könne.
Ich muß gestehen, daß mich eine derartige Perspektive sehr verlockt, weil ich mich nur dort wohlfühlen würde, wo ich eine nennenswerte wissenschaftliche , künstlerische und gesellschaftliche Umgebung haben könnte.
Davon ist in Dortmund natürlich wenig zu verspüren.

Ich werde nach Ablauf meines jetzigen Kontrakts (Mitte Juli) nach Chikago fahren, um dort bis Mitte September eine Vorlesung in französischer Kultur zu geben.

Es wäre sehr schön, wenn sich für diesen Zeitpunkt schon in Bälde eine passende Position finden ließe, weil die entsprechenden Dispositionen nun einmal monatelang vorher getroffen werden müssen.
Meine Familie geht jedenfalls nach Chikago zurück, da meine Frau sich im wörtlichen und übertragenen Sinne nicht akklimatisiert hat.

Ich wäre Ihnen unendlich dankbar, sehr geehrter Herr Dr.Krekeler, wenn Sie meine Kandidatur noch einmal unterstützen wollten und benutze die Gelegenheit, um auch Ihnen für 1959 erfreuliche Erfolge zu wünschen.

Mit verbindlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.
(Privatsekretärin)

HEINZ L. KREKELER

GUT LINDEMANNSHOF
ÜBER SYLBACH IN LIPPE

Brüssel, den 13. Oktober 1958
93, Avenue de l'Université

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Haben Sie vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 9. Oktober, denen ich zu meiner Freude entnommen habe, dass Sie inzwischen Direktor des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund geworden sind. Ich wünsche Ihnen, dass dieser Auftrag Ihnen Befriedigung bringen wird, wenngleich ich auch verstehe, dass Sie weiterhin nach einer rein akademischen Tätigkeit Ausschau halten.

Um die Gestaltung der europäischen Universität wird inzwischen heftig gerungen. Man hat sogar schon Etiketten für die Anhänger der beiden Thesen gefunden, die sich gegenüber stehen. Die Minimalisten -so sagt man- wollen die Universität auf eine atomwissenschaftliche Fakultät beschränken, während die Maximalisten daraus eine grosse europäische Institution machen wollen. Ich zähle mich zu den letzteren, unter der Voraussetzung, dass eine Lösung gefunden wird, die uns die Unterstützung der bestehenden Universitäten sichert. Einen Kompromiss zwischen den beiden Tendenzen halte ich für wahrscheinlich. Ich werde Ihren Wunsch im Auge behalten.

Was Ihren Besuch bei Herrn Ministerialdirektor Carstens betrifft, so würde es mich doch freuen, wenn er zustande käme. Von Dortmund aus wird es Ihnen gewiss leicht möglich sein, einmal nach Bonn zu fahren.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch
Wuppertal-Barmen
Schafbrücke 31

Prof.Dr.H. Hirsch
Schafbrücke 31
Wuppertal-Barmen

den 9.Oktober 1958

H/D

Herrn Botschafter
Dr.Heinz Krekeler
B r ü s s e l

Sehr geehrter Herr Dr.Krekeler,

ich glaube, ich habe nie auf Ihren freundlichen Brief vom 27.3.58 geantwortet.
Ich habe die darin enthaltene Anregung aufzugreifen versucht, wenn auch leider ohne Erfolg.

Der vorige Kultusminister von Nordrhein-Westfalen, Herr Professor Luchtenberg, hat sich sehr freundlich mit mir unterhalten, und sein Ministerium unterstützt nach wie vor meine Forschungen. Doch nirgendwo, nicht einmal im Saargebiet, wohin ich vielleicht noch am ehesten gehörte, scheinen die Regierungen Einfluß auf die Berufungen von Professoren zu haben, und vielleicht ist das ganz gut.

Ich habe mich vor einigen Tagen zum erstenmal auf einem deutschen Historikertreffen vorstellen können und bin sehr freundlich empfangen worden. Trotzdem habe ich sehr wenig Hoffnung, daß es mir noch gelingen wird, einen Lehrstuhl zu bekommen, da ich 51 geworden bin und bisher nie Gelegenheit hatte, mich längere Zeit hauptamtlich der Forschung zu widmen.

Seit Mitte Juli bin auf einstimmigen Beschluß der drei Ratsparteien Direktor des Auslandsinstituts der Stadt Dortmund geworden.
In der Anlage finden Sie das erste von mir herausgebrachte Verzeichnis, aus dem Sie ein Hauptziel unserer Tätigkeit ersehen: Fremdsprachenunterricht und Deutschunterricht für Ausländer.
Die Stadt hat mir aufgetragen, über das bisher Bestehende hinaus einen wissenschaftlichen Betrieb einzurichten. Jedoch sind wir bisher über die Anfangstadien noch nicht hinausgekommen.

Ich verfolge deshalb mit großer Spannung die Bestrebungen zur Schaffung einer europäischen Universität. Käme diese in absehbarer Zeit zustande und bekäme ich dort eine wirklichegute Position, so wäre es mir nicht mehr zweifelhaft, was ich 1960 mache, wenn ich mich entscheiden muß, ob ich amerikanischer Staatsbürger bleibe, oder hier lebe.
Daß ich gegebenfalls auch an den europäischen Gemeinschaften arbeiten würde, wissen Sie. Doch bin ich bisher noch niemals dazu gekommen, von Herrn Ministerialdirektor Carstens im Auswärtigen Amt empfangen zu werden, was ich gerade wegen meiner langen Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt in der Saarfrage sehr bedaure.

Mit verbindlicher Empfehlung
Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Hirsch
i.A.

diktiert, aber nicht gelesen

EUROPAEISCHE GEMEINSCHAFT
FUER KOHLE UND STAHL

Hohe Behörde
INFORMATIONSDIENST

Luxemburg, den 15. April 1958

Sehr geehrter Herr Professor,

In der Anlage lasse ich Ihnen ein Antragsformular für ein Stipendium zur Erforschung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Fragen der Europäischen Gemeinschaft zugehen.

Ich bitte Sie, dieses Formular auszufüllen und bis zum 30. April 1958 an die Hohe Behörde, Informationsdienst (Forschungsstipendien), Luxemburg, Aldringerstr. 18, zurückzureichen.

Unabhängig von der Entscheidung über Ihren Antrag ist die Informationsabteilung der Hohen Behörde jederzeit bereit, Ihnen die erforderlichen Unterlagen über die Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll

i.A.

J.-R. RAPIER
Direktor der Informationsabteilung

Anl.: 1 Formular

doc. 1086/58 d

Herrn Professor Helmut HIRSCH
WUPPERTAL-BARMEN
Zur Schafbrücke 31

ab 8.April
Prof.Helmut Hirsch

Euratom

Wuppertal-Barmen
Zur Schafbrücke 31

den 3o.März 1958
-/D

Herrn Botschafter
Dr. H.L.Krekeler

Brüssel

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

Herr Professor Hirsch bittet mich, Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 27. März zu danken und Ihnen zu sagen, wie sehr er für das, was Sie ihm mitteilen, Verständnis hat. Er wäre Ihnen für eine baldige Verabredung zu einem Gespräch in Bonn sehr dankbar und sieht ebenfalls einem Empfang bei Herrn Ministerialdirektor Carstens vom Auswärtigen Amt mit warmen Interesse entgegen.

Herrn Professor Luchtenberg würde Herr Professor Hirsch sehr gerne einmal kennen lernen, doch darf darauf hingewiesen werden, daß er schon mehrere Male bei dem zuständigen Sachbearbeiter, Freiherrn v. Medem, gewesen ist, der sich ungemein aufgeschlossen gezeigt hat.
Das Kultusministerium wäre bereit, wie schon am 16.2. mitgeteilt, einem Lehrauftrag seine volle Unterstützung zu gewähren. Der Auftrag selbst muß aber von den Universitäten ausgehen.
Um das zu erreichen, werden voraussichtlich noch monatelange Bemühungen erforderlich sein. Augenblicklich wenden wir uns an Herrn Professor Hübinger von der Kultusabteilung des Bundes-Innenministeriums, um wegen Münster dort noch einmal vorzufühlen.
Außerdem ist durch Freiherrn v. Medem ein Reisestipendium für den Abschluß der Saargeschichte bewilligt worden, deren 3. Teil "Die Saar seit Potsdam" soeben an den Verleger gegangen ist.
Aus einer Umfrage bei den Fachkollegen scheint hervor zu gehen, daß nur durch fortgesetzte Publikationen von wissenschaftlichem Wert im Laufe der Zeit an eine Professur zu denken ist.

Leider ist noch garnicht zu sehen, was in der Zwischenzeit geschehen soll. Herr Professor Hirsch hat sich inzwischen dazu gedrängt gefühlt, die Wiederaufnahme seiner Vorlesungen in Chicago im kommenden Herbst anzukündigen. Daß er es aber sehr schätzen würde, wenn sich noch in letzter Minute herausstellen würde, daß seine Rückwanderung nicht mangels einer geeigneten Position in den nächsten Jahren gescheitert ist, braucht kaum gesagt zu werden.

Mit verbindlichen Empfehlungen
im Auftrage

Adresse:
1.-7.April
Zermatt,Hotel Perren

EUROPÄISCHE ATOMGEMEINSCHAFT
EURATOM

DER EUROPÄISCHE KOMMISSAR

Brüssel, den 27. März 1958

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Es tut mir sehr leid, daß ich erst heute dazu komme, Ihren Brief vom 16. Februar zu beantworten. Sie wissen, daß wir unsere Arbeit in den beiden neuen Gemeinschaften unter dem grossen Handicap beginnen müssen, daß der Sitz noch nicht festgelegt ist. Infolgedessen hat sich auch noch kein geordneter Arbeitsablauf einrichten können. Ich war in den letzten Wochen fast ständig unterwegs um zu helfen, unsere Tätigkeit zum Anlaufen zu bringen.

Zu einem Gespräch stehe ich Ihnen gern zur Verfügung. Sie brauchen dazu nicht nach Brüssel zu kommen, weil ich häufig in Bonn bin und wir dort eine Verabredung treffen könnten.

Inzwischen will ich mich gern dafür verwenden, daß Herr Ministerialdirektor Carstens vom Auswärtigen Amt Sie empfängt, in dessen Händen alle Fragen der europäischen Zusammenarbeit im Auswärtigen Amt liegen. Dies wäre im Hinblick auf eine eventuelle Verwendung bei einer der europäischen Gemeinschaften notwendig, weil die Einstellungen auf Vorschlag der nationalen Regierungen erfolgen.

Am besten wäre es natürlich, wenn Sie einen Wirkungskreis an einer Universität finden würden. Ich glaube auch, daß dies Ihren Neigungen entsprechen würde. Darf ich fragen, ob Sie schon einmal mit dem Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Herrn Professor Luchtenberg, gesprochen haben, der mir gut bekannt ist. Er würde Sie sicher gern empfangen.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

Schreiben können an eine der beiden folgenden Adressen gerichtet werden :
Brüssel : Rue Belliard, 51-53 — Telefon : 18.80.70.
Luxemburg : c/o Höhe Behörde des E. G. K. S., Place de Metz, 2 — Telefon : 288.31 und 288.41.

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Den 16.Februar 1958

Herrn Botschafter Heinz L. Krekeler
zu Händen des Auswärtigen Amts
Bonn
Koblenzerstrasse

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler!

Ich danke Ihnen sehr für Ihr freundliches Schreiben vom 16. Februar und Ihre Bereitwilligkeit,sich nach Aufnahme Ihrer neuen Tätigkeit einmal mit mir über die verschiedenen Probleme zu unterhalten, die sich aus meiner Rückwanderung ergeben.

Die ersten sechs Monate waren leider derart enttäuschend, dass meine besten Ratgeber, die Herren von der Redaktion des Rheinischen Merkurs, mir nahelegen, am 1.März der Roosevelt University die Wiederaufnahme meiner Lehrtätigkeit zum Herbst anzukündigen und abzuwarten,was sich etwa noch inzwischen entwickelt.

Ein Hauptgrund für den Misserfolg dürfte sein,dass mit dem tragischen Tod von Herrn Dr. Strohm eigentlich niemand mehr da ist, der meine Bemühungen um eine deutsch-amerikanische Verständigung genau kennt,die damit anfingen,dass ich als einer der Allerersten Präsident Truman um die Aufhebung der unsinnigen Postsperre bat. Bei einer meiner vielen Orientierungsreisen versicherte Herr Dr. Strohm mir für den Fall der Rückwanderung:"Sie werden selbstverständlich vom AA übernommen".Er ahnte damals noch nicht,dass er selbst mehr oder weniger verbannt werden würde. In seinem letzten Brief riet er mir,seinem Beispiel folgend,dort zu bleiben,wohin das Schicksal mich verweht hätte.Dieser grossartige Mensch war also in der Stunde des Triumphes der von ihm begonnenen Politik ein gebrochener Mann.Mit seinen Nachfolgern und den Herren im Ministerium für Gesamtdeutsche Fragen,die sich für meine von Herrn Dr.Strohm übersetzte Saararbeit interessierten,kam es zwar zu einer gewissen Zusammenarbeit.Doch waren die Perspektiven offenbar zu verschieden. Es darf mich deshalb nicht wundern,dass die Universität des Saarlandes, an die auch Herr Dr. Strohm immer als die beste Lösung für mich gedacht hatte,mir noch nicht einmal einen Lehrauftrag angeboten hat, trotzdem das Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen mir zu verstehen gab,dass Mittel zur Verfügung gestellt würden,wenn nur ein entsprechender Lehrauftrag vorliege.

Es wäre natürlich töricht,sich auf eine Professur zu versteifen oder diese gar in Kürze zu erwarten,obschon ich allerdings seit 1933 auf die Fortsetzung meiner akademischen Kariere in Deutschland warte.Ich habe meiner Freunden immer zu verstehen gegeben,dass ich mir die verschiedensten Tätigkeiten denken könnte,die mich mehr befriedigen würden als die allzu zahlreichen Vorlesungen auf dem College-Niveau,neben denen mir nicht genug Zeit bleibt für den Unterricht von fortgeschrittenen Studenten und die Forschung.Hinzu kommt,dass ich in Chikago nicht heimisch geworden bin.Vielleicht wäre ich es eher geworden,wenn ich an eine Anstalt wie die Universität von Chikago gekommen wäre,obwohl das Beispiel der Kollegen Bergsträsser,Caspari und Rothfels in eine andere Richtung weist.Jedenfalls reizte mich der Gedanke,in USA deutsch-amerikanische Kulturarbeit zu leisten.

Ich habe auch an Publizistik,Presse und Rundfunk gedacht,ja, auch sogar an die Wirtschaft;und nicht zuletzt habe ich mich gefragt, ob mein langjähriger Frenkreichaufenthalt und die amerikanische Erfahrung nicht günstige Auspizien für die Mitarbeit bei den europäischen Institutionen schaffen.So kam es zu meiner Anfrage bei Ihnen. Von dem Augenblick an, als ich Sie im Hotel Bismarck besuchen durfte, hatte ich das Gefühl,mit Ihnen Kontakt zu haben.Ich kenn das,worauf es ankommt, nicht besser bezeichnen.Es ist etwas sehr Kostbares.

Dienstag morgen fahre ich nach Frankfurt,wo ich hauptpostlagernd zu erreichen bin. Ich will dann u.a. in Stuttgart und Baden-Baden mit alten Bekannten beratschlagen und am 23. wieder am Rhein sein. Eventuell mache ich von da aus noch einen Abstecher nach Münster. Wenn es Ihnen möglich wäre,mich schon auf dieser Tour zu empfangen, so würde ich das wegen des herannahenden Termins begrüssen.Doch ist damit nicht etwa gesagt,dass ich nicht mit Vergnügen auch zu einem späteren Zeitpunkt käme.

Inzwischen bleibe ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Associate Professor)

HEINZ L. KREKELER

1900 FOXHALL ROAD
WASHINGTON 7, D.C.

30. Januar 1958

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch !

Ihr freundliches Schreiben vom 19. Januar, das Sie an meine Anschrift an das Auswärtige Amt gerichtet haben, hat mich noch hier in Washington erreicht. Für Ihre guten Wünsche möchte ich mich aufrichtig bedanken.

Ich betrachte es als einen Vorzug, an dem grossen Werk der europäischen Integration mitarbeiten zu können. Ich habe mich gefreut, zu hören, dass auch Sie sich für eine Tätigkeit in einer der europäischen Institutionen interessieren und werde mich gerne, sobald ich meine Tätigkeit aufgenommen habe, was voraussichtlich Mitte Februar sein wird, zu einem Gespräch mit Ihnen zur Verfügung halten.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103
Den 19.Januar 1958

Herrn Botschafter Dr. Heinz L. Krekeler
Zu Händen des Auswärtigen Amtes
Bonn

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler!

Ich gratuliere Ihnen herzlich zu Ihrer Ernennung als Mitglied der Euratom-Kommission. Sosehr ich es für meine neue Heimat bedauere, dass Sie ihr als ein überzeugender Vertreter des neuen Deutschland nicht mehr zur Verfügung stehen,sosehr freue ich mich darüber,dass unsere alte Heimat--Europa-- Sie nun in einer wichtigen Position dahat.

Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit sagen, dass ich sehr daran interessiert wäre, in irgend eimer der europäischen Institutionen eine Tätigkeit auszuüben, bei der meine achtjährigen Frankreicherfahrungen und meine Kenntnisse der angelsächsischen Welt nutzbar gemacht würden.

Vielleicht unterhalten wir uns einmal darüber,wenn wir nicht zu weit voneinander sind,sodass ich Sie leicht aufsuchen kann.Ich weiss leider nicht,wo Sie zurzeit weilen. Ab heute abend bin ich auf eine Woche in der Pension Europa,Saarbrücken,Karcherstr.15 (Tel. 23595) zu erreichen,weil ich in der dortigen Stadtbücherei die letzte Hand an mein neues Saarbuch "Die Saar seit P$_o$tsdam:Amerika und die Saarfrage" legen will,dessen Anfang Sie aus dem Ihnen überreichten Working Paper kennen.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr sehr ergebener

Botschaft
der
Bundesrepublik Deutschland
Washington, D.C.
- Der Botschafter -

11. Dezember 1957

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch !

Es hat mir eine grosse Freude gemacht, in dem Sonderdruck der INTERNATIONAL REVIEW OF SOCIAL HISTORY Ihren Aufsatz über Moses Hess zu lesen. Die Vergangenheit des Deutsch-Amerikanertums in Amerika ist wirklich eines besonderen Studiums wert. Aus seinem Aufstieg und aus den Schwierigkeiten, die ihm im Laufe der Geschichte begegneten, können wir vieles lernen.

Mit grosser Erwartung sehe ich der Lektüre Ihres neuesten Aufsatzes über "Amerikas diplomatische Behandlung des Saarproblems" entgegen. Ich freue mich, dass Sie in Ihrer alten Heimat wieder tätig sein können und so durch den doppelten Brückenschlag eine weitere Verbindung zwischen Ihrer neuen Heimat und Deutschland geschaffen haben.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Helmuth Hirsch
Wuppertal-Barmen
Oberdörnen 103

GERMAN EMBASSY
WASHINGTON, D. C.

16. April 1956

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Nach Rückkehr von meiner Urlaubsreise finde ich eine Antwort von Herrn Generalkonsul Böx vor. Der Einfachheit halber möchte ich Ihnen eine Abschrift dieses Briefes übermitteln. Ich würde mich freuen, wenn Ihr Vorhaben durch die damit hergestellte Verbindung zu Herrn Generalkonsul Böx gefördert würde.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Heinz Krekeler

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt University of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Ill.

GERMAN EMBASSY
WASHINGTON, D. C.

19. März 1956

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

Haben Sie vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 17. März 1956.

Ich habe Ihre Wünsche gleich nach Bonn weitergegeben. Der neue Saarreferent ist übrigens der bisherige Generalkonsul Dr. Böx, der mehrere Jahre in New Orleans gewirkt hat. Vorher war er stellvertretender Bundespressechef. Sie sehen, daß dieses Amt von einem Herrn mit grosser Erfahrung und entsprechendem Überblick versehen wird. Ich hoffe, daß ich Ihnen bald seine Stellungnahme übermitteln kann.

Ihre freundlichen Wünsche für das Osterfest erwidere ich aufrichtig.

Mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt University
of Chicago
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Ill.

den 17.März 1956

Seine Exzellenz
Herrn Botschafter Heinz Krekeler
Botschaft der Deutschen Bundesrepublik
Washington,D.C.

Sehr geehrter und lieber Herr Krekeler!

Würden Sie die Güte haben, dem Herrn Bundesaussenminister mitzuteilen,dass ich vorhabe, in der New Yorker Staatszeitung die deutsch-französischen Saarverhandlungen zu besprechen und bei dieser Gelegenheit vom deutschamerikanischen Standpunkt aus einige Gedanken zu äussern,die der guten Sache von Nutzen sein könnten. Zu diesem Zweck wären natürlich einige Informationen wertvoll.

Ich wende mich mit dieser Bitte an Sie, weil ich höre, dass der Saarreferent der Bundesregierung in neuerer Zeit zweimal gewechselt hat und ich nicht weiss,ob der betreffende Herr so reagieren könnte wie jemand,der mich kennt.Ihnen ist ja wohl bekannt,dass ich die Saarpolitik des Herrn Bundeskanzlers schon in jenen Tagen gefördert habe,wo es noch unmöglich war, an deutschen Sendern das Problem zu erörtern.Wir haben damals in Chkago eine Sendung organisiert, damit diese dann übersetzt drüben gesendet werden konnte. Das war in den Tagen von Dr. Strohm,dem ich deshalb helfen konnte,weil meiner Auffassung nach die Interessen der Vereinigten Staaten,meiner früheren Heimat und der historischen Wahrheit zusammenfielen. Seither ist vieles besser geworden, aber die Reaktion eines bedeutenden Teils der amerikanischen Presse anlässlich des jüngsten Saarplebiszits haben gezeigt, dass --wieder im Interesse des ganzen Westens und der geschichtlichen Wahrheit-- manches von uns hier draussen gesagt werden muss.Den Deutschen--und meine Freunde vom "Rheinischen Merkur" hatten das klar erkannt-- kam bei der Gelegenheit eine ganz andre Aufgabe zu,nämlich die,gewissen Saarländern die unvermeidliche Boomerangrolle jeder nationalistischen Gebärde zu erklären. Ich würde es in dem geplanten Artikel wahrscheinlich auch für meine Pflicht halten, vor der Perspektive einer gradlinigen und raschen Entwicklung zu warnen (sosehr man diese andererseits anstreben soll.) Von der Saarbrücker Handelskammer,die mir ein wunderbares Paket mit Material und einen ausführlichen Brief geschickt hat,erfahre ich,dass man an der Saar damit rechnet,bereits 1957 an den bundesdeutschen Wahlen teilzunehmen.Ob die Franzosen mit ihrem Beharrungsvermögen das ermöglichen werden?

Was ich recht bald zu sehen hoffe,ist, dass die Saaruniversität zu einer deutsch-französischen Sache wird,wie sie bislang grösstenteils der französischen Kultur diente. Zwar bin ich davon unterrichtet,dass die Interessen des Nachbarlands einer Entfaltung der Saaruniversität entgegengesetzt sind.Mancher,der in Saarbrücken studieren kann,wird kaum nach Mainz gehen. Doch die saarländische Bildungszen-

trale scheint mir für die immer noch recht provinziellen Saarländer von solcher Bedeutung,dass ich nochmals der Hoffnung Ausdruck geben möchte,dass die Bundesregierung alles tut,um Saarbrücken als Universitätsstadt im wahren Sinn des Wortes zu retten.Ja,ich bin unbescheiden genug,um den Wunsch zu äussern,dass es mir selbst noch eines Tags vergönnt sein möge,dort ein Institut für die Erforschung der Saarfrage im Wandel der Zeiten begründen und leiten zu dürfen.

Dass der Saarkonflikt,der jetzt vielleicht seinem Abschluss entgegengeht,nicht etwa nur akademische,sondern allgemeine Bedeutung hat, wird glücklicherweise bereits erkannt. Vielleicht wissen Sie schon, dass die Carnegie-Stiftung das Saarproblem seit 1945 als ein pilote project studieren lässt,um daraus den Anfangspunkt einer umfassenden Konfliktforschung werden zu lassen.Prof.Freymond,Direktor des Genfer Universitätsinstituts für internationale Studien,ist mit der Leitung der Saarstudie beauftragt.Er und der europäische Vertreter der Carnegie-Stiftung,ein Belgier,waren vor einigen Tagen in New York,um das Projekt durchzusprechen; und ich hatte die grosse Freude,als Konsulent und Gast der Stiftung zu den Besprechungen hinzugezogen zu werden und dabei festzustellen,dass Prof.Freymond und ich in jeder Weise übereinstimmen und aller Voraussicht nach weiter zusammenarbeiten werden.Solche Arbeiten gehören jedoch eigentlich nach Saarbrücken,wo die Menschen und das Material sind.Es ist doch fast grotesk,dass sie von hier aus gesteuert werden. Aber vielleicht ist das Groteske das eigentlich Menschliche...

Darf ich hinzufügen,dass ich soeben einen Band deutschamerikanischer Erinnerungen "Hinter dem Sternen-Vorhang" fertiggestellt habe, in dem in der Hauptsache Artikel,Radiobeiträge und Vorträge zusammengestellt werden.Den oben genannten Saarartikel würde ich natürlich dazunehmen und ihm so etwas weitere Wirkung zu schaffen suchen,als es das ziemlich kleine Blatt haben kann.

Indem ich Ihnen im voraus für die Gewährung meines Anliegens danke und schon jetzt "frohe Ostern" wünsche,bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

DR. HEINZ L. KREKELER
BOTSCHAFTER

Washington, den 10. Oktober 1955

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich danke Ihnen verbindlich für Ihr Schreiben vom 26. September 1955. Ich habe den Ihrem Schreiben beigefügten Artikel mit grossem Interesse gelesen und danke Ihnen sehr, dass Sie dazu beitragen, der amerikanischen Öffentlichkeit ein historisch richtiges Bild über die jüngsten Ereignisse an der Saar zu vermitteln. Ich werde Ihre Leserzuschrift an Herrn Dr. Thierfelder weiterleiten.

Ihr Gespräch mit den deutsch-französischen Auswanderern hat mich sehr interessiert. Es ist doch sehr erfreulich, dass bei den Europäern das Gemeinsame, wie auch dieses Gespräch zeigt, das Trennende überwiegt.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt University
430 South Michigan Avenue
Chicago 5, Illinois

den 26. September 1955

An seine Exzellenz
Herrn Botschafter Heinz D. Krekeler
Botschaft der Deutschen Bundesrepublik
Washington, D.C.

Sehr verehrter Herr Botschafter!

Herr Generalkonsul Knappstein war so liebenswuerdig, heute morgen bei mir anzurufen, um mit mir ueber die Notiz zu sprechen, die ich mir beizulegen gestatte. Seine freundlichen Bemerkungen hierzu geben mir die Idee, diesen Brief an den Herausgeber einer wichtigen hiesigen Zeitung auch Ihnen zu zeigen mit der Bitte um gefaellige Weiter eitung an Herrn Dr. Thierfelder vom Auswaertigen Amt. Angesichts der Tatsache, dass viele Deutsche, wie die Vertraege der Bundesregierung bezeugen, bereit sind, die Saar vorlaeufig wenigstens auf dem Altar Europas zu opfern, scheint es mir wichtig, dass in der Oeffentlichkeit der anscheinend verbreitete Irrtum beseitigt wird, als handele es sich hierbei lediglich um die Wiedergutmachung eines von Bismarck 1870 begangenen Unrechts. Der Artikel, in welchem diese These vertreten wurde, enthielt auch einige andere Uebertreibungen, von denen ich nur die eine aufgegriffen habe, wonach es ausgemacht sei, dass das Saarstatut mit einer ueberwaeltigenden Mehrheit abgelehnt werden wird. Mir scheint, man wird auch der Sache der fuer ein Nein eintretenden Parteien nicht gerecht, wenn man von vornherein ihre Staerke bei der Abstimmung als ueberwaeltigend hinstellt. Sollte das nicht der Fall sein, so duerfte eine anfaengliche Ueberschaetzung den berechtigten Interessen dieser Gruppe nachher nur schaden. Ich habe es jedenfalls als meine Pflicht angesehen, vom Standpunkt des Historikers und kuerzlichen Besuchers der Saar aus so sachlich, wie es mir moeglich war-- vielleicht noch nicht sachlich genug-- zu sprechen. Es waere wohl nicht falsch, wenn von anderer Seite aus bei Gelegenheit nochmals und in umfassenderer Weise die Aufmerksamkeit der Weltoeffentlichkeit auf die tatsaechliche Entwicklung hing-wiesen wuerde.

Darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit noch mitteilen, dass meine gesammelten Beitraege, von denen ich Ihnen in meinem Brief vom 24. Maerz berichten durfte, inzwischen bei der Europaeischen Verlagsanstalt erschienen und von Stimmen aus beiden Teilen Deutschlands mit Zustimmung begruesst worden sind. Allerdings ist die Stimme aus der Ostzone einstweilen nur eine private. Anlaesslich meiner Sommerreise, die mich zum zweitenmal in diesem Jahr in die Bundesrepublik fuehrte, verabredete ich weiterhin mit dem Rheinischen Merkur und mit der Zeitschrift "Michael" fernere Beitraege. Es kam auch wieder zu einigen Rundfunkaufnahmen, namentlich ueber einen Bericht ueber den Council on Student Travel, dessen Mitarbeiter an Bord der TSS. "Columbia" ich diesen Sommer sein durfte. Wir hatten auch ein kleines Programm fuer deutsche Auswanderer und fuer franzoesische Auswanderer, die ich zusammen einlud, und mit denen ich nach einer deutsch-franzoesischen Diskussion ueber ihre zukuenftige Heimat gemeinsam Lieder sang. Wir stimmten zuerst "Frère Jacques" an. Danach versuchte ich die Marseillaise, doch die Franzosen konnten den Text nicht mehr; stattdessen schlugen sie was vor? Die Lorelei! Die das taten, waren nicht etwa Intellektuelle, sondern schlichte Arbeiter --keineswegs politisch geschulte. In jenem Augenblick bemerkte ich, dass Europa eine Realitaet zu werden beginnt.

Mit recht freundlichen Gruessen

Ihr Ihnen ergebener

(Helmut Hirsch, Assoc. Prof.)

cc: Herrn Generalkonsul Knappstein

Den 24. Maerz 1955

An seine Exzellenz
Herrn Botschafter Heinz D. Krekeler
Botschaft der Deutschen Bundesrepublik
Washington, D.C.

Sehr verehrter Herr Botschafter!

Ich moechte Ihnen heute zunaechst kurz von Herrn Wolfgang Mittas berichten, einem jungen Deutschen, der von dem Rektor der Freien Universitaet geprueft und empfohlen worden ist und vor kurzem bei uns als vorueibergehender Student registriert wurde. Leider ergaben sich bald gewisse Schwierigkeiten wegen der Art des Visums und der damit verbundenen Unmoeglichkeit zu arbeiten. Herr Mittas waere demnach, weil er die Gebuehren nicht aufbringen konnte, bis zu seiner Abreise zur Untaetigkeit verurteilt gewesen, wenn es mir nicht zum Gluck gelungen waere, ihm an der Chikager Universitaet ein Stipendium zu verschaffen, und wenn die Einwanderungsbehoerden nicht ebenfalls mit dem Umtausch des Visums behilflich gewesen waeren. Herr Mittas kann jetzt unter meinem beruehmten Kollegen Prof. Quincy Wright studieren und ist damit, wenn ich so sagen darf, die Treppe heraufgefallen. Sie koennen sich denken, wie sehr das alle die freut, die dabei in Aktion getreten sind (namentlich das Institute of International Education und die Chikagoer Universitaet --Herr Prof. Rheinstein--), zumal Herr Mittas ein besonders sympathischer Mensch ist. Er hat mir nun den Wunsch ausgesprochen, dass er vor seiner Rueckreise nach Deutschland Mitte Juli unsere staatlichen Einrichtungen in Washington besichtigen moechte. Ich moechte versuchen, ihm auch hierbei zurseitezustehen und daher bei Ihnen anfragen, ob Ihre Verbindung mit den in Betracht kommenden amerikanischen Stellen es Ihnen moeglich machen, einmal wegen der Verwirklichung dieses verstaendlichen Wunsches dort anzuklopfen. Herr Mittas hat offenbar eine Gelegenheit, mit einem anderen Heimkehrer im Wagen von Chikago nach New York zu reisen, beduerfte jedoch zu dem Umweg ueber Washington meiner Information nach einer finanziellen Beihilfe. Er denkt zurzeit an einen Abgeordneten, den er hier kennengelernt hat, doch habe ich mir erlaubt, ihm zu raten, einen solchen Plan lieber durch die fuer ihn zustaendige Botschaft foerdern zu lassen. Ich hoffe, dass ich mich mit diesem Rat nicht geirrt habe und waere Ihnen jedenfalls fuer eine Meinungsaeusserung sehr dankbar.

Darf ich diese Gelegenheit benutzen, um Sie ueber meinen juengsten sechsmonatlichen Besuch in der Bundesrepublik zu informieren: mein vierter Europabesuch nach dem Kriege. Diesesmal hatte ich die Ehre, durch Herrn Professor Huebener vom Bundesinnenministerium eine Reisebeihilfe zu bekommen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte ferner einen bedeutenden Betrag zur bevorstehenden Veroeffentlichung meiner gesammelten Beitraege zur Geschichte der Arbeiterbewegung, die unter dem Titel "Denker und Kaempfer" bei der Europaeischen Verlagsanstalt in Frankfurt erscheinen. Waehrend meines Aufenthaltes kam das zweite Baendchen meiner Saar-

geschichte bei Roehrscheid in Bonn unter dem Titel "Die Saar von Genf" heraus, wie Sie vielleicht aus der ungemein freundlichen Besprechung des Rheinischen Merkurs erfahren haben werden. Wenn man bedenkt, dass die Wiedergutmachung-- ein unschoenes Wort, da man lieber von Wiederversoehnung sprechen sollte-- vielleicht nicht zu Unrecht wegen der Umstaendlichkeit des Verfahrens getadelt wird, so sollte man um so eindringlicher von solchen Schritten erzaehlen, wie sie in meinem Falle freiwillig ,d.h. ohne gesetzgeberische oder juristische Formalitaet getan worden sind. Sie sind natuerlich unendlich wertvoller,und man darf sich fragen,ob nicht alle Beteiligten besser beraten gewesen waeren,wenn mehr Energien auf eine spontane Regelung von Mensch zu Mensch verwandt worden waeren. Ich hoffe jedenfalls weiter auf derartige persoenliche Beziehungen und gebe trotz aller von mir nicht verkannten Hindernisse die Hoffnung nicht auf,dasses mir eines Tages vergoennt sein moege,in dieser oder jener Eigenschaft wenigstens meinen zeitweiligen Aufenthalt wieder in der alten Heimat zu nehmen.

Indem ich Sie bitte,bei Gelegenheit dem Herrn Bundespraesidenten und dem Herrn Bundeskanzler --da beide Herren sich freundlicherweise fuer meine Saarforschungen zu interessieren die Liebenswuerdigkeit hatten-- meine besten Gruesse zu uebermitteln,verbleibe ich mit angelegentlichen Empfehlungen

als Ihr Ihnen ganz ergebener

(Helmut Hirsch,Assoc.Prof.)

Wolfgang Mittas

den 6.September 1953

An seine Exzellenz
Herrn Botschafter Krekeler
Botschaft der Deutschen Bundesrepublik
Washington,D.C.

Sehr verehrter Herr Krekeler!

Nach fast einjährigem Aufenthalt in meiner alten Heimat bin ich an unser College zurückgekehrt und arbeite jetzt nebenher an einem Manuskript,für das ich Ihre Hilfe erbitten möchte. Es handelt sich um eine Fortsetzung meines Ende 1952 bei Bädurscheid in Bonn erschienenen Büchleins "Die Saar in Versailles", das,wie Ihnen vielleicht bekannt ist, mit Unterstützung Ihrer Regierung herausgekommen ist- eine Tatsache, für die ich ebenso dankbar bin wie für die Förderung, die ich seitens des Kultusministeriums von Rheinland-Westfalen und der Universitäten erfahren habe.

Das zweite Kapitel des neuen Manuskriptes befasst sich mit der Saarfrage zwischen 1923 und 1933 und damit auch mit dem Versuch einer deutsch-französischen Verständigung,wie sie bei der Unterhaltung von Thoiry aufgetaucht ist. Ich schildere diese Vorgänge aufgrund der Erinnerungen von Stresemann und der Protokolle von Briands Dolmetscher Prof.Hennard (soweit sie mir bekannt sind*),anhand der Reichstagverhandlungen und Kammerdebatten und mittels einiger Pressestimmen. Leider ist es mir jedoch nicht möglich,in Washington die in den Nationalarchiven aufbewahrten Photokopieen der Papiere von Stresemann auf etwaige noch unpublizierte Notizen zur Saarfrage durchzusehen,weil mir nach der von mir selbst finanzierten Deutschlandreise einfach die Mittel dazu fehlen. Andererseits werden diese Kopieen nicht verliehen. Ich erlaube mir deshalb die Anfrage, ob Ihnen vielleicht jemand bekannt ist -- ich dachte etwa an einen Studenten-- der wenigstens einmal einen Blick auf jenes Material wirft und,wenn die Natur der Dokumente bezw. ihre Organisation durch das Archiv es erlauben,mir soviel über das Betreffende mitteilt,wie die zur Verfügung stehende Zeit erlaubt. Es muss von Anfang an klar sein,dass ich für diesen Dienst nichts zahlen kann; doch wird selbstverständlich jede wissenschaftliche Hilfe in der Arbeit genannt werden.

Ich brauche kaum zu sagen,dass mir jede andere Anregung zur Verbesserung meiner Studie,die zuerst "Die Saar unter dem französischen Imperialismus",also die Zeit bis 1935, behandelt und zum Schluss eine Darstellung

* Suarez Briand Biographie!

der positiven Leistungen der internationalen Regierungskommission geben will, hocherwünscht sind.

Vielleicht darf ich auch hinzusetzen, dass ich mich sehr freuen würde, wenn Sie im Auge behalten wollten, dass ich immer noch sehr gern auf halb-permanenter Basis nach Deutschland zurückgehen würde--ähnlich wie es Prof. Rothfels ge-acht zu haben scheint. Ich glaube für einen Emigranten, dessen Wurzeln soschr in europäischen Boden stecken, ist eine Verteilung seiner Arbeitskraft auf beide Kontinente wohl die beste Notlösung. Wenn ich jetzt besonders denke, ist eine Mitarbeit an den Instituten für Europastudien. Ich habe während meiner Reise an den entsprechenden Instituten in Saarbrücken und Turin mitgewirkt, am römischen und am Hamburger Radio über meine Eindrücke von verschiedenen Aspekten gesprochen und zuletzt (am 7. August) im "Rheinischen Merkur" dazu einige systematische Ausführungen gemacht. Wenn es Ihre Zeit erlaubt, einen Blick darauf zu werfen, werden Sie sehen, dass mir die Frage der Gleichberechtigung der einzelnen Sprachen von grosser Wichtigkeit erscheint. Dementsprechend würde ich meine Europavorlesungen, sollte ich jemals einen Ruf erhalten, in drei Sprachen halten und überhaupt auf strenge Parität sehen. Würde in Europa die Verherrschaft einer Kultur erst so einreissen, wie es in den Vereinigten Staaten leider der Fall ist, so wäre damit auch die Gefahr der Verödung gegeben, womit eigentlich das zerstört wird, was gerade durch die Vereinigung gerettet werden soll.

In der Hoffnung, dass die heutige Wahl einen für Ihr Land segensreichen Ausgang nehmen wird, und mit besten Wünschen für Sie selbst bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr Ihnen ganz ergebener

DER GESCHÄFTSTRÄGER
DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

WASHINGTON, D. C., 24. Januar 1952

Sehr verehrter Herr Professor !

Ich bitte Sie zunächst um Nachsicht, wenn ich Ihre so sehr liebenswürdigen Zeilen vom 21. Dezember erst heute beantworte. Die außerordentliche Dringlichkeit der in den letzten beiden Wochen vorliegenden Dienstgeschäfte haben mich leider daran gehindert, es früher zu tun. Ich möchte Ihnen zunächst sagen, daß ich die freundschaftliche Gesinnung, die Sie in Ihren Zeilen zum Ausdruck bringen, auf das aufrichtigste erwidere. Ihre Arbeit zur Saarfrage habe ich inzwischen über das Auswärtige Amt an den Herrn Bundespräsidenten weitergeleitet.

Es freut mich, daß ich auf Ihre Zeilen gerade im jetzigen Zeitpunkt nach vollendeter Ratifikation des Vertragswerkes über die europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl durch den deutschen Bundestag antworten kann. Wie Sie wissen, steht die Bundesregierung auf dem Standpunkt, daß Deutschland an der Saar politische und wirtschaftliche Interessen hat, Frankreich dagegen ausschließlich wirtschaftliche Interessen, die sich in erster Linie auf den freien Zugang zur Kohle und zum Stahl der Saar beziehen. Durch die Einbeziehung der Saar in den gemeinsamen Markt für Kohle und Stahl werden sie nun unter dem Schuman-Plan ihre Befriedigung finden. Die Aussichten auf eine angemessene Lösung des Saarproblems haben sich dadurch wesentlich gebessert. Bei der Tragweite der Saarfrage sind sorgfältige, von äußerster wissenschaftlicher Objektivität getragene historische Darstellungen, wie die Ihrige, von besonderem Wert, und ich bitte Sie, überzeugt zu sein, daß von deutscher Seite alles getan wird, damit die Saar sich nicht als ein Streitobjekt sondern als ein Prüfstein des neuen europäischen Geistes bewährt.

Für Ihre guten Wünsche zum Neuen Jahr danke ich Ihnen herzlich und erwidere sie aufrichtig.

Mit freundlichen Grüßen,

Ihr sehr ergebener

(Heinz L. Krekeler)

Herrn Professor
Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Ave.,
Chicago 5, Ill.

den 21.Dezember 1951

Herrn Heinz L. Krekeler
Geschäftsträger der Bundesrepublik Deutschland
Hotel Raleigh
Washington,D.C.

Sehr verehrter Freund!

Ich hoffe, Sie werden mir diese Anrede nicht verübeln; sie drängt sich mir geradezu auf, nachdem dem flüchtigen Eindrucke unserer persönlichen Begegnung Ihr gedankenreiches Schreiben vom 2. November gefolgt ist. Gerade weil ich der Landessitte, mit fast jedem sofort Freundschaft zu schliessen, aufgrund meiner anderen Erziehung nicht zu folgen vermag,habe ich um so mehr Sinn für das,was im geistigen Sinne ein Freund bedeutet.

Sie finden in der Anlage eine kleine Arbeit von mir, der man kaum ansehen dürfte,welche Arbeit wörtlich genommen dahinter steckt. Wie Sie aber bemerken werden,deckt meine Auffassung von der Saarfrage --von zwei Einzelheiten abgesehen-- sich mit der Ihrer Regierung, von der ich fortgesetzt in der grosszügigsten Weise Material bekommen habe. Es ist schwer zu beschreiben, wie froh ich darüber bin, dass es mir schliesslich gelungen ist, in einer so dornigen Frage ,wie es das Saarproblem ist,einen Standpunkt herausarbeiten zu können,der meiner eigenen Auffassung entspricht,meiner neuen Heimat Ehre macht,der alten eine wirkliche Hilfe sein sollte und doch sowohl von dem Saarfachmanne des Quai d'Orsay (Abel Verdier) und meinem franzosenfreundlichen brieflichen Bekannten Heinz Braun (dem ehemaligen Justizminister) als unparteiisch gebilligt worden ist. Es gibt also offenbar wissenschaftlich einwandfreie und zugleich politische Lösungen trotz aller starken Gefühle (die mir beileibe nicht fernliegen.)

Ich hoffe, im kommenden Herbste wieder nach Europa gehen zu können--vielleicht diesmal für längere Zeit -- und wünsche mir ebenfalls,Sie wieder einmal treffen zu können. Mit den besten Grüssen zum neuen Jahre

Ihr sehr ergebener

DER GESCHÄFTSTRÄGER
DER
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

WASHINGTON, D. C., 2. November 1951
Hotel Raleigh

Sehr verehrter Herr Professor !

Haben Sie besonderen Dank für die Übersendung Ihrer Abhandlung über "Die beiden Hilgards", und vor allem, für die freundliche Widmung, mit der Sie das Heft versehen haben.

Es kam mir kürzlich, als ich zur Beendigung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland Stellung nehmen musste, zum Bewusstsein, daß wir eigentlich auf das Jahr 48 und die folgenden Jahrzehnte zurückgreifen müssen, wenn wir eine besonders glückliche Epoche des deutsch-amerikanischen Verhältnisses betrachten wollen. Mir kam damals der Gedanke, daß Carl Schurz, wenn er plötzlich mitten unter uns träte, ein ganz anderes Verhältnis zu den wiederaufgenommenen Farben Schwarz-Rot-Gold haben würde als die meisten Zeitgenossen. Er würde sie sofort als das Symbol alles dessen erkennen, für das er in seinem Leben gekämpft und gelitten hat. Unser großes Problem in Deutschland ist ja das der Wiederherstellung der geschichtlichen Kontinuität. Wir können sie nur wiedergewinnen, wenn wir an diese Zeit anknüpfen, und ich bin deshalb der Meinung, daß Ihre Schrift unter diesem Gesichtspunkt so ganz besonders verdienstvoll ist.

Ich bin Ihnen auch dankbar, daß Sie der so oft so gedankenlos geäusserten Behauptung entgegentreten, daß Deutschland keinerlei demokratische Tradition hätte. Niemand wird behaupten wollen, daß sie besonders stark gewesen sei, denn sonst hätte sie sich in den letzten Jahrzehnten bewähren müssen, aber es ist auch falsch, vor allem, weil es einem jede Hoffnung nehmen würde, zu sagen, daß eine solche Tradition überhaupt nicht existiert hat. Im Gegenteil, ich halte es für wichtig, daß, was von ihr vorhanden ist, jetzt herauszustellen und es besonders zu pflegen, damit die Demokratie in Deutschland ihre Wurzeln nicht nur in der jüngsten Zeit hat, sondern tiefer und haltbarer in der Vergangenheit sucht und findet.

Mit recht freundlichen Grüßen,

Ihr sehr ergebener

(Heinz L. Krekeler)

Herrn
Professor Helmut Hirsch
Chicago 5, Ill.

Chicago, den 7. August 1950

Herrn Generalkonsul Krekeler
z.Z. Bismarck Hotel
Chicago

Sehr geehrter Herr Generalkonsul!

Wie ich bereits in meinem ersten Schreiben an Sie, dessen next mail copy ich beilege (und mir zu retournieren bitte) andeutete, sollte der Germania Broadcast,Chicago von Ihrem Hiersein Kenntnis nehmen. Soeben hörte ich diesem Programme zu,das zu Ehren der Ausstellung offenbar besser als gewöhnlich ist, und stellte zu meiner Freude fest,dass die Ausstellung erwähnt wurde. Die dem deutschen Programme auf der gleichen Station folgende Italienische Stunde aber brachte eine Mitteilung,die mich veranlasst, Ihnen zu später Nachtstunde nochmals vor unserer verabredeten Zusammenkunft zu schreiben,damit Sie eventuell sofort die nötigen Schritte ergreifen können.Die italienische Stunde brachte nämlich eine offizielle Begrüssung der italienischen Regierung anlässlich der Ausstellung. Es hiess dort unter Anderem (in italienischer Sprache), dass Käufer und Nichtkäufer eingeladen seien, die Stände zu besuchen,dass es sich hier um eine grosse Kundgebung der westlichen Kultur handele, an der das italienische Mutterland teilnehme,usw. Auch ein Kompliment an das schöne Chicago fehlte nicht. Ich bin fast sicher,dass unter Bezugnahme auf diese italienische Kundgebung die Station eine von Ihnen gesprochene Erklärung bringen wird. Dass es in Ihrem Sinne sein wird,eine solche zu geben, darf ich wohl annehmen,nicht wahr? Jedenfalls wollte ich nicht versäumen,Sie auf die Initiative der Italiener hinzuweisen.

Ich sehe unserer persönlichen Begegnung freudig entgegen und begrüsse Sie

mit vorzüglicher Hochachtung

Helmut Hirsch
Associate Professor

3h Hirsch 4h

DEUTSCHES GENERALKONSULAT
745 FIFTH AVENUE
NEW YORK 22, N.Y.

DER LEITER DER
KONSULATSABTEILUNG

TELEPHONE
MURRAY HILL 8-3523

DER GENERALKONSUL 1. August 1950

Herr
Professor Helmut Hirsch
Roosevelt College of Chicago
430 South Michigan Ave.
C h i c a g o 5

Sehr geehrter Herr Professor,

Das Bundeskanzleramt, Dienststelle fuer Auswaertige Angelegenheiten hat mich gebeten, mit Ihnen Verbindung aufzunehmen. Ich wuerde mich nun sehr freuen, wenn ich anlaesslich meines Besuches in Chicago zur "First U.S. International Trade Fair" auch Ihre Bekanntschaft machen koennte. Ich bin am 7. und 9.8. in Chicago im Hotel Bismarck. Koennten Sie so liebenswuerdig sein und mit meiner Sekretaerin, Frl. v. Berchem, Bismarck-Hotel, eine Verabredung vereinbaren.

1202 Mit verbindlicher Empfehlung

Heinz L. Krekeler
Deutscher Generalkonsul

12/9/61.

Dear Rev. Hird,

I have just had your letter of 9th August — it seems to have floated about a bit before it found me.

I'm delighted we could meet — perhaps you'll phone me at 415661 so that we can fix a time?

With best regards, also to your wife

Yours sincerely

Michael

NUFFIELD COLLEGE
OXFORD
Telephone: OXFORD 48014

9th October, 1961.

Dear Professor Hirsch,

I have just returned to Oxford and I am sorry that we should have missed each other in Cologne. By the time I got your letter it was nearly time to leave Germany for three weeks in France, and that I suppose is why I never heard any more from you.

I hope that there will sometime soon be another opportunity of meeting you and remain with best regards,

Yours sincerely,

U.W. Kitzinger.

Professor Helmut Hirsch,
Köln-Ehrenfeld,
Everhardstrasse 56,
Germany.

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
27.Oktober 1961

Herrn Berend v. Nottbeck
Verlag Wissenschaft und Politik
Köln
Salierring 14/16

Sehr geehrter Herr v. Nottbeck,

Sie werden sich vielleicht daran erinnern,dass Herr Dr. F.A. Krummacher Ihnen vor einiger Zeit meine im "Erasmus" erschienene Rezension der Geschichte der Kommunistischen Partei Amerikas zugeschickt hatte. Ich erwog damals eine Übersetzung dieses amerikanischen Werks ins Deutsche,musste aber hören,dass dafür nicht genügend Interesse vorhanden sei.

Inzwischen habe ich die Vertretung des Leiters der Historischen Abteilung am Lake Erie College, obwohl mir angeboten wurde, dort zu bleiben,wieder aufgegeben,um meiner Absicht,als Rückwanderer in Deutschland zu leben,treu zu bleiben. Vielleicht ist es Ihnen nicht unlieb zu wissen,dass ich grundsätzlich nicht abgeneigt wäre, Übersetzungen aus dem Englischen oder Französischen vorzunehmen. Ebensogern übernehme ich andere Arbeiten,für die ich mich kompetent fühle.

Beigeschlossen erlaube ich mir,Ihnen meine jüngste Veröffentlichung aus dem Jahrbuch der Friedrich-Ebert-Stiftung "Archiv für Sozialgeschichte",Bd.I (1961)zu überreichen.Es handelt sich hier um eins meiner beiden Spezialgebiete.Das andre sind europäische Probleme wie das Saarproblem,zu dem ich zwei Arbeiten veröffentlicht habe,"Die Saar in Versailles" und"Die Saar von Genf".Ein drittes Bändchen,von dem die Eroberung und Verwaltung der Saar durch die Amerikaner behandelt wird,sucht noch seinen Verleger.

In der Hoffnung,mich vielleicht einmal mit Ihnen unterhalten zu dürfen,bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Verlag Wissenschaft und Politik Köln

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

K ö l n - Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	KÖLN · SALIERRING 14/16 · TELEFON 32878
-	27.10.1961	vN/leh	3. November 1961

Sehr geehrter Herr Professor!

Aufrichtigen Dank für Ihren Brief vom 27.10.1961, - aber nicht nur für Ihren Brief habe ich mich zu bedanken, sondern auch für die beigelegte Schrift von Ihnen "Die Berliner Welcker-Kundgebung"-Zur Frühgeschichte der Volksdemonstrationen". Meine Gespräche mit Herrn Dr. Krummacher über Ihre Geschichte der kommunistischen Partei Amerikas sind keineswegs vergessen. Eine deutsche Übersetzung dieses Werkes konnten wir jedoch aus den Ihnen bekannten Überlegungen heraus nicht ins Auge fassen. Um so mehr freue ich mich aber, daß durch Ihren Brief nun die Möglichkeit eines persönlichen Kontaktes mit Ihnen gegeben ist, zumal Sie ja auch in Köln wohnen, also leicht erreichbar sind. Ihr Hinweis, daß Sie grundsätzlich nicht abgeneigt wären, Übersetzungen aus dem Englischen oder Französischen vorzunehmen, interessiert mich sehr. Aber abgesehen davon würde ich es sehr begrüßen, wenn wir in nächster Zeit die Möglichkeit einer persönlichen Begegnung hätten. Wäre es Ihnen recht, wenn wir uns am Dienstag, dem 7. November, um 16.00 Uhr im Verlag, d.h. Köln, Salierring 14/16, treffen können. Falls Ihnen der Termin zusagt, wäre ich Ihnen für einen telefonischen Bescheid dankbar. Ich habe leider keine Möglichkeit bei Ihnen anzurufen, da in Ihrem Briefkopf eine Telefonnummer nicht angegeben ist. Ich hoffe aber, wir können uns in der kommenden Woche persönlich kennenlernen und bin

11 Uhr Dr. 9 Nov.

mit besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Berend von Nottbeck)

Verlag Wissenschaft und Politik Köln

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch

K ö l n - Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	KÖLN · SALIERRING 14/16 · TELEFON 32878
-	-	vN/leh	24. November 1961

Sehr geehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank für Ihren Anruf, der zwar nicht mich, aber Fräulein Lehmann erreichte, die mir mitgeteilt hat, welch einen Eindruck Sie von dem Buch Laqueur: DIE DEUTSCHE JUGENDBEWEGUNG gewonnen haben. Ihr Urteil interessiert mich, wie Sie wissen, außerordentlich, und ich möchte sobald wie möglich mit Ihnen diese Angelegenheit in einem weiteren Gespräch erörtern. Mein Terminkalender ist für die nächste Woche reichlich besetzt, aber am Montagmittag hätte ich Zeit um 12.00 Uhr. Wie steht es mit Ihnen? Könnten Sie um diese Zeit in den Verlag kommen? Vielleicht setzen wir unser Gespräch, wenn es Ihnen recht ist, bei einem gemeinsamen Mittagessen fort.

Für eine baldige Nachricht, sei es in den Verlag oder über meine Privatnummer, wäre ich Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

(Berend von Nottbeck)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 27. November 1961

Herrn Berend von Nottbeck
Verlag Wissenschaft und Politik
Köln
Salierring 14/16

Sehr geehrter Herr von Nottbeck!

Ihrer Anregung während unserer heutigen Besprechung über das von mir gelesene Buch von Walter Laqueur entsprechend,bestätige ich Ihnen gern,dass dieses Werk nach meiner Meinung ins Deutsche übersetzt zu werden verdient. Der Autor hat offensichtlich eine Fülle wichtiger und z. T. schwer zugänglicher Quellen herangezogen,anhand der wissenschaftlichen Methode ausgewertet und verständlich, stellenweise auch mit einigem angelsächsischen Humor durchsetzt, dargestellt.Er führt eine Reihe, wenn auch nicht allzu viele Experten an und setzt sich mit vielen wichtigen Persönlichkeiten und Richtungen in der Jugendbewegung kritisch auseinander.

Als besonderen Verdienst muss man Laqeur anrechnen, dass er weniger Wichtiges fortzulassen versteht und in Bezug auf die ihm nahestehende jüdische Jugendbewegung sogar soweit geht,diese fast fortzulassen--eine Unterlassungssünde,welche die Einleitung zur deutschen Ausgabe, falls eine solche zustande kommt,gutmachen sollte. Die deutsche Einleitung müsste ferner die englische,die in toto in Deutschland schwerlich interessiert,zusammenzufassen und auszugsweise wiederzugeben.Sie hätte weiter einige sichtbare Lücken--z.B. die Akzeptierung der Langemark-Legende--auszufüllen und den Verfasser dem deutschen Publikum aufgrund seiner bisherigen Arbeiten und der Meriten dieses Buchs in einem freundlichen Ton vorzustellen.

Die Versehung des Textes mit Untertiteln (statt römischer Zahlen),die Hinzufügung von Illustrationen aus dem Zupfgeigenhansl,aus Fidusmappen und aus Wandervogelphotos--etwa durch Gegenüberstellung von typischen Wandervögeln und Hutlerjugend-- die Hinzunahme des Appendix in den Text und die Hinzufügung eines Sach- und Namensregisters würden das Werk,das kein Bericht,sondern eine Geschichte und daher stellenweise etwas trocken ist,etwas beleben und dadurch verkäuflicher machen.

Lassen Sie mich ebenfalls wiederholen,dass ich bereit wäre,die Übersetzung und eine Einleitung von maximal zehn Druckseiten--ich hoffe,mit weniger auszukommen-- bis zum 1.April druckfertig vorzulegen; dass ich damit rechne,im ganzen drei Monate an dem Projekt zu arbeiten und in der Zeit mindestens DM 3000.- für mich und meine Familie aufzuwenden glaube.Dieses Honorar soll jedoch keine conditio sine qua non,sondern ein Richtsatz sein,den Sie in beiden Richtungen als Partner zu verifizieren unternommen haben.

Ich notiere schliesslich gern,dass Sie,falls das genannte Projekt die zu erwartenden Spesen nicht trägt, mit mir die Möglichkeit einer andern Zusammenarbeit erwägen wollen und kann in dieser Hinsicht nur meinen Vorschlag,eine Broschüre oder ein kleines Buch über die John Birch Society zu schreiben,nochmals empfehlen.Ich würde darin die besten erreichbaren Quellen verarbeiten,einen Rückblick auf den McArthismus und eine Prognose über die Möglichkeiten des amerikanischen Rechtsradikalismus geben.

Wie ich Ihnen sagte,fahre ich am kommenden Sonntag nach Paris,um mit Dr. Maximilien Rubel ein Programm für meine im Prinzip vereinbarte Mitarbeit an seiner Zeitschrift Etudes de Marxologie auszuarbeiten. Sie werden es hoffentlich nicht als einen üblen Geschäftstrick,sondern als eine für meine Lage unumgängliche Notwendigkeit ansehen, dass ich Ihnen offen erkläre: wer zuerst kommt,malt zuerst. Unvorsichtigerweise habe ich Dr. Rubel in meinem letzten Brief bereits berichtet,dass ich bis Anfang April ausgelastet zu sein glaube.Mit andern Worten,ich nahm an,dass wir uns schon heute einigen würden,weil ich Ihre Kalkulationen schon für abgeschlossen hielt.Da das leider nicht der Fall ist, denn Sie haben--vernünftigerweise-- das Manuskript sofort an den Lektor weitergegeben,kann ich an meiner Zusage bezüglich der Frist nur solange festhalten,wie ich keine andre Abmachung getroffen habe.

Ob Ihnen die wenigen Tage bis zu meiner Reise genügen werden,um eine Entscheidung zu treffen? Sie erreichen mich diesen Samstag unter meiner Kölner Anschrift,ebenso Sonntag vormittag vor meiner Abreise.(Im Moment habe ich noch keinen Zug herausgesucht.) Montag abend oder Dienstag früh könnten Sie mich in Paris erreichen: c/o Dr. Maximilien Rubel,76, rue des Plantes,Paris (14e).Es gibt dort auch ein Telephon, doch weiss ich leider die Nummer nicht.Im Lauf des Dienstags werde ich in Paris wohl einen Abschluss treffen und dann voraussichtlich Mittwoch wieder hier sein.

Indem ich Ihnen einstweilen für Ihre Gastfreundschaft und für Ihr menschliches und berufliches Interesse recht herzlich danke,bin ich mit Handküssen für Ihre Gemahlin

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

<u>10032-7-ausl.-usa-kü-de</u>

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 21.Januar 1962

Herrn Dr. Werner Küpper
Deutscher Akademischer Austauschdienst
Bonn
Nassestr.11

Betr.Stipendium
Bezug:Ihr Schreiben vom 18.I.1962

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich entsinne mich sehr wohl auf den Hinweis,dass ich den mir freundlichst überreichten Scheck in Bonn einlösen könnte,war mir jedoch nicht klar darüber,dass eine Einlösung in Köln,die mir sicherer erschien,weil ich keinen so grossen Betrag bei mir tragen wollte, Ihnen weniger angenehm sein könnte.Ich habe deshalb den Scheck mit nach hier genommen und am nächsten Tag bei der Dresdner Bank,Köln-Ehrenfeld,eingelöst.Es tut mir leid,dass ich so Ihrem Wunsch nicht mehr entsprechen kann. Hoffentlich erledigt die Sache sich auch so.

Ich darf die Gelegenheit benutzen,um Ihnen für die Gewährung des Stipendiums noch einmal herzlich zu danken.

Mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

STIPENDIENREFERAT

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Everhandstr. 56

Köln-Ehrenfeld

Bonn, den 16. Mai 1962
Nassestraße 11 - Telefon 52756
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bonn 8/86470

Aktenzeichen 4-s- ce
bei Antwort anzugeben.

2. Ln.

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

mit Dank kann ich den Eingang Ihrer Anfrage bestätigen.

In der Anlage übersenden wir Ihnen die für eine Bewerbung um ein Forschungsstipendium des Europarates benötigten Antragsformulare.

Da der DAAD unter den Bewerbern für diese Stipendien eine Vorauswahl trifft, möchten wir Sie bitten, uns bis zum 15. Juli beigefügte Formulare ausgefüllt zusammen mit einer maschinenschriftlichen Ausfertigung Ihres Lebenslaufes und zwei Gutachten von Hochschulprofessoren zurückzusenden.

Nähere Einzelheiten über diese Stipendien entnehmen Sie bitte aus dem ebenfalls hier beigefügten Merkblatt des Europarates.

Mit freundlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

P.S. Vorzugsweise werden die Stipendien an Kandidaten bis zum Alter von 45 Jahren verliehen. Unter Umständen können dem Europarat auch Bewerbungen von älteren Kandidaten eingereicht werden.

267/62

Köln-Ehrenfeld, Gerhardstr.56
Den 2.Juni 19[illegible]

Herrn Prof.Dr. Ernst Fraenkel
Otto-Suhr-Institute an der Freien Universität Berlin
Berlin-Schöneberg
Badensche Str. 51

Sehr verehrter Herr Kollege Fraenkel,

ob es Ihnen nicht zuviel wird,wenn ich Sie so kurz nachdem Sie mir mit einem Gutachten geholfen haben um ein weiteres bitte? Das beigeschlossene Memorandum erklärt,worum es sich diesesmal handelt. Ich habe den Plan mit Herrn Prof. Gerhard besprochen, als er neulich hier war,und er erklärte sich bereit,eine Empfehlung dafür auszusprechen. Am besten würden Sie,glaube ich, falls Sie mir den Gefallen erweisen wollen, direkt an den DAAD schreiben,obwohl dieser mich bat,ihm bis zum 15.Juli zwei Gutachten einzusenden. Ich meine,dass ein Brief, der dem Kandidaten unbekannt bleibt,besser ist, wie es ja auch in U.S.A. bei solchen Anlässen zu geschehen pflegt,und wie Sie es selber in dem andern Fall getan haben.

Leider haben wir beim Westdeutschen Verlag nichts erreicht. Der Minister Lemmer sprach in Berlin von einem modus vivendi,doch seine Beamten eröffneten mir, dass schon genug Saarbücher vorhanden seien.Dabei zeigten sie mir u.a. Jacques Freymonds Studie über den Saarkonflikt mit der Frage,ob sie mir bekannt sei. Ein Blick ins Vorwort hätte ihnen gezeigt,wie albern die Frage war. Dass das Ministerium eine Subvention zugesagt hatte,macht offenbar für den Entschluss nichts aus.Herr Middelhauve hat mir dann sofort persönlich erklärt,dass er angesichts dieser Weigerung nichts für das Buch tun könne und mir nur anderswo mehr Glück wünschen könne.

Es gilt also weiterzukämpfen.

Mit besten Empfehlungen bin ich

Ihr dankbarer

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 2. Juni 1962

Herrn Prof.Dr.Dietrich Gerhard
Max-Planck-Institute für Geschichte
Göttingen
Hoher Weg 11

Sehr verehrter Herr Kollege Gerhard,

ich hatte die Freude, von Herrn Prof.Eckert zu hören, dass er mein Projekt mit allen Kräften fördern möchte. Da Sie so freundlich waren, ebenfalls Interesse daran zu zeigen, habe ich mir erlaubt, Ihren Namen und den von Herrn Prof.Fränkel als Referenz anzugeben. Der DAAD bat mich darum, ihm zwei Gutachten von Hochschulprofessoren bis zum 15.Juli einzusenden. Ich meine aber, dass es Ihnen wohl lieber wäre, ihm direkt ein Schreiben zugehen zu lassen, wie es in U.S.A. bei solchen Anlässen üblich ist.

Das Manuskript haben Sie sicher inzwischen erhalten. Falls Sie es mir zu retournieren wünschen, bitte ich darum, damit bis Anfang September zu warten, wo ich aus U.S.A. zurückzusein gedenke.

Indem ich Ihnen erneut recht, recht herzlich danke, bin ich mit den besten Wünschen für einen angenehmen Sommer

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESCHICHTE

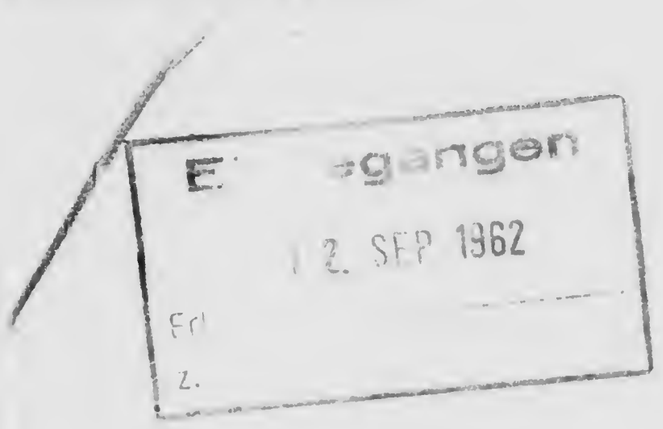
Prof. Dr. Dietrich Gerhard

34 GÖTTINGEN, HOHER WEG 11
SCHLIESSFACH 619
TELEFON 58953

8.9.1962

Deutscher Akademischer Austauschdienst
- Stipendienreferat -

53 B o n n
Nassestr. 11



Sehr geehrte Herren,

Herr Prof. Dr. Helmut Hirsch, Köln, hat mich wissen lassen, daß er eine Arbeit über das Internationale Schulbuchinstitut in Braunschweig und dessen Tätigkeit insbesondere in der Richtung einer gesamteuropäischen Geschichtsauffassung beabsichtigt. Ich bin gerne bereit, dieses Vorhaben von Prof. Hirsch zu unterstützen. Ich kenne ihn als einen gewissenhaften Gelehrten, der an der Zusammenarbeit zwischen den USA und Deutschland starkes Interesse nimmt und der schon durch seine Arbeiten über die Saar der Frage des gesamteuropäischen Zusammenschlusses nahegekommen ist. So bringt er sicher für die Aufgabe ein persönliches Interesse mit, ohne daß zu befürchten steht, daß er sich durch gefühlsmäßige Beurteilung beeinflussen läßt.

Ich kenne Herrn Hirsch aus verschiedenen seiner Arbeiten, vornehmlich über die Saar, und habe ihn vor einiger Zeit auch in Köln persönlich kennengelernt. Er ist ein fleißiger, sorgfältiger und vorsichtiger Gelehrter mit guter historischer Schulung. Ich glaube, daß darüberhinaus der Gegenstand durch seine wirklich große Bedeutung ihn zu lebhafterer und eindringlicherer Darstellung führen wird. Überdies verdient das Institut, an dessen Tagungen ich gelegentlich auch teilgenommen habe, gewiß eine solche Untersuchung, die es einem größeren europäischen Publikum näher bringt.

Ich hoffe, daß meine Bemerkungen Ihnen bei der Beurteilung der Pläne von Herrn Hirsch von Nutzen sein werden.

Mit besten Empfehlungen

Dietrich Gerhard

(Prof. Dr. Dietrich Gerhard)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

Wir ziehan um: Ab 27 August 1962
532 Bad Godesberg
Frankengraben 50

Bonn, den 10. 9. 1962
Nassestraße 11 – Telefon 52756
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bonn 8/86470

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln - Ehrenfeld

Aktenzeichen bei Antwort anzugeben. 4-s-gf-hw

Sehr geehrter Herr Professor,

bei der Übersendung Ihrer Bewerbungsunterlagen für ein Stipendium des Europarates teilten Sie uns mit, daß die beiden erforderlichen Gutachten nachgereicht werden. Diese Gutachten sind bisher nicht eingegangen, und wir möchten Sie bitten, sich nach ihrem Verbleib zu erkundigen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 11.September 1962

Einschreiben!
betr.4-s-gf-hw

Herrn Raymund Adams
Leiter des Stipendien-Referates
Deutscher Akademischer Austauschdienst
532 Bad Godesberg
Frankengraben 50

Sehr geehrter Herr Adams,

ich danke Ihnen vielmals für Ihre Nachricht vom 10. des Monats,die mich,wie Sie sich denken können, mit einiger Besorgnis erfüllt hat.Aus einem mit gleicher Post erhaltenen Brief von Herrn Prof.Gerhard ersehe ich erneut, welches Interesse er und Herr Prof.Fraenkel an meiner wissenschaftlichen Arbeit nehmen.Ich möchte demnach annehmen,daß das Ausbleiben der Gutachten darauf zurückzuführen ist,daß ich mich nicht klar genug ausgedrückt habe,oder daß die Herren nach amerikanischer Gepflogenheit erwarteten,ein entsprechendes Formular zugestellt zu bekommen.

Sollte es mir trotz meiner Schritte,von denen Sie der beigefügte Durchschlag in Kenntnis setzt,nicht gelingen, diese beiden Gutachten rechtzeitig beizubringen, so bliebe mir noch die Möglichkeit,an Herrn Prof. Schoeps heranzutreten,der mir ausdrücklich eine derartige Unterstützung meiner Forschungsarbeiten angeboten hat,sowie an Herrn Dr.phil.habil. Georg Eckert, Prof. an der Kant-Hochschule (oder,wenn es sich um einen Universitätsprofessor handeln muß) an Herrn Prof.Dr. Siegfried Behn. Herr Prof.Eckert schrieb mir am 30. Mai 1962:"Wenn gewünscht,würde ich dem DAAD auch direkt schreiben".

Indem ich mein Bedauern darüber ausdrücke,daß die Vervollständigung meines Gesuchs sich derartig verzögert, bin ich mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

STIPENDIENREFERAT

532 Bad Godesberg, den 14. Sept. 1962
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgb 8/85515

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln - Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-ce fe-hw
bei Antwort anzugeben.

Sehr geehrter Herr Professor,

haben Sie verbindlichen Dank für Ihr Schreiben vom 11. September.

Inzwischen ist die Befürwortung von Herrn Professor Gerhard bei uns eingegangen. Wir nehmen an, daß Herr Professor Fraenkel sein Gutachten in Kürze einsenden wird. Wir glauben nicht, daß er auf ein Formblatt wartet.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

F Eschbach

(Franz Eschbach)

Ernst Fraenkel
z. Zt. Hamburg 13
Hilla Hansa

Zu Ihrer
Einzelheit. Bitte
an mich zurück.
Herd Hinz

15. Sept. 1962

Herrn Prof. Dr. Hirsch
Köln-Ehrenfeld
Venloerstr. 56

Lieber geehrter Herr Kollege!

Ich erhalte soeben Ihr Schreiben vom 11. Sept. in meine Ferien nachgesandt. Ohne meine Akten kann ich Ihnen leider genaue Auskunft geben. Nach meiner Erinnerung hatte ich mich Ihnen bei meinem Vortrag für die Weiterführung Ihrer Arbeit eingesetzt und Ihnen meine Kollegen persönlich. Ich entsinne mich auch, anlässlich der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien in Kiel mit Herrn Gerhard über Ihre Probleme gesprochen und (wenn ich mich nicht täusche) Ihnen die Unterlagen gegeben zu haben. Eine Aufforderung der S.A.A.S., eine gutachtliche Äußerung abzugeben, habe ich meines Wissens niemals erhalten. Die Abgabe von Gutachten ohne entsprechende Aufforderung ist selbstverständlich auch in Amerika nicht üblich.

Ich hoffe, dass Sie von Herrn Gerhard, dem gegenüber ich meine Meinung durch Briefe, dass ich als Nicht-Historiker leicht parteiisch sein könnte, das Material in Anspruch erhalten haben. Sollte dies nicht der Fall sein, so müsste ich in meiner Erinnerung umgehend haben, das selbst auf Schwierigkeiten stossen würde, bevor ich Ende des Monats zurückkommen.

Mit besten Grüssen

Ernst Fraenkel

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 18.September 1962

4-s-cr fe-hw

Herrn Franz Eschbach
Stipendienreferat
Deutscher Akademischer Austauschdienst
532 Bad Godesberg
Frankengraben 50

Sehr geehrter Herr Eschbach,

ich danke Ihnen vielmals für Ihr Schreiben vom 14. September. Es freut mich, daß die Befürwortung von Herrn Professor Gerhard bei Ihnen eingegangen ist. Herr Professor Ernst Fraenkel hatte die Güte, aus seinem Schweizer Ferienaufenthalt zu meiner Anfrage einige Mitteilungen zu machen, aus denen hervorgeht, daß er mein Memorandum entweder niemals erhalten hat oder sich zum mindesten daran nicht erinnern kann. Er verwechselt es nämlich mit meiner Studie "Washingtons Saar", die er einem Verlag als Gutachter zur Veröffentlichung zu empfehlen die Freundlichkeit hatte. Da Herr Professor Fraenkel zudem erst Ende des Monats zurückkehren wird, habe ich es für richtig gehalten, Herrn Professor Georg Eckert fernmündlich zu bitten, in die Bresche einzuspringen und die bereits von ihm zugesagte Stellungnahme zu meinem Projekt, die Leistung des Internationalen Schulbuchinstituts in den ersten zehn Jahren seines Bestehens für das Zustandekommen eines europäischen Geschichtsbewßtseins aufgrund von gedruckten und ungedruckten Quellen und unter Verwendung von sozialwissenschaftlichen Methoden wie die Beschaffung und Auswertung von Expertenaussagen mit Hilfe eines Europaratstipendiums zu studieren und darzustellen. Ich habe dabei noch einmal betont, daß es sich um ein in erster Linie mit den deutschen Materialien arbeitendes pilot project geht, dem entsprechende Untersuchungen in den andern Ländern folgen müssen, wodurch in einigen Jahren ein einigermaßen erschöpfendes und darum richtungweisendes Gesamtbild möglich würde.

In der Hoffnung, daß damit mein Gesuch, wenn auch mit erheblicher Verspätung, vervollständigt wird, bin ich mit besten Emp ehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

cc:Herrn Prof.Dr.Ernst Fraenkel
Herrn Prof.Dr. Georg Eckert

INTERNATIONALES SCHULBUCHINSTITUT
PROF. DR. GEORG ECKERT
BRAUNSCHWEIG · OKERSTRASSE 8b · TELEFON 41260

19.September 1962.
E/F.

Sehr geehrter Herr Eschbach!

Wie ich höre, besteht die Möglichkeit, daß Herr Professor Dr.Helmut Hirsch ein wissenschaftliches Stipendium des DAAD erhält. Herr Prof.Hirsch hat sich daran interessiert gezeigt, eine Untersuchung über den Beitrag der Schulbuchrevision und unseres Institutes zur europäischen Einigung zu erstellen. Ich brauche nicht zu sagen, daß wir die Gewährung eines solchen Stipendiums außerordentlich begrüßen würden. Es besteht meiner Ansicht nach ein wissenschaftliches Interesse, die Wirksamkeit dieser Arbeit von jemandem klären zu lassen, der außerhalb der Arbeit selbst steht (wir alle wären selbstverständlich Partei) und der mit der Nüchternheit eines in Amerika lebenden Gelehrten die Dinge aus der Distanz betrachtet. Bei der wissenschaftliche kritischen Einstellung von Herrn Hirsch darf man, wie ich glaube, eine solide Arbeit erwarten.

Ich will nicht verschweigen, daß unser Institut auch ein gewisses kulturpolitisches Interesse an einer solchen Untersuchung besitzt. Das Problem der deutschen Schulbücher hat in den letzten Monaten in der amerikanischen Öffentlichkeit ein starkes und für uns nicht immer erfreuliches Echo gefunden. Es wäre daher sehr gut, wenn eine solche Untersuchung auch amerikanischen Spezialisten zugänglich gemacht werden könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr sehr ergebener

(Georg Eckert)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

STIPENDIENREFERAT

532 Bad Godesberg, den 25. Sept. 1962
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgb 8/85515

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln - Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-ce fe-hw
bei Antwort anzugeben.

Sehr geehrter Herr Professor,

haben Sie verbindlichen Dank für Ihr Schreiben vom 18. September. Den Brief von Herrn Professor Fraenkel sende ich Ihnen in der Anlage zurück.

Inzwischen ist auch das Gutachten von Herrn Professor Eckert bei uns eingegangen. Damit liegen die erforderlichen zwei Gutachten vor.

Mit den besten Grüßen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Franz Eschbach)

Anlage

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 13.Oktober 1962

Herrn Berend von Nottbeck
Verlag Wissenschaft und Politik
Köln
Salierring 14/16

Sehr geehrter Herr von Nottbeck!

Es hat mich gefreut,vor einigen Tagen in einer Übersicht über das Herbstprogramm von bundesdeutschen Verlagen zu lesen,daß Sie Ihre Absicht, das Buch von Laqueur herauszubringen,verwirklichen können; und ich sehe dem Erscheinen mit Interesse entgegen.Vielleicht wird es mir möglich sein,etwas für sein Bekanntwerden zu tun,falls Ihnen daran gelegen wäre.

Von meiner Übersetzung der Hemingwaystudie, die allerdings eine schwierigere Arbeit ist, als es der Laqueur gewesen wäre, habe ich gerade heute ein erstes Probekapitel an Rowohlt abgeschickt,das zehnte des Werks. Gleichzeitig arbeite ich an einer Anthologie für die Sammlung Dietrich.Beide Projekte befriedigen mich sehr,da damit meine Rückwanderungspläne ihrer Verwirklichung einen Schritt näher gerückt sind.

In der Hoffnung,daß es eines Tags vielleicht auch zwischen uns zu einer substantielleren Zusammenarbeit kommen wird bin ich mit besten Wünschen für Ihren Verlag und Handküssen für Ihre Gattin

stets Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER PRÄSIDENT

Herrn Professor
Dr. H. Hirsch

Everhardstraße 56

5 Köln - Ehrenfeld

Neue Anschrift:
Bonn, den
Nassestraße 11 – Telefon 52756
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bonn 8/86470

532 Bad Godesberg
Frankengraben 50. Telefon 76880
Telegramm-Anschrift. DAAD
Fernschreiber: daad 8/85515 bgo
Aktenzeichen 4-s-ce ad-hw
bei Antwort anzugeben.

Betr.: Ihre Bewerbung um ein Forschungsstipendium des Europarates

Sehr verehrter Herr Kollege,

ein Auswahlausschuß beim Deutschen Akademischen Austauschdienst sah vor Weiterleitung Ihrer Bewerbungsunterlagen an den Europarat Ihr Gesuch um ein Stipendium des Europarates aufmerksam durch.

So sehr ihm auch die Bearbeitung des Themas wichtig und erforderlich erschien, so sehr hinderten ihn aber auch die formalen Bedenken, Ihre Bewerbungsunterlagen weiterzureichen. Die Stipendien des Europarates sehen ein Höchstalter vor, das Sie weit überschritten haben, so daß beim Auswahlausschuß der Eindruck entstand, daß Ihre Bewerbung beim Europarat ebenfalls aus formalen Gründen nicht würde berücksichtigt werden können.

Ich bedaure daher sehr, daß wir Ihre Unterlagen nicht an den Europarat weiterleiten konnten. Wir fügen sie daher in der Anlage wieder bei.

Daß sich kein Weg finden ließ, Ihnen Mittel zur Unterstützung Ihres Vorhabens zu gewähren, bedaure ich sehr.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Lehnartz

(Professor Dr. E. Lehnartz)

Köln-Ihrenfeld, Everhardstr.56
Den 14. Oktober 1962

Herrn Professor Dr. E. Lehmartz
Präsident des Deutschen Aakdemischen Austauschdienstes
(532) Bad Godesberg
Frankengraben 50

Betr.:Meine Bewerbung um ein Forschungsstipendium
des Europarats

Sehr verehrter Herr Kollege,

Ihre undatierte Mitteilung -- Aktenzeichen 4-s-ce ad-hw -- ist mir ein wenig rätselhaft. Nach ihr hat ein Auswahlausschuß beim Deutschen Akademischen Austauschdienst von der Weiterleitung meiner Bewerbungsunterlagen an den Europarat abgesehen.

Als Begründung heißt es: "So sehr ihm auch die Bearbeitung des Themas wichtig und erforderlich erschien, so sehr hinderten ihn aber auch die formalen Bedenken, Ihre Bewerbungsunterlagen weiterzureichen. Die Stipendien des Europarates sehen ein Höchstalter vor, das Sie weit überschritten haben, so daß beim Auswahlausschuß der Eindruck enstand, daß Ihre Bewerbung beim Europarat ebenfalls aus formalen Gründen nicht würde berücksichtigt werden können."

Vor genau fünf Monaten-- am 16. Mai 1962-- teilte das Stipendienreferat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes mir auf meine Anfrage, in der ich ausdrücklich auf mein Alter Bezug genommen hatte, etwas recht Verschiedenes mit. "Vorzugsweise werden die Stipendien an Kandidaten bis zum Alter von 45 Jahren verliehen. Unter Umständen können dem Europarat auch Bewerbungen von älteren Kandidaten eingereicht werden." Statt formale Bedenken zu äußern hat das Stipendienreferat sich auch in zwei weiteren Schreiben-- vom 14. und 25. September 1962-- um die Vervollständigung meiner Bewerbungsunterlagen bemüht, sodaß bei mir keineswegs der Eindruck entstehen konnte, als hätten meine Bemühungen aus formalen Gründen keinen Zweck.

Was die Umstände anbetrifft, die eine Kandidatur von älteren Kandidaten gerechtfertigt erscheinen lassen könnten, so hätte ich eigentlich erwartet, daß eine deutsche akademische Stelle im Jahr 1962 dem Europarat etwa folgendes zu bedenken gegeben hätte.

Der Kandidat stand 1933 unmittelbar vor dem Abschluß seines Doktorexamens. Er hatte nach einer eidesstattlichen Versicherung eines seiner damaligen Professoren die besten Aussichten für eine akademische Karriere. Da er angeblich die falsche Rasse hatte, wurde ihm diese verschlossen. Er bewies durch die Erlangung des Ph.D. der Chikagoer Universität und einer Professur an der Roosevelt University seine wissenschaftliche Qualifikation. Er gab die unkündbare Lebenstellung auf, um in die Heimat zurückzukehren. Der Rektor der letzten akademischen Anstalt, an

welcher der Kandidat tätig war-- er vertrat 1960-61 den Leiter der Histori chen Abteilung am Lake Erie College-- bat ihn in Gegenwart des deutschen Generalkonsuls von Cleveland darum,dort zu bleiben.Der Rückwanderer möchte aber,um sich zu beweisen,daß Hitler den Krieg nicht gewonnen hat,in Europa forschen und lehren. Es erscheint daher billig,ihm nicht indirekt ein zweitesmal seine 1933 angeblich falsche Abstammung zur Last zu legen.Das geschähe,wenn man ihm die fast fünfundzwanzig Jahre,die er im Exil leben mußte,jetzt anrechnet und ihn für zu alt erklärt,um sich durch Stipendien,die an sich für zehn Jahre jüngere Menschen da sind,wieder in das akademische Leben Europas einzuschalten. Wir schlagen darum vor,den formalen Umstand ausnahmsweise außer Acht zu lassen und die Bewerbung nach ihrer sachlichen Eignung hin zu prüfen.

Selbstverständlich mache ich nicht den Versuch,Ihre Entscheidung anzufechten. Es bleibt Ihnen zwar unbenommen, diese im Licht des von mir Gesagten,das Ihnen trotz des eingereichten Curriculum vielleicht doch nicht ganz präsent war,zu revidieren. Was ich jedoch vorhabe,möchte ich Ihnen fairerweise erklären. Ich werde von mir aus --unter Hinweis auf die Zurückweisung meiner Bewerbung durch den Deutschen Aakademischen Austauschdienst-- an den Europarat herantreten und ihm um die Gewährung eines Forschungsstipendiums für die Durchführung einer Untersuchung über das zehnjährige Wirken des Internationalen Schulbuchinstituts bitten. Auf diese Weise werde ich herausfinden,ob auch in den europäischen Gremien formale Bedenken oder aber sachliche und menschliche Gesichtspunkte überwiegen,wie es in den Vereinigten Staaten von Amerika (die im allgemeinen nicht schlecht damit gefahren sind) der Fall ist.

Dazu darf ich Ihnen diese selbsterlebte Parallele vor Augen führen. Als ich nach meiner Flucht vor den deutschen Verfolgern 1941 nach U.S.A. floh,war es mir nicht möglich, irgendwelche akademischen Unterlagen bei mir zu führen. Trotzdem gewährte die Chikagoer Universität mir aufgrund meiner Angaben das Equivalent für einen Master's Degree. "Sie verdienten wahrscheinlich meinen Platz",war das Urteil des Dekans,nachdem er meine inzwischen in Leiden gedruckte deutsche Dissertation (welche in der Universitätsbibliothek in Form eines Zeitschriftenaufsatzes vorhanden war) gelesen hatte.Ich konnte also ohne formale Bedenken auf mein Doktorat lossteuern und noch vor Erlangung des Diploms an der Universität von Wyoming lehren-- im Armeespezialausbildungsprogramm,also im Kampf gegen Hitler.Ihm waren formale Gesichtspunkte--was sonst wäre die "Rasse"? -- natürlich wichtiger als alles Andre.

Ich werde den Rest meines Lebens dafür eintreten,daß Europa,das ich sosehr liebe,sich in diesem Sinn amerikanisiert.

Indem ich Ihnen für Ihre Bemühungen danke,bin ich mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Verlag Wissenschaft und Politik Köln

Herrn
Prof.Dr. Helmut Hirsch

5000 K ö l n - Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

5 KÖLN · SALIERRING 14/16 · TELEFON 32878

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	
-	13.10.1962	vN/leh	18. Oktober 1962

Sehr geehrter Herr Professor!

Herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 13.10.1962. Ich habe mich gefreut, wieder von Ihnen zu hören. Das Buch von Walter Z. Laqueur: DIE DEUTSCHE JUGENDBEWEGUNG ist inzwischen bereits erschienen. Ich überreiche Ihnen als Anlage ein Exemplar dieses Buches, dessen Inhalt Sie zwar schon kennen, aber ich wüßte doch gerne Ihr Urteil über die Übersetzung und die Aufmachung dieses Bandes. Sollte es Ihnen möglich sein, für die Verbreitung bzw. das Bekanntwerden dieses Buches etwas zu tun, bin ich Ihnen natürlich besonders dankbar. Dieses Buch von Laqueur verdient es bestimmt, daß es in Deutschland viel gelesen wird. Ich glaube, manches daraus wird manchem ganz heilsam sein.

Ich freue mich aufrichtig, daß Sie sowohl durch die Übersetzung der Hemingway-Studie als auch durch Ihre Arbeit an der Anthologie für die Sammlung Dietrich der Verwirklichung Ihrer Pläne näher gekommen sind und bin sicher, daß auch wir einmal zu einer Zusammenarbeit gelangen werden.

In jedem Fall danke ich Ihnen aber für Ihre Zeilen und würden mich freuen, wenn wir uns gelegentlich wieder treffen könnten.

Mit freundlichen Grüßen
stets Ihr

(Berend von Nottbeck)

Banken: Dresdner Bank Köln · Depositenkasse · Chlodwigplatz 3 · Nr. 28325

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER PRÄSIDENT

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln-Ehrenfeld

Bonn, den 29. Oktober 1962

Neue Anschrift:
Nassestraße 11 · Telefon 52756
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bonn 8/86470

532 Bad Godesberg
Frankengraben 50, Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad 8/85515 bgo
Aktenzeichen 4-s-ce-ad-km
bei Antwort anzugeben.

Sehr verehrter Herr Kollege,

aus meinen Zeilen vom 9.10.62 wurde deutlich, welche Gründe den Auswahlausschuß bestimmten, Ihre Bewerbung nicht weiterzureichen. Sie können versichert sein, daß in dem Auswahlausschuß von seiten des Stipendienreferates Ihre Bewerbung mit dem nötigen Nachdruck vorgetragen wurde. Die entschiedenen Bedenken der Ausschußmitglieder, zu denen erfahrene Juristen und Vertreter der Kultusverwaltung gehören, konnten nicht beseitigt werden, so daß der Auswahlausschuß abschließend zu dem Ihnen übermittelten Ergebnis kam.

Es tut mir leid, daß Sie aus dieser Entscheidung den Eindruck gewinnen mußten, daß hier Maßstäbe zur Ablehnung geführt haben, die außerhalb des akademischen Bereiches liegen. Ich möchte sie, da sie von Ihnen vorgetragen wurden, entschieden zurückweisen.

Dennoch habe ich aus Ihren Zeilen nochmals wieder die ganze Schwierigkeit Ihres gegenwärtigen Zustandes entnommen, und da ich auch einsehe, daß in irgendeiner Form Ihre Arbeit, zumindest im Anfang, eine Förderung erfahren sollte, bin ich bereit, Ihnen aus Sondermitteln, die mir zur Verfügung stehen, einen Betrag von DM 5.000,- anzuweisen. Geben Sie doch bitte Nachricht, auf welches Konto wir Ihnen den Betrag überweisen sollen.

Ich hoffe, daß damit zumindest ein Anfang Ihrer Arbeit ermöglicht worden ist.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Lehnartz

(Professor Dr. E. Lehnartz)

Aktenzeichen 4-s-ce-ad-km Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 31. Oktober 1962

Herrn Professor Dr. E. Lehnartz
Präsident des Deutschen Akademischen Austauschdienstes
(532) Bad Godesberg
Frankengraben 50

Sehr verehrter Herr Kollege,

aus zwei Gründen bin ich Ihnen für Ihr Schreiben vom 29. Oktober außerordentlich dankbar. Der erste ist Ihre entschiedene Zurückweisung eines Aspekts meines an Sie gerichteten Schreibens. Ich war mir nicht bewußt,daß Sie davon den Eindruck gewinnen konnten, ich schriebe Ihnen Maßstäbe zu, die außerhalb des akademischen Bereichs liegen.Da ich mich jedoch voll verantwortlich fühle nicht allein für das,was ich sagen wollte,sondern auch für das, was man daraus verstehen kann,so freue ich mich,daß Sie mir durch Ihren Protest die Gelegenheit geben,mein aufrichtiges Bedauern über die ungeschickte und irreführende Formulierung aus udrücken.

Welches in einem Augenblick tiefer Enttäuschung und ehrlicher Entrüstung meine Gedankenverbindung gewesen ist, möchte ich Ihnen,wenn Sie es gestatten,zu einem Ihnen genehmen Zeitpunkt in einer kurzen persönlichen Aussprache von Mensch zu Mensch vortragen. Ich hoffe,daß es mir dann gelingen wird,mich richtig verständlich zu machen,und daß die erforderliche Neuformulierung meiner Ansichten und die Ihnen geschuldete Entschuldigung zusammen das Klima ergeben, das ich zwischen uns herrschen sehen möchte. Mein Verhältnis zum Deutschen Akademischen Austauschdienst ist seit vielen Jahren ein ausgesprochen herzliches gewesen,und es ist mein größter Wunsch,daß das auch so bleibt.

Mit ganz außerordentlicher Freude nehme ich davon Kenntnis, daß Sie mir nun aus Sondermitteln eine Förderung der von mir geplanten Arbeit in Höhe von DM 5 000.- zukommen lassen wollen. Ich nehme diese ehrenvolle Hilfe mit warmem Dank an. Da ich bis Ende Februar mit einer größeren Arbeit beschäftigt bin und bis dahin nur vorbereitende Gespräche für das neue Projekt fphren kann,würde ich vorschlagen, daß mir der genannte Betrag frühestens am 31. Dezember zugeschickt wird (falls eine budgetmäßige Bindung an das Kalenderjahr besteht), sonst aber erst Anfang 1963. Mein Namenskonto bei der Filiale Ehrenfeld der Dresdner Bank hat die No. 53594.

Einstweilen bin ich mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

532 Bad Godesberg, den 15.11.1962
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgb 8/85515

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln-Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-ce-ad-km
bei Antwort anzugeben.

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch,

aus Ihren Zeilen an Herrn Professor Lehnartz habe ich entnehmen können, daß Ihnen eine Überweisung der von uns zugesagten Förderung zum Frühjahr am besten passen würde. Wir sind selbstverständlich mit Ihrem Vorschlag einverstanden und erwarten von Ihnen zu gegebener Zeit nur einen kurzen Hinweis, wann wir das Geld Ihnen anweisen sollen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
November 25,1962

Professor U. W. Kitzinger
Nuffield College
Oxford
(England)

Dear Professor Kitzinger,

it will interest you that I have received a stipend in order to be able to study "The first decade of the International School Book Institute". You are probably familiar with the Braunschweig institute which attempts to foster an all-European concept of history. Its activity, as far as I know,has not yet been critically examined.This is, of course, a major job. I think I could devote five or six months to what would amount to a preliminary report. A survey of what has so far been accomplished in terms of the teaching of history would be a work of far greater magnitude. It seems all the more important to do a great deal of thinking about the nature of my paper before I start working on it. Would you be kind enough to lend me the benefit of your experience? One aspect to be considered would be how the results of my findings could,at least in part, be published.Perhaps your new review would be interested in such a report? Perhaps some other British or American publisher would? One rather difficult question, in this connection,would be w ether I should write in German or in what I sometimes like to think of as English. Needless to say that my English,or American English, is always in need of some revision, and often of a very great deal of it.This seems to be the fate of a refugee who came to late to the US to be completely assimilated (and yet no longer fits the German scene).

Thanking you beforehand for your interest in my inquiry and the anticipated answer,I remain with best regards,

Yours sincerely,

H. Hirsch

Fröhliche Weihnachten

und ein

glückliches Neues Jahr

Heinz Krekeler

Vielen Dank für die Übersendung Ihrer Schrift zu
der Berliner Wilhelm Humboldt-
Feier. Ich habe sie mit
Interesse gelesen.

A. Nov. 15, 62

NUFFIELD COLLEGE
OXFORD
Telephone: OXFORD 48014

27th November, 1962.

Dear Professor Hirsch,

Thank you so much for your letter of the 25th November. I was delighted to hear that you will be surveying the work of the Braunschweig Institute.I think there is a fascinating task ahead of you and I wish you all the very best of luck with it.

I think this is certainly the sort of thing that a priori my Journal of Common Market Studies would be interested in publishing, though of course we would be only interested in an article in English. Don't worry about any stylistic problems - I don't believe there could be any but if there were I would be happy to deal with them for you.

On the other hand of course you will realise that I cannot commission articles or accept them before my Advisory Board has looked at them. For your guidance however we would be interested in something in the 4,000 - 7,000 word range.

I still remember with pleasure our all too brief meeting in Wuppertal and remain

With best regards also to your wife,

Yours sincerely,

V.W. Kitzinger.

Professor Hirsch,
Köln-Ehrenfeld,
Everhardstrasse 56,
Germany.

vN/leh

Helmut Hirsch,Ph.D.
Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 9. Dezember 1962

Herrn Berend von Nottbeck
Verlag Wissenschaft und Politik
Köln-Salierring 14/16

Sehr geehrter Herr von Nottbeck!

Ich hätte Ihnen längst für Ihren freundlichen Brief vom 18.Oktober und die Übersendung des Buchs von Laqueur danken sollen, verschob das aber immer wieder, weil ich Ihnen gern mit einer positiven Förderung dieser wirklich hervorragend übersetzten und herausgebrachten Arbeit erg freuen wollte. Auf eine Anfrage beim Westdeutschen Rundfunk ist mir jedoch angedeutet worden,daß jemand sich bereits die Besprechung reserviert habe, und dabei ist es einstweilen geblieben. Aber ich werde weiter daran denken und gern alles,was in meiner Macht steht, tun,um Ihrer Veröffentlichung den verdienten Erfolg zu verschaffen.An einer neulich erschienenen Kritik ersehe ich auch zu meiner Freude,daß sie günstig aufgenommen wird, obwohl gerade jene Besprechung mir auch zu verraten schien,daß man sich nicht immer die erforderliche Zeit nimmt,um das Thema adequat zu behandeln.

Vielleicht darf ich Ihnen heute noch mitteilen,daß mir ein nicht unbedeutendes Stipendium zuerkannt worden ist, damit ich einen Bericht über die erste Dekade des Internationalen Schulbuchinstituts verfasse. Sie kennen gewiß die verdienstvollen Bestrebungen des Braunschweiger Instituts um die Bereinigung der Geschichtslehrbücher. Darüber ist eine ganze Masse geschrieben worden,sowohl in der Presse wie in Form von Buchveröffentlichungen.Es fehlt jedoch noch an einer zusammenfanssenden,kritischen und einigermaßen lesbaren Studie, aus der man auch die Problematik der ganzen Sache erkennt. Eine Oxforder Zeitschrift hat ihr Interesse an einem längeren Artikel über das Thema geäußert,und es kann sein,daß ich gleich darauf lossteuern und in englischer Sprache schreiben werde.Ich könnte mich aber genau so gut auf eine deutsche Publikation einstellen und will Sie deshalb fragen,ob Sie eventuell an einer solchen interessiert wären.Ich denke vorläufig an eine Arbeit, die ungefähr die Hälfte der Studie von Laqueur umfassen und sich in erster Linie um die Entwicklung des Zustandekommens eines europäischen Geschichtsbewußtseins durch die Konferenzen der Geschichtslehrer und Professoren, die Veröffentlichungen von Richtlinien und Geschichtsbüchern bekümmern soll. Aber auch die Bemühungen um die außereuropäischen Länder müssen berücksichtigt werden. Wie dabei vorzugehen sein wird,habe ich noch nicht entschieden,weil ich zunächst die Publikationsmöglichkeiten eruieren möchte.Ich will nicht für die Schublade oder irgendeine Publikationsreihe schreiben,die sozusagen ungelesen auf einem Bücherbrett stehen bleibt.Aus diesem Grund wäre mir jeder Rat,den Sie mir aufgrund Ihrer reichen Erfahrung erteilen könnten,von großem Wert.

Mit herzlichen Adventsgrüßen auch für Ihre Gemahlin bin ich

stets Ihr

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
(Federal Republic of Germany)
December 13,1962

Mr. Murray Forsyth,Political and Economic Planning
16 Queen Anne's Gate
London,S.W.1
(England)

Dear Sir:

As the Assistant Editor to the Journal of Common Market Studies it might interest you for inclusion in the Register of Current Research that I have been asked to write a paper on "The first decade of the International Schoolbook Institute: a study in intellectual integration" (Working title).

I wonder whether the article on "European Integration as a Papist Plot" by François Rebattet has been published. A sample of your Journal containing a contribution written from the viewpoint of a fellow-historian or political scientist would,of course, be highly welcome to me.

Thanking you, in advance, for an answer I am,

sincerely Yours,

(Helmut Hirsch)

Helmut Hirsch,Ph.D.
Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 13. Dezember 1962

Herrn Prof.Dr. Otto Stammer
Herausgeber der Schriften des Instituts für Politische Wissenschaft
an der Freien Universität Berlin
Berlin-Dahlem
Gelfertstr. 11

Sehr verehrter,lieber Herr Kollege Stammer!

Es wird Sie vielleicht interessieren,daß ich Mr. Murray Forsyth, dem Assistant Editor des Journal of Common Market Studies, soeben für sein Register of Current Research mitgeteilt habe, daß ich den Auftrag erhielt, einen Bericht zu schreiben,dessen working title "The first decade of the International Schoolbook Institue: a study in intellectual integration" ist. Den zweiten Teil der Arbeit,der sich mit der Problematik des Instituts befassen soll, will ich gleich englisch schreiben und dem Journal zur Veröffentlichung anbieten,dessen mir seit längerem bekannter Herausgeber mir a priori sein Interesse ausgedrückt hat. Ich würde mich sehr freuen,wenn Sie für die von Ihnen herausgegebene Schriftenreihe für den ersten Teil ein ähnliches prinzipielles Interesse zum Ausdruck bringen könnten,weil sich auf diese Weise viel besser arbeiten läßt.

Ich erlaube mir,mit einem solchen Anliegen an Sie heranzutreten, weil die Bemühungen des Braunschweiger Instituts um eine Beseitigung der nationalen Vorurteile gewiß ein in den Bereich der Politologie fallender Gegenstand sind;weil Ihr mir seinerzeit freundlichst überreichter Bericht "Zehn Jahre Institut für Politische Wissenschaft" mich zu dem Projekt,für das ich erfreulicherweise ein größeres Stipendium erhielt,überhaupt erst inspiriert hat; und weil ich anläßlich der Berliner Tagung erfahren habe,daß Sie geneigt sind,mir als ein bisher von den deutschen Kollegen ein wenig vernachläßigter Rückwanderer den Wiederanschluß an die deutsche Forschung nach Kräften zu erleichtern.

Dieser erste Teil,mit dessen Herstellung ich im Januar beginnen möchte,und für den ich mir zweieinhalb Monate nehmen will,soll aufgrund von publiziertem und unpubliziertem Material,das mir zugesichert worden ist,eine sachlich gehaltene Übersicht über die Vorgeschichte und die Geschichte der Gründung des Instituts, seinen Aufbau,sein Personal,seine Einrichtungen (Tagungen,Publikationsorgane,Einzelpublikationen) und die wichtigste Sekundärliteratur enthalten.Es wird dabei besonders darauf zu achten sein,inwieweit politische Kräfte die Anstrengungen des Instituts gefördert oder gehemmt haben;und welche Thematik sich hierbei für spätere Untersuchungen eröffnet.

Mit besten Wünschen für eine schöne Adventszeit grüße ich Sie herzlich als

Ihr sehr ergebener

EUROPÄISCHE
ATOMGEMEINSCHAFT
EURATOM

DER EUROPÄISCHE KOMMISSAR
HEINZ L. KREKELER

Brüssel, den 17. Dezember 1962
51-53, rue Belliard

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch,

Haben Sie vielen Dank für Ihre Zeilen vom 25. November 1962. Da ich morgen eine Reise antrete, von der ich erst im neuen Jahr zurückkehre, will ich Ihre Fragen vorher noch beantworten.

Ich glaube, dass eine Unterhaltung mit folgenden Persönlichkeiten Ihren Zwecken förderlich wäre:

Prof. Dr. Bruno Snell, Hamburg. Herr Prof. Snell hat sich, wie ich erfahre, als Historiker sehr eingehend mit dem Problem eines europäischen Geschichtsbuches für den Schulunterricht befasst.

M. Albert Van Houtte, Représentant du Conseil Supérieur de l'Ecole Européenne, Luxemburg, Bd. de la Foire. Er übt eine Art Patronat über die Europäischen Schulen in der Gemeinschaft aus, in denen schon heute die europäische Geschichte unter den Gesichtspunkten einer Synthese gelehrt wird.

Prof. H. Brugman, Recteur, Collège d'Europe in Brügge.

In Bonn würde ich Ihnen raten, mit Frau Dr. K. Focke, Bildungswerk Europäische Politik, Bonn, Stockenstrasse 1-5, zu sprechen; ferner vielleicht mit dem verantwortlichen Herrn der Bundeszentrale für Heimatdienst und dem Generalsekretär der deutschen Kultusministerkonferenz, der seinen Sitz auch in Bonn hat. Bei Herrn Prof. Brugman, Frau Dr. Focke und M. Van Houtte können Sie sich auf mich beziehen. Ich hoffe, dass Ihnen diese Andeutungen dienlich sind. Das Ergebnis Ihrer Arbeit wird mich sehr interessieren, denn ich halte die Arbeit an einer gemeinsamen europäischen Geschichtsauffassung für eine grundlegende Voraussetzung der europäischen Integration.

Mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr

Ihr sehr ergebener

Herrn
Professor H. Hirsch
Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Verlag Wissenschaft und Politik Köln

Herrn
Professor Helmut Hirsch

5000 Köln - Ehrenfeld
Everhardstrasse 56

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	
-	9.12.1962	vN/leh	5 KÖLN · SALIERRING 14/16 · TELEFON 32878 17. Dezember 1962

Sehr geehrter Herr Professor!

Über Ihren Brief vom 9.12.1962 habe ich mich sehr gefreut. Er enthielt durchweg gute und erfreuliche Nachrichten, vor allen Dingen die, daß Ihnen ein nicht unbedeutendes Stipendium zuerkannt worden ist. Ich nehme an, daß damit die Grundlage Ihres weiteren Aufenthaltes in Deutschlands gesichert sein dürfte.

Ihre Arbeit über die erste Dekade des Internationalen Schulbuchinstituts scheint mir vom Thema her sehr interessant zu sein. Die Arbeit des Braunschweiger Instituts ist mir, wenn auch nicht im einzeln, so doch im allgemeinen bekannt. Was das Thema anbetrifft, so bin ich an einer deutschen Publikation sehr interessiert, kann allerdings im Augenblick nicht mehr als eben mein grundsätzliches Interesse anmelden, da ich gerne Näheres über die Konzeption Ihrer Arbeit bzw. Ihre Gliederung im einzelnen erfahren würde. Ein Gespräch mit Ihnen über dieses Projekt reizt mich sehr. Ich würde mich freuen, wenn wir es bald führen könnten.

12 3/2 1 30/

Mit herzlichen Grüßen
stets Ihr

(Berend von Nottbeck)

Memorandum zur Vorbereitung eines Gespräches über das Projekt
"Zehn Jahre Schulbuchinstitut"

Der hier vorgeschlagene Bericht besteht aus zwei Hauptteilen. Der erste, zuerst und in deutscher Sprache abzufassende Teil soll einen Übersicht über die wichtigsten Fakten geben. Dazu gehören die Vorgeschichte der Institutionsgründung, die Gründung, der Aufbau des Instituts, eine Beschreibung seines Personals, seiner Einrichtungen wie Sekretariat, Bibliothek und Publikationsmittel und eine Zusammenstellung seiner Tagungen und Veröffentlichungen mit ausgewählter Bibliographie über die Sekundärliteratur. Als Material würden die gedruckten Publikationen und vielleicht einige zur Verfügung zu stellende Briefe und Protokolle, die schätzungsweise bei einem zweitägigen Besuch in Braunschweig bearbeitet werden können. Der zwischen 4000 und 7000 Wörtern betragende Berichtteil soll der von Prof. Stammler (Freie Universität Berlin) herausgegebenen Zeitschrift für politische Wissenschaft zum Abdruck angeboten werden und eventuell auch als Sonderheft erscheinen. Zwecks dieses Teils ist, allen Interessenten einen zuverlässigen Überblick über die Gesamtleistung des Instituts in seiner ersten Dekade zu verschaffen, wobei Urteile nur in Form der vom Verfasser selbst getroffenen Materialauslese gefällt werden. Arbeitsbeginn hierfür ist der 1. Januar 1963, und die geschätzte Arbeitszeit beträgt zweieinhalb Monate.

Der zweite, in englischer Sprache zu verfassende Teil soll der Problematik des Instituts gewidmet sein. Worauf diese besteht, wird teilweise erst im Laufe der Untersuchung erkenntlich werden. Diese müßte außer den bereits genannten Quellen auch einige Gespräche mit einschlägigen Kultusministerialbeamten, Geschichtslehrern, Verlegern von Geschichtsbüchern und anderen Fachleuten umfassen. Es wäre begrüßenswert, wenn das Institut bei der Durchführung solcher Gespräche behülflich sein könnte. Wesentlich scheint auch, daß das Institut aufgrund seiner Erfahrung von Anfang an auf derartige Probleme hinweist, sodaß dieser Teil seinen Zweck, auf diese aufmerksam zu machen, nicht verfehlt. Der Verfasser nimmt an, daß beispielsweise diese Fragen sehr wohl vorkommen könnten: Welches sind die wichtigsten Bemühungen des Instituts; wieweit ist es ihm bisher gelungen, sie durchzuführen; was sind die Hauptschwierigkeiten, die sich der Durchführung entgegenstellen; und was müßte geschehen, um sie zu vermindern? Theoretische Erwägungen -- wie groß ist überhaupt der Nutzen oder Schaden von Geschichtslehrbüchern? -- sind dabei ebenso in Betracht zu ziehen wie praktische Überlegungen, die sich aus kulturpolitischen, parteipolitischen, finanzpolitischen und ähnlichen Faktoren ableiten lassen. Wahrscheinlich wäre es ratsam, die Illustrierung der Probleme auf ein bestimmtes geographisches Gebiet zu beschränken, das weder zu klein, noch zu umfangreich sein darf, um in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitet zu werden. Für die genannten Gespräche wäre ein zweiter Fieldtrip erforderlich, und für seine Auswertung seien zwei Wochen angesetzt.

(bitte wenden)

Es wäre erfreulich,wenn das Institut die Finanzierung des Initialorientierungsgesprächs und der beiden geplanten Fieldtrips übernehmen würde. Darüber hinaus wäre es wünschenswert,wenn das Institut die Mittel finden könnte, ein Meinungsforschungsinstitut mit der Bearbeitung einiger Schlüsselfragen im Rahmen der ins Auge gefaßten Problematik und für den in Aussicht zu nehmenden Raum zu beauftragen. Wenn sämtlichen Geschichtslehrern,möglicherweise aber auch Schülern,bzw. einem nach sozialwissenschaftlichen Methoden bestimmten repräsentativen Sample dieser Gruppen,gewisse Fragen vorgelegt und die Antworten entsprechend ausgewertet würden,ließe sich vergutlich ein wesentlich zuverlässigerer Bericht schreiben.Dieser soll dann dem in Oxford erscheinenden Journal für die Angelegenheiten des Gemeinsamen Markts (Prof.Kitzinger) in einer projektierten Länge von 4000 bis 7000 Wörtern angeboten werden. Für die Auswertung und Darstellung des Materials zum zweiten Teil werden weitere zwei Monate angesetzt,die voraussichtlich in strenger Klausur irgendwo in Italien verbracht werden.

Ob die genannten Teile durch Hinzufügung von allgemein interessierendem Material später zu einem Buch ausgearbeitet werden könnten? Da der Verfasser darauf angewiesen ist,jetzt seine Pläne für das ganze Jahr festzulegen,wäre es angebracht, auch diese Eventualität schon jetzt zu besprechen.Themen,an die man denken könnte,wären etwa:Was wurde während des Dritten Reichs über die Juden in den deutschen Geschichtslehrbüchern gesagt, und was steht heute über sie darin? Es ist anzunehmen, daß drei zusätzliche Monate erforderlich wären,um das hinzuzufügen. Wo sollten aber die notwendigen Gelder für die Verlängerung herkommen? Und wer würde ein Buch dieser Art herausbringen.Wenn das Institut diese Fragen lösen könnte,würde der Verfasser es übernehmen den Versuch zu machen,durch seine Verbindungen in USA für eine Publizierung in Amerika zu sorgen.Der Gedanke scheint nicht abwegig,daß im Erfolgsfall dadurch für das Institut auch Einkünfte aus amerikanischen Stiftungen zu erschließen wären.

Köln,den 12.Dezember 1962

(Helmut Hirsch)

Entgiftete Lehrmittel

Das erste Jahrzehnt des Internationalen Schulbuchinstituts

Ein Bericht

von

Helmut Hirsch, Ph.D.

Vorwort

I. Lehrmittel im Dritten Reich

II. Lehrmittel im Kaiserreich und in der Weimarer Republik

III. Gründung des Braunschweiger Instituts

IV. Friedenskongresse der Lehrer

V. Richtlinien

VI. Problematik

Bibliographie

Index

nach der Unterredung mit
Herrn von Nottbeck 19.XII.62

+ + +

Michel lernt um
Deutschlands Geschichtslehrbücher

Juni 1963
Geschichte macht Geschichte

Vorspann
I. Im Dritten Reich
2. In der DDR
3. In der Bundesrepublik
4. Kongresse
5. Richtlinien
6. Problematik
Bibliographische Hinweise
Index

Vorwort (Tucholski!)
I. Von Wilhelm II bis Wilhelm Pieck
II. Das Geschichtslesebuch
III. Das Braunschweiger Institut
IV. Probleme, Experimente, Perspektiven
Apparat

Memo für Herrn Ledig-Rowohlt

Vorläufiger Titel:Musterknabe Bismarck

Thema:Das deutsche Geschichtsbuch für Prima

Material:vom Braunschweiger Schulbuchinstitut ausgesuchte Geschichtsbücher aus der Kaiserzeit,der Weimarer Republik, dem Dritten Reich, der DDR und der Bundesrepublik sowie (zum Vergleich) Bücher aus den Europaschulen und Frank= reich von heute --plus unveröffentlichtem Material,Inter= views,etc.

Motto: Erziehung ist zu wichtig,um sie Erziehern zu über= lassen. (Die fleißigen Untersuchungen zu dem Thema sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Die Bismarcklegende lebt weiter,und Schulbuchautoren,die im Dritten Reich agiert-- und wie agiert!-- haben,haben weiter entscheidende Posten oder werden wenigstens "geehrt".)

Leserkreis: Die Hauptleidtragenden--höhere Schüler, Stu= denten,bildungsfähige Erzieher und vor allem Wähler und Gewählte. Das Schulbuch ist eine politische Angelegenheit.

Finanzielles:Ich habe einen ungebundenen For chungsbeitrag erhalten,der für sechs Monate reicht.

Zeit zur Herstellung:Sechs Monate genügen,um ein diskutables Manuskript herzustellen.

Sprache:Zunächst deutsch,aber Fühler nach USA sind ~~mehr~~ ausgestr ckt. Hierzu: Soeben erschien mein Beitrag How Germans view America in dem Werk The Politics of postwar Germany (Frederick Praeger).

Verlagspläne:Noch keine.Wer zuerst kommt...

Mein Wunsch: Das erste Kapitel "Von Wilhelm II bis Wilhelm Pieck" vorzulegen und daraufhin einen Kontrakt zu kriegen.

Gespräch hierüber: möglichst bald. Termin jed rzeit nach vorheriger Verständigung.(Am besten rufe ich an)

Rosine:Die//hervorragend gemachten neusten französischen Lehrbücher (die einzigen,die nach den Empfehlungen des Instituts gemacht sind),nennen Adenauer "mehr Administrator als Staatsmann".Wenn wir soweit sind,das (oder ähnliche Stimmen unsrer Opposition,sofern es die noch gibt) in unsern Büchern zu erwähnen,haben wir ein demokratisiertes Erziehungswesen.

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
(Federal Republic of Germany)
December 20,1962

New York State Department of Education
Room 169
Education Building
Albany 1,New York

Dear Sirs:

May I ask you kindly to send me a copy of your booklet on the teaching of communism mentioned in Fred M. Hechinger's article,"Communism in the Classroom", which I saw in the international edition of the New York Times (Dec.19,1962)? I am preparing a study of the International Schoolbook Institute,Braunschweig, and think that I could learn quite a bit for my research from American publications. I got some first hand information concerning American schools by teaching between 1943 and 1959 in various American institutions (University of Wyoming,Roosevelt University,Lake Erie College). But this was just enough to convince me how difficult it is to gain an overall picture.Any advice you might give me for my work would, therefore, be highly valued. My principal objectives will be the attitudes of German texts during the Third Reich, in the German Democratic Republic, and in the Federal Republic towards America,Communistic areas,France, Great Britain,and the Jews. The emphasis will be placed upon the fine work done by the Braunschweig Institute.

Thank you beforehand for anything you can do.
With the season's greetings,

sincerely Yours,

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
(Federal Republic of Germany)
December 20,1962

Dr. Richard I.Miller
Associate Director
National Education Association
Curriculum Research Office
4,Liberty Square
Boston 9,United States of America

Dear Dr. Miller,

would you be kind enough to send me a copy of Mr. Mallery's booklet referred to in Fred M.Hechinger's article,"Communism in the classroom",which I read in the New York Times International Edition of December 19,1962? I should also appreciate information regarding the most practical way of paying for this from here.

I am trying to appraise the work done by the International Schoolbook Institute, Braunschweig, and am inclined to believe that I can learn a great deal for my job by studying American research. I gained a little insight by teaching from 1945 to 1957 at Roosevelt College (Roosevelt University),Chicago, and later at Lake Erie College. Any hint concerning further publications you might be able to give me would be highly welcome. The points on which I would like to concentrate are the attitudes of German schoolbooks towards America,Communistic areas,France,Great Britain, and the Jews. I hope to cover the Third Reich, the German Democratic Republic, and the Federal Republic of Germany where the Braunschweig Institute is doing such fine work.

Thanking you in advance for whatever advice you may offer I am,with the season's greetings,

sincerely Yours,

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

INSTITUT FÜR POLITISCHE WISSENSCHAFT
AN DER FREIEN UNIVERSITÄT BERLIN

DER WISSENSCHAFTLICHE LEITER

BERLIN-DAHLEM
GELFERTSTRASSE 11
TELEFON: 76 27 82 / 76 52 61

den 21. 12. 1962
st/Gr

Herrn
Professor Helmut Hirsch, Ph.D.
5/Köln-Ehrenfeld

Everhardstr. 56

Sehr verehrter Herr Kollege Hirsch,

Ihr liebenswürdiger Brief vom 13. Dezember 1962 hat mich sehr gefreut. Zu Ihrem interessanten Auftrag,über das International Schoolbook Institute eine Studie zu schreiben, darf ich Sie herzlich beglückwünschen. Ihrer in diesem Zusammenhang an mich herangetragenen Bitte werde ich nach bestem Vermögen zu entsprechen suchen.

Allerdings muß ich Ihnen sogleich mein Bedauern darüber ausdrükken, daß eine Veröffentlichung Ihres Berichtes oder eines Teiles desselben im Rahmen der Schriften des Instituts für politische Wissenschaft leider nicht möglich sein wird, da gemäß eines bindenden Beschlusses seines früheren Vorstandes sowie des Beirats nur Publikationen der direkt im Institut tätigen Mitarbeiter in die Reihe aufgenommen werden können. Im übrigen handelt es sich bei den Publikationen des Instituts durchweg um größere, meist sehr umfangreiche Bände, deren Herausgabe von der Freien Universität finanziell mitgetragen wird.

Ich halte es indessen nicht für unmöglich, daß der Westdeutsche Verlag in Köln/Opladen, der - wie Sie vielleicht wissen - die Mehrzahl unserer Bände herausgebracht hat, daran interessiert wäre, Ihren Bericht als selbständige Publikation bzw. in einer der von ihm verlagsmäßig betreuten Zeitschriften oder Schriftenreihen zu publizieren. Ich möchte Ihnen deshalb empfehlen, sich zunächst einmal unverbindlich mit dem Westdeutschen Verlag, beispielsweise mit Herrn Zänker oder Herrn Dr. Middelhauve zu verständigen. Ich würde mich freuen, wenn Sie dabei nicht zögerten, Ihren Besuch in unserem Hause zu erwähnen.

Für die Weiterarbeit an Ihrem Forschungsvorhaben wünsche ich Ihnen alles Gute. Zugleich darf ich Sie herzlich bitten, daß Sie uns vielleicht über den Fortgang Ihrer Arbeit und das Ergebnis Ihrer Bemühungen beim Westdeutschen Verlag bei Gelegenheit kurz verständigen.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen
für die Festtage und das neue Jahr
Ihnen sehr ergeben
Ihr

(Prof. Dr. Otto Stammer)

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56
Den 23. Dezember 1962

Herrn Prof. Dr. Bruno Snell
Universität Hamburg
Hamburg

Sehr verehrter Herr Kollege Snell!

Vielleicht erinnern Sie sich daran, daß wir uns vor einigen Jahren begegnet sind, als ich Deutschland von Amerika aus besuchte und mich besonders für die Europainstitute interessierte. Das Ihrer Universität war damals noch in statu nascendi.

Ich bin seit einiger Zeit als Rückwanderer in der Bundesrepublik ansässig und arbeite augenblicklich an einem Buch über das deutsche Geschichtslehrbuch im Dritten Reich, in der DDR und in der Bundesrepublik mit besonderer Berücksichtigung der Arbeit des Braunschweiger Instituts. Da Sie sich, wie ich weiß, sehr eingehend mit dem Problem eines europäischen Geschichtsbuchs für den Schulunterricht befaßt haben, wäre es mir sehr erwünscht, mich einmal mit Ihnen über meine Studien zu unterhalten. Mir liegt vor allem daran, den europäischen und amerikanischen Lesern einen möglichst klaren Überblick zu verschaffen, sodaß die politischen und kulturpolitischen Institutionen wie z. B. die großen Stiftungen leichter entscheiden können, wo der Hebel anzusetzen ist. Mein Eindruck von der Literatur, die ich durchgesehen habe, ist, daß man nicht immer übersichtlich und kritisch genug vorgeht.

Ob Sie eine Stunde für solch ein Gespräch fänden? Ich könnte gern nach Hamburg, bin jedoch ebenso bereit, sie anderswo zu treffen.

Mit herzlichen Festwünschen

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 5
Den 23. Dezember 1962

Monsieur Albert Van Houtte
Représentant du Conse l Supérieur de l'Ecole Européenne
Luxembourg
Bd. de la Foire

Sehr geehrter Herr Van Houtte,

Herr Dr. Heinz L. Krekeler, der europäische Kommissar der Europäischen Atomgemeinschaft, den ich als ein Freund des demokratischen Deutschland in einer Amerika zu einer Zeit kennenlernte, wo es noch keinen deutschen Botschafter gab, hatte die Liebenswürdigkeit, mich darauf hinzuweisen, daß Sie eine Art Patronat über die Europäischen Schulen in der Gemeinschaft ausüben, in deren schon heute die europäische Geschichte unter den Gesichtspunkten einer Synthese gelehrt wird.

Dieser Tatsachen wegen würde ich mich sehr gern einmal mit Ihnen über ein Buch unterhalten, an dem ich zurzeit arbeite. Es soll in erster Linie einer Untersuchung des deutschen Geschichtslehrbuchs im Dritten Reich, in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Bundesrepublik dienen, mit besonderer Berücksichtigung der Leistungen des Internationalen Schulbuchinstituts. Als ein Beispiel dafür, was bei seinen Bestrebungen im günstigsten Fall herauskommen wird, dürfte doch wohl die Institutionen geschildert werden, die sozusagen bereits die nächste Stufe der Entwicklung vorwegnehmen. Was diese tatsächlich leisten, möchte ich dem europäischen und amerikanischen Leser möglichst anschaulich, aber auch möglichst kritisch darstellen, damit die politischen und kulturpolitischen Institutionen besser wissen, wo sie den Hebel der Hilfe ansetzen sollen. Ich glaube, daß die großen Stiftungen viel mehr tun könnten, wenn sie in übersichtlicher und glaubwürdiger Form unter sich ihren. Mancher Literatur, die ich durchgesehen habe, kann nur diese Eigenschaften kaum zuschreiben.

Ob Sie sich wohl eine Stunde für mich freimachen könnten? Ich wäre gern bereit, nach dort zu kommen oder mich sonstwo, etwa in Saarbrücken, mit Ihnen zu treffen, was für uns beide ziemlich zentral läge. Die Korrespondenz kann in englischer, französischer oder deutscher Sprache geführt werden, wie es Ihnen am bequemsten ist.

Mit verbindlichen Empfehlungen und guten Wünschen zu den Festtagen bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

Köln-Ehrenfeld, Ivorharstr.
Den 2?.Dezember 1962

Monsieur le Professeur F. Bruyman
Recteur du Collège d'Europe
Bruges
(Belgien)

Sehr verehrter Herr Kollege Bruyman,

vielleicht erinnern Sie sich daran, daß wir vor Jahren mit einander korrespondiert haben. Ich glaube Ihnen einmal einen Vortrag über die Zweisprachigkeit zugeschickt zu haben, aus dem der damalige Rektor der Saaruniversität auf einer Tagung vorgelesen hat, und das ich gern ganz publiziert sehen wollte. Das Exemplar sind jedoch leider verloren, und so muß die Welt sich damit trösten, daß sie nie erfahren wird, was ich über den Gegenstand wirklich zu sagen hatte.

Inzwischen bin ich als Rückwanderer aus Amerika in der Bundesrepublik ansässig geworden und arbeite zurzeit an einem Buch über das deutsche Geschichtslehrbuch im Dritten Reich, in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Bundesrepublik, mit besonderer Berücksichtigung des Internationalen Schulbuchinstituts. Bei einer Beurteilung von dessen Wirken wird wohl darzustellen sein, was die europäischen Institute leisten, die sozusagen das schon vorwegnehmen, was im günstigen Fall dereinst sämtlichen Schulen Europas möglich sein wird, nämlich die Beurteilung eines europäischen Geschichtsunterrichts unter den Gesichtspunkten einer Synthese. Gelingt es, den europäischen und amerikanischen Leser die mögliche Entwicklung übersichtlich und kritisch darzustellen — was die einschlägige Literatur mir nicht immer zu tun scheint — dann werden die politischen und kulturpolitischen Institutionen wie die großen amerikanischen Stiftungen, meine ich, besser als jetzt in der Lage sein zu beurteilen, wo sie den Hebel ansetzen sollen.

Herr Dr. Heinz L. Krekeler, den ich noch aus der Zeit kenne, wo er die damals erst werdende Bundesrepublik in Amerika vertrat, hat mir den ausgezeichneten Rat erteilt, mich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Ich würde wirklich sehr gern gelegentlich ein Stündchen mit Ihnen plaudern, um Ihre Ratschläge zu hören. Hätten Sie wohl die Zeit dafür? Ich wäre gern bereit, nach Brügge zu kommen oder mich mit Ihnen anderswo, etwa in Saarbrücken, zu treffen. Die Korrespondenz kann in englischer, französischer oder deutscher Sprache geführt werden, wie es Ihnen am bequemsten ist.

Indem ich Ihnen angenehme Festtage wünsche, bin ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Bruno Snell

Hamburg 20
Heilwigstr. 3

2. Januar 1962

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Köln - Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Kollege Hirsch,

Ich erinnere mich sehr wohl, dass Sie sich seinerzeit so freundlich für das Europa-Kolleg interessiert ~~interessiert~~ haben, dass sich inzwischen, - wie ich finde, - recht gut entwickelt hat. Aber eine Verwechslung muss es sein, wenn Sie glauben, dass ich mich für europäische Geschichtsbücher besonders interessiert hätte, - im allgemeinen wohl, aber ohne spezielle Mitarbeit, - und so fürchte ich, ich werde Ihnen bei Ihrem wertvollen Anliegen wenig Hilfe bieten können.

Mit allen guten Wünschen zum neuen Jahr bin ich

Ihr Ihnen sehr ergebener

B. Snell

AZ
4-s-ce-ad-km

Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 3. Januar 1963

Herrn Raymund Adams,Leiter des Stipendienreferats
Deutscher Akademischer Austuaschdienst
(532) Bad Godesberg
Frankengraben 50

Sehr geehrter Herr Adams,

ich freue mich,Ihnen mitteilen zu dürfen,daß vom 8.bis 10.dieses Monats in Braunschweig eine erste Arbeitssitzung zwischen den Herren Eckert,Schüddekopf und mir stattfinden soll,um die Frage der Materialien für meine Studie durchzusprechen.Von vielen Seiten,darunter von der Universität Oxford und Herrn Dr. Heinz Krekeler,sind mir bereits Beweise eines außerordentlichen Interesses für das Projekt zugegangen,das mithin ins Stadium der Verwirklichung eingetreten ist.Ich darf daher um die freundliche Überweisung der mir von Ihnen so großzügigerweise zugesagten Förderung auf mein Namenskonto No.53594 bei der Filiale Köln-Ehrenfeld der Dresdner Bank bitten und danke Ihnen bei dieser Gelegenheit noch einmal von Herzen für das mir bewiesene besondre Vertrauen.

Ich nehme mir vor,Ende Juni einen Bericht über die von mir bis dahin durchgeführten Arbeiten vorzulegen und bin bis dahin mit den besten Empfehlungen an Herrn Professor Lehnartz,den ich noch immer einmal zwecks einer Aussprache zu treffen hoffen möchte,weil mir sehr an einer wirklichen Bereinigung der durch meine Schuld etwas verdorbenen Atmosphäre liegt, und mit speziellen Glückwünschen zu dem soeben begonnenen Jahr für Sie

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch)

COLLEGE OF EUROPE

BRUGES

THE RECTOR

den 8 Januar 1962

Herrn
Prof. Dr. Helmut HIRSCH
KÖLN-EHRENFELD
Everhardstrasse 56

Sehr geehrter Herr Kollege,

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren interessanten Brief. Es war ein begrüssenswerter Gedanke von Herrn Doktor Krekeler, Ihnen zu raten sich wieder mit mir in verbindung zu stellen. Das Thema interessiert mich nämlich ganz besonders.

Vielleicht wäre es die beste Lösung wenn Sie mir erst womöglich eine Zusammenfassung der von Ihnen schon getanen Arbeit zugehen lassen könnten, damit unser Gespräch konkreter werden kann. Übrigens, sind Sie informiert über die Arbeit die in den europäischen Schulen, besonders in Luxemburg,auf dieser Ebene geleistet wird ?

Mit besten Wünschen für das neue Jahr,

Ihr sehr ergebener,

H.BRUGMANS
Rektor.

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER PRÄSIDENT

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstraße 56

5 Köln - Ehrenfeld

Neue Anschrift:
Bonn, den
Nassestraße 11 – Telefon 52756
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bonn 8/886470
532 Bad Godesberg
Frankengraben 50, Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad 8/885515 bgo
Aktenzeichen 4-s-ad-hw
bei Antwort anzugeben.

10. 7. 63

Sehr verehrter Herr Kollege,

aus den Zeilen an Herrn Adams habe ich ersehen, welche Fortschritte Ihre Verhandlungen zur Verwirklichung Ihres Vorhabens machen. Ich möchte Ihnen weiterhin besten Erfolg wünschen.

Die Ihnen zugesagten Mittel in Höhe von DM 5.000,-- werden wir auf Ihr angegebenes Konto überweisen.

Auch ich würde mich sehr freuen, wenn es sich ermöglichen ließe, einmal alle die Dinge zu besprechen, die einer Weiterführung Ihres Vorhabens hinderlich sein könnten. Seien Sie sicher, daß ich Verständnis dafür hatte, daß Ihnen das Vorgehen des Stipendien-Referates nicht ganz eindeutig und erklärlich war. Wir haben keineswegs den Eindruck, daß Sie aus einer Animosität heraus gegen den Deutschen Akademischen Austauschdienst Groll hegen. Wegen dieser Dinge ist m.E. ein Gespräch nicht mehr erforderlich. Da ich zudem auch vor einer längeren Auslandsreise stehe, bedauere ich, Ihnen nicht sofort einen Vorschlag bezüglich eines Besuchstermins machen zu können. Vielleicht ergibt sich dies aber zu einem späteren Zeitpunkt.

Für heute nehmen Sie daher nochmals meine besten Wünsche entgegen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Lehnartz

(Professor Dr. E. Lehnartz)

Professor Dr. Helmut Hirsch

Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

10. Januar 1963
H./B.

Sehr verehrter Herr Kollge Gail!

Herr Dr. Schüddekopf, den ich gegenwärtig zur Durchführung einer Untersuchung über die Arbeiten des Internationalen Schulbuchinstituts besuche, hatte die Freundlichkeit, mich darauf aufmerksam zu machen, daß Sie vor einiger Zeit einen Artikel veröffentlicht haben, in dem Sie sich mit der Revision des Geschichtsbuches durch Herrn Kollegen Herzfeld kritisch beschäftigten. Ich wäre Ihnen zu großem Dank verbunden, wenn Sie mir ein Exemplar des betreffenden Artikels leihweise überlassen oder die Angabe machen könnten, wo der Artikel erschienen ist.

Im übrigen würde ich mich sehr freuen, wenn ich mich bei Gelegenheit mit Ihnen über die Problematik des Geschichtslehrbuches einmal unterhalten könnte. Ich habe seit 1943 in U. S. A. Geschichte gelehrt und beobachte mit größtem Interesse, wie die europäischen Kollegen die unmögliche Aufgabe, Geschichte zu lehren, zu lösen versuchen.

Mit verbindlichen Empfehlungen
bin ich
Ihr sehr ergebener

PROF. DR. ANTON J. GAIL · GREVENBROICH

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
Köln - Ehrenfeld
Everhardstr. 56

den 17.Januar 1963
Meisenweg 7

Sehr verehrter Herr Kollege Hirsch!

Mit dem Buch des Kollegen Herzfeld habe ich mich nicht auseinandergesetzt. Es muß hier eine Verwechslung vorliegen. Offenbar dachte Herr Dr. Schüddekopf an eine kritische Auseinandersetzung mit der Ritterschen "Überarbeitung" des bekannten Lehrbuches von Franz Schnabel. Ich hatte sie zu Beginn der 50er Jahre im "Rheinischen Merkur" veröffentlicht und habe damals mit dieser Polemik ziemlich viel Staub aufgewirbelt. Leider besitze ich nur noch ein einziges Belegstück. Falls Sie der Casus interessiert, werde ich Ihnen dieses Exemplar leihweise überlassen können.

Ich würde mich sehr freuen, wenn wir uns über Situation und Problematik des Geschichtslehrbuches einmal ausführlicher unterhalten könnten. Vielleicht können wir uns telefonisch (Pädagogische Hochschule Köln = 414266) über einen geeigneten Zeitpunkt einigen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr Gail

(5)Köln-Ehrenfeld, verhardstr.56
Den 4. Februar 1963

Herrn Abgeordneten Dr. Schinkowski
Zu Händen der Ortsgruppe Kiel
der Christlich-Demokratischen Union
(23) Kiel

Sehr geehrter Herr Doktor Schinkowski,

als deutschamerikanischer Historiker, der soeben mit einer Untersuchung über den deutschen Geschichtsunterricht beschäftigt ist,die ich in deutscher und englischer Sprache (teilweise vielleicht im Journal of Common Market Affairs) zu publizieren gedenke,habe ich mit großem Interesse in der heutigen Tagespresse von Ihrer Initiative gelesen. Ihre Bemühungen darum, den Schülern zu einer objektiven Darstellung der neueren Geschichte zu verhelfen,unterscheiden sich, so scheint es mir,vorteilhaft von der ziemlich dogmatischen Methodik, die während der Weimarer Republik von dem damaligen Direktor der Pädagogischen Akademie Kiel,Prof. Peters,an den höheren Lehranstalten verbreitet wurde. Diese Dogmatik,meine ich,erleichterte die Arbeit der nationalsozialistischen Geschichtsschreibung--falls dieser Ausdruck überhaupt noch auf die Lehrbücher im Dritten Reich anzuwenden ist.

Ich wäre Ihnen zu großem Dank verbunden,wenn Sie mir über Ihre Bemühungen und das,was voraufgegangen ist, Material zugehen lassen wollten,das ich für meine Studie benutzen kann. Auch würde es mich natürlich sehr interessieren, als Historiker und Geschichtslehrer, der zwischen 1943 und 1957 an amerikanischen Colleges und Universitäten Geschichte gelehrt hat,einmal Gelegenheit zu bekommen,mich mit heutigen deutschen Oberschülern über einige entscheidende Themen zu unterhalten. Eine Reise nach Kiel würde ich nicht scheuen, namentlich wenn diese vielleicht mit einem Vortrag vor einem geeigneten Gremium wie etwa die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verbunden werden könnte. Doch soll das durchaus keine Bedingung darstellen.

Mit verbindlichen Empfehlungen bin ich in Erwartung Ihrer Antwort

Ihr Ihnen sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

PS. Da ich Ihnen wahrscheinlich unbekannt bin,gestatte ich mir auf meinen Beitrag "How Germans view America" in The Politics of postwar Germany,hrsg. von Walter Stahl (Atlantik Brücke), und soeben bei Frederick Praeger in New York erschienen,hinweisen.

H.H.

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 4. Februar 1963

Herrn Studienrat Paul Edmunds
Kaiser Karl- Gymnasium
(51) Aachen

Sehr geehrter Herr Kollege Edmunds!

Mit großem Interesse habe ich im Rheinischen Merkur vom 1. des Monats den Bericht über die von Ihnen durchgeführte Übung gelesen.Die dort angekündigte Fublikation "Der stumme Protest" würde ich gern kennenlernen,um sie für eine Untersuchung über den deutschen Geschichtsunterricht zu benutzen, mit der ich mich zurzeit beschäftige. Als Rückwanderer,der zwischen 1943 und 1957 an amerikanischen Colleges und Universitäten Geschichte gelehrt hat und auch seitdem noch sporadisch in USA unterrichtet,würde es mich auch sehr interessieren,wenn ich Gelegenheit bekäme, mich einmal mit deutschen Primanern von heute zu unterhalten.Eine Reise nach Aachen würde ich nicht scheuen. Vielleicht ließe sich eine solche mit einem Vortrag verbinden.Herr Studentenpfarrer Heinz Knorr hatte vor einiger Zeit die Liebenswürdigkeit, mich von einer studentischen Gruppe einladen zu lassen,und ich könnte mir vorstellen,daß so etwas wiederholt würde.Das soll jedoch nicht etwa eine Bedingung darstellen.

Indem ich Ihnen im voraus für eine Antwort meinen Dank ausspreche,bin ich mit verbindlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

WIRKENDES WORT

Deutsches Sprachschaffen in Lehre und Leben

Herausgegeben von: Oberstudienrat i. R. Felix Arends / Dr. Kurt Derleth
Professor Dr. Anton Gail / Professor Dr. Hugo Moser / Professor Dr. Wolfdietrich Rasch
Professor Dr. Leo Weisgerber

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
Köln-Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Ihr Zeichen	Ihre Nachricht vom	Unser Zeichen	Tag
			7.2.63.

Sehr verehrter Herr Kollege Hirsch ,

leider kann ich Ihnen heute erst auf Ihren Anruf antworten, nachdem ich vergebens im Telefonbuch nach Ihrem Namen gefahndet und bedauerlicherweise auch noch Ihren Brief verlegt hatte. Zum Glück habe ich ihn heute entdeckt, so daß ich wenigstens wieder im Besitz Ihrer Anschrift bin.
Es war ein unglücklicher Zufall, daß ich zum Zeitpunkt Ihres Anrufs gerade nicht auf meinem Zimmer war. Ich bin regelmäßig Dienstag und Donnerstag ganztägig in Köln. Ich würde es sehr begrüßen, wenn Sie Dienstag vormittag gegen 11 Uhr herüberkommen könnten, Donnerstag wäre mir auch recht, auch jeweils nachmittags 14.30 Uhr. Geben Sie doch bitte Nachricht, welcher Termin Ihnen paßt. Es genügt durchaus, wenn Sie unserer Telefonzentrale das angeben, falls ich gerade selbst nicht erreichbar sein sollte.

Mit verbindlicher Empfehlung
bin ich Ihr

Dril

Postanschrift: »Wirkendes Wort« Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf, Postfach 76 40
Fernsprecher 20511 / Fernschreiber 08/58 2463 / Postscheckkonto: Köln Nr. 123783
Bankkonten: C. G. Trinkaus, Düsseldorf / Rhein. Girozentrale und Provinzialbank, Düsseldorf

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

532 Bad Godesberg, den 8. Februar 1963
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgo 8/85515

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstraße 56

5 Köln - Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-hw
bei Antwort anzugeben.

Sehr verehrter Herr Professor,

für Ihre Zeilen vom 2. Februar 1963 danke ich Ihnen und möchte Sie um Entschuldigung dafür bitten, daß wir den Ihnen zugesagten Betrag noch nicht überwiesen. Auf Ihr Schreiben hin, haben wir jetzt unsere Kasse veranlaßt, die Sonderbeihilfe in Höhe von DM 5.000,-- auf Ihr Konto Nr. 53 594 bei der Dresdner Bank, Filiale Köln-Ehrenfeld zu überweisen. Sicher wird Ihnen die Bank schon in den nächsten Tagen eine Bestätigung über den Eingang des Geldes zuschicken.

Ich möchte Sie nochmals bitten, unser Versehen zu entschuldigen.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

Paul Emunds
Kaiser-Karls-Gymnasium
Aachen

Aachen, den 10.2.1963

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Hirsch !

Für Ihr freundliches Schreiben vom 4. Februar sage ich Ihnen verbindlichsten Dank. In der Anlage übersende ich Ihnen gerne ein Exemplar unserer Publikation "Der stumme Protest", die der Verlag Peter Basten Aachen Rolandstr. 7-9 ausliefert. Erste Einzelheiten, Ihre Fragestellung betreffend, mögen Sie den Seiten 7 bis 11 entnehmen.
Da die Schüler der beiden Klassen in der nächsten Woche ihr Abitur machen, kann ich Ihnen vorerst leider keinen Termin angeben, an dem es zu einem Gespräch zwischen Ihnen und den Primanern kommen könnte. Vielleicht kann ich 'Sie telefonisch erreichen und Ihnen gegebenenfalls auch mitteilen, wann etwa 10 Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft beim Westdeutschen Rundfunk in Köln zu einer Aufnahme über den "schwarzen Parteitag", wie die Heiligtumsfahrt 1937 auch genannt wurde, eingeladen werden. Der Termin wird nach Auskunft von Frau Dr. Granzow zwischen dem 4. und 8. März liegen. Vielleicht ließe sich dann an einem von Ihnen näher zu bestimmenden Orte in Köln eine Begegnung einrichten oder zumindest eine Verabredung für ein späteres Gespräch treffen.

Mit demAusdruck vorzüglichster Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Paul Emunds

DER OBERSTUDIENDIREKTOR
DES STAATLICHEN GYMNASIUMS
KIEL-WELLINGDORF
(NEUSPRACHLICHES UND MATHEMATISCH-
NATURWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM
FÜR JUNGEN UND MÄDCHEN)

23 KIEL-WELLINGDORF, DEN 13. 2. 1963
SCHÖNBERGER STRASSE 67-73
FERNRUF 21722

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch
(5) Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Sehr geehrter Herr Professor !

Ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 4.2. und darf dazu folgendes sagen :

Die Pädagogischen Akademien (heute Pädagogische Hochschulen) bilden die Lehrer an Volksschulen aus, während die Geschichtslehrer der Gymnasien an unserer Universität ausgebildet werden. Die s.Zt. von Prof. Peters publizierte Methodik war in der Tat sehr dogmatisch.

Ich weiß nicht, wie lange Sie in Deutschland bleiben. Da wir bis zu den Osterferien, die am 30.3. beginnen, durch die Reifeprüfungen, Zeugniskonferenzen usw. ~~in~~ sehr in Anspruch genommen sind, bitte ich Sie, Ihren evtl. Besuch bis nach Ostern zu verschieben. Nach den Osterferien, d.h. in der 2.Aprilhälfte, würde ich Ihnen sehr gern die Möglichkeit geben, sich mit meinen Schülern und Schülerinnen zu unterhalten.

Ich werde außerdem Ihr Schreiben und eine Durchschrift meiner Antwort an den Vorsitzenden der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit senden, die ggf. einen Vortrag für Sie arangieren kann. Der Vorsitzende der Gesellschaft ist Herr Pastor Joachim Ziegenrücker, (23) Kronshagen, Fierabendwinkel 20.

Mit freundlichem Gruß !

Dr. Schmidt-Harzbach

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.9
Den 2. März 1963

Ernst Klett Verlag
(7) Stuttgart

Sehr geehrte Herren,

es wird Sie vielleicht interessieren, daß ich zurzeit eine knappe Übersicht über die Entwicklung des deutschen Schulgeschichtsbuchs für die Oberstufe der höheren Schule zu gewinnen suche und dabei auch das bei Ihnen erschienene Unterrichtswerk "Von 1850 bis zur Gegenwart" als eine von drei mir als maßgebend bezeichneten Lehrbüchern berücksichtigen will.

Natürlich wäre es mir sehr lieb, wenn Sie mir bei meiner Untersuchung durch einige Auskünfte freundlichst zur Hand gehen wollten. Ich glaube als Historiker und langjähriger Collegelehrer für die Struktur und die Details eines solchen Buches ein gewisses Verständnis zu besitzen, und ich kann Ihnen schon jetzt versichern, daß ich mehrere Aspekte Ihrer Publikation bewundernswürdig finde. Andererseits bin ich mir auch der einschlägigen Probleme sehr bewußt, wie sie etwa in dem mir bekannten Disput zwischen Ihnen und Herrn Prof. Gail zum Ausdruck kommt.

Was mich zunächst beschäftigt, ist die Mitarbeit von Herrn Oberstudiendirektor Dr.E.Wilmenns, Wuppertal als Bearbeiter des Unterrichtswerkes. Handelt es sich hierbei nicht um den Verfasser der Ergänzungsbogen zu den Bänden IVA und IVB des Geschichtsbuches von Pinnow-Steudel-Wilmenns, auf den letzterer ausdrücklich im Vorwort seines 1935 erschienenen Werks "Deutsche Geschichte vom Wiener Kongreß bis 1913" hinweist? Ich bin sicher, daß meine Leser sich diese Frage vorlegen werden und wissen möchten, ob Männer wie Pinnow und Wilmenns, die solche Ergänzungsbogen produzierten oder akzeptierten, als Schulbuchautoren in einer Demokratie qualifiziert sind. Jede Klärung des Tatbestandes wäre mir darum hier besonders wertvoll.

Von großem Interesse wären auch Angaben über die relative Bedeutung Ihrer Produktion. Ich kann mir vorstellen, daß dabei Geschäftsgeheimnisse eine Rolle spielen, in die ich nicht einzudringen versuchen kann. Aber vielleicht gibt es auch statistische Angaben, die benutzt werden dürfen.

Indem ich Ihnen im voraus für jede Förderung meiner Bemühungen um eine faire Beurteilung meinen Dank ausspreche bin ich mit angelegentlichen Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Helmut Hirsch, Ph.D.)

Aachen, den 25. 2. 1963

Sehr geehrter Herr Professor!

In Beantwortung Ihrer freundlichen Zeilen vom 19.2. teile ich Ihnen mit, daß am Samstag, dem 2. März, 11 in unseren Primaner zu der erwähnten Rundfunkaufnahme nach Köln fahren. Wir sollen von 15^{30} Uhr bis 22 Uhr (in Gruppen!) beschäftigt werden. So ergibt sich gewiß in der Zwischenzeit die Möglichkeit zu einem Gespräch, wenn Sie an diesem Tag noch keinen anderen Termin haben.

Mit freundlichen Grüßen Ihr sehr ergebener

Paul Emunds

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 26. März 1963

Herrn Prof.Dr. Anton J. Gail
Grevenbroich
Meisenweg 7

Sehr verehrter Herr Kollege Gail!

Die Teestunde bei Ihnen gehört zu meinen schönen Erinnerungen an diese Stadt, in der ich vielleicht nur deshalb existieren kann, weil ich mich als ein Fremder in ihr empfinde. Meine Behausung ist auch nicht übel,falls es nicht lausig kalt ist und ich den Ofen nicht ankriege. Sie müßten eigentlich das nächstemal zu mir kommen und sich meinen Elfenbeinturm ohne Elfenbein anschauen.

Jedenfalls halte ich es für wünschenswert,daß wir möglichst bald wieder zusammenkommen. Ich habe Ihre Kontroverse mit dem Klett Verlag mit Interesse gelesen. Sie waren für meinen Geschmack viel zu zornig,doch dieser Zorn ehrt sie. Ich habe inzwischen auch die Angriffe der Kommunisten auf dieses Unterrichtswerk studiert und völlig unberechtigt gefunden. Doch habe ich selbst neben manchem Guten auch viel Negatives dazu zu sagen und werde es sagen-- wenn ich einen Verleger finde. Vorläufig steht es nur auf geduldigem Schreibmaschinenpapier und in meinem Kopf.

Ob Ihr Düsseldorfer Verleger nicht Lust und Fähigkeit besitzt, einen solchen Strauß durchzukämpfen? Denn ein Kampfbuch wird es ohne Zweifel. Was ich gerade heute von Ihrem Widersacher über die Haltung der Kollegen Wilmanns und Pinnow erfahren habe,erfordert eine energische Stellungnahme.Am liebsten publizierte ich bei Klett selbst,wo der Kollege Hahne sein witziges Büchlein heraus-gebracht hat.Doch gibt es einen Deutschen,der soviel Sinn für Freiheit besitzt,daß er eine radikal abweichende Meinung nicht nur toleriert,sondern fördert?

Vielleicht darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit eine Notiz überreichen,die Sie im geeigneten Zeitpunkt an Ihr Schwarzes Brett hängen oder sonstwie zirkulieren mögen.Ich würde mich freuen, Sie und Ihre Schützlinge bei meinem Vortrag zu sehen.Wenn Sie wollen,gebe ich einem von Ihnen auszusuchenden Kreis schon vorher einen kleinen talk--gratis,versteht sich-- über eines der Themen, die ich auch dem DGB vorgeschlagen habe.Ich würde eine halbe Stunden reden und dann zwanzig Minuten mit den Hörern und Höre-rinnen,unter denen sich hoffentlich auch Ihre hübsche Tochter befinden wird,diskutieren.

Bitte benachrichtigen Sie mich nur rechtzeitig und seien Sie eventuell so liebenswürdig,mich irgendwo "aufzupicken",weil ich Ihr Gebäude wahrscheinlich allein nicht finden würde.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihr

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 29.März 1963

Herrn Dr. Aengeneydt
Verlagsredaktion
Ernst Klett Verlag
Stuttgart W
Rotebühlstr.77

Ihr Zeichen:Red.Io-Dr.Ae/mt.

Betr.:Schulbuchstudie

Sehr geehrter Herr Doktor!

Für Ihre Antwort von 26.des Monats möchte ich mich vielmals bedanken.Es ist sehr begrüßenswert,daß meine Untersuchung, die auch seitens einer wissenschaftlichen Stelle in Bonn finanzielle Förderung in Form einer Forschungbeihilfe erfährt, durch Auskünfte von so kompetenter Seite erleichtert wird. Ich hoffe,daß Sie mir Ihre Hilfe auch weiterhin nicht versagen werden,und bitte Sie,damit kein Mißverständnis unterläuft, ausdrücklich angeben zu wollen,ob eine Auskunft nur zu meiner eigenen Information gegeben wird;ob sie ohne Quellenangabe benutzt;oder ob sie schließlich unter Angabe der Quelle wiedergegeben werden darf.Es würde mich freuen,wenn das letztere für die mir bisher gemachten Mitteilungen gelten würde.

Leider vermag ich mich der inneren Logik des in Ihrem interessanten zweiten Absatzes Gedanken nicht anzuschließen,sosehr man sie kennen und würdigen muß.Hier ist schließlich nichts Anderes geschehen wie beispielsweise in dem Verhalten des Vatikans und der Zionisten im Jahre 1934.Man wollte aus einer schlimmen Situation das Beste machen. Aber so hat man sie nur verschlimmert.Marx war Christ und Deutscher.Wäre ich heute als Historiker in Mitteldeutschland tätig-- und als Spezialist für die Geschichte der Arbeiterbewegung wäre es mir durchaus nicht schwer,eine Berufung nach dorthin zu erhalten-- so würde ich es vorziehen ein von mir verfaßtes Geschichtswerk unterdrückt zu sehen,falls es nur erscheinen könnte,wenn ich von einem bisher von mir als ehrenhaft anerkannten Emigranten, der in die Bundesrepublik geflohen ist,schreiben müßte, er habe als Christ oder als Deutscher Gift verbreitet.Das ist es ja,was nun plötzlich von dem Juden Marx behauptet wurde,der eben noch seinen legitimen Platz neben dem Landsmann von Herrn Oberstudiendirektor Dr.Wilmanns besaß.

Daß der inzwischen Verstorbene ausgesprochen antifaschistisch eingestellt war und sich aus Opposition vorzeitig pensionieren ließ,ist natürlich eine sehr wichtige Mitteilung.Es wäre nicht unangebracht, mehr hierüber zu erfahren. Ebenso ist die Degradierung des Herrn Oberstudiendirektors Dr. Pinnow ,von der Sie berichten,von Wichtigkeit.Die Natur meiner Untersuchung erlaubt mir nicht,selbständige Forschungen in dieser Richtung durchzuführen,doch

(bitte wenden)

würde ich nach Möglichkeit präzise Angaben,die Sie mir etwa noch verschaffen könnten,gern bringen und meinen Standpunkt dadurch wissenschaftlich abrunden.

Ihr Urteil über die fachliche Qualifizierung der genannten Herren muß ich dankbar hinnehmen.

Beso deren Dank schulde ich Ihnen auch für die Zeilen über die Verbreitung Ihrer Bücher, die durchaus für den Zweck meiner Arbeit genügen und im übrigen auch mit meinen eigenen Ermittlungen übereinstimmen.Wegen der Bedeutung Ihrer Publikationen werde ich dem Lehrbuch für die Prima (III) nahezu ein Viertel meiner Studie widmen.Dazu gehört eine kurze Darstellung des Streites mit Herrn Prof.Dr.Gail,dessen Zorn ich nur ehren kann,der aber wohl doch über das Ziel hinausschoß.Um so mehr haben Sie,sehr geehrter Herr Doktor, sich dabei zurückgehalten.Interessieren würde es mich,ob der Zwischenfall zu einer gewissen Korrektur des Buches geführt hat (wie es mir den Anschein hat.Irre ich mich darin, so würde die damalige Position des Herrn Kollegen Gail dadurch eigentlich weiter geschwächt).

Ferner werde ich mich mit den kommunistischen Angriffen gegen die westdeutschen Lehrbücher im allgemeinen und Ihr Buch im besonderen beschäftigen.Ich begreife nicht,wie es einigen der geradezu ungeheurlichen Beschuldigungen überhaupt kommen konnte.Auch hier werden zum mindesten meine angelsächsischen Leser sich fragen,ob etwa die garnicht zu übersehenden Ausführungen über die Verbrechen des Dritten Reiches gegen die Juden erst neuerdings in das Buch aufgenommen worden sind oder schon in dem Zeitpunkt darin waren, als die Zeitschrift für Geschichtswissenschaft der Bundesrepublik Rassenhetze vorwarfen und alles vermißten, was Abscheu vor dem braunen Terror erwecken könnte.Da Sie keine Publikationsdaten bringen und ich also nur durch den Inhalt des Buches darauf schließen kann,daß es um 1961 erschien (ist doch 1960 noch darin enthalten),so wüßte ich gern,wann diese Ausgabe in Bezug auf das Material über die Verfolgung der Juden fixiert gewesen ist.

Von meinem Standpunkt ist vieles an Ihren "Text" des höchsten Lobes würdig;und ich werde genau begründen,warum das so ist.Andererseits finde ich ,von unseren amerikanischen Büchern und meiner eigenen Erfahrung und Einstellung ausgehend,auch manches Kritische zu sagen. Aber wie Ihre Veröffentlichung der "Ketzereien" von Studienrat Dr.Heinrich Hahno bewiesen, haben Sie ja viel Verständnis für unorthodoxe Gedanken.Auch dieses Buch werde ich zu würdigen haben,wenn ich der Bundesrepublik gerecht werden will.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr ergebener

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

AZ
4-s-ce-ad-km

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 3. April

Herrn Raymund Adams,Leiter des Stipendienreferats
Deutscher Akademischer Austauschdienst
(532) Bad Godesberg
Frankengraben 50

Sehr geehrter Herr Adams,

Ich darf Ihnen heute mitteilen,daß das Braunschweiger Institut mir prompt das von mir an Ort und Stelle ausgesuchte Material geliefert hat,und daß ich jetzt die Hälfte des projektierten Manuskriptes in einer ersten Fassung vorliegen habe. Die bisherigen Beobachtungen zeigen mir,daß es beileibe keine Zeitvergeudung ist,sich in die Materie zu vertiefen-- trotz der Literatur,die es bereits darüber gibt. Ich habe Mängel in der Forschung gefunden,die wirklich bemerkenswert sind.Die beiden im Rohbau fertiggestellten Kapitel behandeln die Schulgeschichtsbücher der Oberstufe im Kaiserreich,in der Weimarer Republik, im Dritten Reich, in der DDR und in der Bundesrepublik. Selbstverständlich werden jedesmal nur gewisse Aspekte untersucht.

In diesem Monat will ich mit der Untersuchung der Leistungen des Institutes beginnen,wo es an kritischen Arbeiten ganz zu fehlen scheint. Im kommenden Monat werde ich mir dann einige Experimente im bundesdeutschen Geschichtsunterricht ,die Erwähnung verdienen,näher anschauen.Der Juni soll mit Revisionsarbeiten zugebracht werden.

Obwohl von verschiedener Seite Interesse an dem Manuskript geäußert worden ist,bin ich durchaus nicht sicher,daß es einen Verleger finden wird.Ich bin vielleicht nicht bekannt und auch nicht geschickt genug,um unbedingt einen größeren Kreis von Lesern anzusprechen. Der Forschung zugänglich gemacht wird das Eregebnis meiner Untersuchung aber auf jeden Fall,und sei es auch nur in der Form eines irgendwo deponierten Manuskriptes.

Publikationsmöglichkeiten haben gewisse Wirkungen auf die Form eines Unternehmens,ebenso Unterredungen mit Fachleuten. Deswegen würde ich nach wie vor sehr gern einmal mit Herrn Professor Lahnarzt konferieren. Ist Ihnen Frau Dr. K. Focke,Bildungswerk Europäische Politik,Bonn, Stockenstraße 1-5,bekannt? Sie und der verantwortliche Herr der Bundeszentrale für Heimatdienst und der Generalsekretär der deutschen Kultusministerkonferenz, beide ebenfalls in Bonn, wurden mir von Herrn Botschafter Heinz L. Krekeler empfohlen. Doch fürchte ich mich ein wenig vor Leerlauf.Können Sie das verstehen? Andererseits brauche ich Kontakte,um nicht etwa auf eine Tangente zu geraten.

Mit herzlichen Osterwünschen bin ich Ihr Ihnen ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhartstr. 56

2.4.1963 og/sff

Sehr geehrter Herr Professor Hirsch!

In der Anlage senden wir Ihnen auf Grund Ihrer Anfrage vom 1.4. die Teilnahmebedingungen für den Internationalen Sachbuch-Wettbewerb.

Wir können uns vorstellen, daß Sie sich über die Stilistik von Sachbüchern, die international breiteste Leserkreise angesprochen haben, informieren wollen. Wir nennen Ihnen deshalb nachstehend einige Bücher unseres Verlages, die bereits in zahlreichen Ländern mit großem Erfolg erschienen sind.

Werner Keller	UND DIE BIBEL HAT DOCH RECHT
Wolf Schneider	ÜBERALL IST BABYLON
Hermann Schreiber	DIE ZEHN GEBOTE
Walter Umminger	HELDEN-GÖTTER-ÜBERMENSCHEN

Aus dem Bereich der Naturwissenschaften:

Rolf Strehl	DER HIMMEL HAT KEINE GRENZEN
F.L. Boschke	DIE SCHÖPFUNG IST NOCH NICHT ZU ENDE

Wir hoffen, daß wir Ihnen mit diesen Hinweisen gedient haben und würden uns freuen, wenn Sie sich an diesem internationalen Wettbewerb beteiligen würden.

Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr
ECON VERLAG

Anlage

WIRKENDES WORT

Deutsches Sprachschaffen in Lehre und Leben

Herausgegeben von: Oberstudienrat i. R. Felix Arends | Dr. Kurt Derleth
Professor Dr. Anton Gail | Professor Dr. Hugo Moser | Professor Dr. Wolfdietrich Rasch
Professor Dr. Leo Weisgerber

Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen | Tag

4048 Grevenbroich
Meisenweg 7
3.4.1963

Herrn
Professor Dr.Helmut Hirsch
5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr.56

Sehr verehrter Herr Kollege Hirsch!

Für die Ankündigung Ihres Vortrages danke ich Ihnen sehr. Ich werde sie aushängen und auch sonst unter unseren Studenten soweit wie möglich bekanntmachen. So-bald ich einen entsprechend interessierten kleineren Kreis zusammen habe, werde ich mich bei Ihnen melden, damit der freundlicherweise angebotene kleine talk vorher zustande kommt. Ich bin überzeugt, daß Sie lebhaft interessierte Gesprächsteilnehmer finden werden.

Ihr Buch sollten Sie tatsächlich bei Klett herausbringen. Ich kenne einen der leitenden Herren des Hauses Klett und befürchte kaum, daß man dort ängstliche Bedenken hat. Schwann in Düsseldorf hat seine in dieser Richtung fallende Produktion schon seit Jahren auf Eis gelegt und beschränkt sich z.Zt. auf eine allgemeine pädagogische und germanistische Produktion. Trotzdem bin ich gern bereit, auch mit dem zuständigen Herrn des Hauses Schwann über Ihr Projekt zu sprechen.

Ich sitze z.Zt. über zwei Vortragsmanuskripten, die mich zur strengen Klausur nötigen, werde aber nach Ostern bald wieder in Köln sein und Sie benachrichtigen, damit wir unser Gespräch fortführen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen bleibe ich

Ihr

Gail

Postanschrift: »Wirkendes Wort« Pädagogischer Verlag Schwann Düsseldorf, Postfach 7640
Fernsprecher 35 58 81 / Fernschreiber 08/58 2463 / Postscheckkonto: Köln Nr. 123783
Bankkonten: C. G. Trinkaus, Düsseldorf / Rhein. Girozentrale und Provinzialbank Düsseldorf

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

5 - Köln - Ehrenfeld

Everhardstraße 56

Postanschrift:
Stuttgart 1 · Postfach 809

den 5.4.1963
Red.Io -Dr.Ae/mt.

Sehr geehrter Herr Professor,

Ihr Brief vom 29.v.M., der merkwürdigerweise lange unterwegs gewesen ist, erreicht mich unmittelbar vor Antritt einer kurzen Urlaubsreise. Im Augenblick finde ich beim besten Willen keine Zeit dazu, mich mit der Sache zu beschäftigen. Sie werden aber sehr bald nach meiner Rückkehr (in der zweiten Hälfte d.M.) weiteres von mir hören.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Dr.Aengeneyndt)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 5. April 1963

Econ-Verlag GmbH
(4)Düsseldorf
Kreuz 21

Sehr geehrte Herren!

Für Ihren Brief vom 2. des Monats und die beigelegten Bedingungen für den Internationalen Sachbuch-Wettbewerb danke ich Ihnen sehr herzlich. Obwohl ich naturalisierter Amerikaner bin, habe ich mich von jeher dem deutschen Kulturkreis zu eng verbunden gefühlt, daß fast alles,was ich veröffentlicht habe, in deutscher Sprache geschrieben worden ist. Vielleicht ist Ihnen etwas davon bekannt. 1947 erschien in New York ein Büchlein mit Versen,1952 und 1954 mit Unterstützung der Bundesregierung bei Röhrscheid "Die Saar in Versailles" und "Die Saar von Genf",1955 in der Europäischen Verlagsanstalt mit einer Beihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft "Denker und Kämpfer" und 1958 bei J. H. Born,Wuppertal mein Essay über"Anne Henecka,Bildhauerin".In diesem Monat (wo nicht schon im März) bringt Frederick Praeger,New York "The politics of postwar Germany" heraus, in dem ich ein Kapitel "How Germans view America" habe,nach Ostern veröffentlich die Sammlung Dieterich eine Ferdinand Lassalle-Anthologie von mir, und im Herbst wird Rowohlt wohl meine annotierte Übersetzung des schönen Hemingway-buchs von Carlos Baker (Princeton) publizieren.

Momentan arbeite ich (dank eines Stipendiums aus Bonn) über ein Thema,das ich vorläufig "Geschichte macht Geschichte" nenne.Das Bild,das unserem jungen Menschen im Schulunterricht von der Geschichte seines Landes gezeigt wird,ist von großer Bedeutung für die Zukunft der neuen Generation. Es ist sehr interessant,sich einmal anzusehen,wie das im alten Kaiserreich war,wie in der Weimarer Republik,wie im Dritten Reich,dessen Untaten ohne die Legenden von den angeblichen Großtaten nicht möglich gewesen wären.Ich werfe ebenfalls einen Blick auf die Bücher der DDR und nehme mir dann ausführlich die heutigen Lehrbücher in der Bundesrepublik vor.Danach folgt ein Besuch beim Internationalen Schulbuchinstitut in Braunschweig,wo sich seit Jahren die Lehrer der ganzen Welt treffen,um über Probleme des Geschichtsunterrichts zu diskutieren. Beispiele für die Experimente,die manche deutschen Pädagogen heute durchführen ,und Vergleiche mit amerikanischen,französischen und englischen Methoden runden den Stoff ab. Ob ich allerdings die Reife und die Kraft und die Kunst besitze,daraus ein großes Buch zu machen,ist eine beängstigende Frage.Die Wahl eines richtigen Themas ist ebenso wichtig wie die Stilistik,von der Sie mit Recht sprechen.

Die vier von Ihnen genannten Beispiele faszinieren mich sämtlich. Ich werd sie sicher alle lesen. Anfangen möchte ich aber,da ich, wie Sie sich vorstellen können,mit vielen Arbeiten--Besprechungen und Vorträge-- über das Hauptmanuskript hinaus beschäftigt bin, mit einem einzigen Werk. Bitte suchen Sie mir eins aus,das am

nächsten mit der Geschichtsschreibung verwandt scheint.Ich vermute,das wird "Helden-Götter-Übermenschen" sein. Religiöse Themen fesseln mich ebenfalls sehr.Ich schäme mich auch nicht, gegen alle "Regeln" der modernen Historiographie von Gott zu sprechen. Wer wie ich zweimal der Verfolgung durch ein großartig organisiertes menschliches Fangnetz entgangen ist und nicht im Leben den Finger Gottes sieht,muß ziemlich schlechte Augen haben,meine ich.

Wenn Sie Lust haben,sich bei Gelegenheit einmal mit mir zu unterhalten,so stehe ich gern zu Ihrer Verfügung.Ich bin oft in Düsseldorf,und vielleicht besucht einer von Ihnen auch manchmal Köln,wo ich als Privatgelehrter Lebe. Telephon habe ich nicht,doch könnte ich Sie,wenn Sie es wünschen,anrufen.

Vorläufig wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest und danke Ihnen nochmals für Ihre freundlichen Worte.Sie haben mich tief berührt.

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

532 Bad Godesberg, den 10. April 1963
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgo 8/85515

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstraße 56

5 Köln - Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-ad-hw
bei Antwort anzugeben.

Hs.
Focke 56

Sehr verehrter Herr Professor,

haben Sie vielen Dank für Ihre erfreulichen Nachrichten über den Fortgang Ihrer Arbeit. Nach Ihrem Programm scheint sich das Bild doch sehr abzurunden und ein Erfolg gewiss zu sein. Ich möchte es Ihnen wirklich wünschen, da auf diesem Gebiet eigentlich kaum eine würdigende Arbeit vorliegt.

Es ist sehr schwierig, Herrn Professor Lehnartz zum gegenwärtigen Zeitpunkt zu erreichen, da er als Vorsitzender des Prüfungsausschusses der Universität Münster wirklich außerordentlich stark beschäftigt ist. Voraussichtlich wird Herr Professor Lehnartz jedoch am 16. April 1963 in Bad-Godesberg sein und ab 11.00 Uhr zu Ihrer Verfügung stehen. Bitte lassen Sie uns doch kurz wissen, ob Ihnen dieser Termin für einen Besuch bei Herrn Professor Lehnartz recht ist.

Zu den von Ihnen erbetenen Auskünften kann ich Ihnen leider nichts Näheres sagen. Frau Dr. Focke ist mir nicht bekannt; hingegen hatten wir schon einmal mit der Bundeszentrale für Heimatdienst zu tun. Sehr gut kennen wir jedoch Herrn Ministerialdirektor Kurt Frey von der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder. Soweit ich es beurteilen kann, fällt Ihre Arbeit sicher eher unter die Zuständigkeit der Kultusministerkonferenz, als unter die der beiden anderen von Ihnen erwähnten Institute.

Für Ihre Osterwünsche danke ich Ihnen und möchte sie ebenso herzlich erwidern.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

Herrn Professor
Dr. Helmut H i r s c h

5 Köln - Ehrenfeld
Everhardstraße 56

Stuttgart, den 9.5.1963
Red.Io -Dr.Ae/mt.

Sehr geehrter Herr Professor,

nach Rückkehr von einer Urlaubsreise und nachdem das Ostergeschäft, das uns alljährlich infolge des Beginns eines neuen Schuljahres sehr in Anspruch nimmt, im Abklingen begriffen ist, möchte ich heute noch einmal auf Ihren Brief vom 29.3. zurückkommen.

Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von meinen Mitteilungen in der von Ihnen beabsichtigten Studie Gebrauch machen, möchte Sie aber bitten, es in einer allgemeinen Wendung (etwa:"wie ich zuverlässig erfahren habe"... oder ähnlich)zu tun.

Ihre Formulierung "man wollte aus einer schlechten Situation das beste machen" trifft genau die Erwägungen, die wir seinerzeit bei der Firma B.G.Teubner angestellt haben. Ich wiederhole nochmals, daß die Deckblätter lediglich auf Initiative des Verlages zurückgegangen sind. Die Verfasser haben nicht das geringste damit zu tun gehabt, allerdings auch keinen Widerspruch erhoben. Ihnen daraus nach so langer Zeit noch Vorwürfe zu machen, würde ich für abwegig halten, um so mehr als einer der beiden von Ihnen erwähnten Verfasser inzwischen verstorben ist.

Im übrigen haben die Deckblätter nur eine sehr kurze Lebensdauer gehabt, Nach Erscheinen neuer Bücher sind sie zugleich mit den zugehörigen Büchern zurückgezogen worden. Im übrigen sind sie nach meiner Kenntnis der Dinge nur wenig benutzt worden, vielmehr sind dem Unterricht im wesentlichen - oft wahrscheinlich sogar ausschließlich - die eigentlichen Lehrbücher zugrunde gelegt worden.

Die in meinem Brief vom 26.3. über Herrn Oberstud.Direktor Pinnow gemachten Angaben muß ich im übrigen etwas berichtigen. Er war 1933 Oberstudienrat und Leiter des Bezirksseminars für Studienreferendare in Frankfurt /M. Nach der sog. "Machtergreifung" wurde er in ein Verfahren nach dem Gesetz "zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" verwickelt, wurde dann aber nicht - wie ursprünglich geplant war - entlassen, wohl aber zeitweise vom Dienst suspendiert, seines Amtes enthoben und unter Zurückstufung in den Rang eines Studienrates an ein Frankfurter Gymnasium versetzt.

Wenn Sie etwa noch weitere Auskünfte einholen wollen, können Sie sich an einen von Herrn Dr. Pinnow unterstützten emigrierten Juristen - 2 -

()Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
en 22. Mai 1963

Herrn Dr. Aengeneydt
Ernst Klett Verlag
(7)Stuttgart W.
Rotebühlstr.77

Sehr geehrter Herr Dokton

ich bin Ihnen ganz außer dentlich dankbar für Ihre ausführliche und nützli e Ergänzung vom 9. des Monats und werde in meinem Buc anuskript gern Ihren dazu ge= äußerten Wünschen Rech ng tragen.

Nur in einem Punkt ka ich mich leider Ihrer Auffassung nicht anschließen. F mich ist der Historiker ein Richter der Vergange heit,dessen Aufgabe es ist,das Un= recht,das scheinbar straflos geschehen ist,nachträglich durch seinen gerec en Spruch zu verurteilen. Er hat im Gegensatz zu a ern Richtern immer nur mit den Toten zu tun,da erst di Vollendung eines Lebens allen Taten ihren vollen Sin zu geben vermag. Natürlich unterliegt der Richter sei erseits dem Urteil der ihm nachfolgenden Geschichtsschr iber;und so bildet sich im Dasein eines Volkes und a ler Völker ein stets revisionsfähiges,immer weiter verbessertes Geschichtsbild,an dem die zukünftigen Generationen sich ebenso orientieren können wie an der religiöser oder technischen oder sonstigen Tradition. Von den Deckblättern zu schweigen,wie es eine vom Inter= nationalen Schulbuchinstitut erschienene Dissertation tut,und deshalb auch garnicht in der Lage zu sein,über dieses Manöver eine Meinung abzugeben,halte ich für wis= senschaftlich nicht vertretbar.

Allerdings ist es von größter Wichti keit-- genau wie bei einem anderen Gericht-- alles heranzuziehen,was zu dem Tatbestand gehört.Ich war deshalb sehr froh,von einem Schüler des Herrn Hermanns,der als Zeuge über jeden Ver= dacht erhaben ist,eine Bestätigung Ihrer Angabe (die damit zu einer historischen Tatsache wird) zu erhalten,wonach die Ergänzungsbogen im Unterricht nicht benutzt wurden. Herrn Dr.Köllmann brauche ich deshalb nicht heranzuziehen, da zwei von einander unabhängige und glaubwürdige Zeugen bekanntlich genügen.

Ihre Erwiderung an Herrn Dr. Gail besitze ich und danke herzlich für das freundliche Anerbieten,mir Ihr letztes Exemplar gegebenenfalls zur Verfügung zu stellen.

Von einem mir bekannten Wuppertaler Buchhändler erfuhr ich,

(bitte wenden)

daß Herrn Studienrat [illegible]ne (bei dem ich demnächst einmal zu hospitieren gedenke) bei Ihnen ein Buch über den Lehrer erscheinen lassen wird. Es würde mich freuen, wenn ich diese Publikation noch vor dem Abschluß meiner eigenen sehen und berücksichtigen könnte. Sie könnte eigentlich "Das Lehrbuch" (mit dem Untertitel "Geschichte macht Geschichte") benannt werden, und sie soll nichts weiter als ein Essay sein, der vom Standpunkt eines deutsch-amerikanischen Geschichtsdozenten die deutschen Kollegen zu einer Diskussion über die Ziele des Geschichtsunterrichts anregen möchte.

Vielleicht darf ich Ihnen bei dieser Gelegenheit einen Waschzettel meiner soeben erschienenen Lassalle-Anthologie überreichen. Ich könnte mir denken, daß sie bei der Neuauflage von Quellenbüchern von einigem Interesse wäre.

Mit nochmaligem Dank für Ihre große Hilfe und besten Empfehlungen

bin ich

Ihr sehr ergebener

(Prof. Dr. Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 4. Juni 1963

Herrn Prof.Dr. Anton J. Gail
(4048) Grevenbroich
Meisenweg 7

Sehr verehrter Herr Kollege Gail,

ich habe mich sehr gefreut,nach der Rückkehr von einem Pfingstabstecher nach Aachen Ihren ausführlichen Brief vom 31. Mai vorzufinden. Zugleich sah ich Ihren schön n Artikel "Deutsche und Italiener". Sie bedürfen bei solchen Leistungen wahrhaftig keiner Rechtfertigung. Natürlich ist es schade,daß Sie und Ihre Studenten nicht bei dem Lassalle-Vortrag sein konnten. Er war übrigens recht gut besucht,und zwar quantitativ und qualitativ gesprochen.

Gern werde ich Sie am 11. Juni anrufen und eventuell besuchen. Vor allem liegt mir daran,noch einmal mit Ihnen über die Arbeit am Schulbuch- und Schulbuchinstitutbuch zu konferieren. Es berührt mich eigenartig,daß ich zu der Trierer Tagung nicht eingeladen wurde,obwohl ich bereits Anfang des Jahrs bei einer anderen solchen Tagung vergessen wurde und ausdrücklich verabredet hatte, an dieser Zusammenkunft teilzunehmen,um mir ein Bild von der Durchführung derartiger Begegnungen zu machen. Schlechten Willen bei den Braunschweiger Herren vorauszusetzen,besteht keinerlei Annahme. Wohl ergibt sich auch aus anderen Fakten,daß bei der internationalen Koordinierung der Lehrbuchrevision im allgemeinen und bei der bundesdeutschen Einrichtung im besondern ein Mangel an Ordnungsvermögen und Kraft herrscht,der in einem Buch wie dem, das ich plane, zum Ausdruck kommen sollte.

Ich glaube nicht,daß man an Klett als möglichen Verleger denken kann,so günstig er auch plaziert ist. Ihr Opponent von damals hält an der Vorstellung fest,daß die Ergänzungsbogen,mit dem die Nichtnationalsozialisten sich vor einer Ausschaltung zu schützen suchten,ein gerechtfertigtes Gleichschaltungsmanöver war. Ich sehe im Gegenteil darin die Voraussetzung für die Triumphe der Gewaltherrschaft. Bei Schwann soll demnächst ein neues Buch von Studienrat Hahne "Der Lehrer" herauskommen. Aber Sie scheinen ja an die Möglichkeit,meine Sache dort unterzubringen, nicht zu glauben. Sonst hätte ich wohl dort angeklopft. Die Zusammenarbeit mit einem in der Nähe gelegenen Verlage erschiene mir günstiger als die Gelegenheit,die sich in Berlin (Quolloquium Verlag) zu bieten scheint.

Die Aussicht,im Wintersemester den in Aussicht genommenen Vortrag zu halten,erfreut mich.Ich nehme an,daß der Monat November in Betracht käme,weil ich im Oktober zur Vorbereitung meiner Edierung des Briefwechsels von Bernstein und Engels im Amsterdamer Institut sein werde. Natürlich wäre es schön,wenn wenigstens einige Ihre-

(bitte wenden)

Hörer und Hörerinnen bereits mit der Materie vertraut wären, sodaß wir eine anregende Diskussion bekommen (wie es bei dem "Brücke"-Vortrag der Fall war).Wahrscheinlich hat mein Verlag Ihnen schon einen Prospekt zugeschickt,falls Sie nicht gar die Anthologie besitzen.Ich lege trotzdem einen solchen bei,damit Sie einen Einblick in die Struktur der Publikation unter allen Umständen gewinnen können.Nicht weniger wichtig erscheint mir die Konsultierung der jüngsten Anthologie von Thilo Ramm,die von etwas anderen Ansätzen aus an die Materie herangeht.

Nochmals:ich finde mich vollkommen damit ab,daß wir bisher getrennt marschieren mußten,weil ich weiß,daß wir vereint schlagen und empfinde diese Kampfgemeinschaft als außerordentlich wohltuend bei dem für mich nach wie vor recht schwierigen Prozeß der Assimilation an die alte Heimat.

Mit herzlichen Grüßen bleibe ich also

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
June 19,1963

Dr.U.W.Kitzinger
Nuffield College
Oxford (England)

Dear Professor Kitzinger,

I now have spent a couple of months with the schoolbook material. I am still inclined to believe that it contains a fairly interesting book though I have not found the proper form for it as yet. Some of the more fantastic things I dug out have become satyric pieces to be published separated or to be inserted as pepper into the remaining portion of the manuscript. The rest sofar reads like an essay with plenty of personal recollections and reflections. But perhaps a completely dispassionate objective account is what is needed. I shall devote a little over two more months to the chore and may then let it simmer for a year or for in October the Amsterdam institute wants to use me for twelve months in the preparation of the edition of Engels' and Bernstein's correspondence-- a fascinating stuff.

As to the artticle for your Journal we have talked about I have put my hands on the minutes of the English-German history conference which blew up. Dr. Schüddekopf who took the minutes has published two summaries of it which I havn't seen to-date. But from the entire work of the Braunschweig institute I think I can fairly say that,while very laudable in intention and partly also in execution it is far from satisfactory. A proposal to move the institute to Berlin and to streamline it with American money and personnel weill probably be the upshot of my study. It may never see the light of a bona fide publisher and, certainly, should not be buried in the huge mass of materials about the schoolbook revision which nobody ever looks at. (Not even the teachers themselves for the German and the English version of their,alledgedly,identical resolutions are far from being identical.)

This protocoll (as it is termed) has many drawbacks.It is, in the first place ,very sketchy. In the second place,the Institute objects to quoting the names of the speakers. I think this is,first of all, a legal question. A lawyer has to be asked about the propriety to publish the document and the means--introducing fancy names?-- to make it available to the public. Considerable additional data will be necessary to explain just what happened. The best might be to ask one of the English participants in the talks of April 13/14 ,1954, to give the necessary additions. Research in English history texts would require more knowledge and time than I have. The names given in the minutes are:Potter,Gibbs,McElwee, Crawley,and Tenbrock (I don/t know whether the latter is British,too.) Know any of these?

(turn over)

What would you think of getting together for a day in August and going over these 13 pages before engaging in writing them up? By then a fairly representative draft of the "book to be" will be ready for inspection.(First chapter: German texts of Imperial Germany,Weimar Republic,Third Reich, and German Democratic Republic;second chapter: text of Bundesrepublik and suggestions for its reform;third chapter: a survey of the Braunschweig Institute;chapter four: problems,experiments (such as one conducted in an Aachen Gymnasium),and perspectives. I plan a two or three day visit to London with a good German friend of mine and suppose I could add an extra day in Oxford, especially if inexpensive accomodations could be found. I am neither poor nor rich but have to count my pennies as long as the Germans refuse to offer me the equivalent of what I have given up in the States,hoping that they would do even better than the Americans...

Did you see my Lassalle-Anthology? (Sammlung Dieterich)The celebrations of the SPD centenary have paid little attention to it but I have some hopes that the book will eventually make its way. Rubel in Paris is one scholar who really supports my work. Later this year he will publish a French translation of a longer study,"Marxiana Judaica" in which I go a little beyond Edmund Silberner's thesis of Marx as "Antisemit".Would that Hitler had been such an enemy of the Jews (Marx's tactless nonsense of 1844 notwithstanding). Eckert,too,will put out a paper of mine this summer, a comparison between Marx and a namesake of his who happened to be a Catholic priest-- and quite close to Marx's style of thought. Then I just had a section "How Germans view America" in"The Politics of Postwar Germany" (Frederick A. Preager,N.Y.,1963). Has a few excellent contributions (by Lueth and Rothfels).

What are you doing? Bringing Great Britain into the Common Market orvice versa? Either of it would be preferable to the spread of gaullism (which is the real meaning of the agreement).Please give me soon the pleasure of a letter of yours.

Best regards,

Yours sincerely,

(Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 7.Juni 1963

Herrn Dr. Aengeneyndt
Ernst Klett-Verlag
(7) Stuttgart W.
Rotebühlstr.77

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich muß mich zunächst entschuldigen,weil ich wieder einmal durch Zerstreutheit versucht habe,mich als Gelehrten hinzustellen. Diesesmal soll der Prospekt nicht vergessen werden. Ihr Interesse ehrt und freut mich sehr,und ich hoffe nur, daß Sie von der Lektüre meiner Zusammenstellung nicht enttäuscht sein werden.

Es wäre tatsächlich sehr schön,wenn "Geschichte in Wissenschaft und Unterricht" meine Publikation besprechen wollte. Ich nehme an,daß der Redaktion vom Verleger ein Besprechungsexemplar zugegangen ist.

In zwei Punkten,auf die einzugehen Sie die Freundlichkeit haben,muß ich mich schlecht ausgedrückt haben. Ich habe nicht mit dem von Ihnen genannten Herrn aus Amerika,sondern mit einem Wuppertaler Landsmann gesprochen,den ich besonders schätze. Was das von einem andern Wuppertaler genannte Buch des Herrn Dr. Hahne anbetrifft,so soll es diesem Buchhändler nach bei Schwann erscheinen. Selbstverständlich ist das eine vertrauliche Information,von der ich Sie keinen Gebrauch zu machen bitte.

Das Wichtigste an Ihrem Schreiben vom 31.5. ist mir,wie Sie sich denken können,daß es mir bisher nicht gelungen ist, Sie von der Bedeutung jener Deckblätter zu überzeugen. Das bedauere ich aus zwei Gründen. Erstens hätte ich mehr Hoffnung, meine Leser zu meinem Standpunkt in dieser Frage herüberzuziehen, wenn ich einen so mit der Materie vertrauten Mann wie Sie gewonnen hätte. Zweitens wäre ich vielleicht einer Anregung von Herrn Prof. Gail gefolgt und hätte Ihnen das Manuskript angeboten,wenn ich Sie ganz auf meiner Seite gewußt hätte. Ich fand es besonders sympatisch von Herrn Gail,daß er,der sich mit Ihnen öffentlich gestritten hat,so nobel ist,gerade Sie als einen unabhängigen Kopf zu empfehlen. Doch ein Verlag müßte wohl übermenschliche Unabhängigkeit besitzen,wenn er einen seiner Autoren einen andern kritisieren ließe. Das wäre selbst im freien Amerika kaum zu erwarten.

Ob ich so hartnäckig sein soll,Ihnen noch einmal nahezulegen, warum ich diese Ergänzungsbogen nicht für peripher sondern für zentral in meinen Betrachtungen zur Entwicklung des deutschen Schulgeschichtsbuchs halte? Ich sehe eine dreifache

Notwendigkeit dazu. Einmal und vor allem müssen wir,meine ich,erkennen,daß totalitäre Bestrebungen auf keinen Fall Unterstützung erhalten dürfen. Wenn namhafte Geschichtsbuchautoren--ganz wie die noch bekannteren Professoren Steinbach und Overbeck im Fall ihres Saaratlas von 1934--sich vom Propagandaministerium in ihre wissenschaftliche Arbeit Propaganda einschwärzen lassen und nicht die Publikation solcher verfälschten Werke mit allen Mitteln verhindern,so erwecken sie damit im Inland und Ausland den Eindruck,daß sie ,die Namhaften,hinter der totalitären Regierung stehen. Deren Ansehen und der Haß gegen Deutschland im Ausland werden damit außerordentlich verstärkt.Das Resultat ist das weitere Anwachsen des Totalitarismus und--die schließliche Zerstückelung des Landes.

Dann aber darf auch nicht übersehen werden,daß der Gelehrte der Freien Universität,der eine Dissertation über die Schulgeschichtsbücher beaufsichtigt hat,und sein Schüler, ein bundesdeutscher Doktor also,die Gleichschaltungsmanöver übersehen und somit--unbeabsichtigt,wie ich annehme-- wissenschaftlich geringwertige Arbeit geleistet hat. Wenn man von einem Spezialisten keine vollständige Auskunft über die Gestaltung der Lehrbücher im Wandel der Zeit erhält: wo soll sie denn herkommen?

Schließlich hat das Internationale Schulbuchinstitut,das die Dissertation kritiklos publiziert hat,damit die fehlerhafte Leistung weiter bekannt gemacht und mit seiner Autorität gedeckt. Es besteht jetzt für einen deutschen Verlag die letzte Möglichkeit,die Ehre der deutschen Forschung zu retten und--in vornehmer Form,versteht sich-- auf die Unterlassungssünde hinzuweisen. Geschieht das aber nicht,so wird es vom Ausland her geschehen--ein weit weniger ehrenhaftes Verfahren.

Wenn die Außerachtlassung der Deckblätter der einzige Mangel wäre,der zu rügen ist,wäre eine solche Publikation bereits gerechtfertigt. Nun gibt es aber bei einer kritischen Durchleuchtung der Schulgeschichtswerke sehr viel mehr zu sagen, als ein Heinel gesagt hat,und zwar sowohl positives wie negatives.Ich stehe der Bundesrepublik,wie meine Veröffentlichungen und mein Wohnsitz beweisen,im ganzen sehr freundlich gegenüber. Sie ist ein Verbündeter meiner neuen Heimat und verdient schon deshalb jede Freundschaft. Aber wenn der Partner vor neuen schweren Verlusten bewahrt werden soll,sind meines Erachtens inhaltlich und formell noch manche Weiterentwicklungen erforderlich. Mein Buch will in einer aufgelockerten Form --aber unter genauer Anführung der Quellen-- zu einer solchen Weiterbildung anregen.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Prof.Dr.Helmut Hirsch)

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

H e r r n
Professor
Dr. Helmut Hirsch
9 Köln - Ehrenfeld
Evernardstraße 56

Postanschrift:
Stuttgart 1 · Postfach 809

den 9.7.1963
Kod.Ic - Dr.Ae/rt.

Sehr geehrter Herr Professor,

für den Fall, daß Sie sich vielleicht doch noch einmal an den von mir genannten Herrn Dr.Köllmann wenden wollen, möchte ich Ihnen mitteilen, daß er sich inzwischen an der Universität Hamburg habilitiert hat und im Seminar für Sozialwissenschaften, Hamburg 13, Von Melle Park 9, zu erreichen ist.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Dr.Morgenroth)

ERNST KLETT VERLAG STUTTGART

Herrn Professor
Dr. Helmut Hirsch

5 Köln - Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Postanschrift:
Stuttgart 1 · Postfach 809
den 19.6.1963
Red.Io -Dr.Ae/mt.

Sehr geehrter Herr Professor,

infolge einer längeren Geschäftsreise und der verschiedenen Feiertage komme ich leider erst heute dazu, Ihnen für Ihren Brief vom 7.d.M. bestens zu danken.

Es wird Ihnen bestimmt nicht gelingen, mich davon zu überzeugen, daß die Deckblätter zu den seinerzeitigen Teubner'schen Geschichtsbüchern irgendwie von Bedeutung sind, da sie wirklich nur ein Notbehelf waren. Wenn sie nicht erschienen wären, hätte das mit Sicherheit zu einem Verbot der Bücher geführt. In Wirklichkeit sind sie aber so gut wie gar nicht benutzt worden und auch sehr bald völlig verschwunden. Insofern scheint es mir auch nicht ganz unberechtigt zu sein, daß sie in der von Herrn Prof. Eckert betreuten Dissertation überhaupt nicht erwähnt sind.

Die Firma Klett hat mit den Deckblättern nicht das geringste zu tun. Insofern brauchen Sie also keine Hemmungen zu haben, Ihre Arbeit uns zum Verlage anzubieten, allerdings glaube ich ihr - nach Erfahrungen in Fällen ähnlicher Art - keine guten Absatzaussichten stellen zu können, so daß wir uns schwerlich zur Verlagsübernahme entschließen werden, ich stelle Ihnen aber anheim, uns Ihr Manuskript nach Fertigstellung zu übersenden, um so mehr als es mich natürlich persönlich sehr interessiert.

Wenn Sie aus Wuppertal von einem von Ihnen persönlich für durchaus sachverständig gehaltenen Herrn eine Auskunft über Herrn Oberstud. Direktor Wilmanns erhalten haben, brauchen Sie sich an Herrn Dr. Köllmann natürlich nicht mehr zu wenden, dagegen wäre es vielleicht doch nicht schlecht, wenn Sie sich noch einmal an die von mir früher genannte Adresse in Amerika wenden würden, um auch über Herrn Oberstudiendirektor Pinnow außer meiner Auskunft noch eine weitere zu erhalten.

Mit den besten Empfehlungen
Ihr sehr ergebener

(Dr.Aengeneyndt)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 13. Juli 1963

Herrn Dr. Aengeneyndt
Ernst Klett Verlag
Stuttgart 1
Postfach 809

Sehr geehrter Herr Doktor,

ich danke Ihnen sehr für Ihre Angaben vom 9.des Monats bezüglich der Habilitierung und der Anschrift von Herrn Dr. Köllmann. Er ist mir wohlbekannt.Ich habe seine Sozialgeschichte der Stadt Barmen,wie Sie vielleicht inzwischen gesehen haben,in meiner Lassalle-Anthologie lobend erwähnt und für die bibliographische Zeitschrift "Erasmus" eine ausführliche Besprechung seines Werks verfaßt, in der ich ausdrücklich auf den akademischen Aufstieg Bezug nahm,der einem solchen Fachmann zukommt und in meiner amerikanischen Wahlheimat sicher längst zugekommen wäre.

Bei dieser Förderung eines jungen deutschen Kollegen bin ich vor allem davon ausgegangen,daß Herr Dr. Köllmann in seiner Sozialgeschichte der Stadt Barmen nicht berücksichtigt, daß ich, wie ihm wohl bekannt ist, mit Genehmigung und Hilfe der Stadtverwaltung das wichtigste Dokument über die ersten sozialistischen Versammlungen im Wuppertal publiziert habe. Er hatte,wie er mir gestand,selbst vor,dieses Dokument zu veröffentlichen,und er ärgerte sich darüber,daß es mir gegeben worden war. Auch vermißte ich in dieser Sozialgeschichte meiner Heimatstadt jede Erwähnung der Rolle,welche die blühende jüdische Gemeinde darin gespielt hat. Zwar wird der Rechtsanwalt Landé genannt,ohne daß seine religiöse Zugehörigkeit ebenfalls genannt würde,während das--für das Wuppertal sehr wichtige-religiöse Leben der christlichen Gemeinden nicht übergangen wird.Neben Landé waren anderen Juden im politischen Leben tätig -- als Stadtverordnete beispielsweise. Viel wichtiger war jedoch die Beteiligung der Juden am industriellen, kaufmännischen und künstlerisch-gesellschaftlichen Leben der Stadt. Sie unberücksichtigt zu lassen,bedeutet der Austreibung dieser Bürger die Auslöschung ihres Andenkens hinzufügen. Solcher Geringschätzung darf man nach meiner Ansicht jedoch nur mit verstärkter Liebe begegnen.Ich habe in einer schwachen Stunde einmal gehofft, Herr Dr. Köllmann würde sich tatkräftig und erfolgreich

dafür einsetzen,daß mir,der ich meine unkündbare Lebens=
stellung an der Roosevelt University 1957 aufgegeben habe,
um in die alte Heimat zurückzukehren,eine entsprechende
Beteiligung auf dem Gebiet der Sozialgeschichte eingeräumt
würde. Doch es ist mir seitdem längst klargeworden,daß er
es ist, der hilfsbedürftig ist,und ich bemühe mich um
eine dem entsprechende Einstellung.

Als zusätzlichen Zeugen für die Tatsache,daß Herr Wilmanns
seinen Geschichtsunterricht im Dritten Reich,soweit die
Arbeit in der Klasse in Betracht kam, nicht nationalsozia=
listisch gestaltet hat,möchte ich Herrn Dr. Köllmann in=
dessen,wie Sie nach dem Gesagten verstehen werden, nicht
heranziehen.Eine historische Tatsache wird,wie Sie wissen,
und wie ich schon einmal betont habe,durch zwei von einan=
der unabhängige Zeugen etabliert. Einer dieser Zeugen sind
Sie,sehr geehrter Herr Doktor! Die Gewissenhaftigkeit,mit
der Sie diesen Fall bearbeitet haben,und die dabei bezeugte
Überzeugungstreue qualifiziert sie,sosehr wir in dem Streit=
fall auch verschiedener Meinung sein mögen. Mein zweiter
Zeuge ist ein von mir hochgeachteter echter Christ,der in
seiner Wohnung die Bilder von der Verfolgung der Juden auf=
gehängt hat,um sie nicht zu vergessen.

Ich habe mich außerdem mit der Tochter von Herrn Wilmanns
in Verbindung gesetzt und hoffe,nicht allein von ihr noch
zusätzliches Material zu erhaltenmsondern auch die städti=
schen Akten über die Absetzung von Herrn Wilmanns,von der
ich kürzlich gehört habe, heranziehen zu können. Auch habe
ich mir ein Exemplar des Geschichtswerks besorgt,das vor
der mit den Ergänzungsbogen versehenen Ausgabe erschienen
ist und angeblich 1933 verbrannt worden ist.Hierüber müßte
ich allerdings erst andere Unterlagen wie mündliche Über=
lieferungen sehen,denn ich halte es nicht für selbstver=
ständlich,daß 1933 derartige Schulbücher verbrannt wurden.

Indem ich Ihnen für Ihre fortgesetzte Förderung meiner
kleinen Studie über das deutsche Geschichtsbuch nochmals
meinen wärmsten Dank ausspreche,bin ich mit verbindlicher
Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld, Everhardstr. 56
Den 23. Juli 1963

Deutscher Akademischer Austauschdienst
Stipendien-Referat
(532) Bad Godesberg
Frankenrabna 50

Ihr Aktenzeichen: 4-s-ce-ad-km

Sehr geehrte Herren!

Wären es Ihnen wohl recht, wenn ich Ihnen in der nächsten Zeit das Manuskript meiner Studie über das deutsche Geschichtsschulbuch und das Internationale Schulbuchinstitut einmal persönlich zeige? Von einem kurzen Schluß abgesehen, in dem ich die Ergebnisse meiner Untersuchung zusammenfassen und einige Empfehlungen --namentlich die Heranziehung amerikanischer Stiftungsgelder und Fulbrightstipendiaten und die Bildung deutscher Schulbuchbürgerausschüsse-- auszusprechen gedenke, ist die Arbeit jetzt im wesentlichen abgeschlossen.

Ich würde es für angebracht halten, mehrere Exemplare davon der 5. amerikanisch- deutschen Historikertagung vorzulegen, die vom 5. bis 8. November 1963 im Braunschweiger Institut stattfinden soll, und zu der ich eingeladen bin. Die Tagung, die in enger Zusammenarbeit mit dem Kulturattaché der Amerikanischen Botschaft veranstaltet wird, soll sich mit der Behandlung der Zeitgeschichte in den deutschen Lehrbüchern für den Geschichtsunterricht an den Oberschulen, vornehmlich in der Abschlußklasse, beschäftigen. Von amerikanischer Seite werden die deutschen Lehrbücher begutachtet, und diese Gutachten, die den Teilnehmern spätestens zu Beginn der Tagung vorgelegt werden, sollen die Grundlage der Diskussion bilden. Ausgelöst wurde die Absicht, eine Tagung mit dieser Thematik durchzuführen, durch scharfe Angriffe auf den Inhalt der deutschen Lehrbücher, die vor längerer Zeit durch die amerikanische Presse gingen. Die deutsche Bundesrepublik will sich offen der amerikanischen Kritik stellen und mit den amerikanischen Kollegen alle Probleme, die mit dieser Frage zusammenhängen, besprechen. Es scheint mir, daß eine Darstellung der Entwicklung des deutschen Geschichtsbuchs von der Kaiserzeit über die Weimarer Republik und das Dritte Reich bis heute--unter Berücksichtigung der Bücher in der DDR-- und eine--bis heute fehlende-- kritische Beleuchtung des Schulbuchinstituts, über das viel Gutes, aber auch einiges andere zu sagen ist, dieser internationalen Aussprache nützen könnte.

Es fragt sich, ob mein Manuskript-- es wird rund 250 Schreibmaschinenseiten umfassen, und zwar mit schätzungsweise 400 Fußnoten und zahlreichen engzeiligen Zitaten-- im September von einer geübten Kraft auf Matrizen geschrieben und durch ein billiges

Verfahren vervielfältigt werden könnte;und ob Sie eventuell hierbei mit Rat und Tat helfen wollen und können.

Ein namhafter Redakteur des NWR hat bereits bei mir für eine größere Sendung einen Bericht über meine Arbeit bestellt.Sie ist also auf keinen Fall für die Schublade geschrieben.Ich möchte jedoch nicht vor Beginn der Konferenz und wahrscheinlich sogar erst nach ihrem Abschluß mit einer derartigen Auswertung beginnen und erst danach--gegebenenfalls unter Einbeziehung von Mater al,das auf der Konferenz entsteht-- an eine weitere Publizität durch die Herstellung eines Buchs denken.Ein solches sollte eine gewisse Finalität besitzen,die man von meinen in wenigen Monaten entstandenen Betrachtungen nicht erwarten darf.

Im September mache ich Ferien,und im Oktober beginne ich in Amsterdam mit der auf ein Jahr berechneten Herausgabe des Brief= wechsels von Bernstein und Engels.Daraus ergibt sich,daß jetzt der richtige Zeitpunkt wäre,um die oben angedeuteten Möglichkeiten zu ventilieren.

In der Hoffnung,von Ihnen zu hören,bin ich mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
July 23rd,1963

Frau Dorothea von Stetten
(53) Bonn
Im Tannenbusch 14/3

Dear Mrs. von Stetten,

Many thanks for your kind note of June 23rd. I was very sorry that you could not attend my lecture on Lassalle. It was quite successful,I think, and followe by several more invitations to speak.

Today I wish to ask for your advice in another matter. The International Schoolbook Institute,Braunschweig,asked me to be at the Fifth American-German Historical Conference to be held November 5 through 8,1963.I understand that the American Embassy,through its Cultural Attaché, takes great interest in the meeting designed to discuss the German history texts in what amounts to the senior class in a two year college or the sophomor class in a regular college. It so happens that,thanks to a grant from the Deutsche Akademische Austauschdienst,I am just completing a survey of the German history texts from the Empire ,the Weimar Republic,the Third Reich and the German Democratic Republic (which in certain ways is merely a negative of the brown regime) to the Federal Republic. Special attention is paid to the work of the Braunschweig Institute which,to my knowledge,has never been evaluated. Much good is to be said about the work it accomplished in the twelve years of its existence. But some criticism is also in order and practical suggestions should be made ,I think,to implement the critical remarks. Among others things, I shall suggest that American foundations and Fulbright scholars take in interest in the matter, and that German citizen groups spezializing in schoöl history teaching might be formed.

A leading man in the NWR seems much interested in a major report on my work and has asked me to prepare a paper for him. Some publishers have voiced strong interest. However, I believe that only after the comference wider publicity should be given to the whole question. A book-- if there is to be a book-- could profitably include some of the material that can be expected to emerge from the conference.

On the other hand,it might be useful to circulate a copy of my study among the participants of the conference as additional background material.I have gone through German schools from imperial times on--though I missed those of the Third Reich owing to a sickness called exile-- and have quite a bit of American teaching experience. I also recently have visited a number of German history classes and am impressed with the progress made since my own school days as well as with some less desirable remains of the past.

My manuscript which will be ready by the end of August will contain some 250 pages. There are numerous long quotations and perhaps 300 footnotes. It is in German.

In September I shall not be in r sidence since my son will come over from Chicago and although I have accepdted to give one talk on Lassalle in Düsseldorf I hope to have a vacation with him for the remainder of the month. In October I shall begin editing the correspondence between Bernstein and Engels for the Amsterdam International Institute of Social History, a work that is scheduled to take up a whole year.

Typing my manuscript on stencils and running off a number of copies for private circulation (at the Conference) thus should be done some time in September.The question is: who could do it, and who would pay for it? My stipend was for the research and writing part and I venture to say that the DAAD was not cheated . Living exclusively by my pen (and my lectures) I am,probably,not in a position to take over the costs though they might be lower than I think and then I might still do it.

As I have tried to explain to you my life has no meaning unless I am accomplishing what I wanted to do by returning to Germany. Helping to improve German history teaching,certainly, is one of these aims.

Will you be good enough to explore the situation and let me know what possibilities there might be?

With best regards,

sincerely Yours,

(Helmut Hirsch,Ph.D.)

(5) Köln-Ehrenfeld, Everhardstr.56
Den 1.August 1963

Frau Dr. K. Focke
Bildungswerk Europäische Politik
(53) Bonn
51, Stockenstrasse

Sehr geehrte gnädige Frau,

ich schreibe Ihnen auf Anraten von Herrn Botschafter Dr. Heinz L. Krekeler, dem Europäischen Kommissar für EURATOM, mit dem ich seit über einem Jahrzehnt in Korrespondenz stehe, und dem ich Ende letzten Jahrs über eine Studie berichtet habe, die ich inzwischen mit Hilfe einer Forschungsbeihilfe vom Deutschen Akademischen Austauschdienst fast abgeschlossen vor mir liegen habe.

Es handelt sich um einen wissenschaftlichen Essay über die bisherigen Leistungen des Internationalen Schulbuchinstituts in Braunschweig. Um diese bisher, soweit ich sehe, noch niemals kritisch gewürdigte Arbeit einigermaßen beurteilen zu können, war es erforderlich, auf die Entwicklung des deutschen Schulgeschichtsbuchs von der Kaiserzeit über die Weimarer Zeit und das Dritte Reich bis zur Bundesrepublik (und zur Deutschen Demokratischen Republik) einzugehen und dabei namentlich auch auf die Schulbuchgeschichtsforschung ein kritisches Auge zu werfen. In einem abschließenden KapiteI, an dem ich noch arbeite, möchte ich die Hauptergebnisse meiner Betrachtungen zusammenfassen, auf ein in Aachen gemachtes Experiment eingehen, vielleicht auch die neuen fr nzösischen Geschichtsbücher und ein europäisches Geschichtswerk berücksichtigen und vor allem ein paar Empfehlungen auszusprechen. Unter diesen wird sich sicher der Rat befinden, künftig Fulbright scholars auch nach Braunschweig zu schicken, sodaß die dortige Tätigkeit etwas mehr in den Sog der internationalen Forschung gerät.

Als Gast der fünften amerikanisch-deutschen Historikertagung, die Anfang November in Braunschweig unter dem Patronat des Kulturattachés der Amerikanischen Botschaft veranstaltet werden soll, und auf der die qualifizierten Vertreter der Bundesrepublik sich der amerikanischen Kritik zu stellen bereit sind, welche diese Konferenz eigentlich ins Leben gerufen hat, möchte ich gern zur Diskussion beitragen, indem ich einige Exemplare meiner schätzungsweise 250 Maschinenseiten betragenden Studie dort in hektographierter (oder ähnlicher) Form zirkulieren lasse. Nachdem ich einerseits einen Ph.D. in Geschichte von der University of Chicago

habe,von 1945 bis 1961 (mit Unterbrechungen durch Europaaufenthalte) in U.S.A. Geschichte gelehrt,andererseits aber auch eine deutsche akademische Ausbildung hinter mir habe und die Praxis der Bundesrepublik als Rückwanderer ein wenig kennengelernt habe,glaube ich in dieser Form zur weiteren Verbesserung einer Geschichtsauffassung beitragen zu sollen,die in den Worten von Herrn Krekeler " eine grundlegende Voraussetzung der europäischen Integration" sind.Ich gehe noch weiter und denke an eine Integration des Geschichtsbildes im Weltmaßstab,so wie es etwa auch eine einzige Medizin oder Atomforschung gibt.

Nun ist es mir leider unmöglich,nach dem Ende dieses Monats weiter an diesem Manuskript zu arbeiten.Ich werde seinen Text bis dahin im ganzen fertigstellen,sodaß er einem beschränkten Leserkreis gezeigt werden kann.(Druckreife würde bestimmt mehrere Monate weiterer Korrekturen erfordern).Im September will ich --mit Ausnahme eines Lassalle-Vortrags im Düsseldorfer "Haus des Ostens",zu dem die Regierung des Lands Nordrhein-Westfalen mich freundlicherweise eingeladen hat-- mit meinem aus U.S.A. kommenden Sohn Ferien machen. Im Oktober muß ich im Internationalen Institut für Sozialgeschichte,Amsterdam,mit der Edierung des Briefwechsels von Eduard Bernstein und Friedrich Engels beginnen-- eine Beschäftigung,die auf ein Jahr festgelegt worden ist.Ich kann deshalb keine Matrizen beschreiben und habe auch die Mittel nicht,eine solche Vervielfältigung meines MS auf eigene Kosten durchzuführen.

Darf ich Sie fragen,ob Sie eine Möglichkeit sehen,wie ich meinen Plan trotzdem bis Anfang November unter Dach und Fach bringe? Ob,wenn Sie keine praktische Hilfe zu leisten vermögen, die Bundeszentrale für Heimatdienst oder der Generalsekretär der deutschen Kultusministerkonferenz --beides Stellen,die mir Herr Krekeler seinerzeit auch nannte-- hier einspringen könnten? Ich wollte nicht eher auf diese Ratschläge eingehen,bis eine Arbeit vorläge,die sich in Bezug auf ihre Verwendbarkeit hin prüfen läßt.Ich bin gern bereit,sie persönlich zu zeigen,wenn ich auch natürlich die vorhandenen Exemplare einstweilen nicht aus der Hand geben kann.

Ich danke Ihnen im voraus für eine Antwort und bin mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

EUROPA UNION DEUTSCHLAND

IM VERBAND DER AKTION EUROPÄISCHER FÖDERALISTEN (A.E.F.)
CENTRE D'ACTION EUROPÉENNE FÉDÉRALISTE

Europäische Bewegung · Mouvement Européen
European Movement · Movimento Europeo

Generalsekretariat

Bonn/Rh., Stockenstraße 1-5, Fernruf 33151
Bankkonto: Commerzbank Bonn, Markt 14
Konto-Nr. 45197
Telegrammanschrift: Europaunion Bonn
Fernschreiber: 8-86822

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

5 Köln-Ehrenfeld
Everhardstr. 56

Bonn, den 5. August 1963
Ei/nie

Sehr geehrter Herr Professor,

Frau Dr. Focke, die Geschäftsführerin unseres Bildungswerks Europäische Politik, befindet sich leider bis zum 25. August in Urlaub.

Ihr Brief wird Frau Dr. Focke sofort nach der Rückkehr aus ihrem Urlaub vorgelegt. Frau Dr. Focke hat ihr Büro in Köln, Stolkgasse 1 und ist unter der Telephonnummer 21 73 73 zu erreichen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

(Gerhard Eickhorn)
stellv. Generalsekretär

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 22. August 1963

Herrn Dr. Schinkowski
Oberstudiendirektor des Staatlichen Gymnasiums
Kiel-Wellingdorf
(23) Kiel-Wellingdorf
Schönberger Straße 67-73

Sehr geehrter Herr Oberstudiendirektor!

Es ist schade, daß aus unseren Kontakten bisher nichts Rechtes geworden ist. Mein Manuskript "Geschichte macht Geschichte:Betrachtungen zur Erziehung eines Erziehers" ist nun fertig,ohne daß ich Gelegenheit gehabt hätte,wie Sie es so freundlich anregten,mich mit Ihren Schülern und Schülerinnen zu unterhalten.Ich hätte gern auf der 5. amerikanisch-deutschen Historikertagung in Braunschweig,die sich mit dem deutschen Geschichtsunterricht in der Oberstufe beschäftigen soll, auch etwas aus eigener Erfahrung über Ihre Anstalt gesagt.Nun,von der hektographierten Verbreitung eines Berichts,wie ich sie zunächst plane,bis zu einer etwaigen Veröffentlichung durch einen Verlag (falls ich einen geeigneten finde) ist immerhin noch ein weiter Schritt.Vorläufig bin ich auf längere Sicht hinaus beschäftigt,aber vielleicht ließe sich im kommenden Frühjahr etwas vereinbaren.

Was ich allerdings schon vorher gern hätte,und was ich eigentlich erwartet hatte, ist irgendeine in einer Arbeit wie der meinigen zu verwendende Angabe über den Vorfall,der mich darauf brachte, an Sie zu schreiben.Ich meine das Verschwinden des Schulleiters,das in der Presse als Selbstmord gedeutet wurde,nachdem eine führende Persönlichkeit aus der Zeit vor der Bundesrepublik zu seinen Schülern gesprochen habe. Ich begriff den Zusammenhang damals nicht (und übersehe ihn heute mangels jeglicher Dokumentation) noch nicht besser. Ich war es gewohnt,daß meine College-Schüler (und das sind ja Primaner und Studenten in den ersten Semestern) solche verschiedenen Persönlichkeiten wie den Schwarzen Patterson,der den USA genocide vorwarf und den späteren Propagandachef Eisler,die Oppositionsführer Schuhmacher und Ollenhauer,aber auch die Liberalen Thomas Mann oder Adlai Stevenson zu sehen und hören bekamen--um nur aus dem Gedächtnis ein paar zu nennen.Ich würde also kein Bedenken dagegen haben,Hitler,sollte er eines Tags,in einem jüdischen Altersheim versteckt,entdeckt werden, mit jungen Menschen reden zu lassen,vorausgesetzt allerdings, daß er nicht mit Stinkbomben und Totschlägern zu reden verlangt, wie es weiland seine Anhänger taten,als ich in München studierte. Das eben,meine ich,ist Demokratie--eine sehr gefährliche Lebensform,aber,wie ich glaube,die am wenigsten gefährliche,die bisher entdeckt worden ist.

Mit freundlichem Gruß

I/Ka

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

532 Bad Godesberg, den 8.8.1963
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgo 8/85515

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln-Ehrenfeld

Aktenzeichen 4-s-ad-km
bei Antwort anzugeben.

Sehr verehrter Herr Professor Hirsch,

haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 23.7.1963. Es tut mir leid, daß wir Ihnen nicht eher antworten konnten, aber die letzten Julitage waren so turbulent, daß wir nicht dazu kamen, Ihnen zu schreiben.

Der Erfolg Ihrer Arbeit, die sich aus den ersten Ansätzen zu einer weiterwirkenden, fruchtbaren neueren Geschichtsdarstellung auftut, erfreut mich sehr, und ich hoffe, daß Ihnen noch weiterer Erfolg bei der Korrektur des Bildes beider Nationen in den Schulbüchern gegeben ist.

Leider sind im Augenblick weder Professor Lehnartz noch ich zeitlich in der Lage, Sie hier im Hause zu empfangen. Wenn Sie Wert darauf legen, Professor Lehnartz zu sprechen, so wird das erst im Oktober möglich sein. Da ich selbst Historiker bin, würden aber auch mich Ihre Gedanken interessieren. Ich stünde Ihnen bereits in der letzten Augustwoche oder Anfang September zur Verfügung. Sollten Sie einen Besuch in dieser Zeit hier in Bad Godesberg vorsehen können, so würde ich mich sehr freuen.

Für heute bin ich mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

A 25. Aug 11

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

DER LEITER DES STIPENDIEN-REFERATES

532 Bad Godesberg, den 21.8.1963
Frankengraben 50 - Telefon 76880
Telegramm-Anschrift: DAAD
Fernschreiber: daad bgo 8/85515

Herrn
Prof. Dr. Helmut Hirsch

Everhardstr. 56

5 Köln-Ehrenfeld

Aktenzeichen bei Antwort anzugeben. 4-s-ce-km

Sehr verehrter Herr Professor,

Ihre Zeilen vom 19.8.1963 habe ich dankend erhalten.

Mit Ihrem Vorschlag, am 26.8.1963 hier in Bad Godesberg vorbeizukommen, bin ich gerne einverstanden. Ich habe mir daher Ihren Besuch für diesen Termin vorgemerkt.

Mit besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

(Raymund Adams)

24/5/63-2

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 21.Oktober 1963

Herrn Professor Dr. Heinrich Rodenstein
Rektor der Kant-Hochschule
(33) Braunschweig

Sehr verehrter Herr Kollege Rodenstein,

bei einem längeren Besuch in Genf riet mir neulich mein langjähriger Freund Henry Jacoby, mit Ihnen nähere Verbindung zu suchen. Sie wissen sicher,daß ich seit 1951 die Tätigkeit des Internationalen Schulbuchinstituts verfolgt und publizistisch unterstützt habe, und daß ich seit mehreren Monaten mit Hilfe einer Forschungsbeihilfe vom DAAD eine erste kritische Betrachtung der segensreichen Arbeit des Instituts zu schreiben versuche und mir dabei auch das deutsche Geschichtslehrbuch für die Oberstufe der Höheren Schulen von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart vornehme.Ich glaube durch diese kleine Studie einiges entdeckt zu haben,was den bisherigen, mehr laudatorischen oder akademischen als kritischen Darstellungen entgangen zu sein scheint.Vielleicht bietet sich mir Gelegenheit,auf der demnächstigen deutsch-amerikanischen Historikertagung darauf hinzuweisen.Am Vorabend der Konferenz will ich in der dortigen VHS ein paar Worte über Lassalle und Bismarck sagen.

Es würde mich sehr freuen,wenn ich Gelegenheit hätte, während dieser Tage auch mit Ihnen zu sprechen. Ich muß fast im Anschluß daran nach Amsterdam,wo ich für das Internationale Institut für Sozialgeschichte die Korrespondenz von Bernstein und Engels edieren soll-- eine auf ein Jahr berechnete Arbeit. Auch dort wird es sich nicht etwa nur darum handeln als Érudit aufzutreten

(bitte wenden)

und mehr oder weniger saubere Edierungsarbeit zu leisten. Was erforderlich ist,sind historisch fundierte Perspektiven, mit deren Hilfe das Phänomen des Revisionismus besser zu beurteilen ist. Auch mit Hinsicht auf diese wichtige Aufgabe wäre mir ein Gespräch mit Ihnen wichtig.Ich habe reichlich zu tun und bereue meine Rückwanderung in der Beziehung nicht, aber ich kann leider nicht sagen,daß ich in der Bundesrepublik persönliche und geistige Beziehungen anknüpfen konnte,die sich an Fülle mit dem vergleichen lassen,was mir die Jahre der Emigration in Frankreich und Amerika geboten haben. Ausnahmen hiervon bestätigen nur die Regel.Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergeht.Jedenfalls würde ich mich freuen,von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(5)Köln-Ehrenfeld,Everhardstr.56
Den 23. Dezember 1963

Herrn Botschafter Dr. Heinz L. Krekeler
Der Europäische Kommissar
Europäische Atomgemeinschaft
Brüssel (Belgien)
51-53,rue Belliard

Sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,

ich freue mich,Ihnen mitteilen zu dürfen, daß meine kleine Untersuchung über die deutschen Schulgeschichtsbücher und das Internationale Schulbuchinstitut im Rahmen des Dritten Programms im WDR eine erste Auswertung erfahren werden.Wenn ich Ihnen unter uns einen Eindruck wiedergeben kann,so möchte ich sagen,daß die Anstrengungen auf diesem Gebiet,so verdienstvoll sie bereits sind, noch viel seriöser werden müssen,wenn wirkliche Fortschritte erzielt werden sollen. Europa ist ein revolutionäres Konzept,meine ich,und läßt sich darum nur mit revolutionären Mitteln erreichen.Natürlich meine ich damit nicht etwa Barrikaden aus dem letzten Jahrhundert.

Zurzeit ediere ich für das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam die Korrespondenz von Eduard Bernstein und Friedrich Engels,eine auf ein Jahr berechnete,sehr lehrreiche Tätigkeit,die in großzügiger Weisevon der Deutschen Forschungsgemeinschaft mitfinanziert wird. Wenn man hinzunimmt,daß Rundfunkanstalten und Verlage mir in reichlichem Maß Gelegenheit zur Mitarbeit geben,so hat man mit Dankbarkeit festzustellen, daß meine Rückwanderung voll geglückt ist und kann getrost übersehen,daß die Universitäten (die offenbar zuviel Arbeitskräfte haben) bisher nur wenig Interesse an dem Rückwanderer gezeigt haben.Eine aufregende Ausnahme ist Herr Professor Roegele,vor dessen Studenten ich in diesem Sommer die Vorlesung halten durfte,deren französische Übersetzung ich mir Ihnen beigeschlossen zu überreichen gestatte.

Sie sei ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit für das,was Sie,sehr geehrter Herr Doktor Krekeler,über eine ganze Reihe von Jahren für meine Widereingliederung getan haben.Ich wünsche Ihnen weiter gute Erfolge und bin mit verbindlicher Empfehlung

Ihr sehr ergebener

(Prof.Dr.Helmut Hirsch)

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
March 30,1966

Herrn Prof.Dr.A.Gail
Pädagogische Hochschule
(5)Köln-Lindenthal
Haedenkampstr.2

Lieber Herr Gail,

die kürzliche Ankunft des Protokolls über die deutsch-amerikanische Historikertagung ruft mir unsere letzte Zusammenkunft und unsere niemals realisierte Absicht einer Vortragsveranstaltung in die Erinnerung.Ich brauche Ihnen wohl nicht zu beteuern,daß es mir fernliegt,mich irgendwem aufzudrängen;aber was vielleicht festgestellt werden sollte,ist meine Bereitschaft,mit Ihnen zusammenzuarbeiten,so wenig das auch bisher möglich gewesen ist.

Wie ist es Ihnen und den Ihrigen seit der Braunschweiger Tagung ergangen? Führt Ihr Weg Sie nicht manchmal nach hier? Meine Frau und ich würden uns freuen,Sie wiederzusehen. Ich sitze augenblicklich an einem Büchlein über Bernstein und den Revisionismus - ein wirklich interessantes Thema. Eine Position habe ich leider nach wie vor nicht.Es ist etwas beschämend,wenn man bedenkt,daß ich nun seit neun Jahren in der Bundesrepublik lebe und daß immer noch von Lehrermangel und neuen Bildungsanstalten gesprochen wird,ohne daß mich auch nur ein einziger Vorschlag zur wenn auch noch so lockeren Mitarbeit an einer von ihnen oder einer bereits bestehenden erreicht hätte.

Aber wir wollen die Hoffnung nicht sinken lassen.

Mit herzlichen Grüßen

aufrichtig Ihr

(Helmut Hirsch)

PROFESSOR DR. ANTON J. GAIL

4048 GREVENBROICH
MEISENWEG 7
RUF 1308

Autor J. Gail

(4)Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5
Tel.:432618
June 13,'66

Herrn Professor Dr.Anton J.Gail
(4048)Grevenbroich
Meisenweg 7

Lieber Herr Gail,

was Sie von Ihrer Gesundheit oder mangelnden Gesundheit sagen, klingt mif vertraut und daher beängstigend genug,um Ihnen zunächst einmal gute Besserung und pedantische Einhaltung Ihrer Bewegungstherapie zu wünschen.Ich hoffe mich wirklich bald in persona davon überzeugen zu können,daß Sie wieder der Alte sind, dem man sein Alter unmöglich ansehen kann.

Heute möchte ich Sie fragen,ob Sie auf den pädagogischen Verlag Schwann irgendeinen Einfluß haben oder einen Freund besitzen,für den das zutrifft.Ich habe heute mein "Arbeitspapier" Brücken oder Schlachten schlagen:Von Lehrern,die Geschichte machen dorthin geschickt,meine kurze Untersuchung des deutschen Schulgeschichtsbuchs vom Kaiserreich bis zur Gegenwart und eine kritische Würdigung der Tätigkeit des Braunschweiger Instituts bis zum Vorabend der von uns gemeinsam besuchten Tagung.Sie werden sich wohl daran erinnern und vielleicht meinen Wunsch billigen, unter Hinzufügung der seitherigen Entwicklung und Ausfeilung des Ganzen ein Buch daraus zu machen.In dem Fall würde ich Sie bitten,in einer Ihnen bzw.dem hypothetischen Freund geeignet erscheinenden Weise bei Schwann den coup de piston zu blasen,ohne den in der ganzen Welt alles viel schwieriger zu sein pflegt.

Den Gedanken/bei der Berliner SPD anzuklopfen,hatte Herr Prof. Roegele,einer meiner ältesten und besten Förderer,schon vor langer Zeit.Er schrieb daher an den Kultursenator,der öffentlich zur Rückkehr der Emigranten aufgefordert hatte,und ich bewarb mich gleichzeitig unter Überreichung meiner Lassalle-Anthologie.Als Historiker der Arbeiterbewegung hegte auch ich gewisse Hoffnungen in dieser Richtung. Aber weder in Berlin,noch in Braunschweig, noch in Hessen hat sich bisher der leiseste Ansatz gezeigt,und zu führenden Sozialdemokraten im Land NRW habe ich keine Beziehungen.Dem hiesigen Kultusministerium bin ich bestens bekannt, doch hat man mir weder jemals ein Stipendium oder die Publikation eines meiner noch unveröffentlichten Manuskripte vorgeschlagen - von Nominierungen ganz abgesehen,auf die das Ministerium als solches ja auch kaum Einfluß ausübt.

Zum Verzweifeln sehe ich dennoch keinen Grund.J.H.W.Dietz,Hannover, hat meine Bernsteinarbeit angenommen und verschiedenes konnte ich beim Rundfuhk unterbringen. Daß ich für irgendwelche Position prädestiniert wäre,vermag ich nicht einzusehen.Jedoch selbst ein blindes Huhn findet zuweilen ein Körnchen.

Herzlich

Ihr

(Hirsch)

PROFESSOR DR. ANTON J. GAIL

4048 GREVENBROICH MEISENWEG 7 TELEFON 1308

am 25. Juni 1966

Herrn
Professor Dr. Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Straße 5

Lieber Herr Hirsch,

mit dem Telefon habe ich anscheinend ungünstige Zeiten gewählt. Da ich in den nächsten Tagen zu einer Studienreise in den hohen Norden starte(Island)und erst zum 10.Juli zurückkomme,möchte ich wenigstens etwas vorweg zu Ihrer Anfrage sagen.

Zum Verlag Schwann habe ich sehr gute Beziehungen und werde mich mit dem zuständigen Herrn(Dr.Derleth)bald über Ihr Manuskript unterhalten.Sie dürfen überzeugt sein,daß ich mit allem Nachdruck versuchen werde,ihn zu einer Veröffentlichung zu bewegen.Allerdings bestehen - und das bitte ich vertraulich zu behandeln - bei Herrn Derleth m.W.einige Vorbehalte gegen Herrn Eckert,die ich schon mehrfach bemerkt und vergebens auszuräumen versucht habe. Sie kennen ja diese Art von Vorbehalten,die man nie eigentlich fassen kann,weil sie nicht begründet werden.Trotzdem soll für mich der Anlaß gewichtig genug sein,mit Herrn Derleth noch einmal sehr einläßlich darüber zu sprechen.Nachdem nun auch der Europa-Rat die großartige Leistung von Herrn Eckert gebührend anerkannt hat, muß man alles tun,um die immer noch untergründig kolportierten Vorurteile gewisser deutscher "Historiker" zu demaskieren.Sollte mein Gespräch mit Herrn Derleth ergebnislos verlaufen,würde ich Ihnen den Verlag Westermann in Braunschweig vorschlagen,zu dem ich ebenfalls gute Beziehungen habe.Ich bin überzeugt,daß wir dort ein offenes Ohr finden werden.

Mitte Juli werde ich wieder einmal in Düsseldorf sein und hoffe, Sie dann besuchen zu können.Auf jeden Fall werde ich mich vorher telefonisch bei Ihnen melden.

Mit herzlichem Gruß

Ihr Gail

Dr. Dr. h. c. HEINZ L. KREKELER
BOTSCHAFTER a. D.
EHEM. MITGLIED DER KOMMISSION DER
EUROPÄISCHEN ATOMGEMEINSCHAFT

4912 GUT LINDEMANNSHOF
ÜBER SYLBACH IN LIPPE

15.März 1969

Herrn
Prof.Dr.Helmut Hirsch
4 Düsseldorf-Nord
Franz-Jürgens-Str.5

Sehr geehrter Herr Hirsch,

haben Sie vielen Dank für Ihre Zeilen vom 19. Februar.Ich habe mich sehr gefreut,von Ihnen ein Lebenszeichen zu erhalten.

Auch ich würde mich freuen,wenn wir wieder einmal zusammenträfen.Allerdings reise ich so wenig wie möglich.Ich habe mein Soll während meiner amtlichen Tätigkeit ,glaube ich,reichlich erfüllt. So pendeln wir heute nur noch zwischen Lindemannshof und München hin und her,weil ich abwechselnd an der Universität Münster und an der Hochschule für politische Wissenschaften in München lese.Vielleicht führt Sie Ihr Weg aber während des Sommers einmal an Lindemannshof vorbei.Wir wohnen nur 6 km von der Abfahrt Bad Salzuflen der Autobahn Köln-Hannover entfernt,sind also bequem zu erreichen.Ich wüsste aber gern vorher,wann wir Sie und Ihre Gattin erwarten dürfen.Telefon Bad Salzuflen (05222) 8 17 57. Von Mitte April ab werden wir wieder in Lindemannshof sein.

Ihr Beitrag zu der Diskussion um die Ehrung Heinrich Heines durch die Düsseldorfer hat mich sehr interessiert.Ich finde den Ausweg sehr gut.Es wäre mir ganz unverständlich,wenn Düsseldorf sich die Gelegenheit entgehen liesse,seinen grossen Mitbürger zu ehren.

Mit freundlicher Empfehlung auch an Ihre Gattin und guten Wünschen

Ihr

Heinz Krekeler

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST

German Academic Exchange Service
London Branch

11-15, Arlington Street
London, SW 1 A 1RD
Telephone: 01-4930614
Telex: 4833 (AKAGERMA LONDON)
Telegrams: AKAGERMA London SW 1 A 1RD

Herrn
Professor Dr. H. Hirsch
4 Düsseldorf -1
Jürgens Platz 72
Germany

8. März 1973

mr - mo

Lieber Herr Professor Hirsch,

für Ihr Schreiben vom 2. März 1973 danke ich Ihnen bestens. Gerne will ich den Band 3 'Das Schulbuch - Aspekte und Verfahren zur Analyse' an die Zentrale des DAAD weitersenden und darauf hinweisen, daß es eines der Ergebnisse einer früheren finanziellen Unterstützung durch den DAAD ist.

Ich höre mit Interesse, daß Ihre Gattin beabsichtigt, sich um ein 'art fellowship' der Universität Southampton zu bewerben. Ich will gerne bereit sein, dieses Bemühen durch ein Schreiben der Zweigstelle des DAAD zu unterstützen, und obschon ich nicht sicher bin, daß ich als ein qualifizierter Referent angesehen werden kann, stimme ich dem Vorschlag - meinen Namen auf die Liste der möglichen Referenzgeber zu setzen - zu.

Im übrigen, würde ich meinen, sollte Ihre Gattin ihre Bewerbung um das fellowship in Form eines formlosen Antrags an die Universität Southampton oder die Stelle, die das fellowship vergibt, richten, in der Anlage Fotografien von Arbeiten beifügen und im übrigen zu verstehen geben, daß sie gerne bereit sei, zu einem Interview nach Southampton zu reisen.

In der Hoffnung, daß diese kleinen Hinweise zu einer erfolgreichen Bewerbung führen, bin ich mit freundlichen Grüßen

wie stets,

Ihr

(Martin L. Mruck)

nach Diktat verreist:

(i.V. Dr. Gisela Schulz)

Dr. Dr. h. c. HEINZ L. KREKELER
BOTSCHAFTER a. D.
EHEM. MITGLIED DER KOMMISSION DER
EUROPÄISCHEN ATOMGEMEINSCHAFT

8 MÜNCHEN 19
NÖRDL. SCHLOSSRONDELL 4
26.12.1973

Lieber Herr Hirsch,

der Pressechef der Stadt Köln sandte mir,wie ich vermute auf Ihre Anregung hin ,Ihre Schrift über August Bebel in den Kölner Biographien. Ich habe sie mit grossem Interesse gelesen. Welch einen Weg haben wir zurückgelegt,seit Bebel seine Betrachtungen über die Frau in der Zukunft und über die Todesstrafe schrieb. Aber sind wir insgesamt nun wirklich humaner geworden. Ich bezweifle das. Es wird immer noch viel zuviel Hass und Klassenkampf gepredigt und die innenpolitische Auseinandersetzung erscheint oft genug denen mit den schärfsten Waffen gerechtfertigt,die aussenpolitisch Pazifisten sind oder sich wenigstens als solche bekennen. Wie nötig hätten wir heute mehr Beispiele der Art,wie sie Dr.Adenauer im Jahre 1920 gegeben hat,als er,der im Grunde konservative Politiker, Bebel als grossen Toten ehrte. Wir brauchen Politiker,die die Menschen zusammenführen,solche,die sie trennen wollen und gegeneinander aufhetzen,haben wir genug. Vielleicht erhalten wir in Herrn Scheel wieder einen Bundespräsidenten,der dieser Aufgabe so gerecht wird, wie seinerzeit Heuss.

Ich würde mich freuen,wieder einmal von Ihnen zu hören. Wir leben im Winter in München und in Sommer in Lindemannshof.

Ihnen und Ihrer Gattin wünsche ich herzlich ein gutes Jahr 1974.

Mit freundlichen Grüssen

Ihr

HEINZ L. KREKELER

4902 BAD SALZUFLEN 1
LINDEMANNSHOF
TELEFON 05222-20076

8. Mai 1978

Lieber Herr Hirsch,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 30.4 und für den Ausschnitt, in dem Herr Kraus Ihr Wirken für eine vernünftige Lösung der Saarfrage würdigt.

Ich habe den Artikel mit grossem Interesse gelesen, denn die Saarfrage beschäftigt mich auch im Hinblick auf meine Erinnerungen aus meiner Zeit in Washington.

Ihr und Ihren in der Ihnen Gattin Besuch in Lindenmannshof war für mein Frau und mich eine grosse Freude.

Mit herzlichen Grüssen
an uns zu Ihnen
Ihr
Heinz Krekeler